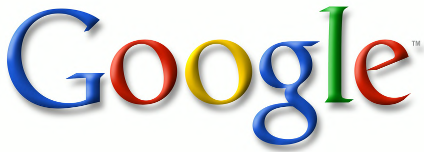
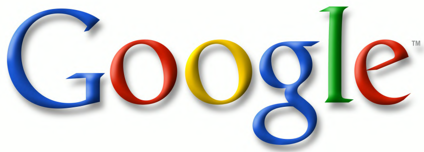





3 3433 07023216 4







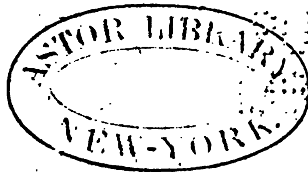


Griechische

Grammatik

von

Philipp Buttmann, Dr.



Achte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Berlin, 1818.
In der Myliussischen Buchhandlung
Brüderstraße No. 4.

Vorrede.

Mein erster Versuch einer Griechischen Grammatik war bloß durch den Wunsch des Verlegers veranlaßt, ein ganz kurzes Lehrbuch für den ersten Anfang, nach Art der Gedikischen kleinen lateinischen Grammatik, zu haben. Ich konnte diesen bei einer Sprache, wo so wenig erschöpfende Vorarbeiten vorhanden waren, unmöglich erfüllen, ohne auf eigne Ansicht und Untersuchung manches erst zu bauen. So höchst unvollkommen nun auch jenes erste Büchlein ausfiel, so fanden doch diese Resultate meines eignen Nachdenkens Beifall, und erregten den Wunsch, eine etwas vollständigere Grammatik nach demselben Plan behandelt zu sehn. So entstand meine zweite Bearbeitung, und aus dieser, obgleich durch vielfältige Umarbeitung und Erweiterung, die dritte und vierte, in welcher letzten ich sie erst als eine vollständige ansehn durfte, so weit sie dies nach dem Zwecke eines Lehrbuches und von meinen Ansichten aus werden konnte, und die ich daher seitdem im Wesentlichen nicht erweitert, sondern nur verbessert habe.

Bin ich gleich nicht im Stande das übereilt einst gethane Versprechen zu halten und eine vollständige kritische Grammatik zu liefern; so nähert sich doch nunmehr meine Arbeit jener versprochenen um etwas. Ohne die Grenzen eines Schulbuches bedeutend zu überschreiten, erlaubte mir der Umfang des gegenwär-

tigen,

tigen, einige kritische Untersuchungen (wie über das Verbum εἰμι, über das sog. Perf. Med. und über einige Anomalen) etwas ausführlicher beizufügen, welche selbst für den gewöhnlichen Lernenden nicht ohne Nutzen sein werden, da diejenigen, welche Griechisch lernen, doch meistens philologische Kenntnisse überhaupt mehr oder weniger zum Zwecke haben. Aber freilich zu weit durfte ich hierin nicht gehn; in den meisten Fällen, wo ich die Resultate eigner Forschung in die unzähligen Lücken der gewöhnlichen Grammatik zu bringen hatte, mußte ich die Beweisführung schuldig bleiben. Dies bitte ich den Beurtheiler meiner Grammatik zu beherzigen, und nicht jede Behauptung, welche seiner, vielleicht auch wohl erworbenen, Meinung widerspricht, so leichthin oder mit halbem Beweise für irrig zu erklären, sondern, wenn sie historischer Art ist, d. h. auf Sprachgebrauch sich gründet, erst fernere Erfahrungen abzuwarten, um zu sehn, ob meine Darstellung bei Lesung der Autoren Probe hält; ist sie aber philosophischer Natur, nun gut, sie als — auch eine Meinung dahingestellt sein zu lassen. Nicht als wenn ich es ungern sähe, daß die Zweifel über meine Ansicht der Dinge laut vorgetragen würden: wenn man mir nur nicht eine Meinung als einen Irrthum darstellt, weil eine andere existirt. Hier muß der Beurtheiler, der billig bleiben will, nie aus den Augen verlieren, daß unter dem zuhörenden Publikum eine Menge recht aufmerksamer Leute sind, die aber nur nicht immer wissen, was δόξαι und was ἐπιστῆμαι sind.

Auch in Absicht der Vollständigkeit darf ich verlangen, daß man weniger darauf sehe, was ich etwan ausgelassen, als auf das, was ich (in den frühern

Aus-

Ausgaben besonders mit Rücksicht auf das, was damals von andern geschehn war) geleistet habe; wonach ich also, statt auf Vorwürfe dieser Gattung, vielmehr auf nachsichtsvolle und hülfreiche Nachweisung des Fehlenden rechne. Und dies, so wie überhaupt die Mittheilung alles dessen, was gelehrte Philologen und erfahrne Schulmänner bei meinem Buche zu erinnern haben werden, dies ist es, worum ich fortdauernd angelegentlich bitte. Ich weiß nun durch vieljährige Erfahrung, wie anders uns, wenn wir in unserm Wissen fortschreiten, viele Sachen nach einiger Zeit erscheinen, wie viel besser man manches späterhin vortragen kann, wie viele Lücken sich, beim Gebrauche selbst, in dem finden, was man fast erschöpft zu haben glaubte. Damit sich dies nun bei der ferneren Verbesserung dieses Lehrbuches nicht bloß auf meine eigne Erfahrung und Beobachtung beschränke, so bitte ich jeden thätigen Beförderer dieses Studiums dringend die Erinnerungen, welche sich ihm bei Durchlesung, und besonders beim Gebrauche des Buches darbieten, zu sammeln, und nach einiger Zeit an die Verlags-Buchhandlung für mich einzusenden *). Nach dem, was ich oben gesagt, versteht es sich, daß die Erinnerungen, welche ich auf öffentlichem Wege zu gleichem Zwecke erhalte, mir nicht minder willkommen sein werden; ja sie können mir, nach den Umständen, noch willkommner sein, da ich ja annehmen darf, daß, was

*) Dieser Wunsch ist mir nur sparsam erfüllt worden. Mit lebhaftem Danke erwähne ich, außer dem Verdienst, das meine hiesigen Freunde sich um dies Buch erworben haben, die mir sehr nützlich gewordnen Erinnerungen und Beiträge der Herren Grotefend in Frankfurt am Main und Struve in Dorpat [itzt in Königsberg] die ich um die Fortsetzung, und andre um Nachahmung bitte.

was man vor den Ohren aller Kundigen mir sagen wird, das Resultat reiferer Prüfung und völliger Durchdenkung des Gegenstandes sei.

Hätte ich bereits, was ich nur zu sehr vermisse, alle in dieses Fach einschlagende ältere und neuere Werke mit der Feder in der Hand durchgelesen, alle zerstreute Notizen und Winke vorzüglicher Philologen in zweckmäßige Adversarien gesammelt; wie ganz anders sollte gegenwärtiges Buch ausgefallen sein! Aber leider ist mir die Muße zu einem solchen Studium nie geworden, und mein Gedächtnis nicht von der Art, wie ich es so manchem Glücklichen beneide, dessen Scharfsinn dadurch nicht minder ein Gegenstand der Bewunderung ist. Dies zur Entschuldigung für so manches, das ich aus eignem ärmlichen Vorrath gegeben habe, da ich es dort und da besser hätte finden können. Dankbar muß ich hier bekennen, daß mir Fischers Observationes von wesentlichem Nutzen waren; aber nicht ohne jedesmal das lebhafteste Bedauren bei mir zu erregen, daß dieser seltne Fleiß nicht mit etwas mehr Ahnung von dem verbunden gewesen, worauf es bei Sammlungen, wie er sie bezweckte, ankommt. Aber hätte er dann so gesammelt? Es ist traurig für alle Litteratur, daß man dies so sehr bezweifeln muß.

Eines trefflichen Gelehrten anderer Art scharfsinniges Buch ist mir, wie sich von selbst versteht, ebenfalls zur Hand gewesen, ich meine Gottfried Hermann De emendanda ratione Gr. Gr. Aber daß der unmittelbare Vortheil, welcher mir aus diesem Buche gerade zu meinem gegenwärtigen Zwecke zuwuchs, zu dem übrigen Verdienste des Werkes in geringem Verhältnisse steht; das wird diesen kenntnis-

vollen

vollen Denker selbst nicht Wunder nehmen. Er und ich hatten in unserm Wirken die Hauptzwecke immer gemein; nicht bloß den, welchen jeder im Schilde führt, das griechische Sprachstudium zu befördern; sondern auch den, der wahren altgriechischen Gelehrsamkeit wieder aufzuhelfen, und besonders den, dem Unwesen entgegen zu arbeiten, das durch den unseligen Misverstand eines großen Kopfes in diese Litteratur eingerissen war. Einen Misverstand, der durch seine blendende Seite zwar auch einige andre gute Köpfe täuschte, aber selbst dadurch keinen so großen Schaden verursacht haben würde, als durch jenen Schwarm von Schlichtlingen, die in dem lennepischen System, und unter Hemsterhuis Autorität, das erwünschte Mittel nun fanden, was man bisher aus vieler Lesung schöpfen zu müssen glaubte, fortan mit der größten Bequemlichkeit aus sich selbst zu spinnen, und ohne alle griechische Gelehrsamkeit, zwischen zwei aufgeschlagenen griechischen Grammatiken sitzend, die dritte entstehn zu lassen. Zweierlei Material gehört zu den Dämmen, die man diesen Wasserfluten entgegen setzen muß: Philosophie reicht das eine dar, und Kritik das andere. Mit beiden muß der, welcher hier nützen will, sich vertraut machen: aber wieviel gibt es Menschen, die mit zweierlei sich beschäftigen können, ohne einen Ueberhang nach dem einen zu bekommen? Wenn ich in Hermanns Werken das Uebergewicht der philosophischen Behandlung in Untersuchungen über Gegenstände des Alterthums nicht selten misbilligend bemerke, so wird ihm vermuthlich das entgegengesetzte Uebergewicht auf meiner Seite eben so erscheinen. Aber so wie ich in ihm neben der Denkkraft des Philosophen das glücklichste Talent, mit kritischem Scharfsinn die Dunkelheiten

des

des Alterthums zu beleuchten, bewundere; mit Zuversicht sage ich es, so weiß ich, daß er auch mir den Sinn für den philosophischen Theil dieser Forschungen nicht absprechen wird. Dies zur Erklärung, warum ich aus den Werken eines Schriftstellers, dessen Verdienst ich anerkenne, nur so wenig unmittelbaren Vortheil zog. Sein obgenanntes Buch enthält einestheils philosophische Ansichten bekanter Gegenstände. Allein so sehr dieser Theil geeignet ist, den, welcher durch das Geplauder der philosophirenden Heerde übertäubt ist, wieder zu stärken; so nützlich es für den Bearbeiter irgend eines Gegenstandes ist, das wirklich Gedachte eines Andern sich selbst durch die Seele gehn zu lassen; so beschränkt ist der unmittelbare Gebrauch davon für ein Buch, wie das meinige, wo ich kaum Platz genug für die historischen Fakta habe, die man darin zu suchen berechtigt ist. Für die Fälle aber, wo philosophische Methode auch zum Vortrag des historisch-wahren unumgänglich nöthig ist, da hat denn freilich größtentheils jeder seine eignen Ansichten. Ein andrer Theil jenes Buches besteht in Auffindung historischer Fakta auf philosophischem Wege. Allein so bewundernswürdig hierin der Scharfsinn des Verfassers ist, so geneigt man sein kann, manche dieser Fakta gleich anzunehmen; so wird doch bei ruhiger Ueberlegung gewiß niemand die Vorsicht tadeln, welche verbietet, irgend etwas der Art, besonders in ein Schulbuch, zu voreilig aufzunehmen; am wenigsten, wenn dadurch etwas anders verdrängt wird, das einigermaßen diplomatisch begründet ist, gesetzt auch es walteten gerechte Zweifel über die Echtheit der Urkunde.

Der bedeutendste größere Zusatz, den ich meinem Buche in der vierten Ausgabe beifügte, war der Abschnitt

schnitt von der Wortbildung, der mich zwar noch keinesweges befriedigt, von welchem ich aber doch hoffe, daß er auch so schon seinen Zweck in der Hauptsache erreichen wird. In eben derselben erschien die Anomalie der Deklination zuerst in einem alfabetischen Verzeichnis; welches so wie die gleichmäßige uralte Einrichtung beim Verbum, Tadel verdienen würde, wenn ich nicht an beiden Orten Sorge getragen hätte, die Analogien in der Anomalie erst methodisch zusammen zu stellen, und selbst die kleineren Uebereinstimmungen von zwei oder drei Fällen überall bemerklich zu machen. Einen andern Nachtheil der größern alfabetischen Verzeichnisse, daß nehmlich die vornehmsten Fälle und Wörter, unter die andern vermischt, sich dem Lernenden nicht deutlich genug einprägen, würde nach meiner Einsicht am besten abgeholfen, wenn auf Veranlassung des Lehrers die Schüler selbst sich jene Hauptfälle (sie sind sämtlich durch größeren Druck ausgezeichnet) schriftlich auszögen.

Der treffliche Gelehrte, dessen Recension des Wolfischen Homers (in der Jenaischen Litteratur-Zeitung) auch für meinen Zweck so manches Nützliche darbot, hat beiläufig meine Sitte, die unüblichen Themen mit Versal-Buchstaben zu schreiben, so gemisbilligt, als sähe er sie wie eine empfehlende Auszeichnung an: zur Rechtfertigung hiegegen habe ich mich nur auf meine zweite Vorerinnerung zu dem Verzeichnis der anomalischen Verba zu berufen. Es kam hier nicht auf groß oder klein, sondern auf das an, was dem Auge fremd ist oder nicht. Daß man die Anzahl dieser Themen und die Berufung auf sie möglichst einschränken müsse, dies fühlte ich von jeher. Man vergleiche alles was außer meinem Lehrbuche besonders

in

in früheren Zeiten im Fache griechischer Formenlehre geschrieben worden ist; man sehe selbst wie in den Ausgaben des meinigen diese Themen so sichtbar von einer zur andern sich vermindern: so wird man finden, daß ich in Bekämpfung dieser Hyder (denn dies war' es ganz eigentlich durch den Lennepianismus geworden) nicht der trägeste war. Aber jeder Misbrauch gründet sich auf irgend ein wahres Bedürfnis: wollte man die ungebräuchlichen Formen, die noch dazu zuverlässig nicht alle historisch unwahr sind, gänzlich verbannen, so würde man dem grammatischen Vortrag einen ihm sehr nachtheiligen Zwang anthun.

Daß meine Syntax so klein ist, bedarf nach meiner Einsicht keiner Entschuldigung. Ich bin fortdauernd in der Ueberzeugung, daß die Syntax in einer Schul-Grammatik durchaus nur ein Anhang sein kann. Wie sie sich, in Absicht des Umfanges, zur Formenlehre verhält, sobald beide Theile auf gleiche Art behandelt werden, dies zeigt Matthiä's Grammatik, ein Buch, dem auch das meinige so manche Bereicherung und Berichtigung verdankt. In dem Plane dieses Gelehrten lag eine Grammatik in ihrer Vollständigkeit, in dem meinigen eine Grammatik als Grundlage der Erlernung. Eine solche muß, was von Formen in der bekanteren Gräcität vorkommt, vollständig enthalten; von Verbindungen aber nur eine Auswahl des Allgemeineren, worauf man — der Bemittelte mit Hülfe größerer Werke — weiter bauen kann. Was meine Syntax mehr enthält, hat zum Zweck, theils dem Aermeren die Entbehrung jener grösseren Werke etwas erträglicher zu machen, theils auch, einige eigne Ansichten vorzutragen.

Seit der vierten Ausgabe glaube ich mich, wie schon

schon gesagt, berechtigt, dies Lehrbuch als abgeschlossen anzusehn. Denn wenn gleich bei fortdaurender Beschäftigung mit demselben sich des Nützlichen immer mehr darbieten würde, das hinzugefügt werden könnte; so halte ich es doch für zweckmäßiger, fernerhin davon abzulassen. Was itzt in meiner Grammatik nicht gefunden wird, mag auch ferner nicht darin stehn; es müßte denn sein, daß das Fehlen einer Notiz zugleich ein Fehler wäre. Auch kann hier von den kleinen Berichtigungen und Verbesserungen nicht die Rede sein, die immer übrig bleiben werden, und die sich ohne Veränderung im Großen anbringen lassen.

Am allerwenigsten aber wird man fernerhin Veränderungen der in diesem Buche beobachteten Methode zu gewarten haben. Es ist in Absicht dieser nicht mehr mein Buch, sondern das Buch desjenigen Theils vom Publikum, dem es sich in dieser Verfassung empfohlen hat. Was von scharfsinnigen und gelehrten Männern in Beziehung auf die Verbesserung der griechischen Sprachlehre neuerlich geschrieben worden, habe ich vor Augen gehabt, vieles Treffliche erkannt, einzeles benutzt, und auf anderes Rücksicht genommen. Bemühungen, die ich so sehr achte, mit wenigen Worten zu beurtheilen, ist mir unmöglich: die ausführliche Erörterung aber dessen, was ich nicht annehmen kann, oder des vielen, was auch ich anerkenne, zur Anwendung jedoch, wenigstens zur gegenwärtigen, bei einem Buche wie dieses sein soll, aus praktischen Gründen nicht geeignet finde, ist dieses Ortes nicht. Ich glaube eine Grammatik muß so eingerichtet sein, daß sie, fehlerlos in allem was sie reinhistorisches enthält, im Uebrigen jeder durchdachten Methode, also auch den entgegengesetztesten, zur Grundlage beim Unterricht

dienen

dienen könne. In dieser Beziehung ist es aber gar kein Fehler, wenn das, was sie selbst methodisches enthält, dort und da den Ansichten des Lehrers widerspricht. Ein guter Lehrer weiß seine Belehrungen eben sowohl an Widerlegung als an Bestätigung des vorliegenden anzuknüpfen; und oft auf jene Art am fruchtbarsten. Ich selbst bin nicht immer mit den theoretischen Sätzen, die ich aufnehme, einverstanden. Das Sonderbare, das in dieser Aeußerung zu liegen scheint, wird verschwinden, wenn man erwägt, daß die grammatischen Regeln das Resultat einer unermeßlichen Kette von Forschungen und Beobachtungen sind, welche nicht nur der Einzele nicht machen, sondern auch die gemachten nicht einmal alle vollständig prüfen kann. Sehr oft lasse ich daher einen theoretischen Vortrag, der nicht der meinige ist, unangerührt stehn, wenn ich mich nur nach Möglichkeit überzeugt habe, daß das Faktum, auf dessen Beibringung es dabei abgesehen ist, richtig ist. Wenn ich also auch, wie nicht selten der Fall ist, für mich eine andere Theorie vorziehe, deren Begründung ich aber entweder noch nicht vertraue, oder sie umständlicher, als in einem Lehrbuche geschehen darf, vorzutragen noch nicht Gelegenheit gehabt habe; soll ich da auch das Unbegründete oder Unempfohlene dem Herkömmlichen vorziehen, das dem Lernenden dasselbe Faktum gibt? Am auffallendsten aber ist es mir, wenn ich nach allem, was ich an so vielen Orten in diesem Buche über meine Ansicht dessen, was die Grammatik als Ableitung, als Synkope, als Auslassung, oder auf irgend eine andere, einen historischen Hergang darstellende Art vorträgt, gesagt habe, noch immer dort und da mich misverstanden sehe. Man wird finden, daß ich an mehren

Stel-

Stellen mehr Rücksicht auf diese Misdeutungen genommen habe, als ich sonst thun zu müssen glaubte: aber wenn man daraus überall auf nun erst geänderte Ueberzeugungen schließen wollte, so würde man meinen Ansichten, wie ich sie vor langer Zeit hatte, vielfältig sehr Unrecht thun.

Zur achten Auflage.

Ich hatte diese Grammatik nach der sechsten Ausgabe lange fehlen lassen, weil, nachdem für das größte Bedürfnis durch die Schulgrammatik gesorgt war, ich die größere in einem vollständigern Plan auszuarbeiten anfing. Hiemit bin ich noch fortdauernd beschäftigt: allein bei den steten Unterbrechungen die mein übriger Beruf in diese Arbeit bringt, sah ich, und sehe noch immer, daß noch geraume Zeit vergehn wird ehe dies größere Werk erscheinen kann. Um also die Schüler höherer Klassen nicht länger ohne das für sie berechnete Lehrbuch zu lassen, ließ ich es in der siebenten Auflage in seiner bisherigen Gestalt, nur mit durchgehenden Berichtigungen, und mit kleineren Zusätzen abdrucken; wobei denn auch der vollständigere Abschnitt von den Präpositionen aus der Schulgrammatik nicht fehlen durfte. Aber da diese Auflage nicht stark genug war, so ward bald diese achte nöthig, immer wieder mit Berichtigungen, wie sich deren für ein solches Buch bei jeder aufmerksamen Ueberlesung nothwendig darbieten müssen. Diesmal muß ich besonders erwähnen daß die falschen Zahlen in den Verweisungen auf andre Stellen der Grammatik, dergleichen bei einem durch einzele Einschaltungen allmählich anwachsenden Lehrbuch unvermeidlich waren, wie ich hoffe alle berichtigt sind, und die Ausgabe überhaupt in möglichster Fehlerfreiheit erscheint.

Die Fehler welche zu Ende dieses Bandes angezeigt sind bitte ich noch vor dem Gebrauch zu verbessern.

Auch erinnere ich daß ich mehre grammatische Punkte die eine genauere Entwickelung erfoderten, als sie in einem solchen Buche erhalten konnten, seitdem Gelegenheit gefunden habe zu behandeln in meinem in demselben Verlag erschienenen Buche:

> Lexilogus, oder Beiträge zur griechischen Worterklärung hauptsächlich für Homer u. Hesiod. Erster Band.

und daß ich daher an verschiednen Stellen mit der Abkürzung Lexil. auf diese Arbeit verwiesen habe.

Berlin im April 1818.

Inhalt.

Vom Nomen.

Vom

Vom Verbum.

Unregelmäßige Konjugation.

Syntax.

Vom Nomen in der Verbindung zum Satze.

Vom Verbum.

§. 1.

Von der griechischen Sprache und deren Dialekten überhaupt.

1.

Die griechische Sprache (φωνὴ ἑλληνική) welche vor Alters, außer Griechenland, auch über einen großen Theil von Klein-Asien, Süd-Italien und Sicilien, und noch über andre Gegenden, wo griechische Kolonien sich befanden, ausgebreitet war, hatte, wie alle Sprachen, verschiedne Mundarten (διάλεκτοι), welche sich aber sämtlich auf zwei Haupt-Dialekte, den Dorischen (ἡ δωρική, δωρίς) und den Jonischen (ἡ ἰωνική, ἰάς), zurückführen ließen, die den beiden gleichnamigen griechischen Haupt-Stämmen angehörten.

2. Der Dorische Stamm war der größte, und von ihm waren daher auch die meisten Kolonien verbreitet: der Dorische Dialekt herschte also im ganzen innern Griechenland, in Italien und Sicilien. Er war rauh, machte auf das Ohr, durch das darin vorwaltende lange α (s. unt. §. 25. Anm. 5.) einen Eindruck, den die Griechen πλατειασμὸς (breite Aussprache) nennen, und war im Ganzen weniger ausgebildet. Ein Nebenzweig davon war der Aeolische (ἡ αἰολική, αἰολίς), welcher besonders in den äolischen Kolonien von Kleinasien und den benachbarten Inseln (Lesbos, rc.) schon früh zu einem ansehnlichen Grade von Verfeinerung gelangte, die aber wol nicht aus der Poesie heraustrat.

3. Der Jonische Stamm bewohnte in frühern Zeiten hauptsächlich Attika, und schickte von hier aus Kolonien nach der kleinasiatischen Küste. Da diese nun frü-

her als der Mutterstamm, ja früher als alle übrige Griechen, sich vielseitig ausbildeten, so blieb die Benennung Ionier, ionisch, ihnen und ihrem Dialekt vorzugsweise und endlich ausschließend; und die ursprünglichen Ionier in Attika hießen Attiker, Athener. — Der ionische Dialekt ist vor allen, wegen Häufung der Vokale, der weicheste. Allein der attische (ἡ ἀττικὴ, ἀτϑίς), der späterhin sich auch ausbildete, übertraf bald an Verfeinerung alle übrigen Dialekte, indem er sowohl die dorische Härte, als die ionische Weichheit, durch attische Gewandtheit, vermied. Obgleich nun der attische Stamm der wahre Mutterstamm war, so sieht man doch die ionische Mundart, auch jener asiatischen Kolonien, als die Mutter der attischen an, weil sie sich zu einer Zeit kultivirt hatte, wo sie von der gemeinsamen Mutter, der altionischen Sprache, noch am wenigsten abgewichen war.

Anm. 1. Die Gewandtheit des attischen Dialekts ist am sichtbarsten in der Syntax, wo sich der attische vor allen andern Dialekten nicht nur, sondern auch vor allen Sprachen, auszeichnet durch eine zweckmäßige Kürze, durch ein höchst wirksames Zusammenstellen der Hauptmomente, und durch eine gewisse Mäßigung im Behaupten und Urtheilen, die aus dem verfeinerten Tone des Umgangs in die Sprache selbst übergegangen war.

Anm. 2. Andere Nebenzweige dieser Dialekte, als den böotischen, lakonischen, thessalischen ꝛc. kennt man nur nach einzelen Wörtern und Formen, und aus zerstreuten Nachrichten, aus Inschriften u. d. g.

4. Als Mutter aller Dialekte muß man eine altgriechische Ursprache annehmen, von welcher man aber nur durch philosophische Sprachforschung bestimmte Wortformen ausmitteln oder, richtiger, voraussetzen kann. Jeder Dialekt hatte natürlich von dieser alten Sprache mehr oder weniger beibehalten, und unfehlbar mußte also auch jeder für sich manches noch aus derselben besitzen, was in den andern nach und nach verloren gegangen war. Daraus allein schon erklärt es sich also ganz natürlich, wie die Grammatiker von Dorismen, Aeolismen und selbst Atticismen im alt-ionischen Homer sprechen können. Ueberhaupt

haupt aber pflegte man das, was in einem Dialekte gewöhnlich oder häufig war, nach demselben zu benennen, wenn es gleich auch in andern Dialekten, aber selten, vorkam. So muß man sich also z. B. die sogenannten Dorismen bei den Attikern, und die attischen Formen bei ganz unattischen Schriftstellern erklären *).

5. Zu eben dieser alten Sprache gehören aber auch größtentheils die sogenannten dichterischen Formen und Freiheiten. Es ist zwar gewiß, daß der Dichter auch selbst Sprachbildner ist, ja daß die Sprache nur erst durch ihn zur kultivirten Sprache, das heißt, zu einem wohlklingenden, ausdrucksvollen und reichhaltigen Ganzen wird. Aber dennoch wird der Dichter die Aenderungen und Neuerungen, die er nöthig findet, niemals bloß aus sich selbst nehmen; denn das wäre der sicherste Weg zu misfallen. Die ältesten griechischen Sänger wählten nach ihren Bedürfnissen unter den mannigfaltigen wirklichen Redeformen die sie vorfanden. Viele dieser Formen veralteten im gewöhnlichen Gebrauch: allein der spätere Dichter, der jene Vorgänger vor Augen hatte, ließ sich diesen Reichthum nun nicht mehr rauben. Und so ward freilich dichterische Eigenheit oder sogenannte Freiheit, was ursprünglich wirkliche Mundart war, und daher auch mit Recht zu den Dialekten gerechnet wird **).

6. Bei

*) Z. B. das Dorische Futur auf σοῦμαι, ξοῦμαι; die Attische Dekl. auf ως; das „attische" ξὺν für σύν, und dergl.

**) Man muß jedoch dies nicht so verstehn, als wenn jedes einzele Wort, das bei den alten Dichtern vorkommt, auch einmal im gewöhnlichen Leben gebraucht worden wäre. Das Recht, das selbst der neueste Dichter in der reichsten Sprache behält, neue Wörter zu bilden, und vorhandene neu zu biegen, dies mußte den ältesten Sängern in jenen Zeiten der Armuth noch weit vollständiger zustehn. Nur den Stoff, woraus, und die Form, wonach er bildete, nahm er nicht aus sich selbst, sondern aus dem Vorrath und der Analogie der Sprache. Auch versteht es sich, daß kleinere Abgleis-

6. Bei allen gebildeten Nationen wird gewöhnlich eine ihrer Mundarten Grundlage der gemeinsamen Schriftsprache und der Sprache des guten Tones. Bei den Griechen war dies nicht gleich der Fall. Die Kultur kam zu ihnen, als sie noch in mehre von einander durch Lage und politische Verhältnisse getrennte Staaten getheilt waren. Man dichtete und schrieb daher bis gegen die Zeiten Alexanders, jeder in dem Dialekt, in welchem er erzogen war, oder den er auch wol vorzog; und so bildeten sich ionische, äolische, dorische und attische Dichter und Prosaisten, von welchen uns noch mehr oder weniger übrig ist.

Anm. 3. Nur die großen, allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Kunstwerke, wie die epische und dramatische Poesie, machten hier eine Ausnahme. Die Schöpfer derselben bedienten sich allerdings dazu ihres Landes-Dialekts; aber eine Nachbildung davon in einem andern Dialekte, abgerechnet, daß dazu gleich ein nicht viel weniger schöpferisches Talent gehörte, würde kein Glück gemacht haben, da nun schon die Griechen aller Stämme mit diesen Tönen in dieser Gattung vertraut waren, und beides von einander nicht zu trennen vermochten. Der Dialekt, worin die ersten Meisterwerke einer Gattung geschrieben waren, blieb also nun Dialekt dieser Gattung. S. Text 10. 11.

Anm. 4. Zum ionischen Dialekt gehören die ältesten Dichter, namentlich Homer, Hesiod, Theognis u. a., deren Sprache aber mehr jene gemischt scheinende, der ältesten Sprache näher kommende ist, die nachher Dichtersprache, in den meisten Gattungen, blieb. Der eigentliche, aber jüngere, ionische Dialekt ist in den Prosaisten, worunter Herodot und Hippokrates die vornehmsten sind, obgleich beide ihrer Herkunft nach Dorier waren. Denn der ionische Dialekt hatte damals wegen seiner vorzüglichen Weichheit und frühen Ausbildung doch schon einen Grad von

[illegible]

...ungen der gebräuchlichen Formen, dergleichen sich selbst der prosaische Mensch des gewöhnlichen Lebens erlaubt, demjenigen nicht versagt werden durften, der zur Pflicht den Wohlklang und zur Fessel das Metrum hatte.

von Allgemeinheit, auch außer der Poesie, besonders in Klein-Asien, erlangt.

Anm. 5. Unter den Dichtern jener Zeit waren die Lyriker in allen Dialekten einheimisch. Die ältesten und berühmtesten waren jedoch die äolischen, und an ihrer Spitze Sappho und Alcäus, von welchen aber nur sehr geringe Reste als Bruchstücke auf uns gekommen sind. Anakreon (auch von ihm sind nur wenige, theils zerrissene, theils bezweifelte, Reste vorhanden) dichtete ionisch; die meisten übrigen dorisch, indem sie aus den mannigfaltigen Formen dieses weitverbreiteten Dialekts, nach eigner Wahl, gleichsam jeder seine Sprache sich schufen. Pindar ist der einzige von diesen leztern, von welchem etwas Ganzes auf uns gekommen ist.

Anm. 6. In dorischer Prose ist nur sehr weniges, meist mathematischen und philosophischen Inhaltes, noch vorhanden. — Von den attischen Schriftstellern s. d. folg. Anmerkungen.

7. Unterdessen hatte sich aber Athen zu einer solchen politischen Höhe gehoben, daß es eine Zeitlang eine Art von Oberherrschaft (Hegemonie) in Griechenland behauptete; und zu gleicher Zeit war es auch der Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Kultur geworden. Die demokratische Verfassung, die nirgend so ungemischt war, verschaffte der attischen Rednerbühne und der attischen Schaubühne jene Freiheit, welche, verbunden mit andern Vorzügen, allein im Stande war, nicht nur diese Zweige der Litteratur, sondern auch andre damit verwandte, namentlich die Historie und die Philosophie, auf ihren Gipfel zu erheben, und zugleich der attischen Sprache eine Vollendung und eine Umfassung zu geben, die kein andrer Dialekt erreichte.

Anm. 7. Die prosaischen Schriftsteller (denn von den Dichtern wird sogleich besonders gesprochen werden) dieser goldenen Zeit der attischen Litteratur sind vorzüglich Thucydides, Xenophon, Plato, Isokrates, Demosthenes und die übrigen Redner.

8. Griechen aller Stämme gingen nun nach Athen, um sich zu bilden, und in den ausgebreitetsten Theilen der Litte-

Litteratur standen die attischen Meisterwerke nunmehr als Muster da. Der Erfolg davon war, daß der attische Dialekt, der nun den Rang vor allen übrigen behauptete, bald darauf, als Griechenland unter der macedonischen Monarchie völlig zur politischen Einheit gelangte, Hofsprache und allgemeine Büchersprache ward; in welcher die Prosaisten aller griechischen Stämme und Länder nunmehr fast ausschließlich schrieben. Diese Sprache ward von nun an in Schulen gelehrt, und die Grammatiker entschieden, nach jenen attischen Mustern, was echt oder nicht echt attisch sei. Der Mittelpunkt aber dieser späteren griechischen Litteratur bildete sich unter den Ptolemäern zu Alexandrien in Aegypten.

9. Mit der Allgemeinheit des attischen Dialektes, fing indessen natürlicherweise zu-gleicher Zeit auch dessen allmähliche Ausartung an, indem die Schriftsteller theils aus ihren Landesdialekten manches beimischten, theils auch an der Stelle mancher den Athenern eigenen Anomalien und gesucht scheinenden Ausdrücke, die natürlichere und regelmäßige Formation, oder statt eines einfachen, im gewöhnlichen Leben mehr oder weniger außer Uebung gekommenen Wortes, ein itzt gebräuchlicheres abgeleitetes *) eintreten ließen. Eben dies suchten nun aber die Grammatiker, öfters mit Pedanterei und Uebertreibung, zu verhindern, und setzten in ihren Lehrbüchern den von ihnen getadelten, oder doch für minder schön gehaltenen, Ausdrücken andre aus den alten Attikern entgegen. Und so entstand der Sprachgebrauch, daß man unter attisch nur das verstand, was sich aus jenen klassischen Alten bewähren ließ, und im engsten Verstande das, was ihnen eigenthümlich war: die aus der attischen aber entstandene gewöhnliche Sprache des gebildeten Mannes hieß nunmehr *κοινή*, die allgemeine, oder *ἑλληνική* (die griechische d. h. gemeingriechische); ja selbst die Schriftsteller der spätern Zeit hießen nun *οἱ κοινοί* oder *οἱ Ἕλληνες* im Gegensatz der echten Attiker: wobei man sich aber niemals einen eignen Dia-

*) Z. B. *νήχεσθαι* für *νεῖν* schwimmen, *ἀροτριᾶν* für *ἀροῦν* ackern.

Dialekt denken muß, da diese κοινὴ διάλεκτος immer der Hauptsache nach die attische blieb, und also auch jede gewöhnliche griechische Grammatik den Atticismus zum Hauptgegenstand hat.

Anm. 8. Man kann leicht denken, daß unter diesen Umständen die Benennung κοινός, κοινόν selbst zum Tadel ward, und obgleich es eigentlich das bedeutet, was allen Griechen, den echten Attiker selbst nicht ausgeschlossen, gemein war, es vielmehr in dem Munde der Grammatiker das bezeichnete, was nicht rein attisch war. Auf der andern Seite aber ist nicht alles was attisch heißt, darum auch ausschließend attische Form, selbst bei den echten Attikern nicht. Manche Attische Sprechart war in Athen selbst nicht durchgängig gebräuchlich, sondern wechselte mit andern allgemein üblichen Formen (z. B. φιλοίη mit φιλοῖ, ξύν mit σύν) ab. Auch waren viele ionische Formen den Attikern nicht ganz fremd geworden (z. B. nicht zusammengezogene Formen statt der zusammengezogenen), deren daher auch die Schriftsteller, welche überall ihr Ohr befragten, sich bedienen konnten. Indessen gibt diese Annäherung zum Jonismus das Haupt-Kriterium des ältern Atticismus im engern Sinne ab, wozu z. B. Thucydides gehört, so wie Demosthenes zum neuern Atticismus, der den Uebergang zu der spätern κοινὴ macht.

Anm. 9. Um genau und zweckmäßig abzutheilen, muß man nothwendig die spätere Zeit oder die κοινοὺς mit dem ersten Nicht-Athener, der doch attisch schrieb, anfangen und die späteren wirklichen Athener dazu rechnen. Es gehören also dahin Aristoteles, Theophrast, Apollodor, Polybius, Diodor, Plutarch und die übrigen Spätern; worunter jedoch manche waren, welche die alte attische Sprache sich soviel möglich zu eigen zu machen suchten, wie dies besonders von Lucian, Aelian und Arrian bekant ist.

Anm. 10. Zu den Landesdialekten, welche sich in die spätere griechische Sprache vielfältig einmischten, gehöret besonders der macedonische. Die Macedonier waren eine den Griechen verwandte Nation, die sich zu den Doriern zählten, und die nun als Eroberer griechische Kultur in die von ihnen beherschten barbarischen Lande brachten.

Auch

Auch dort ward nun griechisch gesprochen und geschrieben: aber nicht ohne einfließende Eigenthümlichkeiten, welche die Grammatiker als macedonische Formen anmerken: und da der vorzüglichste Sitz dieser spätern griechischen Bildung in Aegypten und dessen Hauptstadt Alexandrien war, so begreift man eben solche Formen auch unter dem Namen des alexandrinischen Dialekts. — Aber auch die ungriechischen Bewohner solcher Länder fingen nun an griechisch zu sprechen (ἑλληνίζειν), und ein solcher griechisch redende Asiat, Syrer rc. hieß daher ἑλληνιστής. Hieraus ist der neuere Sprachgebrauch entstanden, daß man die mit vielen ungriechischen Formen und orientalischen Wendungen gemischte Schreibart von Schriftstellern dieser Art die Hellenistische Sprache nennet. Man begreift leicht, daß der Hauptsitz dieser Sprache in den griechisch geschriebenen jüdischen und christlichen Denkmälern jener Zeit, namentlich in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments durch die Siebzig Dolmetscher, und im Neuen Testamente ist, von wo aus sie mehr oder weniger in die Werke der Kirchenväter überging. — Neue Barbarismen aller Art traten im Mittelalter hinzu, als Konstantinopel, das alte Byzantium, der Sitz des griechischen Kaiserthums und der Mittelpunkt der damaligen Litteratur war; woraus die Sprache der byzantinischen Schriftsteller, und endlich die noch itzt gangbare neugriechische Sprache entstand.

10. Bei der Allgemeinheit des attischen Dialekts machte indessen eine Hauptausnahme die Poesie. Hier wurden die Attiker nur in Einem Fache Muster, dem dramatischen; und da die dramatische Poesie ihrer Natur nach, selbst in der Tragödie, nur veredelte Sprache des wirklichen Lebens sein kann, so galt auf der attischen Bühne natürlich auch bloß der attische Dialekt, den nachher alle andere griechische Schaubühnen beibehielten *). Auch erlaubten sich diese Dichter im dialogischen, besonders dem aus Trimetern oder Senarien bestehenden, Theile des Dramas, außer einem freieren Gebrauch des Apostrophs und der Kontraction, nur wenig von jenen soge-

*) S. oben Anm. 3.

sogenannten dichterischen Freiheiten und Formenverwechslungen.

Anm. 11. Am wenigsten, wie sich denken läßt, thaten dies die Komiker; dahingegen dem tragischen Senarius manche homerische Formen immer ziemten. — Uebrigens haben sich im dramatischen Fache nur echte und alte Attiker erhalten, nehmlich die Tragiker Aeschylus, Sophokles, Euripides, und der Komiker Aristophanes.

11. Für die übrigen Dichtungsarten, besonders die welche in Hexametern abgefaßt waren, die epische, die daktische, elegische, blieben Homer und die übrigen ältern ionischen Dichter, die man in den Schulen las, fortdaurend die Muster; und mit ihnen erhielt sich auch die alte ionische oder homerische Sprache, mit den meisten ihrer Eigenheiten und veralteten Formen. Diese ward daher, eben so wie der attische Dialekt für die Prose, der herrschende Dialekt oder die allgemeine Sprache für diese Gattung im alexandrinischen und den spätern Zeitaltern, wo sie der gemeine Mann nirgend mehr recht verstand, sondern gelehrte Bildung zum vollen Verstand und Genuß dieser Poesie gehörte. Am besten begreift man alles hieher gehörige unter dem Ausdruck Epische Sprache; da alles von der epischen Poesie ausging.

Anm. 12. Die bekantesten der hieher gehörigen Dichter sind Apollonius, Kallimachus, Aratus, und späterhin Oppian, Quintus u. a.

12. Ausgeschlossen von der Poesie war jedoch der dorische Dialekt auch in spätern Zeiten nicht. Vielmehr behauptete er sich in gewissen kleineren, besonders ländlichen und scherzhaften Dichtungsarten; theils weil man auch hierin gewisse Vorgänger vor Augen hatte; theils aber auch wol, weil bei vielen solcher Gedichte der Ton und die Sprechart des Landmanns und der niedern Stände wesentlich war, die Mundart dieser aber, bei der fast allgemeinen Ausbreitung des dorischen Stammes fast überall der dorische war (vgl. oben S. 2.)

Anm.

Anm. 13. Dorisch sind daher die Werke der Idyllendichter Theokrit, Moschus und Bion, deren neuerer Dorismus aber sehr von dem des Pindar abweicht. Die alten Epigramme waren theils ionisch, theils dorisch; doch war der Dorismus in dieser Gattung weit einfacher und edler, und beschränkte sich auf eine geringe Zahl charakteristisch-dorischer Formen, die dem gebildeten Dichter jedes Stammes geläufig waren.

13. Noch ist zu bemerken, daß man auch die Sprache, welche in den lyrischen Theilen des Dramas (den Chören und affektvollen Reden) herscht, dorisch zu nennen pflegt; aber dieser Dorismus bestand in wenig mehr als der Vorwaltung des langen α, besonders für η, welche der alten Sprache überhaupt eigen war, und durch ihre Würde in feierlichen Gesängen sich erhielt, da sie im gemeinen Leben nur den Doriern eigen geblieben war *). Im übrigen näherte sich diese lyrische Sprache auch in manchen Stücken der erst beschriebenen epischen.

Erster Theil.

Formenlehre.

Schrift und Aussprache.

§. 2.

Die Griechen haben ihre Buchstaben größtentheils von den Phöniciern erhalten, welches selbst die orientalischen Benennungen, worunter sie bei ihnen bekant waren, bezeugen. Es sind folgende:

A

*) S. ob. 2. Wie wird man aber in diesen theatralischen Chören eigentliche Dorismen, z. B. Infinitive auf εν und ην, Akkusative des Plurals auf ως und ος u. d. g. finden.

		Ausspr.	Namen.	
Α	α	a	Ἄλφα	alpha
Β	β, ϐ	b	Βῆτα	beta
Γ	γ, ɼ	g	Γάμμα	gamma
Δ	δ, ẟ	d	Δέλτα	delta
Ε	ε	e (kurz)	Ἒ ψιλόν	epsilon *)
Ζ	ζ	ds	Ζῆτα	zeta
Η	η	e (lang)	Ἦτα	eta
Θ	ϑ, θ	th	Θῆτα	theta
Ι	ι	i	Ἰῶτα	iota (nicht jota)
Κ	κ	k	Κάππα	cappa
Λ	λ	l	Λάμβδα	lambda
Μ	μ	m	Μῦ	my
Ν	ν	n	Νῦ	ny
Ξ	ξ	x	Ξῖ	xi
Ο	ο	o (kurz)	Ὂ μικρόν	omicron (d. h. kurzes o)
Π	π, ϖ	p	Πῖ	pi
Ρ	ρ, ϱ	r	Ῥῶ	rho
Σ, C	σ, ς	s	Σίγμα	sigma
Τ	τ, ⁊	t	Ταῦ	tau
Υ	υ	ü	Ὗ ψιλόν	ypsilon *)
Φ	φ	f	Φῖ	phi
Χ	χ	ch	Χῖ	chi
Ψ	ψ	ps	Ψῖ	psi
Ω	ω	o (lang)	Ὦ μέγα	oměga (d. h. langes o.)

Anm. 1. Die hier bemerkte doppelte Schreibart einiger Buchstaben wird ohne Unterschied gebraucht; das σ und ς des kleinen Alfabets ausgenommen: σ steht bloß vorn und in der Mitte, und ς bloß am Ende: **) letzteres ist mit dem ϛ nicht zu verwechseln, s. die folg. Anm.

Anm.

*) Ἒ ψιλόν und Ὗ ψιλόν haben den Beisatz ψιλόν (d. h. lene, nicht aspirirt) deswegen, weil in ältern griechischen Schriftarten die Figur des ε zugleich eine der Bezeichnungen des Spir. asper (h), war, und υ eine Schreibart des Digamma (oder lat. v, s. unten §. 6. Anm. 3); von welchen beiden Aspirationen man sie daher, als der Gebrauch sie zu Vokalzeichen gestempelt hatte, durch jenen Beisatz unterscheiden wollte.

**) Bei einigen Neuern auch zu Ende der Silben; eine

Be

Anm. 2. Aus diesen Buchstaben ist eine grosse Menge von Abbreviaturen und Schriftzügen entstanden, die zum Theil weitläuftiger sind, als die dadurch vertretene gemeine Grundschrift selbst. Man hat daher deren Gebrauch in neuern Zeiten sehr eingeschränkt, und in unsern Editionen wird man wenig Anstoß finden, wenn man sich etwa folgende merkt:

ȣ steht für ου   ῳ für ος   ς *) für στ
ϑ für σϑ   χ für σχ   ϗ für καί.

In manchen sind bloß die Buchstaben etwas verzogen, z. B. αι, και für αι, καί, λλ für λλ u. a.

Anm. 3. Die Griechen bedienten sich ihres Alfabets auch zu Zahlzeichen; schalteten aber, um auszureichen, nach dem ε noch das ς, nach dem π das ϟ und nach dem ω das ϡ ein **). Alle Zahlen haben zum Kennzeichen oben einen Strich, auf diese Art: α' 1, β' 2, ς' 6, ι' 10, ια' 11, κ' 20, κς' 26, ρ' 100, σ' 200, σλβ' 232 2c. Die Tausende fangen wieder von α an, aber mit einem Striche unterhalb ͵α ͵β 2c., ͵βσλβ' 2232.

§. 3.

1. Die alte Aussprache läßt sich mit Sicherheit nicht mehr bestimmen. Unter den Arten, wie in neuern Zeiten das Griechische ausgesprochen wird, unterscheiden sich hauptsächlich zwei, welche man die Reuchlinische (§. 5.) und die Erasmische nennet. Wir folgen hier der letztern, die nicht nur immer allgemeiner wird, sondern auch am meisten innere Gründe für sich hat, und durch die Art, wie griechische Namen und Wörter von den Lateinern, und lateinische von den Griechen geschrieben

Bestimmung, die jedoch, sobald sie sich über die geläufigen Zusammensetzungen, wie die mit Encliticas und mit πρός, εἰς, ἐς und allenfalls δυς, erstreckt, große Schwierigkeiten hat.

*) Man pflegt diesen Schriftzug Sti, auch wol Sigma zu nennen.

**) Diese drei Zahlzeichen, wovon das erste nur zufällig itzt mit der neuern Abbreviatur ς übereinkommt, sind ursprünglich Buchstaben eines veralteten Alfabets.

hen werden, größtentheils bestätigt wird. (S. unt. die Note zu §. 5.) Die lateinisch griechische Schreibart ist oben aus den lateinisch geschriebenen Buchstabennamen mit Vergleichung dieses und des folg. §. zu erkennen.

2. Die Vokale unterscheiden sich zum Theil durch die Quantität: ε und ο sind immer kurz, η und ω immer lang, und α, ι, υ sind in einigen Wörtern und Formen lang, in andern kurz, und heißen daher schwankende (δίχρονοι) lat. ancipites *).

3. Sonst ist von einzelen Buchstaben noch folgendes zu bemerken:

γ lautet vor einem andern γ und vor den übrigen Gaumbuchstaben (κ, χ, ξ) wie ng. Z. B. ἐγγύς engys (oder wie im lat. angustus), σύγκρισις syncrisis, Ἀγχίσης Anchises, Σφίγξ Sphinx **).

ζ muß man nicht wie unser aus ts zusammengesetztes z, sondern ds (und zwar mit weichem s, franz. dz) aussprechen ***). In der älteren Sprache lautete es sd.

η wird von einigen durchgängig wie ä ausgesprochen. Daß es, je nachdem es von α oder ε herkam, auch
[illegible]
[illegible]

*) Man muß sich sehr vor dem Misverstand hüten, als wenn in der Natur der Vokale α, ι, υ überall etwas zwischen Länge und Kürze schwankendes sich befände. Alle einfachen Vokale sind in gewissen Wörtern bestimmt lang, in andern bestimmt kurz: aber nur für die Töne e und o gab der griech. Schriftgebrauch für beiderlei Fälle eigne Zeichen oder Buchstaben; bei jenen drei lernen wir es nur aus dem Gebrauch der Dichter. Wenn aber in gewissen Wörtern die anceps wirklich schwankend ist (z. B. das α in καλός, das ι in ἀνία ꝛc.), so ist dies derselbe Fall, als wenn man geschrieben findet τρύχω und τρυχόω, σῶος und σόος, νηὸς und νεὼς u. d. g.

**) In allen diesen Fällen hat nehmlich das n der lateinischen Schreibart die Aussprache des deutschen ng; und daß man gewöhnlich An-chises statt Ang-chises spricht, ist nur ein erhärteter Fehler.

***) Auch dieser Ton ging in einen noch weichern über, der von dem französischen z wenig verschieden, und noch bei den heutigen Griechen in Gebrauch ist.

(wie unser deutsches e) ä oder ee ausgesprochen worden, ist bloß möglich.

θ wird von uns gewöhnlich nicht vom τ unterschieden; bei den Alten aber gehörte es zu den aspirirten, d. h. mit einem Hauche begleiteten Buchstaben, und wird auch noch von den heutigen National-Griechen auf eine lispelnde Art, wie das englische th, ausgesprochen.

ι ist bloß der Vokal i, nicht der Konsonant j, und ἴαμβος, Ἰωνία muß daher i-ambos, J-onia ausgesprochen werden. Doch bedienten sich die Griechen desselben in fremden Namen statt des j; z. B. Ἰούλιος, Julius; Πομπήϊος, Pompejus.

κ wird im Lateinischen, auch vor e und i, immer durch c, und so auch das lat. c im Griechischen durch κ ausgedrückt, z. B. Κίμων Cimon, Cicero Κικέρων; woraus erhellet, daß die Römer ihr c vor allen Vokalen wie k aussprachen.

ν. Von dessen Aussprache am Ende der Wörter s. §. 14. A. 3.

ρ. Von dessen Aspirirung ῥ (rh) s. §. 6, 3.

σ ist im Ganzen für unser sogenanntes scharfes ſ (ß, ç) anzunehmen.

τ vor ι mit darauf folgendem Vokal darf nicht, wie im Lateinischen itzt gewöhnlich ist, wie z ausgesprochen werden; also Γαλατία Galatia, nicht Galazia, Κριτίας, Kritias, und so also auch in Τερέντιος Terentius.

υ ward in neuern Zeiten lange mit dem ι einerlei ausgesprochen, da es doch gewiß ist, daß es die Griechen, und so auch die Lateiner ihr daher entlehntes y wie unser ü aussprachen. In lat. Namen vertritt es oft die Stelle des im Griechischen fehlenden kurzen u, z. B. Ῥωμύλος, Romulus. Vgl. §. 4. A. 3.

φ und χ liegen in Absicht der genauern Aussprache noch sehr im Dunkeln. Obgleich die Griechen das lat. f immer durch ihr φ geben (z. B. Φάβιος Fabius), so kehren dies doch die Lateiner niemals um, sondern schreiben immer ph. Also sprechen wir entweder das

lat.

lat. f oder das griech. φ, ph, nicht genau aus; und im letztern Falle gilt dasselbe vom χ, ch (vgl. §. 16).

§. 4. Diphthongen.

1. Die alte Aussprache der Diphthongen ist am wenigsten gewiß, daher man die meisten am besten ganz distinkt, doch einsilbig ausspricht. Die Art, wie die Lateiner sie ausdrücken, wird aus den Beispielen erhellen.

αι sprich ai. Φαῖδρος, Faidros, Phaedrus.
ει — ei. Νεῖλος, Neilos, Nilus. Λυκεῖον, Lükeion, Lycēum.
οι — oi. Βοιωτία, Boiotia, Boeotia.
υι — üi (wie das franz. *ui* oder *uy* in *lui*, *tuyau* etc.) Εἰλείθυια, Eileithüia, Ilithyia.
αυ — au. Γλαῦκος, Glaukos, Glaucus.
ευ —} eu. Εὖρος, Euros, Eurus. *)
ηυ —} eu. ηὖξον (von αὔξω), éuxon.
ου — ü. Μοῦσα, Müsa, Musa (lang u)
ωυ ist bloß ionisch, z. B. ωὐτός, oütos.

Anm 1. Der lat. Gebrauch ist übrigens nicht ganz fest, besonders beim Diphth. ει. Dies zeigen die Schreibarten Ἰφιγένεια Iphigenia, Μήδεια Medea, Ἡράκλειτος Heraclitus, Πολύκλειτος Polycletus. — Einige wenige auf εια, εια bleiben im Lat. unverändert, nur daß das ι wahrscheins

*) Wenn auf ευ und αυ ein Vokal folgt, so ist heut zu Tage der allgemeine Gebrauch, es im Lat. mit einem v zu schreiben, als Εὐάν Evan, Ἀγαύη Agave, und dem gemäß auch auszusprechen. Dies ist bei uns offenbar bloß ein Rest der im folg. §. angeführten Reuchlinischen Aussprache. Aus der lat. Schreibart ist hier nichts abzunehmen; denn die alten Römer schrieben bekanntlich immer V sowohl für den Konsonant, als für das u. Wir haben also gar keine Ursach in diesen Wörtern von der gangbaren griechischen Aussprache abzuweichen. Im Gegentheil, da die Lateiner in EVAN die erste Silbe lang brauchen, so folgt daraus, daß sie diese für einen Diphthongen halten, da das E hier, als aus dem griech. ε entstanden, wenn V ein Konsonant wäre, kurz sein müßte. Man muß also auch im Lateinischen Agaue und Euan sprechen und schreiben.

scheinlich auf lat. Art in den Laut j überging: *Maia, Ἀχαΐα, Τροία*, Maja, Achaja, Troja.

2. Von diesen sind als uneigentliche Diphthongen zu unterscheiden die, welche durch das

Iota subscriptum

bewirkt werden, welches unter folgende drei Buchstaben gesetzt

ᾳ, ῃ, ῳ

den Laut dieser Vokale itzt zwar nicht verändert, und bloß zur Erkennung der Ableitung dient, ursprünglich aber auch in der Aussprache bemerklich war. Die Alten schrieben es ebenfalls in die Reihe, und in der geradlinigen Schrift ist dies auch itzt noch gebräuchlich. Z. B. *THI ΣΟΦΙΑΙ, τῇ σοφίᾳ, τῷ Ἅιδῃ* oder *ᾅδῃ*.

Anm. 1. Die alten nationalgriechischen Grammatiker rechnen auch ηυ, ωυ und υι zu den uneigentlichen Diphthongen, welche sie als solche definiren, die aus einer Länge und einer Kürze bestehn, da alle übrigen bloß zwei gleich schnell gesprochne Kürzen enthalten. Hieraus geht für die Aussprache hervor, daß man, um ηυ von ευ zu unterscheiden, das ε mehr vortönen lassen, und daß man eben so bei ωυ und υι verfahren muß. Auch ist sehr einleuchtend, daß es sich eben so mit ᾳ, ῃ, ῳ verhielt, als das ι noch mittönte, was noch durch die ganze eigentlich klassische Zeit muß gangbar gewesen sein, wie die Schreibart tragoedus, comoedus für *τραγῳδός, κωμῳδός* beweist. Aber eben so erhellet aus den später aufgenommenen Wörtern prosodia, ode für *προσῳδία, ᾠδή*, daß man zu dieser Zeit ῳ von ω nicht mehr unterschied. Dieser, doch auch echten, Aussprache folgen wir itzt durchgängig; und da ein uneigentlicher Diphthong nur ein solcher sein kann, wo nicht wirklich zwei Vokale tönen, so berechtigt dies zu der oben befolgten weit praktischeren Eintheilung.

Anm. 2. Das ου tönt freilich auch nur als Ein Vokal, und ist also unstreitig kein wahrer Diphthong. Doch lassen wir ihn in seiner alten Stelle, weil er auch von den drei andern wesentlich verschieden ist. In jenen tönt nur der eine der zwei geschriebenen Vokale; im ου aber ein aus ο und υ gleichsam gemischter dritter; ganz wie unser ü zwischen

schen α und ε tönt. — Auch das kurze υ war in der ältesten Sprache, und blieb im äolischen Dialekt, und der damit zunächst verwandten latein. Sprache. Zur Bezeichnung dienten die verwandten Buchstaben ο und υ; auch wol, besonders späterhin, das daraus zusammengesetzte ου. Das homerische βόλεσθε gehört dahin: s. Verb. Anom. βούλομαι.

§. 5. Reuchlinische Aussprache.

Die Reuchlinische Aussprache gründet sich auf die der heutigen Griechen, obgleich diese durch die Länge der Zeit von der alten erweislich sehr abgewichen ist. Nach derselben wird das *η* wie i, *αι* wie ä, und *ει*, *οι*, *υ* und *υι* alle gleichfalls wie i ausgesprochen; in den Diphthongen aber, *ου* ausgenommen, klingt das *υ* wie w, v oder f, z. B. *αὐτός* aftos, *Ζεύς* Zevs. *)

§. 6.

*) Man nennt diese Aussprache, weil sie so viele Laute dem Jota gleich macht, heut zu Tage den Iotacismus oder (von der Benennung des η, Ita) den Itacismus, die Erasmische den Etacismus. — Uebrigens soll durch das Obige keinesweges gesagt sein, daß diese Aussprache eine bloße Verderbung der alten sei. Vielmehr erhellet aus vielen Spuren, daß sie großentheils wirklich auf eine alte Aussprache sich gründet. Nur kann dies damals die in der herschenden Mundart gebräuchliche nicht gewesen sein. Dies erhellet unwidersprechlich aus der Art, wie die Griechen lateinische Wörter und Namen schrieben, z. B. Pompejus *Πομπήϊος*, Sabinus *Σαβῖνος*, Claudius *Κλαύδιος*. Ob wir das *οι* recht aussprechen, ist zweifelhaft; aber die Schreibart *Κλοιλία* für Cloelia zeigt wenigstens, daß die Reuchlinische Aussprache davon falsch ist. Selbst *Καικίλιος*, *Καῖσαρ* für Caecilius, Caesar etc. entscheidet nicht für die Aussprache ä für *αι*, da wir über die Aussprache des lat. Diphthongen eben so wenig auf dem Reinen sind. Daß man häufig *Σκηπίων* für Scipio geschrieben findet, beweist, als ein einzeler Fall, noch weniger, da sonst auch die so gewöhnliche Schreibart *Λεύκιος* für Lucius etwas beweisen würde, das kein Mensch glaubt. Die Griechen verglichen sehr gewöhnlich fremde Namen mit griech. Wörtern, hier mit *σκήπων*, Stab, und *λευκός*, weiß, und sprachen sie dem gemäß aus.

§. 6. Spiritus.

1. An die Buchstaben schließen sich folgende beide Zeichen an:

᾿ Spiritus lenis (πνεῦμα ψιλόν, der dünne Hauch).
῾ Spiritus asper (πνεῦμα δασύ, der dicke Hauch).

Der Spir. asper ist unser h; der lenis steht, wo in unsern Sprachen das Wort mit einem bloßen Vokal anfängt. Z. B. ἐγώ ego, Ὅμηρος Homeros. Beiderlei Wörter werden aber in der Prosodie und Grammatik bloß als solche angesehn, die mit einem Vokal anfangen. *)

2. Kommt der Spiritus auf einen Diphthongen zu stehn, so wird er, so wie auch die Accente, auf den zweiten Buchstaben gesetzt, z. B. Εὐριπίδης, οἶος. Doch gilt dies nicht von den uneigentlichen Diphthongen, z. B. Ἅιδης (ᾅδης).

3. Der Spiritus asper steht auch auf jedem ρ, womit ein Wort anfängt; und zwei ρ in der Mitte werden ῤῥ bezeichnet. Dies muß sich nothwendig auf eine Eigenheit der alten Aussprache gründen, da auch die Lateiner in griechischen Wörtern es nicht vernachlässigen, z. B.

ῥήτωρ, Πύῤῥος, rhetor, Pyrrhus.

Anm. 1. Beide Spiritus sind in andern Sprachen eigne Buchstaben; denn der lenis ist das Alef oder Elif der Orientaler. Auch ist dieser kein leeres Zeichen. Jeder Vokal, der ohne Konsonant mit eignem Ansatz aus der Kehle dringt, und folglich jeder, den man von dem vorhergehenden Buchstaben getrennt aussprechen will **), wird wirklich durch einen hörbaren Hauch oder lei-

*) So beim Apostroph (§. 28.) und beim ν ἐφελκ. (§. 29). Daß der Spiritus asper zuweilen Position mache, läßt sich nicht behaupten; denn entweder treffen die dahin gehörigen Fälle in die Cäsur, welche für sich allein schon, und auch vor dem lenis, verlängert (s. unten bei der Prosodie §. 107); oder auf eines der Wörter, bei welchen die in der Anm. 3. erwähnte Untersuchung wegen des Digamma statt findet.

**) Z. B. wenn man Ab-art deutlich von A-bart unter-

leisen Stoß eingeführt; welchen zu bezeichnen die Alten eher veranlaßt wurden, da sie die Worte im Schreiben gewöhnlich nicht trennten.

Anm. 2. Die Aeolier nahmen häufig, und auch die Jonier zuweilen, den Spir. asper nicht an: daher kommen, in der epischen Sprache, solche Formen, wie ὔμμιν für ὑμῖν, ἆλτο von ἅλλομαι, ἠέλιος für ἥλιος u. s. w.

Anm. 3. Neben diesen beiden Spiritus hatte die älteste Sprache noch eine andre Aspiration, welche sich am längsten bei den Aeoliern erhielt. Diese heißt am gewöhnlichsten, von der Gestalt des Zeichens derselben, F, Digamma d. h. doppeltes Γ, war eigentlich ein währer Konsonant, der wie w oder das lat. v ausgesprochen ward, und kam mehren Wörtern zu, welche in den bekanteren Dialekten theils den Spir. asper, theils den lenis haben. — Die ganze Lehre vom Digamma liegt indessen hauptsächlich wegen Mangels an Monumenten noch sehr im Dunkeln. Was aber insbesondere das in neuern Zeiten so häufig erwähnte Homerische Digamma betrifft, so beruht dies auf folgender merkwürdigen Beobachtung. Eine gewisse Anzahl mit einem Vokal anfangender Wörter, worunter die bekantesten sind: das Pronomen οὗ, οἷ, ἕ, ferner εἴδω, ἔοικα, εἰπεῖν, ἄναξ, Ἴλιος, οἶνος, οἶκος, ἔργον, ἶσος, ἕκαστος, sämtlich mit ihrer Verwandtschaft, haben im Homer so häufig den Hiatus (s. unt. §. 27) vor sich, daß wenn man diese Wörter überall wegnimt, der im Homer itzt so häufige Hiatus äußerst selten wird, und in den meisten noch übrigen Fällen seine sehr natürliche Entschuldigung hat. Eben diese Wörter haben, in Vergleichung mit den andern, äußerst selten den Apostroph vor sich, und die unmittelbar vorhergehenden langen Vokale und Diphthongen werden ungleich seltener, als vor andern Wörtern, kurz gebraucht (s unt. v. d. Prosodie); so daß man auf etwas im Anfang jener Wörter befindliches schließen muß, wodurch dieses beides gehindert, und der Hiatus aufgehoben ward. Da nun sogar auch Kürzen, die auf einen Konsonant ausgehn, (z. B. ος, ον) vor jenen Wörtern auch

terscheiden, oder die beiden e in geehret recht deutlich *trennen, nicht in einander* schleifen will.

auch außer der Cäsur öfters lang werden, gleich als wenn eine Position statt fände; so ist man in neuern Zeiten auf den einleuchtenden Gedanken gekommen, daß alle jene Wörter in Homers Mund diesen Hauch (w) mit der Kraft eines Konsonanten noch vor sich gehabt, ihn aber zu der weit spätern Zeit der schriftlichen Abfassung von Homers Gedichten bereits verloren hatten. Da nun aber innerhalb dieser Zeit, und selbst nachher, diese Gesänge anerkannter Weise so viele Aenderungen und Zusätze erhalten haben; so erklären sich hieraus wieder sehr natürlich die Fälle, wo eben diese Spuren des Digamma im Homer verwischt sind. Wobei auch dies in Erwägung zu ziehen ist, daß der Uebergang oder das allmähliche Verschwinden des Digamma sehr füglich schon zu Homers Zeiten angefangen haben kann und manches Wort bald mit bald ohne dasselbe kann ausgesprochen worden sein.

Von den Accenten.

§. 7.

1. Neben der Quantität der Silben, welche die Prosodie lehrt, erkennet die griechische Sprache noch den Ton, oder die von uns so genannten Accente, deren Ausdruck aber nach den aus unsern Sprachen fließenden Gewöhnungen und Begriffen manche Schwierigkeit hat. Da nehmlich der griechische Accent eben so oft eine kurze als eine lange Silbe trifft, so muß er häufig, wenn wir ihn auf die uns geläufige Art ausdrücken, der Quantität schaden, z. B. τίθημι, Σωκράτης.

2. Dabei ist es aber historisch und insbesondere durch ausdrückliche Zeugnisse der Alten außer allen Zweifel gesetzt, daß diese Betonung so alt als die Sprache selbst ist *). Ihn zu bezeichnen, fingen aufmerksame Grammati-

*) Versteht sich, im Ganzen. Im Einzelen war der Ton, wie jeder andre Theil der Sprache, Veränderungen ausgesetzt. Die angenommene Accentuation bezeichnet hauptsächlich die Betonung aus der blühenden attischen Periode.

matiker natürlicherweise erst dann an, als sich in die Sprache des gemeinen Lebens immer mehr falsche Betonungen einschlichen *). Und freilich noch später erst kamen diese Zeichen, die man nun in Schulen lernte, in den allgemeinen Gebrauch, und verpflanzten so wenigstens die Theorie des griechischen Tones auf uns.

3. Nachdenken und Uebung sind schon itzt im Stande gewesen, den Widerspruch, welcher zwischen Quantität und Ton zu herschen schien, größtentheils aufzuheben; und es ist wissenschaftlicher Anstrengung würdig, darnach zu streben, daß dieser wesentliche Theil des Wohlklanges in der griechischen Sprache für uns ganz hörbar wieder hergestellt werde, welches ohne genaue Bekanntschaft mit dem vorhandenen Accent-System unmöglich ist.

4. Aber auch ohne diese Rücksichten sind die griechischen Accente nicht ohne praktischen Nutzen. Sehr häufig wird aus ihrer Stellung die Quantität der Silben erkannt; viele sonst gleichlautende Wörter und Formen werden bloß durch dieselben unterschieden: und auch wo sie uns zunächst nichts lehren, dienet ihre Bezeichnung doch, die Gesetze des Tones, ohne welche wir jene brauchbaren Fälle nicht beurtheilen können, anschaulich zu erhalten.

Anm. Nichts ist freilich nachtheiliger als die frühe Gewöhnung, nach den Accenten so zu lesen, daß man die wahre Quantität der Silben dadurch verändert (s. d. Anm. 3. folg. §.). So lange und so weit es nun dem Studium nicht gelingt diesem Mangel abzuhelfen, und Quantität und Ton nebeneinander hörbar zu machen, kann man die für uns wichtigere Quantität im Lesen vorwalten lassen.

§. 8.

1. Jedes griechische Wort hat, ordentlicher Weise, auf einem seiner Vokale den Ton; und dieser ist eigentlich

*) Nach unverdächtigen Zeugnissen führte Aristophanes von Byzant, 200 Jahre vor unsrer Zeitrechnung, die noch übliche Bezeichnung ein.

lich nur von einerlei Art, nehmlich der **Akutus**, ὀξεῖα (verstehe προσῳδία, Accent) d. h. der scharfe oder helle Ton, dessen Zeichen ist ´.

2. Von jedem Laut, der nach unserer Art zu reden den Ton **nicht** hat, heißt es nach der Theorie der Alten, es ruhe darauf der **schwere** d. h. niedersinkende Ton, βαρεῖα, lat. gravis; und auch dafür bestimmten die Grammatiker ein Zeichen `, das jedoch in der gewöhnlichen Schrift auf diese Silben nicht gesetzt wird.

3. Ein langer Vokal kann aber auch den **Cirkumflex**, περισπωμένη, d. h. den gebundnen oder geschleifften Ton haben, welcher so bezeichnet wird ῀. Nach dem Bericht der Grammatiker ist ein so betonter langer Vokal anzusehn als zusammengesetzt aus zwei in einander geschleiften Kürzen, wovon die erste den Akutus, die andere den Gravis hat; also z. B. aus όὸ entsteht ῶ. Wenn hingegen zwei so ὸό betonte Kürzen in eins übergehn, so hat der lange Vokal nur den Akutus ώ.

Anm. Die hörbare Darstellung dieses Unterschieds in der Aussprache hat für uns Schwierigkeiten. Wir begnügen uns also vor zwei Hauptfehlern zu warnen. Man gewöhne sich nehmlich jede betonte Länge (ῶ oder ώ) von der unbetonten (grave, ω) z. B. in ἄνθρωπος zu unterscheiden, ohne dies doch wie eine Kürze (ο) zu lesen. *) Und eben so vermeide man aber auch den entgegengesetzten Fehler, die betonten Kürzen zu dehnen, und spreche z. B. ὅπερ nicht eben so aus wie ὥπερ. **)

*) Man kann nehmlich die erste Silbe in ἄνθρωπος betonen und doch die zweite dehnen, wie wir dies auch im Deutschen in vielen Wörtern z. B. in álltvāter, álmōsen thun.

**) Sobald man sich bestrebt eine Kürze zu betonen, so entsteht der Ton, den wir Deutsche durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten ausdrücken; hieraus entsteht eine Schwierigkeit, da wir doch annehmen müssen, daß die Alten ὅτι und ὅττι, βάλε und βάλλε unterschieden; aber erstlich ist die hieraus entstehende Verwechselung der Töne lange nicht so häufig und beleidigend, als wenn man z. B. ὄνος, βέλος wie ὦνος, βῆλος

§. 9.

1. Der eigentlich so genannte Ton, Akutus und Cirkumflex, kann nur auf einer der drei letzten Silben stehn, und zwar der Akutus auf jeder derselben, der Cirkumflex aber nur auf einer der beiden letzten.

* Daß ὥσπερ u. d. g. nur eine scheinbare Ausnahme ist, erhellet aus §. 13. Anm. 4.

2. Die Beschaffenheit der letzten Silbe insbesondere gibt dem ganzen Worte, in Absicht des Tones, seine grammatische Benennung. Je nachdem nehmlich dieselbe 1) den Akutus, 2) den Cirkumflex, oder 3) gar keinen Ton (also nach §. 8, 2. den Gravis) hat, heißt das Wort

Oxytonon — z. B. θεός, ὅς, τετυφώς
Perispomenon — φιλῶ, νοῦς
Barytonon — τύπτω, πρᾶγμα, πράγματα.

3. Alle zwei- und mehrsilbige Barytona sind nun aber wieder, je nachdem sie 1) den Akutus auf der vorletzten, oder 2) auf der drittletzten, oder 3) den Cirkumflex auf der vorletzten Silbe haben

Paroxytona — τύπτω, τετυμμένος
Proparoxytona — τυπτόμενος, ἄνθρωπος
Properispomena — πρᾶγμα, φιλοῦσα.

4. Einsilbige Barytona oder ganz tonlose Wörter (Atona) sind folgende, sämtlich mit einem Vokal anfangende: οὐ (οὐκ, οὐχ), ὡς, εἰ, ἐν, εἰς (ἐς), ἐξ (ἐκ), und die Nominative ὁ, ἡ, οἱ, αἱ des Artikels.

Anm.

λος spricht, und zweitens wird fortgesetzte Bemühung gewiß dahin gelangen, auch jene Schwierigkeit wenigstens zu vermindern. Hier nur so viel. Um Σωκράτης zu sprechen, vergleiche man dies Wort mit diesen drei ähnlichen deutschen Einsilbigen, sō hát ēr, wovon das mittlere kurz ist und doch den Ton bekommen kann. Offenbar ist dies sehr verschieden von sō thāt ēr, und fast ganz ähnlich mit sō hátt' ēr. — Schwieriger scheint σοφία zu sprechen, ohne das ι zu dehnen. Allein es läßt sich ja nicht allein z. B. das deutsche wie, sondern auch das französische fi! betonen, und es gehört nur einige Uebung dazu, um diese betonte Kürze unmittelbar vor einem andern Vokal auszusprechen.

Anm. Eigentlich tonlose Wörter kann es nicht geben: die obigen sind es daher nur in der Verbindung mit andern; indem sie, der Natur ihrer Bedeutung nach, sich ohne eignen Ton an das folgende Wort jedesmal anschließen. Daher bekommen denn einige derselben wirklich ihren Ton und werden oxytona, wenn sie am Ende eines Satzes oder hinter dem von ihnen der Construction nach abhängigen Worte stehn, z. B. πῶς γὰρ οὔ; Θεὸς ὥς ἐτέετο (s. d. folg. §.); κακῶν ἔξ.

§. 10.

Wenn ein Oxytonon vor andern Worten im Zusammenhange steht, so dämpft sich der Ton des Akutus und geht mehr oder weniger in den Gravis über. Das Zeichen desselben wird daher alsdann mit dem des Gravis ⸌ vertauscht, das bloß in diesem Falle gebraucht wird (s. §. 8, 2). Am Ende der Perioden aber, also vor einem Punkt oder Kolon *), bleibt der Akutus unverändert. Z. B.

Ὀργὴ δὲ πολλὰ δρᾷν ἀναγκάζει κακά.

Anm. 1. Man muß sich also hüten, unter Barytonis Wörter zu verstehn, die auf ⸌ ausgehn. Vielmehr nennt man alle solche immer Oxytona, weil ihr Akutus bloß ruht, und die Grammatik mitten in der Verbindung alle Wörter an und für sich selbst betrachtet **).

Anm. 2. Das fragende Pronomen τίς, τί (s. §. 70.) ist die einzige Ausnahme von dieser Regel. Denn von dem Akutus vor den Encliticis s. §. 13.

§. 11.

*) Nach einigen auch vor jedem Komma, wo die Stimme etwas einhält.

**) Daher, und weil man im Lesen bei weitem mehr so ⸌ als so ⸍ bezeichnete Endsilben zu sehn bekommt, rührt denn auch die Gewohnheit in vielen grammatischen und lexikographischen Werken, alle Oxytona immer so ⸌ zu bezeichnen, da doch eigentlich jedes isolirt stehende Oxytonon den vollen Akutus behalten sollte.

§. 11.

Wo nun jedes Wort den Ton hat, das lernt sich statt aller Regeln und Ausnahmen am besten durch Aufmerksamkeit und Uebung, und fürs erste aus dem Wörterbuch. Doch finden folgende Grundregeln, besonders in Absicht der Wahl zwischen den beiden Tonarten statt.

1. Der Cirkumflex erfodert eine von Natur (d. h. durch den Vokal, nicht durch bloße Position) lange Silbe; z. B.

κῆδος, φῶς, τεῖχος, οὗτος, σμῆγμα

ferner

τιμᾶτε, ἡμῖν, πῦρ

da in diesen Wörtern die schwankenden Vokale (§. 5, 2.) α, ι, υ lang sind. Ein kurzer Vokal kann also, wenn er den Ton hat, nur den Akutus haben, z. B. ἕτερος, μένος, ἵνα, πρός, πολύ, πλέγμα.

Anm. 1. Auf σμῆγμα steht demnach der Cirkumflex nur wegen des η, nicht wegen der Position γμ. Da nun z. B. πρᾶγμα, μᾶλλον den Cirkumflex haben, so erkennet man daran, daß das α hier an sich, nicht durch γμ und λλ lang ist (spr. prahgma, mahllon).

2. Der Akutus kann aber auch auf einem langen Vokal stehn, z. B σοφώτερος, δεύτερος, φεύγω, τιμή, βασιλεύς, φοίρ.

3. Auf der letzten Silbe (vorausgesetzt daß ihr Vokal lang ist, und den Ton wirklich hat, was zum Theil aus den weiteren Regeln der Grammatik erhellet), steht der Cirkumflex hauptsächlich nur

a) in den Genitiven und Dativen z. B. τιμῆς, καλῷ, καλῶν, καλοῖς, ποδῶν

b) in den Adverbien auf ως z. B. καλῶς

c) in den Vokativen auf ευ u. οι z B. βασιλεῦ, Σαπφοῖ

d) in Zusammenziehungen z B. ἀληθοῦς von ἀληθέος, φιλῶ von φιλέω (s. §. 26. Anm 9.)

e) in vielen einsilbigen Wörtern, wie πῦρ, φῶς, πᾶς etc.

4. Wenn die von Natur lange vorletzte Silbe den Ton

Ton hat, so muß es jedesmal der Cirkumflex sein, so oft die letzte Silbe kurz oder nur durch Position lang ist; z. B.

ῥῆμα, οἶνος, ψῦχος, βῶλαξ (G. ἄκος).

Anm. 2. Diese Regel gilt nicht für die mit Encliticis in eins geschriebenen Wörter; daher εἴτε, οὔτε, ὥσπερ, ἥτις, τοιόσδε u. d. g. s. §. 13. A. 4. — Eigentliche Ausnahmen sind nur die durch Verlängerung aus εἰ und ναί entstandenen Partikeln εἶθε und ναίχι *).

5. Wenn dagegen die letzte Silbe von Natur lang ist, so kann auf der vorletzten der Cirkumflex nicht stehn; man schreibt also:

ῥήτωρ, οἴνη, ψύχω, θώραξ (G. ᾶκος).

6. Auf der drittletzten Silbe kann nach §. 9, 1. nur der Akutus stehn. Ist aber die letzte Silbe lang, gleichviel, ob von Natur oder durch bloße Position, so kann auf der drittletzten der Ton gar nicht ruhen, also schreibt man

Σωκράτης, συλλέγω, ἐριβῶλαξ.

7. Die Endungen αι und οι haben, ob sie gleich lang sind, in Rücksicht auf die beiden nächst vorhergehenden Regeln, nur den Einfluß eines kurzen Lautes, also schreibt man τύπτομαι, ἄνθρωποι ꝛc, und προφῆται (Plur. von προφήτης), πῶλοι ꝛc.

Anm. 3. Ausnahmen hievon machen 1) die dritte Person des Optativs auf οι und αι, z. B. φεύγοι, ποιήσαι; 2) das Adverb. οἴκοι zu Hause (dagegen Plur. οἶκοι Häuser); 3) die mit Encliticis (§. 13.) zusammengeschriebenen Wörter, als οἴμοι (weh mir), ἤτοι, sowohl wenn dies aus ἤ (gewiß), als aus ἤ (oder) entsteht.

8. Auch das ω in den sg. Attischen Deklinations-Endungen (s. unt. §. 33. c. und §. 46.) verträgt den Ton in der drittletzten Silbe z. B. πόλεως, und (N. und A. Sing. und Gen. Pl.) ἀνώγεων.

Anm. 4. Eben so auch das ω in dem ionischen Genitiv auf εω der ersten Dekl. z. B. δεσπότεω für δεσπότου, §. 32. A. IV, 5.

*) Falsche Schreibart in sehr guten Büchern ist ναιχί.

§. 12.

Wenn ein Wort durch Deklination, Konjugation oder auf andere Art verändert wird, so hat dies in vielen Fällen auf den Accent Einfluß; und zwar

1) nothwendigen Einfluß hat es alsdann, wenn mit dem Wort eine solche Veränderung vorgeht, wobei der Accent, so wie er auf der Hauptform des Wortes steht, nach obigen Regeln nicht mehr bestehen kann; denn alsdann wird

aus dem Cirkumflex ein Akutus, z. B. οἶνος Gen. οἴνου (§. 11, 5), ῥῆμα Gen. ῥήματος (§. 9, 1.)

aus dem Akutus ein Cirkumflex, z. B. τιμή G τιμῆς (§. 11, 3. a), φεύγω Imperat. φεῦγε (§. 11, 4.)

oder der Accent tritt aus der drittletzten Silbe in die vorletzte, z. B. ἄνθρωπος G ἀνθρώπου, ἄρουρᾰ G. ἀρούρᾱς (§. 11, 6)

2) Aber auch wenn es nach obigen Regeln des Tones nicht nothwendig wäre, wird der Accent, zwar niemals verändert, wohl aber in manchen Fällen versetzt; und zwar:

a) Zurückgezogen wird er vorzüglich 1) wenn das Wort auf irgend eine Art vorn einen Zusatz erhält, z B. τύπτω, τύπτε — ἔτυπτε · ὁδός — σύνοδος · παιδευτός — ἀπαίδευτος · 2) wenn die Ursach, welche ihn in der Hauptform an die vorletzte Silbe festselte (§. 11, 6), wegfällt, z. B. παιδεύω Imperat. παίδευε. Das Genauere u. die Ausnahmen geben besonders die Anmerkungen unter I zu dem Paradigma τύπτω, und die Lehre von der Zusammensetzung zu Ende der Formenlehre.

b) Fortgerückt wird der Ton hauptsächlich nur, wenn das Wort eine der Endungen bekommt, welche den Ton entweder immer haben, wie z. B. das Part. Pf. auf ώς: τέτυφα Partic. τετυφώς *), oder doch unter gewissen

*) Hieher gehören auch in der Wortbildung gewisse gemeinschaftliche Endungen z. B. die Substantiva verbalia

sen Umständen auf sich nehmen, wie θήρ, θηρός nach §. 38. A. 4. Das Genauere geben die Anmerkungen zu den Paradigmen der Dekl. und Konj.

Anm. Von der Wanderung des Tons in der Anastrophe s. §. 104. II., beim Apostroph §. 28. Anm. 1., und bei Abwerfung des Augments Anm. I. zu τύπτω.

§. 13. Encliticae.

1. Es gibt eine Anzahl ein- und zweisilbiger Wörter, welche durch Sinn und Aussprache so genau an das vorhergehende Wort sich anschließen können, daß sie ihren Ton auf dasselbe werfen. Weil also wenn dies geschieht diese Wörter in Absicht ihres Tones auf das vorhergehende Wort sich gleichsam lehnen oder stützen (ἐγκλίνεσθαι), so heißen sie Encliticae; dahingegen jedes für sich betonte Wort, und so auch jede Enclitica wenn sie ihren Ton behält, orthotonirt (ὀρθοτονούμενον, d. h. ein Wort mit geradem Tone) genannt wird.

2. Solche Encliticae sind:

1) das unbestimmte Pronomen τὶς, τὶ durch alle Kasus nebst den dazu gehörigen Formen τοῦ, τῷ (§. 70, 2.).

2) folgende Casus obliqui der Personal Pronominum: μοῦ, μοί, μέ· σοῦ, σοί, σέ· οὗ, οἷ, ἕ· μίν, νίν, und die mit σφ anfangenden mit gewissen Ausnahmen (§. 67. Anm. 3.).

3) das Präs. Indik von εἰμί und φημί mit Ausnahme der einsilbigen 2ten Pers. des Sing. (§. 96. IV. §. 97. I.).

4) die unbestimmten Adverbien πώς, πή, ποί, πού, ποθί, πόθιν, ποτέ, welche sich bloß durch ihren enklitischen Ton von den gleichlautenden Fragewörtern (πῶς; πότε; u. s. w) unterscheiden (§. 103.).

5) die Partikeln πώ, τέ, τοί, θήν, γέ, κέ oder κέν, νύ oder νύν *), πέρ, ῥά, nebst der ganz untrennbaren δε (s. Anm. 4).

3. Ist

balia auf μός (λογισμός), die Adjektive auf κός, νός, τός, τέος u. a. m.

*) Diese Partikel (nun, also, ja) unterscheidet sich durch diese Betonung von dem Zeit-Adverb νῦν (nun, jetzt).

3. Ist nun, wo die Inklination eintritt (vgl unt 7.), ... s unmittelbar vor einem solchen Worte stehende andere Wort ein Proparoxytonon (ἄνθρωπος), oder ein Properispomenon (σῶμα), so wirft die Enclitica ihren Accent, doch jedesmal als Akutus, auf die Schlußsilbe derselben, z. B.

ἄνθρωπός ἐστι· σῶμά μου

nd wenn ein tonloses Wort, z. B. εἰ, vorhergeht, auf ... eses: εἴ τις.

4. Hat aber das vorhergehende Wort auf der Endsilbe schon für sich einen Accent, oder auf der vorletzten bloß en Akutus, so dient dieser Accent zugleich für die Enclitica; und zwar wird der Akutus auf einer solchen Endsilbe i diesem Falle nicht wie sonst in den Gravis gedämpft z. B.

ἀνήρ τις· καί σοι

φιλῶ σε· γυναικῶν τινων· ἄνδρα τε· λέγεις τι. *)

5. Doch reicht der Ton eines Paroxytoni für zweisilbige Encliticas nicht hin, die alsdann ihren eigenen Ton ehalten, z. B. λόγος ποτέ, ἐναντίος σφίσιν· so wie uch, wenn das vorhergehende Wort apostrophirt ist, z. B. πολλοὶ δ' εἰσίν.

6. Folgt auf eine Enclitica eine andere, so nimt in der

*) Die Betonung γυναικῶν τινων, so wie auch ὧντινων und einige andre Fälle, welche den allgemeinen Regeln des Accents zu widerstreiten scheinen, werden von mehreren Grammatikern, nicht ohne Grund, angefochten auch andere Vorschriften gegeben. Aber aus nicht minder gutem Grunde geht man in solchen Gegenständen, bei welchen das Haupt-Prinzip der Entscheidung für uns verloren ist, von den gewöhnlichen Vorschriften nicht gern ab. Die Aussprache kann die Inklination welche in allen solchen Fällen eben so gut Bedürfniß war, wenn sie ein physisches Hindernis hatte, durch irgend eine Modifikation fühlbar gemacht haben, während die Schrift, die nicht für alles Zeichen hat, sich begnügen muß, sie auf die gewöhnliche Art zu bezeichnen. — Auch ist zu merken, daß einige alte Grammatiker den Ton der Enclitica auch auf Paroxytona unter gewissen Bestimmungen fallen lassen, z. B. ἄνδρά τε, ἄλλό τι: welches man häufig befolgt sieht.

der Regel die erste, während sie ihren Ton auf das vorhergehende Wort wirft, selbst den der folgenden Enclitica auf; und so fort, wenn mehre auf einander folgen, bis auf die letzte, die allein tonlos bleibt; z. B. εἴ τίς τινά φησί μοι παρεῖναι.

7 Orthotonirt werden die Encliticae nur, wenn auf denselben ein gewisser Nachdruck ruht, oder wenn sie den Satz anfangen *). Doch können viele dieser Wörter (besonders die 2, 5.) ihrer Natur nach nie in diesen Fall kommen, und erscheinen daher immer enklitisch.

Anm. 1. Die Personalpronomina bleiben der Regel nach orthotonirt, wenn sie von einer Präposition regiert werden, z. B. περὶ σοῦ, ἐν σοί, παρὰ σφίσιν. — Wegen μοῦ und ἐμοῦ ꝛc. s. §. 67. Anm. 2.

Anm. 2. Das Präsens εἰμί ꝛc. wird nur dann inklinirt, wann es die bloße logische Copula ist (ein Prädikat an ein Subjekt knüpft); sobald es aber ein wirkliches Dasein bedeutet, oder doch besondern Nachdruck hat, behält es den Ton. Die dritte Person des Sing. insbesondere nimt ihn alsdann auf die erste Silbe: z. B. θεός ἔστιν· ἔστι μοι δοῦλος. Auch steht ἔστιν immer nach den tonlosen Partikeln ὡς, οὐκ, εἰ, und nach τοῦτο und ἀλλά, wenn diese Wörter den Apostroph haben: οὐκ ἔστι, τοῦτ' ἔστιν. Sonst aber steht, wenn die Inklination bloß gehindert ist (s. Text 5.), der Ton auf der Endsilbe, z. B. λόγος ἐστί, ἀγαθὸς δ' ἐστίν.

Anm. 3. Zu den Encliticis ist nach dem Ausspruch einiger Grammatiker auch noch zu rechnen der Akk. Sing. αὐτόν, wenn er bloß — ihn — bedeutet, welches jedoch sehr

*) Der Nachdruck hängt freilich größtentheils von der Beurtheilung des Schreibenden, und folglich itzt des Herausgebers ab. Hieraus, und weil auch der Wohlklang häufig befragt ward, muß man sich denn so viele vorkommende Abweichungen zum Theil erklären. Theils wird aber auch aus Unkunde dieses ganzen, für uns allerdings etwas kleinlichen, Gegenstandes häufig gefehlt; und endlich weichen die Grammatiker selbst in den einzelen Bestimmungen vielfältig von einander ab. Dieser ganze Paragraph enthält daher nur das Allgemeinere und, soviel möglich war, das Gewissere.

sehr wenig beobachtet wird. — In wiefern die Casus obliqui von ἡμεῖς, ὑμεῖς enklitisch werden, s. §. 67 Anm. 5.

Anm. 4. Da durch die Inklination ein solches Wort mit dem vorhergehenden fast in eins verwandelt wird; so werden manche Wörter, die mit einer Enklitika sehr gewöhnlich zu bestimmtem Sinn verbunden sind, auch in eins mit derselben geschrieben, z. B. ὥστε, οὔτε, μέντοι, ὅστις, ὥντινων (s. unt. die Pronomina). Die Enclitica δε (ganz verschieden von δέ aber) kommt bloß auf diese Art vor in ὅδε, τοιόνδε, ὧδε, δόμονδε (§. 103, 2.) u. s. w. Eine solche Enklitika nimt den Ton einer neuen folgenden nur da auf, wo es die allgemeinen Regeln erfodern (οἵτινές εἰσιν, ὧδέ τε), außerdem gewöhnlich nicht, αὔτε τι. — Doch herscht in den meisten zu dieser Anmerkung gehörigen Gegenständen in den Ausgaben keine Gleichförmigkeit; namentlich auch, wo das erstere Wort einer solchen Zusammensetzung (nach Text 3.) zwei Accente erhalten müßte. In diesem Falle findet man bald vollständig geschrieben Ἔρεβόσδε, οἷόστε, bald den zweiten Accent allein: Ἐρεβόσδε, οἱόστε. — Wegen ἤτοι s. §. 11. A. 3.

Anm. 5. Die Demonstrativa, welche durch δε verstärkt werden (§. 72. und 103.) rücken in jedem Falle, sobald dies eintritt, ihren eignen Ton auf ihre Endsilbe, z. B. τόσος, τοῖος — τοσόσδε, τοιόσδε· τηλίκος — τηλικόσδε· ἔνθα — ἐνθάδε· τοῖσι — τοισίδε. Da also dies des Hauptwortes eigner Accent ist, so erhalten auch die Genitive und Dative (nach §. 11, 3. a.) auf langem Vokal ihren Cirkumflex, z. B. τοσοῦδε, τοσῇδε, τοιοῖσδε; dagegen Nom. und Akk. τοσήδε, τοιούσδε.

§. 14. Unterscheidungs- und andere Zeichen.

1. Punktum und Komma hat die griechische Schrift mit unsern Sprachen gemein. Unser Semikolon ist im Kolon mitbegriffen, welches durch einen Punkt oberhalb (z. B. οὐκ ἦλθεν· ἀλλὰ —) bezeichnet wird. Das Fragezeichen ist (;).

Anm. 1. Das Ausrufzeichen (!) das man erst ganz neuerlich eingeführt hat, ist sehr entbehrlich.

2. Mit

2. Mit dem Komma ist die Diastole oder Hypodiastole (,) nicht zu verwechseln, welche dazu dient, einige enklitisch zusammenhangende Wörtchen deutlicher zu trennen, damit man sie mit anderen nicht verwechsele, z. B. ὅ,τι (Neutrum von ὅστις) und τό,τε (d. h und das), zum Unterschied von den Partikeln ὅτι und τότε.

3. Mit den andern bekanteren Sprachen hat die griechische Schrift gemein

—' den Apostroph, wovon §. 28.

¨ das Zeichen der Diäresis (Trema der Franzosen) über einem Vokal, der mit dem vorhergehenden keinen Diphthong bilden soll, z. B. ὄϊς o i s, πραΰς pra ús.

Anm. 2. Von der Koronis ᾿ s. §. 27. A. 2. und vom ι subscr. (ᾳ, ῃ, ῳ) §. 4, 2.

Von Veränderung der Buchstaben.

§. 15.

1. Bei Bildung der Wörter und Formen gehen in der griech. Sprache mancherlei Veränderungen, hauptsächlich Wollauts und leichterer Aussprache wegen vor, welche den Stamm oft sehr unkenntlich machen. Wir müssen daher zuförderst die Grundgesetze kennen von welchen alles dies ausgeht, und werden zu diesem Zweck erst von den Konsonanten, dann von den Vokalen handeln.

Von den Konsonanten.

§. 16.

1. Von den Konsonanten müssen zuförderst abgesondert werden die drei Doppelbuchstaben

ψ, ξ, ζ

deren jeder eigentlich zwei Buchstaben sind, für welche die Schrift aber ein einfaches Zeichen eingeführt hat. *Von ζ s. § 3,* 3. und von ξ, ψ § 21

2. *Die einfachen* Buchstaben werden eingetheilt

a) nach

a) nach den Organen, womit sie ausgesprochen [w]erden: es sind nehmlich

β, π, ϕ, μ Lippenbuchstaben (labiales)
δ, τ, ϑ, ν, λ, ρ, σ Zungenbuchstaben (linguales)
γ, $\varkappa$, χ Gaumbuchstaben (palatinae).

b) nach ihren Eigenschaften *):

1) semivocales, halblaute, und zwar
liquidae (flüssige) . . . λ, μ, ν, ρ
der einfache Zischlaut . . . σ

2) mutae, stumme, und zwar
aspiratae (hauchende) . . . φ, χ, ϑ
mediae (mittlere) . . . β, γ, δ
tenues (hauchlose) . . . π, $\varkappa$, τ

[E]s erhellet hieraus, daß jedes Organ die drei mutas voll[st]ändig hat, und daß also diese neun Buchstaben so ge[st]ellet

$\varphi\ \chi\ \vartheta$
$\beta\ \gamma\ \delta$
$\pi\ \varkappa\ \tau$

[n]ach beiden Richtungen mit einander verwandt sind.

3. Un-

*) Was diese Eintheilung betrifft, so bedient man sich, so wie bei andern grammatischen Gegenständen, am besten der lateinischen Benennungen, gleichsam als Eigennamen, da die wörtliche Uebersetzung durch sich selbst doch nicht gleich verständlich ist, während daß die Art der Verwandtschaft ziemlich am Tage liegt. Die Alten fanden nehmlich in dem Summen und Zischen der Buchstaben l, m, n, r, s einen Uebergang zu den lauttönenden Vokalen, und nannten sie daher halblaute, und die vier ersten davon, wegen ihrer Beweglichkeit und der Leichtigkeit, womit sie sich andern Buchstaben anschmiegen, flüssige. Alle übrigen Konsonanten hießen sie, zum völligen Gegensatz der Vokale, stumme. Von diesen schienen wieder die, welche mit einem Hauch begleitet oder aspirirt sind, dadurch etwas dickes oder rauches ($\delta\alpha\sigma\upsilon$) zu bekommen, welches drei andern ganz fehlte, die daher dünn oder kahl ($\psi\iota\lambda\acute{\alpha}$, tenues) genannt wurden; und zwischen diesen und jenen stehn die drei mediae allerdings in der Mitte.

3. Unter den liquidis sind μ, ν sogenannte Nasenlaute, die den beiden ersten Organen angehören; für das dritte Organ ist das mit dem Nasenton begleitete γ vor den Gaumlauten (§. 3, 3.) eben dasselbe, wie die Vergleichung solcher Silbenverbindungen lehret, wie

ἐμπα- ἐντα- ἐγκα-.

So sind also in jedem Organ vier Buchstaben, die sich einander entsprechen; und nur das Zungenorgan hat, durch die größere Beweglichkeit der Vorderzunge, und den Anstoß der Zähne, einige Laute mehr; im Griechischen λ, ρ, σ.

4. Diejenigen Konsonanten nun, welche zu Einem Organ gehören, oder, in verschiedenen Organen, von Einer Eigenschaft sind, sind auch am geneigtesten einer in den andern überzugehn, wenn eine Veränderung mit dem Worte vorgeht.

5. Kein echt-griechisches Wort kann auf einen andern Konsonanten, als auf einen dieser drei semivocales ausgehn

σ, ν, ρ

denn ξ und ψ gehören mit zum σ. Bloß ἐκ und οὐκ machen hievon eine Ausnahme, aber nur vor andern Wörtern, woran sie in der Aussprache sich anschließen (s. §. 29. und 104.).

Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Wie natürlich die oben (4) angedeuteten Verwechslungen sind, zeigt sich besonders in den Dialekten; da oft ein Wort in verschiedenen Dialekten mit verschiedenen, gewöhnlich auf obige Art verwandten, Buchstaben gesprochen wird. So verwechseln sie am häufigsten

a. die aspiratas; z. B. für θλᾶν att. φλᾶν. So ist die Benennung φήρ für einen Centauren nur eine ältere Form für θήρ Thier, Thiermensch; ὄρνις hat im Genitiv gewöhnlich ὄρνιθος, dor. ὄρνιχος.

b. die medias; z. B. für γλήχων att. βλήχων· für γῆ alt-dorisch δᾶ· für ὀβελός dor. ὀδελός.

c. die tenues; so haben die Frage- und damit verwandten Formen statt des gewöhnlichen π (ποῦ, πῶς, ποῖος, ὁποῖος, πῶ ꝛc.) bei den Joniern immer κ (κοῦ, κῶς,

κοῦς, κόῖος, ὁκοῖος, κῶ ꝛc.); — so ist ferner für πότε dor. πόκα — für πέντε äol. πέμπε.

d. die liquidae; so sagen die Dorier für ἦλθον, βέλτιστος, φίλτατος — ἦνθον, βέντιστος, φίντατος; die Jonier für πνεύμων πλεύμων; für κλίβανος ist eine attische Form κρίβανος; das ion. μίν lautet attisch νίν.

e. die Buchstaben Eines Organs; z. B. die Attiker sagen lieber γναφεύς als κναφεύς· τάπις ward eben so wohl gesprochen als δάπις· — und die Jonier verwandeln zuweilen die aspiratas in deren tenues, z. B. δέκομαι für δέχομαι· αὖτις für αὖθις· ἀσφάραγος att., ἀσπάραγος ion.

f. das σ besonders mit den übrigen Zungenbuchstaben,
mit τ — für σύ, πλησίον, Ποσειδῶν dor. τύ, πλατίον, Ποτειδᾶν
mit ϑ im lakon. Dialekt durchaus, z. B. für ϑεός, ϑεῖος — σιός, σεῖος
mit ν — die Endung μεν dor. μες (z. B. τύπτομεν, τύπτομες)
mit ρ — so brauchten viele dorische Stämme für die Endungen aller Arten auf ας, ης, ος, ως — αρ, ηρ, ορ, ωρ.

g. die Doppelbuchstaben mit den verwandten Einfachen, besonders δ mit ζ, z. B. ζόρξ eine Nebenform für δόρξ; μάδδα dor. für μάζα u. d. g. — In vielen Wörtern hatte die alte Sprache und der äolische Dialekt, statt ξ und ψ, beide einfache versetzt, z. B. σκένος, σπαλίς für ξένος, ψαλίς. Und besonders gebrauchen die Dorier für ζ in der Mitte gewöhnlich σδ, z. B. συρίσδω für συρίζω, μέσδων für μέζων oder μείζων u. s. w. (vgl. oben §. 3.)

4. Daß Buchstaben, die gar nicht auf obige Art mit einander verwandt sind, mit einander verwechselt werden, ist ein höchst seltner Fall, den man sich einzel merken muß, z. B. μόγις und μόλις· κοεῖν eine ionische Form für νοεῖν· κελαινός, κελαινή dichterisch für μέλας, μέλαινα *).

3. Die

*) Wenn man dergleichen Fälle erklären will, so ist wol meistens die richtigste Voraussetzung, daß in der alten Sprache beide Buchstaben auch neben einander existirt haben;

3. Die meisten der angeführten Verwechselungen werden von ältern und neuern Grammatikern durch allgemeinere Sätze eingeführt, als „die Attiker verwandeln θ in φ; die Jonier verwandeln π in κ" u. s. w. Hiedurch muß man sich nicht verleiten lassen, irgend eine solche Verwechselung in einem Dialekt als durchgängig anzunehmen. Sehr oft sind die beigefügten Beispiele die einzigen worin der Fall vorkommt; und nur in einigen Fällen hat ein oder der andre Dialekt eine Neigung zu einer gewissen Verwechselung, die uns also bloß dienen kann, die vorkommenden Fälle in ihre Analogie zu bringen.

4. Zwei, im obigen schon gegründete, Verwechslungen sind jedoch so häufig, daß sie besonders gemerkt zu werden verdienen, nehmlich:

ττ und σσ
ῤῥ und ρσ.

Hievon findet die erste Verwechslung bei den meisten Wörtern statt, wo diese Buchstaben vorkommen, und die andere bei sehr vielen: und zwar sind die Formen ττ und ῤῥ haupt-

haben; also in den obigen Beispielen *ΜΟΤΛΙΣ, ΚΝΟΞΙΝ, ΚΜΕΛΛΝ*; genau wie im Deutschen die gleichbedeutenden Wörter Wasen und Rasen in der ebenfalls vorkommenden Mundart W r a s e n zusammenkommen, und so auch der Provinzialismus Wocken für Rocken unstreitig auf eine vollere Form Wrocken führt (verwandt mit Werk, work, wrought): vgl. auch ringen, wrangen. Für den einen obigen Fall wird diese Ansicht vollkommen bestätigt durch die im Pamphylischen Dialekt übrig gebliebene Form *κμέλεθρον* für *μέλαθρον*, das schwarze Gebälk im Dache (s. Schneid. Wörterb.); und einen ganz vollständigen Fall gewährt noch — *ξύν, σύν, cum* — (vgl. *ξυνός, κοινός· σκῦλα, συλᾶν*). Offen bleibt dabei für jeden Fall noch die Untersuchung, ob die vollere Form die Mutter beider, oder die Uebergangsform ist. In dem letztangeführten Falle hat die Folge *ΚΤΝ, ΣΚΤΝ, ΣΤΝ* größere Wahrscheinlichkeit. Dagegen ist auch für den andern Gang ein entschiedenes Beispiel folgendes: Aus δύο, duo entstand unstreitig das Adv. *ΔΤΙΣ*, DVIS, *und aus* dessen Aussprache dwis sowohl das griech. *δίς* als das lat. bis (wie duellum, bellum).

hauptsächlich den Attikern, σσ und ρσ aber den Joniern eigen. z. B.

Att.	Jon.		Att.	Jon.	
τάττειν —	τάσσειν	ordnen	ἄῤῥην —	ἄρσην	männlich
γλῶττα —	γλῶσσα	Junge	κόῤῥη —	κόρση	Backen

doch findet man auch die ionischen Formen bei den besten attischen Schriftstellern, zumal den älteren (s. ob. §. 1. A. 8.).

§. 17. a. Von den Aspiratis.

1. Eine jede Aspirata ist anzusehn als entstanden aus der verwandten Tenuis in Verbindung mit dem Spir. asper. Daher die lat. Schreibart ph, th, ch.

2. Wenn daher in der Zusammensetzung eine Tenuis mit dem Spir. asper zusammentrifft, so wird eine Aspirata daraus: z. B. die Wörter ἐπί, δέκα, αὐτός, nach Abwerfung ihrer Endungen, mit ἡμέρα zusammengesetzt, geben

ἐφήμερος, δεχήμερος, αὐθήμερος.

3. Eben dies geschieht auch in getrennten Worten, z. B. (οὐκ) οὐχ ὁσίως: und mit Zutretung des Apostrophs (§. 28.)

ἀπό, ἀπ᾽ — ἀφ᾽ οὗ. ἀντί, ἀντ᾽ — ἀνθ᾽ ὧν.

Anm. 1. Die Jonier behalten in beiden Fällen die Tenues, z. B. ἐπ᾽ ὅσον, ἱςάναι — μετιςάναι, κατάπερ für καθάπερ (aus καθ᾽ ἅπερ). Vgl. §. 16. A. 1. e.

Anm. 2. Aus der ionischen Sprache sind einige solche Zusammensetzungen gewöhnlich geblieben, besonders von ἥλιος u. ἵππος: ἀντήλιος, λεύκιππος, Ἄλκιππος.

Anm. 3. Merkwürdig ist dagegen die Veränderung der Tenuis, wenn zwischen ihr und dem Spiritus noch ein Buchstab steht, wie in τέθριππον, Viergespann, von τετρα- und ἵππος, und in einigen attischen Zusammenziehungen: θοιμάτιον für τὸ ἱμάτιον (s. §. 27. A. 4.), φροῦδος von πρό und ὁδός *).

§. 17. b.

*) Indessen zeigt die Form φροίμιον (für προοίμιον) von πρό und οἴμη verglichen mit θράσσω verkürzt aus ταράσσω, daß auch ohne Spir. asp. vor dem ρ die Tenues sich leicht aspirirten.

§. 17. b.

1. In der griechischen Sprache bemerkt man ein Gesetz vermöge dessen nicht gern zwei Silben hinter einander mit einer Aspirata anfingen. Dieses Gesetz ist jedoch nicht ganz durchgedrungen (s. Anm. 2.): wo es gilt, geht gewöhnlich die erste Aspirata in die verwandte Tenuis über. So wird aus φιλεῖν, χωρεῖν

πεφίληκα, κεχώρηκα für φεφίληκα, χεχώρηκα

so entsteht ἐκεχειρία (Waffenstillstand) aus ἔχειν und χείρ.

2. Einige wenige Wörter haben in ihrer Wurzel eigentlich zwei Aspiraten, wovon also diesem Gesetz gemäß die erste in die Tenuis überging: in denjenigen Formen des Wortes aber, worin die zweite Aspirata aus andern Formations-Gründen sich veränderte, trat die erste Aspirata dann wieder hervor. Z. B.

Wurzel ΘΡΕΦ: Praes. τρέφω Fut. θρέψω. Ableitungen: τροφή, θρεπτήριον, θρέμμα.

Wurzel ΘΡΕΧ: Pr. τρέχω Fut. Med. θρέξομαι. Ableit. τροχός.

3. In einigen solchen Wörtern tritt die Ursach, welche die erste Aspirata festhält, schon in der Hauptform ein, die in den Lexicis steht (Nominativ oder Präsens), und in den meisten Nebenformen und Ableitungen nicht, wodurch ein dem vorigen dem Anscheine nach entgegengesetzter Fall entsteht; z. B.

Wurzel ΘΡΙΧ: Nom. θρίξ Gen. τριχός Dat. pl. θριξίν. Ableit. τριχόω.

Wurzel ΘΑΦ: Praes. θάπτω Aor. Pass. ἐτάφην. Ableit. τάφος.

4. Selten wird von zwei zusammenkommenden Aspiraten die zweite verwandelt. Regel ist dies in den Imperativen auf θι, z. B. τύφθητι, für τύφθηθι.

Anm. 1. In einigen Wörtern verwandeln die Jonier die erste Aspirata, die Attiker die zweite, und umgekehrt, z. B. χιτών ion. κιθών; ἐντεῦθεν, ἐνταῦθα ion. ἐνθεῦτεν, ἐνθαῦτα.

Anm. 2. Die passive Endung θην und was davon herkommt, wirkt nur auf das vorhergehende θ der Verba θύειν, θεῖναι — ἐτύθην, ἐτέθην, τεθείς. In allen andern Verbis geht keine Veränderung vor, z. B. ἐχύθην, ὠρθώθην (von ὀρθόω), θαφθείς, ἐθρέφθην, ἐθέλχθην.

Anm. 3. Gar keine Wirkung hat obige Regel

a. bei allen übrigen, im obigen nicht erwähnten Anhängungen; also bei den Adverbialendungen θεν, θι, z. B. πανταχόθεν, Κορινθόθι· bei der Verbalendung θω (§. 99, 5.) z. B. φθίθω, σχέθω· und bei den passiven Endungen θαι, θε z. B. μάχεσθαι, πεφάνθαι, θέσθε.

b. wenn die zweite Aspirata bloß (nach §. 17. a. 3.) wegen folgenden Spir. asp. aspirirt ist, z. B. ἔθηκε — ἔθηχ' ἡμῖν.

c. in den meisten Zusammensetzungen, z. B. ἀνθοφόρος, ἀμφιχυθείς, ἐφυφαίνω. — Nur einige, besonders ältere, Zusammensetzungen befolgen die Generalregel, wie das obige ἐκεχειρία, ferner ἀμπέχω, ἀμπισχεῖν von ἀμφί. So auch ἐπαφή, ἄπεφθος, wo die (nach §. 17. a. 2. nöthige) Aspirirung des π vor dem Spir. asper (ἀφή, ἑφθός) deswegen unterblieben ist.

Anm. 4. Eigentlich erstreckte sich dies Gesetz auch auf den Spiritus asper, den es in den lenis verwandelte. Dies ist am deutlichsten in folgendem Verbo:

Wurzel ʽΕΧ: Praes. ἔχω (habe) Fut. ἕξω Ableit. ἑκτικός.

Gewöhnlich aber bleibt der Spir. unverändert, z. B. ἀφή, ὑφαίνω, ἧχι, ἕθεν.

Häufung der Konsonanten.

§. 18.

1. Durch die unmittelbare Zusammenkunft der Konsonanten entstehn gewisse Härten, welche die griechische Sprache vermeidet.

2. Drei Konsonanten, oder einer und ein Doppelbuchstab, können (außer der Komposition z. B. δύσφθαρτος, ἔκπτωσις, ἐκψύχω) nicht beisammen stehn, wenn

wenn nicht der erste oder der letzte eine liquida, oder γ vor Gaumlauten, ist, z. B. πεμφθείς, σκληρός, τέγξω. In andern Fällen sucht man es entweder zu vermeiden, oder es muß ein Buchstab weichen (die Fälle s. unten beim Perf. Pass.).

3. Aber auch die Zusammenkunft zweier Konsonanten kann Härte verursachen, zu deren Vermeidung gewisse bestimmte Regeln sind, die in den folgenden §§. vorgetragen werden.

Anm. 1. In einigen seltenen Fällen erleichtert sogar die Einschaltung eines dritten Konsonanten die Aussprache. Wenn z. B. die liquida μ oder ν, durch Auslassung eines Vokals, unmittelbar vor die liquida λ oder ρ zu stehen kommt, so wird die der ersten verwandte media (β, δ) eingeschaltet; z. B. von ἡμέρα kommt μεσημβρία aus μεμέληται entstand μέμβλεται ἀνήρ hat im Genit. ἀνδρός.

Anm. 2. Zuweilen, jedoch eben so selten, bringt auch die Versetzung einen Konsonanten an eine bequemere Stelle. So entsteht der Nom. πνύξ aus der Wurzel ΠΥΚΝ, die sich in den echten Kasusformen πυκνός, πυκνί erhalten hat (s. Anom. Decl.). Allein auch ohne besondern Drang des Wohlklangs schleichen sich in allen Sprachen, besonders bei der Aussprache der liquidae zuweilen Versetzungen ein, deren sich dann auch wol die gebildete Sprache bedient, z. B. der Formation wegen im Aor. 2.: πέρθω, ἔπραθον oder des Metri wegen: κραδία für καρδία, aber auch umgekehrt: ἀταρπός, für ἀτραπός, βάρδιστος für βράδιστος u. d. g.

Anm. 3. In der alten Sprache kamen noch öfter zwei Konsonanten zusammen, deren einer nachher wegfiel, von den Dichtern aber, des Metri oder kräftigern Klanges wegen noch oft beibehalten ward, z. B. πτόλεμος, πτόλις und deren Zusammensetzungen, für πόλεμος, πόλις. So begreift man auch wie χαμαί und χθαμαλός zusammen gehören.

Anm. 4. Dagegen schleicht sich das σ gern vor andern Konsonanten ein: so z. B. das ionisch-attische σμικρός für μικρός und so entstanden die Formen σμίλαξ, σκιδνάω, μίσγω,

μίσγω, ὄπισθεν und viele andre, aus den älteren μίλαξ, ἀνδάνω, ΜΙΓΩ (woher μιγείς ꝛc.), ὄπιθεν u. s. w.

§. 19.

1. Wenn zwei Mutae von verschiednen Organen zusammenkommen, so ist die Regel:

> Vor einer Tenuis kann nur eine Tenuis, nur Aspirata vor Aspirata, nur Media vor Media stehn.

2. Wenn also in der Formation zwei ungleichartige Buchstaben zusammenkommen, so muß gewöhnlich der erstere die Eigenschaft des letzteren annehmen. Z. B. durch Anhängung der Silben τος, δην, θεις wird

aus γράφω — γραπτός, γράβδην
aus πλέκω — πλεχθείς.

3. Von zwei bereits verbundenen gleichartigen aber kann nie einer allein eine Veränderung erfahren, sondern immer beide. Also wird aus ἑπτά, ὀκτώ — ἕβδομος, ὄγδοος, und wenn von zwei tenuibus die zweite wegen Zutritt des Spir. asp. (nach §. 17. a. 2. 3.) in eine aspirata übergeht, so folgt die erste mit, z. B.

ἑπτά, ἡμέρα — ἐφθήμερος
νύκτα — νύχθ' ὅλην.

4. Bloß die Präposition ἐκ bleibt vor allen Konsonanten unverändert, z. B. ἐκθεῖναι, ἐκδοῦναι.

§. 20.

1. Die Verdoppelung eines Konsonanten ist bei den Griechen nicht so häufig als z. B. im Deutschen, und außer den semivocalibus λ, μ, ν, ρ und σ erscheinet noch am häufigsten das τ verdoppelt.

2. Das ρ zu Anfang eines Wortes wird, so oft in der Formation oder Komposition ein einfacher Vokal davorkommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B.

ἔῤῥεπον, ἀῤῥεπής — von ῥέπω mit ἐ und ἀ
περίῤῥοος — von περί und ῥέω.

§. §.

s. §. 76. u. §. 105, 5. Bei Diphthongen hingegen geschieht dies nicht, z. B. εὔρωστος (von εὖ und ῥώννυμι).

3. Die Aspiratae stehn niemals doppelt, sondern haben dafür die verwandte Tenuis vor sich, z. B.

Σαπφὼ, Βάκχος, Πιτθεύς.

Anm. 1. Die nicht attischen Dichter verdoppeln sehr oft des Metri wegen, z. B. ὅσσον, ὅττι, ἔννεπε für ὅσον rc. so also auch ὄκχος, σκύπφος für ὄχος, σκύφος. Dies geschieht jedoch nicht willkürlich, sondern in gewissen Wörtern oft, und dagegen in andern (z. B. ἔτι, ἕτερος, ἅμα, ἄνεμος) nie, am häufigsten jedoch mit semivocalibus. (S. noch von diesen Verdoppelungen unten §. 25. Anm. II.)

Anm. 2. Im entgegengesetzten Bedürfnis bedienen sich dieselben des einfachen Konsonanten, wo die gewöhnliche Sprache den doppelten hat, z. B. Ἀχιλεύς, Ὀδυσεύς (für Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεύς), — und unterlassen daher auch die Verdoppelung des ρ, z. B. ἔρεξε von ῥέζω.

§. 21.

1. Wenn die Buchstaben β, π, φ und γ, κ, χ vor ein σ zu stehn kommen, so gehn sie mit demselben in den verwandten Doppelbuchstaben ψ oder ξ über; z. B. durch die Endung σω des Futuri wird aus

λείπω λείψω, γράφω γράψω,
λέγω λέξω, στείχω στείξω

und durch die Endung σι, σιν des Dat. Plur. wird aus

Ἄραβες Ἄραψι, κόρακες κόραξιν.

2. Auch hievon ist die Präp. ἐκ ausgenommen, z. B. ἐκσώζω.

Anm. 1. Man muss sich wohl vor der Vorstellungsart hüten, als wenn das ψ, wenn es aus βσ und φσ, und das ξ, wenn es aus γσ und χσ entstanden ist, auch jedesmal wie bs oder ff, gs oder chs ausgesprochen worden wäre. In diesem Falle wären die Doppelbuchstaben eine schlechte Erfindung. Die richtige Vorstellung ist, daß, vor dem σ, die Buchstaben γ und χ in κ, β und φ in π verwandelt, und alsdann in ξ und ψ zusammengeschrieben werden. Einen

nen deutlichen Beweis dafür giebt die Vergleichung des lat. scribo, scripsi.

Anm. 2. Obgleich das ζ auch ein Doppelbuchstab, und zwar aus σδ entstanden ist (§. 3.), so kommt doch in der gewöhnlichen Flexion und Wortbildung der Fall, daß es aus diesen Buchstaben erwächst, nicht weiter vor, als in einigen Lokal-Adverbien, welche durch Anhängung der Silbe δε entstehn, als Ἀθήναζε, für -ασδε (§. 103.).

§. 22.

1. Vor einem μ in der Mitte des Wortes werden die Lippenbuchstaben durchaus auch in μ verwandelt, z. B. (im Perf. Pass. und in der Wortbildung)

λείπω λέλειμ-μαι, τρίβω τρίμ-μα
γράφω γραμ-μή.

2. Auch die Gaum- und Zungenbuchstaben werden vor dem μ häufig verändert, und zwar κ und χ in γ, z. B.

πλέκω πλέγ-μα, τεύχω τέτυγ-μαι

und δ, ϑ, τ, ζ in σ, z. B.

ᾄδω ᾆσ-μα, πείϑω πέπεισ-μαι, ψηφίζω ψήφισ-μα.

Anm. In der allgemeinen Wortbildung finden sich jedoch die Gaum- und Zungenbuchstaben vor dem μ auch häufig unverändert, z. B. ἀκμή, ἔχμα, ἴδμων, κευϑμών, πότμος; andre Fälle sind den Dialekten eigen, z. B. von ὄζω (ΟΔΩ) wird ion. ὀδμή gew. ὀσμή.

§. 23.

Die Zungenbuchstaben δ, ϑ, τ, ζ können bloß vor liquidis stehn. Vor einem σ werden sie abgeworfen, z. B.

ᾄδω ᾄ-σω, πείϑω πεί-σω, σώματα σῶμα-σι
φράζω φρά-σις.

Vor andern Zungenbuchstaben wird ein σ daraus, z. B.

ἥδω ἥσ-ϑην, πείϑω πεισ-τέον.

Mit andern Konsonanten treffen sie gewöhnlich gar nicht zusammen.

Anm. Von den Veränderungen des τ in den Abkürzungen aus κατά s. §. 104. Anm. 5.

§. 24.

§. 24.

1. Das ν pflegt, unverändert, nur vor δ, ϑ und τ zu stehn. Vor den Lippenbuchstaben geht es in μ und vor den Gaumbuchstaben in das wie ng ausgesprochene γ über. Also wird z. B. in der Zusammensetzung aus σύν und ἐν

συμπάσχω, ἐμβαίνω, συμφέρω, ἔμψυχος
ἐγκαλῶ, συγγενής, ἐγχειρίζω, ἐγξέω.

Anm. 1. Die Anhängung der Encliticae (§. 13. A. 4.) macht der Deutlichkeit wegen eine Ausnahme, aber nur im Schreiben; z. B. τόνγε, ὄνπερ.

2. Vor liquidis geht das ν in denselben Buchstaben über, z. B.

συλλέγω, ἔλλείπω, ἐμμένω, συῤῥάπτω

doch bleibt die Präp. ἐν vor ρ gewöhnlich unverändert, ἐνράπτω.

3. Vor σ und ζ wird das ν in der Zusammensetzung theils beibehalten, theils in σ verwandelt, theils weggeworfen (s. Anm. 2.); in der Flexion aber fällt ν vor σ gewöhnlich weg, z. B. im Dat. pl.

δαίμον-ες δαίμο-σι · μῆν-ες μη-σίν.

4. Wenn hinter dem ν auch noch ein δ, ϑ oder τ (nach §. 23.) vor dem σ weggefallen ist, so wird der kurze Vokal dafür lang, z. B.

πάντ-ες πᾶ-σι, τύψαντες τύψᾶσι

zu welchem Ende (nach §. 26, 3.) ε in ει, und ο in ου übergeht, z. B.

σπένδ-ω Fut. σπεί-σω · ἑκόντ-ες Dat. ἑκοῦ-σιν.

Anm. 2. Die Ausnahmen von diesen Bestimmungen, wie πέφανσαι (2. perf. pass. von φαίνω), πέπανσις, ἕλμινς; sind selten und ergeben sich durch die Uebung.

Anm. 3. Vor σ und ζ bleibt Ἐν durchaus unverändert (z. B. ἐνσείω). — Σύν und Πάλιν verwandeln ihr ν vor einem bloßen σ auch in σ (συσσιτία, παλίσσυτος); wenn aber noch ein Konsonant folgt, und vor ζ, wirft σύν es gar weg (σύστημα, συσκιάζω, συζυγία), πάλιν aber behält es gewöhnlich bei (παλίνσκιος). — Ἄγαν wirft das ν überall, wo

keine Verdoppelung (wie ἀγάννιφος, ἀγάῤῥοος) statt findet, bloß ab: ἀγασθενής, ἀγάκλυτος.

Anm. 4. In der Aussprache der Alten ward das ν auch am Ende eines Wortes, wenn das folgende mit einem Konsonanten anfing, nach den Grundsätzen dieses §. ausgesprochen, besonders im Artikel und in Präpositionen. Man sprach also z. B. τὸν βωμόν, ἐν πυρί, σὺν καρπῷ so aus: τομβωμόν, ἐμπυρί, συγκαρπῷ. In alten Monumenten, welche die Worte nicht trennen, findet man auch häufig so geschrieben; in Büchern aber nur 1) zuweilen bei Präpositionen in der Tmesis, z. B. ξυμμοί λάβεσθε (für ξυλλάβεσθέ μοι), 2) bei der verkürzten Präp. ἂν, s. §. 104. A. 2.

Von Veränderung der Vokale.

§. 25.

1. Die Vokale wandeln sich im Griechischen wie in andern Sprachen, ohne daß ein festes Gesetz darüber sich geben ließe. Wenn in der Biegung und Ableitung der Vokal in einen ganz verschiedenen Laut übergeht, so heißt dies der **Umlaut**, z. B. τρέπω, ἔτραπον, τρόπος.

2. Zu der Wandelung gehört aber auch die Verkürzung und Verlängerung eines Lautes; die sich aber gewöhnlich mit einer anderweitigen Veränderung paaret. So wird, wenn aus irgend einer Ursach ε und ο sich verlängern, selten η und ω daraus, sondern ε geht gewöhnlich in ει, und ο in ου über. Vgl. §. 24, 4. u. §. 26, 3. b.

I. Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Die Jonier pflegen vorzüglich oft das ε und ο der andern Mundarten auf diese Art zu verlängern, doch hauptsächlich nur, wenn eine semivocalis darauf folgt, z. B. ξεῖνος, εἵνεκα, ὑπεὶρ für ξένος ꝛc.; νοῦσος, οὔνομα, πουλές, κούρη für νόσος ꝛc.; oder wenn auf das ε ein andrer Vokal folgt, z. B. λείων für λέων, σπεῖος, χρύσειος für -εος, welcher Freiheiten sich denn auch die Dichter, besonders die epischen, bedienen. Allein auch hier gilt dieselbe Warnung,

nung, wie oben bei der Verdoppelung (§. 20, A. 1.); denn niemals erlaubte man sich dies z. B. bei πόλις, τόνος, μένος, περί u. d. g.

2. Wenn ᾰ und ο vor einem Vokal im Jonismus sich verlängern, so wird αι und οι daraus, z. B. ἀετός, ἀεί, ion. αἰετός, αἰεί· πόα ion. ποίη.

3. In andern Fällen verfahren die Dorier, Jonier und Dichter auch umgekehrt, und sagen z. B. ἔδεξε für ἔδειξε (vom δείκνυμι), μέζων, κρέσσων, χερός (Genit. von χείρ) für μείζων ꝛc.; für βούλεσθαι steht ale βόλεσθαι (s. §. 4. A. 3.), und für den Akk. auf ους d. ok. ος (s. 2. Dekl.).

4. Sonst haben die Dorier und Aeolier für ο und ου häufig ω, und vor einem σ auch οι für ου. Z. B. κῶρος für κόρος oder κοῦρος, δῶλος für δοῦλος, ὦν (dies auch ionisch) für οὖν, Μῶσα und Μοῖσα für Μοῦσα, ἀκοίσω für ἀκούσω (von ἀκούω.).

5. Das η ist meistens aus dem α entstanden, welches in der alten Sprache herschte, und auch nachher der charakteristische Laut der Dorier blieb, die für η gewöhnlich lang α setzen, z. B. ἁμέρα für ἡμέρα, φάμα für φήμη, σᾶναι für σῆναι· und eben dies geschieht auch in der feierlichen Poesie der Chöre. (S. §. 1, 2. und 13.)

6. Wenn dagegen auch die Jonier (in einigen einzelen Fällen) das η in α verwandeln, so ist dies α kurz, wie in ἀρᾶρυῖα für ἀρηρυῖα, τεθαλυῖα ꝛc.; daher in den ionischen Formen λέλασμαι (von λήθω), μεσαμβρία für μεσημβρία das α in der Aussprache nicht gedehnt werden darf, wie im Dorischen. S. Greg. Cor. in Ion. 45.

7. Sonst lieben die Jonier durchaus das η und brauchen es gewöhnlich statt des langen α, z. B. ἡμέρη, σοφίη für -α, ἠήρ, ἠέρος für ἀήρ, ἀέρος; ἰητρός, θώρηξ für ἰατρός, θώραξ (Gen. θώρᾱκος); πρήσσω, πρῆγμα für πράσσω, πρᾶγμα. — Daher auch νηῦς, γρηῦς für ναῦς, γραῦς; und selbst η für αι im Dat. Pl. auf ῃς, ῃσι der 1. Dekl.

8. Für ε brauchen die Jonier das η nur in einigen Flexions-Fällen (wie βασιλῆα), und im Diphth. ει, den sie häufig in ηϊ auflösen; z. B. κληΐς für κλείς, ἀγγήϊον für ἀγγεῖον, βασιληΐη für βασιλεία (§. 26. A. 3.) — Die Dorier haben statt ει vor Vokalen η; z. B. σαμῆον für σημεῖον.

9. Sonst

9. Sonst verwandeln die Jonier auch wol α vor liquidis oder vor Vokalen in ε, z. B. τέσσερες für τέσσαρες, ἔρσην für ἄρσην, ὕελος für ὕαλος, μνέα für μνάα, und in den Verbis auf άω (s. §. 94. Anm.). In andern Fällen steht α für ε, wie τράπω, τάμνω für τρέπω, τέμνω; μέγαθος für μέγεθος.

10. Ein besonderer ionisch-attischer Gebrauch ist, daß wenn lang α vor ο steht, jenes in ε, dies in ω verwandelt wird: z. B. für λᾶός, νᾶός ist att. λεώς, νεώς für χράομαι ion. χρέωμαι; und so erklärt sich der ion. Genitiv auf εω aus der ältesten Form auf αο (s. 1. Dekl.). *)

11. Die Jonier verwandeln in den Compositis von αὐτός und in den Wörtern θαῦμα (θαυμάζω ꝛc.) und τραῦμα das αυ in ωυ (nicht ωῦ): ἐμεωυτόν, ἑωυτόν (s. §. 69, 3.), θωῦμα, τρωῦμα. Das einfache αὐτός ist bei den echten Joniern unverändert; und ὠυτός steht bloß für ὁ αὐτός (s. §. 27. A. 6.).

12. Beispiele von andern Uebergängen seien: πάρδαλις dor. πόρδαλις — ὄνομα äol. ὄνυμα. — der Jonismus ἱςίη für ἑςία u. d. gl.

II. Anmerkungen über die Verlängerung der Silben überhaupt (zu §. 20. und 25.).

1. Die bloß dichterische Verlängerung von ε und ο geschieht gewöhnlich auf ionische Art durch ει und ου (A. I, 1.); sehr selten geht ο in ω über, wie δύω, Διώνυσος für δύο, Διόνυσος. — Wenn α, ι, υ in der gewöhnlichen Sprache kurz, in der alten oder Dichtersprache aber lang sind, z. B. Ἰλίου mit langer Mittelsilbe, ἀνήρ mit langem α, u. a. m., so erscheint dies nicht in der Schrift; außer zuweilen am Accent, wie in ἶσος für ἴσος.

2. In der ältesten Schrift war aber keine Art der Verlängerung einer Silbe sichtbar, da theils die Buchstaben ε und ο zugleich für η u. ει, für ω u. ου galten, theils die Konsonanten nicht (nach §. 20. A. 1.) doppelt ge- schrie-

*) Diese Aenderung findet auch statt im Adj. ἵλεως, ων für ἵλᾶος, ον; im Gen. νεώς für ναός von ναῦς: und in mehren Eigennamen auf ᾶος wie Μενέλαος, Ἀμφιάραος oder -εως; aber nicht in denen auf ᾰος wie Οἰνόμαος.

schrieben wurden. Auch in folgenden Zeiten blieb der Gebrauch schwankend, bis ihn die Grammatiker, für die gewöhnliche Sprache wenigstens, allmählich befestigten.

3. Dieselben brachten nun auch die Bezeichnung der metrischen Verlängerungen durch Verdoppelung, lange Vokale und Diphthongen in die alten Dichter. Aber hier wurde der Gebrauch nie ganz fest. Vielfältig schrieb man solche Wörter ganz auf gewöhnliche Art, und überließ die versgerechte Aussprache dem gebildeten Leser *). Hievon sind in den Dichtern, so wie sie auf uns gekommen sind, noch viele Ueberreste, wie ὀλοή (Il. α, 342. χ, 5.) mit langer Mittelsilbe, und διεμοιρᾶτο (Od. ξ, 434.) wo das μ doppelt gesprochen werden muß, wie es z. B. in ἔμμαθεν auch geschrieben wird. Und wenn man im Homer die erste Silbe von Ἀπόλλωνος, ἀποκέσαθαι, συνεχές, ὄφις lang gebraucht findet, so läßt sich zweifeln, ob dies durch Dehnung des Vokals oder Verdoppelung des Konsonanten geschah. **)

4. In neuern Zeiten hat man vielfältig vorgeschlagen, den alten Gebrauch darin wieder herzustellen, daß man die Konsonanten nicht verdoppelte; von welcher Vorschrift auch zum Theil, aber auf eine sehr schwankende und unsichere Art, Gebrauch gemacht worden; daher die Anfänger hievon benachrichtigt werden mußten, damit es sie nicht irre, wenn sie bald ἀπολλήγειν bald ἀπολήγειν bei gleicher Quantität geschrieben, und in denselben Editionen die Verdoppelung bei einigen Wörtern beobachtet finden, bei andern nicht.

5. Uebrigens findet auch öfters neben einem langen Vokal ein doppelter Konsonant statt, z. B. μᾶλλον, ἥσσων, ἥττων, Κνωσσός, Ὑμηττός, λεύσσω, κρείσσων, κρείττων; und eben dies ist der Fall in πράσσω (ion. πρήσσω), Παρνασσός (ion. Παρνησσός), Κηφισσός, die mit gedehntem Vokal

zu

*) Denselben Gebrauch im entgegengesetzten Fall, bei Verkürzung der Längen, s. unt. in der Prosodie.

**) Unter dieser Verdoppelung begreife ich das mit, was man auch Verlängerung durch Accent nennt; denn auch wo man itzt ὅττι und ὁππότε schreibt, legt die Stimme bloß einen starken Accent aufs ο.

zu sprechen sind. Auch hier ziehen mehre Herausgeber in den Eigennamen die ältere Orthographie vor, und schreiben Κνίδος, Παρνησός, Κηφισός ꝛc. *)

§. 26. Zusammenziehung.

1. Ein Vokal, vor welchem im selbigen Worte ein anderer Vokal steht, heißt Vocalis pura. Er tönt nehmlich rein, d. h. ohne von einem Konsonanten eingeführt zu sein. Und besonders heißen die mit einem Vokal anfangenden Endungen, wie α, ος, ω ꝛc., reine, wenn noch ein Vokal vorhergeht: wie in σοφία, διπλόος, φιλέω.

2. Der charakteristische Unterschied des ionischen und attischen Dialekts ist nun, daß jener die Zusammenkunft der Vokale in den meisten Fällen liebt, dieser sie großentheils vermeidet. (S. jedoch die Anm.)

3. Das gewöhnliche Mittel dagegen ist die Kontraktion, da mehre Vokale in Einen langen Mischlaut zusammengezogen werden. Dies geschieht nach folgenden Hauptgrundsätzen:

a. Zwei Vokale bilden schon durch sich selbst einen Diphthongen: so entsteht

ει und οι aus εϊ und οϊ, z. B. τείχεϊ τείχει, αἰδόϊ αἰδοῖ. Die andern eigentlichen Diphthongen werden nicht leicht auf diese Art gebildet **); wohl aber die uneigentlichen

ᾳ, ῃ, ῳ aus αϊ, ηϊ, ωϊ, z. B. γήραϊ γήρᾳ, Θρήϊσσα Θρῇσσα, λώϊστος λῷστος.

b. Zwei

*) Hiemit sind die Fälle nicht zu verwechseln, wo spätere Abschreiber den Konsonanten bloß deswegen verdoppelten, weil sie nicht wußten, daß der Vokal für sich schon lang ist, z. B. das σ in ἴσασι, ἴσας, Νύσα, Διόνυσος.

**) Es ist ein bloßer Fehler, wenn hie und da in den Ausgaben προϋπάρχω, λεπτοϋφής (von πρό und ὑπάρχω, λεπτός und ὑφαίνω) u. d. g. ohne Trennungspunkte geschrieben werden.

b. Zwei Vokale gehn in einen verwandten langen Laut über: und zwar entsteht gewöhnlich

η aus εα — τείχεα τείχη, κέαρ κῆρ
ει aus εε — ποίεε ποίει, ῥέεθρον ῥεῖθρον

ω aus
- αο und αου — τιμάομεν τιμῶμεν, τιμάου τιμῶ
- οα und οη — αἰδόα αἰδῶ, μισθόητε μισθῶτε

ου aus
- οο — πλόος πλοῦς, μισθόομεν μισθοῦμεν
- οε — ἐμίσθοε ἐμίσθου
- εο — τείχεος τείχους, ποιέομεν ποιοῦμεν.

c. Die schwankenden Vokale (α, ι, υ) verschlingen wenn sie kurz sind den darauf folgenden und werden dadurch lang, z. B.

ἄεθλος (kurz α; ion.) ἆθλος (att.); τίμαε τίμα; Χίιος Χῖος (einer aus Χίος); Ἴφιι Ἶφι (Dativ) ἰχθύες u. ας (kurz υ) ἰχθῦς (vom Sing. ἰχθύς).

d. Ein langer Laut verschlingt einen Vokal ohne weitere Veränderung: dies geschieht besonders dem

ε vor und nach fast jedem langen Laut, z. B. φιλέω φιλῶ, τιμήεντος τιμῆντος

α und ο hingegen werden gewöhnlich nur von verwandten Tönen und von dem ω verschlungen, z. B. τιμάω τιμῶ, Ποσειδάων (lang α) Ποσειδῶν, λᾶας λᾶς, μισθόουσι μισθοῦσι, πλόοι πλοῖ.

4. Wenn ein mit ι zusammengesetzter Diphthong, die uneigentlichen mit begriffen, mit einem vorhergehenden Vokal kontrahirt werden soll, so wird mit den zwei ersten Vokalen nach einer der obigen Regeln verfahren, und das ι wird entweder subscriptum z. B.

τύπτ-εαι τύπτ-ῃ, ἀεί-δω ᾄ-δω, ἀοι-δή ᾠ-δή, τιμ-άει und τιμ-άῃ — τιμ-ᾷ

oder

oder es fällt, wenn der Mischlaut das ι subscr. nicht annimt, ganz weg, z. B.

μισθ-όειν μισθ-οῦν, Ὀπόεις Ὀποῦς.

Anm. 1. Alles obige begreift bloß die regelmäßige und analogische Kontraction. Verschiedene Ausnahmen u. Besonderheiten kommen unten bei den Deklinationen und Konjugationen vor; und von der Krasis oder Zusammenziehung zweier Wörter s. den folg. §. — Uebrigens findet die Zusammenziehung, auch bei den Attikern, nicht in allen Fällen statt, wo sie nach obigen Regeln geschehen könnte, wie sich weiter unten und aus eigner Lesung ergeben wird.

Anm. 2. Dagegen versäumen die Jonier, wie schon oben bemerkt, die Kontraction gewöhnlich, und lösen oft einen langen Laut in dessen, bei den übrigen Griechen längst außer Uebung gekommene, einfache Theile auf, z. B. 2. pass. τύπτεαι für τύπτῃ; selbst φιλέεαι, ἐπαινέεαι u. d. g. für φιλέῃ (welches gewöhnlich abermals zusammengezogen wird: φιλῇ). — Uebrigens hat auch der dorische Dialekt viele aufgelöste Formen mit den Joniern gemein.

Anm. 3. Von eben diesem Triebe der Jonier rührte auch her die in der epischen Sprache so häufige Trennung der Diphthongen in gewissen Wörtern, z. B. πάϊς für παῖς, ὀΐω, ἐΰτροχος, wohin auch gehört ἀγγήϊον für ἀγγεῖον u. d. g.; ferner die Zerdehnung eines Vokals, z. B. φάανθεν, κρήηνον für φάνθεν, κρῆνον, und die ionische Einschiebung eines ε, z. B. ἠέ für ἤ, ἠέλιος für ἥλιος, ἐείκοσι für εἴκοσι, ἀδελφεός, τουτέου ꝛc. *)

Anm.

*) Hiebei ist jedoch wohl zu merken, daß die Grammatik zwar alles dergleichen als Trennungen und Einschiebungen darzustellen pflegt, weil man immer die gewöhnliche Form vor Augen hat; daß aber eben so gut die gewöhnliche auch wol eine aus der getrennten erst zusammengezogene Form sein kann, ja gewiß in sehr vielen Fällen ist. Dies läßt sich bei manchen beweisen (z. B. bei εὐ- für ἐυ- aus ἐΰς, da εὖς nicht existirt) und wird besonders für die Trennungen schon dadurch wahrscheinlich, daß sie nur in einer sehr beschränkten Anzahl von Formen statt finden.

Anm. 4. Zuweilen befördern auch die Ionier die Zusammenkunft der Vokale durch Ausstoßung eines Konsonanten, z. B. τέραος für τέρατος (s. §. 49.). Vgl. auch τύπτεαι ꝛc. in Anm. III. zu τύπτω.

Anm. 5. Es gibt indessen auch Fälle wo die Ionier zusammenziehen, und die Attiker nicht, z. B. ἱρός (mit langem ι) ion. für ἱερός. Auch haben die Ionier gemeinschaftlich mit den Doriern, eine eigne Kontraction von εο in ευ, z. B. πλεῦνες für πλέονες, ποι-εύμενος aus -εόμενος, wofür gewöhnlich -ούμενος. — Endlich ist zu merken, daß der Ionismus der alten Epiker sich der Zusammenziehung viel häufiger bedient, als die spätere ion. Prose.

Anm. 6. Die Alten schrieben sehr häufig die Vokale aus, und überließen die Zusammenziehung der Aussprache z. B. νείκεα zweisilbig. Dieser Gebrauch ist in vielen Fällen in der schriftlichen Abfassung der alten Dichter beibehalten: s. die Anmerkungen zu §. 107. zu Ende.

Anm. 7. Die Grammatiker nennen die unter d. aufgeführte Art der Zusammenziehung (φιλέω φιλῶ u. d. g.) θλῖψις, Elision. Allein richtiger begreift man unter diesem Namen nur die Fälle, wo die Sprache, ohne die Zusammenziehung in einen Mischlaut zu bezwecken, den einen Vokal bloß ausstößt. In der Mitte der Wörter trifft dies (außer den Zusammensetzungen z. B. ἐπάγω für ἐπι-ἄγω) vorzüglich nur bei einigen ionischen Abkürzungen ein, wie φοβέο für φοβέεο (s. die Anm. zu §. 94.); auch gehören dahin die Pronominalformen σαυτοῦ für σεαυτοῦ ꝛc. (s. §. 69. A.). In den erst berührten Fällen hingegen bezweckte die Sprache — wie die Analogie der übrigen Fälle, und der Cirkumflex, wo er statt findet (A. 9.), beweisen — offenbar einen Mischlaut, nahm aber dazu den einen schon vorhandenen langen Laut.

Accent und Quantität.

Anm. 8. Wenn von den zwei zusammenzuziehenden Silben keine den Ton hat, so bekommt ihn in der Regel auch der Mischlaut nicht, z. B. περίπλοος, ἐτίμαον zsgz. περίπλους, ἐτίμων.

Anm.

Anm. 9. Hat aber von den zwei ursprünglichen Silben die eine den Ton, so bleibt er auch auf dem Mischlaut, und wird alsdann, wenn es die vor- oder drittletzte Silbe ist, durch die allgemeinen Regeln (§. 9. und 11.) bestimmt. Trifft es die letzte Silbe, so bekommt sie den Cirkumflex (νόος νοῦς, φιλέω φιλῶ ꝛc.); wenn nicht etwa die ursprüngliche Form den Akutus auf der letzten Silbe hatte, welches aber selten eintrifft; in diesem Falle bleibt der Akutus, z. B. ἐάν — ἤν, ἐγαός — ἐγώς, δαΐς, — δᾴς. Beides gründet sich auf die §. 8, 3. und Anm. vorgetragene Theorie; und Ausnahmen von beidem sind selten (s. z. B. den Akk. auf ώ §. 44.).

Anm. 10. In einigen wenigen Kontractionen hat der Sprachgebrauch einen versetzten Accent eingeführt, z. B. ἄεργος — ἀργός (§. 106. A. 6.); δελέατος — δέλητος ꝛc. (§. 36. A. 7.), χρύσεος — χρυσοῦς ꝛc. (§. 55, 6.). S. auch die übrigen Casus von περίπλους u. d. g. §. 33. b. Anm.

Anm. 11. Obgleich jeder Mischlaut wesentlich lang ist, so hat doch die Aussprache in einigen Deklinationsformen, die auf ein zusammengezogenes α oder ι ausgehn, diesen Mischlaut wieder verdunkelt, so daß man ihn in einigen Wörtern gewöhnlich, in andern zuweilen, kurz findet. So besonders das Neu. pl. auf α z. B. τὰ κέρα, τὰ κρέα (s. §. 49. A.) und einige Dative, wie Κλέοβι von Κλέοβις, ιος (bei Herodot), womit man das (ῐ) und einige ähnliche epische Formen zusammenstellen muß (s. §. 51. A. 5.). Daß man jedoch wenigstens einige solche Fälle auch als Elision des ersten Vokals betrachten kann, wird aus der Anm. zu §. 48. erhellen.

§. 27. Hiatus. — Krasis.

1. Wenn von zwei auf einander folgenden Wörtern das erstere mit einem Vokal schließt, und das andere mit einem Vokal anfängt, so macht der dazwischen gehörte Spiritus, der asper sowohl als der lenis, eine Wirkung, welche man den Hiatus nennet, und welche dem Ohre, dem attischen besonders, noch weniger angenehm war, als die Häufung der Vokale in der Mitte eines Worts.

2. Die

2. Dieser Hiatus durfte daher in der Poesie wenig, und in der attischen fast gar nicht vorkommen. (S. §. 107. Anm. 11. 12.) Aber auch in der Prose (die ionische ausgenommen) hörte man dessen häufige Wiederkehr nicht gern. Die vorzüglichsten Hülfsmittel dagegen waren 1) die Synalöphe oder die Vereinigung beider Silben in eine, und 2) die Vorschiebung eines Konsonanten (ν ἐφελκ. ꝛc. §. 29.).

3. Die Synalöphe zerfällt wieder in zwei Arten: 1) wenn der eine Vokal ganz weggenommen wird: Elision (§. 28.); 2) wenn beide zusammen einen Mischlaut bilden, Krasis. Diese letztere erstreckt sich, besonders in der Prose, nur auf eine beschränkte Anzahl von Fällen, die wir in den Anmerkungen zu diesem §. vortragen wollen.

Anm. 1. Die ältern Grammatiker begreifen unter den obigen Ausdrücken (Synalöphe ꝛc.) auch die ähnlichen Veränderungen in der Mitte der Wörter, wovon im vorigen §. Dagegen machen sie andere Distinctionen, welche größtentheils keinen praktischen Vortheil gewähren. Wir benutzen daher den neuern Sprachgebrauch, der sich mehr dahin geneigt hat, besonders die Ausdrücke Synalöphe und Krasis für die Verschmelzung zweier Wörter zu gebrauchen; wohin aber auch die analogen Fälle in der Zusammensetzung der Wörter zu rechnen sind (§. 105.).

Anm. 2. Bei der Krasis ist zuförderst dreierlei zu beobachten.

a. Jede Krasis macht einen langen Laut. Hiedurch unterscheiden sich mehre Fälle derselben von der Elision durch den Apostroph (§. 28.) z. B. τἀληθές, κἀρετή (für τὸ ἀλ. καὶ ἀρ mit kurzem α). Daher muß man auch solche wie τἄνδρός in der Aussprache dehnen, und τἆλλα (für τὰ ἄλλα) cirkumflektiren *). Andre aber, wie ταὐτό, ταὐτά (für τὸ αὐτό. τὰ αὐτά) müssen der Gleichförmigkeit wegen hieher gezogen werden (vgl. §. 26. A. 7.).

b. Das

*) So findet es sich häufig in ältern Editionen, und nur in den neuern hat die unstatthafte Schreibart τἄλλα jene ganz verdrängt.

b. Das ι subscr. findet nur statt, wenn unter den zusammenzuziehenden Vokalen das ι die letzte Stelle einnimt; also in κᾆτα von καὶ εἶτα, aber nicht in κἄν von καὶ ἄν *).

c. Auf die Krasis wird gewöhnlich ein ᾿ gesetzt, das aber weder ein Spiritus, noch ein Apostroph ist, sondern die Stelle eines eignen Zeichens für die Krasis vertritt, das die alten Grammatiker Koronis nannten.

Anm. 3. Am gewöhnlichsten ist die Krasis beim Artikel, z. B.

οὑκ, οὑπί für ὁ ἐκ, ὁ ἐπί
τοὐναντίον, τοὔπος für τὸ ἐναντίον, τὸ ἔπος
τοὔνομα für τὸ ὄνομα
τἀμά, τἀπί für τὰ ἐμά, τὰ ἐπί
τἀγαθά, τἄλλα für τὰ ἀγαθά, τὰ ἄλλα
τἀληθές, τἄδικον für τὸ ἀλ., ἄδ.
} mit langem α, s. die vor. Anm. 2.
ὡπαιτῶν, ὡνήρ für ὁ ἀπαιτῶν, ὁ ἀνήρ **)

womit die (seltneren) Krasen des *Pronom. Relat.* neutr. übereinkommen, wie

ἅδοξε für ἃ ἔδοξε, ἅν für ἃ ἂν ꝛc.

Anm. 4. Unkenntlicher werden diese Krasen durch Verschlingung der Diphthongen, z. B.

οὑμοί für οἱ ἐμοί
ὡπαντῶντες für οἱ ἀπαντῶντες
τἀνδρός, τἀνδρί für τοῦ ἀνδρός, τῷ ἀνδρί (s. Anm. 2. a); und so auch ταὐτοῦ, ταὐτῷ (§. 69.), ἀπὸ ταὐτομάτου u. d. g.

oder durch ϑ wegen des Spir. asp. (§. 17. a. A. 3.) z. B.

ϑοἰμάτιον pl. ϑαἰμάτια für τὸ ἱμ. τὰ ἱμ.
ϑἠμετέρου für τοῦ ἡμετέρου.

Anm.

*) Von dieser Regel wird durch einen unnöthigen Trieb nach Deutlichkeit sehr gewöhnlich abgewichen, und κᾆν, κᾆπειτα u. d. g. geschrieben.

**) Nach einer wie es scheint richtigen Kritik ist jedoch, wenigstens in den geläufigern Fällen, wie bei ἀνήρ, ἄνθρωπος, ἀδελφός, die bei Attikern einzig gewöhnliche Zusammenziehung von ὁ mit α in lang ᾱ z. B. ἁνήρ (spr. hānēr); und alle Fälle, wo in unsern Exemplaren bloß ἀνήρ steht, und der Sinn den Artikel verlangt, scheinen so geschrieben werden zu müssen.

Anm. 5. Mit ἕτερος werden die Vokale des Artikels gewöhnlich in ᾱ zusammengezogen, welches von der alten und dorischen Form ἅτερος (kurz α) für ἕτερος herkommt; also

ἅτερος, ἅτεροι für ὁ ἕτερος, οἱ ἕτεροι
θατέρου, θατέρῳ, θάτερα für τοῦ, τῷ, τὰ ἑτ.

Anm. 6. Selbst die Jonier haben solche Krasen; ziehen aber ο α immer in ω zusammen z. B. τὤγαλμα, τὠληθές, τὠπὸ τούτου für τὸ ἀπὸ τούτου; und verwandeln das bei den Spir. asper in den lenis z. B.

ὥριστος für ὁ ἄριστος — ὦλλοι für οἱ ἄλλοι

So also auch ωὑτός, τωὐτό für ὁ αὐτός, τὸ αὐτό (ταὐτό).

Anm. 7. Auch καί macht häufig eine Krasis, z. B.

κἀν für καὶ ἐν — κἄν für καὶ ἄν und ἐάν
κἄπειτα, κἀκείνας, κἀγώ für καὶ ἔπειτα u. s. w. S. Anm. 2. b.
κᾆτα für καὶ εἶτα
κἀρετή, κἶσος für καὶ ἀρετή, καὶ ἴσος
κᾦνος, κᾠκία für καὶ οἶνος, οἰκία
χἄτερος für καὶ ἕτερος — χὠ für καὶ ὁ —

Andre lange Silben bleiben unverändert;

κεἰ, κοὐ, κεὐ— für καὶ εἰ, οὐ, εὐ—; καὐχένα für καὶ αὐχένα. *)

Die Jonier u. Dorier brauchen η für ᾱ z. B. κἠν, κἤπειτα.

Anm. 8. Auch die Partikeln τοί, μέντοι, ἤτοι machen mit den Partikeln ἄν u. ἄρα ein langes α, und sollten daher als Krasen τἄν, τἆρα, μεντἄν geschrieben werden; gewöhnlich aber findet man τ᾽ ἄν, τ᾽ ἄρα oder τ᾽ ἆρα etc., da dann τοί nicht mit τέ zu verwechseln ist.

Anm. 9. Unter manchen andern Krasen, die der Beobachtung überlassen bleiben, heben wir nur noch aus

ἐγᾦμαι, ἐγᾦδα für ἐγὼ οἶμαι, οἶδα
μοὐστίν, μοὔδωκεν u. d. g. für μοι ἐστίν, ἔδωκεν
προὔργου, προὐλίγου für πρὸ ἔργου, ὀλίγου.

Anm.

*) Die ähnlichen Beispiele von Kürzen, wo also καί bloß elidirt wäre, sind theils äußerst selten, theils zweifelhaft.

Anm. 10. Zu der Krasis müssen aber auch alle Fälle gerechnet werden, wo der erste Vokal eines Wortes vom vorhergehenden langen Laute nur verschlungen wird, z. B.

οὕνεκα für οὗ ἕνεκα

ὁθούνεκα für ὅταν ἕνεκα (vgl. Anm. 4), welches also irrig ὅθ' οὕνεκα geschrieben wird

ὤνθρωπε, ὤγαθέ, ὦναξ für ὦ ἄνθρωπε, ἄγαθέ, ἄναξ.

Der Deutlichkeit wegen werden jedoch die meisten dieser Art als Elision mit dem Apostroph bezeichnet, z. B.

ὦ 'γαθέ (ἀγαθέ) — τῇ 'ρημίᾳ (ἐρημίᾳ)

πού 'στιν (ἐστιν) — ἐγὼ 'ν τοῖς (ἐν). *)

Anm. 11. Viele andre Zusammenziehungen wurden nie durch Buchstaben ausgedrückt, sondern der Aussprache überlassen; dies heißt alsdann Synizese, s. §. 107. A. 13. 14.

§. 28. Vom Apostroph.

1. Durch die Elision wird, wie in andern Sprachen, der kurze Vokal am Ende eines Worts, vor einem andern Vokale, hinweggenommen, worauf über die leere Stelle der Apostroph — ' als Zeichen gesetzt wird, z. B.

ἐπ' ἐμοῦ für ἐπὶ ἐμοῦ

und, wenn das folgende Wort den Spir. asper hat, die etwa vorhergehende tenuis (nach §. 17. a. 3.) aspirirt wird, z. B.

ἀφ' οὗ für ἀπὸ οὗ.

2. In Prosa sind nur gewisse oft wiederkehrende Wörter, welche ganz gewöhnlich elidirt werden, besonders ἀλλά, ἄρα und ἆρα, ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά, ἀπό, ὑπό, ἀμφί, ἀντί, ἐπί, δέ, τέ, γέ oder häu-

*) Daß alle diese Fälle wirkliche Krasen sind, so wie φιλέω, φιλῶ eine wirkliche Kontraction, zeigt die Analogie vieler anerkannten Krasen wie ὥδοξε, τἄπι, θητέρᾳ (τῇ ἑτέρᾳ), und der Umstand, daß eine solche Elision sich nie nach einem kurzen Vokale findet. — Die deutsche Schreibart solcher Krasen hat oft Schwierigkeit, besonders wenn die verschlungene Silbe den Accent hatte, den man alsdann häufig über der leeren Stelle beibehalten sieht, z. B. εἰ μὴ 'χοιμι (ἔχοιμι).

häufige Verbindungen wie νὴ Δία (νὴ Δί'), πάντ' ἂν (für πάντα ἂν) u. d. g. Bei andern geschieht es seltener; bei den meisten gar nicht am seltensten in der ionischen Prose. Die Dichter hingegen bedienen sich dieser Freiheit fast bei allen Kürzen. Doch können das kurze υ, die Einsilbigen auf α, ι, ο (das epische ῥα ausgenommen) und die Präp. περί niemals elidirt werden.

Anm. 1. Hatte der abgeworfene Vokal den Accent, so geht er bei Partikeln immer mit verloren, z. B. ἀπ' von ἀπό, ἀλλ' von ἀλλά, οὐδ' von οὐδε. Bei allen andern Wortarten aber tritt derselbe, und zwar immer als Akutus auf die vorhergehende Silbe, z. B. (κακά) κάκ' ἔπη, (δεινα) δείν' ἔπαθον, (φημι, φήμ' ἐγώ, (ταγαθά) τἀγάθ' αὔξεται, (ἑπτά) ἕπτ' ἔσαν.

Anm. 2. Wann die Elision in der Prose gebraucht wird, und wann nicht, ist sehr schwer zu bestimmen, da selbst δέ, ἀπό u. d. g., oft wo man es am wenigsten erwartete, ohne Apostroph gefunden werden. Die Untersuchung ist desto schwieriger, da es erwiesen ist, daß die Alten sehr oft den wirklich elidirten Vokal dennoch schrieben.

Anm. 3. Der Dativ Sing. auf ι und die Partikel ὅτι wird von Attikern niemals, in der epischen Sprache aber hauptsächlich nur dann elidirt, wenn keine Verwechselung mit dem gewöhnlicher elidirten Akk. auf α und der Partikel ὅτε dadurch entsteht, z. B. ἐν δαίτ' —, ἀςέρ' ὀπωρινῷ, — γιγνώσκων, ὅτ' ἄναλκις.

Anm. 4. Die dritten Personen, die das ν ἐφελκ. annehmen, können von den Dichtern, nach ihrem Bedürfnis, auch apostrophirt werden. So auch die Dative des Plurals; nur daß die Formen der 1. u. 2. Dekl. auf αισι, ῃσι, οισι, die in der älteren Sprache die gewöhnlichsten sind, alsdann mit den andern auf αις, ῃς, οις zusammen fallen, und daher auch vor Vokalen keinen Apostroph annehmen. Die Elision des Dat. pl. der 3. Dekl. aber ist äußerst selten, weil dieser alsdann fast immer einem andern Kasus, der auf ς ausgeht, gleich lauten würde. Die episch verstärkte Form auf σσι (z. B. χείρεσσι, ποσσί) läßt sie zuweilen zu.

Anm. 5. Die Dichter elidiren auch (obwohl seltener) den Diph. αι, aber nur in den passivischen Endungen μαι, σαι, ται, σθαι, z. B. βούλεσθ' ἔφη, εὔχομ' ἔχων. *) Ferner die Dative μοί, σοί, doch nur wo die Bedeutung des Pronomens entbehrlich ist, wie z. B. in εἰπέ μοι.

Anm. 6. Zu der Krasis, und nicht hieher, ist alles zu rechnen, was man sonst als elidirte Längen anführt, namentlich καί und τοί (s. §. 27. A. 7. 8.). Eben so auch die scheinbare Elision von τά, τό (ebend. A. 2, a.) und die der Anfangs-Vokale (ebend. A. 10.).

(Von der Apokope in ἄρ, πὰρ, ἂν vor Konsonanten s. unt. §. 104. Anm.)

§. 29. Vom ν ἐφελκυστικόν und andern beweglichen Endbuchstaben.

1. Gewisse Wörter und Endungen haben eine doppelte Form, mit und ohne Konsonanten am Ende, davon die erstere gewöhnlich vor einem Vokal, die andre vor einem Konsonanten gebraucht wird.

2. Dahin gehört besonders das sogenannte ν ἐφελκυστικόν, welches die Dative des Plur. auf σιν, und in den Verbis alle dritte Personen auf εν und ιν, abwerfen und annehmen können z. B.

πᾶσιν εἶπεν ἐκεῖνος, πᾶσι γὰρ εἶπε τοῦτο
ἔτυψεν ἐμέ, ἔτυψε σέ
λέγουσιν αὐτό, λέγουσι τοῦτο
τίθησιν ὑπὸ —, τίθησι κατὰ —

3. Ein

*) Es werden auch Beispiele von Elision des Inf. aor. 1. act. auf αι angeführt, allein, so viel ich weiß, keines wo der Diphthong vor einem kurzen Vokale so wegfiele, daß die Silbe kurz bliebe; sondern überall erfodert oder gestattet das Metrum eine Länge. Nach der im vorigen §. gegebenen Bestimmung sehe ich also alle solche als Krasen an; wobei jedoch (wenn man nicht die Silben, als Synizese, ausschreiben will) der Deutlichkeit wegen der Apostroph gebraucht werden muß; im einen Falle so: γεῦσ' ὑμᾶς für γεῦσαι ὑμᾶς (lang υ), im andern so: γῆμαι 'πῆρε (ἐπῆρε). S. Herm. ad Aristoph. Nub. 546.

3. Ein eben solches ν haben auch folgende Wörter u. Formen: die (aus dem Dat. pl. entstandene) Lokal-Endung σιν z. B. Ὀλυμπίασιν; die ep. Endsilbe φιν (§. 53); das Zahlwort εἴκοσι oder εἴκοσιν bei welchem aber die Form ohne ν auch vor Vokalen stehn kann; die Adverbia πέρυσιν u. νόσφιν; die enklitischen Partikeln κέν u. νύν (§. 13.); u. das ι demonstr. zuweilen (§. 73. A. 3.)

4. Ganz eben so verhält sich das ς in οὕτως οὕτω; und in μέχρις, ἄχρις, nur daß diese zwei häufig auch vor Vokalen ohne ς gefunden werden.

5. Die Partikel οὐ (nicht) wird vor einem Vokal οὐκ, und folglich vor dem Spir. asper οὐχ geschrieben. S. Anm. 3.

Anm. 1. Die Jonier lassen das ν auch vor einem Vokale weg. Dagegen brauchen es nicht nur die Dichter auch vor einem Konsonanten, um Position zu bewirken, sondern auch in der att. Prose ward es öfters so gebraucht, um dem Tone Kraft zu geben. Außerdem steht es in korrekten Ausgaben (nach Anleitung alter Hand- und Inschriften), ohne Rücksicht auf das folgende Wort, am Ende ganzer Abschnitte und Bücher, kurz überall, wo die Rede sich nicht sogleich an die Folge anschließt. *)

Anm. 2. Dieser letzte Umstand zeigt übrigens desto deutlicher, daß dieses ν nicht, wie man es gewöhnlich vorstellt, eine, des Wohlklangs wegen erst gemachte, Erfindung ist; sondern daß dies sowohl, als die andern Endbuchstaben der Art, durchaus ältere Form war, die erst bei Abglättung der Sprache vor den Konsonanten wegfiel. Daher gibt es denn auch andre Formen, welche ihren Endbuchstaben bei Joniern, oder dem Metrum zu liebe, abwerfen, wie die Adverbial-Endungen θεν und κις, z. B. ἄλλοθι für ἄλλοθεν, πολλάκι für πολλάκις; ἀτρέμα u. ἀτρέμας. — Ganz von eben der Art wie das ν ἐφελκ. ist auch in

*) Die neuere Kritik setzt dies ν, aus metrischen Gründen, auch am Ende der meisten Versarten, wenn gleich der folgende Vers mit einem Konsonanten anfängt: auch dies nach Spuren des alten Gebrauchs in Handschriften.

in der Komposition das ν bei dem alpha privativum, z. B. ἀναίτιος (s. unten §. 105.).

Anm. 3. Mit dem ς in οὐκ verhält es sich darin umgekehrt, als mit dem ν, daß, da durchaus kein griechisches Wort, für sich allein betrachtet, auf ς ausgeht (§. 16, 5.), es vor jedem Ruhepunkt auch dann wegfällt, wenn der folgende Satz mit einem Vokal anfängt, z. B. Xen. Sympos. 6, 2. Οὔ, ἀλλ' ὅταν —. Vor dem Pron. οὗ, οἷ, ἕ steht in der alten Poesie nicht οὐχ, sondern οὐ, wovon die Ursach §. 6. A. 3. zu suchen.

Vom Nomen und dessen Deklination.

§. 30. Vom Genus.

1. Das Genus des Nomens, Maskulinum, Femininum, Neutrum, erhellet zum Theil aus den Endungen, wie bei den einzelen Deklinationen wird angemerkt werden. Zur Bezeichnung desselben in der Grammatik dienet der Artikel ὁ der, ἡ die, τό das (dessen Deklination s. unten §. 66.).

2. Die Personalbenennungen (Mann, Weib, Gott, Göttin u. d. g.) richten sich immer nach dem natürlichen Geschlecht, die Endung mag sein, welche sie will; also z. B. ἡ θυγάτηρ die Tochter, ἡ νυός die Schwiegertochter. Die Deminutive (Verkleinerungswörter) auf ον sind jedoch ausgenommen, welche immer Neutra sind, z. B. τὸ γύναιον von γυνή Weib, τὸ μειράκιον von μεῖραξ Jüngling.

Anm. 1. Mit den Deminutiven in Eine Klasse gehören auch noch: τὸ τέκνον oder τὸ τέκος das Kind, und der statt Singular gebrauchte Plural τὰ παιδικά (Liebling). — Doch werden in der Konstruction alle Wörter, die mit solchen Personal-Neutris nicht in unmittelbarer Berührung stehn, gleich wieder auf das wahre Geschlecht und die wahre Zahl bezogen. In Homer sagt sogar τέκνον φίλε. —

Das

Das Wort τὸ ἀνδράποδον, der Sklav, gehört kaum hieher, da diese Benennung eben den Sklaven als Sache, nicht als Person bezeichnet.

Anm. 2. Aus dem obigen folgt, daß jede Personalbenennung, welche beiden natürlichen Geschlechtern gemein, auch nach der Grammatik ein Commune ist, z. B. statt ὁ ἄνθρωπος, der Mensch, sagt man von einem Weibe ἡ ἄνθρωπος. So auch ὁ und ἡ θεός Gott und Göttin, ὁ und ἡ τροφός Erzieher und Amme, ὁ und ἡ φύλαξ Wächter und Wächterin u. d. g.; obgleich von mehren solchen Wörtern auch eigne weibliche Formen üblich sind, z. B. ἡ θεά die Göttin, deren Gebrauch alsdann bei Attikern nicht so üblich zu sein pflegt.

Anm. 3. Auch mehre Thiernamen sind auf diese Art Communia, z. B. ὁ u. ἡ βοῦς (Ochse, Kuh), ὁ u. ἡ ἵππος (Pferd). Bei den meisten gilt Ein Genus für beide Geschlechter und dies nennt man, wenn es ein Maskulinum oder Femininum ist Genus Epicoenum (z. B. ὁ λύκος, ἡ ἀλώπηξ). Aber auch bei den Communibus ist eines der beiden Genera Gattungsgenus, z. B. ὁ ἵππος vom Pferd überhaupt, und unbestimmt, αἱ αἶγες von der ganzen Gattung. Meist hat hier das Fem. den Vorzug; so begreift αἱ βόες (doch nur im Plural) sehr gewöhnlich das Rindvieh, die Rinderheerde überhaupt. Ἄρκτος, der Bär, und κάμηλος, das Kameel, werden, wenn die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts nicht ganz wesentlich ist, gewöhnlich als Feminina (ἡ ἄρκτος, ἡ κάμηλος) auch von dem männlichen Thiere gebraucht: und eben dies geschieht sehr häufig bei ἔλαφος der Hirsch und κύων der Hund. — Das Fem. ἡ ἵππος hat noch die besondere Bedeutung, die Reiterei.

3. Die Namen der Bäume, z. B. ἡ φηγός Buche, ἡ πίτυς Fichte, und der Städte und Länder, z. B. ἡ Κόρινθος, ἡ Αἴγυπτος, ἡ Λακεδαίμων, sind, mit wenigen Ausnahmen, Feminina.

Anm. 4. Maskulina sind unter den Namen der Bäume ὁ φοῖνιξ, ὁ κέρασος, ὁ ἐρινεός, ὁ κότινος und von Städtenamen auf ος, Ὀρχομενός immer, Πύλος, Ἐπίδαυρος, Ἁλίαρτος

τος gewöhnlich, einige andere zuweilen. Ferner die Plurale auf οι, wie Φίλιπποι, und die stets maskulinischen Endungen ευς, ους G. οῦντος, ας G. αντος z. B. ὁ Φανοτεύς, ὁ Σελινοῦς, ὁ Τάρας. Doch finden sich die auf ους und ας auch femininisch; vielleicht aber, unter den älteren Autoren, nur bei Dichtern (bei Pindar z. B. Ὀπόεις für Ὀποῦς und Ἀκράγας immer), sonst nur bei Spätern, wie Strabo rc. Die auf ων schwanken; doch sind die bekantesten, Βαβυλών immer und Σικυών gewöhnlich, Feminina. (S. Matth. Gramm. §. 93.) — Die Neutral-Endungen auf ον, und auf ος G. ους bleiben ebenfalls Neutra, z. B. τὸ Δουλίχιον, τὸ Ἄργος.

§. 31. Deklination.

1. Die griechische Deklination hat die fünf bekanten Kasus anderer Sprachen, indem sie für den lateinischen Ablativ keine besondre Form hat, sondern dessen Bedeutung theils dem Genitiv, theils dem Dativ zutheilt.

2. In der Deklination sowohl als in der Konjugation haben die Griechen einen Numerus mehr als unsere Sprachen, den Dualis, wenn von zweien die Rede ist. Doch wird er nicht immer, von manchen Schriftstellern gar nicht, von den attischen aber am meisten gebraucht.

3. Der Dualis hat niemals mehr als zwei Endungen deren eine dem Nom. Akk. und Vok., die andre dem Gen. und Dat. gemeinschaftlich zukommt.

4. Man nimt am bequemsten drei Deklinationen an, die den drei ersten lateinischen entsprechen, und deren Endungen in folgender Tabelle vereinigt sind.

Sing.

Sing.	1te Dekl.		2te Dekl.	3te Dekl.
Nom.	η, α	ης, ας	ος Neut. ον	—
Gen.	ης — ας	ου	ου	ος (ως)
Dat.	η — ᾳ		ῳ	ι
Acc.	ην — αν		ον	α od. ν. Neut.
Voc.	η — α		ε Neut. ον	— der N
Dual.				
N. A. V.	α		ω	ε
G. D.	αιν		οιν	οιν
Plur.				
Nom.	αι		οι Neut. α	ες Neut. α
Gen.	ῶν		ων	ων
Dat.	αις		οις	σιν oder σι
Acc.	ᾱς		ους Neut. α	ᾰς Neut α
Voc.	αι		οι Neut. α	ες Neut. α

* Auf dieser Tabelle fehlt, der leichtern Uebersicht we die sog. Attische 2te Dekl., von welcher unt. §. 3

5. Wenn diese Endungen purae sind und die K traction zulassen (§. 26.), so findet die zusammenge gene Deklination statt, wie sie unten bei allen dr angegeben ist. Die Wörter, welche diese Zusammen hung durch alle Kasus und Numeros annehmen, hei ὁλοπαθῆ (durchaus leidende). Dieser Fall tritt bei de der 1. und 2 Dekl. immer, bei denen der 3. eigen nie ein (s. §. 43. A. 2.).

Anm. 1. Der Gen. Pl. hat in allen drei Deklinationen

Anm. 2. Der Dat. Sing. hat in allen drei Deklin. denn in den beiden ersten steckt es als Iota subscriptum

Anm. 3. Der Dat. Pl. hat eigentlich in allen drei klin. σιν oder σι; denn αις, οις ist nur eine Abkürzung der ältern Form αισιν, οισιν oder αισι, οισι (§. 28. A.

Anm. 4. Der Vokativ ist meistens dem Nomin gleich. Auch wo er eine eigne Form hat, wird doch h fig, besonders bei Attikern, die Form des Nominativs für gesetzt.

Anm. 5. Die Neutra haben, wie im Lateinischen, d gleiche Kasus (Nom. Acc. Voc.), und im Plur. α.

Anm. 6. Die drei griech. Deklinationen sind den drei ersten Lateinischen ziemlich ähnlich; nur muß man wissen, daß aus ος dort us oder (im Genit.) is, aus ον und ων dort um, und überhaupt aus dem ν dort ein m wird.

Anm. 7. In den beiden ersten Deklinationen hat der Nominativ eine eigne Endung, welche in den übrigen Kasus nur **verändert** wird; aber in der dritten werden die Endungen der übrigen Kasus der letzten Silbe des Nominativs, jedoch gewöhnlich mit einigen Aenderungen, **angehängt**. Diese Kasus haben also eine Silbe mehr als der Nom., und daher pflegt man die Dritte Dekl. auch die ungleichsilbige Deklination (περιττοσύλλαβος), die beiden andern aber gleichsilbige (ἰσοσύλλαβοι) zu nennen.

Anm. 8. Der Dual ist eigentlich nur eine alte abgekürzte Form des Plurals, die der Gebrauch nachher auf die Zahl zwei beschränkte. Dies zeigt die Uebereinstimmung der pluralischen Formen ἄμμε, ὔμμε (s. §. 67. Anm.) mit dem Dual der 3. Dekl.. Daher finden sich besonders in der epischen Sprache noch unbezweifelte Beispiele, wo der Dual statt des Plurals steht. Sie beschränken sich jedoch hauptsächlich auf das Verbum (s. unt. §. 79. Anm.), und von Nominalformen bloß auf Participien (Il. ε, 487. Hymn. in Apoll. 487. rc.).

§. 32. Erste Deklination.

1. Alle Wörter auf ης und ας sind *Maskulina*, und alle auf η und α *Feminina*.

2. Die Wörter auf α haben im Gen. ας und behalten ihr α durch alle Endungen des Sing., wenn sie vor demselben einen Vokal haben (α purum §. 26, 1.) wie σοφία, oder ein ρ wie ἡμέρα. Außerdem behalten es auch die zusammengezogenen (z. B. μνᾶ s. Anm. 1.); ferner ἀλαλά Gen. ᾶς (das Kriegsgeschrei), und einige Propria: Λήδα, Ἀνδρομέδα, Φιλομήλα, Γέλα, Διοτίμα; welche denn auch ein langes α im Nom. haben.

3. Alle übrigen auf α haben im Gen. ης, Dat. ῃ; aber im Akk. und Vok. nehmen sie ihr α wieder an (s. Μοῦσα).

4. Im Plural und im Dual kommen alle vier Endungen überein. Das übrige lehren folgende Beispiele;

wobei auch auf die im Accent, nach den allgemeinen Regeln, vorgehenden Aenderungen Rücksicht genommen ist.

Sing.	ἡ (Ehre)	ἡ (Weish.)	ἡ (Muse)	ὁ (Bürger)	ὁ (Jüngl.)
Nom.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολίτης	νεανίας
Gen.	τιμῆς	σοφίας	Μούσης	πολίτου	νεανίου
Dat.	τιμῇ	σοφίᾳ	Μούσῃ	πολίτῃ	νεανίᾳ
Acc.	τιμήν	σοφίαν	Μοῦσαν	πολίτην	νεανίαν
Voc.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολῖτα	νεανία
Dual.					
N.A.V.	τιμά	σοφία	Μούσα	πολίτα	νεανία
G. D.	τιμαῖν	σοφίαιν	Μούσαιν	πολίταιν	νεανίαιν
Plur.					
Nom.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι
Gen.	τιμῶν	σοφιῶν	Μουσῶν	πολιτῶν	νεανιῶν
Dat.	τιμαῖς	σοφίαις	Μούσαις	πολίταις	νεανίαις
Acc.	τιμάς	σοφίας	Μούσας	πολίτας	νεανίας
Voc.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι

S.	ἡ (Recht)	ἡ (Meinung)	ἡ (Dreizack)	ἡ (Messer)	ὁ (Atride)
N.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρείδης
G.	δίκης	γνώμης	τριαίνης	μαχαίρας	Ἀτρείδου
D.	δίκῃ	γνώμῃ	τριαίνῃ	μαχαίρᾳ	Ἀτρείδῃ
A.	δίκην	γνώμην	τρίαιναν	μάχαιραν	Ἀτρείδην
V.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρείδη
D.					
N	δίκα	γνώμα	τριαίναιν	μαχαίρα	Ἀτρείδα
G.	δίκαιν	γνώμαιν	τριαίνα	μαχαίραιν	Ἀτρείδαιν
P.					
N.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι
G.	δικῶν	γνωμῶν	τριαινῶν	μαχαιρῶν	Ἀτρειδῶν
D.	δίκαις	γνώμαις	τριαίναις	μαχαίραις	Ἀτρείδαις
A.	δίκας	γνώμας	τριαίνας	μαχαίρας	Ἀτρείδας
V.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι

5. Von

5. Von den Maskulinis auf $\eta\varsigma$ haben alle auf $\tau\eta\varsigma$ ausgehende, ferner mehre zusammengesetzte Verbalia, die bloß $\eta\varsigma$ an den Konsonant des Verbi hänger, wie γεωμέτρης, μυροπώλης, παιδοτρίβης, ferner die Völkernamen, wie Πέρσης, Σκύθης, den

Vokativ auf α.

Die übrigen, deren aber bei weitem am wenigsten sind, haben -η, besonders die Patronymika auf δης (s. oben Ἀτρείδης).

Anmerkungen.

I. Die Contracta dieser Deklination sind sämtlich ὁλοπαθῆ (§. 31, 5.). Und zwar ziehen sie alle den Nom. in eine der gewöhnlichen Endungen zusammen, und gehn dann regelmäßig; nur daß die Contracta auf α diesen Vokal, als ursprüngliche pura, alle unverändert behalten, und die auf ᾶς durchaus den dorischen Genitiv auf α (Anm. IV. 4.) bekommen. Alle sind am Cirkumflex auf der Endung kenntlich. Die aufgelöste Form ist meist ganz ungebräuchlich, oder hat sich mit einiger Veränderung bei den Joniern erhalten, z. B.

λεοντέα — λεοντῆ, G. ῆς ꝛc. Pl. N. λεονταῖ A. λεοντᾶς (ion. λεοντέη, λεοντείη).

Ἑρμέας — Ἑρμῆς, G. οῦ. Pl. Ἑρμαῖ ꝛc. (ep. Ἑρμείας).

μνάα — μνᾶ G. μνᾶς. Pl. μναῖ ꝛc. (ion. μνέα).

βορέας — auch βοῤῥᾶς G. βοῤῥᾶ ꝛc. (Die Verdoppelung des ρ hier bloß zufällige Eigenheit.)

so auch Ἀθηνᾶ (urspr. -άα, ion. Ἀθηναίη); γῆ (aus ΓΑΑ, ion. γαῖα, selten γεα) die Erde. — Von den Femininen der zusammengezogenen Adjektive s. §. 55.

II. Quantität. 1. Der Nom. auf α, der im Gen ης hat, ist immer kurz.

2. Der Nom auf α, der im Gen. ας hat, ist meistentheils lang, aber in vielen Wörtern auch kurz. Der Accent ist hier ein sicherer Führer, da nicht nur wie sich (nach §. 11, 4. 5.) von selbst versteht, alle Proparoxytona u. Properispomena (wie μάχαιρα. μοῖρα) ein kurzes α haben; sondern für diese Dekl. die bestimmte Regel gilt, daß alle oxytona und paroxytona, die im Gen. ας haben, im

Nom. lang sind, wie ῥοά, χαρά· πέτρα, ἡμέρα, σοφία ꝛc., das einzige Zahlwort μίᾰ, u. die Propria Πύῤῥα, Κίῤῥα ausgenommen.

3. Da man aber auch, um das Wort richtig zu betonen, die Quantität der Endsilbe kennen muß, diese aber nicht auf einfache Regeln sich zurückbringen läßt; so ist es fürerst hinreichend, folgende zwei Regeln zu merken:

a. die zweisilbigen auf εια sind lang (χρεία); die mehrsilbigen aber kurz: ἀλήθεια (von ἀληθής), Μήδεια, γλυκεῖα (Fem. v. γλυκύς); ausgenommen die Subst. abstracta von Verbis auf εύω z. B. δουλεία von δουλεύω. — βασιλεία (Regierung) von βασιλεύω; aber βασίλεια (Königin) von βασιλεύς. S. §. 104. c. Anm. 6.

b. Alle drei - und mehrsilbige Substantiva, die weibliche Benennungen sind, sind kurz: ψάλτρια, δότειρα, Ὄμπνια ꝛc. nebst dem Adjekt. πότνια, da sonst die hieher gehörenden adjektivischen Feminina lang sind, wie κύριος, κυρία ꝛc.

4. Der Vokativ auf α der Maskulina auf ης ist kurz, derer auf ας lang. — Die Endung α des Duals ist immer lang.

5. Die Endung ας ist durch diese ganze Dekl. lang, und der Acc. pl. unterscheidet sich dadurch von der Dritten Dekl. in welcher er kurz ist. Nur die Dorier machen auch den Acc. pl. der ersten Dekl. kurz.

6. Der Acc. sing. auf αν richtet sich durchaus nach der Quantität des Nominativs.

III. Accent. 1. Charakteristisch ist für diese Dekl., daß der Genit. Plur. immer den Ton auf der Endung hat, das Wort mag in den übrigen Kasus den Ton haben, wo es sei (Μοῦσα Μουσῶν, ἄκανθα ἀκανθῶν). Die Ursach liegt in der Zusammenziehung dieses Genitivs aus der ältesten Form auf άων (s. Anm. IV. 3.). Ausgenommen sind jedoch a) die Feminina der Adjectiva und Participia barytona auf ος (z. B. ξένος, ξένη — ξένων· αἴτιος, αἰτία — αἰτίων· τυπτόμενος, η — τυπτομένων); b) die Substantive χρήστης, αἱ ἐτησίαι und ἀφύη. *)

2. Sonst

*) χλούνης, das man auch ausnimt, ist ein zweifelhaftes Wort.

2. Sonst bleibt der Ton der hieher gehörigen Substantive, wo es die Generalregeln zulassen, durchaus auf der Silbe, wo ihn der Nomin. hat (z. B. Nom. pl. σοφίαι, Voc. πολῖτα). Nur der Voc. δέσποτα (von δεσπότης, der Herr) und einige Homerische (μητίετα ꝛc.) sind ausgenommen. — Die Feminina der Adjectiva auf ος werfen den Ton, sobald es die Endsilbe zuläßt, gleich wieder auf die Stelle, wo ihn ihr Mask. hat, z. B. ἄξιος F. ἀξία, Pl. ἄξιοι, ἄξιαι.

3. Daß sämtliche Genitive u. Dative, wenn sie den Ton haben (s. τιμή), ihn mit dem Cirkumflex bezeichnen, erhellet aus §. 11, 3.

IV. Dialekte. 1. Die Dorier setzen in allen Endungen lang α für η (τιμά, ᾶς, ᾷ, ὰν); die Jonier gewöhnlich η für lang α (σοφίη, ης, ῃ, ην· μάχαιρα, ης, ῃ, αν· ὁ νεηνίης ꝛc.), den Acc. pl. ausgenommen. Doch behalten die Epiker das α in θεά, θεᾶς ꝛc. u. einigen propriis auf ας, wie Αἰνείας. Eine Besonderheit ist bei ihnen das η statt des kurzen α in κνίσαη, Σκύλλη gew. κνῖσσα, Σκύλλα; so wie umgekehrt der homerische Vokativ νύμφα für νύμφη.

2. Die alte Sprache hatte auch Maskulina auf α, welche in einigen Mundarten (daher auch im Lateinischen) blieben. So haben Homer und die übrigen Epiker ꝛc. noch öfters im Nom. ἱππότα statt ἱππότης u. d. g.

3. Die älteste Form des Gen. sing. der Maskulina ist ᾱο, und des Gen. pl. aller Endungen άων. Daher bei den Epikern Ἀτρείδαο, Μουσάων ꝛc.

4. Die Dorier zogen diese Genitive in ᾱ zusammen, z. B. τοῦ Ἀτρείδᾱ, τᾶν Μοισᾶν (für Μουσῶν), τῶν Ἀτρειδᾶν. — Dieser dorische Genitiv ist im Singular auch bei einigen wenigen Wörtern, besonders Eigennamen, im gewöhnlichen Gebrauch geblieben, z. B.

Ἀννίβας (Hannibal) τοῦ Ἀννίβα
τοῦ ὀρνιθοθήρα (des Vogelstellers).

5. Die Jonier hingegen machten aus ᾱο — εω (s. §. 25. A. I, 10), wobei aber das ω auf den Accent keinen Einfluß hat; also πολίτεω (§. 11. A. 4.); und aus άων — έων, also μουσέων. — Auch hievon hat die gewöhnliche Sprache den Gen. Sing. in einigen Namen ionischer Männer

ner behalten, wie θάλεω, Λίαχεω. — Geht vor diesen Endungen ein Vokal vorher, so kann in Versen das ε ausfallen, z. B. εὐμμελέω von εὐμμελίης, Βοῤῥέω von Βοῤῥέης.

6. Die ältere Form des Dat. pl. αισι, αισιν (§. 31. A. 3.) z. B. τιμαῖσι, Μούσαισιν ꝛc. (und eben so auch in der 2. Dekl. οισι, οισιν) haben nicht nur die ältern Dialekte, sondern auch die attischen Dichter, und selbst die ältere attische Prose (z. B. Plato) zuweilen. — Der ionische Dialekt hat ησιν, ησι und ης. Doch ist bei den Epikern der Gebrauch der kürzern Form zwischen αις und ης schwankend. Auch diese ionischen Formen braucht das attische Theater zuweilen. — (Die ion. Akkusative δεσπότεα, ας gehören zu den Heteroclitis §. 51. A. 4.)

Zweite Deklination.

§. 33. a.

Alle Wörter auf ον sind Neutra, und die auf ος gewöhnlich Maskulina. Doch sind viele auf ος Feminina, und zwar nicht bloß die oben in §. 30. begriffenen Namen von Personen, Thieren, Bäumen, Städten; sondern auch viele andre, wie

ἡ ὁδός Weg, ἡ βίβλος Buch, ἡ νῆσος Insel, ἡ νόσος Krankheit, ἡ ψῆφος Steinchen, Stimme, ἡ κέρκος Schwanz, ἡ γνάθος Backen, ἡ κόπρος Mist, ἡ σποδός Asche, ἡ ἄμμος Sand, ἡ κάμινος Ofen, ἡ τάφρος Graben, ἡ δρόσος Thau, ἡ ῥάβδος Ruthe, ἡ γέρανος Kranich ꝛc. ferner ὁ, ἡ λίθος Stein, ἡ ὕαλος Glas, und mehre Namen von Steinen, besonders die feinen, kleinen, seltnen, z. B. ἡ σμάραγδος, ἡ βάσανος ꝛc., und von Pflanzen (wie νάρδος, ῥάφανος ꝛc.):

besonders auch viele, die eigentlich Adjektiva sind, und wobei ein Subst. Fem. ausgelassen ist, wie

ἡ διάλεκτος der Dialekt (scil. φωνή), ἡ διάμετρος der Diameter (sc. γραμμή), ἡ ἄτομος das Atom (sc. οὐσία), ἡ ἄνυδρος Wüste, ἡ χέρσος und ἡ ἤπειρος feste Land (sc. χώρα), ἡ σύγκλητος (sc. βουλή) Senat, und viele andre.

Sing.

Sing.	ὁ (Rede)	ἡ (Buche)	ὁ (Volk)	ὁ (Mensch)	τὸ (Feige)
Nom.	λόγος	φηγός	δῆμος	ἄνθρωπος	σῦκον
Gen.	λόγου	φηγοῦ	δήμου	ἀνθρώπου	σύκου
Dat.	λόγῳ	φηγῷ	δήμῳ	ἀνθρώπῳ	σύκῳ
Acc.	λόγον	φηγόν	δῆμον	ἄνθρωπον	σῦκον
Voc.	λόγε	φηγέ	δῆμε	ἄνθρωπε	σῦκον
Dual.					
N.A.V.	λόγω	φηγώ	δήμω	ἀνθρώπω	σύκω
G. D.	λόγοιν	φηγοῖν	δήμοιν	ἀνθρώποιν	σύκοιν
Plur.					
Nom.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα
Gen.	λόγων	φηγῶν	δήμων	ἀνθρώπων	σύκων
Dat.	λόγοις	φηγοῖς	δήμοις	ἀνθρώποις	σύκοις
Acc.	λόγους	φηγούς	δήμους	ἀνθρώπους	σῦκα
Voc.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα

Anmerkungen.

1. Die Neutra auf ο, wie ἄλλο, ἐκεῖνο ꝛc., die sich übrigens ganz nach dieser Dekl. richten, s. unt. bei den Pronominibus §. 69.

2. Der Vokativ bleibt zuweilen dem Nom. gleich; zum Theil des Wollauts wegen, wie in θεός, theils auch ohne solche Ursach, besonders bei Attikern, wie ὦ φίλος (Aristoph. Nub. 1167).

3. Quantität und Accent bedürfen keiner besondern Anweisung; die Endung α ist kurz wie im Lateinischen; der Circumflex auf den Genitiven und Dativen (s. φηγός) ist schon §. 11, 3. berührt.

4. Dialekte. a. Der Genit. auf ου war in der ältesten Sprache wahrscheinlich in οο aufgelöst; daher der sog. thessalische Genitiv auf οιο, dessen sich die epische und lyrische Sprache bedient: λόγοιο, φηγοῖο.

b. Die Dorier haben im Genit. ω und im Acc. pl. ως, z. B. von ὁ νόμος — G. τῶ νόμω, A. pl τὼς νόμως: seltner im Acc. pl ος z. B. von ὁ λύκος hat Theokrit τὼς λύκος für τοὺς λύκους.

c. In der ältesten Sprache scheint das Neutr. pl. auf α im Gen. αων gehabt zu haben, s. Hesiod. Scut. 7. Daher das Homerische ἐάων von τὰ ΕΑ die Güter (s. Anom. ἐΰς).

d. Von

Den Namen der Attischen führt diese Dekl. bloß weil, wenn zweierlei Formen gangbar sind, die hieher gehörige gewöhnlich den Attikern besonders eigen ist.

Anm. 2. Die Wörter dieser Dekl. haben auch einen besondern

Accus. auf ω,

zum Theil neben dem regelmäßigen (z. B. τὸν λαγών und λαγώ), bei andern Wörtern seltner, bei andern auch ganz (oder doch beinahe) ausschließend. Dies ist der Fall bei den Ortnamen: Κῶς, Κέως, Τέως, Ἄθως und bei ἡ ἕως (Morgenröthe, Acc. τὴν ἕω), welches die attische Form für das ionische ἠώς (nach der folg. 3. Dekl.) ist. — Einige Adjektive werfen auch im Neutro (Nom. und Acc.) das ν ab, besonders ἀγήρως (unalternd) Neu. ἀγήρω.

Anm. 3. Dem epischen Genit. auf οιο entspricht in dieser Dekl. der auf ωο z. B. Πετεὼς G. Πετεῶο (Hom.).

Anm. 4. Von den anomalischen Accent dieser Dekl. s. ob. §. 11, 8. — Auch das ist abweichend, daß der Gen. Sing., wenn er den Ton auf der Endung hat, ein Oxytonon ist (τοῦ νεώ), gegen §. 11, 3. a.

Dritte Deklination.

§. 34. Genus.

1. Bei der Mannigfaltigkeit der Wort-Endungen, die zu dieser Deklination gehören, ist die Bestimmung des Genus aus der Endung nur mangelhaft, und das beste muß die Beobachtung des Einzelen thun. Indessen lassen sich doch gewisse Endungen genauer bestimmen (s. die Anm.).

2. Im Ganzen kommt das ς am Ende mehr dem Mask. und Fem., und der kurze Vokal in der Endsylbe mehr dem Neutrum zu. Auf ξ und ψ gibt es gar keine Neutra.

Anm. Wir wollen hier die Endungen anführen, deren Genus sich genauer bestimmen läßt. Bei den Ausnahmen wird auf die Personalbenennungen (wie ἡ μήτηρ Mutter, ἡ δάμαρ Gattin, von welchen es sich jedesmal (nach §. 30, 2.) von selbst versteht, keine Rücksicht genommen; wo aber

o. A.

o. A. (ohne Ausnahme) steht, da gibt es auch keine Personalnamen von anderm Geschlecht.

Maskulina.

Alle auf ευς, als ὁ ὀρεύς, ὁ ἀμφορεύς, o. A.

Alle Subst., die im Genit. ντος haben, als ὁ τένων, οντος, ὁ ὀδούς, όντος, ὁ ἱμάς, άντος; wobei bloß die Städtenamen einige Ausnahme machen nach §. 30. A. 4.

Die auf ηρ, als ὁ ζωστήρ. Ausg. die Fem. ἡ γαστήρ (Bauch), ἡ κήρ (Verhängnis), und bei Dichtern auch ἡ ἀήρ Luft, Nebel); und die zusammengezogenen Neutra, wovon unten.

Feminina.

Alle auf ω, als ἠχώ· o. A.

Die auf ας Gen. αδος, als ἡ λαμπάς· (mit Ausnahme einiger Adject. Commun., wie λογάς, σποράς §. 58, 5.)

Die auf ις, als ἡ πόλις, ἡ χάρις. Ausgenommen die Maskulina ὄφις, ἔχις, κόρις, ὄρχις, μάρις (— G. εως); κίς, λῖς (ιός); δελφίς (ῖνος) ferner ὁ, ἡ ὄρνις (θος), ἡ, ὁ τίγρις (ιος); ἡ, ὁ θίς (ινός).

Die Abstrakta auf της (lat. tas), z. B. ἡ μικρότης parvitas; o. A.

Neutra.

Alle auf α, η, ι, υ als τὸ σῶμα, κάρη, μέλι, ἄστυ· o. A.

Alle durch ς und ρ kurze Endungen o. A., als τὸ τεῖχος, τὸ ἦτορ und die Neutra Adjektiva auf ες, εν, ον.

Die auf αρ, als τὸ ἧπαρ, τὸ νέκταρ, nebst den aus -εαρ zusammengezogenen auf ηρ, als τὸ ἔαρ, ἦρ (Früling), τὸ κέαρ κῆρ (Herz), τὸ στέαρ, στῆρ (Talg). — Nur ὁ ψάρ (der Staar) ist ausgenommen.

Die auf ωρ, welche keine Personalbenennungen sind, als τὸ ὕδωρ, τὸ τέκμωρ rc. Ausgenommen ὁ ἰχώρ (Lymfe), und ὁ ἀχώρ (Blatter).

Die auf ας Gen. ατος und αος, als τὸ τέρας, ατος, τὸ δέπας, αος. Ausgen. ὁ λᾶς (Stein) und ὁ oder τὸ ΚΡΑΣ (Haupt).

Sonst gibt es keine Substantiva Neutra dieser Dekl. weiter als τὸ πῦρ Feuer, τὸ φῶς Licht, τὸ οὖς Ohr, τὸ σταῖς Teig.

(Die auf ας sind also in der Regel, wenn sie im Gen. αν-

τος

vos haben, Maskulina; — G. ωδος Feminina; — G. und αος Neutra.)

Flexion der dritten Deklination.

§. 35.

1. Bei einem jeden zu deklinirenden Worte man unterscheiden den Stamm und die Kasus-dung, welche abgewandelt wird. In den beiden e Deklinationen hat gleich der Nom. Sing. eine solche sus-Endung; in der dritten aber wird sie erst in folgenden Kasus angehängt, z. B.

2te Dekl. λόγ-ος, λόγ-ου, λόγ-ῳ

3te Dekl. θήρ, θηρός, θηρί.

2. Aber auch in der 3ten Dekl. ist der Nomin selten so ganz der unveränderte Stamm, wie θήρ; den meisten Fällen wird die letzte Silbe desselben ve dert, theils durch Zusetzung

Genit. μῦ-ός, (Stamm μῦ) Nom. μῦς

theils durch Wandelung

Genit. κανόν-ος (Stamm κανον) Nom. κα

theils durch Abwerfung

Genit. σώματ-ος (Stamm σωματ) Nom. σῶμ

A

*) Man muß wohl bemerken, daß der Stamm eines W tes in Absicht auf Biegung vielfältig verschieden von dem eigentlichen Wortstamm in Rücksicht Etymologie. Wer dies nicht genau unterscheidet, kann es natürlicher scheinen bei der Lehre dieses P graphs z. B. σωμ als Stamm und α, ατος als dung anzunehmen. Allein von dieser Endung g schon ein Theil, wenigstens das α, zur Wortbild nicht zur Deklination, worauf es hier allein ankon In den beiden ersten Deklinationen freilich versch beides (Wortbildungs- und Deklinations-Endung) in einander (z. B. λόγ-ος, λόγ-ου) und läßt sich methodisch-rein trennen. Aber in der 3. Dekl. läß (wie an dem Beispiel θήρ zu ersehn ist) die Dekl tions, oder Kasus-Endung ganz allein (nehmlich in übrigen Casibus) ablösen; und dies allein muß d hier geschehn. — Auch so wird es vielen zweckm

Anm. Um ein Wort nach der dritten Dekl. richtig dekliniren zu können, ist es also durchaus nöthig, daß man den Nom. und einen der übrigen Kasus, wozu man gewöhnlich den Genitiv nimt, schon wisse. Wenn man aber nur einen von beiden weiß, so lassen sich die Regeln weit einfacher angeben, um aus dem Genitiv den Nominativ zu finden, als umgekehrt; weil im Genitiv der Stamm, auf den alles ankommt, gewöhnlich unverfälscht ist, im Nominativ hingegen gewöhnlich nicht. Auch kann und muß man sich aus dem Wörterbuche, mit dem Nominativ eines Wortes, immer zugleich den Genitiv merken: im Lesen hingegen ist der weit häufigere Fall, daß man auf den Genitiv, Dativ rc. eines unbekanten Wortes stößt; um nun dieses im Wörterbuche aufschlagen zu können, muß man aus dem Genitiv auf den Nominativ schließen können; und dazu soll daher im Folgenden Anleitung gegeben werden.

§. 35. b.

ger erscheinen, nicht σωματ sondern σωμα als reinen Stamm, und das τ zwischen die beiden Vokale als eingeschaltet anzusehn. Es ist möglich, daß dies wirklich der Gang der Sprache gewesen ist, aber beweisen läßt es sich nicht: dagegen in τύπτοντος, ἑκόντος, ἐλέφαντος u. d. g. ist es höchst wahrscheinlich, daß das τ zu dem Stamme des Worts gehört. Wer entscheidet, wie es in γάλακτος, δάμαρτος war? Durch diese Zweifel wird jener genetischen Methode (wenn auch hie und da ein nicht genaues Faktum einfließen sollte) nichts von ihrem Werthe, besonders beim mündlichen Unterricht, benommen. Nur muß der Lehrling sich erst deutlich sagen, *was er sieht*, ehe man ihm sagt, *wie das zuging*; das *Sehen* aber wird bloß durch *Gleichförmigkeit* der Vorstellung erleichtert. Erst also müssen wir ihn bloß auf das aufmerksam machen, was nach Ablösung der Kasus-Endungen der 3ten Dekl. *übrig bleibt*; so erkennt er einen Stamm, der dem Nominativ nahe kommt, aber gewöhnlich entweder *um etwas kürzer oder um etwas länger* ist. Nur wenn auf diese Art die Anschauung vollendet ist, kann der denkende Lehrer mit dem hinzutreten, was nach seiner gründlichen Ueberzeugung Gang der Sprache war.

§. 35. b.

1. Die gewöhnlichsten Veränderungen, die der Stamm im Nom. erfährt *), sind

1) die Annahme eines ς (z. B. μῦς μυ-ός, ἅλς ἁλ-ός);

2) daß aus ε und ο des Stammes, bei Maskulinis und Femininis, im Nom. η und ω wird, z. B. εἰκών εἰκόν-ος, ἀληθής ἀληθέ-ος.

2. In Absicht der genaueren Anwendung von beiden, und alles dessen, was sonst statt findet, müssen wir zwei Hauptfälle unterscheiden, nehmlich wenn vor der Kasusendung 1) ein **Konsonant**, 2) ein **Vokal** vorhergeht.

§. 36.

1. Wenn ein Konsonant vor der Kasusendung steht, und der Nom. das ς annimt, so versteht es sich zuförderst aus der Generalregel, daß dies ς mit den Buchstaben γ, κ, χ und β, π, φ übergeht in ξ und ψ, z. B.

κόραξ κόρακ-ος, ὄνυξ ὄνυχ-ος
ὤψ ὠπ-ός, χάλυψ χάλυβ-ος.

2. Diese Nominative auf ξ und ψ verändern das ε und ο des Stammes nie (φλέψ φλεβός, φλόξ φλογός, αἰθίοψ αἰθίοπος); nur ἡ ἀλώπηξ, ἀλώπεκος (Fuchs) ausgenommen.

3. Ist aber der nächste Buchstab vor der Kasus-Endung δ oder τ oder ϑ, so fällt derselbe, gleichfalls nach der Generalregel, vor dem ς weg, z. B.

λαμπάς λαμπάδος, Δωρίς Δωρίδος, κηλίς κηλῖδος
ὄρνις ὄρνῑθος, κόρυς κόρῠθος, ἡ Πάρνης Πάρνηθος
τέρας τέρᾰτος, χάρις χάρῐτος.

4. Auch ν und ντ fallen vor dem ς weg; aber der kurze Vokal wird alsdann (bei ντ immer, bei ν in der Regel)

*) Bei allen folgenden Beispielen muß der Lehrling aufmerksam gemacht werden, daß z. B. die Anführung μῦς, μυ-ός so zu fassen ist: „Aus dem Stamme μυ, der aus dem Genitiv μυ-ός erhellet, wird im Nom. μῦς."

Regel) auf die §. 24, 4. angegebne Art verlängert, z. B.

γίγας γίγαντος, χαρίεις χαρίεντος, ὀδούς ὀδόντος
δελφίς (lang ι) δελφῖνος, Φόρκυς Φόρκυνος
μέλας μέλανος, κτείς κτενός *).

5. Wenn aber der Nom. kein ς annimt, so können, von Konsonanten, nur ν und ρ am Ende des Nominativs stehn bleiben (κήρ κηρ-ός, αἰών αἰῶν-ος); die andern müßten sämtlich abgeworfen werden, allein der Fall trifft nur beim τ ein **), z. B.

σῶμα σώματ-ος, Ξενοφῶν Ξενοφῶντ-ος.

In beiderlei Fällen werden ε und ο im Mask. und Fem. immer in η und ω verwandelt:

λιμήν λιμέν-ος, ῥήτωρ ῥήτορ-ος, γέρων γέροντ-ος.

6. Einige Neutra, die im Gen. ατος haben, nehmen im Nom. statt des ς ein ρ an, z. B. ἧπαρ ἥπατ-ος. (Vgl. §. 16. A. 1. f.)

7. Nach diesen Voraussetzungen sind nun die gewöhnlichen Fälle, wo ein Konsonant vor der Kasusendung vorher geht, folgende:

der Genit. auf {γος, κος, χος / βος, πος, φος} v. Nom. auf {ξ (φλόξ ꝛc.) / ψ (ὤψ ꝛc.)}
— — — δος, τος, θος vom Nom. auf ς als λαμπάς, λαμπάδος ꝛc.

Insbesondere aber

— ατος v. Nom. auf {α (σῶμα, ατος) / ας (τέρας, ατος) / αρ (ἧπαρ, ατος)}
— — — νος v. Nom. auf {ν (Πάν, Πανός) / ς (ῥίς, ῥινός) ***)}

Ins-

*) So nur noch εἷς, wovon unten §. 64.

**) Doch läßt sich γάλα, γάλακτος (s. Anom.) daraus erklären. Sonst nehmen alle übrigen Buchstaben im Nom. das ς (ξ, ψ) an: μ u. σ aber kommen vor den Kasusendungen dieser Dekl. gar nicht vor, und auch von λ ist ἅλς, ἁλός das einzige Beispiel.

***) In Lexicis und Grammatiken findet man den Nominativ der Genitive auf ινος auch auf ιν angegeben; aber

Insbesondere aber
— ινος und ονος v. Nom. auf ην und ων
(λιμήν λιμένος, εἰκών εἰκόνος)

der Genit. auf ντος v. Nom. auf { ας, εις, ους, υς (φάς φάντος, θείς θέντος δούς δόντος, φύς φύντος) ων (γέρων, οντος) }

— — — ρος v. Nom. auf ρ (θήρ, θηρός ꝛc.)
Insbesondere aber
— — — — ερος und ορος v. Nom. auf ηρ und ωρ
(αἰθήρ αἰθέρος, ῥήτωρ ῥήτορος)
und von zwei Neutris auf ορ;
ἄορ (Schwert) u. ἦτορ (Brust).

8. Folgende einzele Fälle werden auch besser jedes für sich gemerkt:

ὁ, ἡ ἅλς ἁλός (Salz, Meer)
τὸ μέλι μέλιτος (Honig), τὸ κάρη κάρητος (Haupt)
ἡ νύξ νυκτός (Nacht), ὁ ἄναξ ἄνακτος (König)
ἡ δάμαρ δάμαρτος (Gattin)
ὁ πούς ποδός (Fuß)

und einige andre, die unten §. 58. im Anomalen-Verzeichnis vorkommen (s. dort besonders γάλα, θέμις, μάρτυς, οὖς, χείρ).

Anm. 1. Die Quantität der vorletzten Silbe des Genitivs kann, wo sie wegen α, ι, υ unkenntlich ist, ganz wie bei dem Nom. anderer Wörter, bloß durch Autorität bestimmt werden (daher unten bei der Prosodie einige Rücksicht auch hierauf genommen ist). Hier geben wir nur die Regel, daß alle Substantive, deren Genitiv ausgeht auf

ανος, ινος, υνος

diese Silben lang haben, z. B. Πάν Πανός, παιάν παιᾶνος, ῥίς ῥινός, δελφίς δελφῖνος, μόσυν μόσυνος. — Im Ganzen ist die vorletzte Silbe gewöhnlich kurz.

Anm. 2. Die Endungen des Nominativs, deren Quantität im Obigen nicht bestimmt ist, richten sich in der Regel nach

aber bei den älteren Schriftstellern findet sich immer ῥίς, δελφίς, ἀκτίς ꝛc. Vielleicht war es jedoch dorisch; s. Mosch. 3, 37. vgl. mit 2, 113. (wo ion. Dialekt ist).

nach der vorletzten Silbe des Genitivs. Daher (mit wenigen Ausnahmen bei Dichtern) ὄρνῑς ῑθος, κηλὶς (lang ι) ῖδος, παιάν (lang α) ᾶνος. Und auch vor ξ, ψ muß in gleichem Falle die Länge in der Aussprache bemerkt werden; so wie sie häufig am Accent sichtbar ist, z. B. θώραξ ᾱκος, φοίνιξ ῑκος, κήρυξ ῡκος *); dagegen αὖλαξ ᾰκος u. s. w.

Anm. 3. Alle Einsilbige Nominative, das Pronomen τὶς ausgenommen, sind lang: daher πῦρ πῠρός.

Anm. 4. Die wenigen Wörter, die im Gen. νθος haben, werfen vor dem ς des Nom. bloß das θ ab, und behalten gegen die sonstige Gewohnheit der griechischen Sprache das ν bei, z. B. Ἕλμινς ἕλμινθος, Τίρυνς Τίρυνθος.

Anm. 5. Wenn vor der Endung εις, εντος ein η oder ο vorhergeht, so entsteht gewöhnlich eine Kontraction, z. B. τιμήεις τιμήεντος, zsgz. τιμῆς **) τιμῆντος; μελιτόεις όεντος zsgz. μελιτοῦς οῦντος. Hieher gehören die Städtenamen auf οῦς, οῦντος, wie Ὀποῦς ꝛc.

Anm. 6. Die Kontractionen, die in den Participien der zsgz. Konjugation statt finden (φιλῶν φιλοῦντος, τιμῶν τιμῶντος ꝛc.) ersieht man besser aus den Paradigmen dieser Konjugation. Hier merken wir an, daß solche Propria wie Ξενοφῶν, ῶντος von dieser Zusammenziehung ausgehn.

Anm. 7. Eine andre Kontraction entsteht, wenn vor der Endung αρ ein ε hergeht, z. B. κέαρ κῆρ (Herz) G. κέαρος κῆρος: so auch ἔαρ ἦρ (Früling); von welchem letztern Worte in der Prose im Nom. die aufgelöste, im Gen. und Dat. die zsgz. Form üblich ist (ἔαρ, ἦρος). Eben diese Kontraction findet bei einigen statt, die im Gen. ein τ haben; bei diesen aber befolgt der Accent nicht die Kontractionsregeln, sondern nimt die ihm bequemere Stelle ein; also: στέαρ στέατος (Talg) zsgz. στῆρ στητός· φρέαρ (Brunnen) G. φρέατος φρητός; δέλεαρ (Köder) G. δελέατος, δέλητος. Vgl. §. 26. A. 9. 10. mit §. 38. A. 4.

*) Die Grammatiker machen einige, aber unsichere, Ausnahmen; z. B. Φοῖνιξ, ῖκος, als Nom. propr.

**) Dieser zsgz. Nom. findet sich Il. ι, 605. nach der einen Lesart, die sich durch Vergleichung von Od. ν, 129. vollkommen bestätigt.

§. 37.

1. Diejenigen, die einen Vokal vor den Kasusendungen (oder nach § 26, 1. ος purum im Genitiv) haben, nehmen im Nom. fast alle ein ς an; bloß einige Neutra auf ι und υ, und einige Feminina auf ω sind ausgenommen.

2. Da ferner, nach §. 34. Anm., bloß die Neutra solche Nominativ-Endungen haben können, welche durch ε und ο kurz sind, so wird in Maskulinis und Femininis aus dem ε der übrigen Kasus im Nom. η oder ευ, und aus ο wird ω oder ου.

3. So kommt nun insbesondere

der Gen. auf ᾰος von den Neutris auf ας (σέλας σέλᾰος);
— — — ιος und υος vom Nom. auf ις, ι und υς, υ (κίς κιός, δάκρυ, υος);
— — — ωος v. Nom. auf ως (θώς θωός);
— — — οος von { dem Nom. auf ους (βοῦς βοός); den Femininis auf ω und ως (ἠχώ, όος, αἰδώς, όος);
— — — εος (εως) v. { dem Nom. auf ης und ες (ἀληθής Neut. ἀληθές G. έος); den Mask. auf ευς (ἱππεύς ἱππέως);

wobei noch einzel zu merken ist

ἡ γραῦς γρᾱός die Alte.

— Von ναῦς s. Anom.

4. Außerdem aber kommen die Genitive auf

εος und εως

noch, durch Veränderung des Vokals,

1) von den zahlreichen Neutris auf ος z. B. τεῖχος τείχεος

2) von den meisten Nominativen auf ις und ι, und einigen auf υς und υ, als πόλις πόλεως, ἄςυ ἄςεος.

Anm.

Anm. 1. Das Genauere hievon, wie auch vom Gen. auf ως, folgt unten bei der zusammengezogenen Deklination, welcher alle diese Endungen mehr oder weniger unterworfen sind.

Anm. 2. Der Gen. auf ηος gehört den Dialekten; s. unten bei denen auf αυς und ευς und bei πόλις §. 45—47. S. auch Anom. Ἄρης, ἐΰς, πρέσβυς, υἱός, und einige Contracta §. 48. A. 5.

Anm. 3. Die Vokale α, ι, υ vor der Endung des Genitivs sind in allen diesen Wörtern (bloß γρᾱός ausgenommen) kurz: daher es auch die Nominative auf ας, ις, υς sind. Doch von den Einsilbigen Nominativen gilt hier die Regel des vorigen §. daß sie immer lang sind: also z. B. μῦς μυός.

§. 38.

Folgende Beispiele können in der Hauptsache für alle Fälle der gewöhnlichen Deklination dienen.

Sing.	ὁ (Thier)	ὁ (Zeitalter)	ὁ, ἡ (Gotth.)	ὁ (Löwe)	ὁ (Riese)
Nom.	θήρ	αἰών	δαίμων	λέων	γίγᾱς
Gen.	θηρός	αἰῶνος	δαίμονος	λέοντος	γίγαντος
Dat.	θηρί	αἰῶνι	δαίμονι	λέοντι	γίγαντι
Acc.	θῆρα	αἰῶνα	δαίμονα	λέοντα	γίγαντα
Voc.	θήρ	αἰών	δαῖμον	λέον	γίγαν
Dual.					
N. A. V.	θῆρε	αἰῶνε	δαίμονε	λέοντε	γίγαντε
G. D.	θηροῖν	αἰώνοιν	δαιμόνοιν	λεόντοιν	γιγάντοιν
Plur.					
Nom.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες
Gen.	θηρῶν	αἰώνων	δαιμόνων	λεόντων	γιγάντων
Dat.	θηρσί(ν)	αἰῶσι(ν)	δαίμοσι(ν)	λέουσι(ν)	γίγᾱσι(ν)
Acc.	θῆρας	αἰῶνας	δαίμονας	λέοντας	γίγαντας
Voc.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες

Sing.	ὁ (Rabe), ἁ.	ἡ (Kind)	ὁ (Schakal)	ὁ (Holzwurm)	τὸ (Sache)
Nom.	κόραξ	παῖς	θώς	κίς	πρᾶγμα
Gen.	κόρακος	παιδός	θωός	κιός	πράγματος
Dat.	κόρακι	παιδί	θωΐ	κιΐ	πράγματι
Acc.	κόρακα	παῖδα	θῶα	κίν	πρᾶγμα
Voc.	κόραξ	παῖ	θώς	κίς	πρᾶγμα
Dual.					
N.A.V.	κόρακε	παῖδε	θῶε	κίε	πράγματε
G.D.	κοράκοιν	παιδοῖν	θωοῖν	κιοῖν	πραγμάτοιν
Plur.					
Nom.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα
Gen.	κοράκων	παίδων	θώων	κιῶν	πραγμάτων
Dat.	κόραξι(ν)	παισί(ν)	θωσί(ν)	κισί(ν)	πράγμασι(ν)
Acc.	κόρακας	παῖδας	θῶας	κίας	πράγματα
Voc.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα

Anmerkungen.

1. Diese Beispiele reichen völlig hin; denn, sobald man nur Nom. und Genitiv eines Wortes (nach Anleitung der vorigen §§. und des Wörterbuchs) weiß, so wird eignes Nachdenken leicht zeigen, wie z. B. nach κόραξ alle auf ξ und ψ ausgehenden, nach παῖς παιδός, alle die im Gen. δος, θος und τος haben, nach δαίμων δαίμονος auch χιών χιόνος, ποιμήν ποιμένος, nach λέων λέοντος auch ὀδούς ὀδόντος und selbst θείς, θέντος, endlich nach πρᾶγμα, ατος auch ἧπαρ ἥπατος, zu dekliniren ist. Nur der Acc. und Voc. Sing. und der Dat. Plur. erfodern noch einige besondere Anweisungen in den folgenden §§. — Vom Gen. auf ως aber s. §. 46. 47.

2. Dialekte. Außer dem was in den folg. §§. wird beigebracht werden, merken wir hier bloß an, 1) daß die Endung οιν des Duals hier eben so wie bei der 2. Dekl. von den Epikern zerdehnt wird, z. B. ποδοῖιν für ποδοῖν· 2) daß die Jonier den Gen. pl. circumflexus zuweilen durch ein ε zerdehnen z. B. Herod. χηνέων für χηνῶν, von χήν, χηνός.

3. Quantität. Die Kasusendungen ι, α und ες sind hier

hier immer kurz (vgl. Anm. 11, 5. zur 1. Dekl. und unten §. 47. die Ausnahme bei denen auf ευς). — Von der Quantität der Endsilbe des Nom. und der vorletzten des Genitivs s. die Anmerkungen zu den vorigen §§.

4. Accent. Hier gelten folgende Hauptregeln:

1) In zwei- und mehrsilbigen Wörtern bleibt der Accent, so lang es seine Natur erlaubt, auf derselben Silbe, wo ihn der Nom. hat (s. oben κόραξ, αἰών).

2) Die einsilbigen Wörter werfen den Accent in den Genitiven und Dativen aller Numerorum, auf die Kasus-Endungen und zwar auf die Endung ων, nach §. 11, 3., als Cirkumflex (s. ob. θήρ, κίς).

3) Die Akkusative, Nominative und Vokative hingegen haben den Ton durchaus nie auf der Kasus-Endung *).

Von der zweiten Regel sind ausgenommen:

a. die Participien, wie θείς θέντος, ὤν ὄντος ꝛc.

b. der Plur. des Adj. πᾶς, πᾶν (παντός, παντί) G. pl. πάντων D. πᾶσιν;

c. einige, die erst durch Zusammenziehung einsilbig geworden: λᾶας λᾶς G. λᾶος (s. unt. Anom.); ἔαρ ἦρ, κέαρ κῆρ, G. ἦρος, κῆρος; doch nicht alle (s. oben §. 36. A. 7. und unten οἶς §. 45. A. 6.);

d. der Gen. Plur. folgender neun Wörter: παῖς, θώς, ὁ δμώς (Sklav), ὁ Τρώς (Trojaner), τὸ φῶς (Licht), ἡ φῴς (Brandfleck), ἡ δᾴς (Fackel), τὸ ΚΡΑΣ (Haupt), und des Anomali τὸ οὖς (Ohr); also: παίδων, θώων, δμώων, Τρώων, φώτων, φῴδων, δᾴδων, κράτων, ὤτων; **)

e. der verlängerte epische Dat. pl. auf εσι, εσσι. §. 41. A.

§. 39.

*) Nur übersehe man nicht, daß in dieser Dekl. die Wort-Endung (σωτ-ήρ) von der Kasus-Endung (σωτῆρ-α) immer verschieden ist (§. 35, 1.)

**) Bei mehren dieser Wörter ist diese Betonung auch noch eine Spur von Zusammenziehung aus den älteren Formen πάϊς, φωῒς, δαῒς, ΚΡΑΑΣ, οὖας: bei den übrigen rührt es bloß von dem Bestreben, sie von den gleichlautenden Genitiven der Wörter αἱ Τρωαί, δμωαί, θωή (Schade), ὁ φώς (Mann) zu unterscheiden.

§. 39. Vom Accus. Sing.

1. Die Hauptendung des Akkusativs ist in dieser Deklin. α; allein bei den Wörtern auf ις, υς, αυς, ους findet auch ein

Accusativus auf ν

statt, indem, ganz wie in den andern Deklinationen, bloß das ς des Nom. in ν verwandelt, und die Quantität beibehalten wird. Und zwar ist dies bei denjenigen, die einen Vokal vor den Kasusendungen haben, die einzige Form, z. B. βοῦς (G. βοός) — βοῦν · δρῦς (δρυός — δρῦν, und so auch ἰχθύν, πόλιν, γραῦν ꝛc.

2. Diejenigen hingegen, die einen Konsonanten im Genitiv annehmen, haben, wenn die letzte Silbe des Nom. betont ist, immer α (z. B. ἐλπίς, ίδος — ἐλπίδα · πούς, ποδός — πόδα); ist aber die letzte Silbe tonlos, so haben sie gewöhnlich ν, oft aber auch α, z. B. ἔρις, ιδος — ἔριν und ἔριδα · κόρυς, υθος — κόρυν und κόρυθα · εὔελπις, ιδος — εὔελπιν und εὐέλπιδα · πολύπους, οδος — πολύπουν und πολύποδα.

Anm. 1. Auch λᾶας zsgz. λᾶς (der Stein) Gen. (λᾶαος) λᾶος, hat im Akk. λᾶαν zsgz. λᾶν. — S. auch Anom. κλείς, und unten §. 44. die Anm. 7. zu denen auf ω und ως.

Anm. 2. Aus der alten Sprache hat sich jedoch bei nicht attischen Dichtern auch noch erhalten βόα für βοῦν, εὐρέα für εὐρύν und einige ähnliche.

§. 40. Vom Vokativ.

1. In dieser Dekl. ist der Fall besonders häufig, daß ein Wort zwar einen eignen Vokativ formiren könnte, dennoch aber gewöhnlich, oder doch bei Attikern, ihn dem Nom. gleich macht. Wir wollen also die Regeln angeben, nach welcher gewisse Endungen ihren eigenen Vokativ bilden können, und es der Beobachtung überlassen, von welchen Wörtern er wirklich so vorkommt.

2. Die Endungen ευς, ις, υς, ferner die Wörter παῖς, γραῦς, βοῦς werfen ihr ς ab, z. B. βασιλεύς

Voc.

Voc. ὦ βασιλεῦ (§. 11, 3.) — Πάρι, Δωρί, Τῆθυ, ἡδύ ꝛc. — παῖ, γραῦ, βοῦ.

3. Eben dies thun diejenigen auf ας und εις, vor deren ς ein ν weggefallen ist; sie nehmen aber alsdann dies ν gewöhnlich wieder an, z. B. τάλᾱς, ανος, ὦ τάλᾰν· Αἴᾱς, αντος, ὦ Αἶαν· χαρίεις, εντος, ὦ χαρίεν. Doch begnügen sich mehre Eigennamen auf ᾱς, αντος auch mit dem langen α, z. B. Ἄτλας, αντος, ὦ Ἄτλᾱ.

4. Die Wörter, die in der Endung des Nom. η oder ω haben, verkürzen bloß diese Vokale im Vokativ; jedoch in der Regel nur, wenn auch die übrigen Kasus ε oder ο haben; s. ob. δαίμων und λέων, so auch μήτηρ, έρος, ὦ μῆτερ, ῥήτωρ, ορος, ὦ ῥῆτορ· Σωκράτης, εος, ὦ Σώκρατες.

5. Die Feminina auf ώ und ώς formiren den Vokat. auf οῖ, z. B. Σαπφώ, ὦ Σαπφοῖ· Ἠώς, ὦ Ἠοῖ.

Anm. 1. Von 4. werden ausgenommen die, welche den Accent auf der Endsilbe haben, z. B. ποιμήν, ένος, ὦ ποιμήν (Hirt): aber nur die Substantiva, nicht die Adjektiva (z. B. ὦ κελαινεφές). Auch folgen der Hauptregel, aber mit Zurückziehung des Accentes, diese drei: πάτερ, ἄνερ, δᾶερ, von πατήρ, ἀνήρ, δαήρ (Schwager) G. έρος. *)

Anm. 2. Die Wörter die den langen Vokal in den übrigen Kasus behalten, bleiben im Vokativ unverändert; also ὦ Πλάτων (G. ωνος), ὦ Ξενοφῶν (ῶντος), ὦ ἰητήρ (ῆρος), ὦ Κράτης (ητος). Nur drei sind auch unter diesen, welche den Vokal im Vok. verkürzen: Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun), σωτήρ, ῆρος (Retter); Voc. ὦ Ἄπολλον, Πόσει-

*) Auf diese Art ließe sich auch der Vokativ Σαρπῆδον (Il. ε, 633.) von Σαρπηδών, όνος erklären; aber da Homer diesen Namen sowohl ονος als οντος deklinirt, so setzen die Grammatiker folgende zwiefach accentuirte Deklination fest: Σαρπηδών, Σαρπηδόνος, ὦ Σαρπηδών· und (Nom. Σαρπήδων) Σαρπήδοντος, ὦ Σαρπῆδον. — Ganz gegen obige Regel findet man auch den Vok. χελιδόν (von χελιδών, όνος Schwalbe), aber nicht mit Sicherheit der Lesart: nach den Grammatikern gehört diese Form den Aeoliern.

Πόσειδον, σῶτερ *); wobei wieder die Zurückziehung des Accentes nicht zu übersehn ist.

Anm. 3. Wenn der Accent im Nom. auf der vorletzten Silbe steht, so kann er im Vokativ bei Verkürzung der Endsilbe (nach §. 12, 2. a.) weiter zurück treten; dies geschieht aber nur in gewissen Wörtern (*Σώκρατες, Ἄπολλον*), in andern nicht, z. B. *χαρίεν, δαΐφρον, Παλαῖμον*.

Anm. 4. Uebrigens ist leicht zu denken, daß besonders diejenigen Gegenstände, welche nicht gewöhnlich angeredet werden, wenn einmal der Fall eintritt, lieber die Form des Nominativs behalten, wie *ὦ πούς, ὦ πόλις* u. d. g. Häufig geschieht dies aber auch, besonders bei Attikern, mit solchen Wörtern und Namen, wie *Κρέων, Αἴας, τάλας, σωτήρ* u. d. g.

Anm. 5. Das Wort *ἄναξ* (König) hat, bei Anrufung eines Gottes, einen eignen Vok. *ὦ ἄνα* (Krasis: *ὦνα*); sonst *ὦ ἄναξ* (*ὦναξ*).

§. 41. Vom Dat. Plur.

1. Wenn vor die Endung *σιν, σι* des Dat. Plur. ein Konsonant kommt, so treten wieder die Generalregeln ein, wie (§. 36.) bei dem *ς* des Nominativs. S. oben *κόραξ, παῖς, αἰών*· so also auch *Ἄραψ Ἄραβος — Ἄραψιν, ἧπαρ ἥπατος — ἥπασιν* u. s. w.

2. Wenn in diesen Fällen der Vokal der Casuum obliquorum von dem des Nomin. verschieden ist, so bleibt er auch so im Dat. pl. (*δαίμων, ονος — δαίμοσι· πούς ποδός — ποσίν· ἀλώπηξ, εκος — ἀλώπεξιν*). Nur wenn *ντ* ausgelassen ist, tritt die nach §. 24, 4. nothwendige Verlängerung des Vokals ein, s. oben *λέων, γίγας*· also auch *ὀδούς, όντος — ὀδοῦσι· χαρίεις, εντος — χαρίεισιν*. Ist aber bloß *ν* ausgefallen, so bleibt hier der kurze Vokal: *κτείς κτενός — κτεσίν*.

3. Wenn unmittelbar vor die Endung *σιν, σι* ein Vokal kommt (also, wenn *ος* purum im Gen. ist), so bleibt auch dieser Vokal unverändert wie in den übrigen

*) *Aristoph.* Thesmoph. 1009.

gen Casibus obliquis (σαφής, έος — σαφέσι· τεῖχος, εος — τείχεσι· δρῦς δρυός — δρυσίν). Nur wenn der Nom. Sing. einen Diphthongen hat, nimt ihn auch der Dat. Plur. an, z. B. βασιλεύς, έως — βασιλεῦσι· γραῦς γραός — γραυσί· βοῦς βοός — βουσίν.

Anm. In der alten und epischen Sprache ist für σι(ν) in allen Wörtern -εσσι(ν), selten -εσι(ν); und diese Endung wird, da sie mit einem Vokal beginnt, ganz wie die der übrigen Kasus angehängt: als ἰχθύ-εσσι, κεράεσσι, παίδεσσι, βόεσσι; βασιλήεσσιν· ἀνάκτεσι. Diese Form des Dativs behält, wenn sie von einsilbigen Wörtern gebildet ist, den Ton auf der ersten Silbe, z. B. παίδεσσιν, ἴνεσι von παῖς, ἴς. — Den Dat. auf άσι s. im folg. §.; und andre Ausnahmen unten bei denen auf εύς, und bei Anom. υἱός und χείρ.

§. 42. Synkope einiger auf ηρ.

1. Einige Wörter auf ηρ G. ερος stoßen im Gen. und Dat. Sing. das ε aus, und eben so auch im Dat. Plur. wo sie dafür nach dem ρ ein α einschieben, als πατήρ (Vater),

Gen. (πατέρος) πατρός Dat. (πατέρι) πατρί
A. πατέρα V. πάτερ.
Pl. πατέρες G. πατέρων D. πατράσι A. πατέρας.

2. Eben so gehn auch (mit einigen Anomalien des Tones) folgende:

μήτηρ (μητέρος) μητρός (Mutter)
ἡ γαστήρ, (γαστέρος) γαστρός (Bauch, Magen)
θυγάτηρ (θυγατέρος) θυγατρός (Tochter)
Δημήτηρ (Δημητέρος) Δήμητρος (Ceres)

welches letzte auch den Akk. nach dieser Regel bildet, Δήμητρα. — Von ἀνήρ s. Anom.

Anm. 1. Die Dichter vernachlässigen bald diese Synkope und sagen z. B. πατέρος, θυγατέρεσσι· bald brauchen sie solche auch da, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, als θύγατρες, θυγατρῶν rc. πατρῶν (Hom.)

Anm.

Anm. 2. Der Accent dieser Formen ist sehr anomalisch: 1) steht er in der vollen Form immer auf dem ε, und wird daher bei μήτηρ, θυγάτηρ, Δημήτηρ erst darauf gerückt; 2) geht er nach Ausstoßung des ε in den Genitiven und Dativen der meisten auf die Endung über (μητρός, θυγατρῶν, θυγατράσι), was sonst nur bei denen von einsilbigen Nominativen geschieht; 3) dagegen zieht Δημήτηρ in allen synkopirten Formen den Ton zurück; θυγατήρ aber nur im Nom. u. Akk. wenn die Dichter diese synkopiren (θύγατρα, θύγατρες, θύγατρας).

Anm. 3. Von γαστήρ findet sich der Dat. Pl. γαστράσι (Dio Cass. 54, 22.) und γαστῆρσιν (Hippocr. de morb. 4, 27.). — Auch ἀστήρ, έρος (Stern) das sonst nicht synkopirt wird, hat doch ἀστράσιν.

Zusammengezogene Deklination.

§. 43.

1. Von den Wörtern, die ος purum im Genitiv haben (§. 37.), sind sehr wenige, die in keiner ihrer Formen zusammengezogen werden: wiewohl es überhaupt bei weitem nicht in allen Formen geschieht, wo es nach den Generalregeln geschehen könnte.

2. In einigen Stücken weicht auch die Art der Kontraction von den Generalregeln ab: und eine Gattung dieser Abweichung liegt in folgender Regel:

> Der zusammengezogene Accus. Plur. der 3. Deklin. wird durchaus dem zusammengezogenen Nom. Plur. gleich gebildet.

Anm. 1. So wird z. B. ἀληθέες, βόες regelmäßig zusammengezogen ἀληθεῖς, βοῦς, und eben so lautet alsdann gegen die Generalregeln die Kontraction des Akk. ἀληθέας, βόας; und zwar selbst bei solchen Wörtern, welche die Kontr. des Nom. Pl. gewöhnlich versäumen. Die einzige Ausnahme von dieser Regel s. §. 48, 2.

Anm. 2. Ὀλοπαθῆ (§. 31, 5.) kann es eigentlich in dieser Dekl. nicht geben, weil der Nom. keine eigne Endungs-

dungssilbe wie die übrigen Kasus hat. Wohl aber kann die Wort-Endung des Nom. für sich wieder pura und also auch der Kontraction unterworfen sein. Diese ist aber alsdann als mitten im Stamm, folglich außer der Deklination, geschehend anzusehn (κέαρ κῆρ, Ὀπόεις Ὀποῦς); und wenn man den eben so zusammengezognen Genitiv weiß (κῆρ κῆρος, Ὀποῦς, οῦντος), so geht die übrige Dekl. wie gewöhnlich von statten. Daher ist diese Kontraction schon oben §. 36. A. 5—7. behandelt. — Nur wenn sowohl die Wort-Endung als die Kasus-Endung purae sind, und also eine doppelte Kontractions-Fähigkeit entsteht, kann es von der gewöhnlichen Zusammenziehung nicht getrennt werden; s. unten §. 48, 3.

§. 44.

Die Wörter auf ης und ες G. εος (eigentlich lauter Adjektiva), die Neutra auf ος G. εος, und die Feminina auf ω und ως G. οος, werden in allen Kasus zusammengezogen, wo zwei Vokale zusammenkommen.

Sing.	ἡ (Galeere)		τὸ (Mauer)		ἡ (Hall)	
Nom.	τριήρης		τεῖχος		ἠχώ	
Gen.	τριήρεος	τριήρους	τείχεος	τείχους	ἠχόος	ἠχοῦς
Dat.	τριήρεϊ	τριήρει	τείχεϊ	τείχει	ἠχόϊ	ἠχοῖ
Acc.	τριήρεα	τριήρη	τεῖχος		ἠχόα	ἠχώ
Voc.	τρίηρες		τεῖχος		ἠχοῖ	
Dual.						
N.A.V.	τριήρεε	τριήρη	τείχεε	τείχη	ἠχώ	
G. D.	τριηρέοιν	τριηροῖν	τειχέοιν	τειχοῖν	2. Dekl.	
Plur.						
Nom.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τείχη	ἠχοί	
Gen.	τριηρέων	τριηρῶν	τειχέων	τειχῶν	2. Dekl.	
Dat.	τριήρεσι(ν)		τείχεσι(ν)			
Acc.	τριήρεας	τριήρεις	τείχεα	τείχη		
Voc.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τείχη		

Die Neutra Adjektiva auf ες gehn, mit Ausnahme dieser Endung selbst, ganz wie die Neutra auf ος, also (von ἀληθής) Neu. ἀληθές Pl. τὰ ἀληθέα ἀληθῆ.

Anm.

Anm. 1. Dual und Plural derer auf ώ und ὠς werden, wenn es nöthig ist, nach der zweiten Dekl. formirt.

Anm. 2. Der Dual auf η (z. B. Aristoph. Thesm. 282. ὦ περικαλλῆ Θεσμοφόρω) weicht von der Generalregel ab, da er aus εε zusammengezogen ist (s. §. 26, 3.). Die Attiker brauchen aber auch die aufgelöste Form, z. B. τὼ γένεε Plato Polit.

Anm. 3. Die Attiker unterlassen die Kontraction in diesen Wörtern nie, außer im Gen. Plur., wo man von mehren derselben sehr gewöhnlich ἀνθέων, κερδέων, τριηρέων u. s. w. findet; und im Gen. von Ἄρης (Mars) Ἄρεος. — Die aufgelösten Formen derer auf ώ und ὠς kommen selbst im ion. Dialekt nicht mehr vor.

Anm. 4. Die Adj. paroxytona auf ης, die von ἦθος abgeleitet sind, bleiben auch im zsgz. Gen. pl. paroxytona, z. B. συνήθης, τῶν συνήθων (aufgelöst συνηθέων).

Anm 5. Die abweichenden Zusammenziehungen derer, die vor der gewöhnlichen Kontraction noch einen Vokal haben, s. unt. §. 48.

Anm. 6. Die Dorier u. Epiker ziehen den Genit. auf εος in ευς zusammen nach §. 26. A. 5., z. B. τοῦ γένευς von τὸ γένος.

Anm. 7. Der Accent des Akk. derer auf ώ (τὴν ἠχῶ) ist gegen die Regel §. 26. A. 9. Bei denen auf ὠς aber (es gibt deren nur zwei ἠώς u. αἰδώς) wird regelmäßig betont: τὴν ἠόα, ἠῶ. — Die Jonier formiren von beiden den Acc. auf ουν, z. B. Ἰὼ Ἰοῦν, ἠὼς ἠοῦν.

§. 45.

1. Alle übrigen lassen die Kontraction nur im Nom. Acc. Voc. Plur., und zum Theil im Dat. Sing. zu. So besonders die auf υς G. υος, z. B. ὁ ἰχθύς (Fisch)

Si. N. ἰχθύς G. ἰχθύος D. ἰχθύϊ A. ἰχθύν

Pl. N. ἰχθύες zsgz. ἰχθῦς G. ἰχθύων D. ἰχθύσιν
A. ἰχθύας ἰχθῦς.

Anm. 1. Die epische Sprache zieht auch den Dat. auf ΰι zusammen: ἰχθυῖ, (νέκυς, νέκυϊ) νέκυι.

2. Eben

2. Eben so gehn auch die auf ις, wenn sie auf ionische und dorische Art im Gen. ιος haben: so z. B. im Herodot: πόλις G. ιος Plur. πόλιες und πόλιας zsgz. πόλῖς; und diese haben dann auch im Dat. Sing. (πόλιι) zsgz. πόλῖ: s. Anm. 5.

* Von dem verkürzten Dat. (Κλέοβι) s. §. 26. A. 11.

3. Hieher gehört auch βοῦς (Ochse, Kuh) G. βοός D. βοΐ A. βοῦν V. βοῦ Plur. βόες zsgz. βοῦς G. βοῶν D. βουσὶν A. βόας zsgz. βοῦς.

Anm. 2. Die Dorier sprachen βῶς, βῶν; und diesen Akkusativ hat das Wort im Homer (Il. η, 238.) wenn es als Fem. für Stierhaut, Stierschild steht; vgl. Il. μ, 105. βόεσσιν.

4. Ferner gehört hieher γραῦς (die Alte) G. γραός D. γραΐ A. γραῦν V. γραῦ Plur. γρᾶες zsgz. γραῦς G. γραῶν D. γραυσὶν A. (γρᾶας) zsgz. γραῦς bei welchem Worte die ungewöhnliche Zusammenziehung von γρᾶες in γραῦς zu bemerken ist. (Die Ionier haben γρηῦς, γρηός ꝛc. ohne Kontraction.) — Von ναῦς, das sich zum Theil hienach richtet. s. Anm.

Anm. 3. Die zu diesem ganzen §. gehörigen Wörter unterlassen auch bei Attikern öfters die Kontraction, am gewöhnlichsten im Nom. pl. und zwar bei den Einsilbigen ganz gewöhnlich, als κίες, μύες, δρύες, γρᾶες, βόες; aber auch öfters ἰχθύες ꝛc.

Anm. 4. Merkwürdig dagegen ist, daß durch diese Kontraction der Plur. wieder dem Nom. Sing. ähnlich wird. Und auch wo die Quantität verschieden ist, da ist das wenigstens am Accent nicht immer sichtbar, z. B. in ὁ βότρυς und τοὺς βότρῦς.

Anm. 5. In der gewöhnlichen Sprache behalten die Formation auf ις, ιος, außer κίς, nur noch einzele Formen von τίγρις (Tiger), πόρτις (junge Kuh), πόσις (Gatte), ἡ μῆνις (Grimm) (die aber zum Theil auch im Gen. ein δ annehmen s. §. 51. A. 5.), einige Propria wie Ἶφις, und die Adjektive auf ις und ι (s. §. 58, 1.). Die große Menge der übrigen auf ις, die keinen Konsonanten annehmen, gehn gänzlich nach dem folg. §.

Anm. 6. Das Wort ὄϊς (Schaf) folgt auch der obigen Dekl. (Text 2.) und hat also G. ὄϊος Nom. und Acc. Pl. ὄϊς (lang ι): gewöhnlich aber wird schon der Nom. Sing. zusammengezogen: ἡ οἶς, dann wird deklinirt G. οἰός D οἰί A. οἶν Pl. οἶες, οἶας zsgz. οἶς, (also ὁ, αἱ und τοὺς οἶς). — Im Dat. Pl. hat jedoch Homer ὀΐεσσιν, also für ὄϊσι nach dem folg. §.

Anm. 7. Die meisten Wörter auf αυς gehn nach der 2ten zsgz. Dekl. wie πλοῦς, ῥοῦς, νοῦς (denn νοΐ, νόες ist späterer Barbarismus). Nach βοῦς gehn nur χοῦς (s. Anom.) und ῥοῦς wenn es den Sumach bedeutet; jedoch beide ohne alle Zusammenziehung.

§. 46.

1. Die meisten Wörter auf ις und ι, und einige wenige auf υς und υ, behalten den Vokal des Nom. in der gewöhnlichen Sprache nur im Nom. Acc. Voc. Sing.; in allen übrigen Endungen verwandeln sie ihn in ε; und alsdann wird der Dat. εΐ in ει und im Pl. εες und εας in εις, Neutr. εα in η, sonst aber weiter nichts kontrahirt.

2. Die Substantiva auf ις und υς haben alsdann den sogenannten

Attischen Genitiv

indem sie den Genitiv im Singular (statt ος) auf ως, und im Dual (statt οιν) auf ων *) formiren, alle drei Genitive aber so accentuiren, als wenn die letzte Silbe kurz wäre (s. §. 11, 5. u. 7.). — Die Neutra auf υ und ι haben den gewöhnlichen Genitiv (ἄστυ ἄστεος, ἀστέων· πέπερι πεπέρεος).

3. Hieraus erwächst für die Substantiva folgende gebräuchliche Deklination:

Sing.

*) So geben die Grammatiker es als attisch an; indessen steht in unsern Büchern bei Plato γενεσέοιν (Phaed. p. 71. e.), κινησέοιν (Leg. 10. p. 898. a.)

Sing.	ἡ (Staat)	ὁ (Elle)	τὸ (Stadt)	Plur.		
N.	πόλις	πῆχυς	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη
G.	πόλεως	πήχεως	ἄςεος	πόλεων	πηχέων	ἀςέων
D.	πόλει	πήχει	ἄςει	πόλεσι(ν)	πήχεσι(ν)	ἄςεσι(ν)
A.	πόλιν	πῆχυν	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη
V.	πόλι	πῆχυ	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη

Dual.			
N. A.	πόλεε	πήχεε	ἄςεε
G. D.	πολέοιν	πηχέοιν	ἀςέοιν

4. Die Adjective auf υς Neutr. υ haben den gewöhnlichen Genitiv, und ziehen das Neutr. Plur. nicht zusammen; z. B.

ἡδύς Neu. ἡδύ Gen. ἡδέος Dat. ἡδεῖ
Pl. ἡδεῖς Neu. ἡδέα G. ἡδέων.

Anm. 1. Die meisten auf υς gehn nach dem vorigen §. Nach πῆχυς geht nur noch πέλεκυς, und zum Theil ἔγχελυς und πρέσβυς (s. Anom.); — nach ἄςυ (außer πῶϋ, das aber nicht attisch vorkommt) eine Anzahl Pflanzen- u. Mineralien-Namen auf ι, wie σίναπι, κιννάβαρι ꝛc.

Anm. 2. Die attischen Dichter haben, des Metri wegen, auch den Gen. ἄςεως, den Spätere auch in der Prose brauchen.

Anm. 3. Die Jonier formiren von denen auf ις bloß ιος (πόλιος ꝛc.) nach dem vorigen §.; niemals -εος, welches sonst in den Grammatiken als ionische Form angeführt ward. Vielmehr ist πόλεος, ὕβρεος u. d. g. eine attische Form, des Metri wegen aus πόλεως ꝛc. verkürzt. Den Dat. auf ει hingegen braucht die epische Poesie zur Vermeidung des Mißklangs ιι, z. B. Homer: πόσις (Gatte) G. πόσιος D. πόσει. Daher denn auch die Epiker, wenn sie diese Wörter kontrahiren, gewöhnlich den Dat. auf ει brauchen (πόλει), statt des der ionischen und dorischen Prose eigenen auf ῑ (πόλι). — Von den hieher gehörigen Wörtern auf υς hingegen (ἔγχελυς ausgenommen) ist εος wirklich die ionische Form (πῆχυς, πήχεος ꝛc.).

Anm. 4. Das Wort πόλις allein hat in der epischen Sprache auch G. πόληος, und in dieser Form lautet der Akk. πόληα.

Anm. 5. Zusammenziehungen wie πηχῶν, und (von dem Adj. Neu. ἥμισυ) G. ἡμίσους Pl. τὰ ἡμίση, sind aus dem sinkenden Atticismus.

§. 47.

Die Wörter auf εύς haben ebenfalls den attischen Genitiv, aber bloß den Gen. Sing. auf ως, und ohne Besonderheit im Accent, weil der Ton im Nom. immer auf ευς steht, und also nach §. 38. A. 4, 1. auf der vorletzten Silbe bleiben muß. Auch bei diesen Wörtern erstreckt sich die Kontraction nur auf Dat. Sing. und Nom. und Acc. Pl., in welchem letzten Kasus jedoch εας gebräuchlicher ist.

Sing.	ὁ (König)	Dual.	Plur.
Nom.	βασιλεύς	βασιλῆε	βασιλεῖς
Gen.	βασιλέως	βασιλέοιν	βασιλέων
Dat.	βασιλεῖ		βασιλεῦσι(ν)
Acc.	βασιλέᾱ		βασιλέᾱς u. βασιλεῖς
Voc.	βασιλεῦ		βασιλεῖς

Anm. 1. Die Länge des α im Acc. Sing. und Plur. ist attische Eigenheit. — Des Akk. auf εῖς bedienen sich nur die unattischen Schriftsteller oder die sogenannten κοινοί (§. 1, 9.). Aber den Acc. Sing. auf έα ziehen die Dichter, auch die attischen, zuweilen in ῆ zusammen (Il. ο, 339. Aristoph. Acharn. 1151.).

Anm. 2. Die ältern Attiker (Thucydides, Aristophanes) kontrahiren den Nom. Pl. in ῆς, z. B. οἱ ἱππῆς, οἱ Μαντινῆς; welche Endung irrig mit dem ι subscr. geschrieben wird, da sie aus dem alten ῆες (s. d. folg. Anm.) entstanden ist.

Anm. 3. Die Jonier formiren durchaus βασιλῆος, βασιλῆϊ, ῆα, ῆας ꝛc. — Die Form auf έος, έϊ hingegen ist auch hievon sehr selten, und nur den Dichtern eigen. — Wegen des Dat. Pl. βασιλέεσσι und (von ἱππεύς) ἱππήεσσι s. §. 41. A.

Anm.

Anm. 4. Die Grammatiker führen an, daß δρομεύς (Läufer) u. υἱεύς im Gen. immer δρομέος, υἱέος und im Dat. Plur. δρομέσιν, υἱέσιν hätten. Allein von jenem ist dies höchstens eine Formation aus den Dialekten, und ΥΙΕΥΣ ist nur ein für die anomalischen Kasus von υἱός (s. Anom.) vorausgesetzter Nominativ.

§. 48.

1. Einige Abweichungen in der Kontraction der 3. Dekl. treten attisch zuweilen ein, wenn vor und nach einem ε ein Vokal steht. Alsdann wird die Endung εα nicht in η, sondern in α zusammengezogen, z. B. ὑγιής (gesund) Acc. Sing. und Neu. Pl. ὑγιέα zsgz. ὑγιᾶ (so auch εὐφυᾶ, ἐνδεᾶ); κλέος Pl. κλέεα — κλέα.

2. Selbst diejenigen Endungen der Wörter auf εύς, die gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, verschlingen, in einigen Wörtern, auf diese Art das ε, vor α, ας und ως, z. B. χοεύς (ein gewisses Maaß; s. Anom. χοῦς) Gen. χοῶς (für χοέως) Acc. χοᾶ Acc. Pl. χοᾶς · Πειραιεύς G. Πειραιῶς A. Πειραιᾶ· ἀγυιεύς (der Altar vor der Hausthür), τοὺς ἀγυιᾶς, und einige andre.

3. In den Eigennamen auf -κλέης zsgz. κλῆς entsteht hieraus eine doppelte Kontraction (wodurch also das Wort ein διπλοπαθὲς wird, §. 31, 5.) z. B.

N. Περικλέης — Περικλῆς
G. Περικλέεος zsgz. Περικλέους
D. Περικλέεϊ — Περικλέει — Περικλεῖ
A. Περικλέεα — Περικλέα
V. Περίκλεες — Περίκλεις.

So auch Ἡρακλῆς (Herkules) u. a.

Anm. 1. Selten findet man den doppelt zusammengezogenen Akk., z. B. Ἡρακλῆ (Soph. Trach. 476.). — Daß man (jedoch nur bei Spätern) auch Ἡρακλῆν findet, erklärt sich aus §. 51. A. 4.

Anm. 2. Zuweilen tritt auch anstatt der Kontraction die Elision des einen Vokals ein; z. B. Voc. Ἥρακλες

(als Ausruf in der spätern Prose), und bei Dichtern Gen. *Σοφοκλέος* D. *Ἡρακλέϊ*; Hom. *ὑπερδέα* (statt -εᾶ) von *ὑπερδεέα* von -εής; *σπέσσι* für *σπέεσσι*.

Anm. 3. Aus dieser Elision kann man es auch erklären, wenn die unbetonte Endung *α*, z. B. in *κλέα*, die vermöge der Zusammenziehung lang sein sollte, bei Epikern kurz ist. Vgl. §. 26. A. 11. Bei Attikern jedoch wird man dies schwerlich finden.

Anm. 4. Uebrigens muß man beobachten, welche Wörter, und welche Endungen eines jeden, die gewöhnliche Form oder diese eigne Zusammenziehung haben. Denn so sagt man durchgängig *ἁλιεᾶ*, *ἁλιέας*, (von *ἁλιεύς*), *Δωριεῖς*, *Δωριέας*, und auch von *ὑγιής* Acc. pl. *ὑγιεῖς*, nie — *ᾶς*.

Anm. 5. Die Jonier sagen immer *ὑγιέα*, *Ἡρακλέα*, *ἐνδεέες* u. d. g.; und die alten Dichter ziehen die zwei ersten *ε* in *ει* oder *η* zusammen, z. B. von *κλέος*, *σπέος* findet man G. *κλεῖος* Pl. *κλεῖα* D. *σπῆι* und *σπῆϊ*, ferner *Ἡρακλῆος*, *ῆϊ*, *ῆα*. — (Von *χρέος*, *χρέως* s. Anom.)

§. 49.

1. Von den Neutris auf *ας* haben diese beiden, *κέρας* Horn, *τέρας* Wunder, im Gen. *ατος*, werfen aber das *τ* bei den Joniern weg:

κέρατος κέραος, *τέρατος τέραος*

u. folgende drei, *γῆρας* Alter, *γέρας* Ehre, *κρέας* Fleisch, haben überall nur die ion. Form *αος*.

2. Hieraus entsteht folgende Zusammenziehung:

	Sing.	Dual.	Plur.
N. A. V.	*κέρας*	*κέραε κέρα*	*κέραα κέρᾱ*
G.	*κέραος κέρως*	*κεράοιν κερῷν*	*κεράων κερῶν*
D.	*κέραϊ κέρᾳ*		*κέρασι(ν)*

Anm. 1. Das Wort *τέρας* läßt die Zusammenziehung nur im Plural zu (*τέρα*, *τερῶν*), im Sing. ist bei den Attikern *τέρατος* allein gebräuchlich; so wie auch bei *κέρας* die Form auf *ατος* neben der zusammengezogenen im Gange geblieben ist. Die Form auf *αος* ist bei allen bloß ionisch.

3. Die übrigen Neutra auf *ας*, *αος* nehmen nur

nur die Formen auf ᾳ und α an; z. B. σέλας (Licht), δέπας (Becher), τῷ σέλᾳ, δέπᾳ *Pl.* τὰ σέλα, δέπα. So auch δέρας, σφέλας u. a.

Anm. 2. Die Mittelsilbe ρα ist bei κέρας ursprünglich lang (κέρᾱτα Anacr. 2, Eurip. Bacch. 919. κέρᾱα Orph. Lap. 238.). Daher bei den (spätern) Epikern die Dehnung κεράατα, und hiernach auch τεράατα.

Anm. 3. Dagegen wird die Endsilbe von τὰ κέρα, γέρα — und von κρέα selbst bei Attikern — auch kurz gebraucht (s. §. 26. A. 11.). — Bei Homer wird κρέα einsilbig (s. §. 107. A. 14.).

Anm. 4. Die Jonier verwandeln das α dieser Wörter in der Biegung öfters in ε, und bilden sie also wie vom Nom. auf ος, z. B. κέρεος, τὰ γέρεα; κρέεσσιν u. d. g. Einige alte Wörter haben bloß diese Form, s. Anom. βρέτας, οὖδας und zum Theil κνέφας.

§. 50.

1. Die Komparative auf ων Neut. ον, G. ονος (§. 61. 62.) stoßen im Acc. Sing. und im Nom. Acc. Voc. Plur. das ν aus, und ziehen die beiden Vokale zusammen. Hiebei ist aber zu bemerken, daß, ohne diese Zusammenziehung, das ν niemals, auch bei Joniern nicht, ausgestoßen wird. Z. B.

	Sing.	*Plur.*
Nom.	μείζων (größer)	μείζονες zsgz. μείζους
Gen.	μείζονος	μειζόνων
Dat.	μείζονι	μείζοσι(ν)
Acc.	μείζονα zsgz. μείζω	μείζονας zsgz. μείζους
Voc.	μεῖζον	μείζονες zsgz. μείζους

Neutr. Plur. τὰ μείζονα zsgz. μείζω
Dualis unverändert.

Die Attiker bedienen sich übrigens der Formen μείζονα und μείζονας nicht weniger gern, als der zusammengezogenen: μείζονες ist selten.

2. Von gleicher Art, obgleich härter, ist die den Attikern gewöhnliche Zusammenziehung des Akkusativs

der beiden Namen Ἀπόλλων, ωνος und Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun.)

Acc. Ἀπόλλωνα Ἀπόλλω· Ποσειδῶνα Ποσειδῶ.

Anm. Eben so bei Dichtern: κυκεών (Mischtrank) κυκεῶνα — κυκεῶ (ion. κυκεῶ). — Vgl. noch über diese Zusammenziehung, und einige ähnliche von εἰκών, ἀηδών ꝛc. den folg. §. A. 6. d. u. A. 7.

Anomalische Deklination.

§. 51.

1. Die eigentliche Anomalie in der Deklination ist wenn von einem Nominativ eine oder mehre Kasusformen wirklich auf eine besondre Art gebogen werden; s. z. B. im Verzeichnis ἀνήρ, κύων, γάλα.

Anm. 1. Zu diesen bloßen Abweichungen der Biegung gehört auch die einfache Deklination einiger ausländischen und späteren Namen auf ς mit langem Vokal, z. B.

Φιλῆς G. Φιλῆ D. Φιλῇ A. Φιλῆν V. Φιλῆ
Ἰησοῦς G. Ἰησοῦ D. Ἰησοῦ A. Ἰησοῦν V. Ἰησοῦ.

2. Der größte Theil der Abweichungen aber von der regelmäßigen Formation, besteht in dem was man die Formen-Verwechselung nennet. Im Griechischen tritt nehmlich der Fall sehr oft ein, daß Ein Wort, besonders in der älteren Sprache, mehre Endungen und Biegungs-Arten bei einerlei Bedeutung hatte. In der ausgebildeten Sprache ward zwar meist nur Eine dieser Formen gangbare Form; oft aber erhielt sich auch die andre, bald einer wohlklingenden Abwechselung wegen, bald zufällig, am häufigsten bei den Dichtern. Z. B. Δημήτηρ und Δήμητρα (Ceres); δάκρυον, älter δάκρυ, υος (Thräne).

Anm. 2. Dahin gehört auch wenn ein Mask. auf ος zugleich Neutrum auf ος nach der dritten Dekl. ist, wie ὁ und τὸ σκότος (Finsternis), σκύφος (Becher), ὄχος (Wagen). Ferner einige Verlängerungen der weiblichen Endungen

Erster

erster Dekl. z. B. σελήνη, ἀνάγκη, ionisch σεληναίη, ἀναγκαίη; Ἀθηνᾶ (Minerva) episch Ἀθήνη, ionisch Ἀθηναίη, und eine Menge Frauennamen auf η mit der epischen Nebenform εια: Πηνελόπη u. Πηνελόπεια, Περσεφόνεια, Τερψιχόρεια rc. Ueberhaupt haben viele Nomina propria schon im Nom. doppelte Formen, (z. B. -κλῆς u. κλος, Ἰφικλῆς und Ἴφικλος) und die Dichter können daher nach dem Bedürfnis des Versbaues bald der einen, bald der andern Form folgen, wie z. B. Homer im Nom. zwar immer Πάτροκλος, aber Acc. Πάτροκλον u. Πατροκλῆα Voc. Πάτροκλε u. Πατρόκλεις sagt; ohne daß jedoch dies schon als ein Metaplasmus, wovon sogleich, zu betrachten wäre.

3. Da die Entstehung solcher doppelten Formen in Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte, man also jede Form und jede Endung immer allein, ohne Rücksicht auf die übrigen, vor Augen hatte; so war der sehr natürliche Erfolg, daß öfters von zweierlei Biegungs-Arten, namentlich in der Deklination, in einem Kasus bloß die eine, im anderen die andere gebräuchlich blieb: und so ward das Wort im Gebrauch ein wahres Anomalon; z. B. γυνή sollte nach der ersten Dekl. gehn, hat aber von dem ungebräuchlichen Nom. ΓΥΝΑΙΞ im Gen. γυναικός; ναῦς hat im Akk. ναῦν, aber im Dat. (von der nur noch ionischen Form νηῦς) νηΐ. S. diese Wörter unten im Verzeichnis, und vgl. dort noch Ζεύς, ὕδωρ, γόνυ, δένδρον.

4. Oft aber auch blieben in Einem Kasus beiderlei Formen neben einander, mehr oder weniger, gebräuchlich, z. B. υἱός G. υἱοῦ und (nach einem Nom. der dritten Dekl.) υἱέος; s. im Verzeichnis, und vgl. dort noch θέμις, κοινωνός, ὄρνις, χοῦς: und in diesem Falle ist das Wort ein Abundans. *)

5. Wenn

*) Manche sind jedoch nur für uns, in der Grammatik, abundantia, da wir uns das neben einander merken müssen, was in verschiedenen Zeiten, oder Dialekten, oder bei verschiedenen Schriftstellern gebräuchlich war, wie z. B. eben die Abänderungen in θέμις.

5. Wenn beiderlei Formen einerlei Nominativ voraussetzen, von welchem sie nur auf verschiedene Art gebogen sind, so heißt das Wort ein

Heteroklíton

z. B. Οἰδίπους Gen. Οἰδίποδος und (nach der 1sgz. 2ten Dekl.) Οἰδίπου. Wenn aber die eine Kasusform einen ungebräuchlichen Nominativ voraussetzt, so heißt dies ein

Metaplasmus

z. B. δένδρον, ου, Dat. pl. δένδροις und (wie von τὸ ΔΕΝΔΡΟΣ) δένδρεσιν.

6. Zum Metaplasmus gehört auch der Fall, da von Maskulinis auf ος Neutra Pl. auf α gebildet werden, was in der Prose besonders geschieht mit

τὰ δεσμά, σταθμά, σῖτα *)

welche Formen, vorzüglich in gewissen Verbindungen, gebraucht werden für οἱ δεσμοί ꝛc.

Anm. 3. Der größte Theil der gewöhnlichen und dichterischen Anomalen besteht aus Heteroklitis und Metaplasmen, oder ist gemischt aus beiden. Die, welche einzel gemerkt werden müssen, folgen §. 53. in einem alfabetischen Verzeichnis; hier aber müssen wir erst mehre Klassen, worunter viele jener einzelen mit gehören, unter einen Gesichtspunkt bringen.

Anm. 4. Zu den Heteroklitis gehören die auf ης, welche nach der 1. und 3. Dekl. gebogen werden. Einige ganz; wie μύκης (Pilz) G. ου und ητος; besonders Propria wie Δάρης G. ου und ητος; s. Anom. Θαλῆς: andre theilweise; namentlich bilden alle zusammengesetzte Propria, die im Gen. εος haben, den Akk. auf η und ην, z. B. Σωκράτης, Gen. (εος) ους Acc. Σωκράτη (Plat.) und Σωκράτην (Xenoph.). — Und umgekehrt bilden die Jonier die Wör-

*) Νῶτα und ζυγά gehören nicht hieher, weil auch der Sing. νῶτον, ζυγόν existirt.

Wörter auf ης, die nach der ersten Deklin. gehn, im Acc. S. und Pl. nach der dritten, z. B.

τὸν δεσπότεα Pl. τοὺς δεσπότεας von δεσπότης, ου Μιλτιάδεα von Μιλτιάδης, ου *).

Anm. 5. Eine andere Art Heteroklita sind einige auf ις, die in der Flexion theils ein δ annehmen, theils nicht. Z. B. μῆνις (Grimm) μήνιος u. μήνιδος **) und mehre Eigennamen wie Ἀνάχαρσις, ιδος (Aristot. u. a.) und εως (Plutarch. in Sol.); und so haben die Feminina auf ις, ιδος z. B. πανήγυρις, μῆτις, Ἶσις, Θέτις ꝛc. bei den Joniern u. Doriern sehr gewöhnlich ιος. — Dahin gehören also auch einige epische Dative mit dem (nach §. 26. A. 11.) verkürzten ι, wie δαΐ für δαΐδι.

Anm. 6. Die Nominativ-Endungen ως, ων, ωρ veranlassen ebenfalls allerlei Verwechselungen, wobei man aber oft unentschieden bleibt, ob man solche Formen nicht vielmehr zu den Zusammenziehungen rechnen soll. Hieher gehört:

a. Nom. ως und ος. Selbst das deutlich zur dritten Dekl. gehörige ἔρως, ωτος (Begierde, Liebe) hat eine dichterische Nebenform ἔρος, Acc. ἔρον. Desto weniger kann es befremden, wenn bei einigen Wörtern der Att. zweiten Dekl. einzele Formen aus der gewöhnlichen zweiten vorkommen; z. B. ταώς Nom. Pl. ταῴ u. ταοί. S. auch Anom. κάλος und γέλως.

b. ως G. ω und ωος. So Μίνως, πάτρως, μήτρως; doch im Plur. gewöhnlich πάτρωες ꝛc. S. auch Anom. κάλως, u. vgl. ἥρως.

c. ως G. ωτος. Diese Wörter verlieren zuweilen ihr τ: und zwar hat ὁ ἵδρως (Schweiß), ἵδρωτι, ἵδρωτα, eine att.

*) Alle Namen, nehmlich, die nach Art der Patronymika gebildet sind, wie Μιλτιάδης, Εὐριπίδης ꝛc., und die meisten nicht so wie Σωκράτης ꝛc. zusammengesetzten — also Αἰσχίνης, Ξέρξης, Γύγης ꝛc. — gehn im Griechischen, mit Ausnahme dieses Jonismus durchaus nach der ersten; obgleich die Lateiner sie ganz nach der dritten bilden (Gen. Miltiadis, Xerxis ꝛc.).

**) Von τίγρις, das auch hieher gebracht wird, s. das Verzeichnis.

att. Nebenform τῷ ἴδρῳ, τὸν ἴδρω, welche als eine Zusammenziehung (wie κέρατι, κέρᾳ) angesehn wird, aber auch mit den Formen der Att. 2. Dekl. übereinkommt; wie auch χρωτί, χρῷ (Anom. χρώς). Deutlichern Uebergang in die Att. 2. Dekl. sieht man im Anom. γέλως und einigen Adjektiven (εὐρύκερως ꝛc.) §. 58. A. 5.

d. Nom. ως und ων. Hier findet die Verwechselung zum Theil schon im Nom. statt: ὁ ταώς G. ω, und ταών G. ῶνος (Pfau); ὁ τυφώς, ω und τυφών, ῶνος (Wirbelwind); ἡ ἅλως (Tenne) G. ω und ωος, auch ἅλων, ωνος. (Im Plur. sind bei allen gebräuchlicher die Formen der dritten Dekl.). Hiemit lassen sich die Akkusative Ἀπόλλω, Ποσειδῶ, κυκεῶ vergleichen. Und eben so führen auf einen

Nom. ως und ωρ

die Formen ἰχώρ, ῶρος (Lymfe) Acc. ἰχῶρα und (Hom.) ἰχῶ. *)

Anm. 7. Einige Fem. auf ων haben eine Nebenform auf ω G. ους: γλήχων, ωνος (Polei) — γληχώ, οῦς· Γοργών, όνος, bei älteren Γοργώ, οῦς. So läßt sichs also erklären, wenn man

von εἰκών, όνος (Bild) auch findet G. εἰκοῦς A. εἰκώ Acc. pl. εἰκούς;

von ἀηδών, όνος (Nachtigall) — G. ἀηδοῦς

von χελιδών, όνος (Schwalbe) — Voc. χελιδοῖ.

Wiewohl zum Theil auch eine Zusammenziehung (nach Art von μείζων ꝛc.) sich annehmen läßt.

Anm. 8. Endlich finden sich bei den epischen und lyrischen Dichtern statt der gewöhnlichen Kasusformen gewisser

*) Alle diese Erscheinungen werden völlig klar, sobald man richtige Begriffe über die Einerleiheit aller Deklinationen hat, und einsieht, daß die 1. und 2. Dekl. mit ihren Nebenformen eigentlich weiter nichts sind, als alte Zusammenziehungen und Abweichungen aus der dritten. Hiedurch kommt der Akk. auf ω bei der Att. 2. Dekl. in Verbindung mit dem sigt. Akk. auf ω in der dritten; der auf ν in der dritten mit der ersten und zweiten; das ion. δεσπότεα erscheint weniger unregelmäßig; und so vieles andre.

wisser Wörter einzele Kasus von einer kürzeren oder einfacheren Form, deren analoger Nominativ aber nicht gefunden wird. So besonders Formen aus der dritten Dekl. mit den Kasusendungen ος, ι, α, ες, ων statt der gewöhnlichen nach der 1. und 2. Dekl.; z. B.

statt ἀλκῇ (von ἡ ἀλκή) — ἀλκί von *ΑΛΞ*

st. κρόκην (von κρόκη) — κρόκα von *ΚΡΟΞ*

st. ἀΐδου, ἀΐδῃ, ἀΐδην (von ὁ ἀΐδης Unterwelt) — ἄϊδος, ἄϊδι, ἄϊδα von *ΑΙΣ*

st. κλάδῳ (von ὁ κλάδος) — κλαδί Pl. κλάδεσι von *ΚΛΑΣ*

st. ἀνδραπόδοις (von τὸ ἀνδράποδον) — ἀνδραπόδεσσι wie von *ΑΝΔΡΑΠΟΥΣ*

st. ὑσμίνῃ (von ἡ ὑσμίνη) — ὑσμῖνι von *ΥΣΜΙΣ*

und einige andre. Dahin gehören auch

αἱ σίγες für σαγόνες

θέραπα, θέραπες für θεράποντα, ες

μάστι, μάστιν (von *ΜΑΣΤΙΣ*) für μάστιγι, α, von ἡ μάστιξ.

Einige solche Formen lassen sich nicht einmal bequem als Metaplasmen einer bekannteren, sondern bloß als einzele Kasus alter Wörter betrachten. So

τὴν νίφα (Schnee) von *ΝΙΨ*

denn der gewöhnliche Name des Schnees ist χιών, und νιφάς hat eine abgeleitete Bedeutung (Schneeflocke, Gestöber). Ferner die Kasus

τῆς στιχός Pl. στίχες, ας (von *ΣΤΙΞ*)

lassen sich dem prosaischen ὁ στίχος (Reihe) wegen Verschiedenheit des Generis nicht beifügen.

Anm. 9. Eine ganz besondere Anomalie der Deklination bewirkt die in der epischen Poesie sehr gewöhnliche

Endsilbe φιν oder φι

welche statt des Dativs oder Genitivs Sing. und Plur. gebraucht wird, indem sie sich an die Wörter hauptsächlich nach folgender Analogie anhängt:

-οφιν bei den Wörtern der zweiten Dekl. z. B. στρατός, στρατόφιν

-ηφιν bei denen der ersten Dekl. z. B. κεφαλή κεφαλῆφι, βία βίηφιν *)

-εσφιν bei den Neutris auf ος G. εος, z. B. ὄχος, στῆθος — ὄχεσφι, στήθεσφιν.

Einzelheiten und Abweichungen (wie κράτεσφι von ΚΡΑΣ κρατός) müssen eigner Beobachtung um so mehr überlassen bleiben, da in diesem alterthümlichen Gegenstand noch vieles nicht im Klaren ist. — Uebrigens scheint soviel mit Sicherheit angenommen werden zu können, daß diese Form ursprünglich bloße Adverbial-, hauptsächlich Lokal-Bedeutung hatte (ganz wie die ähnlichen Endungen θι, θεν): daher ὄρεσφιν im Gebirge, κεφαλῆφι (λαβεῖν) beim Kopfe, θύρηφι vor der Thür; daß man aber die Bedeutung häufig durch Hinzufügung einer Präposition bestimmte, z. B. ἐπ' ἰκριόφιν auf dem Verdeck, διὰ στήθεσφι durch die Brust; und daß man sich dadurch gewöhnte, allen Präpositionen, die sonst den Dativ oder Genitiv regieren, statt dieser Kasus auch jene Form beizufügen. Dies blieb auch bei weitem der häufigste Gebrauch, und nur in wenig Fällen steht diese Form ohne Präposition für einen Kasus, z. B. ἀγλαΐηφι πεποιθώς der Tapferkeit vertrauend; βίηφι mit Gewalt; am seltensten statt des reinen Genitivs, wie ὀστεόφιν θίς ein Haufen Knochen. Doch nähert sich diese Form auch darin den wahren Kasus, daß sie oft mit solchen grammatisch verbunden wird, z. B. ἀπὸ πλατέος πτυόφιν und selbst bei Subst. und Adj. doppelt steht, κρατερῆφι βίηφι; was jedoch auch mit der unbestrittenen Lokalsilbe δε geschieht in ὅνδε δόμονδε.

§. 52. De-

*) Da die Grammatiker annehmen, daß diese Silbe ein bloßes Anhängsel an denjenigen wirklichen Kasus sei, der jedesmal erfodert wird; so setzen sie, wenn es der Dativ ist, das iota subscr. unter das η, um es von dem Genitiv zu unterscheiden. Allein auch ohne Rücksicht auf meine obige Darstellung, zeigt ja die beiden Kasus gemeine Endung -οφιν, und die ganz ähnliche Anhängung der Silben θι und θεν (οὐρανόθι, Τροίηθεν), daß auch die Form auf φιν, ohne Rücksicht auf den Kasus, aus dem Worte an sich gebildet ward.

§. 52. Defectiva und Indeclinabilia.

1. Defectiva sind hauptsächlich solche, die ihrer Natur nach nicht füglich in mehr als Einem Numerus vorkommen, wie αἰθήρ, und folgende Plurale, τὰ ἔγκατα Eingeweide, οἱ ἐτησίαι Passatwinde, αἱ δυσμαί Untergang, Westen, und die Fest-Namen, wie τὰ Διονύσια u. s. w.

2. Ferner einige Wörter, die nur in gewissen Verbindungen in allgemeinem Gebrauch sind: solche sind hauptsächlich

die Neutra ὄναρ (Traumgesicht) und ὕπαρ (wirkliche Erscheinung) blos als Nom. und Akk.

τὸ ὄφελος und τὸ ἦδος (Vortheil) bloß als Nominativ, z. B. τί ἂν ἡμῖν ὄφελος εἴης was würdest du uns nütze sein?

μάλη (ältere Form statt μασχάλη Achsel) in der Redensart ὑπὸ μάλης (unterm Arme). *)

S. auch ὦ Μέλε u. ὦ Τάν im Verzeichnis. Auch gehören hieher viele, die aus ursprünglichen Nominibus ganz zu Adverbien geworden sind, wie der Akk. ἐπίκλην, ἐξαίφνης eigentl. ἐξ αἴφνης, u. d. g. — Endlich die, welchen gewisse Kasus fehlen, s. Anom. Ἀρνός, Πρέσβυς, Ὄσσε.

3. Indeclinabilia sind bloß einige ausländische Wörter (z. B. τὸ πάσχα), und darunter auch die Buchstaben-Namen, ἄλφα, μῦ ꝛc., von echtgriechischen Wörtern aber nur die meisten Kardinalzahlen (§. 64.).

Anm. 1. Den Buchstaben-Namen σίγμα findet man deklinirt, τὰ σίγματα ꝛc. Von diesem wäre es sehr erklärlich, da er ganz die Form eines griechischen Wortes angenommen: demungeachtet wird die Richtigkeit der Lesarten bestritten: s. Porſ. ad Eurip. Med. 476.

Anm. 2. Nicht genau ist es, wenn man unter die Defektiva

*) In der Redensart ἐς νέωτα, die ich sonst hieher zählte, erkenne ich itzt, mit Schneider (s. Lex. in v.) ein Adverb mit der Präposition, wie ἀπ' οὐρανόθεν, εσαύριον.

fektiva viele alte und dichterische Wörter rechnet, die überhaupt nur selten bei den ältesten Dichtern vorkommen, und also zufällig bloß in diesem oder jenem Kasus sich erhalten haben, wie z. B. das §. 51. A. 8. erwähnte νίφα (s. auch Anom. λιτί, ἦλι); und unter die Indeklinabilien diejenigen von derselben Art, die sich zufällig bloß im Nom. (oder die Neutra im Nom. und Acc.) erhalten haben, z. B. ἡ δώς das Geben, τὸ δέμας die Gestalt. Unter diesen letztern können manche sein, welche die Alten wirklich nie im Genitiv oder Dativ brauchten, dann sind es Defektiva: Indeklinabilien wären sie nur dann, wenn sie zwar z. B. im Genitiv vorkämen, aber dabei die Form nicht veränderten, wie z. B. τοῦ πάσχα. Wegen Ἄλπα s. im Verz.

Anm. 3. Einige jener kurzen Nebenformen bekanterer Wörter, dergleichen wir §. 51. A. 8. in andern Kasus gesehn haben, finden sich auch im Nom., und gelten daher auf die eben gerügte Art für Indeklinabilien. Noch irriger aber ist es, wenn man sie für willkürliche Abkürzungen der alten Dichter von gebräuchlichen Formen ansieht, da sie vielmehr Reste der alten, zum Theil noch nicht analog ausgebildeten, Sprache sind, an deren Stelle nachher vollere Formen traten. Solche sind:

τὸ δῶ *) (Haus); vollere Form: τὸ δῶμα
τὸ κρῖ (Gerste); voll. F. ἡ κριθή, wovon jenes keine Abkürzung sein kann, da das Genus verschieden ist
τὸ ἄλφι (Mehl); voll. F. ἄλφιτον; (wahrscheinlich wurde jene einfache Form wie μέλι, ιτος deklinirt)
τὸ γλάφυ (Kluft) offenbar das Neut. eines Adj. ΓΛΑΦΥΣ, wofür nachher γλαφυρός (ausgehöhlt) gebräuchlich ward.

So auch Anom. κάρα, κάρη, das man als Abkürzung von κάρηαρ oder κάρηνον ansieht; und einige Adjektive unten §. 59. A. 3, 4.

§. 53. Ver-

*) Dies hat zwar Hesiodus auch als Plural (Theog. 933. χρύσεα δῶ); doch läßt sich dies (so wie der Plur. κάρα) als Zusammenziehung betrachten: indeklinabel wäre es z. B. wenn es mit τοῖς verbunden wäre.

§. 53.

Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina.

Vorerinn. Ueber Einrichtung und Gebrauch dieses Verzeichnisses vergleiche man unten die Vorerinnerungen vor dem Verzeichnis der Verba Anomala. Was dort von den ungebräuchlichen Themen gesagt wird, gilt hier von den ungebräuchlichen Nominativen; diese sind hier, wie jene dort, durch Versalbuchstaben unterschieden. Was für die gewöhnliche Prose gehört, ist ganz oder zum Theil groß gedruckt, das seltnere und dichterische klein.

Ἀηδών §. 51. A. 7.	αἰδώς rc. §. 51. A. 8.
ἀλκί §. 51. A. 8.	ἄλφι §. 52. A. 3.
ἅλως u. ἀλών §. 51. A. 5. 2c.d	ἄμφω. §. 59. A.
ἄνα Vok. §. 40. A. 5.	ἀνδραπόδεσσι. §. 51. A. 8.

ἀνήρ (Mann) gehört zu den Wörtern, wie πατήρ (§. 42.), läßt aber die Synkope in allen am Ende wachsenden Kasus zu, und schaltet δ ein (§. 18. A. 1.). Also: ἀνδρός, ἀνδρί, ἄνδρα, ὦ ἄνερ. Pl. ἄνδρες, ἀνδρῶν, ἀνδράσιν, ἄνδρας.

In der ep. Sprache auch regelmäßig ἀνέρος rc. und im Dat. pl. auch ἄνδρεσσιν.

Ἀπόλλων, Acc. §. 50. 2. Voc. §. 40. A. 2. 1.

ἀργέτας, ι, epische Verlängerung statt Gen. ἀργῆτος Dat. ῆτι von ἀργής (weiß).

Ἄρης (Mars) G. Ἄρεος, zieht diesen Gen. nicht zusammen, wohl aber D. Ἄρει — Acc. Ἄρη und Ἄρην §. 51. A. 4.

Ep. Sprache Ἄρηος, Ἄρηϊ, Ἄρηα. Bei Spätern Gen. auch Ἄρεως.

ἀρνός (τοῦ, τῆς, des Lammes) ἀρνί, ἄρνα, Pl. ἄρνες, D. ἀρνάσι, Kasus eines veralteten Nominativs APPHN wovon APPENOΣ synkop. ἀρνός rc. (vgl. ἀνήρ): er wird durch ἀμνός ersetzt. *)

ἀσφάσι §. 42. A. 3.

*) Ich schreibe den muthmaßlichen Nom. APPHN mit zwei ρρ wegen des noch vorhandenen Compos. ῥηνοβοσκός, und

βρέτας (τὸ, Bild) G. βρέτεος Pl. βρέτη. (s. §. 49. A. 4.)
βῶν Akk. §. 45. A. 2.
γάλα (τὸ, Milch) formirt γάλακτος, γάλακτι, (vgl. §. 36, 5. mit Not.).
γάλως (Schwägerin) G. γάλω: ion. Nom. γαλόως G. γαλόω.
γαστήρ §. 42, 2. u. A. 3.
γέλως (ὁ, Lachen) G. ωτος. Acc. γέλωτα und (nach der Att. 2. Dekl.) γέλων (§. 51. A. 6. c.)
Homer hat auch den Dat. γέλῳ, und Od. υ, 346. steht der Acc. γέλον, aber mit der Variante γέλω (§. 33. c. A. 2. und §. 51. A. 6. a.).
γλάφυ §. 52. A. 3. || γλήχων §. 51. A. 7.
γόνυ (τὸ, Knie) G. γόνατος ꝛc. Dat. pl. γόνασιν (von ΓΟΝΑΣ): vgl. δόρυ, δόρατος.
Jon. γούνατος ꝛc. und bei Dichtern γουνός, γουνὶ Pl. γοῦνα, γούνων. (S. bei δόρυ.)
Γοργών §. 51. A. 7.
γυνή (Weib), γυναικός, γυναικί, γυναῖκα, ὦ γύναι. Pl. γυναῖκες, γυναικῶν, γυναιξίν (von ΓΥΝΑΙΞ).
Zum Vok. γύναι vgl. ἄνα §. 40. A. 5. — Der Accent γυναικός ꝛc. macht eine Ausnahme von §. 38. A. 4.
δαΐ §. 51. A. 5. || δεῖνα §. 58.
δένδρον (τὸ, Baum) hat im Dat. pl. gewöhnlich δένδρεσι, von τὸ δένδρος, welches bei Joniern vorkommt. Vgl. κρίνον. — Von einer andern ionischen Form ist der Plur. δένδρεα, δενδρέοις auch der gewöhnlichen Prose nicht fremd.
Διός, Διΐ, s. Ζεύς.
δόρυ (τὸ, Spies) G. δόρατος ꝛc. Dat. pl. δόρασι (von ΔΟΡΑΣ): vgl. γόνυ, γόνατος.

Jon.

und weil man annehmen kann, daß eben diese zufällige Aehnlichkeit mit ἄρρην, ἔρρην Mann, männlich, die Ursach war, warum jener Nom. veraltete, und die Kasus synkopirt wurden: andre schreiben ΑΡΗΝ. Aber der Nom. ΑΡΣ, der sogar in den Ueberschriften äsopischer Fabeln sich findet, ist ganz unstatthaft.

Ion. δουρατι ꝛc. Von einer noch einfacheren Form kommen die (mehr dichterischen) Kasus δορός, δορί, ion. δουρός, δουρί, Pl. δοῦρα, δούρων, δούρεσσιν. (Vgl. γόνυ.)

δόρυξ Nom. s. S. 72. Not. || δρομεύς §. 47. A. 4.

δῶ §. 52. A. 3.

ἔαρ, ἦρος s. §. 36. A. 7. || ἑάων s. ἐΰς.

ἔγχελυς (ἡ, Aal), υος hat im Plur. ion. ἐγχέλυες ꝛc. att. ἐγχέλεις, ἐγχέλεων (§. 46. A. 1.).

εἰκών §. 51. A. 7.

ἐΰς (gut), ein episches Wort, wovon nur noch Gen. ἑῆος *) Akk. ἐΰν. — Auch ἠΰς Acc. ἠΰν Neu. ἠΰ. — Von einer andern Form ΕΟΣ, α, ον und deren Neutr. Plur. τὰ ΕΑ (Güter) kommt der epische Gen. pl. ἑάων (s. §. 33. a. A. 4. c.).

ἕως §. 33. c. A. 2.

Ζεύς (Jupiter) G. Διός D. Διί A. Δία (wie von ΔΙΣ), und nach einer minder geläufigen Form: Ζηνός, Ζηνί, Ζῆνα (von ΖΗΝ). — Voc. Ζεῦ.

ζώς §. 59. A. 2.

ἠλέ, Il. ο, 128. φρένας ἠλέ, wahnsinniger! ein Vokativ, der als Abkürzung angesehn wird von dem gleichfalls seltenen ἠλεός Od. β, 243. φρένας ἠλεέ). **)

ἦρα ein defektiver Akkus. bei den Epikern: Liebe, Hülfe (erzeigen).

ἥρως

*) Hievon wird im Homer gewöhnlich durch den Spiritus der Gen. ἑῆος unterschieden, wo der Sinn das Possessivum deines, z. B. παιδὸς ἑῆος deines Sohnes, zu erfodern scheint. Man sieht es alsdann für den Gen. einer alten Form ΈΥΣ für ἑός, sein, an, welche nach Art anderer Formen der dritten Person (s. Synt. §. 114. A. 5.) für die zweite Person stehe. Es ist jedoch zu merken, daß ein Theil der alten Grammatiker auch an diesen Stellen ἑῆος schrieben; so wie auch das lobende ἐσθλός zuweilen auf eine sinnvollere Art da steht, wo auch das Possessivum stehn konnte (z. B. Il. ε, 469. π, 573. vergl. besonders Od. γ, 379. mit Il. ω, 422.): wobei man die Bedenklichkeiten gegen Il. α, 393. u. ω, 550. als jenem Zeitalter fremd ansieht.

**) S. Schneider Wörterb. unter Ἠλίθιος.

ἥρως (Held), G. ωος, zieht bei den Attikern die Akkusative ἥρωα, ἥρωας zusammen: ἥρω, ἥρως.

Des Metri wegen wird auch in den übrigen Endungen der kurze Vokal verschlungen D. ἥρῳ; Nom. pl. οἱ ἥρως. Vgl. §. 51, A. 6. b. (Einige schrieben auch Od. ζ. 303. Gen. ἥρως; besser ἥρωος mit kurzgesprochnem ω vgl. §. 107. A. 31 mit der Note.)

ἠΰς s. ἐΰς.

Θαλῆς G. Θάλεω D. Θαλῇ A. Θαλῆν. Mit diesem, bloß im Genitiv zurückgezogenen Accent, und mit ion. Genitiv, wird dieser Name bei den ältesten und besten Schriftstellern (Herod. Plat. und daher Plut. in Sol.) gefunden. Schon später sind der Genitiv Θαλοῦ und die Form Θάλης, Θάλητος, ητι, ητα. Ganz verwerflich sind die vorn betonten Kasus nach der ersten Deklination außer Θάλεω.

Θέμις (ἡ, das Recht, Themis) formirt alt und episch Θέμιστος, att. Θέμιτος, gemein Θέμιδος; ion. Θέμιος; Θέμιτι, Θέμιτα; s. §. [illegible]

θρίξ (ἡ, Haar) G. τριχός ꝛc. Dat. pl. θριξὶ nach §. 17, b.

ἱδρώς §. 51. A. 6. c. || Ἰησοῦς §. 51. A. 1.

ἰχώρ §. 51. A. 6. d.

κάλως (ὁ, Tau) G. ω A. ων. *Plur.* auch κάλωες und κάλοι Acc. κάλους (von *ΚΑΛΟΣ*) s. §. 51. A. 6. a. b.

κάρᾱ att., κάρη ion. (τό, Haupt). Von der erstern Form, so häufig sie bei den attischen Dichtern ist, finden sich doch bei denselben keine weitern Kasus als noch D. κάρᾳ. Zu κάρη aber haben wir oben §. 36, 8. die Kasus κάρητος, τι, gerechnet, welches besser scheint, als sie für abgekürzt aus dem gleichfalls epischen κάρηαρ, ατος anzusehn. — Im Hymnus der Demeter (V. 12.) kommt der Plur. κάρᾱ (für κάρηατα oder ηα) vor.

Hiermit sind zu verbinden die gleichfalls dichterischen Formen *ΚΡΑΑΣ* und *ΚΡΑΣ*, deren Nom. Sing. nicht gefunden wird. Das erste ist episch und Neutrum, pl. κράατα, das andre, κρατός, τί, allen Dichtern gemein und gewöhnlich Maskulinum: Acc. Sing. κρᾶτα Hom. —

Dem

Dem Sophokles eigen ist eine dritte Form: Nom. u. Acc. Sing. τὸ κρᾶτα. *)

κέρας §. 49. || κλαδί §. 51. A. 8.

κλείς (ἡ, Schlüssel) κλειδός, hat im Akk. κλεῖδα gew. κλεῖν, u. im Plur. κλεῖδες, κλεῖδας zsgz. κλεῖς.

κνέφας (Dunkelheit) zieht vor im Gen. die Form εος (κνέφους Aristoph. Eccl. 290.), und im Dat. αϊ, ᾳ (§. 49. A. 4.).

κοινωνός (Theilnehmer); statt dessen regelmäßigen Plurals braucht Xenophon κοινῶνες und ας, vgl. §. 51. A. 8.

ΚΡΑΑΣ, ΚΡΑΣ s. κάρα.

κρέας §. 49. || κρῖ §. 52. A. 3.

κρίνον (τὸ, Lilie) hat eine Nebenform im Plural τὰ κρίνεα (Herodot), κρίνεσι, wie von ΚΡΙΝΟΣ. Vgl. δένδρον.

κρόκα §. 51. A. 8. || κυκεών §. 50. Anm.

κύων (Hund), κυνός, κυνί, κύνα, ὦ κύον, Pl. κύνες, κυνῶν, κυσί, κύνας.

κῶας (τό, Vließ) G κώεος Pl. κώεα (§. 49. A. 4.).

λᾶας zsgz. λᾶς (ὁ, Stein) G. λᾶος D. λᾶϊ (§. 38. A. 4.) Acc. λᾶαν, λᾶν (§. 39. A. 1.) D. pl. λάεσσιν. Man findet aber auch nach der 1. Dekl. (also wie von λάας) den Gen. λάου.

λίπα, ein altes Subst. Neutr. (Oel, Fettigkeit, Hippocr, p. 277, 39. Foes.) wofür auch λίπας. Der Dat. λίπαϊ, λίπα verkürzte sich in der Aussprache und lautete wieder λίπᾰ, besonders in der Redensart λίπα ἀλείφεσθαι sich mit Oel salben. Eben dahin gehört das homerische λίπ' ἐλαίῳ, welches als der Dativ anzusehn ist von λίπα ἔλαιον (Olivenöl).

λῖς (ὁ, Löwe) A. λῖν. Weiter kommt bei älteren nichts vor.

λίς, Adj. s. §. 59. A. 3, 4.

λιτί, λῖτα Dat. und Akk. eines fehlenden Nom. (Linnen).

μάλη

*) Als Nom. steht es Philoct. 1457, wo Brunck's Emendation, die es zum Akk. macht, nicht zulässig ist. Anzunehmen, daß der Acc. Sing. κρᾶτα im Homer ebenfalls Neutrum sei, dazu ist keine hinreichende Ursach. Euripides hat deutlich τὸν κρᾶτα und τοὺς κρᾶτας.

μάλη §. 52. A.

μάρτυς (Zeuge) formirt μάρτυρος ꝛc. Acc. μάρτυρα u. μάρτυν. D. pl. μάρτυσιν.

μάσι, ιν §. 51. A. 8. || μέγας s. unt. §. 59.

μεῖς ist der ionische Nom. für μήν, (ὁ, Monat) G. μηνός ꝛc.

μέλε. Ein Vokativ, der bloß in der vertrauten Anrede ὦ μέλε, an beide Geschlechter, vorkommt. *)

μήτρως und Μίνως §. 51. A. 6. b.

ναῦς (ἡ, Schiff). Hievon ist die attische Deklination:
Sing. N. ναῦς G. νεώς D. νηΐ A. ναῦν
Plur. N. νῆες G. νεῶν D. ναυσί A. ναῦς.

Die alte und dorische Form ist G. νᾱός, (woraus νεώς nach §. 25. A. 10.) ꝛc. die ionische: νηῦς, νηός ꝛc. Acc. νῆα und νηῦν. Aus dieser entsteht eine zweite ionische: G. νεός A. νέα Pl. νέες, νέας. — Der Dat. Dual. ist im Thucyd. geschrieben νεοῖν.

νέωτα s. S. 107. Not. || νίφα §. 51. A. 8.

Οἰδίπους G. Οἰδίποδος und Οἰδίπου D. οδι A. οδα und ουν V. ου. Eine epische und lyrische Nebenform (wie vom Nom. Οἰδιπόδης) ist G. Οἰδιπόδαο dor. & ion. εω D. ῃ A. ην V. Οἰδιπόδα.

οἶς, οἷς §. 45. A. 6.

ὄνειρον (Traum) formirt als Neutrum ὀνείρατος ꝛc. Pl. ὀνείρατα (vgl. πρόσωπον). Man sagt aber auch ὁ ὄνειρος, ου.

ὄρνις (ὁ, ἡ, Vogel), ὄρνιθος ꝛc. Hat im Plural eine Nebenform (nach πόλις) ὄρνεις, ὀρνέων (vgl. §. 51. A. 5.).

Man findet auch bei attischen Dichtern den Acc. pl. ὄρνῑς

*) So wie man das Hom. ἠλέ (s. ob.) für abgekürzt hält von ἠλεέ, so auch dies von μέλεε (μέλεος, unglücklich). Ich bezweifle dies aber sehr, da es häufig ganz im guten und liebenden Sinn steht (Plat. Theaet. 90. cf. Schol.) und der Uebergang aus dem unglücklichen Sinn in diesen schwer zu begreifen ist. Dagegen „lieber Freund" ist eine Anrede jedes Sinnes. Ich nehme den regelm. Nomin. ΜΕΛΟΣ an, und vergleiche melior, mel, μέλι.

ὄρνις (§. 45, 2. §. 51. A. 5.). Die Dorier sprachen ὄρνιχος, ὄρνιχα ꝛc. (§. 16. A. 1. a), ohne doch den Nom. auf ξ zu bilden.

ὄσσε N. und A. (Augen) bloß Dual; formirt Gen. und Dat. bloß nach der zweiten Dekl. und zwar pluralisch: ὄσσων, ὄσσοις, ὄσσοισιν.

οὖδας (τὸ, Boden) οὔδεος, οὔδεϊ (§. 49. A. 4.).

οὖς (τὸ, Ohr), G. ὠτός ꝛc. Gen. pl ὤτων D. pl. ὠσίν. Zsgz. aus οὖας, ατος; dor Nom. ὦς.

παῖς (Kind, Knabe) παιδός, hat in der zweisilbigen epischen Form πάϊς im Akk πάϊν.

πάτρως §. 51. A. 6. b. || Πειραιῶς §. 48.

πλέες §. 62, 6.

πνύξ (ἡ, Versammlungsplatz) hat bei den Alten πυκνός, πυκνί, πύκνα; nachher auch πνυκός ꝛc. *)

πολύς §. 59.

Ποσειδῶν, ῶνος Acc. Ποσειδῶ Voc. Πόσειδον (§. 40. A. 2. §. 50, 2.).

Aelteste Form: Ποσειδάων, ονος u. ωνος, Dor. Ποσειδάν, Ποτειδάν, ᾶνος, Jon. Ποσειδέων, ωνος.

πόσις §. 45. A. 5. u. §. 46. A. 3.

πρᾶος, πραΰς §. 59, 2.

πρέσβυς (ὁ) hat in der Bedeutung der Alte nur noch A. πρέσβυν V. πρέσβυ. In der Bedeut. der Gesandte aber ist nur der Plural (οἱ πρέσβεις, D. πρέσβεσι) gebräuchlich. Zur Ergänzung dienen πρεσβύτης, der Alte, und πρεσβευτής, der Gesandte.

Einzele und dichterische Beispiele, wie πρέσβεως des Gesandten Aristoph. Acharn. 93. u. πρέσβηες Greise Scut.

*) Ueberall, wo in älteren Schriftstellern die Lesart πνυκός ist, haben die Codd., und gewöhnlich die bessern, πυκνός ꝛc. Kurz, daß diese anomalische Form die echte alte ist, beweist Brunck's Note selbst, die es bestreitet (ad Aristoph. Thesm. 658.). Anomalien begünstigen die Abschreiber nicht wenigstens stimmen ihrer dann nicht so viele darin überein; wohl aber in Einfälschung angeblicher Besserungen.

Scut. Herc. v. 245. beweisen nichts gegen den gewöhnlichen Gebrauch.

πρόσωπον (τὸ, Antlitz), *Plur.* episch προσώπατα, προσώπασιν. Vgl. ὄνειρον.

πρόχοος (ἡ, Gießkanne) Att. πρόχους G. πρόχου, (§. 33. b. Anm.); geht im Plur. in die dritte Dekl. über: D. pl. πρόχουσιν (Aristoph. Nub. 272. Eurip. Ion. 434.), wie βοῦς, βουσίν.

πῦρ (τὸ, Feuer) formirt seinen Plural (z. B. die Wachfeuer) nach der 2. Dekl. τὰ πυρά Dat. πυροῖς (Xen. Anab. 7, 2.)

σάος, σῶς §. 59, 3. ‖ Σαρπηδών s. S. 87. Not.

σής (ὁ, Motte) G. σεός *Pl.* σέες ꝛc. Bei Spätern σητός ꝛc.

σκώρ (τὸ, Koth) G. σκατός ꝛc. (s. ὕδωρ.)

σμῶδιξ (ἡ, Schwiele) formirt σμώδιγγος ꝛc.

σπέος §. 48. A. 2. u. 5.

στάχυς §. 51. A. 8. ‖ στέαρ, στῆρ, στητός §. 36. A. 7.

στιχός (Gen.), στίχες §. 51. A. 8.

σῶς §. 59, 3. ‖ σωτήρ. Voc. §. 40. A. 2.

τάν. ὦ τάν eine Anrede im gemeinen Leben, die man auch ὦ 'τάν schreibt, weil man sie (sehr unwahrscheinlich) für den Vok. von ἔτης Freund, (also für ὦ ἔτα) hält. Gewiß ist nur, daß es mehr nicht heißt als o du, o ihr!

ταώς §. 51. A. 6. a. d. ‖ τίγρις §. 45.

τριχός ꝛc. s. Θρίξ. ‖ τυφώς §. 51. A. 6. d.

ὕδωρ (τὸ, Wasser), G. ὕδατος ꝛc. D. pl. ὕδασιν.

S. ob. σκώρ, σκατός. Der alte Nominativ ist ʽΥΔΑΣ, aus dessen Verwechslung mit ὕδος (vgl. §. 49. A. 4.) der epische Dativ ὕδει sich erklärt.

υἱός (Sohn) geht zwar regelmäßig, allein sehr gewöhnlich werden auch, besonders von den Attikern, folgende Kasusformen nach der 3. Deklin. gebildet, G. υἱέος D. υἱεῖ (A. υἱέα) *Du.* υἱέε, υἱέοιν. *Pl.* υἱεῖς, υἱέων, υἱέσιν, υἱέας (υἱεῖς).

Am gebräuchlichsten hievon, selbst vor der regelmäßigen Form, sind der Gen. und der ganze Plural. Der

Akk.

Akk. υἷα wird verworfen; so wie auch die Schreibart des Gen. υἱέως. Die Jonier bilden G. υἱῆος 2c. Alles will man von einem Nom. ʽΥΙΕΥΣ herleiten, womit man jedoch nicht ausreicht (s. §. 47. A. 4.). Besser sieht man es als bloße Verlängerungen der von der einfachsten alten Form ʽΥΙΣ abgeleiteten Kasus an, deren sich die Epiker bedienen, und deren Accent im Gen. u. Dat. Sing. auf Zusammenziehung aus ὑι- deutet: G. υἷος D. υἷι A. υἷα Pl. υἷες D. υἱάσι mit eingeschaltetem α (wie πατράσιν, ἀρνάσι), weil der Diphthong υι nicht vor Konsonanten zu stehn pflegt.

ὑσμῖνι §. 51. A. 8.

φάρυγξ (ἡ, Kehle), υγγος, dichterisch φάρυγγος 2c.

φρέαρ, Gen. φρέατος u. ατος 2c. φρητός 2c. s. §. 36. A. 7.

χείρ (ἡ, Hand), χειρός, hat im Gen. Dat. du. χεροῖν und im Dat. pl. χερσί. (Bei Dichtern auch χερός, χερί; aber auch χειροῖν.)

χελιδών s. S. 87. Not. und §. 51. A. 7.

χέρηϊ 2c. und χέρεια §. 62, 2.

χοῦς (ὁ, ein Maaß, congius) geht theils regelmäßig (nach βοῦς) χοός, χοΐ, χοῦν, Pl. χόες, χόας; da es aber eigentlich sigt. ist aus χοεύς (Hippocr.), so hat es auch — nach §. 48, 2. — G. χοῶς A. χοᾶ A. pl. χοᾶς *). — Aber χοῦς (ὁ, aufgeworfne Erde) hat bloß G. χοός A. χοῦν 2c. — πρόχους, s. besonders.

χρέως (τὸ, Schuld), ionisch-attische Form für χρέος (G. χρέους). Nach Angabe der Atticisten ist jene Form in den alten und echten Schriftstellern allein üblich, und hat nicht bloß im Acc. sondern auch im Genit. wieder χρέως. Alles übrige wie von χρέος: Pl. χρέα (§. 48. A. 3.) 2c. — Die Epiker haben Nom. χρεῖος u. χρεῖως **).

χρώς

*) Nicht zu verwechseln χοάς, von αἱ χοαί Weihguß, Todtenopfer.

**) Das Obige lehren die Grammatiker bei Etym. M. und Moeris in v. Phrynich. p. 172. Eust. ad Il. ν, 746. Der Nom. und Akk. χρέως findet sich wirklich in unsern Ausgaben öfters, häufiger in Codd; der gleichlautende Genitiv

χρώς (ὁ, Haut), G. χρωτός ꝛc. ionisch: χροός, χροΐ, χρόα. Der att. Dat. χρῷ findet bloß in der Redensart ἐν χρῷ statt (§. 51. A. 6. c).
ὦ τάν s. τάν. || ὠτός s. οὖς.

Von den Adjektiven.

§. 54.

1. Die griechische Sprache hat durch Unterscheidung des Geschlechtes (motio) mehrerlei Adjektiva dreier und zweier Endungen, in welchen letztern (wie im Lateinischen) Mask. und Fem. eine gemeinschaftliche Form (generis communis) haben.

2. Das Femininum der Adjectiva dreier Endung geht immer nach der Ersten Deklination.

3. Das Neutrum hat im Nom. und folglich in den drei gleichen Kasus (§. 31. A. 5.) immer eine eigne Form, die aber in den übrigen Kasus durchaus wie das Mask. deklinirt wird.

Anm. Man braucht also, außer dem vollständigen Nominativ, nur noch den Gen. des Mask. zu wissen, um die Adjektiva richtig deklinieren zu können.

§. 55. Adjektiva auf ος.

1. Am zahlreichsten sind die Adjektiva auf ος, welche den lateinischen auf us entsprechen, und entweder, wie diese, dreier Endungen sind

Masc. ος Fem. η oder ᾱ Neu. ον

oder zweier Endungen

Commun. ος Neutr. ον.

* Die wenigen mit dem Neutr. ο s. bei den Pronom.

2. Dreier

Genitiv aber scheint verwischt zu sein. — Uebrigens ist diese Form aus dem Verb. χρόω zu erklären. Die älteste Form des Subst. war also ΧΡΑΟΣ Gen. ΧΡΑΟΥΣ, und hieraus entstand N. und G. χρέος, ganz wie aus λαός u. λαοῦς — λεώς: χρέος ist erst wieder hieraus verkürzt.

2. Dreier Endungen sind die Meisten, und diese haben, wenn ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, im Fem. α, G. ας, sonst immer η. Also z. B.

κοῦφος, κούφη, κοῦφον
φίλος, φίλη, φίλον σοφός, ή, όν

aber

φίλιος, φιλία, φίλιον
ἐλεύθερος, έρα, ερον πυῤῥός, ά, όν.

Anm. 1. Bloß die auf οος haben im Fem. ῆ: ὄγδοος ὀγδόη θοός θοή; wenn aber ein ρ vorher geht, haben auch diese α: ἀθρόος ἀθρόα. — Das Fem. auf α ist immer lang, außer in πότνια und δῖα. — Wegen des Accents s. §. 32. Anm. III. 1. 2.

3. Zweier Endungen sind z. B. theils immer, theils gewöhnlich, ὁ u. ἡ βάρβαρος, ον: ἥσυχος, τιθασός, ἄρτιος, κόσμιος, πάτριος, βασίλειος, ... ὠφέλιμος 2c. und bei Attikern und Dichtern noch viel mehre, die gewöhnlich drei Endungen haben (wie ἐλεύθερος, κόσμιος 2c.).

4. Besonders aber sind Communia alle zusammengesetzte, wie ὁ, ἡ βαθύκολπος, εὔφωνος, ἄλογος, ἀργός (für ἄεργος), ἀπόκληρος, ἐγκύκλιος, διάλευκος (obgleich das einfache ist λευκός, ή, όν), πολυγράφος: auch die von zusammengesetzten Verbis abgeleiteten, wie διάφορος, ὑπήκοος, ἐξαίρετος. Nur die, welche durch Anhängung der Silbe κός abgeleitet sind, haben immer drei Endungen, wie ἐπιδεικτικός, ή, όν (von ἐπιδείκνυμι), εὐδαιμονικός, ή, όν (von εὐδαίμων).

Anm. 2. Alle Adjektive, welche durch deutliche Anhängung folgender Endungen

κος, λος, νος, ρος, τος und εος

von andern Wörtern abgeleitet sind (wie μαντικός, δειλός, δεινός, φανερός, πλεκτός, χρύσεος), haben durchaus, in der Prose wenigstens, die drei Endungen; dahingegen unter den Endungen gleicher Art

μος, ιος, ειος, αιος

mehr oder weniger Kommunia sind. Nur Dichter erlaubten sich des Verses wegen zuweilen auch ἡ λαμπρός, φανερός, κλυτός u. d. g.

Anm.

Anm. 3. Eine andre ziemlich sichre Regel ist, daß die Adjektive, welche, durch Bildung eines Fem. auf η oder α, dieses dem verwandten Subst. abstracto gleich machen würden, theils immer, theils häufig das Fem. auf ος haben, z. B. σωτήριος, ἐλευθέριος, βασίλειος, wegen ἡ σωτηρία, ἐλευθερία, βασιλεία; so hat φίλιος zwar im Fem. φιλία, aber auch ἡ φίλιος, wegen Subst. ἡ φιλία.

Anm. 4. Äußerst selten findet man Komparative und Superlative als Kommunia, und bei Attikern wol nie, als zuweilen von solchen, deren Positiv so ist, z. B. Thuc. 8, 101. δυσεσβολώτατος ἡ Λοκρίς. Aber Homer hat auch ἀλοίτατος ὀδμή.

Anm. 5. Dagegen brauchen die Dichter auch solche Komposita, die gewöhnlich Communia sind, mit femininischer Form, z. B. ἀθανάτη, ἀμφιλύκη Hom., ἀδμήτη Soph. Und von den Adjektiven auf ιος, (οιος ꝛc.) behalten mehre, wenn sie mit dem α priv. zugesetzt sind selbst in Prose die Fem. Endung z. B. ἡ ἀναξία.

5. Einige auf οος werden kontrahirt; nehmlich

a) die Kommunia, wie εὔνοος, εὔνουν; Gen. εὔνου ꝛc. Diese entstehn sämtlich, durch Zusammensetzung, aus Contractis der zweiten Dekl., wie νοῦς, πλοῦς ꝛc., und richten sich, auch im Neutro, nach den dort gegebenen Regeln des Accentes. Das Neu pl. auf οα bleibt bei diesen unverändert: τὰ ἄνοα (von ἄνους).

b) Die Zahlbegriffe ἁπλόος, διπλόος, η, ον, ꝛc. (einfach, zweifach ꝛc.) welche das eigne haben, daß sie durchaus όη und όα in ῆ und ᾶ kontrahiren, also διπλοῦς, διπλῆ, διπλοῦν Pl. διπλοῖ, διπλαῖ, διπλᾶ. *)

6. Auch

*) Mit diesen Zahlbegriffen muß man also die mit πλοῦς (Schiffahrt) zusammengesetzten nicht verwechseln, welche Kommunia sind, als ὁ, ἡ ἄπλους, εὔπλους ꝛc. Neu. ουν, Neu. pl. οα.

6. Auch einige auf εος, die einen Stoff anzeigen, werden, mit Versetzung des Accentes, kontrahirt, z. B. χρύσεος (golden), χρυσέα, χρύσεον, zsgz. χρυσοῦς, χρυσῆ, χρυσοῦν, Gen. οῦ, ῆς, οῦ u. s. w. Wenn noch ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, so wird das Fem. nicht in η, sondern in ᾶ zusammengezogen, als ἐρέεος (wollen) zsgz. ἐρεοῦς, ἐρεᾶ, ἐρεοῦν · ἀργύρεος (silbern) zsgz. ἀργυροῦς, ἀργυρᾶ, ἀργυροῦν. — Das Neutr. Pl. hat immer ᾶ, also τὰ χρυσᾶ (wie ὀστέα ὀστᾶ s. oben §. 33. b.).

§. 56. Adjektiva auf ως.

Die auf ως nach der Attischen zweiten Dekl. (s. ob. §. 33. c.) sind gewöhnlich Comm. z. B. ὁ und ἡ ἵλεως, τὸ ἵλεων (gnädig), und formiren zum Theil das Neutrum auf ω, z. B. ἀγήρως Neu. ἀγήρων und ἀγήρω (s. oben §. 33. c. Anm. 2.).

Anm. Von denen auf -γελως und -κερως s. §. 58. A. 5. — Dreier Endungen ist bloß das einfache πλέως (voll), πλέα, πλέων Neutr. Plur. πλέα, dessen Composita aber wieder in allem nach obiger Regel sich richten. — Von σῶς s. §. 57, 3.

§. 57.

Die übrigen Arten von Adjektiven dreier Endungen sind

1. υς, εια, υ — z. B. γλυκύς, γλυκεῖα, γλυκύ (G. εος) G. (Masc. u. Neu.) γλυκέος. (Dekl. §. 46.)

2. εις, εσσα, εν — z. B. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν (G. εντος) G. χαρίεντος.

3. ας, αινα, αν — z. B. μέλας (schwarz), μέλαινα, (G. ανος) μέλαν G. μέλανος. So nur noch τάλας (unglücklich).

4. Folg

4. Folgende einzele:
τέρην, τέρεινα, τέρεν G. ενος (zart).
ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν G. όντος (freiwillig).
πᾶς, πᾶσα, πᾶν G. παντός (ganz, alle).

Anmerkungen.

1. Die auf υς sind bei Dichtern auch Communia, z. B. ἡδὺς ἀϋτμή Hom. θῆλυς νεολαία Theocr. Von ἥμισυς (halb) gilt dies selbst in der Prose (Plat. Meno p. 83. c.). Die Ionier haben statt des Fem. εῖα — εα und εη z. B. ὠκέα, βαθέην (Hom.).

2. Von ἑκών ist ein Compos. ἀέκων zsgz. ἄκων, ουσα, ακον (unfreiwillig). — Das Neutr. πᾶν ist nur als einsilbiges Wort lang; in der Komposition ist es der Analogie gemäß kurz: ἅπας, ἅπασα, ἅπαν (alle zusammen). Wegen des Accents auf πάντων, πᾶσι s. oben §. 38. A. 4. — Von den Participien, die alle dreier Endungen sind, s. unt. §. 80, 8.

3. Von den Adjektiven auf εις entstehn Kontrakta, indem ηεις, ηεσσα, ηεν in ης, ησσα, ην — und οεις, οεσσα, οεν in ους, ουσσα, ουν kontrahirt wird, z. B.
τιμῆς, τιμῆσσα, τιμῆν G. τιμῆντος — von τιμήεις 2c.
μελιτοῦς, μελιτοῦσσα, μελιτοῦν G. μελιτοῦντος — von μελιτόεις 2c.
von welchen s. §. 36. A. 5. mit der Note.

§. 58. Adj. zweier und einer Endung.

1. Adjektiva zweier Endungen, sämtlich nach der 3. Dekl, sind

1. ης Neutr. ες — z. B. σαφής, σαφές (G. εος zsgz. οῦς) G. σαφοῦς.
2. ων Neutr. ον — z. B. ἐλεήμων, ἐλεῆμον (G. ονος) G. ἐλεήμονος.
3. ις Neutr. ι — z. B. ἴδρις, ἴδρι G. ἴδριος. (G. ιος)

4. Fol-

4. Folgendes einzele:

ἄῤῥην oder *ἄρσην* Neutr. *ἄῤῥεν*, *ἄρσεν*
G. *ἄῤῥενος*, *ἄρσενος* (männlich).

2. Aber außer diesen werden auch Adjektive, bloß durch Komposition eines Substantivs, mit möglichster Beibehaltung der Endung und Deklination desselben, gebildet, wie dies am besten aus den Beispielen erhellet. Alle diese sind Communia, und haben ein Neutrum, wenn es sich auf analogische Art bilden läßt; z. B.

εὔχαρις, *εὔχαρι* G. *ιτος*, von *ἡ χάρις*, *ιτος*
ἄδακρυς, *ἄδακρυ* G. *υος*, von *τὸ δάκρυ*, *υος*.

Zuweilen kommt in der Endung der Umlaut *η* in *ω*, *ε* in *ο* dazu, z. B.

von *πατήρ*, *έρος* kommt *ἀπάτωρ*, *ορ* G. *ορος*
von *φρήν*, *φρενός* kommt *σώφρων*, *ον* G. *ονος*.

3. Wenn sich kein analoges Neutrum bilden läßt, so bleibt es bei der Einen Endung, die aber nur Gen. communis (nicht wie im Lat. Gen. omnis) ist, z. B. *ὁ* und *ἡ ἄπαις*, *δος* · *ὁ* und *ἡ μακρόχειρ* u. d. gl.

4. Communia Einer Endung sind auch einige auf *ης*, *ητος* (*ἀργής*, *ἡμιθνής*) · auf *ώς*, *ωτος* (*ἀγνώς*); und auf *ξ* und *ψ* (*ἧλιξ*, *κος* · *μῶνυξ*, *χος* · *αἰγίλιψ*, *πος*) u. a.

5. Noch sind Communia mehre auf *ας* G. *αδος* wie *φυγάς*, *λογάς*, *νομάς*, *σποράς* und einige auf *ις* und *υς* G. *ιδος*, *υδος* (*ἄναλκις*, *ἔπηλυς*, *σύγκλυς*). Gewöhnlicher sind jedoch die auf *ας* und *ις* bloß Feminina, und werden mit Auslassung eines Substantivs selbst zu Substantivis fem. z. B. *ἡ μαινάς* (sc. *γυνή*) Bacchantin, *ἡ πατρίς* (sc. *γῆ*) Vaterland.

6. Manche Adjektiva sind auch bloß Maskulina; so besonders *γέρων* und *πρέσβυς* (alt), *πένης* (arm), und nach der ersten Dekl. *ἐθελοντής* (freiwillig), *γεννάδας* (edel), und viele auf *ίας* (wie *τροπίας*, *μονίας*). S. noch Anm. 7.

Anmerkungen.

1. Von einigen Communibus gibt es doch noch feminische Nebenformen, aber meist nur dichterische, wie μουνογένεια, ἡδυέπεια von Mask. auf ης; s. auch §. 59. A. 3.

2. Da nach §. 54, 3. das Neutr. immer wie das Mask. deklinirt wird, so lassen sich die Genitive und Dative auch solcher Wörter, die kein Neutr. im Nom. haben, neutralisch brauchen, und diese Kasus sind dann wirklich generis omnis: doch thun dies nur Dichter z. B. Eurip. Or. 834. δρομάσι βλεφάροις, Nicand. Ther. 631. ἀγρῆτι ἄνθει.

3. Sonst wird das fehlende Neutrum, wo es nöthig ist, durch eine abgeleitete Form auf ον ersetzt, z. B. βλακικόν, ἁρπακτικόν, μώνυχον zu βλάξ, ἅρπαξ, μώνυξ.

4. Die mit πούς, ποδός (Fuß) zusammengesetzten gehn regelmäßig nach ihrem Subst. z. B. δίπους, οδος, aber im Neutro haben sie δίπουν (wie εὔνους εὔνουν von der zusammengezognen 2. Dekl.), und dekliniren dies dennoch, nach der Generalregel §. 54, 3. wie das Mask.

5. Die von γέλως, ωτος (das Lachen) verlassen gewöhnlich die Dekl. ihres Subst. und gehn nach der Att. 2. Dekl. (s. §. 56.); eben so auch die von κέρας, ατος (Horn) mit Veränderung des α in ω gebildeten. Beide haben aber auch den Gen. ωτος (da dann das Neutr. ων eine ähnliche Anomalie hat, wie bei denen von πούς), z. B. φιλόγελως, δίκερως Neu. ων, G. ω u. ωτος. Die von ἔρως haben von der Att. 2. Dekl. nur den Accent im Nom. z. B. δύσερως G. ωτος.

6. Die mit πόλις zusammengesetzten nehmen in der Dekl. ein δ an, z. B. φιλόπολις, ι, G. ιδος.

7. Uebrigens spielen im Griechischen die Adjektiva und Substantiva in Form und Verbindung so vielfach in einander über, daß nicht nur viele der obigen Adjektive (wie πρέσβυς, πένης) eben so gut als Substantiva, sondern auch wieder anerkannte substantivische Formen (auf της, τωρ, ευς) als Adjektiva betrachtet werden können (z. B. ἐπνέτης ἄρτος) und sogar, wenn sie Maskulina sind, bei Dichtern Communia werden s. §. 104. c. A. 9.

§. 59. Adjectiva Anomala u. Defectiva.

1. Die beiden Adjektive *μέγας* groß und *πολύς* viel, bilden von dieser einfachen Form nur im Sing. Nom. und Acc. Masc. *μέγας, μέγαν; πολύς, πολύν* Neu. *μέγα, πολύ*; alles übrige nebst dem ganzen Fem. wird von den ungewöhnlichen Formen *ΜΕΓΑΛΟΣ, η, ον* und *πολλός, ή, όν* formirt; also:

N.	*μέγας*	*μεγάλη*	*μέγα*	*πολύς*	*πολλή*	*πολύ*
G.	*μεγάλου*	*μεγάλης*	*μεγάλου*	*πολλοῦ*	*πολλῆς*	*πολλοῦ*
D.	*μεγάλῳ*	*μεγάλῃ*	*μεγάλῳ*	*πολλῷ*	*πολλῇ*	*πολλῷ*
A.	*μέγαν*	*μεγάλην*	*μέγα*	*πολύν*	*πολλήν*	*πολύ*

Dual und Plural gehn regelmäßig wie von Adjektiven auf *ος*: *μεγάλω, α, ω, μεγάλοι, αι, α· πολλοί, αί, ά*, u. s. w.

Anm. 1. Die Formen *πολλός, πολλόν* gehören den Joniern; und die regelmäßigen Formen von *πολύς* finden sich in der epischen Sprache, z. B. *πολέος, πολέες, έïς* ꝛc. Dieselbe hat auch *πουλύς, πουλύ*; und bedient sich der maskulinischen Form auch als Fem. (z. B. Il. *κ*, 27.).

2. *Πρᾶος* sanft, fromm, ist in dieser Form bloß im Mask. und im Neutr. Sing. gebräuchlich: das ganze Fem. u das Neutr. Plur. entlehnt es von der in den Dialekten gebräuchlichen Form *πραΰς* (ion. *πρηΰς*). Also F. *πραεῖα*, Neu. pl. *πραέα*. Auch sagt man im Masc. pl. Nom. *πρᾶοι* und *πραεῖς*, Gen. bloß *πραέων*.

3. *Σῶς* (heil, salvus), zsgz. aus *ΣΑΟΣ*, hat von dieser Form nur *σῶς* (commun.) Acc. u. Neu. *σῶν*, Acc. pl. *σῶς*. Selten Fem. Sing. u. Neu. pl. *σᾶ*. Alles fehlende von *σῶος, α, ον* (ion. *σόος*).

Anm. 2. Der Acc. pl. *σῶς* erklärt sich sehr gut aus *ΣΑΟΥΣ*. Aber der Nom. pl. *σῶς*, der auch vorkommt deutet auf einen Uebergang in die 3. Dekl. *σῶες σῶς* (S. Matth. Gramm. S. 151.). — Eben so wie aus *ΣΑΟΣ σῶς*, entstand auch aus *ΖΑΟΣ* das homerische *ζώς*, und hieraus das gewöhnliche *ζωός*. (Vgl. die Verba *σαόω σόω, ἔζαον ἔζων*.)

4. De-

4. Defectiva sind hauptsächlich

a. Der Dual ἄμφω (N. A.) beide, G. D. ἀμφοῖν mit vorgerücktem Accent.

* Bei Dichtern auch indeklinabel; s. Brunck. ad Apollon. 1, 1169.

b. φροῦδος fort, verschwunden, welches bloß in den Nominativen aller Generum und Numerorum gebraucht wird (s. §. 137.).

c. πότνια (gebietende, ehrwürdige) bloß Femin.

Anm. 3. Wir merken hier noch einige seltnere und dichterische Fälle an:

1. μάκαρ (selig) hat im Fem. μάκαιρα. Neutrum kommt nicht vor.
2. Einige Adj. Masc. haben eine seltnere abgeleitete Form fürs Fem.: πένησσα von πένης, πρέσβειρα von πρέσβυς.
3. Auch einige Kommunia haben eine solche als Nebenform (s. oben -εια bei denen auf ης): πίειρα von ὁ, ἡ πίων (fett); πρόφρασσα von ὁ, ἡ πρόφρων (günstig).
4. Aeltere einfache Formen der Dichter, dergleichen wir bei den Substantiven gesehn haben (und die man ebenfalls für Abkürzungen hält), sind: πότνα für πότνια, πρέσβα für πρέσβειρα; λίς für λισσή (glatt).
5. Von ἐΰς und ἠΰς s. oben das Verz. der Anom.
6. Wegen der Leichtigkeit, Adjektive nach §. 58, 2. ff. aus Substantiven zusammen zu setzen, machen die Dichter deren, so oft es ihnen bequem ist, in einzelen Kasus, wozu der Nom. Sing. öfters nicht einmal recht analog vorausgesetzt werden kann, wie ἐρυσάρματες ἵπποι (von ἅρμα, ατος), πολύαρνι Θυέστῃ (von G. ἀρνός) u. d. g.

Vergleichungs-Grade.

(Gradus Comparationis)

§. 60. a.

1. Die Griechen haben, wie die Lateiner und

Deut-

Deutschen für die Grade der Vergleichung — Positiv (z. B. lang), Komparativ (länger), Superlativ (längste) — eigene Formen. Jede derselben wird für alle drei Genera auf einerlei Art gebildet und nur durch die Geschlechts-Endung unterschieden.

2. Die gewöhnlichste Komparationsform sind die Endungen

-τερος, α, ον für den Komparativ
-τατος, η, ον für den Superlativ.

3. Die Adjektive auf ος werfen vor diesen Endungen ihr ς ab, und behalten das ο, wenn eine lange Silbe vorhergeht, unverändert, z. B. βέβαιος βεβαιότερος, ἰσχῡρότερος, πιστότατος auch nach muta vor liquida in der Prose immer, z. B. σφοδρός, σφοδρότατος *).

4. Wenn aber eine kurze Silbe vorhergeht, wird ο in ω verwandelt, z. B. σοφός σοφώτερος, καίριος καιριώτατος, στωμῠλώτερος, καθᾰρώτατος ꝛc.

Anm. 1. Das Metrum macht hier Ausnahmen, und das ω steht bei Epikern nach wirklichen Längen, wie ὀϊζῡρώτατος, κακοξεινώτερος Hom., und in der attischen Poesie nach muta vor liq. z. B. δυσπότμώτατος Eurip.

Anm. 2. Einige Adjektiva auf ος schalten, besonders bei den Attikern, statt dieses ο oder ω gewöhnlicher αι oder ες oder ις ein, z. B. μέσος μεσαίτατος, ἐῤῥωμένος ἐῤῥωμενέστερος, λάλος λαλίστερος. Die erste Form ist besonders den Attikern, die zweite den Joniern eigen; die dritte ist die seltenste. Die gewöhnliche Form ist zum Theil daneben gebräuchlich.

Anm. 3. Einige auf αιος stoßen das ο ganz aus, z. B. γεραιός γεραίτερος; so auch σχολαῖος, περαῖος; auch παλαιός,

*) Die Ursach hievon, da sonst muta vor liq. gewöhnlich kurz gesprochen ward, ist die Vorliebe der Griechen für den choriambischen Fall z. B. σφοδρότατους.

ος, παλαίτερος, was sich aber auch aus πάλαι nach §. 63, 2. erklären läßt.

Anm. 4. φίλος (lieb, Freund) thut gewöhnlich entweder eben das, oder schaltet αι ein: φίλτερος, φίλτατος, oder φιλαίτερος, τατος. (Das dor. φίντερος s. §. 16. A. 1. d.)

Anm. 5. Die Contracta auf εος – ους verschlingen εω in ω z. B. πορφυρεώτατος πορφυρώτατος; die auf οος – ους hingegen nehmen in der aufgelösten Form εσ an, nach A. 2. (ἁπλόος ἁπλοέστατος), daher lautet die Kontraction ἁπλοῦς ἁπλούστατος.

Anm. 6. Daß die Grade auf ος zuweilen Communia sind, ist oben §. 55. Anm. 4. bemerkt.

§. 60. b.

1. Von den übrigen Adjektiven werfen die auf υς bloß das ς ab, z. B. εὐρύς εὐρύτερος, τατος.

2. Eben das thun die auf ας G. ανος, nehmen aber alsdann ihr vor dem ς ausgefallenes ν wieder an, z. B. μέλας (G. μέλανος) — μελάντερος.

3. Die auf ης und εις verkürzen diese Endungen in εσ, z. B. ἀληθής (G. εος) ἀληθέστατος. πένης (G. ητος) πενέστατος. χαρίεις χαριέστατος.

4. Alle übrigen nehmen die Form έστερος, seltner ιστερος, an, indem sie sich vor derselben wie vor den Kasus-Endungen verwandeln, z. B. ἄφρων (ἄφρονος) ἀφρον-έστερος. ἅρπαξ (ἅρπαγος) ἁρπαγ-ίστατος. *)

Anmer-

*) In Xenophons Memor. steht zweimal βλακώτερος, ώτατος (3, 13, 4. u. 4, 2, 40.) von βλάξ; unstreitig falsch; nicht sowohl weil es gegen obige Analogie ist, als wegen des ω, da das α in βλάξ, βλακός lang ist (s. Aristoph. Av. 1323.). Athenäus (7. p. 277.) citirt aus der ersteren Stelle βλακίστατος. Allein auch hierauf möchte ich mich nicht verlassen, und lieber, der Spur in jener verdorbnen Lesart folgend, an beiden Stellen lesen βλακικώτερος, τατος. Denn wenn von einem Worte die Gradus nicht auf ganz geläufige Art gebildet werden können, so pflegen sie von der abgeleiteten Form auf ικός gemacht zu werden.

Anm. 1. Da die Endung ης aus der Ersten Dekl., wie wir oben (§. 58. A. 7.) gesehn haben, häufig adjektivisch wird, so läßt sie auch die Komparation zu: und zwar diese immer mit der Form -ιστατος z. B. κλεπτίστατος von κλέπτης (Dieb, diebisch). Nur ὑβριστής (ein Gewaltthätiger) hat des Wohlklanges wegen ὑβριστότερος.

Anm. 2. Auch das Wort ψευδής, έος (falsch) hat -ίστερος; und nach der Vorschrift der Grammatiker auch ἀκρᾶτής (unenthaltsam), da ἀκρατέστερος zu ἄκρᾱτος (lauter) gehört. Allein in unsern Editionen wenigstens findet sich ἀκρατέστερος auch von jenem Worte (z. B. Xen. Mem. 1, 2, 12.); eben so wie ἐγκρατέστερος von ἐγκρατής (enthaltsam).

Anm. 3. Die einfachste Art ist in μάκαρ μακάρτατος, ἄχαρις ἀχαρίστερος.

§. 61.

1. Eine andre bei weitem seltnere Komparationsform ist:

-ῑων, Neu. -ῑον für den Komparativ.
-ιστος, η, ον für den Superlativ.

Die Deklination des Komparativs s. oben §. 50.

2. Diese Komparationsform nehmen an

1) einige auf υς, auf diese Art: ἡδύς, ἡδίων, ἥδιστος.

2) einige auf ρος, mit Ausstoßung des ρ, z. B. αἰσχρός, αἰσχίων, αἴσχιστος.

3. In einigen Komparativen dieser Form wird der vorhergehende Konsonant, nebst dem ι, in σσ oder ττ verwandelt (s. Anm. 6.). Das Wort ταχύς (schnell), Sup. τάχιστος, bekommt in dieser seiner gewöhnlichsten Komparativ-Form vorn ein θ:

θάσσων Neu. θᾶσσον; att. θάττων, θᾶττον,

woraus erhellet, daß das τ in ταχύς, nach §. 17. b. 2, aus θ entstanden ist.

Anm. 1. Diese Komparationsform hat immer den Accent auf der drittletzten Silbe, wenn es die Quantität der letzten zuläßt; also ἡδύς, ἡδίων Neu. ἥδιον, ἥδιϛος.

Anm. 2. Das ι dieses Komparativs wird von den Dichtern, besonders den Epikern auch kurz gebraucht.

Anm. 3. Von denen auf υς haben bloß ἡδὺς und ταχὺς diese Form gewöhnlich; die meisten gehn regelmäßig auf υτερος und υτατος, und nur bei einigen kommt auch die andere Form besonders bei Dichtern, vor.

Anm. 4. Von denen auf ρός gehören hieher:

αἰσχρός, ἐχθρός, οἰκτρός, κυδρός.

Auch bei diesen ist die andre Form theils mehr, theils weniger daneben gebräuchlich, und von οἰκτρός der Komp. auf ιων gar nicht. — Die Form ιων, ιϛος scheint hier von alten Positiven auf υς herzukommen (s. §. 63. A. 1.).

Anm. 5. Eben dahin gehört μακρός (lang) wegen der Komparationsform μάσσων (für μακίων), μήκιϛος, wovon der veränderte Vokal des Superlativs sich auch in dem Subst. τὸ μῆκος (Länge) und andern Ableitungen findet. Gebräuchlicher ist aber auch hier μακρότερος, μακρότατος.

Anm. 6. Einige andre Wörter, die diese Form haben, s. unter den Anomalen der folgenden §§. Bei einigen brauchen sie nur Dichter, z. B. φιλίων, φίλιϛος, von φίλος.

Anm. 7. Der Komparativ auf σσων, ττων ist, außer θάσσων und einigen in den folgenden §§ enthaltenen, nur selten und dichterisch, wie πάσσων (Hom.) von παχύς, βάσσων von βαθύς ꝛc.

§. 62.

Mehre Adjektiva haben eine ganz anomalische Komparation; welche Anomalie aber größtentheils darin besteht, daß sie die abgeleiteten Grade von ungebräuchlichen Positiven entlehnen. Wo überdies bei Einem Positiv mehre Komparationsformen statt finden (s. ἀγαθός und κακός), da hat gewöhnlich jede einen der bestimmteren Sinne, die im Positiv liegen, oder wird wenigstens in gewissen Verbindungen vorzugsweise gebraucht,

braucht, wovon das Genauere eigner Beobachtung überlassen bleibt.

	Comp.	Sup.
1. ἀγαθός (gut)	ἀμείνων, ἄμεινον (besser)	ἄριςος (beste)
	βελτίων	βέλτιςος
	κρείσσων oder κρείττων	κράτιςος
	λωΐων gew. λῴων	λώϊςος gew. λῷςος

Bei den alten Dichtern findet sich noch der eigentliche Komparativ von ἄριςος nehmlich ἀρείων *), und von κράτιςος selbst der Positiv κρατύς. — Für κρείσσων haben die Jonier κρέσσων, die Dorier κάῤῥων (für ΚΑΡΣΩΝ) von einer andern Form des Positivs, woher auch das Adverb. κάρτα (sehr) und der poetische Superl. κάρτιςος. — Für βελτίων, λωΐων ep. βέλτερος, λωΐτερος. — Das dor. βέντιςος s. §. 16. A. 1. d.

	Comp.	Sup.
2. κακός (schlecht, böse)	κακίων	κάκιςος
	χείρων	χείριςος
	ἥσσων od. ἥττων	ἥκιςος

Statt χείρων haben die Jonier χερείων, die Dorier χερήων. Bei den Epikern findet man die Formen D. χέρηϊ A. χέρηα Pl. χέρηες, τὰ χέρεια welche statt jenes Komparativs gebraucht werden, obgleich sie eigentlich Kasus des veralteten Positivs sind **).

Der Komp. ἥσσων (ion. ἕσσων) hat nur die Bedeut. schlechter, untauglicher, schwächer und steht überall dem κρείσσων entgegen. Der Superlativ ist als Adjektiv sel-

*) Von dem Positiv zeugen noch der vermuthlich damit identische Name des Kriegsgottes Ἄρης und das Abstraktum ἀρετή.

**) Gewöhnlich werden sie als synkopirte Formen des Komparativs angesehn (so wie auch πλέες); aber die Vergleichung des altdeutschen baß, das nicht allein Positiv, sondern auch Komparativ ist (1 Mos. 12, 13. 19, 9.), berechtigt zu der obigen Ansicht.

selten, das Neut. Pl. ἥκιστα aber, jedoch nur als Adverb, sehr gewöhnlich (§. 102, 7.). *)

	Comp.	Superl.
3. μέγας (groß)	μείζων (ion. μέζων)	μέγιστος
4. μικρός (klein)	ἐλάσσων, ττων	ἐλάχιστος
5. ὀλίγος (wenig)	μείων	ὀλίγιστος

Da diese beiden Begriffe so verwandt sind, so werden besonders die Formen ἐλάσσων, ἐλάχιστος und μείων sowohl für den Begriff der Kleinheit, als den der Wenigkeit gebraucht. Der alte Positiv ἐλαχύς ist noch bei Dichtern — μικρότερος, τατος wird auch gebraucht. — Auch gibt es bei Dichtern einen Kompar. ὀλίζων und Superl. μεῖστος.

6. πολύς (viel)	πλείων oder πλέων (mehr)	πλεῖστος (meiste)

Die Attiker sagen in gewissen Redensarten auch πλεῖν für das Neutr. πλεῖον, z. B. πλεῖν ἢ μύριοι. — Die Jonier und Dorier ziehen so zusammen: πλέον πλεῦν, πλέονες πλεῦνες. — Homer braucht im Plural auch πλέες, πλέας, eine positive Form, statt des Komparativs **).

7. καλός (schön)	καλλίων	κάλλιστος
8. ῥᾴδιος leicht)	ῥᾴων	ῥᾷστος

Die Jonier, welche im Positiv ῥηΐδιος sprechen, formiren ῥηΐων, ῥήϊστος; ep. ῥηΐτερος, τατος: alles von ΡΑΪΣ, ΡΗΪΣ, aus dessen Neu. pl. ΡΗΪΑ das Adverb. ῥεῖα, ῥέα (leicht) entstanden ist.

9. ἀλ-

*) Als Adjektiv steht er Il. ψ, 531. nach der allein richtigen Lesart; späterhin brauchte ihn Aelian. — Durch einen alten Fehler stand übrigens diese ganze Komparationsform in den Grammatiken sonst unter μικρός, weil die Adverbialform sich durch minus, minime übersetzen läßt. Der Positivsinn von ἥττων liegt bloß in κακός.

**) Vgl. die Note zu χέρηϊ ꝛc.: denn πλέες ist eben so einleuchtend abgekürzt aus πολέες, als der Kompar. πλείων selbst vermöge dieser Abkürzung von πολύς gebildet ist.

		Comp.	Superl.
9.	ἀλγεινός (schmerzlich)	ἀλγίων	ἄλγιςος

Die regelm. Form ἀλγεινότερος, τατος ist jedoch im Mask. und Fem. gebräuchlicher.

10.	πέπων (reif)	πεπαίτερος	πεπαίτατος
11.	πίων (fett)	πιότερος	πιότατος.

Anm. Zu den Eigenheiten der Dichter gehört der alte Superlativ auf ατος: μέσατος (mittelste) von μέσος; und von νέος (neu, jung) νέατος, νείατος (letzte); dessen zusammengezogenes Fem. νήτη in der Prose von der untersten (bei uns höchsten) Saite gebraucht wird.

§. 63.

1. Es gibt auch defektive Gradus ohne Positiv; s. die Anm.; und so kann man mehre der obigen anomalischen Gradusformen wie ἥττων, κρείττων, λῷςος rc. betrachten.

2. Dahin gehören denn auch diejenigen, die von einer Partikel abgeleitet sind, und die, welche eine Folge anzeigen, z. B. πλησιαίτερος, τατος von πλησίον (nahe; wie im Lat. prope — propior, proximus); — προτερος der erstere, prior, πρῶτος erste, von πρό (vor); — ὑπέρτερος, τατος und ὕπατος höher, höchst, von ὑπέρ (über), — ἔσχατος der äußerste, von ἐξ (aus); — ὕςερος, τατος später, der lezte u. a. m. *)

3. Zuweilen werden auch von einem Substantiv, das sich in adjektivischem Sinne fassen läßt, Gradus formirt, z. B. ἑταῖρος der Freund, Vertraute, ἑταιρότατος; κλέπτης Dieb, κλεπτίςατος der diebischeste (s. §. 60. b. A. 1.).

Anmer-

*) Man findet auch nicht selten von ἄνω, ἔνδον rc. ἀνώτερος, ἐνδότατος rc.; allein diese sind zweifelhaft, und wenigstens an vielen Stellen offenbar aus der Adverbialform ὁ ἀνωτέρω (s. unt. §. 102. u. 112.) verdorben.

Anmerkungen.

1. Durch eine irrige Methode rechnet man zu den von Substantiven formirten Gradus auch einige Defektiva auf ιων, ιστος, wovon ein verwandtes Subst. abstractum auf ος existirt, als ῥίγιων (schrecklicher), κέρδιστος (verschmitzteste), ὕψιστος (höchste); Subst. τὸ ῥῖγος (Schauder), κέρδος (List), ὕψος (Höhe); und eben so erklärt man einige der obigen Abweichungen, wie ἔχθιστος von τὸ ἔχθος (Haß), μήκιστος von μῆκος (Länge), κάλλιστος von κάλλος (Schönheit) ꝛc. Allein unleugbar setzen vielmehr diese Substantive und jene Gradus denselben Positiv voraus; welches um so gewisser ist, da er sich von einigen wenigen auch in der ältesten Poesie erhalten hat: κρατύς, wovon κράτιστος und τὸ κράτος; ἐλεγχέες (schändliche), ἐλέγχιστος, τὸ ἔλεγχος. Vgl. §. 104. c. 3. e. u. 10. d.

2. Bei den Dichtern, besonders den epischen, finden sich mehre zu diesem §. gehörige Komparationsformen, z. B. φέρτερος, φέρτατος, auch φέριστος (tapferer, vortrefflicher), das man zu ἀγαθός rechnen kann; — κύντερος (hündischer oder unverschämter, von κύων, κυνός); — βασιλεύτερος (mächtiger, von βασιλεύς); — πύματος, μύχατος, ἁπλότερος u. a. die man in den Wörterbüchern hinreichend erklärt findet.

3. Höchst selten findet man von einem Worte, das schon selbst ein Komparationsgrad ist, einen neuen formirt, wie ἐσχατώτατος, πρώτιστος, zur Verstärkung. Das meiste der Art kommt in späteren oder doch nicht attischen Schriftstellern vor. Wenn die Epiker zuweilen beide Formen des Komparativs verbinden, z. B. χειρότερος, μειότερος, so geschieht dies bloß des Verses wegen, nicht zur Verstärkung.

Von den Zahlwörtern.

§. 64. Kardinalzahlen.

1. εἷς, μία, ἕν G. ἑνός, μιᾶς, ἑνός, einer, eine, eines.
Zu bemerken ist die anomalische Wandelbarkeit des Accents in μία, μιᾶς, μιᾷ, μίαν. — Die Epiker haben statt dieses Fem. auch im G. ἰῆς.

Hier-

Hieraus entstehn durch Zusammensetzung mit der Negation οὐδέ und μηδέ die verneinenden Adjektive
οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν und
μηδείς, μηδεμία, μηδέν, keiner, keine, keines
deren Deklination den Accent des einfachen Wortes beibehält: οὐδενός, οὐδεμιᾶς ꝛc.

Die getrennte Schreibart οὐδὲ εἷς, μηδὲ ἕν ꝛc. dient zur Verstärkung: gar kein, nicht das mindeste. — Mehre Schriftsteller, meist spätere, schreiben auch οὐθείς, μηθείς, Neu. ἐν; Fem. wie gewöhnlich.

2. δύο (Nom. Acc.), δυοῖν (Gen. Dat.), zwei.

Die Attiker sagen auch δυεῖν, aber nur im Genitiv. Auch brauchen sie δύο indeklinabel für Gen. und Dat. — Unattisch sind: N. A. δύω G. δυῶν D. δυσί, δυσίν. — Jon. δυοῖσιν. — Episch: δοιώ und δοιοί, das vollständig deklinirt wird, dessen Singular aber mit Unrecht in den Wörterbüchern steht.

Zu dieser Zahl gehört auch der Begriff beide, ἄμφω (Flexion §. 59, 4.) oder ἀμφότερος, α, ον und ἀμφότεροι, αι, α.

3. τρεῖς (comm.), τρία (neutr.), drei. G. τριῶν D. τρισί(ν) Acc. wie der Nom.

4. τέσσαρες oder τέτταρες, Neutr. α, vier. G. ων D. τέσσαρσι, τέτταρσι (poet. τέτρασι) Acc. ας, α.

Jon. τέσσερες, dor. τέτορες, τέττορες, alt u. äol. πίσυρες.

Die übrigen einfachen Zahlen bis zehn, und die runden bis hundert werden gar nicht flektirt.

5. πέντε	7. ἑπτά	9. ἐννέα
6. ἕξ	8. ὀκτώ	10. δέκα
20. εἴκοσι od. -σιν	50. πεντήκοντα	80. ὀγδοήκοντα
30. τριάκοντα	60. ἑξήκοντα	90. ἐνενήκοντα
40. τεσσαράκοντα	70. ἑβδομήκοντα	100. ἑκατόν.

Nicht allein das lange α in τριάκοντα, sondern auch das kurze in τεσσαράκοντα, geht bei den Joniern in η über. Andre ionische und epische Formen sind ἐείκοσι, ὀγδώκοντα, ἐννήκοντα; dorische 5. πέμπε, 20 εἴκατι.

Die Zusammensetzungen mit zehn lauten gewöhnlich so: 11 ἕνδεκα, 12 δώδεκα, 13 τρισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα, πεντεκαίδεκα, ἑκκαίδεκα, ἑπτακαίδεκα, ὀκτωκαίδεκα, ἐννεακαίδεκα. — Seltner ist δεκατρεῖς, δεκαπέντε ꝛc. — τρεῖς und τέσσαρες werden auch in diesen Zusammensetzungen flektirt, z. B. τεσσαρακαίδεκα, τεσσαρσικαίδεκα, δεκατριῶν ꝛc.

> Δυώδεκα und δυοκαίδεκα sind ionisch und dichterisch. — Die Formen τρισκαίδεκα, ἑκκαίδεκα zeigen, daß auch die übrigen mit καί verbundenen Zahlen bis 19 nicht getrennt zu schreiben sind — τεσσερεσκαίδεκα ist bei den Ioniern inflexibel (z. B. Herod. 1, 86. zweimal).

Die übrigen zusammengesetzten Zahlen werden gewöhnlich getrennt geschrieben, und wenn die kleine Zahl vorn steht, wird sie mit καί verbunden, hinten aber gewöhnlicher nicht, z. B. πέντε καὶ εἴκοσιν oder εἴκοσι πέντε.

Die runden Zahlen nach hundert werden regelmäßig flektirt: 200 διᾱκόσιοι, αι, α, 300 τριᾱκόσιοι, τεσσαρᾰκόσιοι, πεντᾰκόσιοι, ἑξακόσιοι, ἑπτᾰκόσιοι, ὀκτᾰκόσιοι, ἐννᾰκόσιοι (ohne ε) — 1000 χίλιοι, δισχίλιοι, τρισχίλιοι, τετρακισχίλιοι, πεντακισχίλιοι ꝛc. — 10,000 μύριοι *), δισμύριοι ꝛc. (vgl. §. 65, 2.)

> Das α in den zwei ersten Zahlen ist lang; ion. διηκόσιοι ꝛc. — ἐννεάχῑλοι δεκάχῑλοι sind alte Formen im Homer. — Diese größern Zahlen können auch als Kollektiva im Singular stehn; διακοσία ἵππος (ἡ ἵππος die Reiterei).

Anm. 1. Anstatt der mit 8 und 9 zusammengesetzten Zahlen wird oft eine umschreibende Redeform gebraucht; für 49 z. B. wird gesagt ἑνὸς δέοντος (oder μιᾶς δεούσης) πεντήκοντα, d. i. 50 weniger eins; und so auch δυοῖν δεόντοιν (für 48): auch ἑνὸς oder δυοῖν δέοντες, indem das Verbum δεῖν sowohl für fehlen als für bedürfen gefaßt ward.

Anm. 2. Wenn mit diesen Zahlen andere Wörter komponirt

*) Hievon wird μυρίοι viele, unzählige, durch den Accent unterschieden.

ponirt werden, so wird für die Einheit μονο- (μόνος, einzig), für 2 δι-, für 3 τρι- und für 4 τετρα- gesetzt, z. B. μονόκερως, δίκερως rc. Die andern Zahlen werden gewöhnlich auf α und ο formirt, z. B. πεντά-μετρος, ἑξά-γωνον, εἰκοσά-εδρος, πεντηκοντό-γυος, ἑκατοντα-ρυαῖος, χιλιο-τάλαντος. Doch sagt man auch πεντεναΐα, ἑκατόμ-πυλος, ἕκπηχυς (von ἕξ) u. d. g. Jonisch wird von ἐννέα formirt εἰνάπηχυς rc. — Das α in diesen Zusammensetzungen bleibt vor Vokalen theils stehn, theils nicht; das ο wird ausgestoßen oder, in den mit ἔτος Jahr zusammengesetzten Wörtern, kontrahirt; man sagt also: ἑπταέτης (siebenjährig) besser ἑπτέτης, τριακονταέτης oder τριακοντούτης (für -οέτης) *). Man merke noch: ἐνναέτης neunjährig, ἐννῆμαρ, neun Tage lang.

§. 65. Ordinalzahlen und andre Ableitungen.

1. Die beiden ersten Ordinalzahlen sind zwei defektive Komparationsformen: πρῶτος, primus, oder unter zweien πρότερος, prior, und δεύτερος der zweite. **) Die folgenden lauten so: τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἕβδομος, ὄγδοος, ἔνατος, δέκατος, ἑνδέκατος, δωδέκατος, τρισκαιδέκατος, τεσσαρακαιδέκατος u. s. w. εἰκοστός (20), τριακοστός (30), τεσσαρακοστός u. s. w. ἑκατοστός (100), διακοσιοστός u. s. w. χιλιοστός, μυριοστός. Auch hier wird bei den Zusammensetzungen entweder die kleine Zahl, mit καί, vor, oder, gewöhnlich ohne καί, nachgesetzt (τριακοστὸς πρῶτος oder πρῶτος καὶ τριακοστός). — Auf diese Ordinalzahlen bezieht sich die Frageform πόστος; der wievielste (quotus)? ***)

Für

*) Diese Wörter haben im Gen. εος, ους, und sind Gen. Comm.; lassen aber auch ein besonderes Fem. auf ις zu: τριακοντούτιδες σπονδαί.

**) Ein hievon gemachter Superl. δεύτατος (letzte) ist bloß poetisch.

***) Ferner πολλοστός unter vielen einer, daher: sehr wenig, klein; wovon das Gegentheil ὀλιγοστός einer von wenigen.

Für τέταρτος ist des Metri wegen τέτρατος; für ἔννατος, ἔνατος ion. εἴνατος. — Epische Formen: τρίτατος, ἑβδόματος, ὀγδόατος. — Die Dorier sagen: πρᾶτος für πρῶτος.

2. Die Zahl Adverbien, auf die Frage wievielmal, sind: ἅπαξ (einmal), δίς, τρίς, τετράκις, πεντάκις, ὀκτάκις, ἑκατοντάκις, χιλιάκις 2c. (poet. -κι.) Frageform: ποσάκις;

3. Die Adjektive auf die Frage wievielfach sind: ἁπλόος zsgz. ἁπλοῦς (einfach), διπλοῦς, τριπλοῦς, τετραπλοῦς, πενταπλοῦς u. s. f. (s. §. 55, 5.) — oder auch διπλάσιος u. s. f.

4. Die Zahlen als Substantive werden alle auf άς G. άδος gebildet, als: ἡ μονάς (Einheit), δυάς, τριάς, τετράς, πεντάς (auch πεμπτάς und πεμπάς), ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἐννεάς, δεκάς 2c., εἰκάς (20), τριακάς (30), τεσσαρακοντάς 2c. ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς.

Vom Artikel.

§. 66.

1. Der griechische Artikel, ὁ, ἡ, τό, entspricht dem deutschen bestimmten Artikel: der, die, das.

2. Seiner Flexion nach kommt er mit den Adjektiven dreier Endungen überein, und ist nur darin unregelmäßig, 1) daß Mask. und Fem. im Nom. Sing. und Plur. den Spiritus asper, alles übrige statt dessen vorn ein τ hat, 2) daß Mask. und Neutr. bloß auf ο ausgehn. — Vom Accent s. §. 9, 4.

	Sing.			*Dual.*			*Plur.*		
	der	die	das	die (beiden)			die	—	—
Nom.	ὁ	ἡ	τό	τώ	τά	τώ	οἱ	αἱ	τά
Gen.	τοῦ	τῆς	τοῦ	τοῖν	ταῖν	τοῖν	τῶν	τῶν	τῶν
Dat.	τῷ	τῇ	τῷ				τοῖς	ταῖς	τοῖς
Acc.	τόν	τήν	τό				τούς	τάς	τά

Anmer:

Anmerkungen.

1. Die Dorier und die Epiker nehmen das τ auch im Nom. Pl. an; τοί, ταί (für οἱ, αἱ). Im übrigen finden hier dieselben Dialekte statt, wie in der ersten und zweiten Deklin. überhaupt, z. B. ἁ, τᾶς dor. für ἡ, τῆς· τοῖο ep. für τοῦ ꝛc.

2. Dieser Artikel ist eigentlich das alte Pronomen Demonstrativum (dieser), und wird auch vielfältig dafür gebraucht, wie in der Syntax gezeigt wird. Von dem damit zusammengesetzten Pronomen ὅδε s. unt. §. 71.

3. In der von den ältern griech. Grammatiken überlieferten Sprachlehre wird das Pronomen Relativum (ὅς, ἥ, ὅ) Articulus postpositivus genannt, und dem ὁ, ἡ, τό (Articulus praepositivus) beigefügt. Dies hat auch seinen guten philosophischen Grund; nur müssen alsdann beide zu den Pronominibus gerechnet werden.

Pronomina.

§. 67. Pronomina Substantiva und Possessiva.

1. Die Pronomina Substantiva oder Personal-Pronomina der ersten und zweiten Person sind ἐγώ ich, ἡμεῖς, wir; σύ du, ὑμεῖς (lang υ) ihr.

2. Die dritte Person (Acc. ἕ) hat keinen Nom. Sing., so wie das lat. se, dem es in der attischen Sprache auch in der reflexiven Bedeutung (sich) entspricht. Im Plur. hat es für das Neutrum eine besondre Form, die aber nicht häufig vorkommt.

Anm. 1. Dies Pronomen ist in der attischen Sprache überhaupt selten; denn im reflexiven Sinne wird dafür gewöhnlicher das Kompositum ἑαυτόν (§. 69.), und im graden Sinne (ihn, sie, es ꝛc.) die Casus obl. des Pron. αὐτός gebraucht. Bei den Joniern und Epikern hingegen, die es ohne Unterschied für ihn und sich brauchen ist es häufiger. (S. von allem, was den Gebrauch und die Verwechselungen des Reflexivi betrifft, die Synt. §. 114.)

3. Folgendes ist die Deklination dieser Pronominum:

Sing.

Sing.	ich	du	(sich)
Nom.	ἐγώ	σύ	—
Gen.	ἐμοῦ und μοῦ	σοῦ	οὗ
Dat.	ἐμοί und μοί	σοί	οἷ
Acc.	ἐμέ und μέ	σέ	ἕ
Dual.	wir (beide)	ihr (beide)	sie (beide)
N. A.	νῶϊ, νώ	σφῶϊ, σφώ	σφωέ
G. D.	νῶϊν, νῷν	σφῶϊν, σφῷν	σφωΐν
Plur	wir	ihr	sie
Nom.	ἡμεῖς	ὑμεῖς	σφεῖς N. σφέα
Gen.	ἡμῶν	ὑμῶν	σφῶν
Dat.	ἡμῖν	ὑμῖν	σφίσι(ν)
Acc.	ἡμᾶς	ὑμᾶς	σφᾶς N. σφέα

Anm. 2. Von den beiden Formen der Kasus von ἐγώ ist die einsilbige bloß enklitisch; die Casus obliqui der beiden andern Personen im Sing. sind inklinationsfähig (§. 13.). Die Form ἐμοῦ steht überall, wo ein Nachdruck oder Gegensatz darauf ruht, und überhaupt, wo die beiden andern Personen orthotonirt sein würden, also z. B. wenn kein Theil des Satzes, wovon es abhängt, vorausgeht, oder nach einer Präposition (κατ' ἐμέ, nicht κατά με, ἐξ ἐμοῦ nicht ἔκ μου) *). Vgl. §. 13, 7. nebst A. 1.

Anm. 3. Von den mit σφ anfangenden Formen sind inklinationsfähig nur die Casus obliqui der dritten Person (mit Einschluß der in Anm. 6. angeführten Dialektformen): doch sind σφῶν und σφᾶς in dieser ihrer cirkumflektirten Form ausgenommen; in der aufgelösten hingegen σφέων, σφέας (A. 6, 8.) und wenn bei Dichtern zuweilen σφάς verkürzt ist, sind auch diese enklitisch.

Anm. 4. Zu noch größerm Nachdruck wird diesen Pronominibus öfters die Partikel γέ angehängt (§. 136, 2.), in welchem Falle ἐγώ, ἐμοί und ἐμέ den Accent zurückziehen: ἔγωγε (equidem), ἔμοιγε, ἔμεγε, σύγε u. s. w.

Anm.

*) Dies ist die Regel. In den Ausgaben wird man Abweichungen und sogar πρός με finden; und die ganze Sache ist noch nicht aufgeklärt.

Anm. 5. Die Casus obliqui von ἡμεῖς und ὑμεῖς sind nach der Lehre der Grammatiker ebenfalls einer Inklination fähig, indem sie in allen Fällen, wo die obigen Formen enklitisch sind, ihren Ton, anstatt ihn auf das vorhergehende Wort zu werfen, zurückziehn: ἥμων, ἧμιν, ὕμιν rc., welche Regel aber in den meisten Editionen nicht beobachtet wird.

Anm. 6. Dialekte.

1) Für ἐγώ ist eine alte Form der Dorier und Epiker ἐγών.

2) Die Dorier sagen für σύ — τύ, und im enklitischen Akk. wieder τυ. Selten, und nur orthotonirt ist der Akk. τέ, an dessen Stelle selbst Dorier und Aeolier sonst auch σέ beibehalten. *) — Eine alte Form des Nominativs bei Epikern ist τύνη.

3) Im Dativ sagen die Dorier und Jonier τοί für σοί, aber nur im enklitischen Verhältnis.

4) Der Gen. auf ου ist bei diesen Pronominibus aus οιο entstanden; daher bei den Epikern

ἐμέο, σέο, ἕο

oder ἐμεῖο, σεῖο, εἷο. Die Jonier und Dorier haben daher ἐμεῦ, μευ, σεῦ, εὗ (s. §. 26. A. 5.); die Dorier für σεῦ auch τεῦ und τεῦς. Ganz anomalisch ist der Gen. τεοῖο für σέο, σεῖο, Il. θ, 37.

5) Die Dichter bedienen sich eines ganz eignen, durch Anhängung der Silbe θεν (vgl. §. 103.) gebildeten, Genitivs:

ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν

wovon ἕθεν im graden Sinne (A. 1.) der Inklination fähig ist, z. B. Il. α, 114.

6) Orthotonirte (§. 13.) dorische Dative sind ἐμίν, τίν oder τεΐν, ἵν (mit dem lenis) für ἐμοί, σοί, οἷ. (Doch ist τίν zuweilen auch Akkusativ, Theocr. 11).

7) Der alte Jonismus der Epiker vermehrt das Pron. der 3. Person noch durch ein ε — Gen ἑεῖο D. ἑοῖ A. ἑέ. Diese Form ist (wie ἐμοῦ) immer orthotonirt.

8. Die

*) Die einzige Stelle wo in unsern Büchern der Acc. τέ vorkommt, und wo ihn Hermann gegen das dort unstatthafte enklitische τύ gerettet hat, ist bei Theokrit 1, 5. Das ausdrückliche Zeugnis des Apollon. de Pron. p. 336. sichert ihn dort vollkommen.

8) Die Ionier lösen die Kontraction des Plurals auf, und sagen ἡμέες, ὑμέες, σφέες. G. ἡμέων ꝛc. (ep. ἡμείων ꝛc.) Acc. ἡμέας ꝛc.

9) Die Dichter verkürzen die Endungen ιν und ας — ἥμιν, ὖμιν, ἥμας, ὖμας, σφάς. Kommt die Inklination (Anm. 6.) hinzu, so schreibt man ἧμιν ꝛc.

10) Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nom. ἀμές, ὑμές, und im Akk. nehmen sie die (sonst dualische) Endung ε an — ἀμέ, ὑμέ (für ἡμᾶς, ὑμᾶς); alles mit langem α und υ. Hieraus entsteht durch Veränderung der Aussprache und des Tones folgende alt-äolische Form, welche die Epiker beibehalten haben:

Nom. ἄμμες, ὔμμες
Dat. ἄμμῐ, ὔμμῐ oder ἄμμιν, ὔμμιν
Acc. ἄμμε, ὔμμε.

— Wenn übrigens ἀμέ oder ἄμμε *) auch für ἐμέ vorkommt, so ist dies dieselbe Figur, durch welche ἡμεῖς oft für ἐγώ steht. Vgl. Anm. 7, 2.

11) Auch von der dritten Person gibt es eine solche Abkürzung des Plurals

Dat. σφί oder σφίν
Acc. σφέ

beides enklitisch. — Des Akkus. σφέ bedienen sich auch die attischen Dichter, aber für alle Numeros (also für αὐτόν, ἥν, ὅ und αὐτούς, άς, ά). Sehr selten steht σφιν für den Singular **).

12) Endlich gibt es noch einen enklitischen Akkusativ der dritten Person

ion. μιν, dor. und att. νιν,

der ebenfalls für alle Genera und Numeros steht, aber nur im graden Sinne (A. 1.) ihn, sie, es *Pl.* sie. Die Attiker bedienen sich ihres νιν durchaus nur in der Poesie.

---

4. Zu der Flexion dieser Pronominum lassen sich noch rechnen die davon abgeleiteten Possessiva. Diese sind regelmäßige Adjektiva dreier Endungen. Ihre gewöhn-

*) So schwankt nehmlich die Lesart bei Theokr. 11, 42.
**) *Soph. Oed. Col.* 1490. Hom. Hymn. in Pan. 19.

wöhnliche Form wird vom Gen. Sing. auf diese Art gebildet:

Gen. ἐμοῦ — ἐμός, ἐμή, ἐμόν, mein
Gen. σοῦ — σός, σή, σόν, dein
Gen. οὗ — ὅς, ἥ, ὅν, sein und (vom Fem.) ihr

und vom Nom. Plural so:

ἡμεῖς — ἡμέτερος, α, ον, unser
ὑμεῖς — ὑμέτερος, α, ον, euer
σφεῖς — σφέτερος, α, ον, ihr.

Anm. 7. Dialekte.

1) Für σός ist dorisch u. ionisch τεός, ά (ή), όν, und für ὅς — ἑός, ά (ή), όν. — Wegen der angeblichen Form ἑῆος s. Anom. ἐΰς mit der Note.

2) Für die pluralischen ist eine alte kürzere Form:

ἁμός, ή, όν· ὑμός, ή, όν: σφός, ή, όν

deren sich die Dorier und auch die Epiker bedienen; nur daß die letzteren die erste Person mit dem Spir. lenis aussprechen:

ἀμός, ή, όν

und so bedienen sich dieser auch die attischen Dichter, aber nur in der singularischen Bedeutung (für ἐμός vgl. A. 6, 10.) z. B. Eurip. Electr. 555. Soph. Electr. 588. etc.

Anm. 8. Die Dichter bilden auch vom Dual der ersten und zweiten Person

νῶϊ — νωΐτερος unser (beider)
σφῶϊ — σφωΐτερος euer (beider).

§. 68.

Zu den Pronom. Subst. gehöret auch

ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα, der und der, irgend einer (un tel): dies wird so deklinirt:

Nom. und Acc. δεῖνα G. δεῖνος D. δεῖνι
Pl. οἱ δεῖνες ꝛc.

Anm. Man findet auch, obwohl sehr selten, δεῖνα ganz indeklinabel, z. B. τὸν δεῖνα τὸν τοῦ δεῖνα (υἱόν) Arist. Thesm. 622.

§. 69.

§. 69.

1. Folgende vier Pronomina Adjectiva werden ganz regelmäßig flektirt, außer daß sie im Neutr. o haben:

αὐτός, αὐτή, αὐτό selbst
ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes
ἄλλος, ἄλλη, ἄλλο anderer, e, es

und das Pronomen Relativum

ὅς, ἥ, ὅ welcher, welche, welches.

Anm. 1. Die Jonier schalten in einigen Formen von αὐτός gern ein ε ein, z. B. αὐτέη, αὐτέων (§. 26. A. 3.).

Anm. 2. ἐκεῖνος kommt von ἐκεῖ dort. Die ionische Form dafür ist κεῖνος, η, ο, und die dorische τῆνος, α, ο. Die Uebergangsform κῆνος hatten die Aeolier. — Von ὦλλοι für οἱ ἄλλοι s. §. 27. A. 6.

Anm. 3. In der alten Sprache war das Pron. Relat. (Artic. postpositivus §. 66. A. 3.) mit dem gewöhnlichen Artikel ganz einerlei, und ward nur durch Stellung und Ton davon unterschieden, wie dies noch der Fall ist, mit ἥ οἵ, αἵ. Die Epiker haben aber auch noch ὅ für ὅς; und alle Formen des Artikels, die mit τ anfangen, stehn bei Joniern und Doriern für die entsprechenden des Relativi, also

τό für ὅ, τήν für ἥν, das dor. τοί für οἵ ꝛc.

— Eine seltene homerische Form ist ὅου für οὗ.

Anm. 4. Das Pron. ὅς wird häufig verstärkt, theils durch die Enklitika περ (ὅσπερ, ᾧπερ, ἥπερ ꝛc.), theils durch die Zusammensetzung ὅςις, wovon im folg. §. — Von der Enklitika τέ, welche an ὅς in der epischen Sprache sich anhängt (ὅς τε oder ὅστε, ὅντε, oder τόντε ꝛc.) s. §. 136. unter τέ.

2. Das Pron. αὐτός hat dreierlei Bedeutungen: 1) selbst, 2) in den Casib. obliq. ihn, sie, es, 3) mit dem Artikel, derselbige. Das genauere hievon gibt die Syntax. Hier erinnern wir bloß, daß es im letzten Falle häufig mit dem Artikel (nach §. 27. A. 4.) zusammengezogen wird: ταὐτοῦ, ταὐτῷ, ταὐτῇ für τοῦ αὐτοῦ ꝛc.; wobei zu bemerken, daß in diesem Falle das Neutrum sowohl auf ον als auf ο ausgeht:

ταὐτό

ταὐτό und ταὐτόν für τὰ αὐτά.

* Auch ist vor der Verwechslung der Formen ταύτῃ und ταὐτά, besonders wenn die Koronis ᾿ fehlt, mit ταύτῃ und ταῦτα von οὗτος (§. 71.) zu warnen. — Von den Jonismen ωὐτός, τωὐτό s. §. 27. A. 6.

3. Von αὐτός wird das gewöhnliche

Pronomen Reflexivum

gebildet, indem es mit dem Akkusativ der Pronominum Substantivorum (ἐμέ, σέ, ἕ) zusammengesetzt, und dann durch die drei Casus obliquos deklinirt wird:

G. ἐμαυτοῦ, ἐμαυτῆς D. ἐμαυτῷ, ῇ A. ἐμαυτόν, ήν.
meiner, mir, mich (z. B. ich nähre mich)
G. σεαυτοῦ oder σαυτοῦ u. s. w. deiner, dir, dich
G. ἑαυτοῦ od. αὑτοῦ u. s. w. seiner o. ihrer selbst, sich.

Das letzte hat auch einen Akk. Neutr. ἑαυτό, αὑτό, und wird auch im Plural fort deklinirt, z. B. ἑαυτῶν, ἑαυτούς ꝛc. Die beiden ersten Personen bilden den Plur. getrennt ἡμῶν und ὑμῶν αὐτῶν u. s. w.

Anm. 5. Ursprünglich bediente man sich natürlicherweise auch im Sing. der getrennten Form. Da nun Homer noch hat σοὶ αὐτῷ, οἷ αὐτῷ, so wird nach der Vorschrift eines Theiles der Grammatiker bei ihm auch ἓ αὐτήν, ἐμ' αὐτόν ꝛc. (Il. α, 271. ξ, 162.) getrennt geschrieben, und Od. ξ, 185. Il. ζ, 490. gilt τὰ σ' αὐτοῦ, σ' αὐτῆς (oder σαὐτοῦ, ῆς) für eine Synalöphe von τὰ σά.

Anm. 6. Die Jonier haben in diesen Zusammensetzungen ωυ statt αυ (§. 25. A. 11.) und elidiren das ε auch in der 1. Person gewöhnlich nicht, also ἐμεωυτοῦ, σεωυτόν ἑωυτόν ꝛc. — Wegen ἑωυτέην ꝛc. s. A. 1.

4. Aus ἄλλος hingegen entsteht das

Pronomen Reciprocum

im engern Sinne *):

G. ἀλλή-

*) Eigentlich, und in allen ältern Grammatiken, bezeichnet der Name Reciprocum hauptsächlich das, was wir eben Reflexivum nannten, da der Begriff der Zurückwirkung der herschende in jenem lat. Worte ist. Weil aber die neuern Sprachen mit eben demselben bloß den Begriff

G. ἀλλήλων D. ἀλλήλοις, αις A. ἀλλήλους, ας, α
Dual. ἀλλήλω, α· οιν, αιν *) — einander.

5. Folgendes Pronom. Adj. ist eine Art von Komparationsform oder Steigerung, ohne Positiv

ἑκάτερος, α, ον jeder (von zweien)
ἕκαστος, η, ον jeder (von mehren).

§. 70.

1. Das einfache Pronomen Interrogativum

τίς; Neutr. τί; Gen. τίνος; welcher, e, es? oder wer? was? (quis, quae, quid?)

hat immer den Accent auf dem ι (τίνες D. pl. τίσι ꝛc.) und unterscheidet sich dadurch, und im Nom. durch den stets unveränderten Akutus (s. §. 10.), von dem einfachen Pronomen Indefinitum

τὶς Neutr. τὶ Gen. τινός ein, eine; auch jemand, etwas (aliquis, a, id)

welches noch dazu, als Enklitika, meistens ohne Accent erscheint. Die Dekl. beider ist regelmäßig nach der dritten, mit überall kurzem ι.

Anm. 1. In den seltneren Fällen, wo die einsilbige Form τὶς, τὶ, wegen folgender andern Enklitika selbst den Akutus bekommt, muß der Zusammenhang sie, oder der Accent des vorhergehenden Wortes, von der Frageform unterscheiden, z. B. ἀνήρ τίς ποτε.

Anm. 2. Für das fragende τί haben die Dichter, auch die attischen Komiker, eine nachdrückliche Verlängerung τίη; was doch? warum doch? wie so?

2. Für

der Gegenseitigkeit verbinden, so machte der Name Verwirrung; und franz. Grammatiker haben daher angefangen, das Reflexivum vom Reciprocum zu trennen. Ich folge ihnen hierin, weil die Uebereinstimmung der Benennungen auch in den Grammatiken verschiedener Sprachen etwas wünschenswerthes ist, sobald kein wesentliches Hindernis ihr im Wege steht.

*) Dieser Dual ist für eine zwischen zweien gegenseitige Handlung, wo aber eben so gut auch der Plural steht.

2. Für den Genitiv und Dativ beider Pronominum werden öfters auch folgende Formen gebraucht:

τοῦ, τῷ (für alle drei Genera), orthotonirt für τίνος, τίνι; und enklitisch für τινός, τινί; z. B. τῷ τεκμαίρῃ τοῦτο; womit beweisest du das? — γυναικός του eines gewissen Weibes — χρῆσθαί τῳ etwas gebrauchen

und für das Neu. pl. des Indefiniti:

ἄττα, ion. ἄσσα für τινά, jedoch immer orthotonirt z. B. δεινὰ ἄττα für δεινά τινα. Od. τ, 218. ὁποῖ' ἄσσα.

3. Das Relativum compositum ὅστις (welcher, wer) eine Verstärkung von ὅς, wird doppelt flektirt:

Nom. ὅστις, ἥτις, ὅ,τι (s. §. 14, 2.)
Gen. οὗτινος, ἧστινος D. ᾧτινι, ᾗτινι u. s. w.

Auch hier ist eine mit den eben (2.) erwähnten Nebenformen von τίς komponirte Form üblich:

ὅτου, ὅτῳ — für οὗτινος, ᾧτινι (aber nicht fürs Fem.)
ἄττα, ion. ἄσσα — für ἅτινα.

Anm. 3. Die Nebenform τοῦ, τῷ ist durchaus nicht mit dem Artikel zu verwechseln, von welchem sie ursprünglich verschieden ist, wie das dreifache Genus und die Dialekte zeigen. Das τοῦ des Artikels wird nehmlich bei den Epikern aufgelöst in τοῖο, das τοῦ für τίνος, τινός aber in τέο, woraus ion. und dor. τεῦ. — Dat. ion. τέῳ. — So auch im Relat. Compos. ὅτεο, ὅττεο, ὅτευ, ὅτεῳ.

Anm. 4. Die Jonier haben die Nebenform auch im G. u. D. Plur. τέων, τέοισι für τινῶν, τισίν. Und im Rel. Compos. kommt, obgleich selten, sogar bei Attikern vor ὅτων, ὅτοισι (Xen. Anab. 7, 6, 24. Oec. 3, 2. v. Schneid. Soph. Oed. T. 414. Aristoph. Eq. 758.); ion. ὁτέων, ὁτέοισιν und auch im Fem. ὁτέῃσιν.

Anm. 5. Die Epiker bilden auch die Hauptform des Rel. Comp. mit inflexibler ersten Silbe — ὅτις, ὅτινα (für ὅντινα und ἅτινα), ὅτινας. — Das Neutr. wird bei ihnen, wenn sie das τ verdoppeln, so geschrieben: ὅ,ττι.

(Von ὁστισοῦν, ὁτῳοῦν κ. s. §. 73.)

4. Durch Zusammensetzung mit οὐ und μή entstehn aus τις die verneinenden Pronomina οὔτις, μή-τις, ι, kein, welche wie das einfache Wort deklinirt werden.

§. 71.

1. Für das allgemeine Pronom. demonstrativum dieser, diese, dieses, haben die Griechen eine doppelte Form. Die eine wird bloß durch Anhängung der Enklitika δε an den Artikel gebildet:

ὅδε, ἥδε, τόδε· G. τοῦδε, τῆσδε ꝛc. *Pl.* οἵδε, αἵδε, τάδε, τούσδε ꝛc.

2. Die andere, οὗτος, kommt gleichfalls vom Artikel her, und richtet sich daher in ihrer sehr anomalischen Flexion ganz nach demselben. Denn wo der Artikel den Spiritus asper oder das τ hat, da hat dieses Pronomen eben das; ferner, wo im Artikel ο oder ω ist, da hat das Pron. in der ersten Silbe ein ου, wo in jenem aber η oder α ist, hat dieses αυ (z. B. ὁ — οὗτος, οἱ — οὗτοι, τῶν — τούτων, ἡ — αὕτη, τά — ταῦτα ꝛc.).

	Sing. Masc.	Fem.	Neutr.	*Plur.* Masc.	Fem.	Neutr.
N.	οὗτος	αὕτη	τοῦτο	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
G.	τούτου	ταύτης	τούτου	τούτων	— τούτων	— τούτων
D.	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ	τούτοις	ταύταις	τούτοις
A.	τοῦτον	ταύτην	τοῦτο	τούτους	ταύτας	ταῦτα

	Masc.	Fem.	Neutr.
Dual. N. A.	τούτω	ταύτα	τούτω
G. D.	τούτοιν	ταύταιν	τούτοιν.

Anm. 1. Da der Artikel in der ältesten Sprache das einzige Pr. Demonstrativum war (§. 113.), diese Kraft aber allmählich verlor, so ist einleuchtend, daß diese beiden Formen weiter nichts als eine Verstärkung desselben, und namentlich οὗτος gewissermaßen der Superlativ von ὁ ist. — Die noch weitere Verstärkung durch Anhängung des ι an beide s. §. 73.

Anm. 2. In den Dialekten ist keine Besonderheit als das

das ion. ist τουτέου, ταυτέης ꝛc.; und die sehr anomalische epische Form

Dat. τοίσδεσι, τοίσδεσσι für τοῖσδε.

Anm. 3. Der Nom. οὗτος, αὕτη wird auch als eine Art Vokativ oder Ausruf im Sinn des lat. heus! gebraucht: du dort! höre!

Pronomina und Adjectiva Correlativa.

§. 72.

1. Correlativa sind Wörter, wovon das eine eine gewisse Frage, die andern die darauf antwortenden Verhältnisbegriffe enthalten. Die allgemeinen Correlativa sind schon im Obigen begriffen, nehmlich das

Interrogativum τίς; wer?
Demonstrativum ὁ, ὅδε, οὗτος dieser
Indefinitum τὶς einer, jemand
Relativum ὅς welcher
Negativum οὔτις, μήτις oder οὐδείς, μηδείς
(§. 64, 1.) kein.

2. Die bestimmteren Correlativa, welche auf die Eigenschaften und Verhältnisse des Gegenstandes gehn (wie beschaffen? wo befindlich ꝛc), werden, besonders in der griechischen Sprache, nach einer sehr deutlichen Analogie gebildet; da sie aber theils die adjektivische, theils die adverbialische Form annehmen, so müssen wir die letztern unten besonders betrachten.

3. Jede solche Reihe hat ihren Wortstamm nebst der Biegungs-Endung gemein; unterscheidet sich aber in sich selbst durch die Anfangs-Buchstaben. Das *Interrogativum* fängt mit einem π an, z. B. πόσος; quantus? wie groß? wie viel? — Dieselbe Form, jedoch gewöhnlich mit verändertem Ton, dient auch als *Indefinitum*: ποσός, aliquantus, von einer gewissen Größe oder Zahl; — wenn statt des π ein τ steht, so ist es das *Demonstrativum*; τόσος, tantus, so

groß.

groß, soviel; — fängt aber statt dieser Konsonanten das Wort mit dem Spir. asper an, so hat man das *Relativum* ὅσος, quantus, so groß, soviel als —. Ein *Negativum* von diesen Fragen findet in der gewöhnlichen Rede nicht statt.

4. Neben dem einfachen Relativo gibt es auch ein zusammengesetztes, das besonders in gewissen Verbindungen vorgezogen wird. Es entspricht, unter den allgemeinen Correlativis, dem ὅστις, ὅτου, und wird durch Vorsetzung der Silbe ὁ vor die Frageform gebildet;

πόσος, *Relat.* ὅσος und ὁπόσος.

5. Das einfache Demonstrativum (τόσος) kommt als volles Demonstrativ meist nur bei Dichtern vor; in der Prose aber nur zuweilen in dem beschränkten Sinne, der sich auf ein Relativum bezieht: z. B. ὅσῳ βελτίων ἐςὶ, τόσῳ μᾶλλον φυλάττεται (Xenoph. Cyrop. 1, 6, 26.). Gewöhnlich wird daher eine verstärkte Form gebraucht; und zwar genau wie der Artikel ὁ (das alte, schwächer gewordne Demonstrativ) entweder durch die Enklitika δε (ὅδε) oder durch Verwandlung in οὗτος verstärkt wird, so geschieht das entsprechende hier, indem im zweiten Falle -ος in -οῦτος verwandelt wird, z. B.

τόσος — τοσόσδε oder τοσοῦτος.

Das erstere wird in der Mitte flektirt

τοσόσδε, τοσήδε, τοσόνδε G. τοσοῦδε ꝛc.

(s. wegen des Accents §. 13. A. 5.). Das andre richtet sich in Absicht der Diphthongen ου und αυ ganz nach οὗτος; hat aber im Neutro sowohl ον als ο; also

τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτον u. τοσοῦτο
G. τοσούτου, τοσαύτης ꝛc.
Pl. τοσοῦτοι, τοσαῦται, τοσαῦτα ꝛc.

6. Folgende sind nun die drei vollständigsten Reihen dieser Art:

Inter-

Interrog.	Indefin.	Demonstr.	Relat.
πόσος; wie groß? wie viel? quantus?	ποσός	τόσος τοσόσδε τοσοῦτος	ὅσος ὁπόσος
ποῖος; wie beschaffen? qualis?	ποιός	τοῖος τοιόσδε τοιοῦτος	οἷος ὁποῖος
πηλίκος; wie alt? wie groß?	πηλίκος	τηλίκος τηλικόσδε τηλικοῦτος	ἡλίκος ὁπηλίκος

*. Von den ionischen Formen κόσος, κοῖος, ὁκόσος ꝛc. s. §. 16. A. 1. c

Anm. 1. Es giebt noch einige unvollständige Correlativa, welche außer der Frageform, nur noch das zusammengesetzte Relativum haben; so besonders πότερος; ὁπότερος (welcher von beiden), — ποδαπός; ὁποδαπός (woher gebürtig), und die abgeleiteten von πόσος, als πόστος, ποσταῖος, ποσαπλάσιος — ὁπόστος ꝛc. — Auch gehört hieher das Demonstrativum τύννος, τυννοῦτος (so klein, tantillus).

Anm. 2. So wie der Stamm dieser Wortarten durch die Buchstaben π, τ, ꝛc. seine korrelative Kraft bekommt, so erhalten einige derselben auch noch andre Beziehungen durch Zusammensetzung, so besonders durch ἄλλος, πᾶς. Z. B. auf die Frage ποῖος antwortet auch ἀλλοῖος von andrer Art, παντοῖος allerlei; so auch (ποδαπός;) ἀλλοδαπός, παντοδαπός u. d. g.

Anm. 3. Irrig sieht man τοσοῦτος ꝛc. als Composita mit οὗτος an. Daß die Endung -οῦτος hier, und in οὗτος selbst, nichts als eine superlativische Verstärkung der Endung -ος ist, wird noch deutlicher unten bei den Partikeln (ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν §. 103.) erhellen.

§. 73. Anhängungen.

1. Sämtliche zusammengesetzte und verstärkte Relativa, also ὅστις, ὅτου, ὅσπερ, ὁπόσος ꝛc. hängen allen ihren Formen das Wörtchen οὖν an, welches den Ton allein auf sich behält, und in dieser Zusammensetzung genau dem lat. cunque entspricht und die Vollständigkeit der Beziehung andeutet; z. B. ὅστις welcher, ὁστισοῦν (quicunque

cunque) welcher auch immer, wer es auch sei, ἡτισοῦν, ὁτιοῦν, ὁτῳοῦν Acc. ὁντιναοῦν oder ὁντινοῦν ꝛc. — ὁσπεροῦν, ὁποσοσοῦν, ὁπηλικονοῦν ꝛc.

Anm. 1. Zu noch grösserer Verstärkung dieses Sinnes, dienet auch die Formel δήποτε z. B. ὁςισδήποτέ ἐςιν wer es nun auch sei, ὁσονδήποτε u. s. w.; was aber häufig auch getrennt geschrieben wird.

2. Eben so hängen die Demonstrativa, bei den Attikern, im Tone des Umgangs, zur Verstärkung der deutenden Kraft, allen ihren Formen das

ι demonstrativum

an, welches ebenfalls den Ton auf sich zieht, immer lang ist, und alle kurze Endvokale verschlingt, z. B.

οὗτος — οὑτοσί dieser da (lat. hicce, französ. celui-ci)

αὑτηΐ (von αὕτη), ταυτί (von τοῦτο), τουτουΐ ꝛc. ταυτί (von ταῦτα), ὁδί (von ὅδε), ἐκεινοσί (jener dort) ἐκεινωνί ꝛc., τοσουτονί, τοσονδί (d. h. so viel, so groß, als ihr da seht) u. s. w.

* Daß die langen Vokale und Diphthongen vor diesem ι sich verkürzen s. §. 107. A. 3.

Anm. 2. Wenn den Demonstrativis die Enklitika γέ beigefügt ist, so tritt dieses ι hinter dieselbe, z. B. τοῦτό γε τουτογί.

Anm. 3. Wenn vor diesem ι ein σ steht, so findet man es auch zuweilen mit dem ν ἐφελκυστικόν z. B. οὑτοσίν, τουτουσίν. (So auch unter den Adverbien οὑτωσίν von οὕτως.)

Vom Verbum.

§. 74.

1. Die griech. Konjugation ist, besonders von außen betrachtet, viel reicher, als z. B. die lateinische. Sie hat außerdem, daß sie, wie die Deklination, einen Dualis formirt, noch ein eignes Genus Verbi neben dem Aktiv und Passiv, nehmlich das Medium; sie hat neben

neben dem Konjunktiv noch den Optativ als einen besondern Modus; und außer den gewöhnlichen Temporibus hat sie noch einen Aorist, und im Passivum noch ein besondres sogenanntes Paullopostfuturum (§. 88.). Hiezu kommt, daß in der Grammatik einige Tempora noch in einer doppelten Form erscheinen (z. B. Aor. 1. und 2.), und daß die meisten Tempora von sich selbst eigne Infinitive, Imperative, Participien 2c. formiren.

2. In der Folge, und noch mehr im Gebrauche, wird sich zwar nun finden, daß einiges von diesem Reichthum mehr in der Grammatik (Lehrmethode) als in der wirklichen Sprache liegt. Man hat nehmlich, aus gar nicht verwerflichen praktischen Gründen, in Einen Konjugations-Typus vieles vereinigt, was in keinem Verbo vollständig im Gebrauche ist. Allein jene Formen sind doch wirklich vorhanden, haben auch zum Theil ihre besondre Bedeutung; und müssen daher alle nach ihrer Verschiedenheit gemerkt werden. *)

3. Hiebei ist jedoch noch eins zu beobachten. In der griech. Sprache tritt der Fall weit häufiger, als in andern ein, daß eine gewisse Formation, die nach aller Analogie zu einer gewissen Bedeutung gehört, dennoch eine andre, und oft grade die entgegengesetzte (z. B. die passive Form die aktive Bedeutung) hat. Man muß daher bei Erlernung der Sprache die Form immer von der Bedeutung trennen und jede besonders betrachten. Hier handeln wir zuförderst nur von der Form; zu deren

*) So war es also von Seiten der Formen-Menge keine Ersparnis, wenn man nach einer in neuern Zeiten vorgeschlagenen Methode das Medium nicht anerkennen wollte. Daß in vielen Verbis wirklich besondre Formen mit der Significatio passiva und andere mit der Significatio media existiren, leugneten diese Grammatiker nicht; eben so wenig, daß dies in verschiedenen Verbis auf gleichförmige Art geschieht. Also muß man doch diese Formen kennen lernen. Ob nun aber von Seiten der Methode wirklich ein Vortheil ist, wenn man das Medium mit dem Passiv zusammenwirft, dies werden wir weiter unten sehn.

ren Beleuchtung jedoch vorher eine genauere Untersuchung der Temporum nach ihrer Bedeutung nöthig ist; weil bei der ersten Anlage der Konjugation die Bedeutung natürlich zum Grunde liegt.

§. 75. Eintheilung der Temporum.

1. Die einleuchtendste Eintheilung der Temporum ist, in die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit. Die vergangene Zeit ist jedoch in der gewöhnlichen Sprache mannigfaltiger, als die beiden andern. Unter den dazu gehörigen Temporibus, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen Praeterita begriffen werden, ist besonders der Unterschied wesentlich, daß ich bei einem derselben mit meinen Gedanken in der gegenwärtigen Zeit bleibe, und eine Sache nur als vergangen und geschehen erwähne: dies ist das Perfekt. Bei den übrigen hingegen versetzt sich der Geist in die vergangene Zeit; und so erzähle ich, was in derselben geschah *). Diese erzählende Gattung leidet neue Unterabtheilungen: in der deutschen und lateinischen Sprache gehören dahin das Imperfekt und Plusquamperfekt, in der griechischen noch außerdem der Aorist, dessen Bedeutung erst in der Syntax (§. 124.) entwickelt werden kann.

2. Keine der bekanteren Sprachen unterscheidet diese erzählende Gattung auch in der Form so deutlich, als die griechische; während das Perfekt, wie wir sehn werden, von Einer Seite noch ganz in der Analogie des Präsens und des Futurs bleibt. Es ist daher nöthig, diesem Wink der Sprache zu folgen, und eine zweite Eintheilung sämtlicher Temporum zu machen, wobei wir unter dem Namen

Haupt=Tempora

das

*) In der lebhaften Erzählung geschieht dies daher auch häufig durch das wirkliche Präsens.

das Praesens, Perfectum und Futurum, und unter der Benennung

Historische Tempora

das Imperfectum, Plusquamperfectum und den Aoristum begreifen.

3. Sämtliche Tempora unterscheiden sich nun im Griechischen in der Form auf zweierlei Art: 1) alle untereinander, durch die Endung, und 2) die Präterita noch insbesondre durch einen Zusatz vorn, welcher das Augment heißt. — Die Historischen Tempora aber unterscheiden sich wieder von den übrigen, und also auch vom Perfekt, durch ein ihnen eignes Augment, und durch eine eigne Art, die Endung durch Numeros und Personen abzuwandeln *). — Vom Augment handeln wir sogleich; von der Endung aber und deren Abwandlung unten §. 79.

Vom

*) Ich habe in diesem Paragraph einen Grundsatz befolgt, den jeder ruhig überlegende Sprachforscher für unumgänglich erkennen wird; nehmlich den, bei Eintheilung in der Grammatik einer positiven Sprache nicht das System der allgemeinen philosophischen Sprachlehre zum Grunde zu legen, sondern das, wenn gleich vielleicht mangelhafte und unregelmäßige, worauf die innere Analogie der gegebenen Sprache selbst führet. Der gebildete Lehrer oder Lehrling, dem der Grammatiker in Sachen der Philosophie (worin ihm jener leicht überlegen sein kann) nicht vorgreifen darf, wird nun z. B. gleich hier bei den Temporibus, die sinnreichen Resultate neuerer philosophischer Sprachforschung, mit den historischen Daten, welche die griech. Analogie darbietet, vergleichen, und so diese dadurch nur um so fester einprägen. Daß aber die von mir eingeführte Eintheilung der griechischen Temporum, durch Augmente und Endungen in die Sprache selbst gleichsam festgewurzelt, folglich wesentlich sei, wird jedem unbefangnen Beobachter einleuchten. Ein Präsens, ein Präteritum und ein (vielleicht periphrastisches) Futurum, sind die drei unentbehrlichsten Tempora, mit welchen sich ältere arme Sprachen begnügen. Mit Recht heißen diese also Haupt-Tempora.

Dies

Vom Augment.

§. 76. Augmentum syllabicum.

1. Das Augment im Ganzen ist zweierlei Art, je nachdem das Verbum mit einem Konsonanten oder mit einem Vokal anfängt. Fängt es mit einem Konsonanten an, so macht das Augment eine Silbe für sich aus und heißt daher Augmentum syllabicum.

2. Das Augment des Perfekts *) besteht alsdann darin, daß der erste Buchstab des Verbi mit einem ε vorangesetzt wird, z. B.

τύπτω

Dies Präteritum erzählte allerdings; denn vom Erzählen, als dem ältesten Bedürfnis, muß die Sprache sogar ausgegangen sein; aber demungeachtet war es zugleich Perfekt, wie man noch itzt in vielen Gegenden Deutschlands den gemeinen Mann jede Erzählung einzig sogar mit unserm schwerfälligen Perfekt durchführen höret. Erst in ihrer Ausbildung sonderte die Sprache aus diesem Präterito allmählich die rein historischen Tempora mit ihren Modifikationen heraus, und ließ jenes nun als reines Perfekt in der Reihe der Haupt-Tempora zurück. Anziehend daher, und zugleich praktisch nützlich, ist die Beobachtung der Analogie, wodurch keine mir bekante Sprache beide so deutlich unterscheidet, als die griechische. Zufall und Wohlklang haben freilich manche Verwischung dieser Aehnlichkeiten und Unterschiede in einzelen Formen veranlaßt; aber genug ist übrig geblieben, um sie zu erkennen. Der Lehrling muß daher im Folgenden besonders auf das Augm. syllabicum und auf die §. 79. Anm. 3. herausgehobenen Endungen aufmerksam sein.

*) Ich vereinige die Lehre von der Reduplikation des Perfekts mit der vom einfachen Augment, und gehe selbst von jener aus, nicht nur weil ich itzt überzeugt bin, daß es die Mutter des gesamten Augmentes ist, sondern weil durch diese Vereinigung am besten erhellet, worin beide Augmente überein kommen, und worin sie sich wesentlich unterscheiden. Wenn auf diesem Wege die Fakta entwickelt sind, so läßt sich jede philosophische Ansicht des Gegenstandes nur desto gründ-

τύπτω Perf. τέ-τυφα,

und daher heißt das Augment des Perfekts auch das Reduplikative Augment oder die Reduplikation. Ist der erste Buchstab eine aspirata, so versteht es sich nach §. 17. b., daß statt derselben vorn die verwandte tenuis gesetzt wird, z. B.

φιλέω — πε-φίληκα· θύω — τέ-θυκα.

— Das vom Perf. abgeleitete Fut. 3. (§. 88.) behält dieses Augment bei.

3. Die historischen Tempora hingegen setzen ein bloßes ε voran, z. B.

τύπτω Imperf. ἔ-τυπτον Aor. ἔ-τυψα

und das Plusquamperfekt, welches seiner Form und Bedeutung nach von dem Perfekt abstammt, setzt dieses ε vor die Reduplikation des Perfekts, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυφα Plusq. ἐ-τετύφειν.

4. Fängt ein Verbum mit einem ρ an, so wird dieses nach dem ε verdoppelt, z. B.

ῥάπτω Imperf. ἔῤῥαπτον·

(s. §. 20, 2. und die Ausnahme ebend. A. 2); und mit eben diesem Augment begnügen sich alsdann auch, statt der Redupl., das Perf. u. Plusq.

Perf. ἔῤῥαφα, Plusq. ἐῤῥάφειν.

5. Wenn ein Wort mit einem Doppelbuchstaben anfängt, so steht statt der Reduplikation bloß ε, welches dann im Plusq. unverändert bleibt, z. B. ψάλλω Pf. ἔψαλκα Plusq. ἐψάλκειν· ζητέω, ξέω Pf. Pass. ἐζήτημαι, ἔξεσμαι. — Und eben dies geschieht in den meisten Fällen, wo zwei Konsonanten ein Wort anfangen, z. B. Pf. ἔφθορα von φθείρω, Pf. Pass. ἔσπαρμαι von σπείρω u. s. w.

Anm.

gründlicher vortragen. Meine erste Ansicht, wovon ich in den ersten Ausgaben meines Lehrbuches ausging, war die radikale Verschiedenheit beider Augmente; reifes Nachdenken hat mich davon zurück gebracht.

Anm. 1. Von der letzten Regel sind ausgenommen und bleiben also in der Hauptregel:

a. Zwei Konsonanten, wovon der erste eine muta, der andre eine liquida ist (Muta vor liquida) z. B. γράφω γέ-γραφα· so κέ-κλιμαι, πέ-πνευκα ꝛc. Doch γν und häufig auch γλ nehmen bloß ε an, z. B. γνωρίζω — ἐγνώρισμαι· κατ-εγλωττισμένος· δι-έγλυπται und δια-γέγλυπται. *)

b. Die Perfecta μέμνημαι und κέκτημαι von μνάω und κτάομαι. Die Ionier jedoch (u. selbst die Attiker zuweilen, z. B. Plat. Meno 39.) sagen ἔκτημαι. Alle übrigen mit μν und κτ anfangenden Verba nehmen durchaus nur ε, z. B. ἐμνημόνευκα, ἐκτεάτισμαι, ἔκτισμαι, ἔκτονα.

c. Die Perfecta πέπταμαι, πέπτηκα, πέπτωκα, πεπτηώς (s. Anom. πετάννυμι, πέτομαι, πίπτω, πτήσσω); welche aber sämtlich vielmehr durch Synkope aus alten Verbis von der Wurzel ΠΕΤΩ entstanden sind. Alle zunächst und regelmäßig von πτ abgeleiteten Perfekte haben bloß ε; so das gewöhnliche Pf. von πτήσσω ἔπτηχα· ferner ἐπτόημαι, ἔπτισμαι, ἀν-επτυγμένος ꝛc.

Anm. 2. Dieselbe Art des Augments, welche den mit ρ anfangenden Verben eigen ist, mag in der alten Sprache auch bei andern semivocalibus statt gefunden haben; daher die beiden Perfekte ἔμμορα und ἔσσυμαι, s. Anom. μείρομαι und σεύω. — Die Epiker verdoppeln des Metri wegen alle liquidas, aber nur im Impf. und Aor. ἔλλαβεν, ἔμμαθε. — Von ἔδδεισε s. Anom. ΔΕΙΩ.

Anm. 3. Einige wenige mit liquidis anfangende Verba haben, und zwar in der gewöhnlichen Sprache, statt der Reduplikation die Silbe ει oder εἰ, z. B. εἴληφα (s. unten die Anom. λαμβάνω, λαγχάνω, λέγω, μείρομαι, und ΡΕΩ unter εἰπεῖν).

Anm.

*) Man bemerke, daß γν und γλ zu denjenigen Fällen von Muta vor liquida gehören, die auch in der Prosodie von der Regel der übrigen ausgenommen sind (s. §. 107.). Auch von den andern dort ausgenommenen kommt nur noch βλ mit der Redupl. vor (z. B. βέβλαμμαι); denn δέδμημαι ist eine Synkope (s. Anom. δέμω).

Anm. 4. Von beibehaltner Reduplikation vor ρ ist das einzige Beispiel das homerische ῥερυπωμένα.

Anm. 5. In den drei Verbis βούλομαι (will), δύναμαι (kann), μέλλω (werde, will) wird von den Attikern das Augm syll. sehr oft noch durch das Augm. temporale vermehrt, z. B. ἠδυνάμην statt ἐδυνάμην. Dasselbe bei ἀπολαύω s. §. 78. A. 3. — Von dem Augm. syllab. vor einem Vokal s. die Anm. zum folg. §.

Anm. 6. Das Augment der historischen Temporum fällt bei den Joniern und nicht attischen Dichtern sehr häufig weg, z. B. βάλε für ἔβαλε, βῆ für ἔβη, γένοντο für ἐγ. u. s. w. *) (Vgl. wegen des Accents die Anm. I. zu τύπτω). — Im Plusq. ist diese Weglassung auch bei den besten prosaischen Schriftstellern sehr gebräuchlich: τετύφεισαν, τέτυπτο für ἐτετύφεισαν, ἐτέτυπτο; δεδίει (Plat. Phaedr. p. 251. a.) für ἐδεδίει u. d. g. — Die Weglassung der wirklichen Reduplikation ist dagegen sehr selten und zweifelhaft. (Wegen δέκτο u. d. g. s. §. 99. 12. und die epische Redupl. δει statt δε s. Anom. ΔΕΙΩ u. δείκνυμι.)

Anm. 7. Bei den Epikern hat häufig auch der Aor. 2. (Act. und Med.) die Reduplikation, welche sodann durch alle Modos bleibt (s. §. 78, 1. mit der Note) z. B. κέκληγον, λελαθεῖν, πεπιθεῖν, λελαβέσθαι rc. In einigen wenigen Verben fügen sie im Indik. noch das einfache Augment hinzu: φράζω ἐπέφραδον (s. Anom. u. vgl. κέλομαι u. ΦΕΝΩ.) — Präs. und Fut. Akt. haben diese Redupl. nur in einigen von reduplicirten Temporibus abgeleiteten meist dichterischen Formen, wovon §. 99, 11, 1.

§. 77. Augm. temporale.

1. Wenn das Verbum mit einem Vokal (er habe den Spir. lenis oder asper) anfängt, so wird das Augment mit diesem Vokal in Einen langen Vokal verschmolzen; und diese Art des Augments, welches Augmentum temporale heißt (s. Anm. 4.), bleibt alsdann in

*) Bei Attikern nur durch den Zwang des Verses s. Herm. ad Eurip. Hecub. p. XXXII.

in allen Präteritis unverändert. Und zwar wird aus α oder ε durch dasselbe gewöhnlich η, und aus ο wird ω, z. B.

ἀνύω Impf. ἤνυον Pf. ἤνυκα Plusq. ἠνύκειν
ἐλπίζω Impf. ἤλπιζον Pf. ἤλπικα Pl. ἠλπίκειν
ὁμιλέω Impf. ὡμίλεον Pf. ὡμίληκα Pl. ὡμιλήκειν.

2. Folgende Verba: ἔχω, ἐάω, ἕλκω und ἑλκύω, ἕρπω und ἑρπύζω, ἐθίζω, ἑλίσσω, ἑστιάω, ἕπω und ἕπομαι, ἐργάζομαι, verwandeln das ε nicht in η, sondern in ει, z. B. Impf. εἶχον. Perf. εἴργασμαι u. s. w. (s. Anm. 4.)

Anm. 1. S. auch noch εἷλον, ἑλεῖν im Anom. αἱρέω, εἴωθα im Anom. ἔθω, und die zu der Stammform Ἑλ gehörigen Verba (§. 96.). *)

3. Die Vokale ι und υ können nur wenn sie kurz sind augmentirt werden, nehmlich durch Verlängerung, z. B. ἱκετεύω (Eurip. Med. 971.) Aor. ἱκέτευσα (ib. 338); und auch wo die Silbe durch Position schon lang ist, muß das Augment durch die Aussprache bemerklich gemacht werden, z. B. ἰσχύω ἴσχυον, ὑμνέω ὕμνουν.

4. Von den an sich schon langen Vokalen wird aus ᾱ (nach 1.) gewöhnlich η; die übrigen, η, ω, ῑ, ῡ, sind durchaus keines Augmentes fähig z. B. ἡττάομαι

Impf. ἡττώμην Pf. ἥττημαι Plusq. ἡττήμην

den Accent-Fall ausgenommen, wovon Anm. 4.

5. Ein Diphthong ist des Augments fähig, wenn dessen erster Vokal sich auf obige Art verändern läßt; da dann, wenn der zweite Vokal ein ι ist, das ι subscr. gebraucht wird, Also

αὔξω — ηὖξον
εὔχομαι — ηὐχόμην
αἰτέω, ᾄδω — ᾔτεον, ᾖδον
οἰκέω — ᾤκεον.

Aber

*) Mit Unrecht werden von andern noch hieher gerechnet εἴπω und ἐρέω, s. Anom. εἰπεῖν, — ἕζω wegen εἷσα, s. §. 96. II. — ἐρύω u. ἐρωτάω wegen εἴρυον, εἰρώτων, die aber nur zu der ion. Form εἰρύω, εἰρωτάω gehören.

Aber viele Verba vernachlässigen dieses Augment (Anm. 2.); und bei ου findet es nie statt (οὐτάζω — οὔταζον).

Anm. 2. Ueberhaupt bleiben mehre Verba, bei welchen das Augment Mislaut oder Undeutlichkeit zu bewirken schien, unverändert. So besonders einige, die mit α, αυ, οι anfangen, worauf noch ein Vokal folgt: ἀΐω, ἄημι, ἀηδίζομαι, αὐαίνω, οἰακίζω, οἰόω, und einige andere, nur daß das kurze α, z. B. in ἀΐω, verlängert wird: Imperf. ἄϊον (lang α), αὐαίνετο, οἰάκιζεν ꝛc. Auch einige andere mit οι anfangende haben kein Augment: οἰνίζω, οἰκουρέω, οἰστρέω; und so auch alle mit ει (z. B. εἴκω, εἶξα), mit einziger Ausnahme von εἰκάζω, das jedoch nur bei Attikern, und selbst bei diesen nicht immer, augmentirt wird: εἴκασα, εἴκασμαι att. ᾔκασα, ᾔκασμαι. — Auch bei den mit ευ anfangenden ist das Augment ηυ attisch, und der Sprachgebrauch schwankt: ηὐχόμην und εὐχόμην; εὑρέθην, sehr selten ηὑρέθην. Von den mit εὖ zusammengesetzten s. §. 78. A. 8.

Anm. 3. Die Jonier aber und andere Dichter lassen dieses Augment eben so wie das syllabicum bei allen Verbis vielfältig weg, z. B. ἀμείβετο für ἠμείβετο, ἔων für εἴων (von ἐάω) u. d. g.; und zwar auch zum Theil im Perf. und Plusq. Pass. z. B. ἄμμαι, οἴκημαι (von ἅπτω, οἰκέω) im Herodot. — Die Dorier verändern die mit α anfangenden anstatt des η durchaus bloß in der Quantität, ᾱ.

Anm. 4. Weil nun überhaupt, wo durch dies Augment eine wirkliche Vermehrung bewirkt wird, diese nur in Verlängerung eines kurzen Vokals besteht, so heißt dasselbe Aug. temporale, αὔξησις χρονική, da das Wort χρόνος (Zeit) auch die Quantität der Silben bedeutet. — Uebrigens ist es unstreitig aus der Zusammenziehung des Augm. syllabici ε mit dem Vokal des Verbi entstanden, z. B. ἄγω ἔ-αγον ἦγον; wobei jedoch die Zusammenziehung von εε in η, und εο in ω, von der Gewohnheit (§. 26, 3. b.) abweicht; die von εα in η hingegen und von εε in ει (ἔχω ἔ-εχον εἶχον) stimmt genau damit überein. — Hieraus erklärt sich der Accent einiger Composita. Denn da sonst der Ton, nach Anm. I, 1. zu τύπτω, wo es möglich ist, immer auf der drittletzten Silbe ruht, so hat z. B. in ἀνῆπτον von ἀνάπτω die vorletzte den Cirkumflex der Zusammenzie-

hung wegen. Und auf diese Art ist also zuweilen das Augment bloß am Accent sichtbar, z. B. προσήκω (von ἥκω) Imp. προσῆκον; und von ἀπείργω ist ἄπειργε der Imperativ, aber ἀπεῖργε die 3. Impf.

Anm. 5. Das *Augm. syllab.* hat sich aber auch wirklich noch in manchen Fällen vor einem Vokal erhalten. Außer mehren epischen Formen gehören dahin in der gewöhnlichen Sprache folgende drei Verba, welche das Augm. temp. nach der Hauptregel nicht annehmen können:

ὠθέω, ὠνέομαι, οὐρέω

Imperf. ἐώθουν, ἐωνούμην, ἐούρουν *).

Eben dies thut das Verbum ΑΓΩ (s. Anom. ἄγνυμι) ich zerbreche, Aor. ἔαξα etc. zum Unterschied von ἄγω ich führe.

Anm. 6. Auch im Perfekt ist das Augm. temp. aus dem ε entstanden. Denn da die gewöhnliche Reduplikation (§. 76.) in Wiederholung des ersten Konsonanten mit einem ε bestand, so konnte, wenn das Verbum mit einem Vokal anfing, bloß das ε gesetzt werden, welches dann ebenfalls mit dem folgenden Vokal ins Augm. temp. überging. Und auch dies ε findet sich noch unverändert in den erst angeführten Verbis (Perf. ἔαγα von ΑΓΩ; Perf. pass. ἔωσμαι, ἐώνημαι von ὠθέω, ὠνέομαι), und außerdem auch noch in

ἔοικα, ἔολπα, ἔοργα

von εἴκω, ἔλπω, ἔργω. Das ο in diesen Perfectis entsteht nehmlich durch den Umlaut aus dem Stammvokal (wovon unten), und ε ist Reduplikation; also ἔργω ἔ-οργα wie δέρκω δέδορκα.

Anm. 7. Bei den Verbis, die den Spir. asper haben, hat denselben auch diese Art des Augments, z. B. ἑάλων, ἑάλωκα von ΑΛΟΩ, s. Anom. ἁλίσκομαι; auch ἁνδάνω.

Anm. 8. So wie wir oben (§. 76. Anm. 5.) das Augm. syllab. noch durch das temporale vermehrt gesehn haben, so wird in dem Verbum ὁράω (ich sehe) gewöhnlich das temporale noch mit dem syllab. mit Beibehaltung des Spiritus, vermehrt, z. B. ἑώρων Perf. ἑώρακα. S. auch οἴγω, ἀνοίγω unter den Anomalen. Bei den Epikern geschieht dies auch noch mit andern Verbis, z. B. ἐῳνοχόει von οἰνοχοέω, ἑήνδανε von ἁνδάνω.

Anm.

*) S. B. Demosth. contra Conon. init.

Anm. 9. Wenn eine Verbalform mit ω anfängt, so nimt der zweite Vokal das Augment an. Dieser Fall tritt ein bei dem Verb. ἑορτάζω ἑώρταζον, und den Perfekten von A. 6. im Plusq.

ἐῴκειν, ἐώλπειν, ἐώργειν.

---

6. Eine Reduplikation wie die im vorigen §. tritt also in den hieher gehörigen Verbis nicht ein. Allein mehre derselben (lauter Stammwörter) haben im Perfekt eine ganz eigne sogenannte

Attische Reduplikation

die aber nichts weniger als den Attikern allein zukommt, da vielmehr die meisten Verba, welche sie haben, die obige einfachere Form ganz verschmähen. Sie besteht darin, daß im Perfekt vor dem gewöhnlichen Augm. temp. die zwei ersten Buchstaben des Verbi mit unveränderten Vokal wiederholt werden, z. B.

ἀγείρω (ἤγερκα) ἀγ-ήγερκα
ἐμέω (ἤμεκα) ἐμ-ήμεκα
ὀρύττω (ὤρυχα) ὀρ-ώρυχα
ὄζω (ὦδα) ὄδ-ωδα.

7. Diese Form liebt in der dritten Silbe einen kurzen Vokal, und verkürzt daher die Längen z. B. in ἀλείφω Perf. ἀλήλιφα, ἀλήλιμμαι· ἀκούω Pf. ἀκήκοα.

8. Das Plusq. setzt zuweilen ein neues Augm. temp. hinzu, am gewöhnlichsten in ἀκήκοα ἠκηκόειν; in den meisten Fällen aber bleibt dies weg (vgl. §. 76. Anm. 6.).

Anm. 10. Selbst von ἐρείδω, wovon gewöhnlich ἐρήρεισμαι, konnte Homer durch die Verkürzung bilden ἐρηρέδαται; s. Anm. IV. zu τύπτω. — Daß vermöge derselben der kurze Stammlaut des Verbi hervortritt, versteht sich aus §. 83. — Auch das Augm. temp. der zweiten Silbe fällt bei Epikern zuweilen des Metri wegen weg, z. B. ἐρέριπτο, ἀρά-

φυῖα von ἐρείπω, ἘΡΠ. — Andre Besonderheiten bei dieser Redupl. s. Anom. αἱρέω, ἐγείρω, ἠμύω, ἔχω, οἴχομαι.

Anm. 11. Auch in einigen zu diesem §. gehörigen Verben (wie im vorigen, A. 7.) hat der Aorist 2. einiger Verba bei den Dichtern eine Reduplikation, welche der des Perfekts entspricht, doch so daß das Augm. temp. die erste Stelle hat, z. B.

ἈΡΩ Pf. ἄρηρα Aor. ἤραρον.

So auch ἤκαχον, ὤρορεν, und einige andere Formen, die bei den Anomalen vorkommen. In der gewöhnlichen Sprache hat das Verbum ἄγω (s. Anom.) diesen Aorist ἤγαγον. Auch diese Redupl. bleibt in den übrigen Modis, welche nur das Augm. temp. abwerfen: ἀράρῃ, ἀκαχεῖν, ἀγαγών (s. den folg. §. A. 1.). *)

Anm. 12. Eine ganz besondre Reduplikation des Aorists am Ende des Worts findet sich bei den Epikern in

ἐρύκω Aor. ἠρύκακον, ἐρυκακέειν (für -εῖν).

und eben so in ἐνίπτω, ἠνίπαπε. s. Anom.

§. 78. Gemeinschaftliche Regeln.

1. In Absicht der Modi und Participien.

Alle diese Augmente finden sowohl im Aktiv als im Passiv (und Medium) statt. Was aber die Modi und Participien anlangt, so kommt es hier, da das Imperf. und Plusq. nur im Indikativ existiren, bloß auf den Aorist und das Perfekt an, wobei folgende Regel gilt:

Das

*) Die epischen Formen ἤραρεν, ὤρορε haben die Grammatiker veranlaßt, eine durch Umstellung aus ἄρηρα, ὄρωρα entstandene Perfektform ἤραρα, ὤρορα anzunehmen; allein bei den echten alten Dichtern kommt keine dieser Art vor; jene dritten Personen haben überall Aorist-Bedeutung, und auch andre Aoristformen (3. plur. ἄραρον für ἤραρον, Part. ἀραρών) kommen bei Homer u. andern vor. Hiemit stimmen denn auch die übrigen ähnlichen Aoriste ἀγαγεῖν, ἀκαχεῖν, ἀπαφεῖν, ἀλαλκεῖν u. ἐνεγκεῖν, (welche sämtlich unter den Anomalis zu suchen), so wie auch die mit dem Konsonant anfangenden πεπιθεῖν, λελαθεῖν ꝛc. §. 76. A. 7.

Das Augment des Perfekts wird durch alle Modos und Participien beibehalten; das Augment des Aorists hingegen findet bloß im Indikativ statt.

Z. B. (von τύπτω)

PERF. τέτυφα Inf. τετυφέναι Part. τετυφώς
AOR. ἔτυψα Inf. τύψαι Part. τύψας

oder mit dem Aug. temp. (von ἀκριβόω)

Perf. ἠκρίβωκα Inf. ἠκριβωκέναι Part. ἠκριβωκώς
Aor. ἠκρίβωσα Inf. ἀκριβῶσαι Part. ἀκριβώσας.

Anm. 1. Noch genauer läßt sich die Regel so fassen: Alles, was Reduplikation ist, oder an deren Stelle steht, bleibt durch alle Modos (daher auch die unregelmäßige Redupl. des Aor. λέλαθον Part. λελαθών u. d. g. §. 76. A. 7.); was aber einfaches Augment ist, findet bloß im Indikativ statt (daher wirft der unregelm. Aor. ἤγαγον im Inf. ꝛc. bloß das Augm. temp. ab: ἀγαγεῖν §. 77. A. 11.). — Was man als Ausnahme anführen kann, ist entweder falsch, wie beim Aor. εἶπον, εἰπεῖν ꝛc. (s. Anom.), oder eine einzele Unregelmäßigkeit, s. Anom. ἄγνυμι.

2. In Absicht der Zusammensetzung.

Hier ist die Hauptregel diese. Ist das Verbum mit einer Präposition zusammengesetzt, so kommt in den augmentirten temporibus die Präposition vor das Augment zu stehn, z. B.

προσφέρω, προσ-έφερον
ἀποδύω, ἀπ-έδυσα, ἀπο-δέδυκα,
συλλέγω, συν-έλεγον
ἀπαλλάττω, ἀπ-ήλλαττον

bei den meisten andern Zusammensetzungen aber kommt das Augment vorn zu stehn, z. B.

μελοποιέω, ἐμελοποίουν, μεμελοποίηκα
πλημμελέω, πεπλημμέληκα
ἀφρονέω, ἠφρόνουν.

Anm. 2. Die Präp. πρό macht mit dem Augm. syllab. oft eine Krasis: προέδωκα προὔδωκα; s. §. 105.

Anm. 3. In einigen Fällen, wo das einfache Verbum selten oder veraltet ist, kommt das Augment vor die Präpos. z. B. ἐκάθευδον, ἐκάθιζον, ἠφίουν (von ἀφίημι); doch findet

man

man auch bei den meisten Schriftstellern z. B. καθηῦδον; und von ἀπολαύω wird immer ἀπέλαυον oder (mit dem nach §. 76. A. 5. verdoppelten Augment) ἀπήλαυον gebildet, obgleich das Einfache gar nicht vorhanden ist. Von ἐμπολάω (treibe Handel) haben die älteren Pf. ἠμπόληκα, Lucian. ἐμπεπόληκα. — S. noch ἀμπέχω unter Anom. ἔχω, und ἀμφιέννυμι §. 96. III.

Anm. 4. Eigentlich haben vorn das Augment alle solche Verba, die nicht sowohl mit einem andern Worte zusammengesetzt sind, als vielmehr von einem zusammengesetzten Worte herkommen, z. B. δεινοπαθέω, ἐδεινοπάθουν (von δεινοπαθής), οἰκοδομέω, ᾠκοδόμουν (von οἰκοδόμος). Dahin gehören aber, wie wir unten §. 106, 3. sehn werden, alle nicht mit Präpositionen zusammengesetzte, auch wenn ihr zweiter Theil dem unveränderten einfachen Verbo ganz gleich ist, wie μελοποιέω, ἀφρονέω ꝛc.

Anm. 5. Daher kommt es denn, daß auch einige mit Präpositionen zusammengesetzte Wörter das Augment vorn haben; z. B. ἐναντιοῦμαι ἠναντιούμην· ἀντιβολῶ ἠντιβόλουν. Jenes nehmlich entsteht aus ἐναντίος, und dieses erst durch die Zusammensetzung, ohne daß ein einfaches der Art existirt.

Anm. 6. Am gewöhnlichsten ist es jedoch, daß auch bei solchen Verbis das Augment hinter der Präpos. steht. So im Homer schon ἀντεβόλησε *). Bei den Attikern findet man durchgängig ἐξεκλησίασαν, ἐνεκωμίαζον, προεφήτευσα, συνήργουν, ἐπιτετήδευκα, ἐνεχείρουν u. d. g. mehr, obgleich von allen diesen Verbis (ἐκκλησιάζω, ἐγκωμιάζω, προφητεύω, συνεργέω, ἐπιτηδεύω, ἐγχειρέω) keine Einfache existiren, sondern sie abgeleitet sind von ἐκκλησία, ἐγκώμιον, προφήτης σύνεργος, ἐπίτηδες und von ἐν und χείρ. So kommt von κατήγορος (der Ankläger) κατηγορεῖν (anklagen); denn es gibt kein einfaches Verbum ἠγορέω· demungeachtet sagt man nicht ἐκατηγόρουν, sondern κατηγόρουν Perf. κατηγόρηκα ꝛc.; wo also das Augment wegen des dem Worte an sich gehörenden η ganz verschwunden ist. — Ja selbst von solchen, die mit Substantiven komponirt sind, findet sich, wenn sie vorn kein Augment annehmen, die Redupl. in der Mitte, z. B. ἱπποτετρόφηκα von ἱπποτροφέω.

Anm. 7. Folgende Verba nehmen gewöhnlich das Augment

*) S. jedoch Lexilogus 63, 13.

ment an beiden Stellen zugleich an: ἀνορθόω ἠνώρθουν, ἐνοχλέω ἠνώχλησα, ἀνέχομαι ἠνειχόμην, παροινεῖν πεπαρῴνηκα. Noch anomalischer ist dieses in den Verbis διακονεῖν, διαιτᾶν δεδιηκόνηκα, κατεδιῄτησα, da diese von διάκονος, δίαιτα herkommen, worin mit α kein neues Wort angeht. In diesen Wörtern hat sich der Sprachgebrauch durch die bloße Aehnlichkeit der Komposition verführen lassen.

Anm. 8. Die mit εὖ und δυσ komponirten Wörter nehmen in der Mitte nur das Augm. temp. an, z. B. εὐεργετεῖν — εὐηργέτουν, δυσαρεστεῖν — δυσηρέστουν; wenn aber ein unveränderlicher Vokal oder ein Konsonant auf jene Partikeln folgt, so bekommen sie das Augment entweder vorn, z. B. ἐδυσώπουν von δυσωπεῖν· δεδυστύχηκα· ηὐδοκίμησα, ηὐφραίνετο, oder die mit εὖ gewöhnlicher gar keins, z. B. εὐωχούμην, von εὐωχεῖσθαι.

Abwandlung durch die Endungen.

§. 79. Numeri und Personen.

1. Alle Endungen durch das ganze griechische Verbum zerfallen vermöge der Eigenschaften ihrer Ausgänge, und deren Abwandlung durch Numeros und Personen in zwei Hauptklassen, die sich von einander deutlich unterscheiden. Der Bedeutung nach kommt die eine hauptsächlich dem Aktiv, die andre hauptsächlich dem Passiv zu. Man nennt daher, ungeachtet der in einzelen Temporibus abweichenden Bedeutung, die ganze eine Klasse die aktive, die andere die passive Form.

2. In jeder von diesen beiden Formen beobachten die Haupt-Tempora unter sich wieder in einigen Stücken eine eigne Analogie, wodurch sie sich von den Historischen Temporibus unterscheiden.

3. Alles dies erhellet am deutlichsten aus folgender Tabelle, welche die gemeinschaftlichen Ausgänge der verschiedenen Tempus-Endungen und deren Abwandlung durch die drei Personen und drei Numeros enthält.

Sie gilt übrigens, so wie sie dasteht, bloß für den Indikativ; die Art, wie sie auch auf den Konj. u. Opt. anwendbar ist, erhellet aus dem folg. §.

	Aktive Form.			Passive Form.		
	Haupt-Tempora.					
	1	2	3	1	2	3
Sing.	—	ς	—	μαι	(σαι)	ται
Dual.	fehlt	τον	τον	μεθον	σθον	σθον
Plur.	μεν	τε	σιν, σι	μεθα	σθε	νται
	Historische Tempora.					
Sing.	—	ς	—	μην	(σο)	το
Dual.	fehlt	τον	την	μεθον	σθον	σθην
Plur.	μεν	τε	ν (σαν)	μεθα	σθε	ντο

So sind also z. B. λύομαι, λέλυμαι, λύσομαι, λυθήσομαι lauter Erste Personen von Haupt-Temporibus der Passiven Form des Verbi λύω; und was zwischen dem Ausgang μαι und dem Wortstamm λυ sich befindet, oder wenn nichts dazwischen ist, das ist das Eigenthümliche der einzelen Tempus-Endungen, wovon im Verfolg gehandelt wird.

Anm. 1. Die Ausgänge sind auf dieser Tabelle von demjenigen Konsonanten angefangen, disseit welches der übrige Theil des Wortes in demselben Tempus im Wesentlichen gleich ist. Ein Theil der Konjugationsformen hängt nun diesen Konsonanten unmittelbar an den Stamm des Temporis (s. unt. das Perf. Pass. und die Konjug. auf μι); bei weitem der größere Theil aber nimt noch einen Vokal dazwischen auf, den Bindevokal, (λύ-ο-μεν, λύ-ε-τε, λύ-ου-σι). *) Da nun aber dieser Vokal so wandelbar

*) Für diesen eintretenden Vokal hat man die Benennung Charaktervokal annehmen wollen. So leicht ich es sonst mit Namen zu nehmen pflege, so wünschte ich doch, daß dieser nicht beibehalten würde. Vermuthlich will man ihn dadurch als den Vokal des Charakters bezeichnen; dies paßt sehr gut, wenn der Charakter ein Konsonant ist; z. B. in λέγομεν ist ο der Vokal des Charakters γ; aber in λύομεν, θέομεν leuch-

bar ist, so muß das Genauere von Anhängung der Endungen unten aus den vollständigen Beispielen erhellen, und diese Tabelle dienet nur, das worin die verschiednen Tempusarten unter einander übereinkommen unter Einen Gesichtspunkt zu bringen.

Anm. 2. Die 1. u. 3. Person des Singulars im Aktiv sind auf obiger Tabelle nicht bezeichnet, weil in den meisten Fällen sie keinen Konsonanten in ihren Ausgängen, sondern nur noch gewissermaßen den Bindevokal allein haben *), der noch dazu in den verschiednen Temporibus sehr verschieden ist. Man vergleiche z. B. 1. λύ-ω 3. λύ-ει mit λύο-μεν, oder ἔλυσ-α, ἔλυσ-ε mit ἐλύσ-α-μεν. In dem grössern Theil jedoch der historischen Tempusformen hat die Erste Person ein festes ν (ἔλυ-ο-ν, ἐλελύκ-ει-ν) und die dritte Pers. wenn ihr Vokal ein ε ist, das ν ἐφελκ. (ἔλυ-εν oder ε). In der seltnen Konjugationsform auf μι aber haben beide Personen eine ganz eigenthümliche Endung: μι, σι (s. §. 95.).

Anm. 3. Die 3. Person des Plur. in den Haupttemporibus des Aktivs ist hier nach der gewöhnlichen Sprache angegeben. Es ist aber gut, schon hier zu merken, daß sie im dorischen Dialekt auf ντι ausgeht, und daß der Vokal vor dem αι der gewöhnlichen Form deswegen immer lang ist, weil ein ν ausgefallen ist: τύπτουσι dor. τύπτοντι, τετύφᾱσι dor. τετύφαντι. S. die Anm. V. zu τύπτω.

Anm. 4. Die Ausgänge σαι und σο der zweiten passiven Person sind nur als Grundlage zu merken, da sie in den wenigsten Fällen unverändert bleiben. Die Art, wie sie

leuchtet es nicht ein, daß ο der Vokal des Charakters υ und ε sei. Ueberdies muß der Name Verwirrung machen, da man vielmehr einen Vokal darunter verstehn wird, der selbst Charakter ist, also das υ und ε in den eben gebrauchten Beispielen. Der Name Bindevokal drückt alles aus worauf es hier ankommt.

*) Obgleich er nehmlich in diesem Falle nichts mehr zu binden hat, so lassen wir ihm doch den Namen Bindevokal, weil er wesentlich einerlei damit ist, und daher auch in der Formation, die keinen Bindevokal hat, wegfällt; vgl. z. B. ἐτίθη mit ἐτίθη-ν und ἐτίθε-μεν, wo ε oder η zum Stamm gehört.

sie mit dem, was unmittelbar vorhergeht, verschmelzen, und unkenntlich werden, wird unten in den Anmerkungen zu τύπτω gezeigt werden.

Anm. 5. Was nun die Eigenheiten betrifft, worin sich die historischen Tempora von den Haupttemporibus unterscheiden, so muß man besonders folgende Punkte auf obiger Tabelle nicht übersehn *):

a. Ein Charakter, der durch die ganze aktive und passive Form durchgeht, ist der, daß die 3. Person des Duals die in den Hauptemp. mit der 2. Person immer gleichlautend ist (z. B. *Praes.* τύπτετον, τύπτετον, Pass. τύπτεσθον, τύπτεσθον) in den Historischen Temporibus durchaus auf ην ausgeht, z. B. *Imperf.* — 2. ἐτύπτετον 3. ἐτυπτέτην, Pass. 2. ἐτύπτεσθον 3. ἐτυπτέσθην.

b. Außerdem gibt in der akt. Form nur noch die 3. Person des Plur. einen festen Unterschied an die Hand, da diese in den Hauptemp. immer sich endet auf σιν oder σι (ουσιν, ασιν oder -σι), in den histor. Temporibus aber immer auf ein festes ν (ον, αν, ειααν, ησαν).

c. In der pass. Form hingegen unterscheiden sich die beiderlei Tempora durch den ganzen Sing. und alle dritte Personen. Aus der Endung μαι der Hauptemp. wird in den historischen immer μην, und aus ται (Sing. und Plur.) wird immer το; und eben so fest ist der Unterschied der aus σαι und σο entstehenden Ausgänge (s. A. 4.).

Anm. 6. Dem Dualis fehlt durch die ganze aktive Form die Erste Person; d. h. sie ist vom Plural nicht verschieden. — Daß übrigens der Dual, als alter Plural, hauptsächlich im Verbum, bei Dichtern noch zuweilen pluralische Bedeutung hat, ist schon oben §. 31. A. 8. erinnert. Man sehe besonders Od. 8, 49. Hymn. in Apoll. 487. 501.

§. 80.

*) Alle diese Unterschiede sind noch von besonderm Nutzen bei den epischen Dichtern, wo sie, wenn das Augment wegfällt (s. ob. in den Anm. zu §. 76. 77.), häufig allein zur Erkennung des Temporis dienen.

80. Abwandlung durch Modos und Participien.

. Das Imperfekt und das Plusquamperfekt
1 bloß im Indikativ. Alle übrigen Tempora lassen
ndere Modos und Participien von sich bilden *).
em Futurum fehlen Konjunktiv und Imperativ

, Die griechische Sprache hat neben den gewöhn-
Modis noch einen Optativ, der nach der wün-
en Bedeutung benannt ist, aber auch in vielfacher
r Verbindung gebraucht wird. Das Genauere
ie Syntax: hier merken wir nur an, daß seiner
tung die des lateinischen und deutschen Con-
vi Imperfecti, der gerade im Griechischen fehlet,
Grunde liegt.

. Diese Bemerkung steht in genauester Verbin-
nit folgender Hauptregel, die Biegung des Kon-
s und Optativs betreffend:

Bei dem Konjunktiv aller Temporum liegt
nmer die Biegung der Haupt-Temporum,
nd bei dem Optativ immer die der Histo-
ischen Temporum zum Grunde **).

er Tabelle im vorigen Paragraph enthält also die
Reihe zugleich die Ausgänge aller Konjunktive, und
tere die aller Optative.

. Der Konjunktiv insbesondere verbindet mit
usgängen der Haupt-Temporum durchaus die
: ω und η statt der eigenthümlichen Vokale jeder
is-Endung im Indikativ. Man darf also nur
den

*) Nur folgt daraus nicht, daß sie auch bei jedem Verbo
le im Gebrauch sind, S. §. 124. Anm. und über-
upt vom Gebrauch der Modorum §. 125.

**) So geht also z. B. der Optativ auch von Haupt-
emporibus in der dritten Person des Duals immer
f ην, und im Pass. in der 3. Person des Sing. und
lur. immer auf το aus (§. 79. A. 1.).

den Konjunktiv des Präsens (Akt. u. Pass.) der gewöhnlichen Konjugation (s. τύπτω) nach folgender Regel lernen:

Wo im Indikativ ist ο, ου, ω, da hat der Konj. ω.

Wo im Indikativ ist ε, ει, η, da hat der Konj. η oder ῃ.

Also: Ind. τύπτω, ομεν, ουσιν, ομαι ꝛc.
Conj. τύπτω, ωμεν, ωσιν, ωμαι ꝛc.
Ind. τύπτετε, εται ꝛc.
Conj. τύπτητε, ηται ꝛc.
Ind. τύπτεις, ει, ῃ ꝛc.
Conj. τύπτῃς, ῃ, ῃ. ꝛc.

Nach diesen Endungen des Präsens der gewöhnlichen Konjug. richten sich dann alle Konjunktive der verschiedenen Temporum u. Konjugationen ohne Ausnahme.

5. Der Optativ hat in seinem Charakter ein ι, welches er mit einem Vokal des Verbi oder der Tempus-Endung zu einem Diphthong verbindet, der alsdann durch alle Numeros und Personen derselbe bleibt. Der Ausgang der Ersten Person aktiver Form ist entweder μι oder ην (z. B. τύπτοιμι, τιθείην), und im letztern Falle bleibt dieses η nebst dem Diphthongen in allen übrigen Ausgängen: οιμι, οις, οι ꝛc. — ειην, ειης, ειη, ειησαν ꝛc. — In der passiven Form steht dieser Diphthong durchaus unmittelbar vor den historischen Ausgängen (τυπτοί-μην, τιθεῖ-το ꝛc.).

6. Der Imperativ hat eine Zweite und Dritte Person durch alle Numeros; seine Ausgänge, in allen Temporibus, sind:

Akt. Form. S. .., τω D. τον, των P. τε, τωσαν od. ντων

Pass. Form. S. (σο), σθω D. σθον, σθων P. σθε, σθωσαν od. σθων.

7. Der Infinitiv hat folgende Ausgänge:
Akt. Form: ειν oder ναι oder αι.
Pass. Form: σθαι.

8. Sämt-

8. Sämtliche Participien sind Adjektive dreier Endungen; das Fem. geht also (nach §. 54, 2.) immer nach der 1. Dekl. Das Mask. der Akt. Form hat im Genitiv ντος, woraus im Nom. ς oder ν, und im Fem. σα wird. Also:

ων oder ους, ουσα, ον	ᾱς, ᾱσα, ᾰν
G. οντος	G. αντος
εις, εισα, εν	ῡς, ῡσα, ῠν
G. εντος	G. υντος.

Hievon weicht das Part. des Perf. Akt. durchaus ab, indem es immer hat:

ώς, υῖα, ός
G. ότος.

— Die Participien Passiver Form gehn sämtlich aus auf

μενος, η, ον.

Anm. Unter den Modifikationen, welche obige Endungen in der Anwendung erfahren, ist besonders die Zusammenziehung nicht zu übersehn, nicht sowol in den eigentlichen Verbis Contractis (s. §. 94.), als besonders auch in gewissen Theilen der gewöhnlichen Konjugation, bei welchen Kontraction zum Grunde liegt, s. §. 86. und Anm. VI zu τύπτω.

§. 81. Abwandlung durch Activum, Passivum, Medium.

1. So wie wir im Vorhergehenden bloß eine aktive und eine passive Form gesehn haben, so kannte die alte Sprache wahrscheinlich, auch dem Gebrauche nach, nur ein Aktivum und ein Passivum, welches letztere ganz einfach, durch Umbildung der aktiven Ausgänge in die passive Form, gebildet ward.

2. Wir wollen nun die Endungen der Ersten Person des Indik. sämtlicher aktiven Temporum aus

der gewöhnlichen Konjug. hinsetzen, und jeder die einfache passive Form beifügen.

	Aktive Form.	Passive Form.		Aktive Form.	Passive Form.
Praes.	ω	— ομαι	Imperf.	ον	— όμην
Perf.	α, κα	— μαι	Plusq.	ειν, κειν	— μην
Fut.	σω ῶ	— σομαι — οῦμαι	Aor.	σα ον	— σάμην — όμην.

Hievon ist nun die ganze aktive Form fortdauernd als wahres Aktivum in Gebrauch geblieben; und eben so, von der Passiven Form, das Präsens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt, als Passivum.

3. Allein zu dem Aorist der passiven Form, gesellte sich, durch Ursachen auf deren Aufsuchung es hier nicht ankommt, noch ein

Aorist auf { θην oder ην }

der, gegen alle obige Analogie, ganz nach Art der aktiven Form abgewandelt ward, und dennoch völlig passive Bedeutung hatte; und von welchem sich dann auch ein neues

Futurum auf { θήσομαι oder ήσομαι }

bildete, in welchem die Form mit der passiven Bedeutung wieder überein kam.

4. Mit der Bedeutung ging aber auch eine Erweiterung vor. Das Passiv begreift auch den Fall in sich, da die Handlung, welche ich leide, von mir selbst verübt wird; dies sehn wir in der lat. Sprache, wo z. B. versor nicht bloß heißt, ich werde gedreht, sondern auch ich drehe oder treibe mich herum. Dieser Sinn heißt der reflexive (und wenn er unter zwei oder mehren Gegenständen gegenseitig statt findet, der reciproke, s. S. 159. Not.). Die Griechen gingen hierin noch weiter, und bedienten sich der passiven Form

in vielen Verbindungen, wo der Sinn zwar ganz das Ansehn des Aktivs hatte, doch so, daß immer der reflexive Sinn d. h. eine Beziehung aufs Subjekt, zum Grunde lag (s. das nähere in der Syntax §. 122.). Alle diese verschiednen Stufen des reflexiven Sinnes machen daher die Significatio media aus; und die passive Form heißt in denjenigen Verbis und Fällen, wo sie auf diese Art gebraucht wird, das Medium.

5. Im Präs. und Impf., Perf. u. Plusq. des Passivs blieb nun dieser doppelte Gebrauch immer; so daß es bei diesen Temporibus jedesmal bloß aus dem Zusammenhang erhellet, ob sie Passivum oder Medium sind. Allein im Futurum und im Aorist, wo sich die eben erst (3) erwähnten neuen Formen gebildet hatten *), theilte sich die Bedeutung allmählich so ein, daß die neue Form, der Regel nach, ausschließend die Bedeutung des Passivs, und die alte passive Form bloß die des Medii erhielt. Wenn man sonach Passivum und Medium bloß das nennet, was durch den Sinn, in den bei weitem meisten Fällen, dazu bestimmt wird, so vertheilen sich allerdings das wahre Passivum und das wahre Medium unter folgende Tempus-Formen:

PASSIVUM

Aor. θην oder ην. Fut. θήσομαι oder ήσομαι.

MEDIUM

Aor. σάμην od. όμην. Fut. σομαι oder οῦμαι.

Die

*) Andre sind geneigter anzunehmen, daß die neue Form des Aorists eigens gebildet worden sei, um die eine der beiden Bedeutungen anzunehmen: da aber alsdann nicht recht einzusehn ist, warum dasselbe Bedürfnis nicht auch eine neue Form für die übrigen Tempora veranlaßt habe; so nimt man besser (und gewiß auch analoger) an, daß die zufällig vorhandne doppelte Form zur Unterscheidung beider Bedeutungen benutzt worden. Was aber das aus diesem Aorist offenbar erst gebildete Futurum betrifft, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Trieb nach Deutlichkeit es später zu diesem Behuf hat entstehn lassen.

Die vier ersten Tempora hingegen sind zwar dem Pass. und Med. gemein; doch gibt ihnen die passive Bedeutung, als die natürlichste und häufigste, wie billig den Namen.

Anm. Wir bemerken indessen gleich hier, daß die Medialform des Aorists nicht nur in allen Verben, wo kein Medium der Bedeutung nach statt findet, verdrängt ist, sondern daß selbst in vielen der Aor. Pass. auf θην oder ην die Bedeutung des Medii übernommen hat (s. §. 123.), und die Medialform also nur bei einer beschränkten, obgleich bedeutenden Zahl von Verben vorkommt. Hier müssen wir jedoch zuförderst jedes Verbum als vollständig annehmen, u. die Anmerkung des wirklich vorkommenden, so weit es nicht in den weiterhin folgenden Angaben enthalten ist, den Wörterbüchern und eigner Beobachtung überlassen.

6. Soweit begründet der wirkliche Gang der Sprache die herkömmliche Methode. Was aber ehedem in den Grammatiken außer dem Aorist und Futur noch als Medium erschien, das hätte man bloß den Grammatikern zu verdanken. Diese stellten nehmlich ein ganz vollständiges Medium auf, worin sie zuförderst das Praesens und Imperfectum aus dem Passiv noch einmal, als Medium, wiederholten. Anstatt aber diesen nun auch das Perf. und Plusq. Pass., wobei dieselbe doppelte Bedeutung auch statt findet, beizufügen, führten sie ein ganz besonderes

Perfectum und Plusquamperfectum Medii

auf, womit es folgende Bewandnis hat.

7. Das Perfektum Aktivi hat zwei verschiedne Formen, deren jede (in der Ersten Person) auf α ausgeht. Die gewöhnlichere Form, wie weiter unten ausführlicher wird gezeigt werden, aspirirt entweder vor dieser Endung den vorhergehenden Konsonanten, oder sie schaltet ein κ ein (λέγω λέλεχα, φύω πέφυκα), die seltnere thut keines von beiden (φεύγω πέφευγα). In den

den meisten Fällen ist nun diese leztere, von jener so wenig verschiedne, Form, auch dem Gebrauche nach, das wahre, zum regelmäßigen Praes. Act., wovon sie gebildet ist, gehörige Perfekt; und nur in wenigen hat das Präsens transitive, dies Perfektum aber intransitive Bedeutung. (S. §. 123.) Dieses, als eine bloße Anomalie einer geringen Anzahl von Verben, hätte nun billig niemals Einfluß auf die Theorie des griech. Verbi überhaupt haben sollen; demungeachtet, und weil die intransitive Bedeutung in einigen Fällen mit der reflexiven Bedeutung des Medii auf eins hinausläuft (wie z. B. ich habe mich erschreckt oder ich bin erschrocken), in einigen Verbis auch, obgleich in den allerwenigsten, beide Formen des Perfekts neben einander existiren; so hatte die sonst gewöhnliche Grammatik dies Perfekt nebst dem damit verbundenen Plusquamperfekt ins Medium gesetzt; obgleich in allen den Fällen, wo bei einem Verbo ein ordentliches Medium statt findet, bloß Perf. und Plusquamp. Passivi die wahre Significatio media, mit der passiva zugleich, haben.

8. Die neuere Grammatik hat also diese sehr irreführende Methode verlassen; und da auch bei andern Temporibus die doppelte Formationsart eines und desselben Temporis in der Konjugationslehre durch Zahlen bezeichnet wird, so nennen wir nunmehr auch dies seltnere Perf. und Plusq.

Perfectum und Plusquamperfectum Secundum

das denn freilich nur im Aktiv statt findet. *)

9. Die

*) Ich habe in den früheren Ausgaben dieses Lehrbuches gezeigt, wie ungern ich von einer herkömmlichen Methode abweiche, besonders wenn die Terminologie davon in allen Büchern vorkommt. Allein eigne Erfahrung überzeugte mich auch in diesem Falle hinreichend, wie weit mächtiger auf die Seele des Schülers Anblick und Namen, als die ausführlichsten Regeln und Ausnahmen wirken. Dies entschied mich zur Einführung jener Aenderung; und ich habe die Genugthu-

9. Die doppelten Formen der Future und Aoriste (§. 86. 87.) finden im Activo, Passivo u. Medio statt; außerdem hat aber noch das Passivum ein eignes, auch dem Sinne nach verschiednes, Futurum 3. oder sogenanntes Paullopostfuturum (§. 88; Bedeutung, Syntax §. 125.) — Alle diese im Griech. üblichen Tempora, wollen wir also auf folgender Tabelle unter das, was nach richtiger Methode in der Grammatik Aktivum, Passivum und Medium heißt, vertheilen.

Erinn. Auf dieser Tabelle sind zugleich die Augmente bemerklich gemacht. Der größere Strich steht für den eigentlichen Stamm des Verbi, der kleinere vorn, für den im Augment wiederholten ersten Buchstaben desselben. Der Spir. Asp. über der Endung bedeutet Aspirirung des vorhergehenden Konsonanten.

Acti-

ung gehabt, daß nur Billigung derselben zu meiner Kenntnis gekommen ist, auch Matthiä seitdem durch seinen Beitritt die allgemeine Einführung der zweckmäßigern Methode befördert hat.

Wenn nun aber einige Neuere wollten, daß man durchaus bloß auf die Form sehn, und alles, was aktive Form hat, ins Aktivum, was passive hat, bloß ins Passivum setzen, folglich in der Konjugation gar kein Medium statuiren sollte; so habe ich mich fortdauernd in der Ueberzeugung befestigt, daß hieraus nichts weniger als Vortheil entspringt: denn hier spricht offenbar der Ueberschwang der Bedeutung für die Beibehaltung der gewöhnlichen grammatischen Stelle und Benennung, der sie bei dem Perf. Med. widersprach. Gerade das soll sich so viel als möglich einprägen, daß z. B. das natürliche Passivum τύψομαι doch der Bedeutung nach kein rechtes Passivum, und ἐτύπην kein Aktivum ist; und wie kann dies besser geschehen, als wenn wir diese Tempora, deren Form ja von selbst in die Augen fällt, mitten unter diejenigen setzen, von welchen sie der Form nach abweichen, und mit denen sie nur der Bedeutung nach überein kommen? Die einzelen Fälle, wo nun auch von der gewöhnlichen Bedeutung Ausnahme gemacht wird, und z. B. das Futur Med. doch passive Bedeutung hat, *dürfen, eben* als Ausnahme, hier keinen Einfluß haben; *s. die Syntax.*

	Activum.	Passivum.	Medium.
Praes.	— ω	— ομαι	wie
Impf.	ἐ — ον	ἐ — όμην	im
Perf. 1.	-ε — α oder κα	-ε — μαι	Passiv
Plusq. 1.	ἐ-ε — ειν oder κειν	ἐ-ε — μην	
Perf. 2.	-ε — α		
Plusq. 2.	ἐ-ε — ειν		
Futur. 1.	— σω	— θήσομαι	— σομαι
Aor. 1.	ἐ — σα	ἐ — θην	ἐ — σάμην
Futur. 2.	— ῶ	— ήσομαι	— οῦμαι
Aor. 2.	ἐ — ον	ἐ — ην	ἐ — όμην
Futur. 3.	fehlt	-ε — σομαι	fehlt

Vom Charakter.

§. 82.

1. Derjenige Buchstab, welcher unmittelbar vor dem Hauptvokal einer Tempus-Endung steht, heißt der Charakter (Kennzeichen, unterscheidende Buchstab) dieses Temporis; also ist z. B., nach der vorstehenden Tabelle, das σ der Charakter des Fut. 1. und Aor. 1. Act. und Medii.

2. Insbesondere aber heißt der Buchstab, welcher nach Abwerfung alles dessen, was bloß zur Biegungs-Endung gehört, am Ende des Stammes selbst stehn bleibt, der Charakter des Verbi: man darf also nur das ω des Präsentis wegwerfen, so ist der letzte Buchstab (oder auch die zwei letzten Buchstaben) der Charakter, z. B. in λέγ-ω das γ, in φονεύ-ω das ευ *).

§. 83.

*) Es ist nehmlich hier nicht von der etymologischen Wurzel die Rede, welche in φονεύω die Silbe φον ist, sondern von dem Stamme des Verbi (vergl. S. 76. Not.) wozu ευ noch mit gehört. Man muß also auch z. B. in φιλέω, τιμάω das ε und α für den wahren Charak-

§. 83. Doppelte Themen.

1. Nicht immer indessen ist das, was nach Abwerfung des ω im Präsens übrig bleibt, der reine Stamm des Verbi. Wenn man nehmlich auch andere Tempora ihrer Endungen und Augmente entkleidet, so bleibt bei vielen Verben ein Stamm übrig, der von dem des Präsens mehr oder weniger verschieden ist. Bliebe nun jedesmal diese Verschiedenheit innerhalb der Veränderung eines Vokals (z. B. τρέπω ἔτραπον; φέρβω πέφορβα, und im Deutschen sterben, starb, gestorben), so würde man sie, wie in diesen Fällen wirklich geschieht, zu den gewöhnlichen Abwandelungen des Verbi zählen. Allein da in einer großen Menge von Verben der Wortstamm im Präsens, durch Position, oder durch Diphthong und langen Vokal, gedehnter und voller erscheint, als nicht nur in den andern Temporibus, sondern auch in den abgeleiteten Substantiven (z. B. τύπτω — ἐτύπην, Subst. τύπος, φαίνω — φανῶ, S. φανός), und da überdies in einer ganzen Reihe von Verben diese Dehnung so stark ist, daß es nicht einmal möglich ist, die übrigen Tempora davon herzuleiten (z. B. λαμβάνω — ἔλαβον, λήψομαι); so erkennet man hierin ein Prinzip, welches bei Bildung der Sprache vorwaltete, und wodurch das Präsens vielfältig, im Gegensatz anderer Temporum verstärkt ward. *)

2. Ohne nun zu bestimmen, ob es jedesmal wirklich so zugegangen, nimt man doch in der Grammatik der Gleichförmigkeit wegen, bei jedem Verbo dieser Art eine aus den einfacher gebildeten Temporibus abgezogene Form, als alte oder ungebräuchliche Form an, und leihet auch jedem solchen alten Stamm, um nach grammatischer Art davon sprechen zu können, jedesmal die Form eines gewöhnlichen Präsens.

3. Jede

Charakter erklären, nicht λ und μ, wie man sonst ungenau abtheilte.

*) Vgl. die Note zu §. 87. A. 6.

3. Jede Präsensform nun, sie sei gebräuchlich oder nicht, die zur Formation einzeler Theile eines gebräuchlichen Verbi zum Grunde gelegt wird, heißt ein Thema (θέμα d. i. Satz.).

4. Eigentlich ist diese Vermischung der Formen eine wahre Anomalie; daher auch das unten beigefügte Anomalen-Verzeichnis meistens aus Verben dieser Art besteht. Wenn indessen die Verschiedenheit des gebräuchlichen Thema von dem alten oder supponirten theils nicht sehr groß, theils mehren Verben, die einerlei Charakter im gebräuchlichen Präsens haben, gemein ist, so rechnet man (um die Lehre von der anomalischen Konjugation nicht zu sehr auszudehnen) auch dies zu den Verschiedenheiten der gewöhnlichen Konjugation.

5. Hauptsächlich gehören hieher die Verba, deren reiner Charakter in dem gebräuchlichen Präsens durch Einschaltung eines Buchstaben und durch Veränderung unkenntlich gemacht ist. Diese sind dreierlei:

1) Bei den Verben, die zum Charakter πτ haben, ist das τ verstärkender Zusatz, und der reine Charakter ist einer der Lippenlaute β, π, φ (vergl. §. 19.); z. B.

κρύπτω τύπτω ῥάπτω
ΚΡΥΒΩ ΤΥΠΩ ΡΑΦΩ.

2) Die meisten Verba auf σσ oder ττ haben zum reinen Charakter einen der Gaumlaute γ, κ, χ, z. B.

πράσσω φρίσσω βήσσω
ΠΡΑΓΩ ΦΡΙΚΩ ΒΗΧΩ

einige aber auch die Zungenlaute, s. Anm. 2—4.

3) Die meisten auf ζ (dor. σδ) haben zum reinen Charakter δ, z. B.

φράζω — ΦΡΑΔΩ, ὄζω — ΟΔΩ

mehre aber auch γ, z. B.

κράζω — ΚΡΑΓΩ.

6. Alle diese Verba behalten nun die vollere Form und den unreinen Charakter im Präsens u. Imperfekt des Akt. und Pass.; alles übrige hingegen kommt von dem einfacheren Thema. Der Kürze aber und Gleichförmigkeit wegen behandelt man, wie schon gesagt, im grammatischen Vortrag den Unterschied beider Themen als gewöhnliche Biegung, und drückt sich meistens so aus, als ob z. B. in τύψω, τυπεὶς u. d. g. das τ des Präsens τύπτω abgeworfen worden, oder als ob vor dem σ in φράσω (Fut. von φράζω) nicht der reine Charakter δ, sondern ζ weggefallen wäre.

7. An diese Verba schließen sich diejenigen, bei welchen die Verstärkung des Präsens leichterer Art ist, indem entweder der Charakter, den die übrigen Tempora (ohne das Imperfekt) einfach haben, im Präsens verdoppelt erscheint (in der gewöhnlichen Sprache geschieht dies nur mit dem λ, z. B. βάλλω ἔβαλον, ςέλλω ἐςάλην); oder das Präsens einen Diphthong oder langen Vokal hat, der, nach unten zu gebenden Regeln, in andern Temporibus kurz erscheint (z. B. φαίνω φανῶ πέφαγκα ꝛc.; τήκω τήξω ꝛc. ἐτάκην; φεύγω φεύξω ꝛc. ἔφυγον; λείπω λείψω ꝛc. ἔλιπον u. s. w.). Auch in diesen liegt ein einfaches Thema zum Grunde, wie ΒΑΛΩ, ΛΙΠΩ, ΦΥΓΩ (lat. fugio) u. s. w.; allein so leichte Verschiedenheiten reichen noch weniger hin, diese Verba von der gewöhnlichen grammatischen Methode, die vom Präsens ausgeht, zu trennen; daher sie unten, unter den gewöhnlichen Biegungsarten, bloß als Verkürzungen des im Präsens erscheinenden Stammes aufgeführt werden.

Anm. 1. Die Verba auf ζ, deren einfacher Charakter δ ist, überwiegen die andern weniger durch Primitiva (wie χάζω, χέζω, ἕζομαι, σχίζω ꝛc.) als durch die Menge von abgeleiteten auf ίζω und άζω die sich nach jenen richten. — Zum Charakter γ gehören alle, die einen Ton oder Ruf bezeichnen, wie κράζω, στενάζω, τρίζω, οἰμώζω ꝛc., nebst einigen andern, wovon in der Prose vorkommen
στάζω, στίζω, στηρίζω, σφύζω

und einigen, die zwischen beiden Formationen schwanken; s. Anom. ἁρπάζω, παίζω, βαστάζω, νυστάζω. *) — Bei noch andern ist der reine Charakter sogar γγ, s. Anom. πλάζω, κλάζω, σαλπίζω (fut. πλάγξω ꝛc.).

Anm. 2. Dagegen haben einige auf σσ oder ττ zum einfachen Charakter nicht die Gaum- sondern die Zungenlaute, und folgen daher der Analogie derer auf ζ. Dahin gehören:

πλάσσω, πάσσω, πτίσσω, βλίττω, βράσσω, κνώσσω, λεύσσω, ἱμάσσω, ἐρέσσω, κορύσσω, λίσσομαι, νίσσομαι.

(fut. πλάσω u. s. w.); und zwei schwankende s. Anom. ἀφύσσω, νάσσω.

Anm. 3. Einige Verba sind im Präs. sowohl auf ζ als auf ττ gebräuchlich, befolgen aber in den übrigen Temporibus nur eine der beiden Formations-Arten; so besonders σφάττω oder σφάζω (schlachte) F. σφάξω ꝛc. — und ἁρμόζω oder ἁρμόττω (füge), F. ἁρμόσω ꝛc.

Anm. 4. Daß der dorische Dialekt in den Verbis die gewöhnlich den Zungenlaut zum Charakter haben, in einigen Temporibus den Gaumlaut annehme, werden wir unten sehn §. 86. A. 2.

Anm. 5. Im Obigen ist im Allgemeinen angegeben, daß in dem Charakter πτ jedesmal einer der drei mutae des Lippenorgans, und in σσ oder ττ entweder ein Gaumlaut oder (nach Anm. 2.) ein Zungenlaut zu suchen ist. Welcher bestimmte Buchstab aber es jedesmal sei, dies ist größtentheils gleichgültig, da, wie wir unten sehn werden, die meisten Verba nur in denjenigen Tempusformen (Fut. 1. Aor. 1. Perf. 1.) gebräuchlich sind, welche diesen reinen Charakter, nach den Generalregeln (§. 16. ff.), ebenfalls verändern müssen, und zwar jedesmal die drei mutas auf

*) Man sieht deutlich daß bei den meisten dieser Verben an einen wirklichen ursprünglichen Charakter γ nicht zu denken ist, sondern daß ein Streben, das Zusammenkommen der σ zu vermeiden (z. B. σπισθείς, βαστασθείς), mehre Verba auf ίζω, άζω in die andre Formation übergehn ließ. S. Anm. 6.

auf gleiche Art. Z. B. aus dem Fut. βήξω erhellet bloß, daß der reine Charakter des Verbi βήσσω ein Gaumlaut ist, aber nicht welcher. Man kann zwar in diesen Fällen aus andern verwandten Wörtern auf den Stammlaut schließen *); allein weil für die Biegung nichts darauf ankommt, so kann man alle solche, deren reiner Charakter nicht aus der Konjug. selbst erhellet, bei den Verbis auf πτ zu dem Charakter π rechnen, und bei denen auf σσ, ττ, entweder zu dem Charakter γ, oder (bei denen aus Anm. 2.) zu dem Charakter δ, der in der verwandten Endung ζ zum Grunde liegt. So hat man also nur die wenigen Verba zu merken, welche wirklich in einer ihrer Tempusformen einen andern Buchstaben, als die eben angegebenen, unverändert erhalten haben. Diese sind

a) auf πτ:

βλάπτω, κρύπτω, reiner Char. β;

βάπτω, ῥάπτω, θάπτω, σκάπτω, ῥίπτω, θρύπτω — φ.

b) auf σσ, ττ, nur Anom. φρίσσω — κ, Anom. λίσσομαι — τ, und κορύσσω — θ (§. 88. Anm.)

6. Uebrigens kann nicht genug wiederholet werden, daß in allem obigen durchaus nicht etymologische Wahrheit, sondern nur grammatische Analogie gesucht ist. Wenn nehm-

*) So ist im obigen Beispiel βήσσω (huste) der Stammlaut χ S. 181. nur nach dem Subst. βήξ (Husten) G. βηχός bestimmt worden; so läßt sich für πλάσσω (bilde) auf den Stammlaut θ, aus solchen Substantiven wie ἰπνοπλάθος (Ofenmacher) schließen. Doch sind die Schlüsse nicht immer sicher, da der Stammlaut auch in solchen Ableitungen öfters ohne sichtbare Ursach verschieden ist; z. B. κρύπτω Aor. pass. ἐκρύβην Adv. κρύφα Adj. κρύφιος. Man sieht aus diesen und ähnlichen Fällen, was schon von selbst zu erwarten war, daß der Grundlaut keinesweges überall so bestimmt war, daß er nicht zuweilen zwischen mehren verwandten schwankte, wie z. B. auch im Deutschen in hängen und henken, backen, alt bachen, Waffen und wapnen u. d. g. Allein in den meisten Fällen herscht doch zwischen den Verbal- und Nominal-Formen Uebereinstimmung, und für die schwankenden Fälle ist die Grammatik wenigstens befugt, den im Verbo sich zeigenden einfachen Laut als Stammlaut oder reinen Charakter anzunehmen.

nehmlich einerseits solche Formationen wie πράσσω πέπραγα, κλάζω κλάγξω, sich schwerlich anders als durch Annahme einer älteren Form erklären lassen; so wäre es dagegen wieder ungereimt, von solchen abgeleiteten Verben, wie ἀλλάσσω, χωρίζω, anzunehmen, daß eine wirkliche alte Form auf γω, δω existirt habe, obgleich von jenem der Aor. 2. pass. ἀλλαγῆναι, und von diesem die ionische 3. pl. perf. pass. κεχωρίδαται vorkommt. Man sieht vielmehr deutlich, daß nach der einmal in die Sprache gekommenen Analogie gewisser Verba wieder andre eben so gebildet wurden. Allein hier ist die Grenze unmöglich zu ziehen; wenigstens würde dies die grammatische Darstellung ohne Nutzen kompliciren. Besser bringt man also alle in solchen Formations-Arten übereinkommende Verba unter einen Gesichtspunkt; wobei man sich dann jene einfachern Themen so denken muß, daß mehre derselben ehedem wirklich existirt haben (und dies bestätigen die wirklich bei Dichtern noch vorkommenden, wie βλάβω, λίτομαι, δρύφω für δρύπτω, ὀρύχω für ὀρύσσω u. a.), bei andern Verben aber ein analoger Stammlaut den Sprachbildnern vorschwebte.

Anm. 7. Alle in diesem § nicht begriffene Arten das Präsens zu verstärken, namentlich auch die Verlängerung einiger durch -ίω und -άω sind, als zur Anomalie des Verbi gehörig, unten §. 99. in Eine Uebersicht gebracht.

Bildung der Temporum.

§. 84.

1. Die Anhängung der Tempus-Endungen, wie sie §. 81. angegeben sind, läßt sich nicht so geradezu bewerkstelligen, sondern schon nach den allgemeinen Regeln des Wollauts veranlasset der jedesmalige Charakter des Verbi, wenn er sich mit der Endung nicht wohl verträgt, Aenderungen und Verschiedenheiten; wozu noch manche besondere Eigenheit des Sprachgebrauches kommt.

2. Zur großen Erleichterung dient es hiebei, wenn

man weiß, welche Tempora mit einander mehr oder weniger übereinkommen. Gewisse Tempora, die durch den Sinn verbunden sind, kommen nehmlich offenbar eines von dem andern her, wie z. B. durchaus das Imperfekt vom Präsens, und das Plusquamperfekt und Futurum 3. vom Perfekt.

3. Von andern läßt es sich zwar nicht eigentlich behaupten, daß sie von einander herkommen; weil sie aber in der Art, wie sie von der gemeinsamen Wurzel abstammen, mehr oder weniger übereinstimmendes haben, so werden sie, zur Erleichterung, in der Grammatik, theils als von einander abstammende behandelt, (wie der Aorist. 1. auf σα von dem Fut. auf σω), theils wird an Einem Tempus, als Muster, Einmal für allemal das gelehrt, was man sonst bei vielen wiederholen müßte.

4. Auf diese Art zerfallen sämtliche Tempora in folgende drei Reihen, worin die Tempora so geordnet sind, wie sie in den meisten Verbis von einander abstammen, oder in der Grammatik nach einander gebildet werden:

I. Präsens und Imperfekt Act. und Pass.
II. Fut. u. Aor. 1. Act. u. Med. — Perf. u. Plusq. 1. nebst Perf. u. Plusq. Pass. u. Fut. 3. — Aor. u. Fut. 1. Pass.
III. Fut. u. Aor. 2. Act. u. Med. — Aor. u. Fut. 2. Pass. — Perf. u. Plusq. 2.

Wenn nun auch in einem Verbo eines dieser Temporum nicht in Gebrauch ist, so pflegt man es doch in der Grammatik anzunehmen, um es für andere, die wirklich in Gebrauch sind, auf gleichförmige Art zum Grunde zu legen.

5. Jede Veränderung nun, die mit dem Verbo in einem der zuerst hier aufgeführten Temporum vorgeht, gilt auch für die folgenden, so oft sie nicht durch besondere Regeln und Ausnahmen aufgehoben wird.

Anm. Das, worin die Tempora einer jeden der drei obigen Reihen untereinander übereinkommen, besteht (um mehres aus dem Folgenden hier unter einen Gesichtspunkt zu bringen) hauptsächlich hierin:

Die

Die Tempora der Reihe I verändern den Wortstamm des wirklich gebräuchlichen Präs. Akt. nie; und wenn das Präs. Akt. selbst (nach dem vor. §.) zu einer gedehnten Form gehört, so findet sie in dieser ganzen Reihe statt, während die zweite in den meisten Fällen, die dritte in allen, von der einfachen Form abstammet.

Die Reihe II. begreift alle diejenigen Tempora, worin der Charakter des Verbi in den meisten Fällen durch die Biegung verändert wird, hauptsächlich durch den Zutritt eines Konsonanten in der Endung.

Die Reihe III. hingegen hat immer den Charakter des Verbi unverändert, und ändert nur den Stammvokal zuweilen; in ihr allein ist also, wenn in der Ersten Reihe eine gedehnte Form herscht, der reine Charakter des Verbi zu erkennen, da man in der zweiten Reihe, wenn es z. B. ein Gaumbuchstab ist, bloß dieses erkennen kann, aber nicht welcher.

§. 85.

1. Um die Bildung der Temporum zu erlernen, bedarf es für jedes Tempus nur Einer Form, wozu immer die Erste Person des Indikativs genommen wird. Alle übrigen Personal- und Modalformen werden, sobald jene Erste Person bekant ist, in allen Verbis gleichmäßig nach der Art abgewandelt, die unten aus den Paradigmen (mit Vergleichung jedoch von §. 79. u. 80.) zu erlernen ist.

Anm. Nur die Endung des Perf. Pass. ist von der Natur, daß man die Formation desselben an mehren seiner Personal- und Modal-Endungen zugleich erlernen muß s. §. 88.

2. Mehre Tempora werden ferner auf eine so einfache und durchgängig gleichmäßige Art gebildet, daß sie aus den unten folgenden Beispielen hinreichend erkannt werden. Nur zur leichtern Uebersicht wollen wir sie hier, aus der gewöhnlichen Konjugation auf ω, herausheben. Es kommen also her

1) vom Präsens auf ω das Imperfekt auf ον — τύπτω, ἔτυπτον.

2) von jedem Tempus auf ω eine passive Form auf ομαι, und zwar vom Präs. das Präs. Pass. — τύπτω, τύπτομαι · und vom Fut. das Fut. Med. — τύψω, τύψομαι. Daß hierunter auch das Fut. 2. oder circumflexum auf ῶ, Med. -οῦμαι, mit begriffen ist, erhellet aus §. 86, 7.

3) von jedem Tempus auf ον eine passive Form auf όμην, und zwar vom Impf. das Imperf. Pass. —, ἔτυπτον, ἐτυπτόμην · und vom Aor. 2. der Aor. 2. Med. — ἔτυπον, ἐτυπόμην.

4) vom Aor. 1. der Aor. 1. Med. bloß durch Anhängung der Silbe μην — ἔτυψα, ἐτυψάμην.

5) vom Perfekt jedesmal das Plusquamperfekt; und zwar in der aktiven Form durch Verwandlung von α in ειν — τέτυφα, ἐτετύφειν · und in der passiven durch Verwandl. von μαι in μην — τέτυμμαι, ἐτετύμμην. Wegen der übrigen Personen des Plusq. Pass. vgl. noch insbesondre §. 88.

6) von jeder der beiden Formen des Aor. Pass. das Fut. Pass. durch Verwandl. von ην in ήσομαι — ἐτύφθην und ἐτύπην — τυφθήσομαι, τυπήσομαι.

Alle übrigen Tempora erfodern besondre Regeln.

§. 86. Futurum Aktivi.

1. Die Hauptform des griech. Futuri ist die Endung σω. Sie findet bei weitem bei den meisten Verben statt, und heißt daher Futurum 1. Z. B.

παύω Fut. παύσω.

2. Wenn der Charakter des Verbi ein Konsonant ist, so entstehen wieder die beim σ gewöhnlichen Veränderungen, z. B.

λέγω, πλέκω, τεύχω — F. λέξω, πλέξω, τεύξω
θλίβω, λείπω, γράφω — F. θλίψω, λείψω, γράψω
σπεύδω, πείθω, πέρθω — F. σπεύσω, πείσω, πέρσω.

3. Bei

3. Bei den Verben auf πτ, auf σσ oder ττ, und ζ, tritt (nach §. 83.) der reine Charakter ein; folg- wird aus πτ — ψ, aus σσ (ττ) — ξ, und aus — σ; z. B.

τύπτω (ΤΥΠΩ) — τύψω
ῥάπτω (ΡΑΦΩ) — ῥάψω
τάσσω (ΤΑΓΩ) — τάξω
φράζω (ΦΡΑΔΩ) — φράσω

In den seltneren Fällen (s. ebend. mit den Anm.) ζ — ξ, und aus σσ (ττ) — σ; z. B.

κράζω (ΚΡΑΓΩ) — κράξω
πλάσσω (ΠΛΑΘΩ) — πλάσω.

4. Wenn der Charakter des Verbi ein Vokal ist, ist die Silbe vor der Endung σω der Regel nach ..., seine Quantität mag im Präsens sein welche sie ... *); z. B.

δακρύω (ῡ) — δακρύσω (ῡ)
τίω (ῐ)**) — τίσω (ῑ)

... aus ε und ο wird demzufolge η und ω; z. B.

φιλέω, δηλόω — φιλήσω, δηλώσω.

Ausnahmen s. Anm. 3. 4.

5. Der Charakter α wird im Fut. in η verwandelt, ... aber wenn die Vokale ε, ι, oder ein ρ vorhergeht, in ... ... Fällen das Fut. lang α hat ***); z. B.

τιμάω, ἀπατάω — τιμήσω, ἀπατήσω
βοάω, ἐγγυάω — βοήσω, ἐγγυήσω
ἐάω, μειδιάω — ἐάσω, μειδιάσω (lang α)
δράω, φωράω — δράσω, φωράσω (lang α).

Ausnahmen s. Anm. 6. 7.

6. Der

*) Die wahrscheinliche Ursach hievon s. Anm. 15.

**) τίω ist hier nach seiner gewöhnlichen Quantität genommen, obgleich es Homer auch lang braucht.

***) Vgl. die ähnlichen Regeln bei der Ersten Dekl. §. 32, 2. und bei dem Fem. des Adj. §. 55, 2.

6. Dagegen ist die vorletzte Sylbe der Future auf άσω, ίσω, ύσω immer kurz, wenn sie von Verben auf ζ, oder σσ, ττ, herkommen *); z. B. in φράσω, δικάσω, νομίσω, κλύσω, von φράζω, δικάζω, νομίζω, κλύζω und in πλάσω, πτίσω von πλάσσω, πτίσσω. **)

Anm. 1. Der Fall, daß vor das σ des Futuri ein ν mit einem Zungenlaut tritt, mit der daraus nach §. 24, 4. erfolgenden Veränderung, z. B. σπένδω F. σπείσω, ist sehr selten. S. nur noch in den Anom. πάσχω u. χανδάνω.

Anm. 2. Die Dorier nehmen das ξ statt σ (im Futuro u. Aor. 1.) nicht allein in den meisten Verbis auf ζ an, z. B. κομίξω, δικάξω, von κομίζω, δικάζω; sondern auch in solchen Verbis, die einen Vokal vor dem ω des Präs. haben: jedoch hauptsächlich nur, wo der Vokal im gewöhnlichen Futur kurz ist, z. B. ἐγέλαξε (s. A. 3.). Sie haben jedoch die gewöhnliche Form daneben, und wechseln in Versen nach dem Bedürfnis des Metri zwischen beiden ab. ***)

Anm. 3.

*) Man pflegt diese Regel auf alle Fälle auszudehnen, wo ein Zungenbuchstab ausgefallen ist; aber auf δω, θω und τω finden sich keine hieher gehörige Verba, als ἀνύτω und ἀρύτω, wovon s. S. 191. Not., und einige, die sonst anomalisch sind, oder außer Präs. und Impf. nicht gebraucht werden.

**) Nehmlich in allen diesen Verbis ist der Vokal schon an sich kurz, und wird also nur im Futur nicht lang; wäre er an sich lang, so würde er es eben so gut bleiben als z. B. in χρήζω χρήσω, κνώσσω κνώσω. Daher macht auch das einzige Verbum νίσσομαι eine Ausnahme von obiger Regel, und hat im Fut. νίσομαι; denn daß das ι in diesem Worte von Natur lang ist, zeigt die fast allgemeine Schreibart der Handschriften νείσσομαι (Fut. νείσομαι), welche nur auf alte Aussprache sich gründen kann, wenn nicht, wie es wirklich das Ansehn hat, diese Schreibart die wahre ist, und folglich dies Verbum auch nicht einmal eine scheinbare Ausnahme von obiger Regel macht.

***) Seltner sind die Fälle, wo diese Form 1) auch beim

langen

Anm. 3. Mehre Verba, die einen kurzen Vokal zum Charakter haben, lassen denselben im Futur unverändert; besonders:

γελάω, χαλάω, θλάω, κλάω, σπάω Fut. γελάσω ꝛc.
ἀλέω, ἀρκέω, ἐμέω, καλέω, τελέω; ζέω, ξέω, τρέω,
αἰδέομαι, ἀκέομαι Fut. ἀλέσω, αἰδέσομαι ꝛc.
ἀρόω Fut. ἀροσω

ebst einigen dichterischen, wie auch einigen seltnen und ngebräuchlichen Themen, wovon die Tempora einiger nomala kommen, wie κορέσω, κρεμάσω, ἐλάσω ꝛc. — Von men auf ύω insbesondere haben ebenfalls einige ύσω, deren Quantität im Präs. jedoch noch genauerer Bestimmung edarf, obgleich sie im Ganzen wol auch hier als kurz anzunehmen sind. Diese sind

ἀνύω, ἀρύω *), ἐρύω, ἑλκύω, μεθύω, τανύω, πτύω
Fut. ἀνύσω ꝛc.

lle übrigen, die im Fut. ῡσω haben, sind schon im Präsens theils lang, theils unbestimmt: s. §. 107. A. 2.

Anm. 4. Einige Verba schwanken zwischen beiden ormen, theils im Futur selbst, theils in den Temporibus, ie man (nach §. 84, 4.) davon ableitet; daher es gut ist, iese gleich hier zusammenzustellen:

αἰνέω (lobe) F. αἰνέσω aor. ᾔνεσα perf. pass. ᾔνημαι
aor. 1. p. ᾐνέθην (ep. αἰνήσω, ᾔνησα).
ποθέω (verlange) F. ποθέσω und ήσω perf. πεπόθηκα pass. ημαι aor. 1. p. ἐποθέσθην.

δέω

langen Vokal statt findet, z. B. νικαξη 2) wo sie auch in andere Tempora übergeht, z. B. ἐλυγίχθην (für -ίσθην von λυγίζω) bei Theokrit. Man sieht aus allem, daß dieser Dorismus ein aus den Verbis, wo der Gaumlaut radikal ist, durch scheinbare Analogie in andre Verba nach und nach übergegangener partieller Sprachgebrauch war: wie wir den ganz ähnlichen und unleugbaren Fall mit dem dor. α in der Anm. 8. haben.

*) Die Verba ἀνύω (vollende) und ἀρύω (schöpfe) haben im Präsens eine attische Nebenform, ἀνύτω, ἀρύτω, wegen welcher allein man die Regel (S. 190.) auf alle Zungenbuchstaben ausdehnt, welches aber durch obige Zusammenstellung unnöthig wird.

δέω (binde) F. δήσω perf. δέδεκα pass. εμαι aor. 1. p. ἐδέθην.

αἱρέω (nehme) F. αἱρήσω perf. pass. ᾕρημαι aor. 1. p. ἡρέθην.

S. auch Anom. εὑρίσκω, νέμω, und PEΩ unter εἰπεῖν. — Dazu kommen einige zweisilbige auf ύω, ῦσω; denn diese verkürzen das υ wieder im Perf. u. Aor. 1. Pass., obgleich sie bei den Attikern selbst im Präsens lang υ haben; also

λύω, δύω, θύω F. ῦσω ꝛc. Perf. pass. λέλῠμαι Aor. 1. p. ἐλύθην, ἐδύθην, ἐτύθην mit kurzem υ. *)

Anm. 5. Alle Verba, welche den kurzen Vokal im Futur behalten, können dafür in der nicht attischen Poesie das σ (im Futur sowohl als in den andern Formen, die das σ haben) verdoppeln, z. B. τελέσσω, ἐκόμισσε, δικάσσω, ἐγέλασσε, καλεσσάμενος, ἀνύσσας. **)

Anm. 6. Das Verbum ἀκροάομαι (höre) hat ἀκροᾶσομαι gegen die Analogie von βοάω, ἀλοάω F. ήσω. Dagegen hat χράω, χράομαι — χρήσω ꝛc. gegen die Analogie von δράω, άσω.

Anm. 7. Daß die Jonier in solchen Verbis, die gewöhnlich ihre Tempora mit langem α formiren, statt dieses ein η haben (z. B. θεήσομαι, πρήσω); und dagegen die Dorier statt des η in den Verben auf άω immer lang α (τιμάσω, βοάσω), folgt schon aus den allgemeinen Grundsätzen §. 25. A. 1, 5. 7.

Anm. 8.

*) Diese Bemerkung würde auf alle zweisilbige auf ίω, ίσω u. ύω, ῦσω auszudehnen sein, wenn nicht die übrigen in den Temporibus, die es betrifft, nach §. 88. b. A. 6. das σ annähmen. Dafür gilt die Regel wirklich in dieser Ausdehnung für die von solchen Verbis abgeleiteten Verbalia auf σις, τος, τηρ ꝛc. wie φύσις, τίσις, ἄτιτος, θυτήρ s. unt. §. 104. c. Anm. 2.

**) Wenn die Editionen (besonders ältere) auch Verba, die nie einen kurzen Vokal haben, zur Bezeichnung der Länge mit doppeltem σ schreiben, so gehört dies zu den oben (S. 49. erste Note) schon gerügten Verstößen gegen die Korrektheit. Doch gibt es Verba, wo die Frage selbst von jeher streitig war, und zum Theil noch ist, z. B. in ἐρύομαι (rette), in μητίσσατο ꝛc.

Anm. 8. Die Dorier ließen jedoch ihre Vorliebe für das lange α so weit gehn, daß sie es auch in manchen von έω herkommenden Verben brauchten, z. B. φιλάσω, δώσας, ἐπονάθη von φιλέω, δέω, πονέω. Am häufigsten geschieht dies im spätern Dorismus.

Anm. 9. Folgende sechs:

χέω gieße, ῥέω fließe, νέω schwimme

πλέω schiffe, πνέω wehe, θέω renne *)

nehmen im Futur ευ an: χεύσω, ῥεύσομαι rc. s. Anom. — und folgende zwei:

καίω brenne, κλαίω weine,

deren ursprüngliche, den Attikern eigen gebliebene, Form κάω, κλάω mit langem α ist, nehmen αυ an: καύσω rc. S. Anom.

Anm. 10. Daß mehre Verba auf ω die Formation derer auf έω annehmen, und im Fut. ήσω haben, werden wir unten §. 99. sehn.

7. Das Futurum 2. oder Futurum circumflexum hängt, nach Verkürzung der Stammsilbe an den unveränderten Charakter des Verbi ionisch die Endung έω, und zieht diese in der gewöhnlichen Sprache zusammen in ῶ; daher es nach dem Präs. der zsgz. Verba auf έω geht, und im Plur. -οῦμεν, εῖτε, Fut. Med. οῦμαι, εῖται etc. hat (von -έομεν, έετε, έομαι etc.)

8. Dies Futurum haben bloß die Verba, deren Charakter λ, μ, ν, ρ ist, welche dagegen das Fut. auf σω der Regel nach nie haben. Von diesen wird unten (§. 90.) insbesondre gehandelt. Die Grammatiker nahmen indessen das Fut. 2. sonst bei allen Verben an, ohne daß der Gebrauch es bestätigte, bloß um den Aor. 2. davon herzuleiten, dessen Bildung wir aber im folgenden §. besser an ihm selbst darthun werden. Alle die Fälle, wo außer den Verbis λ μ ν ρ, ein Fut. 2. (Akt. oder Med.) in der wirklichen Sprache erscheinet, reduciren sich auf wenige einzele Anomalen, oder müssen unter dem Futu-

*) Es ist bemerkenswerth, daß alle sechs eine fließende, flußartige, im Flüssigen geschehende Bewegung bedeuten.

Futurum Atticum

mitbegriffen werden, von welchem in den Anmerkungen gehandelt wird. — Eine ganz andre Bewandnis hat es mit dem Fut. 2. Paff.; denn da dieses im wirklichen Gang der Sprache (nicht bloß in der Grammatik) von dem Aor. 2. Paff. abgeleitet wird (f. §. 81, 3.), so findet es auch in allen Verben statt, wo dieses statt findet, wovon unten §. 89. nachzusehn.

Anm. 11. Wenn vor dem σ des Futuri 1. ein kurzer Vokal steht, so wird zuweilen ionisch das σ herausgestoßen, und von den Attikern beide Silben zusammengezogen und folglich cirkumflektirt; daher diese ganze Art des Futurs Futurum Atticum genannt wird. In der aufgelösten Form brauchen es nur die Jonier, und nur von Themen auf έω, deren Futur in dieser Gestalt dem Präsens wieder gleich wird, z. B. καλέω F. καλέσω ion. καλέω· τελέει (Il. ϑ, 415.) für τελέσει· κορέεις (Il. ν, 831.) für κορέσεις (von ΚΟΡΕΩ f. Anom. κορέννυμι).

Anm. 12. Gewöhnlich also werden in den hieher gehörigen, im Ganzen jedoch nicht häufigen, Fällen die Future auf έσω und άσω nach Ausstoßung des σ zusammengezogen, und nach den Generalregeln, ganz wie das Präsens der Verba auf έω und άω (die daher unten §. 94. zu vergleichen sind), flektirt. Geschieht dies bei Verben, deren gebräuchliches Präsens wirklich auf έω oder άω ausgeht, so sind sich abermals Präsens und Futur völlig gleich, z. B. τελεῖ (Plat. Protag. p. 331. b.) für τελέσει· καλεῖσθε (Demosth. Leptin. 5.) für καλέσεσθε (καλέεσθε)· καλοῦντας (Xen. Hell. 6, 3, 2.) für καλέσοντας. In den meisten Fällen kann jedoch keine Verwechselung statt finden, nehmlich wenn das Fut. auf σω entweder vom Präs. auf άζω herkommt (z. B. δικᾷν Herod. für δικάσειν von δικάζω· βιβᾷ Plat. Phaedr. 7. für βιβάσει ic.) oder wenn das einfache Präsens auf έω und άω ungebräuchlich ist, z. B. ἀμφιῶ, ἀμφιεῖτε für ἀμφιέσω ic. von ΑΜΦΙΕΩ (f. unten ἕννυμι §. 96.); so auch κορέεις in der vor. Anm.; σκεδᾷ für σκεδάσει f. Anom. σκεδάννυμι u. a. — Diese Form erfährt denn auch, wie das Praes. contractum, die epischen

Zer-

Zerdehnungen z. B. κρεμόω für κρεμῶ von κρεμάω, ἐλόω für ἐλῶ (§. 94. A. 10.).

Anm. 13. Sehr selten (wir kennen den Fall nur aus Thucydides) ist es, daß auch der lange Vokal ω in den Futuren auf ώσω sich verkürzt, und so diese Zusammenziehung gestattet, z. B. ἐρημοῦτε für ἐρημώσετε, οἰκειοῦντας für οἰκειώσοντας (Thuc. 3, 58. 6, 23.). *)

Anm. 14. Von eigner Art ist das Fut. Att. derer auf ίζω. Hier konnten nach Ausstoßung des σ aus der Endung die beiden Vokale nicht zusammengezogen werden: statt dessen bekam das ω für sich allein, gleich als aus έω entstanden, den Cirkumflex, und ward als Contractum flektirt; z. B.

νομίζω F. νομίσω att. νομιῶ, ιεῖς 2c. -ιοῦμεν 2c.
Med. νομίσομαι att. νομιοῦμαι u. s. w.

Und diese Form ist bei den Attikern wirklich gebräuchlicher als die regelmäßige.

Anm. 15. Daß alle diese Future nicht zu dem sogenannten Futurum 2. d. h. nicht nach der oben von uns befolgten gewöhnlichen Bestimmung desselben, gehören, fällt in die Augen. Namentlich unterscheidet sich das Fut. auf έσω, έω, ῶ aus Anm. 11. 12. von dem Fut. 2. dadurch, daß bei jenem das ε schon im Präsens (z. B. τελέω) da ist, das Fut. 2. hingegen es erst mit anhängen muß; und zwar an den unveränderten Charakter des Verbi, den hinwieder die auf ίζω F. ίσω, ιῶ, ganz ausstoßen. Um jedoch alles unter Einen Gesichtspunkt zu bringen, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Meinung zum Grunde legen, daß ursprünglich das Verbum überhaupt die Endung σω des Futurs (Fut. 1.) theils mit theils ohne eintretendes ε anhängen konnte, gerade wie im deutschen Imperf. liebete, liebte. Die kürzere Form blieb die gewöhnlichste; aber die Form έσω ließ sich auch in έω, ῶ verkürzen (Fut. 2.); und diese Form blieb hauptsächlich den Verbis, deren Charakter λ μ ν ρ ist. **) Wenn vor die Endung

*) Die Wenigkeit der Beispiele, und das Auffallende der Sache eignet diese jedoch noch zur kritischen Untersuchung.

**) Ganz verkehrt und verwirrend war es, daß man ehedem bei diesen Verbis dieses Futur, sofern der Aor. 1. davon abgeleitet wird, wieder Fut. 1. nannte.

dung έσω ein kurzer Vokal aus dem Stamme selbst trat, so schmolzen beide Vokale zusammen, daher die Verlängerung Text 4. 5. (φιλήσω, τίσω). Trat aber ein solcher Vokal vor die Endung σω (τελέ-σω, νομί-σω), so blieben diese Formen theils unverändert, theils bewirkte dasselbe Streben, welches das Fut. 2. hervorbrachte, hier die verschiedenen Formen des Futuri Attici.

Anm. 16. So wie wir unten bei den Verbis λ μ ν ρ einige Ausnahmen mit dem Fut. 1. auf σω sehn werden; so haben sich auch einige Fälle erhalten, wo die Form des Fut. 2. ohne den Charakter λ μ ν ρ erscheint, welche aber durchaus nicht hinreichen, um, wie gewöhnlich geschieht, ein Fut. 2. τυπῶ auf das Paradigma zu setzen. *) Diese Fälle sind:

μαχοῦμαι, woneben auch die vollere Form μαχέσομαι sich erhalten hat: s. Anom. μάχομαι **)

ἑδοῦμαι, καθεδοῦμαι, s. Anom. ἕζομαι

πιοῦμαι, eine von den alten Kritikern gemisbilligte Form statt des noch anomalischern πίομαι (s. A. 19.) von ΠΙΩ s. Anom. πίνω

und wenige dichterische: τενεῖσθαι Hom. Hymn. Ven. 127. von

*) So wenig als die Aoriste ἔχεα, εἶπα rc. die denen auf λ μ ν ρ (ἔσειλα, ἔφηνα) entsprechen, einen eignen Aorist ἔτυπα begründeten. Uebrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß, so wie diese Aoristform im Alexandrinischen Dialekt wirklich allgemeiner war (s. die Note zu §. 87. A. 1.), so auch Future jener Art in gewissen Mundarten üblich waren, ohne in die gebildeten Dialekte aufgenommen worden zu sein. Dahin gehört also das Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. Und so wird es minder auffallend, daß schon die alten nationalgriechischen Grammatiker die Methode mit dem Fut. 2. aufbrachten.

**) Man könnte zwar diese beiden Future, als regelmäßiges und attisches, von dem Präsens μαχέομαι bilden, das die Jonier wirklich brauchen; allein es scheint mir itzt richtiger, anzunehmen, daß die Entstehung dieses ionischen Präsens erst durch obige scheinbar davon herkommende Formen veranlaßt ward. Daß dies derselbe Fall mit καλέω ist, wird unten §. 99. 13. gezeigt, aber der alleinige Gebrauch dieses Präsens macht, daß man dennoch das Fut. καλέσω in der Grammatik davon bilden muß.

von ΤΕΚΩ (Anom. τίκτω) — μαθεῦμαι (dor. für -οῦμαι) Theocr. 2, 60. von ΜΗΘΩ (Anom. μανθάνω). — Auf welche Art auch die epischen Formen κείω, δήω hieher gehören, davon s. unt. die Note zu δήω unter Anom. δαίω.

Anm. 17. Mit Unrecht aber wird hieher gezählt das Fut. πεσοῦμαι (s. Anom. πίπτω), welches man von dem Thema ΠΕΣΩ (worauf der Aor. 2. ἔπεσον dem Anschein nach führt) ableitet, das aber richtiger als Fut. Doricum (s. Anm. 18.) von der unleugbaren Stammform ΠΕΤΩ anzusehn ist. Und wenn in älteren Grammatiken ein Fut. 2. auch bei den Verbis auf έω, άω, όω, aufgeführt wird, so ist das, was der Gebrauch davon wirklich begründet, zu dem oben beschriebenen Fut. Att. zu rechnen. Die bei den Anomalis ὄλλυμι, ὄμνυμι, θνήσκω, θρώσκω unten aufzuführenden Future ὀλῶ, ὀμοῦμαι, θανοῦμαι, θοροῦμαι aber sind regelmäßige Future alter Themen auf λ μ ν ρ *).

Anm. 18. Die Dorier brauchen in allen cirkumflektirten Futuren, so wie überhaupt in der Kontraction, statt ου — ευ. Allein überdies cirkumflektiren sie auch das gewöhnliche Fut. 1. auf σω und flektiren es als Contractum von έω, z. B. τυψῶ, τυψεῦμεν (für -οῦμεν), τυψεῖτε, τυψεῦμαι (für -οῦμαι) ꝛc.; und dies vorzugsweise sogenannte

Futurum Doricum

ist bei einigen Verbis auch mehr oder weniger im gewöhnlichen Gebrauche bei den besten attischen Schriftstellern, doch bloß in der Form des Fut. Med. (vgl. §. 100, 4.) und mit dem att. Kontractionslaut ού, z. B. πνίγω F. πνιξοῦμαι.

(S.

*) Auf einer falschgeschriebenen Stelle beruht παρδῶ aus Aristoph. Vesp. 394. wo ἀποπάρδω als Conj. Aor. 2. geschrieben werden muß, da dieser Konjunktiv nach den Partikeln οὐ μή immer im Sinne des Futurs, selbst mit wirklichen Futuren verbunden, zu stehn pflegt. Vgl. Aristoph. Ach. 662. wo der unbestrittene Konjunktiv ἀλῶ ganz eben so steht. Auch so zwar könnte man die Accentuation παρδῶ schützen wollen, da das bloß aktivisch gebrauchte Fut. παρδήσομαι auch einen solchen Aor. Pass. vorauszusetzen scheint; allein der einzig gebräuchliche Aorist ist ἔπαρδον, aus welchem sich jenes Futur (nach §. 99, 11, 3.) eben so gut erklärt. S. Anom. πέρδω.

(S. auch unter den Anomalis φεύγω, κλαίω, παίζω, χέζω, πλέω, θέω, νέω, πνέω, πίπτω.)

Anm. 19. Eine ganz abweichende Form des Fut. ist in folgenden beiden: πίομαι werde trinken, ἔδομαι werde essen *), welche ganz die Form des Präs. Pass. der einfachen Themen haben, wozu sie gehören, und von welchen unten die Anom. πίνω und ἐσθίω nachzusehen sind.

§. 87. Aor. 1. und 2. Act.

1. Aoristus 1. heißt die Form des Aorists auf α. Auch diese wird auf zweierlei Art, nehmlich theils auf σα, theils bloß auf α, gebildet. In denselben Fällen, wo das Futur, der Regel nach, auf σω ausgeht (d. h. überall, außer in den Verbis λ, μ, ν, ρ), hat der Aor. 1. — σα; wobei durchaus dieselben Veränderungen vorgehn, wie dort bei σω, z. B.

τύπτω, τύψω — ἔτυψα
κομίζω, κομίσω — ἐκόμισα
φιλέω, φιλήσω — ἐφίλησα
πνέω, πνεύσω — ἔπνευσα (§. 86. A. 9.).

— In den Verbis λ, μ, ν, ρ hingegen, wo das Fut. nicht auf σω, sondern auf ῶ ausgeht, geht auch der Aor. 1. nicht auf σα, sondern bloß auf α aus, wovon die besondern Regeln unten bei diesen Verbis §. 90.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die zu den Anomalen gehören, bilden, ohne Verba auf λ, μ, ν, ρ zu sein, den Aor. 1. dennoch bloß auf α anstatt σα, z. B. χέω, ἔχεα. S. noch Anom. καίω, εἰπεῖν, σεύω, ἀλέομαι, δατέομαι und ἤνεγκα unter φέρω. **) — Von dem Aor. 1. auf κα einiger Verba auf μι (z. B. ἔδωκα) s. unten bei diesen Verben.

2. Aori-

*) In der schlechten Gräcität auch φάγομαι s. ἐσθίω.

**) Der Alexandrinische Dialekt (§. 1. A. 10.) formirte von mehren Verben, die gewöhnlich nur den Aor. 2. auf ον haben, einen solchen auf α, z. B. εἶδα für εἶδον, ἔλιπαν 3. pl. für ἔλιπον u. d. g. S. Valck. ad Herod. 6, 68. — Man vgl. noch über diesen Gegenstand unten die Note zu §. 99, 11, 2.

2. **Aoristus** 2. heißt die Form des Aorists auf ον. Diese Endung wird unmittelbar an den Charakter des Verbi gehängt; wobei aber dreierlei zu beobachten:

1) der Aor. 2. wird durchaus von dem einfachen Thema und mit dem reinen Charakter des Verbi gebildet, wenn dasselbe (nach §. 83.) im Präsens eine vollere Form hat;
2) er macht die vorletzte Silbe des Präsens gewöhnlich kurz;
3) er verwandelt das ε in der Stammsilbe meistens in α.

3. Bloß durch diese Veränderungen unterscheidet sich der Aor. 2. der Form nach vom Imperfekt, und alle Verba, bei welchen keine derselben statt finden kann, (wie z. B. ἐρύω, γράφω u. d. gl.), oder wo bloß die Quantität des Vokals den Unterschied machen würde (wie in κλίνω), formiren gar **keinen Aor. 2. Act.** *)

4. Außerdem findet er durchaus **nicht statt** bei allen abgeleiteten Verbis, die mit bestimmten Endungen wie άζω, ίζω, αίνω, ύνω, εύω, όω, άω, έω von andern Wörtern gebildet werden.

5. Auch von den übrigen Verbis haben die meisten den Aor. 1. und nur die weit geringere Anzahl den Aor. 2. Indessen nimt man ihn in der Grammatik dennoch bei manchen Verbis an, die ihn wirklich nicht haben, theils um die Analogie deutlicher zu machen, theils weil viele Verba zwar nicht den Aor. 2. Akt., aber doch den Aor. 2. Pass. nach denselben Grundsätzen bilden, daher man diese Bildung lieber einmal fürallemal am Aor. 2. Akt. zeigt, und den Aor. 2. Pass. davon ableitet. **)

6. Dem-

*) Wohl aber viele derselben einen Aor. 2. Pass. z. B. ἐγράφην s. unten §. 89.

**) Sonst ging man noch weiter, und brachte alle diese Bildungsregeln beim Fut. 2. an, um den Aor. 2. davon abzuleiten. Allein da das Fut. 2, so wie es in der Grammatik angenommen zu werden pflegt, wie wir oben gezeigt haben, außer den Verbis λ μ ν ρ nicht existirt, so ist es offenbar höchst schädlich, die Au-

gen

6. Demnach werden also die oben (2) im Allgemeinen angegebnen Verwandlungen und Verkürzungen des Charakters und Vokals des Präsens in den Charakter und Vokal des Aor. 2. in den besonderen Fällen auf folgende Art vorgenommen.

Praes.	Aor. 2.		
λλ	λ	βάλλω	ἔβαλον
πτ	π	τύπτω	ἔτυπον
	β	κρύπτω	ἔκρυβον
	φ	ῥάπτω	ἔῤῥαφον
σσ, ττ	γ*)	ἀλλάσσω	ἤλλαγον
ζ	δ	φράζω	ἔφραδον
	γ	κράζω	ἔκραγον
αι	ᾰ	καίω	ἔκαον
η	ᾰ	λήθω	ἔλαθον
ει	ῐ	λείπω	ἔλιπον
	ε od. ᾰ, in den Verben λ μ ν ρ, von welchen unten besonders §. 90.		
ευ	ῠ	φεύγω	ἔφυγον
ε	ᾰ	τρέπω	ἔτραπον.

Anm.

gen und Ohren der Anfänger an eine Menge Formen zu gewöhnen, die nicht nur selbst nicht vorkommen, sondern auch nicht einmal ähnliche; wie bei den barbarischen Wörtern λιπῶ, κραγῶ, τραπῶ, oder gar βαδιδῶ, βασιλυῶ u. d. gl. der Fall ist. Auch bei den oben (6) als Beispiel gebrauchten Aoristen, sind die Anfänger zu warnen, daß die Formen ἔτυπον, ἔκρυβον, ἔῤῥαφον, ἤλλαγον, ἔκαον durchaus nicht, oder doch nur an einzelen, eben dadurch der Verderbung verdächtigen, Stellen vorkommen (sondern an deren statt ἔτυψα, ἤλλαξα ꝛc.): aber sie stehen doch in der gewöhnlichen Analogie theils mit den übrigen, die wirklich vorhanden sind (wie ἔκραγον, ἔλιπον), theils mit dem Aor. 2. Pass. (wie ἐτύπην, ἐκάην).

*) Von den Verben, in deren σσ ein andrer Stammbuchstab steckt, als γ (s. §. 83.), und der also im Aor. 2. wieder vortreten müßte, weiß ich keinen wirklich vorkommenden Aorist der Art, außer ἐλιτόμην von λίσσομαι, s. Anom.

Anm. 2. Der Aor. 2. verhält sich der Form nach zum einfachen Thema, wie das Imperfekt zum gebräuchlichen Präsens; unterscheidet sich aber vom Imperfekt theils durch die Aorist-Bedeutung (wovon in der Syntax) theils dadurch daß er eigne Modos und Participien hat, die nach der Form des Präsens gebildet sind. Dabei herscht die durchgängige Analogie, daß das wirkliche Imperfekt eines Verbi sich immer genau nach dem gebräuchlichen Präsens desselben richtet, und folglich im Indikativ nur das wahrer Aorist sein kann, was sich vom gebräuchlichen Imperfekt, und in den Modis nur das, was sich vom gebräuchlichen Präsens der Form nach unterscheidet. Also kann z. B. ἔγραφον nichts anders sein als Impf. und γράφῃς Conj. Praes. etc.

Anm. 3. Von dieser sonst durchgängigen Regel scheinen einige Imperfekte Ausnahmen zu machen und zugleich Aorist zu sein; aber genauere Beobachtung zeigt, daß diese alle, wenigstens dem Gebrauch nach, bloß Aoriste sind, so ἔφην (s. unt. φημί) u. ἐπριάμην, ἠρόμην (von ἔρομαι), ἔθιγον, von welchen s. das Anomalen-Verzeichnis. Aus dem Homerischen Sprachgebrauch gehört besonders hieher κλύω (höre), dessen Präsens gebräuchlich ist, wovon aber ἔκλυον hauptsächlich Aorist-Bedeutung hat. Auch von andern Verben braucht zwar Homer noch oft (besonders vom Metrum gedrängt) das Imperfekt als Aorist; aber mit Unrecht würde man dahin rechnen ἔδικον, ἔτετμον, ἔχραισμον und einige andere, deren Präsens gar nicht vorkommt, und die daher auch bloß als Aorist gebraucht werden. Daß man ἤπαφον, ἄλαλκεν u. d. g. mit noch grösserm Unrecht als Imperfekt behandelt, erhellet aus §. 77. A. 9. mit der Note. *)

Anm. 4. Dieselbe Analogie in Unterscheidung des Aor. 2. vom Imperfekt herscht auch bei denjenigen Verben

*) Man kann sich übrigens die Sonderung des Aor. 2. vom Imperfekt geschichtlich etwa so deutlich machen. Ursprünglich unterschied die griech. Sprache die Bedeutung des Aorists von der des Imperfekts wol eben so wenig, als z. B. die deutsche; und beide Arten des historischen Präteriti, auf ον und auf α (ἔτυπον oder ἔτυπτον, und ἔτυψα), wurden wahrscheinlich für jene ver-

ken von doppelten Themen, die, wegen größerer Abweichungen, bloß im Anomalenverzeichnis aufgeführt werden können, wie λαμβάνω, αἰσθάνομαι ꝛc. Denn auch bei diesen ist der Aor. 2. durchaus immer das Imperfekt der ungebräuchlichen einfachen Form: ἔλαβον, ᾐσθόμην von ΛΑΒΩ (ΛΗΒΩ), ΑΙΣΘΟΜΑΙ.

Anm. 5. Eben dahin gehört auch der Aorist einiger auf έω und άω. Diese Endungen sind nehmlich in einigen Verben nicht

vermischte Bedeutung eben so ohne Unterschied gebildet, wie bei uns die einsilbige Form des Imperfekts und die auf te (scheiden schied, kleiden kleidete; backen buk und backte ꝛc.). Daher denn auch bei den ältesten Autoren die Bedeutung von Aorist und Imperfekt noch nicht ganz geschieden ist (§. 124. A. 3). Als aber die griechische Sprache anfing, die Bedeutung des Aorists von der des eigentlichen Imperfekts merklich zu unterscheiden, so fixirte sich das Imperfekt zwar allmählich auf die Form ον, aber darum nicht auch gleich der Aorist einzig auf die Form α. Diese letztere war nehmlich vermuthlich bei vielen Verben dem Griechen eben so gänzlich ungewohnt, als uns z. B. die Form te bei brechen, laufen ꝛc. Wenn sich also, wie bei der großen Wandelbarkeit der griechischen Verbalformen sehr leicht geschah, eine doppelte Form auch wieder vom Imperfekt auf ον fand, möchte diese vom selbigen Präsens auf verschiedne Art gebildet sein, oder schon von einer doppelten Form des Verbi abstammen; so war es sehr natürlich, daß man, eben so allmählich die Bedeutung des Aorists an eine derselben fixirte: wobei jedoch der Trieb nach Analogie soviel wirkte, daß der Aorist durchaus nur auf diejenige Form auf ον fiel, welche von der gebräuchlichen Form des Präsens sich weiter entfernte. Weil nun aber ein späteres Bedürfnis die Modos und Participien, welche ursprünglich wol in Einer Form dem Präsens und Präteritum gemein waren, gesondert verlangte, so wurden sie für den Aorist, theils (von der Form auf α) auf eine analogische Art gebildet, theils (für die Form auf ον) bediente man sich der Modi und des Particips der ungebräuchlichen Präsens-Form, jedoch mit geringen Abweichungen im Accent welche das Ohr besonders im Infinitiv und Particip (λιπεῖν, λιπέσθαι, λιπών) deswegen verlangte, weil diese die Bedeutung des Vergangnen gewöhnlich haben, und ihre Endungen doch zu deutlich ans Präsens erinnern.

nicht Ableitungs-Endungen, sondern bloße Verlängerungen der einfachen Form (§. 83. A. 7. und unten §. 99, 2.), von welcher daher, so wie in einigen Verben andre Tempora (vgl. das Perf. 2. §. 88. a. A. 4 und den Aor. 1. im Anom. γαμέω), so auch in einigen der Aor. 2. sich erhalten hat: z. B. κτυπέω ἔκτυπον, δαμάω ἔδαμον (von ΚΤΥΠΩ, ΔΕΜΩ). *) Anstatt also, wie sonst geschah, bloß dieser wenigen wegen, bei den Verbis auf έω und άω überhaupt, die sonst durchaus (als abgeleitete Verba, nach Text 4.) den Aor. 2. nicht haben, ihn anzunehmen, werden jene weit besser unter die Anomala aufgenommen.

Anm. 6. Auch die Verkürzung der vorletzten Silbe (λήθω ἔλαθον, φεύγω ἔφυγον) kann man füglich als eine Zurückführung auf die alte Form des Verbi betrachten, die (wie wir oben §. 83. gesehn haben) im Präsens oft bloß verlängert worden war. Und selbst die Veränderung des ε in α läßt sich so ansehn, da wir bei den Joniern das α auch im Präsens einiger dieser Verba finden, wie τράπω, τάμνω. Allein da über diesen Gegenstand, bei aller Wahrscheinlichkeit einzeler Fälle, man doch, besonders im Ganzen, nie zu der erfoderlichen Sicherheit kommen kann; die verwandten Wörter, z. B. φυγή und das lat. fugio, eben so gut, nebst ἔφυγον, aus φεύγω erst verkürzt; das ion. τράπω eben so gut, nebst ἔτραπον, aus τρέπω erst durch Umlaut entstanden sein kann; und da überdies der Verba, die weiter nichts als den Vokal verändern, so viel sind: so ist es besser, die Zahl der doppelformigen, folglich anomalischen, Verba durch diese nicht zu vermehren, besonders da Veränderungen des Vokals in den Präteritis auch in andern Sprachen gewöhnlich sind. Wir setzen also mit allen älteren Grammatiken fest, daß der Aor. 2. die vorletzte Silbe des Verbi, auf die oben (S. 200.) gezeigten Arten verkürze; wobei es sehr wahrscheinlich ist, daß bei einem Theil der Verba die ursprünglich kurze Wurzel im Präsens verlängert und verstärkt, bei einem andern die ursprünglich lange Wurzel im Aorist und andern Formen wirklich verkürzt ward. **)

Anm.

*) S. noch Anom. πιτνέω, στυγέω, τορέω, γοάω, μηκάομαι, μυκάομαι und vgl. ληκέω und θορέω in λάσκω, θρώσκω.

**) Daß durch solche Wechselwirkung der größte Theil, wo nicht

Anm. 7. In einigen Verben jedoch hat der Aor. 2. die Silbe vor der Endung lang, und begnügt sich mit dem Unterschiede der einfacheren Form oder des Umlautes α; z. B. εὗρον, ἔβλαστον, ἔπαρδον (s. Anom. εὑρίσκω, βλαστάνω, πέρδω) u. a. — In einigen wenigen stellt eine Versetzung das gewöhnliche Verhältnis zwischen Präsens und Aor. 2. her, z. B. δέρκω ἔδρακον (s. auch Anom. πέρθω, δαρθάνω).

Anm. 8. Von dem Aor. 2. auf ην, ων, υν und von den synkopirten Aoristen aktiver und passiver Form s. unten bei den Verben auf μι, u. §. 99, 12, 2. — und von einigen anomalischen auf σον, σόμην §. 99, 11, 2.

Anm. 9. Uebrigens muß man sich ja nicht irre führen lassen, wenn in älteren gelehrten Werken von einem Unterschied der Bedeutung des Aor. 1. und 2. gesprochen wird. Solche Bemerkungen gründen sich bloß auf ein durch mangelhafte Methode in der Grammatik eingesogenes Vorurtheil. Wenn ein wahrer Unterschied wäre, so müßten, wo nicht in jedem, doch in den meisten Verben beide Aoriste neben einander existiren. Dies ist aber höchst selten der Fall, und wo er es ist, da ist die eine Form seltene, oder dichterische, oder einem Dialekt zugehörige Form (wie z. B. ἔπιθον für ἔπεισα); oder

nicht alle Analogie in den Sprachen sich bilde, ist meines Erachtens eine unstreitbare Wahrheit. Es war natürlich, daß bei dem häufigern Gebrauch der erzählenden Form (des Präteriti) die darstellende (das Präsens) durch einen auf die Hauptsilbe gelegten Nachdruck gehoben ward; es war aber auch natürlich, daß man zum Kontrast gegen das Präsens die unterscheidenden Silben des Präteriti zu betonen strebte, und so die Hauptsilbe des (in der Lebhaftigkeit des erzählenden Vortrags ohnedas schneller gesprochenen) Wortes verdunkelte. Eines dieser beiden Prinzipe allein so weit als möglich durchführen zu wollen, würde Einseitigkeit in die Erkenntniß bringen. Demohngeachtet erfodert es die überwiegende Wirkung des ersteren in in der griech. Sprache, die sich in solchen Formen wie λαμβάνω, ἐλαύνω, βλάπτω, τάσσω ꝛc. und vielleicht auch in φεύγω, φαίνω, τήκω ꝛc. zeigt, daß man auf dieses vorzüglich aufmerksam mache; was durch die Darstellung des §. 83. geschehen ist. Im gegenwärtigen wird gesorgt, daß man es nicht als eine historisch erforschte Wahrheit behandele, und zuweit verfolge.

oder sie gehört zu einer zweiten Bedeutung des Wortes selbst; wie dies bei einigen anomalischen Verbis der Fall ist, die dem Aor. 2. neutrale Bedeutung geben, da ihr Aorist 1. transitiven Sinn hat, s. §. 100, 5.

§. 88. a. Perfektum 1 und 2.

1. Das Perfektum 1. (sonst gewöhnlich ausschließlich so genanntes Perf. Act.) hat zweierlei Endungen; deren Ausgänge jedoch (auf α, 2. Pers. ας, u. s. w.) einerlei sind.

a) Wenn der Charakter des Verbi β, π, φ oder γ, κ, χ ist, so wird (oder bleibt) dieser Charakter aspirirt, und α wird angehängt, z. B.

τρίβω, λέπω, γράφω — τέτριφα*), λέλεφα, γέγραφα, λέγω, πλέκω, τεύχω — λέλεχα, πέπλεχα, τέτευχα.

Ist dieser Charakter des Verbi im Präsens verändert (§. 83.), so ist er aus dem Futur zu erkennen; und da dieselben Buchstaben, welche im Futur ein ξ oder ψ bewirken, hier in χ oder φ übergehn, so darf man nur jene Doppelbuchstaben in diese Aspiratas verwandeln, z. B.

τάσσω (τάξω) — τέταχα
τύπτω (τύψω) — τέτυφα.

b) In allen übrigen Fällen ist die Endung des Perf. 1. — κα. Dies wird in den Verbis, die im Fut. σω haben, eben so, und mit denselben Veränderungen des Vokals und des Charakters, wie dort das σω, angehängt, z. B.

τίω	(τίσω, lang ι)	— τέτῑκα
φιλέω	(φιλήσω)	— πεφίληκα
τιμάω	(τιμήσω)	— τετίμηκα
ἐρυθριάω	(ἐρυθριάσω, lang α)	— ἠρυθρίᾱκα
σπάω	(σπάσω, kurz α)	— ἔσπᾰκα
πνέω	(πνεύσω)	— πέπνευκα

und

*) Mit langem ι wie im Präsens.

und so auch mit Ausstoßung der Zungenbuchstaben

πείθω (πείσω) — — πέπεικα
κομίζω (κομίσω) — — κεκόμικα.

— Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

2. Viele Verba haben das Perfektum 2. (gewöhnlich sogenanntes Perfectum Medii; s. §. 81, 6—8.). Diese Form hängt dieselben Ausgänge an den Charakter des Verbi ohne alle Veränderung desselben, z. B.

λήθω λέληθα· σήπω σέσηπα· φεύγω πέφευγα.

3. Hiebei ist aber dreierlei zu beobachten:

a) Ist der Charakter im Präsens unrein (§. 83.), so tritt, ganz wie im Aor. 2. der reine Charakter ein, z. B.

πλήσσω (ΠΛΗΓΩ) — πέπληγα
φρίσσω (ΦΡΙΚΩ) — πέφρῖκα
ὄζω (ΟΔΩ) — ὄδωδα.

b) Im Ganzen liebt diese Form einen langen Vokal in der vorletzten Silbe, auch wenn der Aor. 2. ihn verkürzt. Daher nimt φεύγω (ἔφυγον) den Diphthong des Präsens wieder an. Das kurze α hingegen wird zu diesem Zweck, es mag im Präsens schon rein vorhanden, oder aus η oder αι des Präsens in den andern Temporibus verkürzt sein, gewöhnlich in η verwandelt, z. B.

θάλλω (f. θᾰλῶ) — τέθηλα
λήθω (a. 2. ἔλᾰθον) — λέληθα
δαίω (a. 2. ἔδᾰον) — δέδηα *)

zuwei-

*) Die Schreibart δέδηα — und so auch πέφηνα, σέσηρα ꝛc. — ist hier sowohl, als in dem entsprechenden Fall des Aor. 1. von λ μ ν ρ, nicht so korrekt. Das Perf. 2. hat offenbar immer den einfachen oder verkürzten Stamm des Verbi zum Grunde, dessen Vokal es aber wieder verlängert: nun könnte es zwar (nach der Analogie von φεύγω, πέφευγα) wieder auf das αι des Präsens zurückkommen; aber zu dessen ferneren Verwandlung in η ist kein Grund. Analogischer ist obige Darstellung.

zuweilen auch nur lang gemacht, z. B.

κράζω (ἔκρᾰγον) κέκρᾱγα;

(s. auch ἔᾱγα, ἕᾱδα in Anom. ἄγνυμι, ἁνδάνω.)

c) Dies Perfekt liebt aber auch vorzüglich den Vokal ο, und dieser allein bleibt daher nicht nur unverändert in

κόπτω (ΚΟΠΩ) — κέκοπα

sondern er wird auch als Umlaut von ε angenommen z. B.

φέρβω — πέφορβα

ΤΕΚΩ — τέτοκα (s. Anom. τίκτω).

Auf den Diphth. ει des Präsentis hat dies zweierlei Wirkung, je nachdem er ε oder ι zum Grundlaut hat, was in den Temporibus zu erkennen ist, die den Vokal verkürzen (Fut. 2. u. Aor. 2.). Ist der Stammlaut ε (was aber nur bei den Verbis λ μ ν ρ eintrifft) so wird ει in ο verwandelt; ist aber der Stammlaut ι, so geht ει in οι über; z. B.

σπείρω (f. σπερῶ) — ἔσπορα

λείπω (a. 2. ἔλιπον) — λέλοιπα.

4. Uebrigens findet beim Perf. 2. dieselbe Bemerkung statt, wie oben §. 87, 4. beim Aor. 2., daß es nehmlich durchaus nur von Primitiven vorkommt; und daß auch von diesen die Mehrzahl, so wie die abgeleiteten Verba alle, das Perf. 1. haben.

Anm. 1. Einige Perfekta 1. haben gleichfalls den Umlaut ο. Solche sind πέμπω (schicke) πέπομφα, κλέπτω (stehle) κέκλοφα *), τρέπω (wende) u. τρέφω (nähre) τέτροφα **): (s. auch

*) Denn daß der reine Charakter nicht φ ist (in welchem Falle κέκλοφα eben so gut Perf. 2. sein könnte), sondern π, beweist der übliche Aor. 2. Pass. ἐκλάπην.

**) Zu τρέφω gehörig (wo man es also auch als Perf. 2. ansehn kann) ist τέτροφα selten: Od. ψ, 237. steht es intransitive, Soph. Oed Col. 186. transitive: und ward vielleicht vermieden. Als Perf. von τρέπω steht es bei den älteren Schriftstellern ohne Variante; Soph. Trach. 1009. Aristoph. Nub. 858. v. Br. Andocides Myster.

(s. auch λέγω, συνείλοχα unter den Anom.). Eben dahin gehört also auch die Verwandlung von ει in οι in δέδοικα vom Anom. ΔΕΙΩ.

Anm. 2. Dem ο aus ε entspricht das ω aus η in dem Perf. des Anom. ῥήγνυμι (ΡΗΓΩ) ἔῤῥωγα *). Und beiden verwandt sind das ω und das ο welche einigen Perfekten als Dehnung eingeschaltet werden, die an und für sich zweisilbig sein würden, und zwar das ο nach der attischen Redupl. z. B. ἔθω — (εἶθα), εἴωθα· ἄγω — ἦχα, ἀγήοχα. S. noch im Anomalenverzeichnis ἐδήδοκα unter ἐσθίω, ἐνήνοχα unter φέρω, ἀνήνοθα unter ἀνθέω, und ἐνήνοθα; und die passiven Formen ἄωρτο unter αἴρω, ἔωνται in einer Note zu ἵημι §. 95. b. **).

Anm. 3. Irrig ward sonst angenommen, daß das Perf. 2. (Perf. Med.) den langen Vokal des Präs. verkürze; wir haben vielmehr gesehen, daß wo andere Tempora ihn verkürzen, dies Perfekt immer wieder auf den langen Laut des Präsens oder auf einen verwandten zurückkommt. Wenn daher jene Verkürzung in ἀκούω ἀκήκοα, ἀλείφω ἀλήλῐφα, ΕΛΕΥΘΩ ἐλήλῠθα wirklich statt findet, so sieht man sogleich, daß dies durch die Kraft der att. Redupl. geschieht: s. §. 77, 7. — Die epische Poesie konnte jedoch das η dieses Perfekts wieder in α verkürzen, wenn es nicht anders ins Metrum ging, z. B. (Part. Fem.) σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, ἀρᾰρυῖα.

Anm. 4. Die Grammatiker führen das Perf. 2, eben so wie den Aor. 2., auch von Verbis auf έω und άω an. Aber die wenigen Beispiele, wie ῥιγέω ἔῤῥῑγα, μυκάομαι (Aor. ἔμυκον) μέμυκα, führen, so wie dort (§. 87. A. 5.), auf

Myster. p. 238. Bei den folgenden Schriftstellern (s. Fisch. ad Well. II. p. 369. Matth. Gramm. p. 218.) findet sich die Variante τέτραφα, und bei Dinarch liest man letztere Form dreimal ohne Variante. Vermuthlich hat erst der spätere Atticismus, aus Scheu vor Verwechslung, diese Form eingeführt.

*) Vergl. πέπτωκα in Anom. πίπτω.

**) Da die Untersuchung über diese Formen größere Ausführlichkeit verlangt, als ein Lehrbuch gestattet, so habe ich sie in meinem Lexilogus, 1. Band, im letzten Artikel abgehandelt.

auf einfache Formen *PIΤΩ*, *MΥΚΩ*. S. noch Anom. ἀνθέω, γηθέω, δουπέω, μηκάομαι.

Anm. 5. Uebrigens ist zu bemerken, daß, da das Perfekt in der reichern griechischen Sprache kein so großes Bedürfnis ist, als in andern, das Perf. Akt. von vielen Verben, die kein Perf. 2. darbieten, und deren Perf. 1. hart oder fremd klingen würde, gar nicht oder selten vorkommt, und der Aorist oder eine Umschreibung durch das Perf. Pass. (s. unt. bei §. 121.) es ersetzen. *)

Abgekürzte Formen des Perf. Act.

Anm. 6. Die Jonier stoßen zuweilen das κ des Perf. auf κα, wenn es von puris kommt, aus, wodurch also das Perf. 1. in das Perf. 2. übergeht. Dahin gehören die homerischen Participien

κεκαφηώς, τετιηώς, τετληώς u. a. für -ηκώς.

In andern Formen verkürzt sich zugleich der Vokal, oder geht in den kurzen Stammvokal über, z. B.

βεβάασι, βεβαώς für βεβήκασι, βεβηκώς von *ΒΑΩ* (Anom. βαίνω)

πεφύασι, πεφυώς für πεφύκασι, πεφυκώς von φύω.

Von einigen alten Defektivis kommen bloß solche Perfektformen, gar keine auf κα, vor: μεμάασι, μεμαώς· δεδάασι, δεδαώς (s. Anom. *ΜΑΩ*, *ΔΑΩ*.). Vom Anom. *ΔΕΙΩ* aber sind beiderlei Formen — δέδοικα und δέδια — vollständig durchflektirt im gewöhnlichen Gebrauch. Daher nimt man auch für obige Formen die 1. Sing. an, obgleich sie nicht gefunden wird: πέφυα, μέμαα, δέδαα, βέβαα; und so auch ἕσταα (für ἕστηκα oder ἕστακα, s. unt. ἵστημι), γέγαα, τέθναα, τέτλαα (s. Anom. γίγνομαι, θνήσκω, *ΤΛΑΩ*);

*) Ueberhaupt ist es eine Grundregel durch die ganze griech. Sprache, daß sobald irgend eine Form bei dem oder jenem Verbo dem griech. Ohre mistönend und ungewohnt war, oder Dunkelheit und Zweideutigkeit mit sich brachte, sie lieber gar nicht gebraucht ward, so nothwendig sie grammatisch betrachtet auch scheinen konnte, indem man sich auf andre Art zu helfen suchte. Die grammatische Formenlehre kann natürlich hierauf keine Rücksicht nehmen, sondern muß alles hinsetzen, was die Analogie verlangt, und den Gebrauch der Beobachtung überlassen.

ΤΛΑΩ); woraus sich mehre in den att. Sprachgebrauch übergegangene Formen erklären lassen. *)

Anm. 7. Alle solche Perfekte erfahren nehmlich, nebst ihrem Plusq., im Plural und Dual und im Infinitiv eine abermalige Abkürzung durch Synkope **); z. B. (τετλάαμεν) τέτλᾰμεν, und diese Form wird dann auch, mit nothwendiger Aenderung, dem Plusq. angepaßt. Die 3. plur. perf. aber, der Konjunktiv und das Particip werden zusammengezogen. Also:

Perf. pl. τέτλᾰμεν, τέτλᾰτε, τετλᾶσι (für τετλάασι)
Du. τέτλᾰτον

Plusq. Pl. ἐτέτλᾰμεν, ἐτέτλᾰτε, ἐτέτλᾰσαν
Du. ἐτέτλᾰτον, ἐτετλάτην (kurz α)

Infin. τετλάναι (kurz α) für τετλαέναι.

Für die zsgz. Konjunktiv u. Particip, die von diesem Verbo nicht vorkommen, dienen als Beispiel:

βεβῶ 3. pl. βεβῶσι (Plat. Phaedr. p. 252. e.) — für -άω, άωσι
βεβώς, βεβῶσα, βεβώς G. βεβῶτος, — für βεβαώς ꝛc.

Eben so auch δέδια — δέδῐμεν ꝛc. aber, weil keine Zusammenziehung möglich ist, δεδίατε, δεδιώς. Doch sind nicht von jedem Verbo obige Formen gleich vollständig, daher das Anomalen-Verzeichnis über jedes derselben nachzusehn ist, und das Perfekt (ἔςαα) — ἔςαμεν ꝛc. §. 95. b. in den Anm. II. zu der Konj. auf μι ***).

Anm. 8. Hiebei ist zu bemerken:

a. daß diese synkopirten Formen in die gewöhnliche Sprache als sehr gebräuchliche Nebenform der zum

regelm.

*) Das Folgende enthält zwar mehres, das erst nach Erlernung aller unten folgenden Paradigmen gefaßt werden kann; es wird aber hier am schicklichsten unter Einen Gesichtspunkt gebracht.

**) Um übrigens von dem, was man sich bei einer solchen Synkope zu denken hat, einen richtigen Begriff zu bekommen, vergleiche man unt. §. 95. a. die Anm. 6. ff.

***) Denn da die Konjug. auf μι nur im Präsens und Imperf. und Aor. 2. besteht, die übrigen Tempora aber der gewöhnlichen Konjugation folgen, — indem das, was auch in solchen Temporibus abweichendes vorkommt, nicht der Formation auf μι, sondern der Anomalie der dortigen Beispiele gehört — so muß

auch

regeln, Perf. 1. gehörigen, gekommen sind. Also z. B. Sing. bloß τέτληκα ꝛc. Pl. τετλήκαμεν und τέτλᾰμεν ꝛc. — δέδοικα und δέδιᾰ Pl. δεδοίκαμεν und δέδιμεν ꝛc.

b. daß außer der 3. pl. (τετλᾶσι, τεθνᾶσιν, ἑστᾶσιν ꝛc.) in allen andern Formen das α immer kurz ist, da der Vokal der Endung durch Synkope weggenommen, nicht mit jenem zusammengezogen ist; und daß folglich auch nicht τετλᾶναι, τεθνᾶναι, ἑστᾶναι geschrieben werden darf, wie doch nicht selten geschieht. *)

c. daß durch diese Synkope obige Perfekte und Plusquamperf. ganz das Ansehn des Präsens und Imperfekts der Konjugation auf μι erhalten (vgl. unten ἕστᾰμεν ꝛc. und ἑστάναι, im Präsens von ἵστημι); daher sie auch die jener Konjugation eigne Form der übrigen Modi, die sich nicht zunächst aus Synkope erklären läßt, annehmen, z. B.

Opt. τεθναίην statt τεθνήκοιμι
Imperat. τέτλᾰθι statt τέτληκε

s. §. 99, 12, 2. und Anom. θνήσκω und ΤΛΑΩ. **)

d. daß im Particip das Maskul. und Neutr. durch obige Kontraction im Nom. gleichlautend werden; und daß das Femin. bloß in diesem Falle auf ῶσα

[...]lich das Perf. ἕστηκα mit seiner Synkope hieher gezogen werden; obgleich wir es dort (in den angezogenen Anmerkungen) der Vollständigkeit des Verbi ἵστημι wegen, aufführen.

*) Daß das kurze ᾰ der gewöhnliche Gebrauch war, beweist das Metrum, besonders beim Komiker, z. B. τεθνάναι Aristoph. Ran. 1012. — Dies hinderte aber nicht daß besonders ein älterer Dichter, wie Aeschylus, des Metri wegen auch im Infinitiv sich der zigz. Form τεθνᾶναι bedienen konnte (Agam. 550.) — Die epischen Infinitivformen τεθνάμεναι, τεθνάμεν erklären sich durch Vergleichung der Dialektformen der gewöhnlichen Konjugation.

**) Viele nehmen daher für alle obige Fälle ein neues Präsens τέθνημι, ἕστημι ꝛc. an; diese Darstellung ist aber ganz verwerflich, theils weil alle jene Formen immer mit den Perfekten τέθνηκα ꝛc., in der jedem beiwohnen-

 den

ῶσα ausgeht: βεβῶσα, ἑςῶσα; vorher immer auf υῖα: βεβηκυῖα, βεβαυῖα.

e. daß aus der Participial-Endung αὼς N. αὸς auch auf ionische Art εὼς wird (s. bei ἵςημι), welches gewöhnliche Form ist in τεθνεὼς (s. in θνήσκω.)

† Man vgl. noch πεπτὼς, πεπτεὼς, und βεβρὼς in Anom. πίπτω und βιβρώσκω.

§. 88. b. Perfektum Passivi.

1. Das Perfektum Pass. hängt die Endungen μαι, σαι, ται 2c. — und eben so das Plusq. μην, σο, το 2c. — nicht wie in den übrigen passiven Formen vermittelst des Binde-Vokals an (§. 79. A. 1. ομαι, εται 2c.), sondern unmittelbar an den Charakter des Verbi, so wie dieser vor der Endung α oder κα des regelm. Perf. 1. steht, nach welchem man das Perfektum Pass. der Gleichförmigkeit wegen immer bildet.

Anm. 1. Wenn daher bei einem Verbum kein Perfekt 1. gebräuchlich ist, so wird es für die Grammatik supponirt, z. B. bei λείπω (λέλοιπα) das Perf. λέλειφα, und das Perf. Pass. (λέλειμμαι) davon gebildet. *)

2. Hat nun I. das Perf. 1. φ oder χ, so werden diese Buchstaben vor μ, σ, τ nach den allgemeinen Regeln

den Bedeutung, verbunden sind, theils weil auch bei andern Perfekten ähnliche entstanden sind, die sich aus keiner gebräuchlichen Formation auf μι erklären lassen, wie §. 99, 12, 2. ἐπέπιθμεν, κέκραχθι 2c. Allerdings erleichterte indessen die vollkommene Präsens-Bedeutung einiger dieser Perfekte (wie δέδια, ἕςηκα) jenen partiellen Uebergang in eine dem Präsens analoge Form: und ein Beispiel, wo wirklich aus einem Perfekt ein ordentliches Präsens auf μι sich bildete und in einen gebildeten Dialekt aufgenommen ward, gewähret ἴσημι, wovon unten §. 97, III.

*) Daß man übrigens bei der Verwandlung des Perf. Pass. nicht den unveränderten Charakter des Verbi, sondern den des Perf. 1. zum Grunde legt, dazu berechtigt die ion. Form der 3. plur. (Anm. IV, 3. zu τύπτω)

geln (§. 19. 21. 22.) verändert; also z. B. aus τέτυφα und πέπλεχα wird

τέτυ-μμαι, τέτυ-ψαι, τέτυ-πται für
-φμαι, φσαι, φται
πέπλε-γμαι, πέπλε-ξαι, πέπλε-κται für
-χμαι, χσαι, χται.

Um ferner die Zusammenkunft dreier Konsonanten zu vermeiden (§. 18, 2.), muß, in der weiteren Flexion dieses Perfekts und des Plusqp., von den Endungen σθε, σθαι, σθω ꝛc. das σ weichen, z. B.

2. p. pl. τέτυ-φθε, für -φσθε oder ψθε
Inf. πεπλέχθαι für -χσθαι oder -ξθαι

statt der auf νται, ντο ausgehenden 3. plur. aber wird gewöhnlich eine Umschreibung mit dem Verbo εἶναι, sein, gebraucht (s. das Paradigma).

Anm. 2. Die Jonier haben jedoch diese Umschreibung nicht nöthig, da sie statt -νται -ντο setzen können -αται -ατο, welches ihnen die Attiker in diesen Temporibus zuweilen nachthun. Das Genauere hievon s. Anm. IV, 3. zu τύπτω.

3. Hat aber II. das Perf. 1. κα, so wird diese Endung bloß in μαι ꝛc. verwandelt, und zwar

a) wenn der Charakter des Verbi ein Vokal ist, gewöhnlich ohne weitere Veränderung, z. B.

πεποίηκα — πεποίημαι, σαι, ται ꝛc.
(νέω, νεύσω) νένευκα — νένευμαι, σαι, ται ꝛc.

wobei

τύπτω) welche in den meisten Fällen die Aspirata hat (τετάχαται, τετρίφαται, ὀρωρέχαται ꝛc.). Das ion. ἀπίκαται (s. ebend.) darf, so lange es allein steht, die grammat. Gleichförmigkeit nicht stören. Vermuthen aber läßt sich allerdings daraus, daß bei dem Perf. Pass. derselbe zwiefache Charakter zum Grunde liegt, der im Aktiv das Perf. 1. u. 2. begründet. Wenn sich noch ein Beispiel jener Art von einem solchen Verbo fände, das im Akt. das Perf. 2. hätte, so würde das Perf. Pass. jedesmal von dem gebräuchlichen Perf. Akt., 1. oder 2., zu bilden sein, mit der Regel, daß der Umlaut nicht ins Perf. Pass. übergehe. Also λέλοιπα λέλειμμαι, wie κέκλοφα κέκλεμμαι (Anm. 3.).

wobei denn in der fernern Flexion keine weitere Schwierigkeiten eintreten (den Konj. und Opt. ausgenommen, s. unten 4);

b) wenn aber vor κα (so wie vor der Endung σω des Fut.) ein Zungenbuchstab ausgefallen ist, so tritt statt dessen ein σ vor die Endung des Perf. Pass. z. B.

πείθω (πέπεικα) — πέπεισμαι
3. Pers. πέπεισται u. s. w.
ᾄδω (ᾄσω, ᾖκα) — ᾖσμαι, ᾖσται 2c.
φράζω (πέφρακα) — πέφρασμαι, σται 2c.

Vor einem andern σ fällt jedoch dies σ wieder weg, z. B. 2. sing. πέπει-σαι *) 2. pl. πέπεισθε. Die 3. pl. wie oben.

c) Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

Anm. 3. Der Umlaut α von ε geht nicht ins Perf. Pass. über, z. B. κλέπτω (κέκλοφα) κέκλεμμαι. Aber folgende drei Verba: τρέπω (wende), τρέφω (nähre), στρέφω (drehe) haben im Perf. Pass. einen eigenen Umlaut α, also τέτραμμαι, τέτραψαι u. s. w., τέθραμμαι (von τρέφω, eigentlich ΘΡΕΦΩ §. 17. b), ἔστραμμαι.

Anm. 4. Einige Verba verwandeln den Diphthong ευ (den sie entweder im Präsens schon haben, oder im Futur erst annehmen) im Perf. Pass. in υ, z. B. τεύχω (τέτευχα) τέτυγμαι. So auch φεύγω: und πνέω (πνεύσω, πέπνευκα) πέπνῡμαι. In χέω (χεύσω) geschieht dies schon im Perf. Akt. κέχῠκα, κέχῠμαι. — Von der sich ändernden Quantität einiger auf έω und ύω s. §. 86. Anm. 4.

Anm. 5. Das σ im Perf. Pass. ist eigentlich der vor dem μ (nach §. 22.) verwandelte Zungenbuchstab aus dem Wortstamm selbst, der sich daher auch in einigen wenigen Formen bei den Epikern unverändert erhalten hat: κέκαδμαι, πέφραδμαι von ΚΑΔΩ, (ΦΡΑΔΩ) φράζω; κεκόρυθμαι von ΚΟΡΥΘΩ **) κορύσσω.

Anm.

*) Das Homerische πέπυσσαι ist nicht hiegegen, sondern es ist poetische Verstärkung statt πέπυσαι (Plat. Protag. p. 310. b.).

**) Dieser Stammlaut θ wird nehmlich durch das Subst. κόρυς,

Anm. 6. Das σ nehmen jedoch auch mehre Verba an, die keinen Zungenbuchstaben, sondern einen Vokal zum Charakter haben (verba pura; s. §. 26, 1.) z. B.

ἀκούω ἤκουσμαι, κελεύω κεκέλευσμαι.

So auch πρίω, χρίω, κλείω, παλαίω, πταίω, ῥαίω, θραύω, ὕω, βύω, ξύω, besonders mehre von denen, die den kurzen Vokal nicht verändern, z. B. τελέω (τελέσω) τετέλεσμαι· so auch ξέω, αἰδέομαι, σπάω, θλάω, ἀνύω· wobei ebenfalls der Gebrauch zu beobachten. — Wegen τίω s. Anom.

Anm. 7. Wenn γγ vor μ zu stehn kommen müßte, so fällt ein γ weg, z. B. ἐλέγχω perf. ἐλήλεγχα pass. ἐλήλεγμαι, σφίγγω — ἔσφιγμαι *): die übrigen Endungen bleiben in der Regel; ἐλήλεγξαι, γκται ꝛc., ἔσφιγξαι u. s. w.

Anm. 8. Eben so, wenn das Perf. Pass. μμ haben muß, und es tritt noch ein μ aus der Wurzel hinzu, so fällt eines natürlicherweise aus, z. B. κάμπτω — κέκαμμαι, κέκαμψαι u. s. w.

4. Der Konjunktiv und der Optativ werden theils wegen Schwierigkeit der Bildung, theils wegen Seltenheit des Bedürfnisses gewöhnlich gar nicht gebildet, sondern ebenfalls die Umschreibung mit εἶναι gebraucht; s. das Paradigma.

Anm. 9. Diese Modi können nehmlich nur gebildet werden, wenn ein Vokal vor der Endung ist, der mit der Endung des Konjunktivs verwandt ist, oder mit dem charakteristischen ι des Opt. sich verbinden läßt, z. B.

κτάομαι, κέκτημαι

Conj. κέκτωμαι, ῃ, ηται u. s. w.

Opt. κεκτήμην, κέκτῃτο u. s. w.

περάω, πεπέραμαι Opt. πεπεραίμην ꝛc.

Auch wenn der Vokal ein ι oder υ ist, so können (da υ ein verwandter Laut ist) durch Verschlingung des hinzutretenden ι Optativformen gebildet werden, nur daß der Vokal dann lang sein muß; z. B.

λύω,

κόρυς, υθος bestätigt; sonst könnte es auch das auf alte Art statt σ eingeschaltete θ sein, das sich in κλαυθμός, ὀρχηθμός u. d. g. erhalten hat.

*) Es ist wol kein Zweifel, daß dies γ für sich allein alsdann der Nasenton ng ist; vgl. §. 16, 3.

λύω, λέλῦμαι (§. 86. A. 4.)
3. Opt. λέλῦτο (Od. σ, 238.).

Doch ist der Gebrauch aller dieser Formen nur auf äußerst wenig Fälle beschränkt. *)

§. 88. c. Futurum 3.

Das Futurum 3. oder Paullopostfuturum des Passivs kommt seiner Bedeutung (s. §. 125.) und Form nach vom Perf. Pass, dessen Augment es behält, und die Endung σομαι an die Stelle der Endung des Perf. treten läßt; daher man nur die 2. Person des Perf. auf σαι

*) Ich habe sie hier und auf den Paradigmen der zsgz. Konjugation so gesetzt, wie die Grammatiker sie nach der Analogie formiren; aber was von Beispielen angeführt werden kann, beschränkt sich hauptsächlich auf solche Perfekte wie κέκτημαι, μέμνημαι 2c. und das Homerische λέλυτο. S. Matth. Gramm. §. 198. nebst den Zusätzen. — Ich muß aber noch erinnern, daß ich in Absicht des Accentes diejenige Betonung angenommen habe, welche ein Theil der Bücher darbietet, und die ich für die analogisch richtige halte, da andere κεκτῆται, λελῦτο geschrieben wissen wollen. Allein eine Zusammenziehung, dergleichen dieser Accent voraussetzt, ist nicht vorhanden, so wenig als in den übrigen Theilen des Perfekts dieser Verba. κέκτωμαι ist nur die durch das Bedürfnis bewirkte anologe Verwandlung des Vokals, und κεκτήμην entsteht aus κέκτημαι eben so wenig durch Zusammenziehung als τυπτοίμην aus τυπτομαι. Der Accent muß also der allgemeinen Analogie — nach welcher er in diesen Modis bleibt, wo ihn der Indikativ hat — um so mehr folgen, da selbst die Formation auf μι, welcher die Aenderung des Accents in diesen Modis sonst allein eigen ist, in der passiven Form dennoch der allgemeinen Norm gewöhnlich wieder folgt (s. §. 95. b. Anm. III.). Das auf diese Art also unveränderliche κέκτηται ist alsdann eben so anzusehen, wie der ähnliche Fall bei διάκειμαι (s. unt. κεῖμαι); λέλυτο aber zeichnet sich durch seine Quantität hinreichend aus.
Wegen Opt. κεκτῷτο und μεμνέῳτο s. die Note zu Anom. μιμνήσκω.

σαι, (ψαι, ξαι) vergleichen, und αι in ομαι verwandeln darf, z. B.

τέτυμμαι (τέτυψαι) — τετύψομαι
τέτραμμαι (τέτραψαι) — τετράψομαι
πεφίλημαι (πεφίλησαι) — πεφιλήσομαι
πέπεισμαι (πέπεισαι) — πεπείσομαι

Anm. 1. In den Fällen, wo der Vokal des Fut. 1. im Perf. Pass. verkürzt ist, nimt das Fut. 3. wieder den langen an: δεδήσομαι, λελύσομαι (s. §. 86. Anm. 4.). *)

Anm. 2. Man wird kein Fut. 3. von Verbis λ μ ν ρ; und keines von Verbis finden, die das Augm. temp. annehmen; denn wegen εἰρήσομαι s. Anom. εἰπεῖν.

§. 89. Aoristus 1. und 2. Pass.

1. Alle Verba bilden den Aorist des Passivs entweder auf θην oder bloß auf ην, viele auch auf beide Arten zugleich; jene heißt Aoristus 1., diese Aoristus 2. (S. §. 81, 3.)

2. Der Aor. 1. Pass. hängt θην an den Charakter des Verbi, z. B.

παιδεύω — ἐπαιδεύθην
στέφω — ἐστέφθην

wobei es sich (aus §. 19.) versteht, daß der Charakter des Verbi, wenn es eine tenuis oder media ist, in eine Aspirata verwandelt wird, z. B.

λείπω, ἀμείβω — ἐλείφθην, ἠμείφθην
λέγω, πλέκω — ἐλέχθην, ἐπλέχθην

τύπτω (ΤΥΠΩ) — ἐτύφθην
τάσσω (ΤΑΓΩ) — ἐτάχθην

3. In

*) Man könnte daher vermuthen, das Fut. 3. würde durchaus nach dem Fut. 1. Med. mit der Redupl. gebildet, (denn ob das obige τετράψομαι vorkommt, weiß ich nicht); allein die wirklich vorkommenden βεβλήσομαι, κεκλήσομαι (s. Anom. βάλλω, καλέω) halten uns beim Perfekt.

3. In Absicht der übrigen Veränderungen des Wortstamms, die in der Reihe des Fut. 1. (s. §. 84, 4.) eintreten, richtet sich der Aor. 1. Pass. hauptsächlich nach dem Perf. Pass.; indem er in denselben Fällen ein σ annimt, z. B.

πείθω (πέπεισμαι) — ἐπείσθην
κομίζω (κεκόμισμαι) — ἐκομίσθην
τελέω (τετέλεσμαι) — ἐτελέσθην

und auch in den meisten Fällen den Stammvokal so verändert, wie das Perf. Pass.; z. B.

ποιέω (πεποίημαι) — ἐποιήθην
τιμάω (τετίμημαι) — ἐτιμήθην
τεύχω (τέτυγμαι) — ἐτύχθην.

4. Der Aor. 2. Pass. hängt ην an den reinen Charakter des Verbi, und befolgt dabei alle oben beim Aor. 2. Akt. gegebne Regeln, daher man nur jenen, er mag im Gebrauch sein oder nicht, formiren, und ον in ην verwandeln darf, z. B.

λείπω, ἔλιπον — ἐλίπην
πλέκω (ἔπλακον) — ἐπλάκην.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die einen Vokal zum Charakter haben, nehmen das σ im Aor. 1. Pass. an, ohne es im Perf. Pass. zu haben, z. B. παύω, πέπαυμαι — ἐπαύσθην· μνάομαι, μέμνημαι — ἐμνήσθην; s. auch Anom. πνέω und χράω. — Wenn dagegen ἐσώθην, von σώζω, σέσωσμαι, das σ nicht hat, so rührt dies von einer doppelten Form her; s. Anom.

Anm. 2. Die Verba auf έω, die im Perf. Pass. η und im Aor. 1. Pass. wieder ε haben, s. §. 86. A. 4.

Anm. 3. Diejenigen, welche, ohne Verba auf λ μ ν ρ zu sein, im Perf. Pass. ihr ε in α verändern (§. 88. b. A. 1.) behalten hier ihr ε; στρέφω (ἔστραμμαι) — ἐστρέφθην· τρέπω, ἐτρέφθην· τρέφω, ἐθρέφθην. — Doch haben Jonier und Dorier ἐτράφθην, ἐστράφθην, wovon aber jenes zu dem gleichfalls ionischen Präs. τράπω gefügt werden kann.

Anm. 4. Der Aorist 2. Pass. ist im Grunde weiter gar nichts, als eine weichere Form des Aor. 1. Daher kommt es, daß er so sehr gewöhnlich, jedoch hauptsächlich

nur

nur in Verbis primitivis, mit dem Aor. 1. zugleich existirt, und daß er bei den meisten, deren Aorist 1. auf χθην und φθην ausgeht, gebräuchlicher ist, als dieser, der alsdann hauptsächlich nur von Dichtern, wenn sie eine lange Silbe brauchen; oder von Tragikern, welche vollere und alt tönende Formen lieben *), vorgezogen wird. Doch wechseln auch bei Prosaisten beide Aoriste in manchen Verben ab; und der Gebrauch ward also wol hauptsächlich durch den Wollaut bestimmt.

Anm. 5. Ob also gleich die Bildung des Aor. 2. Pass. mit der des Aor. 2. Akt. so genau übereinkommt, daß man ihn in der Grammatik nach jenem bildet; so ist er doch von demselben ganz unabhängig. Ja man kann annehmen, daß bei den meisten Verben, die den Aor. 2. Pass. haben, der Aor. 2. Akt. ungewöhnlich ist, wie bei ἐκλάπην von κλέπτω· ἐκρύβην, ἐτύπην, ἐβλάβην, von κρύπτω, τύπτω, βλάπτω· ἐτρύφην von τρέφω, und vielen andern; dahingegen es nur sehr wenig Verba gibt, die den Aor. 2. im Akt. u. Pass. zugleich vorziehn, wie τρέπω, ἔτραπον, ἐτράπην.

Anm. 6. Weil ferner im Passiv keine solche Verwechslung, wie im Aktiv, zwischen dem Aor. 2. und dem Imperf. Akt., möglich ist, so bilden auch solche Verba einen Aor. 2. im Passiv, bei welchen er, nach §. 87, 3., im Aktiv gar nicht gebildet werden kann. Man kann in diesem Falle ihn nach dem Imperf. Akt., eben so wie sonst nach dem Aor. 2. Akt., bilden; nur bleibt die Regel, daß der lange Vokal im Aor. 2. kurz wird. Z. B.

γράφω (Imperf. ἔγραφον) — ἐγράφην
τρίβω (Imperf. ἔτρῖβον) — ἐτρίβην (kurz ι).

Anm. 7. Aus eben dieser Ursach bilden auch einige Verba, deren Stammvokal ε ist, einen Aor. 2. Pass. ohne das ε in α zu verwandeln; z. B. φλέγω — ἐφλέγην; so auch βλέπω und λέγω (s. Anom.). — Von dem unveränderten langen Vokal in ἐπλήγην s. Anom. πλήσσω.

Anm. 8. Die beiden Verba σμύχω und ψύχω nehmen im Aor. 2. Pass. gewöhnlich ein γ an; ἐσμύγην, ἐψύγην. **)

Anm.

*) S. Porson. ad Eurip. Phoen. 986.

**) Die Varianten bei Thomas Mag. u. Moeris v. ψυχῆναι und ἀναψυχῆναι könnten den Vorzug der Schreibart

Anm. 9. Der Charakter δ, θ, τ findet im Aor. 2. pass. nicht statt *); und auch mit einem Vokal vor der Endung werden sich, außer ἐκάην von καίω, und den deponentischen ἐδάην, ἐῤῥύην, ἐφύην (s. Anom. ΔΑΩ, ῥέω, φύω), nicht leicht Beispiele finden. Alle übrige Verba auf ω purum u. contractum, und die auf δω, θω und ζω haben daher durchaus nur den Aor. 1. pass.

Anm. 10. Uebrigens fällt die Uebereinkunft beider Aoriste des Passivs, in Form und Konjugation, mit dem Aktiv der Verba auf μι in die Augen: man vgl. den Aor. Pass. auf dem Paradigma τύπτω mit dem Imperfekt und den Neben-Modis des Präs. von τίθημι **)

§. 90. Verba λ, μ, ν, ρ.

1. Die Verba, deren Charakter einer der Buchstaben λ, μ, ν, ρ ist, weichen in der Bildung ihrer Temporum so vielfach von den übrigen Verbis ab, daß es nothwendig ist, alles dies hier vereint zu übersehen.

2. Alle hieher gehörige Verba haben das eigentliche Fut. 1., das heißt das Fut. auf σω, gewöhnlich gar nicht, sondern immer das Futurum 2. (§. 86, 7. 8). Die Endung dieses Futuri ist ionisch έω, έεις ꝛc. Med. έομαι ꝛc. welche aber in der gewöhnlichen Sprache immer zusammengezogen wird z. B.

νέμω

art γ zweifelhaft machen; allein die Beispiele in den Schriftstellern bestätigen sie. Da die vorkommenden Aoristi 2. Pass. von Verbis auf σσ alle ein γ haben (νυγῆναι, πληγῆναι, ἀλλαγῆναι ꝛc.), so scheint es hatte sich das Ohr an diesen Buchstaben in diesem Tempus gewöhnt.

*) Nur eine Schein-Ausnahme ist das attische κατεδάρθην; s. Anom. δαρθάνω.

**) Mehre Grammatiker wollten hieraus wieder auf ein altes Präsens, wie ΤΥΦΘΗΜΙ, das passive Bedeutung gehabt, schließen. Eine übereilte Annahme; die wenigstens zur Erklärung des itzigen Widerspruchs zwischen Bedeutung und Form nichts beitragen konnte, da derselbe dadurch nur auf jenes Präsens gewälzt ward.

νέμω — F. νεμέω gew. νεμῶ
μένω — F. μενέω gew. μενῶ

wovon die weitere Flexion (s. §. 86, 7. und das Paradigma ἀγγέλλω) mit dem Präsens der Verba contracta auf έω (§. 94.) zu vergleichen ist.

3. Die Silbe vor der Endung wird, wenn sie im Präsens lang ist, in diesem Fut. ohne Ausnahme kurz gemacht, z. B.

ψάλλω, ςέλλω *) — F. ψαλῶ, ςελῶ
κρίνω, ἀμύνω — F. κρῐνῶ, ἀμῠνῶ.

Der Diphthong αι wird zu dem Ende in kurz α, und ει in ε **) verwandelt, z. B.

αἴρω, κτείνω — F ἀρῶ, κτενῶ. ***)

Anm. 1. Die ionischen Formen z. B. ἀγγέλλω F. ἀγγελέω; κρῐνέω, κτενέω, φᾰνέω von φαίνω, πλῠνέω von πλύνω ꝛc. Plur έομεν u. s. w. verstehn sich nun überall von selbst; und eben so die nach der Zusammenziehung εο — ευ gebildeten dorischen Formen z. B. βαλεῦμεν, βαλεῦμαι (§. 86. A. 18.).

4. Den Aoristus 1 formiren diese Verba gleichfalls ohne σ, bloß auf α. Sie behalten dabei den Charakter bei, wie er im Fut. ist, machen aber die Silbe vor der Endung wieder lang; jedoch unabhängig vom Präsens, indem sie **entweder** den Vokal des Futuri bloß verlängern, z. B.

τίλλω

*) Andre Arten der Position, z. B. Verba auf ρνω, λπω, σμω u. d. gl. kommen nehmlich in der gebräuchlichen Sprache gar nicht vor, und die altdichterischen, wovon die Formen ἔπιτνον, θέρμετο u. d. g., sind ganz defektiv, und die ähnlichen in der gewöhnlichen Sprache, δάκνω, τέμνω, κάμνω, anomalisch.

**) Nicht in ι, wie beim Aor. 2. der übrigen Verba.

***) Die ältern Grammatiken nannten dies alles dennoch Fut. 1. sagten aber dabei, das Fut. 2. laute in diesen Verben eben so; weil sie nehmlich sowohl den Aor. 1. als 2. von diesem Fut. ableiten mußten. Wo aber der Aor. 2. das ε in α verwandelt, da formirten sie auch ein gleichförmiges Futur, und sagten alsdann z. B. κτείνω habe im Fut. 1. κτενῶ, im Fut. 2. κτανῶ· da doch das Fut. mit α in den Verbis, wo es etwa vorkommt, bloß ionische Form ist.

τίλλω (τιλῶ — ἔτιλα
κρίνω (κρῖνῶ) — ἔκρῖνα
ἀμύνω (ἀμῦνῶ) — ἤμῦνα

oder das ε des Futurs in ει, — und α gewöhnlich in η verwandeln, z. B.

μένω, ςέλλω, τείνω,
(μενῶ, ςελῶ, τενῶ) — ἔμεινα, ἔςειλα, ἔτεινα
ψάλλω, φαίνω,
(ψαλῶ, φανῶ) — ἔψηλα, ἔφηνα.

Mehre Verba, die im Präsens αι haben, nehmen in dessen im Aor. 1. lang α an, z. B.

περαίνω, περανῶ — ἐπέρᾱνα Inf. περᾶναι.

Anm. 2. Das ᾱ nehmen an die auf -ραίνω und -ιαίνω; z. B. εὐφρᾶναι, μαρᾶναι, — πιαίνω πιᾶναι. Ausg. sind: τετρῆναι und μιῆναι. Die meisten andern auf αίνω und αίρω werden bei guten Attikern immer mit η gefunden, z. B. σημαίνω σημῆναι, — χαλεπῆναι, λυμήνασθαι rc. — ἐχθαίρω ἐχθῆραι, — καθῆραι rc. Ausgenommen sind jedoch κοιλᾶναι, λευκᾶναι, πεπᾶναι, κερδᾶναι. Die Späteren oder sogenannten κοινοί (s. §. 1, 9.) formirten auch viele andre mit ᾱ (wie σημαίνω, μιαίνω, ἐχθαίρω rc.), und die Dorier thun dies natürlich durchaus, so wie die Jonier wieder meist überall ihr η haben. — Die mit α anfangenden Verba αἴρω (hebe) und ἅλλομαι (springe) haben ᾱ, das nur im Indikativ vermöge des Augments in η übergeht: ἦρα, ἆραι, ἄρας rc.; ἡλάμην, ἅλασθαι rc. *)

5. Der Aoristus 2. aber behält den Vokal ganz wie er im Futur ist, z. B.

βάλλω (βαλῶ) — ἔβαλον.
φαίνω (φανῶ) — a. 2. pass. ἐφάνην
κλίνω (κλῐνῶ) — a. 2. pass. ἐκλίνην (kurz ῐ).

ausge-

*) Vor zwei Fehlern muß hier gewarnt werden. Erstlich ist nichts gewöhnlicher, als daß man ῇρα, ᾆραι, ἐμιῄνα rc. mit dem ι subscripto schreibt, welches aus denselben Gründen zu verwerfen ist, wie oben beim Perf. 2. (s. S. 206. Not.). Zweitens findet man hier öfters den entgegengesetzten Fehler, von dem oben S. 211. b gerügten (τεθνᾶναι). In sehr guten Büchern nehmlich ist noch accentuirt πεπάναι, σημάναι u. d. gl.; wovon die Unrichtigkeit aus dem Obigen und aus §. 11. hinreichend erhellet.

ausgenommen, daß das ε des Fut. in zweisilbigen Verben in α übergeht (vgl. §. 87.), z. B.

κτείνω (κτενῶ) — ἔκτανον
στέλλω (στελῶ) — a. 2. pass. ἐστάλην.

Die mehrsilbigen behalten das ε: ὀφείλω — ὤφελον.

6. Das Perf. 2. wird, wo es gebräuchlich ist, ganz nach den oben §. 88. a. 2. 3. gegebenen Regeln formirt; also;

θάλλω — τέθηλα, φαίνω — πέφηνα
ΔΡΕΜΩ — δέδρομα

da denn ει, weil es, wie aus dem Futur erhellet, bei den hieher gehörigen Verben nicht aus dem Wurzellaut ι, sondern aus ε, entstanden ist, auch nicht in οι, sondern bloß in ο übergeht, z. B.

σπείρω (σπερῶ) — ἔσπορα.

7. Das Perf. 1., das Perf. Pass. und der Aor. 1. Pass. gehn nach den allgemeinen Regeln, indem sie die Endungen κα, μαι ꝛc., θην, an den Charakter, mit Beibehaltung der Veränderungen des Futuri, hängen, z. B.

σφάλλω (σφαλῶ) — ἔσφαλκα, ἔσφαλμαι
φαίνω (φανῶ) — πέφαγκα, ἐφάνθην
αἴρω (ἀρῶ) — ἦρκα, ἦρμαι (Part. ἠρμένος), ἤρθην (Part ἀρθείς).

Auch stößt das Perf. Pass. (wie §. 88. b. 4.) das σ der Endungen σθαι, σθε ꝛc. aus, z. B.

ἔσφαλμαι, 2. pl. ἔσφαλθε
φύρω, πέφυρμαι Inf. πεφύρθαι.

8. Hiebei sind jedoch folgende zwei Abweichungen zu merken:

1) Wenn das Futur ein ε hat, so haben die zweisilbigen auch in diesen Temporibus den Umlaut α, z. B.

στέλλω (στελῶ) — ἔσταλκα, ἔσταλμαι, ἐστάλθην (a. 2. p. ἐστάλην)
κείρω (κερῶ) — πέπαρκα, πέπαρμαι (a. 2. p. ἐκάρην).

2) Y

2) Folgende Verba auf ίνω, είνω, ύνω:

κρίνω, κλίνω, τείνω, κτείνω, πλύνω,

werfen in diesen Temporibus das ν weg, und nehmen den kurzen Vokal des Fut. an, doch so, daß die auf είνω ihn, das ε, nach der vorigen Regel in α verwandeln:

κρίνω (κρῐνῶ) — κέκρῐκα, κέκρῐμαι, ἐκρῐθην
τείνω (τενῶ) — τέτᾰκα, τέτᾰμαι, ἐτᾰθην *)
πλύνω (πλῠνῶ) — πεπλῠκα, πέπλῠμαι, ἐπλῠθην. **)

Anm. 3. Daß die mehrsilbigen das ε in der vorletzten Silbe unverändert behalten (z. B. ἀγγέλλω — ἤγγελκα, ἠγγέλθην) liegt in der Regel. Aber auch die zweisilbigen, die mit dem ε anfangen, behalten es im Perf. Pass. ἔελμαι, ἔερμαι, s. Anom. εἴλω, εἴρω.

Anm. 4. Die Verba, welche das ν abwerfen, behalten es im Aor. 1. Pass. in der Poesie, der Position wegen, öfters bei, z. B. κτανθείς, διακρινθείς, ἐκλίνθη, ἐπλύνθη. In der Prose findet sich dergleichen nur bei Späteren.

Anm. 5. Diejenigen, welche das ν behalten, machen im Perf. Pass. Schwierigkeit; sie behalten indessen das ν unverändert

a) in der 2. sing., wo es also sogar vor σ bleibt, z. B.

φαίνω — πέφανσαι

b) in den mit σθ anfangenden Endungen; in diesen weicht aber dem ν (nach Text 7.) das σ; z. B. Inf. πεφάνθαι τραχύνω Inf. τετραχύνθαι (Plat. p. 333. e.)

c) in

*) Man vergleiche noch Anom. ΦΕΝΩ πέφαμαι. Uebrigens nehmen manche zur Erklärung dieser Formation alte Themen, ΤΑΩ, ΚΤΑΩ, ΦΑΩ zu Hülfe, wofür und wogegen sich einiges sagen läßt. Die Grammatik indessen ist durch obige analoge Zusammenstellung befriedigt.

**) Irrig dehnt man diese Regel auf alle Verba dieser Endungen aus. Die zweisilbigen wie τίνω, φθίνω, δύνω, θύνω sind theils defektiv, theils mit den einfachern Formen (wie δύω, φθίω) so vermengt, daß man sie bloß unter den Anomalen behandeln kann. Die längern gehn theils regelmäßig (z. B. αἰσχύνω ᾐσχύνθην), theils nach A. 5. 6. Und was ἱδρύνθην und ἱδρύθην betrifft, so ist der Fall ganz verschieden, s. Anom. ἱδρύω.

c) in der 3. sing. z. B. πέφανται, er ist erschienen, Plat. Rep. 1. p. 350. c. παρώξυνται, er hat sich entrüstet, Demosth. Phil. 2. p. 70, 14.

Auf diese letztere Art findet man aber auch die 3. *plur.* gebildet (z. B. κέκρανται Eurip. Hipp. 1255. von κραίνω), wo also ein ν ausgefallen ist (vgl. die folg. Anm.). Diese Form ist jedoch, eben der Verwechslung wegen, äußerst selten *), und man zog die Umschreibung vor (z. B. λελυμασμένοι εἰσί Demosth.).

Anm. 6. Vor den mit μ anfangenden Endungen finden in Absicht des ν dreierlei Fälle statt:

a) das ν geht in μ über: z. B.
ᾔσχυμμαι Hom. υ, 180. von αἰσχύνω
ἐξήραμμαι Athen. 3. p. 80. d. von ξηραίνω.

b) am gewöhnlichsten wird statt ν ein σ angenommen, z. B. φαίνω, μιαίνω (φανῶ, μιανῶ) — πέφασμαι, μεμίασμαι, μολύνω — μεμόλυσμαι

c) am seltensten wird das ν abgeworfen, mit lang bleibendem Vokal, z. B. τετραχυμένος Aristot. H. A. 4, 9. **)

Beide letzte Arten lassen sich auch daraus erklären, daß die Endungen αίνω und ύνω ursprünglich Verlängerungen von άω und ύω sind. ***)

Anm. 7. Die ältere und die äolische Sprache bildeten das Futur und den Aor. 1. auch von diesen Verben mit dem σ; daher κείρω ἔκερσα Hom. τείρω τέρσω Theocr.; welche Form bei einigen Verben, selbst bei Attikern die allein gebräuchliche ist; als κέλλω (laufe ein) ἔκελσα (Aristoph.), φύρω (knete) φύρσω. S. auch Anom. ΑΡΩ, ὄρνυμι, κυρέω.

Anm.

*) Die Beispiele bei Fischer (ad Well. 2. p. 401. u. 407.) habe ich als 3. sing. erfunden.

**) Diese Schreibart ist sogar noch zweifelhaft: in der obigen homerischen Stelle ist sie als Variante: ᾔσχῦμαι.

***) Auch das Perf. 1. Act. schwankt zwischen beiderlei Formation, indem, da es so selten erfoderlich war (§. 88. a. A. 5.), die Schriftsteller es wol meist nach ihrem Ohr bildeten. So hat Plut. Ti. Gracch. 21. μεμίαγκα; aber von κερδαίνω wird κεκέρδακα angeführt, und von βραδύνω hat Lucian. Conviv. s. Lapith. 20. ἐβεβραδύνει.

Anm. 8. Der Aor. 2. Akt. ist bei den wenigsten dieser Verba in Gebrauch, und wo beide vorkommen, mehr dichterisch: so ist ἔκτανον seltener als ἔκτεινα. *) — Im Passiv hingegen ist der Aor. 1, wenn er den Konsonant vor dem θ behält, gewöhnlich nur den Dichtern eigen (vgl. §. 89. A. 4.): am gebräuchlichsten ist hier der Aor. 2. z. B. φαίνω ἐφάνην, στέλλω ἐστάλην, σφάλλω ἐσφάλην, πείρω ἐπάρην. — Doch αἴρω und alle mehrsilbige haben bloß den Aor. 1. Pass., ἀγγέλλω ausgenommen, wovon ἠγγέλθην und ἠγγέλην.

Anm. 9. Die wenigen auf μω, welche, so wie auch μένω, des Wohlklangs wegen, nach §. 99, 2. in die Form auf -έω übergehn (ἐνεμήθην, μεμένηκα) suche man, nebst κάμνω, τέμνω, δάμνω, unter den Anomalen.

§. 91.

1. Die bisher vorgetragenen Regeln lehren bloß die Arten kennen, wie die verschiednen Tempora gebildet werden. Um nun aber in allen Fällen, wo eine verschiedne Formations-Art statt findet, zu wissen, welche derselben jedes einzele Verbum befolgt, dazu lassen sich in keiner Sprache bestimmte Regeln geben. Ein großer Theil dieses Gegenstandes bleibt Sache des Gedächtnisses; und so wie man sich z. B. im Lateinischen von jedem Verbum, besonders der dritten Konjugation, eigens merken muß, wie es im Perfekt und Supinum hat, so muß man im Griechischen eigentlich bei jedem Verbum jedes der Temporum merken, die wir bisher in besondern

*) So auch von ἀγγέλλω, dessen Aor. 2. Akt. sogar verdächtig gemacht ist, da es meist nur auf die Auslassung eines ι oder λ ankam, um ihn im Abschreiben entstehn zu lassen. Allerdings verlangt auch in Thuc. 8, 86. der Sinn das von Handschriften dargebotene Imperfekt, und eben so Eurip. Androm. 1242. das Präsens; in Xenoph. Anab. 3, 4, 14. muß wol ebenfalls aus Handschriften der dem Xenophon sonst durchaus geläufige Aor. 1. hergestellt werden. Aber die längere Form ἀπαγγέλωμεν in Plat. Meno. 2. und das ἤγγελε im ionischen Schriftsteller (Herod. 9, 54.) getraue ich mir nicht anzutasten.

dern Abschnitten behandelt haben. Weil aber von dieser Seite auch unsre Wörterbücher noch nicht vollständig genug sind, so bleibt vieles hierin noch eigner Beobachtung überlassen.

2. Hauptsächlich kommt es darauf an, ob von einem Verbum der Aor. 2. Act., das Perf. 2., und der Aor. 2. Pass. gebräuchlich sind. Diese Tempora sind zwar der Form nach mit einander verwandt; aber daraus folgt (wie schon im Obigen vielfach ist angedeutet worden) niemals, daß ein Verbum, von welchem das eine vorkommt, auch die andern habe. Vielmehr haben wir gesehn, daß Aor. 2. Akt. und Pass. sehr selten in Einem Verbum beisammen sind. Man muß also jedes derselben in wirklichen Beispielen gefunden haben *); und so lange dieses nicht ist, kann man, da diese Haupt-Form im Ganzen die seltnere ist, immer annehmen, daß das Verbum bloß die andre Haupt-Form (den Aor. 1. Akt., das Perf. 1. den Aor. 1. Pass.) hat. **)

3. Namentlich darf man als Regel merken, daß alle drei- und mehrsilbige abgeleitete Verba, welche folgende, vor andern gewöhnliche, Ableitungs-Endungen haben,

άζω, ίζω, αίνω, ύνω, εύω, όω, άω, έω

z. B.

*) Ja nicht in der Grammatik! In der gegenwärtigen ist zwar die möglichste Sorgfalt getragen worden, bei jeder Bildungsart durchaus nur solche Beispiele zu geben, die wirklich in guten Schriftstellern vorkommen. Indessen, aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, hat es nicht überall geschehen können (s. S. 209. Not.). Die ältern Grammatiker waren hierin weit weniger gewissenhaft; je weitläuftiger ihre Lehrbücher sind, je mehr unechte, bloß nach Analogie und herkömmlicher Methode gebildete, Formen sind darin.

**) Gerade wie im Deutschen bei weitem die meisten Verba das Imperf. auf te und das Part. Pass. auf t, (z. B. sagte, gesagt) und die wenigsten das einsilbige Impf. und das Part. auf n (z. B. trug, getragen) formiren. Auch ist im Deutschen in allen deutlich abgeleiteten *Verben bloß* jene erste Form gebräuchlich, *so wie im Griech. bloß* der Aor. 1. ic.

z. B. σκευάζω von σκευή, νομίζω von νόμος,
σημαίνω von σῆμα, εὐθύνω von εὐθύς,
παιδεύω von παῖς, δουλόω von δοῦλος,
τιμάω von τιμή, φιλέω von φίλος

durchaus bloß

Aor. 1. Act., Perf. 1. (auf κα), und Aor. 1. Pass.

formiren — Welche darunter das Fut. auf σω oder auf ῶ formiren, ist durch obige Regeln hinreichend bestimmt.

Anm. Einige dieser Endungen sind jedoch in gewissen Verben nicht Ableitungs- sondern bloße Dehnungs-Endungen, d. h. solche wodurch die Verba nicht von irgend einem Subst. oder Adj. abgeleitet sind, sondern nur eine einfachere Verbalform im Präs. gedehnt worden ist (s. §. 83.). Diese können aber alsdann, von ihrer einfachen Form z. B. einen Aorist 2. formiren u. stehn daher unten unter den Anomalen, z. B. ὀλισθαίνω von ΟΛΙΣΘΩ (ὤλισθον), δαμάω von ΔΕΜΩ (ἔδαμον) — Die Endung άνω ist immer bloß eine solche Dehnungs-Endung, und alle auf diese ausgehende Verba gehören daher, ohne Ausnahme unter die Anomalen.

§. 92. Verbalia auf τός und τέος.

1. Mit der Bildung der Temporum muß man sogleich verbinden die der zwei Adjektiva Verbalia, auf τός und τέος, welche in Bedeutung und Gebrauch den Participien sehr nahe kommen. (S. Anm.)

2. Beide Endungen haben immer den Ton, und werden dem Charakter des Verbi unmittelbar angehängt, der sich daher nach den allgemeinen Regeln verändern muß; und zugleich ändert sich auch in mehren Fällen der Vokal. Diese Aenderungen zeigt man gewöhnlich, indem man auf die 3. Person des Perf Pass. verweist: und wirklich ist diese auch (wegen der Uebereinkunft der Endungen ται und τός, τέος) jenen Formen in den meisten Fällen sehr ähnlich (z. B. λέγω, λέ-λεκτ-αι, λεκτ-ός). Allein da in allen Fällen, wo der Aoristus 1.

Pass.

Pass. in der Hauptsilbe vom Perf. Pass. abweicht, jene Verbalia der Eigenheit des Aorists folgen, so ist es zweckmäßiger, in allen Fällen auf diesen zu sehn; wobei es sich von selbst versteht, daß, wo der Aorist φθ, χθ hat, diese Formen πτ, κτ annehmen. Wir wollen indessen die 3. Pers. perf. pass. überall beifügen.

3. Es wird also aus

πλέκω	(πέπλεκται,	ἐπλέχθην)	— πλεκτός, πλεκτέος
λέγω	(λέλεκται,	ἐλέχθην)	— λεκτός
γράφω	(γέγραπται,	ἐγράφθην)	— γραπτός
ςρέφω	(ἔςραπται,	ἐςρέφθην)	— ςρεπτός
φωράω	(πεφώραται,	ἐφωράθην)	— φωρατέος
φιλέω	(πεφίληται,	ἐφιλήθην)	— φιλητέος
αἱρέω	(ᾕρηται,	ᾑρέθην)	— αἱρετός
παύω	(πέπαυται,	ἐπαύσθην)	— παυστέος
ςέλλω	(ἔςαλται,	ἐςάλθην)	— ςαλτέος
τείνω	(τέταται,	ἐτάθην)	— τατέος
χέω	(κέχυται,	ἐχύθην)	— χυτός
πνέω	(πέπνυται,	ἐπνεύσθην)	— πνευστέος.

Anm. 1. Die wenigen Fälle, die auch nach dieser Anleitung noch Ausnahmen bilden möchten, bleiben der Beobachtung überlassen; die bedeutendsten werden im unten folgenden Anomalen-Verzeichnis mitbegriffen werden.

Anm. 2. Eine ältere ionisch-attische Form läßt das σ in mehren Verbalen auf ος aus, z. B. θαυματός für θαυμαστός von θαυμάζω, besonders in Zusammensetzungen wie ἀδάματος, πάγκλαυτος ꝛc.

Anm. 3. Das Verbale auf τός entspricht der Form nach dem lat. Particip auf tus, und hat eigentlich auch denselben Sinn (aber nicht die Konstruction: denn in Absicht dieser ist es ein bloßes Adjektiv) z. B. πλεκτός geflochten, ςρεπτός gedreht, ποιητός gemacht, κατασκευαςός zubereitet. Allein am gewöhnlichsten hat es den Begriff der Möglichkeit, wie die lateinischen Adjektive auf ilis, deutsch — bar, z. B. ςρεπτός versatilis, drehbar, ὁρατός visibilis, sichtbar, ἀκουςός hörbar, ꝛc. — Das Neutrum mit ἐςί drückt die Möglichkeit im allgemeinen als

Imper-

Impersonale aus: βιωτόν ἐςι man kann leben; τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐςι „die nicht herausgehn können" (Hesiod. Θ. 732.).

Anm. 4. Das Verbale auf τέος hat den Begriff der Nothwendigkeit, und entspricht dem lat. Particip auf dus (der, die, das soll oder muß) z. B. φιλητέος einer den man lieben muß. — Und wenn das Neutrum mit ἐςίν oder allein, steht, so entspricht demselben auch im Lat. dasselbe Particip im Neutro, z. B.

φιλητέον man muß lieben,

wo es also dem Sinn und der Konstruction nach ganz Verbum ist. Die Attiker bedienen sich dieser Form in gleicher Bedeutung auch im Plural, z. B. βαδιςέα man muß gehn, συνεκποτέ' ἐςὶ τὴν τρύγα „man muß die Hefen mit austrinken" (s. Anom πίνω.).

Anm. 5. Bei Verbis, deren Passiv oder Medium eine neue einfache Bedeutung bekommt (s. §. 122, 4.), dient häufig das Verbale auch für diese, z. B. πειςέον nicht allein man muß überzeugen von πείθω, sondern auch man muß glauben von πείθομαι. — Merkwürdig ist dagegen von τρέπομαι (ich wende mich wohin, gehe hin) das vom Aor. 2. p. ἐτράπην für diesen Sinn eigens gebildete Verbale τραπητέον.

Anm. 6. Man sehe noch von beiden Verbalibus §. 121. Anm. 3.

§. 93. Verbum Barytonon.

1. Alles obige, so wie das genauere der Personal- und Modal-Konjugation, fassen wir zusammen in dem folgenden Beispiel eines gewöhnlichen Verbi Barytoni; welchem wir dann noch eine Reihe Bemerkungen über die Betonung, und über die Besonderheiten der Dialekte nachschicken, und zuletzt ein zweites Verbum Barytonon aus der Klasse derer auf λ μ ν ρ beifügen.

2. Verbum Barytonon heißt man nehmlich (nach §. 9, 2.) das Verbum in seiner natürlichen Gestalt, da in dieser die Endung des Praesentis immer unbetont ist; im Gegensatz derjenigen Verba, welche beide letzte Silben zusammenziehen, und daher cirkumflektirt werden, Verba contracta oder perispomena, von welchen unten insbesondre gehandelt wird.

Vorerinnerungen zu den folgenden Paradigmen.

1. Das Verbum τύπτω, welches auch wir zum Paradigma wählen, ist gar nicht so untauglich dazu, als manche glauben. Da es im Griechischen nöthig ist, daß zuförderst die ganze Grundlage der Konjugation an Einem Verbo gezeigt werde, so ist schwerlich ein bequemeres zu finden, als τύπτω; denn nur an einem Verbo, das wie dieses im Präsens eine neuere Form hat, läßt sich die eigentliche Natur des Aoristi 2., wie sie oben §. 87, 2. angegeben ist, recht anschaulich machen.

2. Uebrigens muß der Anfänger sich wohl merken, daß τύπτω hier bloß als Paradigma erscheint, d. h. als ein Beispiel, an welchem man, zur besseren Uebersicht, alles das zeigt, was bei den verschiedenen Verbis dieser Art vorkommt, obgleich nicht nur bei τύπτω, sondern überhaupt bei keinem Verbo, alles das wirklich zugleich gebräuchlich ist, was hier zugleich vorgebildet wird. S. §. 91. *)

3. Um indessen diesen Grundsatz nicht zu weit zu führen, lassen wir bloß diejenigen Formen auf dem Paradigma, welche durch die Analogie ähnlicher Verba gerechtfertigt werden, wie Aor. 2. Akt. und Perf. 2. Was aber das Futurum 2. Akt. und Med. betrifft, welches dieser ganzen, bei weitem der größesten, Klasse von Verben, wozu τύπτω gehört, nehmlich denen, die nicht auf λ μ ν ρ ausgehn, fremd ist (§. 86. A. 15. ff.), so lassen wir es hier weg, und stellen dafür unten, in dem Paradigma derer auf λ μ ν ρ (ἀγγέλλω), das Futurum ganz durchkonjugirt auf, welches die Stelle des auf dem Paradigma τύπτω ehedem gewöhnlichen Fut. 2. weit zweckmäßiger vertritt.

4. Um die ganze Konjugation in einem Ueberblick zu haben, folgt hier zunächst eine Tafel, welche die Erste Person aller flexibeln Modorum, die Zweite Person des Imperativs, den Infinitiv, und das Maskulinum des Particips, durch alle Tempora Akt. Pass. und Med. enthält. Unmittelbar darauf folgt dasselbe Verbum noch einmal, ganz durchflektirt.

ACTI-

*) Was namentlich von τύπτω in wirklichem Gebrauch ist, s. unten im Verzeichnis der Anomalen, zu welchen auch τύπτω wegen einer andern, hier nicht aufgeführten, Formation des Futuri τυπτήσω gehört.

ACTI

	Indicativus	Conjunctivus
Praesens	τύπτω	τύπτω
Imperfectum	ἔτυπτον	
Perfectum 1.	τέτυφα	τετύφω
Plusquamp. 1.	ἐτετύφειν	
Perfectum 2.	τέτυπα	τετύπω
Plusquamp. 2.	ἐτετύπειν	
Futurum 1.	τύψω	—
Aoristus 1.	ἔτυψα	τύψω
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoristus 2.	ἔτυπον	τύπω

PASSI

Praesens	τύπτομαι	τύπτωμαι
Imperfectum	ἐτυπτόμην	
Perfectum	τέτυμμαι	— *)
Plusquamp.	ἐτετύμμην	
Futurum 1.	τυφθήσομαι	—
Aoristus 1.	ἐτύφθην	τυφθῶ
Futurum 2.	τυπήσομαι	—
Aoristus 2.	ἐτύπην	τυπῶ
Futurum 3.	τετύψομαι	—

MED

Praesens u. Imperf., Perf. u. Plusq. s. im Passiv; und

Futurum 1.	τύψομαι	—
Aoristus 1.	ἐτυψάμην	τύψωμαι
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoristus 2.	ἐτυπόμην	τύπωμαι

*) Dieser Konj. und Opt. können nur in einigen den allermeisten Fällen werden sie durch Um- εἰμί ersetzt: τετυμμένος (η, ον) ὦ und εἴην,

V U M

Optativus	Imperat.	Infinit.	Particip.
τύπτοιμι	τύπτε	τύπτειν	τύπτων
τετύφοιμι	τέτυφε	τετυφέναι	τετυφώς
τετύποιμι	τέτυπε	τετυπέναι	τετυπώς
τύψοιμι	—	τύψειν	τύψων
τύψαιμι	τύψον	τύψαι	τύψας
τύποιμι	τύπε	τυπεῖν	τυπών

V U M

τυπτοίμην	τύπτου	τύπτεσθαι	τυπτόμενος
— *)	τέτυψο	τετύφθαι	τετυμμένος
τυφθησοίμην	—	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος
τυφθείην	τύφθητι	τυφθῆναι	τυφθείς
τυπησοίμην	—	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος
τυπείην	τύπηθι	τυπῆναι	τυπείς
τετυψοίμην	—	τετύψεσθαι	τετυψόμενος

I U M

das gewöhnlich sogenannte Perf. u. Plusq. Med. im Aktiv.

τυψοίμην	—	τύψεσθαι	τυψόμενος
τυψαίμην	τύψαι	τύψασθαι	τυψάμενος
τυποίμην	τυποῦ	τυπέσθαι	τυπόμενος

wenigen Verbis gebildet werden, s. §. 88. b. A. 9. In schreibung mit dem Konjunktiv und Optativ des Verbi s. §. 96. IV.

ACTI-

		Indicativus	Conjunct.	Optat.
Praesens.	S.	τύπτω ich schlage	τύπτω ich schlage	τύπτοιμι ich schlage
		τύπτεις du schlägst	τύπτῃς	τύπτοις
		τύπτει er, sie, es schlägt	τύπτῃ	τύπτοι
	D.	—	—	—
		τύπτετον ihr(beide)schlaget	τύπτητον	τύπτοιτον
		τύπτετον sie(beide)schlagen	τύπτητον	τυπτοίτην
	P.	τύπτομεν wir schlagen	τύπτωμεν	τύπτοιμεν
		τύπτετε ihr schlaget	τύπτητε	τύπτοιτε
		τύπτουσι(ν) sie schlagen	τύπτωσι(ν)	τύπτοιεν

Imperfect.				
S.	ἔτυπτον	D. —	P. ἐτύπτομεν	ich schlug,
	ἔτυπτες	ἐτύπτετον	ἐτύπτετε	
	ἔτυπτε(ν)	ἐτυπτέτην	ἔτυπτον	

		Indicativus	Conjunct.	Optat.
Perfect. 1.	S.	τέτυφα ich habe geschlagen	τετύφω	τετύφοιμι
		τέτυφας u. s. w.	wie das Praes.	wie das Praes.
		τέτυφε(ν)		
	D.	—		
		τετύφατον		
		τετύφατον		
	P.	τετύφαμεν		
		τετύφατε		
		τετύφᾱσι(ν)		

Plusq. 1.				
S.	ἐτετύφειν	D. —	P. ἐτετύφειμεν	ich
	ἐτετύφεις	ἐτετύφειτον	ἐτετύφειτε	
	ἐτετύφει	ἐτετυφείτην	ἐτετύφεισαν od. εσαν	

Perf. 2. τέτυπα durch alle Modos wie das Perf. 1.
Plusq. 2. ἐτετύπειν wie das Plusq. 1.

		Indicativus	Conjunct.	Optat.
Fut. 1.	S.	τύψω ich werde schlagen wie das Praes.	Conj. fehlt.	τύψοιμι wie d. Praes.
Aor. 1.	S.	ἔτυψα ich schlug oder habe geschlagen u. s. w.	τύψω wie das Praes.	τύψαιμι
		ἔτυψας		τύψαις oder τύψειας *)
		ἔτυψε(ν)		τύψαι oder τύψει(ν) *)
	D.	—		—
		ἐτύψατον		τύψαιτον
		ἐτυψάτην		τυψαίτην
	P.	ἐτύψαμεν		τύψαιμεν
		ἐτύψατε		τύψαιτε
		ἔτυψαν		τύψαιεν oder τύψειαν *)
Aor. 2.		ἔτυπον wie das Imperf.	τύπω wie das Praes.	τύποιμι wie das Praes.

*) S. unt. Anm. II, 4.

Imperativus	*Infinit.*	*Particip.*
τύπτε schlage τυπτέτω er, sie, es schlage τύπτετον schlaget (beide) τυπτέτων (sie beide) mögen oder müssen schlagen τύπτετε schlaget τυπτέτωσαν od. τυπτόντων sie mögen oder müssen schlagen	τύπτειν schlagen	τύπτων τύπτουσα τύπτον schlagend G. τύπτοντος
du schlugest, u. s. w.		
τέτυφε wie das Praes.	τετυφέναι	τετυφώς τετυφυῖα τετυφός Gen. τετυφότος
hatte geschlagen u. s. w.		
Imperat. fehlt.	τύψειν	τύψων wie d. Praes.
τύψον schlage τυψάτω τύψατον τυψάτων τύψατε τυψάτωσαν od. τυψάντων	τύψαι	τύψας τύψασα τύψαν, Gen. τύψαντος
τύπε wie das Praes.	τυπεῖν	τυπών, οῦσα, όν G. όντος

(geschlagen

	Indicativus	Conjunct.	Optat.
Praesens. S.	τύπτομαι	τύπτωμαι	τυπτοίμην
	τύπτῃ od. ει *)	τύπτῃ	τύπτοιο
	τύπτεται	τύπτηται	τύπτοιτο
D.	τυπτόμεθον	τυπτώμεθον	τυπτοίμεθον
	τύπτεσθον	τύπτησθον	τύπτοισθον
	τύπτεσθον *) S. unt.	τύπτησθον	τυπτοίσθην
P.	τυπτόμεθα die Anm.	τυπτώμεθα	τυπτοίμεθα
	τύπτεσθε III. 3.	τύπτησθε	τύπτοισθε
	τύπτονται	τύπτωνται	τύπτοιντο

	S.	D.	P.
Imperfect.	ἐτυπτόμην	ἐτυπτόμεθον	ἐτυπτόμεθα
	ἐτύπτου	ἐτύπτεσθον	ἐτύπτεσθε
	ἐτύπτετο	ἐτυπτέσθην	ἐτύπτοντο

	Indicativus	Conjunct.	Optat.
Perfect. S.	τέτυμμαι	s. die Note zu der Tafel S. 232.	
	τέτυψαι		
	τέτυπται		
D.	τετύμμεθον	—	
	τέτυφθον		
	τέτυφθον		
P.	τετύμμεθα		
	τέτυφθε		
	3. P. fehlt, dafür τετυμμένοι (αι) εἰσίν		

	S.	D.	P.
Plusq.	ἐτετύμμην	ἐτετύμμεθον	ἐτετύμμεθα
	ἐτέτυψο	ἐτέτυφθον	ἐτέτυφθε
	ἐτέτυπτο	ἐτετύφθην	3. P. fehlt, dafür

	Indicativus	Conjunct.	Optat.
Fut. 1.	τυφθήσομαι	Conj. fehlt	τυφθησοίμην
	τυφθήσῃ od. ει		τυφθήσοιο
	u. s. w.		u. s. w.
	wie im Präs.		wie im Präs.
Aor. 1. S.	ἐτύφθην	τυφθῶ	τυφθείην
	ἐτύφθης	τυφθῇς	τυφθείης
	ἐτύφθη	τυφθῇ	τυφθείη
D.	—	—	—
	ἐτύφθητον	τυφθῆτον	τυφθείητον
	ἐτυφθήτην	τυφθῆτον	τυφθειήτην
P.	ἐτύφθημεν	τυφθῶμεν	τυφθείημεν, τυφθεῖμεν
	ἐτύφθητε	τυφθῆτε	τυφθείητε, τυφθεῖτε
	ἐτύφθησαν	τυφθῶσι (ν)	(τυφθείησαν) τυφθεῖεν *)
Fut. 2.	τυπήσομαι	durch alle Modos	
Aor. 2.	ἐτύπην	durch alle Modos	
Fut. 3.	τετύψομαι	durch alle Modos	

*) Die verkürzte Form wird in der 1. u. 2. Pers.

werden.)

Imperativus	Infinit.	Particip.
τύπτου τυπτέσθω τύπτεσθον τυπτέσθων τύπτεσθε τυπτέσθωσαν od. τυπτέσθων	τύπτεσθαι	τυπτόμενος, η, ον
τέτυψο τετύφθω τέτυφθον τετύφθων τέτυφθε τετύφθωσαν od. τετύφθων	τετύφθαι	τετυμμένος, η, ον

τετυμμένοι (αι) ἦσαν

Imperat. fehlt.	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος, η, ον
τύφθητι τυφθήτω τύφθητον τυφθήτων τύφθητε τυφθήτωσαν	τυφθῆναι	τυφθείς τυφθεῖσα τυφθέν Gen. τυφθέντος
wie Fut. 1.		
wie Aor. 1.		
wie Fut. 1.		

gewöhnlicher, in der 3. Person immer gebraucht.

(sich

Präsens u. Imperfekt, Perfekt u. Plusquamperfekt nannte Perf. u. Plusq. Med. s. oben als Perf. u.

	Indicativus	Conjunct.	Optat.
Fut. 1.	τύψομαι wie Präs. Pass.	fehlt.	τυψοίμην wie Präs. Pass.
Aor. 1. S.	ἐτυψάμην	τύψωμαι	τυψαίμην
	ἐτύψω	τύψῃ	τύψαιο
	ἐτύψατο	τύψηται	τύψαιτο
D.	ἐτυψάμεθον	τυψώμεθον	τυψαίμεθον
	ἐτύψασθον	τύψησθον	τύψαισθον
	ἐτυψάσθην	τύψησθον	τυψαίσθην
P.	ἐτυψάμεθα	τυψώμεθα	τυψαίμεθα
	ἐτύψασθε	τύψησθε	τύψαισθε
	ἐτύψαντο	τύψωνται	τύψαιντο
Aor. 2.	ἐτυπόμην wie das Imperf. Pass.	τύπωμαι	τυποίμην
		diese beiden Modi wie im Präs. Pass.	

Adjectiva Verbalia (§. 92.)

Anmerkungen.

I. Accent.

1. Als Grundlage der Lehre vom Ton beim Verbum ist anzunehmen, daß derselbe der Regel nach so weit zurück steht als möglich, folglich bei zweisilbigen Formen immer auf der ersten Silbe,

τύπτω, τύπτε, φεύγω, φεῦγε

und bei drei- und mehrsilbigen, wenn die Natur der Endsilbe es verstattet, auf der drittletzten,

τύπτομεν, τύπτουσι, τετύφασι, τύπτομαι,
ἔτυπτε, ἔτυψα, ἐφύλαξα

und die Imperative

φύλαττε, φύλαξον, φύλαξαι,

(Präs.

m *).

*) s. Herodot. 2, 40, extr.

nnerlei mit dem Passiv. Das gewöhnlich sege, 2. im Aktiv.

	Imperativus	Infinit.	Particip.
		τύψεσθαι	τυψόμενος, η, ον
	θω θον θων θε θωσαν od. τυψάσθων	τύψασθαι	τυψάμενος, η, ον
	*) θω θον θων θε θωσαν od. τυπέσθων	τυπέσθαι	τυπόμενος, η, ον

*) Wegen des Accents s. unt. Anm. I, 4, 1.

ς, τυπτέος

φυλάττω, φυλάττειν etc. wegen der langen Endsil- — Daher werfen die zweisilbigen Formen in der osition den Ton, wo die Endsilbe es verstattet, auf räposition, z. B.

φέρε, φεῦγε — πρόσφερε, ἀπόφευγε.

Wenn ein betontes Augment wegfällt, so tritt folge der Accent bei einfachen Verben auf die näch- lbe, und zwar, wenn deren Vokal lang ist, auch bei igen immer als Cirkumflex, z. B. ἔβαλε, ἔφευγε, ἔβη ε, φεῦγε, βῆ; bei zusammengesetzten aber auf die sition, z. B. ἐνέβαλε, προσέβη — ἔμβαλε, πρόσβη.

Scheinbare Ausnahmen von der Generalregel sind die

die Fälle, wo eine Zusammenziehung zum Grunde liegt; also:

1) das Augm. temp. in dreisilbigen Compositis, (z. B. ἀνάπτω — ἀνῆπτον) s. §. 77. A. 2.

2) das Fut. circumfl. jeder Art (§. 86, 7. 8. mit Anm. 11. folg.), und außerdem noch der Conj. Aor. Pass. τυφθῶ, τυπῶ *).

4. Wirkliche Ausnahmen sind folgende:

1) Der Aorist 2. wirft (zum deutlichern Unterschied von der Präsensform s. S. 202. Not.) den Ton in folgenden Fällen auf die Endung:

a. im Inf. und Part. Act. und Inf. Med. immer, τυπεῖν **), τυπών, τυπέσθαι

b. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Med. gewöhnlich z. B. γενοῦ, λαθοῦ· aber Plur. γένεσθε, λάθεσθε

c. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Act. bloß bei folgenden: εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ, und bei guten Attikern auch λαβέ, ἰδέ.

Vom Aor. 1. thut eben dies der einzige Imperativ εἰπόν (s. Anom. εἰπεῖν). — Die zusammengesetzten Imperative folgen wieder der allgemeinen Regel: ἐπιλάθου, ἄπελθε, εἴσιδε.

2) Der Inf. und das Part. des Perf. Pass. unterscheiden sich von der ganzen übrigen passiven Form auch im Ton, den sie stets auf der vorletzten Silbe haben:

τετύφθαι, πεφιλῆσθαι

τετυμμένος, πεφιλημένος.

3) Alle

*) Ich halte nehmlich diese Konjunktive, so wie die von den Konjugation auf μι, die sämtlich ionisch auf έω und episch sogar auf είω ausgehn, für wirkliche Zusammenziehungen, da es mir sehr natürlich scheint, daß aus dem η des Indik. im Konj. έω, έῃς rc. und hieraus erst ῶ, ῇς rc. ward.

**) Der Inf. Aor. 2. Act. könnte zu der scheinbaren Ausnahme 2. gerechnet werden, weil die Jonier auch diesen (wie im Fut. 2.) auf έειν formiren, z. B. λαβέειν für λαβεῖν. Aber unstreitig ist hier der Fall umgekehrt. Der Ton warf sich auf εῖν aus derselben Ursach wie auf ών und έσθαι und der Vokal-liebende Jonier ließ diesen Ton in eine Zerdehnung übergehn.

3) Alle Infinitive auf ναι (die Dialektform auf μεναι, Anm. V. 9. ausgenommen) haben den Ton auf der vorletzten Silbe: τετυφέναι, τυφθῆναι, τυπῆναι. S. auch die Infinitive der Konjugation auf μι.

4) Der Inf. Aor. 1. Akt. auf αι, und die 3. Person des Opt. Akt. auf οι und αι, behalten, auch wenn sie mehrsilbig sind, den Ton stets auf der vorletzten Silbe, z. B.

Inf. φυλάξαι, φιλῆσαι

3. Opt. φυλάττοι, φυλάξαι, φιλήσαι *).

5) Alle Participien auf ως und εις haben den Akutus auf der letzten Silbe: τετυφώς, τυφθείς, τυπείς. So auch in der Konjug. auf μι die auf εις, ας, ους, υς.

6) Wo das Mask. eines Particips den Ton hat, da behalten ihn die andern Genera auch, ohne andre Rücksicht als auf die Natur der Silben, also: φυλάττων, φυλάττουσα, φυλάττον· τιμήσων, τιμήσουσα, τιμῆσον· τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός.

7) Der Accent kann nie über das Augment zurückgehn. Die wenigen Fälle also, wo nach dem Augment nur noch eine kurze Silbe folgt, behalten auch in der Zusammensetzung ihren Accent auf dem Augment: ἀνίσαν, ἀνίσχον.

I. Einige besondre Jonismen und Atticismen.

1. Die Jonier formiren den Indikativ des Imperfekts und beider Aoriste im Akt. öfters auf -σκον und in der passiven Form auf -σκόμην, und flektiren alles wie das Imperfekt; wobei noch zu bemerken, 1) daß diese Form gewöhnlich kein Augment hat, 2) daß sie sich in der Bedeutung von der gewöhnlichen Form darin unterscheidet, daß sie durchaus nur von einer wiederholten Handlung gebraucht wird.

τύπτε-

*) Hiedurch, und weil (nach §. 11. Anm. 3.) die 3. Opt. auf der vorletzten Silbe nie den Cirkumflex annimt, unterscheiden sich die drei ähnlichen Formen des Aor. 1, z. B.

Infin. Act.	3. Opt. Act.	Imperat. Med.
ποιῆσαι	ποιήσαι	ποίησαι

Da aber die Anzahl der Silben, oder die Natur der vorletzten, diese Betonung selten begünstigt, so können meistens zwei dieser Formen, und in solchen Verben wie τύπτω sogar alle drei, doch nicht unterschieden werden.

τύπτεσκον, τυπτεσκόμην für ἔτυπτον, όμην
τύψασκον, τυψασκόμην für ἔτυψα, άμην
τύπεσκον, τυπεσκόμην für ἔτυπον, όμην *).

S. auch die Anm. zu den Verbis contractis u. auf μι. — Merkwürdig sind einige epische Imperfekte dieser Art, wo statt ε der Vokal α eintritt: ῥίπτασκον, κρύπτασκε, ῥοίζασκεν, ἀνασσείασκε (Hymn. Apoll. 403.).

2. Das Plusquamp. (1. und 2.) Akt. auf ειν bilden die Jonier in der Ersten Pers. auf εα und in der dritten auf εε oder εεν (ἐτετύφεα, ἐτετύφεε oder -εεν). Daraus ist eine attische Form zusammengezogen; und zwar zuförderst die Erste Person auf η (aus εα), z. B.

ἐπεπόνθη für ἐπεπόνθειν

welche

*) Gegen die Allgemeinheit der Beispiele, worin diese Form ohne Augment erscheint, vermögen die wenigen einzelen nichts, wo offenbar nur der Drang des Metri das Augment veranlaßte. S. Wolf. Praef. ad Iliad. noviss. p. LXVIII.

Es ist übrigens eine fehlerhafte Methode, wenn neuere Grammatiker alle diese Formen von eignen Präsentibus auf σκω (τυπτέσκω für τύπτω ꝛc.) ableiten. Denn obgleich es unleugbar ist, daß es von mehreren Verben Nebenformen auf σκω (βάω βάσκω, φάω φάσκω, μεθύω μεθύσκω u. d. g.) bald mit, bald ohne Unterschied der Bedeutung gibt, so folgt doch hieraus nichts. Diese Verba kommen im Präsens u. Imperf. nebst allen Modis vollständig so gebildet vor, und ihrer ist nur eine geringe Zahl. Das Imperfekt aber und den Aor. 2. auf σκον konnte, wie man deutlich sieht, jeder ionische Schriftsteller von jedem Verbo formiren. Z. B. τείνεσκον, ἔχεσκον, φεύγεσκον, εἴπεσκε kommen im Herodot u. a. unzähligemal vor, ohne daß von einem dieser Verba auch nur Einmal ein Präsens, Particip, Infinitiv ꝛc. (τεινέσκω, εἰπέσκειν etc.) vorkäme. Unmöglich hätten auch solche Formen, wie das Homerische βοσκέσκοντο, entstehn können, wenn nicht die Verbal Endung σκω und die historische Endung σκον ganz verschieden wären. Endlich zeigen die Formen στρέψασκε, αὐδήσασκε (welche übrigens, so viel ich weiß, bloß den Epikern eigen sind) deutlich, daß sie für den Aor. 1. bestimmt und aus demselben gemacht sind, folglich ein Präsens στρεψάσκω, αὐδησάσκω nicht vorausgesetzt werden kann.

welche Form bei den ältern Attikern in ziemlich allgemeinem Gebrauch scheint gewesen zu sein. *) Aber die dritte Person auf ειν (aus εεν) vor einem Vokal, z. B. πεποίθειν für ἐπεποίθει, war vielleicht auch bei den Attikern seltner; bis itzt wenigstens beruht alles, was — von dieser Form, so wie auch von einer zweiten und dritten Person auf ης und η (statt εις und ει) — außer dem Plusq. ᾔδειν (s. unten οἶδα §. 97. III), angeführt wird, nur auf einigen einzelen Stellen und den nicht genau bestimmten Bemerkungen der alten Grammatiker. **)

3. Statt des Opt. Act. auf οιμι gab es eine Nebenform auf οίην, οίης, οίη Pl. οίημεν, οίητε, οίησαν, die man die attische nennet; sie findet sich aber hauptsächlich nur bei den Verbis contractis (s. unten), und daher auch bei dem Fut. circumflexo, z. B. ἐροίη für ἐροῖ vom Fut. ἐρῶ Cyrop. 3, 1, 11. φανοίην Soph. Aj. 313. Außerdem findet sie sich bei Barytonis wol nur im Perfekt, z. B. πεφευγοίην, ἐληλυθοίην. ***)

4. Statt

*) Eusth. ad Od. ψ, 220. (Ed. Bas. 813.). S. auch Brunck. ad Aristoph. Eccl. 650. wo die Lesart ἐπεπόνθη durch den Cod. Ravennas bestätigt wird: und Acharn. 10. ist κεχήνη (für ἐκεχήνειν) die allgemeine Lesart.

**) Von der 3. Person -ειν ist (außer ᾔδειν) die einzige mir bekante attische Stelle Aristoph. Nub. 1347., wo die nothwendige Lesart πεποίθειν durch den Cod. Rav. bestätigt wird. Im Homer steht sie Il. ψ, 691. ἑστήκειν: vgl. die ähnliche Form im Impf. ᾔσκειν §. 94. Anm. 3. — Die 2. P. auf ης hat Brunck zweimal hergestellt (ἐλελήθης) Aristoph. Eq. 822. u. 1044.: ob aber seine Emendation durch den Cod. Rav. bestätigt ist, erhellet aus Invernizzi's unzuverlässiger Ausgabe nicht. — Die 3. P. endlich auf -η ist (ᾔδη immer ausgeschlossen) bloß dorisch und spät. attisch. S. Etym. M. p. 419. 13. Maitt. p. 64. — Ich habe für nöthig gefunden, zur Entwirrung dieses verwickelten Punkts die ersten Striche zu thun, die mancher genaueren Bestimmung und Berichtigung fähig sein werden. Bis jetzt war bloß zusammengetragen worden.

***) S. Fisch. ad Well. II, 438. Matth. Gramm. p. 234.

4. Statt des Opt. Aor. 1. Act. auf αιμι gab es eine Provinzialform auf εια (τύψεια, ας, ειε etc.), wovon drei oben auf dem Paradigma aufgeführte Endungen

Sing. 2. τύψειας 3. τύψειε(ν) für -αις, -αι
Plur. 3. τύψειαν für -αιεν

weit gewöhnlicher sind als die regelmäßigen.

5. Die Form der 3. pl. des Imperativs auf -ντων Pass. σθων heißt die attische, weil sie bei den Attikern die gewöhnlichste ist; obgleich auch andre Dialekte sie haben. In der aktiven Form lautet sie immer wie der Genit. Pl. des Particips vom selbigen Tempus, ausgenommen im Perfekt.

III. Zweite Person Sing. Pass.

1. Die ursprüngliche Endung der zweiten Person der passiven Form σαι und σο (s. §. 79. Tab.) hat sich in der gewöhnlichen Konjugation nur im Perfekt und Plusq. und in den Verbis auf μι (s. unt.) erhalten. Nur ungebildetere Dialekte mochten noch in der 2. Pers. sagen τύπτεσαι, ἐτύπτεσο, Imperat. τύπτεσο, Aor. 1. Med. ἐτύψασο — Conj. τύπτησαι etc. *)

2. Die Jonier warfen von dieser alten Form das σ aus, und formirten also εαι, ηαι, εο, αο; und die gewöhnliche Sprache zog diese Endungen wieder in ῃ, ου, ω zusammen, z. B.

	ion.	gew.		ion.	gew.
2. Praes. Ind.	τύπτεαι	τύπτῃ.	Imperat.	τύπτεο	τύπτου
— Conj.	τύπτηαι	τύπτῃ.	2. Impf.	ἐτύπτεο	ἐτύπτου
2. Aor. 1. Med. ion.	ἐτύψαο	gew.	ἐτύψω.		

Eben so ward auch im Opt. aus οισο — οιο, welches gewöhnliche Form blieb, da es nicht kontrahirt werden kann.

— Im

234. Das einzige Beispiel des Präsens, das angeführt wird, διαβαλλοίην aus Plat. Epist. 7. p. 339. d., ist verdorben; der Sinn erfodert den Opt. Fut., also διαβαλοίην — Der anomalische Aorist ἔσχον von ἔχω hat im Optat. nur σχοίην.

*) Am häufigsten scheint in der gemeinen Sprache noch die 2. Person Praes. Pass. der zusammengezognen Verba auf diese Art vorgekommen zu sein; z. B. im Neuen Testament καυχᾶσαι für καυχάεσαι, gew. καυχᾷ zsgz. aus καυχάῃ (s. unt. τιμάω). S. auch Moeris v. ἀκροᾷ.

— Im Perf. und Plusq. hingegen fällt das σ nie aus, ausg. ἔσσυο, s. Anom. σεύω.

3. Die Attiker hatten noch den besondern Gebrauch, daß sie ει, statt in η, in ει kontrahirten. Diese Form, die daher auch im Paradigma überall beigefügt ist, findet man in den echt attischen Schriftstellern häufig *), und in den Verbis βούλομαι, οἴομαι und Fut. ὄψομαι (s. Anom. ὁράω) ist die 2. Pers. auf diese Art

βούλει, οἴει, ὄψει.

allein gebräuchlich, so daß βούλῃ und οἴῃ nur Konjunktiv sein kann.

4. Die Dorier und Jonier haben für εο oder ου — ευ (ἐτύπτευ, Imperat. τύπτευ) s. §. 26. Anm. 5.; — und die Epiker können im Imperativ das ε in ει verlängern, was aber selten vorkommt, z. B. ἔρειο für ἔρεο von ἔρομαι (Il. λ, 611.).

IV. Jonische Form der 3. Person Plur. Pass. auf αται, ατο.

1. In der 3. plur. Pass. und zwar im Ind. und Opt. aber nie im Konjunktiv, verwandelten die Jonier das ν in α, und sagten folglich z. B.

Opt. τυπτοίατο für τύπτοιντο
Perf. πεπαύαται für πέπαυνται
— κεκλίαται für κέκλινται

welches die attischen Dichter, des Metri wegen, zuweilen nachthun. S. auch unt. b. d. Verb. auf έω u. άω.

2. Auch die Endung οντο wird von den Joniern zuweilen so behandelt, aber mit Verwandlung des ο in ε, z. B.

ἐβουλέατο für ἐβούλοντο.

Dagegen ονται (τύπτονται, τύψονται ꝛc.) bleibt immer unverändert.

3. Die 3. plur. *Perf.* und *Plusq. Pass.* kann durch Hülfe

*) In den meisten (den Tragikern und Komikern besonders, und im Plato) scheint sie ursprünglich durchgängig gestanden zu haben, und nur von den Abschreibern allmählich verändert worden zu sein. Im cirkumflektirten Futur (z. B. ὀλεῖ, βαδιεῖ) hat sie sich am häufigsten erhalten; unstreitig durch einen wirklich *allgemeineren* Sprachgebrauch.

Hülfe dieses Jonismus auch dann gebildet werden (und selbst attische Prosaisten, wie Thucydides, Plato, thun es daher zuweilen), wenn der Charakter des Verbi ein Konsonant ist; (s. §. 88. b. 2. mit Anm. 2.) z. B.

τετύφαται für — φνται
ἐτετάχατο für — χντο
ἐστάλαται für — λνται

von τύπτω, τάττω, στέλλω; u. d. g. — In ἀπίκαται (ion. für ἀφίκαται, s. Anom. ἱκνέομαι) ist der unveränderte Charakter des Verbi beibehalten. S. S. 213. Not.

4. Statt des vor νται, ντο ausgefallenen σ treten alsdann die Zungenbuchstaben wieder hervor, z. B. von ἐρείδω, ἐρήρεισμαι

3. pl. ἐρηρέδαται (Hom.) für ἐρήρεινται

(wobei der Diphthong wegen der att. Redupl. verkürzt worden §. 77, 7.); — und mit Herstellung des im ζ verborgenen δ (§. 83, 5.)

ἐσκευάδαται, κεχωρίδαται von σκευάζω, χωρίζω.

5. In den Ausgaben Homers finden sich auf diese letzte Art selbst solche Verba gebildet, die weder δ noch ζ im Präsens haben; von diesen läßt sich jedoch ἐῤῥάδαται (von ῥαίνω, ἔῤῥασμαι §. 90. Anm. 6, b.) von einer Nebenform ῥάζω, wovon auch ῥάσσατε im Homer vorkommt, ableiten; die andern aber haben für grammatischen Gebrauch nicht hinreichende Sicherheit. *)

V. Vermischtes.

1. Einige ungebildete Dialekte, besonders der sogenannte Alexandrinische (§. 1. A. 10.), gaben der 3. plur. in allen histor. Temp. und im Opt. die Endung σαν; daher die besonders in der griech. Uebersetzung des Alten Testaments so häufigen Formen ἐφαίνοσαν, ἐφύγοσαν, λείποισαν (für ἔφαινον, ἔφυγον, λείποιεν) u. d. g.

2. Die

*) H. ρ, 637. ἀκηχέδαται von ἀκήχεμαι (s. Anom. ΑΧΩ), und Od. η, 86. ἐληλάδατο von ἐλάω, ἐλήλαμαι; beides mit bedenklichen Varianten, wovon an der letztern Stelle die eine (ἐρηρέδατο) in den neuesten Wolfischen Text aufgenommen ist.

2. Die Dorier und Dichter hingegen werfen in einigen Fällen die in der regelmäßigen Konjugation befindliche Endung σαν ab, und formiren namentlich die 3. pl. der Aoriste des Passivs, statt ησαν, bloß auf εν;

ἔτυφθεν, ἔτυπεν für -ησαν,

äußerst selten auf ην (z. B. 3. pl. μιάνθην Il. δ, 146.). Die übrigen Fälle gehören in die Konjug. auf μι.

3. Die unter 1. erwähnten Dialekte gaben, durch eine noch stärkere Anomalie, der 3. pl. perf. statt ᾱσι die (historische) Endung αν; daher im Neuen Test. ἔγνωκαν, εἴρηκαν. Batrachom. 178. ἔοργαν. *) — Die entgegengesetzte Verwechselung tritt mit der 3. dualis der historischen Tempora in einigen homerischen Stellen ein, wo sie statt την auf τον ausgeht, z. B. Il. κ, 364. διώκετον in der Erzählung. — Der Sprachgebrauch hatte sich, wie man sieht, nicht sogleich und nicht überall so befestigt, wie er oben §. 79. A. 5. dargelegt ist.

4. Die 3. plur. der Haupttemporum hat anstatt σι oder σιν im dorischen Dialekt gewöhnlich ντι, wie schon oben §. 79. Anm. 3. bemerkt und der lange Vokal vor dem σ in der gewöhnlichen Form daraus erklärt worden ist; also:

τύπτοντι, τετύφαντι für τύπτουσι, τετύφᾱσι
Conj. τύπτωντι für τύπτωσι
Fut. 2. μενέοντι, μενεῦντι für (μενέουσι) μενοῦσι.

Diese

*) Ein so alter Barbarismus mag es denn auch entschuldigen, daß ich in den Zusätzen zu Heindorfs Ausgabe von Plato's Gorgias S. 510. die Lesart διέστηκαν einen Augenblick vorziehen konnte. Von Eilfertigkeit zeugt auch das dort zugleich übersehene ὄντων, was sich so auf die ganze Reihe vorhergehender Feminine (bei welchen sämtlich der Begriff τέχναι zum Grunde liegt) beziehen müßte. Vielmehr mußte dieses ὄντων lehren, daß der Schriftsteller die eigentliche Form des Subjekts schon früher aus den Augen verloren hatte. Διέστηκεν ist allgemein zu fassen („es geht so auseinander"); dann konnte durch das Neutrum ὄντων sehr füglich auf jene Mehrheit zurückgeblickt werden. Dies ist Heindorfs nachherige Ansicht, der ich völlig beitrete.

Diese Form nimt in der Regel das ν ἐφελκ. nicht an. — Ein anderer Dorismus ist

τύπτοισι für τύπτουσι.

5. Auch in den Participial-Endungen ουσα und ας, ασα, rührt der lange Vokal von dem ausgelassenen ν oder ντ her, das im Genitiv des Mask. zu erkennen ist. Die Dorier brauchen hier statt desselben immer οι und αι:

τύπτοισα für τύπτουσα

a. 2. λαβοῖσα für λαβοῦσα

τύψαις, τύψαισα für τύψας, ασα.

6. Die Epiker erlauben sich das betonte ο in den Cas. obliq. des Particip. Perf. lang zu sprechen, z. B. τετριγῶτας für -ότας. — Ein Dorischer Dialekt aber bildete das ganze Part. Perf. auf ων, οντος, z. B. πεφρίκοντας Pind. *)

7. Die Dorier brachten ihr ᾱ auch in die Endungen ἐτυπτόμαν, ἐτετύμμαν, τυπτοίμαν ꝛc. für -μην, und (jedoch seltner und im spätern Dorismus) in die Endung des Aor. Pass. z. B. ἐτύπαν (Theocr. 4, 53.).

8. Die 1. plur. Act. auf μεν lautet dorisch μες (τύπτομες, ἐτύψαμες); und in der 1. plur. und du. Pass. auf μεθα, μεθον, schalten die Dorier und die Dichter ein σ ein

τυπτόμεσθα, τυπτόμεσθον.

9. Die Infinitive auf ειν und ναι hatten in der alten Sprache und in Dialekten eine längere Form auf μεν und μεναι, z. B.

τυπτέμεν, τυπτέμεναι — für τύπτειν

τετυφέμεν, -έμεναι, — für τετυφέναι

τυπῆμεν, τυπήμεναι — für τυπῆναι.

Zuweilen tritt eine Synkope hinzu: ἔδμεναι. — (S. auch unt. bei den Verbis Contractis und auf μι.)

10. Die Dorier insbesondre aber formiren den Inf. anstatt auf ειν — auf εν oder ην, z. B. μερίσδεν, εὕδεν, ἀείδεν **) für μερίζειν, εὕδειν, ἀείδειν, a. 2. ἀγαγέν für ἀγαγεῖν

— χαίρην

*) S. Koen. ad Greg. p. 294. Maitt. p. 239. Bei der Anwendung hievon ist jedoch auf den zuweilen eintretenden Uebergang des Perfekts in die Präsensform (s. unt. §. 99, 11.) Rücksicht zu nehmen.

**) Ob der in korrekten Ausgaben beibehaltene Akutus auf Längen den Doriern, oder sorgfältigen Grammatikern

gehört,

— χαίρην für χαίρειν. Die Schreibart χαίρην wird gemißbilligt.

11. Dahin gehört auch, daß man bei denselben die zweite Person des Präs. Akt. statt εις zuweilen auf ες gebildet findet, z. B. ἀμέλγες für ἀμέλγεις Theocr.

12. Die alte Sprache hatte in der zweiten Person der aktiven Form, statt ς, die

Endsilbe σθα

die bei Homer u. a. Dichtern noch häufig dem Konj., seltner dem Opt. anhängt, z. B. ἐθέλῃσθα für ἐθέλῃς, κλαίοισθα für κλαίοις, im der gewöhnlichen Sprache aber nur in einigen Anomalen sich erhalten hat (s. unten εἰμί, φημί, und οἶδα.).

13. In der ältesten Sprache gehörten wahrscheinlich die drei Endsilben, welche man als Eigenheiten der Konjug. auf μι ansieht (1. sing. μι, 3. sing. σι, Imperat. θι), dem Verbo überhaupt an. Daher der Imperat. auf θι, nicht allein im Aor. pass., sondern auch in den synkopirten Perfekten (§. 88. a. Anm. 8. c.). Die Erste Person auf μι hat sich in der gewöhnlichen Konjug. nur im Optativ erhalten, aber die ältesten Epiker hatten sie auch im Konjunktiv, z. B.

ἵκωμι, ἀγάγωμι für ἵκω, ἀγάγω

welche Form, auf die Autorität der alten Grammatiker, durch die neuere Kritik an mehren Stellen in den Homerischen Gesängen hergestellt worden ist. — Endlich die Dritte Person auf σι oder σιν, ebenfalls im Konjunktiv, ist in der epischen Poesie sehr gewöhnlich; z. B.

τύπτῃσιν, ἔχῃσι für τύπτῃ, ἔχῃ.

(Von dem Indik. auf ησι statt der gewöhnlichen Form s. unt. §. 95. a. Anm. 10.).

14. Die cirkumflektirten Formen werden von den Joniern aufgelöst oder gedehnt, und zwar der Inf. Aor. 2. Act. auf εῖν in έειν, z. B.

φυγέειν für φυγεῖν von ἔφυγον (s. S. 240. zweite Note) und so auch der Conj. beider Aor. Pass. auf ῶ in έω, ep. είω, also:

Conj,

gehört, scheint mir nicht ausgemacht. Daß der Ton nicht zurückgezogen ward, ist begreiflicher.

Conj. A. 1. Pass. εὑρεθέω für εὑρεθῶ (von εὑρέθην)
Conj. A. 2. Pass. τυπέω ep. τυπείω für τυπῶ.

In den Personalformen dieses Konjunktivs, die η in der Endung haben, schwankt bei den Epikern der Gebrauch zwischen dieser Art das vorhergehende ε zu verlängern und der Verdoppelung (ηη) z. B. (ἐδάμην, δαμῶ, δαμείω) δαμείης, δαμείη Il. γ 436. χ, 246. (ἐσάπην, σαπῶ, σαπείω) σαπήῃ Il. τ, 27. Vgl. unten die Dialektformen der Verba auf μι, die man hier zum Grunde legen muß. *)

15. Der Konjunktiv verliert bei den Epikern zuweilen seinen langen Vokal, und nimt ο und ε für ω und η an, z. B. ἴομεν (laßt uns gehn), ἐγείρομεν für -ωμεν (Il. β, 440.), ἱμείρεται für -ηται (Od. α, 41.), ναυτίλλεται (Od. δ, 672.), ἵνα εἴδομεν (für εἰδῶμεν s. unten οἶδα). Am häufigsten ist dies in der eben angeführten Form des Konj. Aor. Pass. z. B. δαμείομεν, δαμείετε. **)

Bei-

*) Von einer dritten Verschiedenheit, wonach an den angezogenen Stellen Il. γ, 436. χ, 246. und anderswo, wo es der deutliche Konjunktiv ist, δαμείης, δαμείη ohne ι subscr. geschrieben wird, s. ebend. in einer Note.

**) Viele sind geneigt, dies für eine syntaktische Abweichung anzusehn, indem der Indikativ auf alte Art für den Konjunktiv stehe. Allein, da diese Verwechslung nur eintrifft, wo das Metrum den Konjunktiv nicht zuläßt, so ist es doch natürlicher so zu fassen, daß die Aussprache in der noch nicht befestigten Sprache dem Metrum zu Hülfe gekommen sei; und diese Ansicht wird außer allen Widerspruch durch die Fälle gesetzt, wo es keinen Indikativ gibt, der dem verkürzten Konjunktiv gleich wäre. Dies ist der Fall bei εἴδομεν, θείομεν (für θέωμεν), ἴομεν und allen Konjunktiven des Aor. Pass. Einen Indikativ εἴδω ich weiß, θείω ich setze, ἴω ich gehe, dürfen wir im Homer nicht annehmen; denn sonst würden diese Formen eben so gut als wirklicher Indikativ, und auch in den übrigen Personen (εἴδω, εἴδουσι ꝛc.) bei ihm vorkommen; welches nicht der Fall ist. Vollends solche Indikativ-Formen, wie τραπείω, τυπείω, δαμείω, gehören gänzlich zu den grammatischen Träumen neuerer Barbarei.

Beispiel der Verba auf λ μ ν ρ.

ἀγγέλλω ich verkünde.

ACTIVUM.

Praes. *Ind.* ἀγγέλλω	*Conj.* ἀγγέλλω *O.* ἀγγέλλοιμι *Imp.* ἄγγελλε *Inf.* ἀγγέλλειν *Part.* ἀγγέλλων
Imperfectum ἤγγελλον	
Perf. *Ind.* ἤγγελκα	*Conj.* ἠγγέλκω *Opt.* ἠγγέλκοιμι *Imp.* ungebr. *Inf.* ἠγγελκέναι *Part.* ἠγγελκώς
Plusquamperfectum ἠγγέλκειν	

Futurum (2) *Indic.*

ἀγγελῶ	ἀγγελεῖς	ἀγγελεῖ
D. —	ἀγγελεῖτον	ἀγγελεῖτον
P. ἀγγελοῦμεν	ἀγγελεῖτε	ἀγγελοῦσι(ν)

Optat.

S. ἀγγελοῖμι	ἀγγελοῖς	ἀγγελοῖ
D. —	ἀγγελοῖτον	ἀγγελοίτην
P. ἀγγελοῖμεν	ἀγγελοῖτε	ἀγγελοῖεν

oder:

ἀγγελοίην, οίης, οίη s. Anm. II, 3. zu τύπτω.

Inf. ἀγγελεῖν

Part. ἀγγελῶν, ἀγγελοῦσα, ἀγγελοῦν Gen. ἀγγελοῦντος

Aor. 1. *Ind* ἤγγειλα.	*Conj.* ἀγγείλω *Opt.* ἀγγείλαιμι *Imp.* ἄγγειλον *Inf.* ἀγγεῖλαι *Part.* ἀγγείλας
Aor. 2. *Ind.* ἤγγελον *)	*Conj.* ἀγγέλω *Opt.* ἀγγέλοιμι *Imp.* ἄγγελε *Inf.* ἀγγελεῖν *Part.* ἀγγελών.

PAS-

*) Wegen des Gebrauchs dieses Temporis bei diesem Verbo s. S. 226. Note.

PASSIVUM.

Praes. *Ind.* ἀγγέλλομαι	*C.* ἀγγέλλωμαι *O.* ἀγγελλοίμην *Imp.* ἀγγέλλου *Inf.* ἀγγέλλεσθαι *Part.* ἀγγελλόμενος

Imperfectum
ἠγγελλόμην

Perfectum *Ind.*

ἤγγελμαι ἤγγελσαι ἤγγελται
D. ἠγγέλμεθον ἤγγελθον ἤγγελθον
P. ἠγγέλμεθα ἤγγελθε (ἠγγελμένοι εἰσί)
(*Conj. Opt.* ἠγγελμένος ὦ u. εἴην)
Imp. ἤγγελσο, ἠγγέλθω ꝛc.
Inf. ἠγγέλθαι *Part.* ἠγγελμένος

Plusquamperfectum

ἠγγέλμην ἤγγελσο ἤγγελτο
D. ἠγγέλμεθον ἤγγελθον ἠγγέλθην
P. ἠγγέλμεθα ἤγγελθε (ἠγγελμένοι ἦσαν)

Fut. 1.
ἀγγελθήσομαι etc.

Aor. 1. *Ind.* ἠγγέλθην	*Conj.* ἀγγελθῶ *O.* ἀγγελθείην *Imp.* ἀγγέλθητι *Inf.* ἀγγελθῆναι *Part.* ἀγγελθείς

Fut. 2.
ἀγγελήσομαι etc.

Aor. 2. *Ind.* ἠγγέλην	*Conj.* ἀγγελῶ *Opt.* ἀγγελείην *Ind.* ἀγγέληθι *Inf.* ἀγγελῆναι *Part.* ἀγγελείς

Fut. 3. fehlt. (S. §. 88. c. Anm.)

MEDIUM.

MEDIUM.

Futurum *Ind.*

ἀγγελοῦμαι	ἀγγελῇ od. εῖ	ἀγγελεῖται
D. ἀγγελούμεθον	ἀγγελεῖσθον	ἀγγελεῖσθον
P. ἀγγελούμεθα	ἀγγελεῖσθε	ἀγγελοῦνται

Optat.

S. ἀγγελοίμην	ἀγγελοῖο	ἀγγελοῖτο
D. ἀγγελοίμεθον	ἀγγελοῖσθον	ἀγγελοίσθην
P. ἀγγελοίμεθα	ἀγγελοῖσθε	ἀγγελοῖντο

Inf. ἀγγελεῖσθαι *Part.* ἀγγελούμενος, η, ον

Aor. 1. *Ind.* ἠγγειλάμην	*C.* ἀγγείλωμαι *O.* ἀγγειλαίμην *Imp.* ἄγγειλαι *Inf.* ἀγγείλασθαι *Part.* ἀγγειλάμενος
Aor. 2. *Ind.* ἠγγελόμην	*Conj.* ἀγγέλωμαι *O.* ἀγγελοίμην *Imp.* ἀγγελοῦ *Inf.* ἀγγελέσθαι *Part.* ἀγγελόμενος

Adjectiva Verbalia: ἀγγελτός, ἀγγελτέος.

§. 94. Zusammengezogene Konjugation.

1. Die Verba auf έω, άω und όω richten sich in ihrer Grundform ganz nach den obigen Regeln und Beispielen; und in dem Abschnitt von der Bildung der Temporum ist jedesmal auf diese Verba Rücksicht genommen. Allein im Präsens und Imperfekt der aktiven und passiven Form, wo die Vokale α, ε und ο unmittelbar vor den Vokalen der Endung stehn (und bei den Joniern zum Theil so bleiben), entsteht in der attischen und gewöhnlichen Sprache eine Kontraction.

2. Diese Kontraction befolgt durchaus die Generalregeln (§. 26.); nur einige Endungen in den Verbis auf όω ausgenommen. Anstatt nehmlich, daß nach der Generalregel οει in ου, und οη in ῳ zusammengezogen werden sollte, so wirkt hier das ι der zweiten und dritten Person vor, und die Endungen όεις und όης werden daher in οις, — οει und οη in οι zusammengezogen. Also:

2. Pers. Ind. Act. μισθόεις } zsgz. μισθοῖς
— Conj. — μισθόης }
3. Pers. Ind. Act. μισθόει } zsgz. μισθοῖ
— Conj. — μισθόη }

und eben so auch

2. Pers. Ind. und
Conj. Pass. μισθόη zsgz. μισθοῖ.

— Da nun auch οοι in οι zusammengezogen wird, so werden hiedurch in diesen Personen, im Aktiv, drei Modi, Indik., Konj. und Optat. einander völlig gleich. — Der Infinitiv auf όειν wird regelmäßig kontrahirt: μισθόειν zsgz. μισθοῦν.

3. Auch die Verba auf άω haben den ganzen Indik. und Konj. im Akt. und Pass., in der nach der Generalregel geschehenen Kontraction völlig gleich, weil sowohl αε als αη in α; sowohl αει als αῃ in ᾳ, und sowohl αο und αου, als αω, in ω kontrahirt werden.

ACTIVUM.

Praesens.

	(machen)		(ehren)		(vermieten)	
Indicativus						
S.	ποιέω	ποιῶ	τιμάω	τιμῶ	μισθόω	μισθῶ
	ποιέεις	ποιεῖς	τιμάεις	τιμᾷς	μισθόεις	μισθοῖς *)
	ποιέει	ποιεῖ	τιμάει	τιμᾷ	μισθόει	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
P.	ποιέομεν	ποιοῦμεν	τιμάομεν	τιμῶμεν	μισθόομεν	μισθοῦμεν
	ποιέετε	ποιεῖτε	τιμάετε	τιμᾶτε	μισθόετε	μισθοῦτε
	ποιέουσι(ν)	ποιοῦσι(ν)	τιμάουσι(ν)	τιμῶσι(ν)	μισθόουσι(ν)	μισθοῦσι(ν)
Infinitivus						
	ποιέειν	ποιεῖν	τιμάειν	τιμᾶν	μισθόειν	μισθοῦν

*) S. S. 254.

Participium.

	ποιέων, έουσα, έον G. ποιέοντος	τιμάων, άουσα, άον G. τιμάοντος	μισθόων, όουσα, όον G. μισθόοντος
contr.	ποιῶν, οῦσα, οῦν G. ποιοῦντος	τιμῶν, ῶσα, ῶν G. τιμῶντος	μισθῶν, οῦσα, οῦν G. μισθοῦντος

Conjun-

Conjunctivus.

S.	ποιέω	ποιῶ	τιμάω	τιμῶ *)	μισθόω	μισθῶ
	ποιέῃς	ποιῇς	τιμάῃς	τιμᾷς	μισθόῃς	μισθοῖς *)
	ποιέῃ	ποιῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέητον	ποιῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	μισθόητον	μισθῶτον
	ποιέητον	ποιῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	μισθόητον	μισθῶτον
P.	ποιέωμεν	ποιῶμεν	τιμάωμεν	τιμῶμεν	μισθόωμεν	μισθῶμεν
	ποιέητε	ποιῆτε	τιμάητε	τιμᾶτε	μισθόητε	μισθῶτε
	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	τιμάωσι(ν)	τιμῶσι(ν)	μισθόωσι(ν)	μισθῶσι(ν)

*) S. S. 254, 3.

*) S. S. 251.

Optativus.

S.	ποιέοιμι	ποιοῖμι	τιμάοιμι	τιμῷμι	μισθόοιμι	μισθοῖμι
	ποιέοις	ποιοῖς	τιμάοις	τιμῷς	μισθόοις	μισθοῖς
	ποιέοι	ποιοῖ	τιμάοι	τιμῷ	μισθόοι	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέοιτον	ποιοῖτον	τιμάοιτον	τιμῷτον	μισθόοιτον	μισθοῖτον
	ποιεοίτην	ποιοίτην	τιμαοίτην	τιμῴτην	μισθοοίτην	μισθοίτην
P.	ποιέοιμεν	ποιοῖμεν	τιμάοιμεν	τιμῷμεν	μισθόοιμεν	μισθοῖμεν
	ποιέοιτε	ποιοῖτε	τιμάοιτε	τιμῷτε	μισθόοιτε	μισθοῖτε
	ποιέοιεν	ποιοῖεν	τιμάοιεν	τιμῷεν	μισθόοιεν	μισθοῖεν

oder attisch
ποιοίην, οίης, οίη
-οίητον, οιήτην
οίημεν, οίητε (οίησαν)

oder attisch
τιμῴην, ῴης, ῴη
-ῴητον, ῳήτην
-ῴημεν, -ῴητε, (ῴησαν)

oder attisch
μισθοίην, οίης, οίη
-οίητον, οιήτην
οίημεν, οίητε, (οίησαν)

Von dieser attischen Form s. unten Anmerk. 4.

Impe-

Imperativus.						
S.	ποίεε	ποίει	τίμαε	τίμα	μίσθοε	μίσθου
	ποιεέτω	ποιείτω	τιμαέτω	τιμάτω	μισθοέτω	μισθούτω
D.	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
	ποιεέτων	ποιείτων	τιμαέτων	τιμάτων	μισθοέτων	μισθούτων
P.	ποιέετε	ποιεῖτε	τιμάετε	τιμᾶτε	μισθόετε	μισθοῦτε
	ποιεέτωσαν od. ποιεόντων	ποιείτωσαν od. ποιούντων	τιμαέτωσαν od. τιμαόντων	τιμάτωσαν oder τιμώντων	μισθοέτωσαν od. μισθοόντων	μισθούτωσαν od. μισθούντων
			Imperfectum.			
S.	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐμίσθοον	ἐμίσθουν
	ἐποίεες	ἐποίεις	ἐτίμαες	ἐτίμας	ἐμίσθοες	ἐμίσθους
	ἐποίεε	ἐποίει	ἐτίμαε	ἐτίμα	ἐμίσθοε	ἐμίσθου
D.	—	—	—	—	—	—
	ἐποιέετον	ἐποιεῖτον	ἐτιμάετον	ἐτιμᾶτον	ἐμισθόετον	ἐμισθοῦτον
	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐτιμαέτην	ἐτιμάτην	ἐμισθοέτην	ἐμισθούτην
P.	ἐποιέομεν	ἐποιοῦμεν	ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐμισθόομεν	ἐμισθοῦμεν
	ἐποιέετε	ἐποιεῖτε	ἐτιμάετε	ἐτιμᾶτε	ἐμισθόετε	ἐμισθοῦτε
	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐμίσθοον	ἐμίσθουν

Folgende vier Tempora gehn ganz nach denselben Temporibus von τύπτω.

Perf.	πεποίηκα *Inf.* πεποιηκέναι *Part.* -κώς etc.	τετίμηκα *Inf.* τετιμηκέναι *Part.* -κώς etc.	μεμίσθωκα *Inf.* μεμισθωκέναι *Part.* -κώς etc.
Plusq.	ἐπεποιήκειν	ἐτετιμήκειν	ἐμεμισθώκειν
Fut. 1.	ποιήσω	τιμήσω	μισθώσω
Aor. 1.	ἐποίησα	ἐτίμησα	ἐμίσθωσα

PASSIVUM.

Praesens.

Indicativus.						
S.	ποιέομαι	ποιοῦμαι	τιμάομαι	τιμῶμαι	μισθόομαι	μισθοῦμαι
	ποιέῃ od. έει	ποιῇ od. εῖ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ *)
	ποιέεται	ποιεῖται	τιμάεται	τιμᾶται	μισθόεται	μισθοῦται
D.	ποιεόμεθον	ποιούμεθον	τιμαόμεθον	τιμώμεθον	μισθοόμεθον	μισθούμεθον
	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
P.	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	τιμαόμεθα	τιμώμεθα	μισθοόμεθα	μισθούμεθα
	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	μισθόεσθε	μισθοῦσθε
	ποιέονται	ποιοῦνται	τιμάονται	τιμῶνται	μισθόονται	μισθοῦνται
Infinitivus.						
	ποιέεσθαι	ποιεῖσθαι	τιμάεσθαι	τιμᾶσθαι	μισθόεσθαι	μισθοῦσθαι
Partic.	ποιεόμενος	ποιούμενος	τιμαόμενος	τιμώμενος	μισθοόμενος	μισθούμενος
Conjunctivus.						
S.	ποιέωμαι	ποιῶμαι	τιμάωμαι	τιμῶμαι *)	μισθόωμαι	μισθῶμαι
	ποιέῃ	ποιῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ *)
	ποιέηται	ποιῆται	τιμάηται	τιμᾶται	μισθόηται	μισθῶται
D.	ποιεώμεθον	ποιώμεθον	τιμαώμεθον	τιμώμεθον	μισθοώμεθον	μισθώμεθον
	ποιέησθον	ποιῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	μισθόησθον	μισθῶσθον
	ποιέησθον	ποιῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	μισθόησθον	μισθῶσθον
P.	ποιεώμεθα	ποιώμεθα	τιμαώμεθα	τιμώμεθα	μισθοώμεθα	μισθώμεθα
	ποιέησθε	ποιῆσθε	τιμάησθε	τιμᾶσθε	μισθόησθε	μισθῶσθε
	ποιέωνται	ποιῶνται	τιμάωνται	τιμῶνται	μισθόωνται	μισθῶνται

*) S. S. 254, 3.

*) S. S. 254.

Optat.

Optativus.	S.	ποιεοίμην	ποιοίμην	τιμαοίμην	τιμῴμην	μισθοοίμην	μισθοίμην
		ποιέοιο	ποιοῖο	τιμάοιο	τιμῷο	μισθόοιο	μισθοῖο
		ποιέοιτο	ποιοῖτο	τιμάοιτο	τιμῷτο	μισθόοιτο	μισθοῖτο
	D.	ποιεοίμεθον	ποιοίμεθον	τιμαοίμεθον	τιμῴμεθον	μισθοοίμεθον	μισθοίμεθον
		ποιέοισθον	ποιοῖσθον	τιμάοισθον	τιμῷσθον	μισθόοισθον	μισθοῖσθον
		ποιεοίσθην	ποιοίσθην	τιμαοίσθην	τιμῴσθην	μισθοοίσθην	μισθοίσθην
	P.	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	τιμαοίμεθα	τιμῴμεθα	μισθοοίμεθα	μισθοίμεθα
		ποιέοισθε	ποιοῖσθε	τιμάοισθε	τιμῷσθε	μισθόοισθε	μισθοῖσθε
		ποιέοιντο	ποιοῖντο	τιμάοιντο	τιμῷντο	μισθόοιντο	μισθοῖντο
Imperativus.	S.	ποιέου	ποιοῦ	τιμάου	τιμῶ	μισθόου	μισθοῦ
		ποιεέσθω	ποιείσθω	τιμαέσθω	τιμάσθω	μισθοέσθω	μισθούσθω
	D.	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
		ποιεέσθων	ποιείσθων	τιμαέσθων	τιμάσθων	μισθοέσθων	μισθούσθων
	P.	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	μισθόεσθε	μισθοῦσθε
		ποιεέσθωσαν	ποιείσθωσαν	τιμαέσθωσαν	τιμάσθωσαν	μισθοέσθωσαν	μισθούσθωσαν
		od. ποιεέσθων	ποιείσθων	od. τιμαέσθων	τιμάσθων	od. μισθοέσθων	μισθούσθων

Imperfectum.

S.	ἐποιεόμην	ἐποιούμην	ἐτιμαόμην	ἐτιμώμην	ἐμισθοόμην	ἐμισθούμην
	ἐποιέου	ἐποιοῦ	ἐτιμάου	ἐτιμῶ	ἐμισθόου	ἐμισθοῦ
	ἐποιέετο	ἐποιεῖτο	ἐτιμάετο	ἐτιμᾶτο	ἐμισθόετο	ἐμισθοῦτο
D.	ἐποιεόμεθον	ἐποιούμεθον	ἐτιμαόμεθον	ἐτιμώμεθον	ἐμισθοόμεθον	ἐμισθούμεθον
	ἐποιέεσθον	ἐποιεῖσθον	ἐτιμάεσθον	ἐτιμᾶσθον	ἐμισθόεσθον	ἐμισθοῦσθον
	ἐποιεέσθην	ἐποιείσθην	ἐτιμαέσθην	ἐτιμάσθην	ἐμισθοέσθην	ἐμισθούσθην
P.	ἐποιεόμεθα	ἐποιούμεθα	ἐτιμαόμεθα	ἐτιμώμεθα	ἐμισθοόμεθα	ἐμισθούμεθα
	ἐποιέεσθε	ἐποιεῖσθε	ἐτιμάεσθε	ἐτιμᾶσθε	ἐμισθόεσθε	ἐμισθοῦσθε
	ἐποιέοντο	ἐποιοῦντο	ἐτιμάοντο	ἐτιμῶντο	ἐμισθόοντο	ἐμισθοῦντο

Das folgende leidet nun keine Contraction mehr; weil aber die Konjugation des Perf. und Plusq. Pass. dieser Verba nicht hinreichend aus τύπτω erhellet, so sind diese hier völlig durchflektirt. Die übrigen richten sich nach denselben Temporibus in τύπτω.

Perfectum.

Indic.	S.	πεποίημαι	τετίμημαι	μεμίσθωμαι
		πεποίησαι	τετίμησαι	μεμίσθωσαι
		πεποίηται	τετίμηται	μεμίσθωται
	D.	πεποιήμεθον	τετιμήμεθον	μεμισθώμεθον
		πεποίησθον	τετίμησθον	μεμίσθωσθον
		πεποίησθον	τετίμησθον	μεμίσθωσθον
	P.	πεποιήμεθα	τετιμήμεθα	μεμισθώμεθα
		πεποίησθε	τετίμησθε	μεμίσθωσθε
		πεποίηνται	τετίμηνται	μεμίσθωνται
Infinit.		πεποιῆσθαι	τετιμῆσθαι	μεμισθῶσθαι
Partic.		πεποιημένος	τετιμημένος	μεμισθωμένος
Conjunct.		*πεποιῶμαι ῇ, ῆται u. s. w.	*τετιμῶμαι ῇ, ῆται u. s. w.	*μεμισθῶμαι ῷ, ῶται u. s. w.
Optat.	S.	*πεποιήμην	*τετιμήμην	*μεμισθώμην
		πεποίῃο	τετίμῃο	μεμίσθῳο
		πεποίῃτο	τετίμῃτο	μεμίσθῳτο
	D.	πεποιήμεθον	τετιμήμεθον	μεμισθώμεθον
		πεποίῃσθον	τετίμῃσθον	μεμίσθῳσθον
		πεποιήσθην	τετιμήσθην	μεμισθώσθην
	P.	πεποιήμεθα	τετιμήμεθα	μεμισθώμεθα
		πεποίῃσθε	τετίμῃσθε	μεμίσθῳσθε
		πεποίῃντο	τετίμῃντο	μεμίσθῳντο
Imper.	S.	πεποίησο	τετίμησο	μεμίσθωσο
		πεποιήσθω ꝛc.	τετιμήσθω ꝛc.	μεμισθώσθω

Plus-

*) S. wegen der bezeichneten Optative und Konjunctive §. 88. b. Anm. 9. u. Not.

Plusquamperfectum.

S.	ἐπεποιήμην	ἐτετιμήμην	ἐμεμισθώμην
	ἐπεποίησο	ἐτετίμησο	ἐμεμίσθωσο
	ἐπεποίητο	ἐτετίμητο	ἐμεμίσθωτο
D.	ἐπεποιήμεθον	ἐτετιμήμεθον	ἐμεμισθώμεθον
	ἐπεποίησθον	ἐτετίμησθον	ἐμεμίσθωσθον
	ἐπεποιήσθην	ἐτετιμήσθην	ἐμεμισθώσθην
P.	ἐπεποιήμεθα	ἐτετιμήμεθα	ἐμεμισθώμεθα
	ἐπεποίησθε	ἐτετίμησθε	ἐμεμίσθωσθε
	ἐπεποίηντο	ἐτετίμηντο	ἐμεμίσθωντο

Fut. 1.	ποιηθήσομαι	τιμηθήσομαι	μισθωθήσομαι
Aor. 1.	ἐποιήθην	ἐτιμήθην	ἐμισθώθην
Fut. 3.	πεποιήσομαι	τετιμήσομαι	μεμισθώσομαι

MEDIUM *).

Fut. 1.	ποιήσομαι	τιμήσομαι	μισθώσομαι
Aor. 1.	ἐποιησάμην	ἐτιμησάμην	ἐμισθωσάμην

Adjectiva Verbalia.

ποιητός	τιμητός	μισθωτός
ποιητέος	τιμητέος	μισθωτέος

Anmerkungen.

1. Die gewöhnliche Angabe in der Grammatik, daß die aufgelöste Form dieser Verba die ionische sei, bedarf großer Einschränkung. Richtiger wird sie die alte oder die Grund-Form genannt. Im eigentlichen Sinne die ionische ist sie nur bei den Verben auf έω; denn hier bedienen sich ihrer alle ionische Dichter und Prosaisten; und zwar die spätere ionische Prose ausschließlich, während die Epiker auch theils zusammenziehen, theils zuweilen statt έω die Verlänge-rung

*) ποιεῖσθαι sich d. h. für sich machen; τιμᾶσθαι ehren (wie im Aktiv); μισθοῦσθαι sich (etwas) vermieten lassen d. h. mieten.

rung είω gebrauchen (ὀκνείω, πλείειν, νεικείεσκε ꝛc.) — Die Verba auf άω hingegen finden sich aufgelöst nur bei Epikern, und auch bei diesen nur in wenig Wörtern und Formen (ἀοιδιάει, πεινάοντα, ναιετάουσιν ꝛc.), und die Verba auf όω nur in dieser ersten Person; sonst gewöhnlich entweder zusammengezogen, oder mit den, den Epikern eignen, Zerdehnungen; s. unt. In der ionischen Prose kommen die auf άω und όω durchaus nicht anders vor, als entweder gewöhnlich zusammengezogen (z. B. Herodot: νικᾶν, ἐνίκων, νικῷεν, εἰρώτα, βιῷ für βιώου; — δηλοῖ, ἐμισθοῦντο, ἐπεφοιτοῦντο ꝛc.) oder mit den unten (A. 7. folg.) verzeichneten besonderen Abweichungen der Formation und Kontraction.

2. In der attischen und gewöhnlichen Sprache werden alle in dieser Konjugation vorkommende Zusammenziehungen niemals vernachlässigt, selbst in der attischen Poesie (d. h. im dramatischen Senarius) nicht. Die kleinern Wörter auf έω, deren Präs. Akt. in der aufgelösten Form zweisilbig ist, wie τρέω, sind jedoch ausgenommen. Diese lassen einzig die Kontraction in ει zu, z. B. τρεῖ, ἔτρει, πνεῖν· in allen andern Formen bleiben sie aufgelöst, z. B. ῥέω, χέομαι, τρέομεν, πνέουσι, πνέῃ u. s. w.; δεῖν (binden) jedoch ausgenommen, z. B. τὸ δοῦν, τῷ δοῦντι Plat. Cratyl. (ὁ) ἀναδῶν Aristoph. Plut. 589., διαδοῦμαι ꝛc. Dagegen δεῖν, mangeln: τὸ δέον, δέομαι ꝛc. — Von χέω werden einige Formen einer Zweideutigkeit wegen auch von Attikern zuweilen statt ει mit εε gebildet z. B. Aristoph. Nub. 75. κατέχεεν.

3. Das ν ἐφελκ. nimt die dritte Person Imperf. sing. nur in der aufgelösten Form an (κατέχεεν); aber nicht in der zusammengezogenen. Doch hat Homer einmal ᾔσκειν von ἀσκέω. (Vgl. das Plusq. Anm. II. zu τύπτω.)

4. Die unter dem Namen des attischen Optativs bekante Form, die den Contractis besonders eigen ist (s. Anm. II. 3. zu τύπτω), ist auf dem Paradigma S. 256. ganz hingesetzt worden, damit die Analogie davon vollständig gefaßt werde. Dabei aber ist zu merken, daß der attische Sprachgebrauch, bloß durch Wollaut und Deutlichkeit geleitet, aus jeder der beiden Formen gewisse Theile vorzog. Namentlich ward

1) der Plural der attischen Form, wegen seiner Länge, (besonders von denen auf έω und όω) am wenigsten gebraucht. Die 3. pl. auf οίησαν, ῴησαν scheint ganz ungebräuchlich gewesen zu sein. Man sagte immer φιλοῖεν, τιμῷεν ꝛc.

2) Im Singular aber ist, von denen auf έω und όω, der Opt. auf οίην ungleich gebräuchlicher als der andre.

3) Von denen auf άω ist der att. Opt. (τιμῴην etc.) im Sing. beinah ausschliesslich, und auch im Plural (mit Ausnahme der 3. pl.) weit mehr gebräuchlich als von den beiden andern.

Eigne Beobachtung mag in diesen Angaben noch manches genauer bestimmen.

5. Einige aus άω zusammengezogene Verba haben zum Contractions-Vokal η statt α auf dorische Art (s. unt. Anm. 1.). Gewöhnlich werden nur folgende vier angegeben:

ζῆν leben, χρῆσθαι brauchen
πεινῆν, διψῆν Hunger, Durst leiden

von ζάω, χράω (s. beide unter den Anom.), πεινάω, διψάω, (ζῇς, ζῇ, ἔζη, χρῆται ꝛc.). Aber auch folgende drei in ihrer Bedeutung sehr nah mit einander verwandte Verba

κνάω reibe, σμάω streiche, ψάω scheure

wurden wenigstens im genaueren Atticismus eben so kontrahirt. *)

6. Das Verbum ῥιγόω (friere) hat eine abweichende Contraction, nehmlich ω und ῳ, statt ου und οι, z. B. Inf. ῥιγῶν Opt. ῥιγῴην; man findet sie aber, in unsern Büchern wenigstens, nicht überall beobachtet. **) — Von dem entgegengesetzten Verbo ἱδρόω (schwitze) gilt dieselbe Regel im Jonismus: ἱδρῶσα Il. δ, 27. ἱδρῴη Hippocr. de Aër. Aq. Loc. 17.

Die-

*) S. zu Plat. Gorg. p. 521. ed. Heind. und Matth. Gr. S. 244.

**) S. zu Plat. Gorg. p. 527. ed. Heind. u. Matth. Gr. S. 249. Zu den dort angeführten Stellen füge man noch: *Opt.* ῥιγῴη Plut. Apophth. Lac. tom. 2. p. 233. a. *Part. Fem.* ῥιγῶσα Simonid. de Mul. 29.

Dialekte.

7. Da die Jonier die 2. Person der gewöhnlichen Konjugation auf εαι und εο formiren, so entsteht in den Verben auf έω eine Häufung der Vokale, welche die Prosaisten im Präsens beibehalten (φιλέεαι, ἐπαινέεαι ꝛc.). Die Epiker ziehen zuweilen die zwei ersten Vokale zusammen, z. B. μυθεῖαι (wie μυθέεται, μυθεῖται). Sonst wird auch wol das eine ε elidirt, und zwar von έεο immer; z. B. μυθέαι (von μυθέομαι) Od. β. 202, φοβέο (von φοβέομαι) Herod. 9, 120., αἰτέο, ἐξηγέο ꝛc.

8. Die Verba auf άω werden zwar, wie wir gesehn haben, von den Joniern gewöhnlich nicht in deren eigentliche Vokale aufgelöst, sehr häufig aber so, daß sie das α in ε verwandeln; z. B.

ὁρέω, ὁρέομεν für ὁράω, ὁράομεν
φοιτέοντες für φοιτάοντες
χρέεται, μηχανέεσθαι für -άεται, άεσθαι

u. d. gl. Zuweilen auch verwandeln sie αο in εω (§. 25. Anm. 10.), besonders in der 3. pl. z. B. μηχανέωνται; im Verbo χράω aber auch in andern Theilen: χρέωμαι ꝛc.

9. In der 3. pl., wo die Jonier (nach Anm. IV. zu τύπτω) das ν in α verwandeln, und namentlich -έατο für -οντο setzen, brauchen sie eben diese Endung (also mit Elision des einen ε) auch zuweilen für -έοντο (Impf.) z. B. ἐμηχανέατο (für -άοντο, έοντο) gew. ἐμηχανῶντο. — Im Perf. u. Plusq. aber verwandeln sie ηνται und ωνται nicht nur in ήαται, ώαται (z. B. πεποτήαται, κεχολώατο Hom.), sondern gewöhnlich verkürzen sie noch η in ε z. B.

οἰκέαται, ἐτετιμέατο für ᾤκηνται, ἐτετίμηντο.

10. Der ältere Jonismus in den Epikern zieht bald zusammen, bald nicht. In den Verben auf άω aber, deren eigentliche Auflösung nach Anm. 1. selten ist, gewähret diesen Dichtern der Jonismus noch die besondre Freiheit, den Kontractions-Vokal wieder zu zerdehnen, indem sie einen gleichlautenden, kurzen oder langen, davor setzen: also das α z. B. in

(ὁράειν) ὁρᾶν — ὁράαν *)

(ἀσχα-

*) Wegen des ι subscr. s. die Note zu A. 15.

(ἀσχαλάει) ἀσχαλᾷ — ἀσχαλάᾳ
2. Person pass. (μνάῃ) μνᾷ — μνάᾳ
ἀγορᾶσθε, μνᾶσθαι — ἀγοράασθε, μνάασθαι

ferner ο oder ω in

(ὁράω) ὁρῶ — ὁρόω
Imperat. Pass. (ἀλάου) ἀλῶ — ἀλόω
(βοάουσι) βοῶσι — βοόωσι
Opt. (αἰτιάοιτο) αἰτιῷτο — αἰτιόῳτο
Part. fem. (ἡβάουσα) ἡβῶσα — ἡβώωσα.

In der ion. Prose erscheinen solche Zerdehnungen selten: Herod. ἡγορόωντο (6, 11.), κομόωσι (4, 191.) — Zuweilen auch wird das ο nachgestellt, z. B.

ἡβώοντες, ἡβώοιμι für ἡβῶντες, ἡβῷμι (von — άοντες, άοιμι) *)

und für γελῶντες kann daher nach Maßgabe des Metri stehn γελόωντες und γελώοντες — Eine eigne Anomalie ist das homerische Part. Fem. ναιετάωσα für -άουσα oder -όωσα.

11. Alle Formen mit der Zerdehnung οω sind auch den Verben auf όω gemein, obgleich sie bei diesen auf eignem Wege, weder durch Auflösung noch durch Zerdehnung entstehn können, z. B.

(ἀρόουσι) ἀροῦσι episch: ἀρόωσι
(δηϊόοντο, δηϊόοιεν) δηϊοῦντο, δηϊοῖεν ep. δηϊόωντο, δηϊόῳεν. **)

12. Der Form auf σκον (Anm. II, 1. zu τύπτω) bedienen sich die Jonier in diesen Verben seltner, z. B. φιλέεσκον im Herodot, βουκολέεσκες Hom. Diese Form wird niemals kontrahirt, wohl aber bei älteren Dichtern (durch Ausstoßung des ε) synkopirt, z. B. κάλεσκε (für καλέεσκε) von καλέω· ἔασκε von ἐάω· und mit der Zerdehnung ναιετάασκον von ναιετάω.

13. Daß die Dorier εο anstatt in ου gewöhnl. in ευ zusam-

*) In einigen Verben ging diese Zerdehnung, durch das ω, gänzlich in eine eigne Formation -ώω, ώεις, ώει über; s. Anom. ζάω, μάω und μνάω (in μιμνήσκω).

**) Die Miskennung dieser Regel, von welcher die Lehrbücher sonst gänzlich schwiegen, hat einige Formen auf άω in Wörterbüchern veranlaßt, wie ἐσχατάω, στρατάω wegen ἐσχατόωντα, ἐστρατόωντο, deren Präsens der Analogie nach auf όω formirt werden muß.

zusammenziehen, und daß diese Kontraction auch den Joniern zukommt, ist schon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie sagen also z. B. von φιλέω

φιλεῦμεν, φιλεῦμαι, φιλεῦντες, ἐφίλευν.

Aber auch von den Verbis auf όω findet man im Herodot u. a. häufig ευ, gegen die Analogie, statt des aus οο kontrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίευ, πληρεῦντες von δικαιόω, πληρόω.

Und eben diese Zusammenziehung findet auch, durch die Verwechslung von α und ε (A. 8.), von denen auf άω statt:

εἰρώτευν, ἀγαπεῦντες von εἰρωτάω, ἀγαπάω.

Endlich steht ευ nicht allein für εου und folglich für αου, sondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιέουσι, οῦσι, φιλέουσα, οῦσα
γελεῦσα für γελάουσα, ῶσα
δικαιεῦσι für δικαιόουσι, οῦσι.

Genauere Beobachtung muß lehren, welche von diesen verschiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch versteht es sich, daß die 3. pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ionisch sein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω.).

14. Nach einem andern Dorismus wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verschlungen, das dadurch lang wird, z. B. φυσᾶντες für φυσάοντες· 3. pl. πεινῶντι oder πεινᾶντι.

15. Wenn die Jonier den Kontractionslaut ᾶ oder ᾳ in η und ῃ verwandeln (z. B. ὁρῇν, φοιτῆν, ἰῆσθαι u. d. g.) so stimmt das mit der Natur dieses Dialekt überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὁρᾶν, νικᾶν und selbst χρᾶσθαι, χρᾷ rc. Die Dorier hingegen, die sonst überall ᾱ statt η brauchen, verlassen hier diese Analogie, und bedienen sich des η in diesen Verbis viel allgemeiner, lassen aber in der Zusammenziehung aus αει das

*) Ein Barbarismus ist φιλοῖσα, das doch durch Abschreiber und Kritiker hie und da in die dorischen Schriftsteller gekommen ist. Das dor. έοισα, wird nur in εῦσα zusammengezogen, nicht in οῖσα, welches nur im Part. a. 2. statt findet (λαβοῖσα), wo keine Kontraction ist.

ns ι subscr. weg (vgl. A. V, 10. zu τύπτω), z. B. ὁρῆν, ῆ für ἐρᾷ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. Und eben diese usammenziehung haben sie auch im Inf. der Verba auf ω, z. B. κοσμῆν für κοσμεῖν. *)

16. Die Epiker bedienen sich ebenfalls des η als Kontractionslautes, aber nur in einigen Formen sowohl von ω als έω, hauptsächlich in dem Dualis auf την, z. B. ροσαυδήτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω), und in den erlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ήμεναι statt εῖν und ν, z. B. φορῆναι (von φορέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für οᾶν). **).

17. Von denen auf όω ist das epische ἀρόμμεναι für ροῦν ein einzeles Beispiel.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Konjugation auf μι begreift nicht etwa wie die vorhergehenden Formations-Arten eine Menge griechischer

*) Die Weglassung des ι subscr. war ehedem allgemein in den Infinitiven der Verba auf άω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ζῆν. Dies erhellet deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾷ, wo die Ursach dieses Gebrauches aufgesucht wird. Erst später scheint die schulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu sein. — Ein Theil der Grammatiker läßt ferner das ι weg in den Zerdehnungen; daher noch häufig, besonders in ältern Ausgaben ὁράαν, ὁράας.

**) Eben dahin gehört also auch ὁρῆαι, wovon unten in einer Note zur letzten Anm. in §. 95. a., ferner ϑῆσϑαι, s. Anom. ϑάω. und unter den Herodotischen Formen ἐϑῆητο (s. Anom. ϑάομαι). Beide Arten der Zusammenziehung (die in η, und die in ει und ᾶ) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewisser Mundarten wurden, waren nehmlich unstreitig, wie so vieles andre, in der ältesten Sprache in allgemeinem schwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ζῆν rc.) fortdaurend allgemein; kein Wunder wenn wir in der epischen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Wollaut festgehalten wurde. Eigne Themen auf ημι, die man besonders auch für obige Infinitive annimt, sind also unnöthig.

zusammenziehen, und daß diese Kontraction auch den Joniern zukommt, ist schon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie sagen also z. B. von φιλέω

φιλεῦμεν, φιλεῦμαι, φιλεῦντες, ἐφίλευν.

Aber auch von den Verbis auf όω findet man im Herodot u. a. häufig ευ, gegen die Analogie, statt des aus οο kontrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίευ, πληρεῦντες von δικαιόω, πληρόω.

Und eben diese Zusammenziehung findet auch, durch die Verwechslung von α und ε (A. 8.), von denen auf άω statt:

εἰρώτευν, ἀγαπεῦντες von εἰρωτάω, ἀγαπάω.

Endlich steht ευ nicht allein für εου und folglich für αου, sondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιέουσι, οῦσι, φιλέουσα, οῦσα
γελεῦσα für γελάουσα, ῶσα
δικαιεῦσι für δικαιόουσι, οῦσι.

Genauere Beobachtung muß lehren, welche von diesen verschiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch versteht es sich, daß die 3. pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ionisch sein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω.).

14. Nach einem andern Dorismus wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verschlungen, das dadurch lang wird, z. B. φυσᾶντες für φυσάοντες· 3. pl. πεινῶντι oder πεινᾶντι.

15. Wenn die Jonier den Kontractionslaut ᾶ oder ᾷ in η und ῃ verwandeln (z. B. ὁρῆν, φοιτῆν, ἰῆσθαι u. d. g.) so stimmt das mit der Natur dieses Dialekt überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὁρᾶν, νικᾶν und selbst χρᾶσθαι, χρᾷ ꝛc. Die Dorier hingegen, die sonst überall ᾱ statt η brauchen, verlassen hier diese Analogie, und bedienen sich des η in diesen Verbis viel allgemeiner, lassen aber in der Zusammenziehung aus αει das

*) Ein Barbarismus ist φιλοῖσα, das doch durch Abschreiber und Kritiker hie und da in die dorischen Schriftsteller gekommen ist. Das dor. έοισα, wird nur in εὖσα zusammengezogen, nicht in οἶσα, welches nur im Part. a. 2. statt findet (λαβοῖσα), wo keine Kontraction ist.

das ι subscr. weg (vgl. A. V, 10. zu τύπτω), z. B. ὁρῆν, ἐρῆ für ἐρᾷ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. Und eben diese Zusammenziehung haben sie auch im Inf. der Verba auf έω, z. B. κοσμῆν für κοσμεῖν. *)

16. Die Epiker bedienen sich ebenfalls des η als Kontractionslautes, aber nur in einigen Formen sowohl von άω als έω, hauptsächlich in dem Dualis auf την, z. B. προσαυδήτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω), und in den verlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ήμεναι statt εῖν und ᾶν, z. B. φορῆναι (von φορέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für γοᾶν). **).

17. Von denen auf όω ist das epische ἀρόμμεναι für ἀροῦν ein einzeles Beispiel.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Konjugation auf μι begreift nicht etwa wie die vorhergehenden Formations-Arten eine Menge griechischer

*) Die Weglassung des ι subscr. war ehedem allgemein in den Infinitiven der Verba auf άω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ζῆν. Dies erhellet deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾷ, wo die Ursach dieses Gebrauches aufgesucht wird. Erst später scheint die schulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu sein. — Ein Theil der Grammatiker läßt ferner das ι weg in den Zerdehnungen; daher noch häufig, besonders in ältern Ausgaben ὁράαν, ὁράας.

**) Eben dahin gehört also auch ὁρῆαι, wovon unten in einer Note zur letzten Anm. in §. 95. a., ferner ϑῆσϑαι, s. Anom. ϑάω. und unter den Herodotischen Formen ἐϑηῆτο (s. Anom. ϑάομαι). Beide Arten der Zusammenziehung (die in η, und die in ει und ᾱ) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewisser Mundarten wurden, waren nehmlich unstreitig, wie so vieles andre, in der ältesten Sprache in allgemeinem schwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ζῆν ꝛc.) fortdaurend allgemein; kein Wunder wenn wir in der epischen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Wollaut festgehalten wurde. Eigne Themen auf ημι, die man besonders auch für obige Infinitive annimt, sind also unnöthig.

chischer Verba, welche nach einer verschiedenen Regel gehn, sondern nur eine kleine Anzahl von Verben und Theilen von Verben, die in einigen wesentlichen Punkten von der großen Menge der übrigen Verba abweichen, und daher im Ganzen schon richtig als Anomala betrachtet werden.

Anm. 1. Die Verba, die in den Grammatiken als Beispiele dieser Formation durchflektirt aufgestellt werden, sind auch beinahe die einzigen, welche diese Formation in allen den Theilen annehmen, wo sie anwendbar ist: was sonst hieher gehört, sind bloß einzele Theile gewisser anomalischen Verba, oder Defektiva, oder epische Formen. Aber auch unter sich selbst kommen die wirklich gebräuchlichen Verba auf μι nicht in allen ihren Theilen überein, sondern jedes muß, seiner Eigenheiten wegen, als ein Anomalon, ganz gemerkt werden.

2. Alle Verba auf μι haben einen Stamm, der nach der gewöhnlichen Formation auf ω purum (§. 26.) ausgehn würde. Es ist daher in der Grammatik gebräuchlich, jene seltnere auf diese geläufigere Form zurückzuführen und z. B. zu sagen, das Verbum τίθημι komme von einer einfacheren Form ΘΕΩ.

3. Die Konjugation auf μι hat ihre Eigenthümlichkeit bloß in diesen drei Temporibus

Praesens, Imperfectum, Aoristus 2.

und zwar besteht das Wesentliche davon darin, daß die Biegungs-Endungen, z. B. μεν, τε, ν, μαι, nicht vermittelst des Bindevokals (ομεν, ετε, ον, ομαι), sondern unmittelbar an den Stammvokal des Verbi angehängt werden, z. B.

τίθε-μεν, ἵςα-μαι, δίδο-τε, ἐδείκνυ-τε, ἔθη-ν.

S. Anm. 2. 3.

4. Hiezu kommen einige eigenthümliche Endsilben

μι — in der 1. Person Praes. Sing.
σι oder σιν — in der 3. Person Praes. Sing.
θι — in der 2. Person *Imperat.* Sing.

— Fer-

— Ferner geht der Infinitiv jener Temporum immer aus auf ναι, und das Mask. des Particips im Nom. nicht auf ν, sondern immer auf ς mit ausgelassenem ν, wodurch also der Stammvokal auf gewöhnliche Art verlängert wird, ᾱς, εις, ους, ῡς (Gen ντος), welche Endung stets den Ton und zwar als Akutus hat.

5. Der Konjunktiv und der Optativ vereinigen den Stammvokal des Verbi mit ihrer Endung in einen Mischlaut, auf welchem sie, der Regel nach, immer den Ton haben. Der Mischlaut des Konjunktivs ist, wenn der Stammlaut α oder ε ist, ω und η

ῶ, ῇς, ῇ, ῶμεν, ῆτε, ῶσι(ν)

wenn der Stammlaut ο ist, durchaus ω

ῶ, ῷς, ῷ, ῶμεν, ῶτε, ῶσι(ν)

Der Mischlaut des Optativs ist ein Diphthong mit ι, wozu im Aktiv immer die Endung ην kommt:

τιθ-είην, ἱστ-αίην, διδ-οίην.

— Die Verba auf υμι formiren diese beiden Modos am gewöhnlichsten von der gewöhnlichen Konjugation auf -ύω.

6. Mehre kürzere Stammformen verbinden hiemit noch eine Reduplikation, indem sie vorn den ersten Konsonanten mit einem ι wiederholen, z. B.

ΔΟΩ, δίδωμι, ΘΕΩ τίθημι.

Fängt aber der Stamm mit στ, πτ oder einem Vokal an, so wird ein bloßes ι mit dem Spir. asper vorgesetzt:

ΣΤΑΩ ἵστημι, ΠΤΑΩ ἵπταμαι, ῞ΕΩ ἵημι.

Und nur hiedurch wird der Aoristus 2. in dieser Formationsart möglich, da derselbe hauptsächlich nur durch Ermanglung dieser Reduplikation sich vom Imperfekt, und in den übrigen Modis vom Präsens unterscheidet (s. §. 87. A. 2.) z. B.

τίθημι Impf. ἐτίθην Aor. ἔθην

7. Der Stammvokal wird in seiner Verbin-

dung

dung mit den Endungen dieser Formation im Singularis Indic. Activi immer lang, und zwar wird aus α und ε — η (1. Praes. ημι), aus ο — ω (1. Pr. ωμι) und aus υ — ῡ (1. Pr. ῡμι). In den übrigen Endungen erscheint er am allerhäufigsten in seiner ursprünglichen Kürze ε, ᾰ, ο, ῠ (z. B. τίθημι — τίθεμεν, ἔθεσαν, τιθέναι, τίθετι, τίθεμαί ꝛc.), mit Ausnahmen, die man am besten in jedem Verbo besonders ersieht, also zunächst auf den Paradigmen; andere z. B. κιχῆναι, δίζημαι) im Anomalen-Verzeichnis.

Anm. 2. Da die Endung der 2. Person im Pass. in der gewöhnlichen Konjug. (ῃ, ου) aus εσαι, εσο entstanden ist (s. A. III. 1. a. zu τύπτω), in der Konjug. auf μι aber der erste Vokal der Endung wegfällt, so ist die Endung derselben Person hier bloß σαι, σο (eben so wie im Perf. und Plusq. Pass. der gewöhnlichen Konj.): τίθε-σαι, ἐτίθε-σο, ἵςα-σαι ꝛc. Doch ist auch hier die Zusammenziehung mit dem Stammvokal in einigen Verben mehr, in andern weniger gebräuchlich geworden:

τίθῃ, ἐτίθου· ἵςα, ἵςω (für ἵςασαι, ἵςασο)

und da die Jonier nach Ausstoßung des σ, den Stammvokal α in ε verwandeln (s. unten §. 95. b. A. IV.) so entsteht aus ἵςασαι (ἵςεαι) bei ihnen ἵςῃ. Im Aor. 2. ist die zsgz. Form (ἔθου, ἔδου ꝛc.) wol allein gebräuchlich.

8. **Alle übrigen Tempora** werden auf die gewöhnliche Art von der Stammform und ohne Redupl. gebildet, z. B. τίθημι (ΘΕΩ). Fut. θήσω. Doch haben die einzelen hieher gehörigen Verba, als Anomala, auch in diesen Temporibus Eigenheiten, die aber von den Eigenthümlichkeiten der Formation auf μι getrennt werden müssen und wovon wir die wichtigsten hier zunächst, das übrige weiter unten an gehörigen Orten beibringen werden.

9. Die beiden Verba ἵςημι und δίδωμι verkürzen den Vokal auch in denjenigen passivischen Temporibus, die zur gewöhnlichen Konjug. gehören:

Act. ςήσω pf. ἕςηκα *Pass.* pf. ἕςᾰμαι aor. ἐςᾰθην
— δώσω — δέδωκα — — δέδομαι — ἐδόθην

Die

Die Verba *τίθημι* und *ἵημι* (§. 96. I.) thun eben dies bloß im Aorist;

ἐτέθην (für *ἐθέθην*, von *ΘΕΩ*).
ἑθείς Part. aor. 1. pass. (von *ἘΩ*)

im Perfekt des Akt. und Pass. verwandeln diese beide den Stammvokal in *ει*

τέθεικα, τέθειμαι· εἷκα, εἷμαι.

10. Die drei Verba *τίθημι, ἵημι, δίδωμι* haben eine ihnen ganz eigenthümliche Form des Aoristi 1. auf *κα*

ἔθηκα, ἧκα, ἔδωκα,

welche vom Perfekt wohl zu unterscheiden ist.

11. Im Imperat. des Aor. 2. haben einige Verba anstatt der Endung *θι* ein bloßes *ς*

θές für *θέθι*, *ἕς* für *ἕθι*, *δός* für *δόθι*.

so auch *ἕς, σχές, φρές* (s. unt. *ἵημι, ἔχω* u. *φρέω*).

Anm. 3. In den geläufigern Dialekten haben sich keine Verba auf *ημι* und *ωμι* erhalten, die ohne Reduplikation drei- und mehrsilbig wären, nur etwa *ἄημι*, und einige Deponentia auf *ημαι* (für *εμαι*), *αμαι* und *ομαι* (von *όω*) ausgenommen, die nebst jenen unter den Anomalen zu suchen sind (z. B. *δίζημαι, δύναμαι, ὄνομαι*).

Anm. 4. Die Form *υμι* haben, außer einigen einzelen Theilen anomalischer Verba, bloß einige ganz anomalische, welche ihre übrigen Tempora, außer Präsens und Imperfekt, von einer weit einfachern Form (z. B. *δείκνυμι* von *ΔΕΙΚΩ*, *σβέννυμι* von *ΣΒΕΩ*) ableiten, und daher hier nur als Defektiva erscheinen; s. §. 99, 8. — Um übrigens schnell zu wissen, wo das *υ* lang oder kurz ist, darf man nur *ἵστημι* vergleichen: *δείκνυμι* ist lang wie *ἵστημι*, *δείκνυμεν* kurz wie *ἵσταμεν*· Aor. 2. (s. Anom. *δύω*) *ἔδυμεν* lang wie *ἔστημεν*, u. s. f.

Anm. 5. Alle Verba auf *μι* vermehren ihre Anomalie noch dadurch, daß sie auch im Präs. und Imperf. in vielen einzelen Personen und Modis häufig die Formation derer auf *μι* verlassen, und auf gewöhnliche Art von *έω, άω, όω,*

also

also als Kontrakta, und die auf $\upsilon\mu\iota$ auch auf $\dot{\upsilon}\omega$ gebildet werden; jedoch mit Beibehaltung der Reduplikation (also wie von *TIΘEΩ* ꝛc.). Indessen muß man, um Einmal für allemal die Analogie recht zu fassen, sie nach der Form auf $\mu\iota$ ganz flektiren; und wo die andre Form im gewöhnlichen Sprachgebrauch die Oberhand behalten hat, werden wir dies in den Noten bemerklich machen. Wo dies nicht geschieht, darf man also annehmen, daß die Form *TIΘEΩ* ꝛc. weniger vorkommt, oder auch gar nicht im Gebrauch ist, wie dies letzte besonders mit der 1. sing. praes. der Fall ist. Im Ganzen ist die Formation auf $\mu\iota$ besser attisch.

Anm. 6. Um die Konjugation auf $\mu\iota$ richtig zu beurtheilen, mögen noch einige allgemeine Bemerkungen dienen. Es gibt nehmlich in den meisten Sprachen zweierlei Arten, die Endungen, namentlich in der Konjugation, anzuhängen, mit oder ohne eintretenden Bindevokal; im Deutschen zum Beispiel: lebest, lebet, oder: lebst, lebt. Aus allgemeinen Grundsätzen kann schwerlich bestimmt werden, welche von beiden Arten in einer Sprache die ältere sei; allein der Grammatik ist es natürlicher — wenn nicht eine überwiegende Analogie entgegen tritt — die längere Form zum Grunde zu legen, und die andere als Synkope von jener anzusehn. In diesem Sinne ist unstreitig die Konjug. auf $\mu\iota$, vermöge ihrer oben (3) angegebnen Eigenheit, eine Synkope der gewöhnlichen, ohne daß man deswegen berechtigt wäre anzunehmen, daß in den dazu gehörigen Verben ursprünglich wirklich die vollere statt gefunden habe, und dann verkürzt worden sei.

Anm. 7. Die synkopirte Form ist nehmlich am natürlichsten, wenn ohne dieselbe in der Aussprache zwei Vokale zusammen kommen würden, wie im Deutschen stehest, stehst, thun für thuen. Während nun im Griechischen bei der größern Anzahl von Verben dieser Art die volle Form vorgezogen ward, die dann in die zusammengezogene überging ($\varphi\iota\lambda\acute{\epsilon}o$-$\mu\epsilon\nu$, $\varphi\iota\lambda o\tilde{\upsilon}\mu\epsilon\nu$), erhielt sich in einigen andern auch die synkopirte ($\vartheta\acute{\epsilon}$-$\mu\epsilon\nu$). Diese hätte bei denjenigen Endungen der gewöhnlichen Konjugation, die nur aus einem Vokallaut bestehn ($\vartheta\acute{\epsilon}$-$\omega$, $\vartheta\acute{\epsilon}$-$\epsilon\iota$, $\vartheta\acute{\epsilon}$-$\varepsilon$), nicht statt finden können; da man nun diese den übrigen Personen analog

lag zu bilden strebte, so war es sehr natürlich, daß sich eine andre alte Endungsform (μι, σι, θι) erhielt, wodurch nun auch in diesen Formen ein Konsonant unmittelbar an den Stammvokal tritt. Ein verlängernder Umlaut kam zum Theil hinzu; und so entstanden also z. B. aus der Wurzel θε- die Formen θη-μι, ἔθη-ν, θε-μεν, θε-θι ꝛc. — Die Redupl. diente wol nur, solche kürzere Verba im Präsens zu verlängern; und so schieden sich (nach §. 87, A. 2. u. 4.) eine einfachere Form (ἔθην) für den Aorist, und eine längere für Präs. und Impf. (τίθημι, ἐτίθην).

Anm. 8. Aus dieser Darstellung erhellet, daß die Formation, welche das Wesen der itzigen Verba auf μι ausmacht, eben so gut bei einzelen Theilen eines Verbi allein eintreten konnte; und daß es also ganz unnöthig ist, für ein jedes einzele Tempus oder Form, worin diese Flexion sich zeigt, eine eigne prima praesentis auf μι anzunehmen. Wir haben oben §. 88. a. A. 6. ff. Perfektformen gesehn, deren Plural ꝛc. so geformt ist; und weiter unten werden wir Zweite Aoriste dieser Art von einigen Verben finden, die im Präsens entweder die gewöhnliche Form haben (βιόω, δύω — A. 2. ἐβίων, ἔδυν), oder eine ganz abweichende (βαίνω, γιγνώσκω — A. 2. ἔβην, ἔγνων); s. §. 99, 12, a. c. d. Die hier zunächst folgenden Paradigmen der wenigen vollständigen Verba dieser Konjugation enthalten also zugleich die meisten einzelen anomalischen Formen dieser Art, von welchen daher auf diese wird verwiesen werden.

Anm. 9. Auch die abweichenden Modal- und Participialformen dieser Konjugation wird man, bei genauerer Betrachtung, doch als einerlei mit den entsprechenden der gewöhnlichen Konjugation, und dem Bedürfnis der gegenwärtigen nur angepaßt, erkennen. Um so weniger darf man also, wo man ähnliche Modos findet, gleich auch alte Präsentia auf μι voraussetzen, wie bei den Aoristen des Passivs (ἐτύφθην, τυφθείην, τυφθῆναι ꝛc. s. ob. §. 89. A. 10.), und bei einzelen epischen Formen, wie die oben (§. 94. Anm. 16.) erwähnten φορῆναι, φιλήμεναι ꝛc.

Anm. 10. Einige dorische Mundarten bildeten indessen wirklich die 1. praesentis mancher gewöhnlichen Verba statt ω auf μι (z. B. ὅρημι, φίλημι statt ὁράω, φιλέω) und die 3. Sing. auf σι (z. B. λέγησι für λέγει). Hievon findet

 sich

sich einiges bei den alten Epikern, z. B. ὤμνημι bei Hesiodus; und dahin rechnet man auch einige homerische Formen, namentlich die 3. Person auf ησι, z. B. Il. ε, 6. παμφαίνησι· ι, 323. προφέρησι *), und die 2. Person pass. ὅρηαι (Od. ξ, 343.) wie von ὅρημαι (für -αμαι) von ὁράω, ημι. **)

§. 95. b. Paradigmen der Konjugation auf μι.

ACTIVUM.

Praesens.

setzen (von ΘΕΩ)	stellen ***) (von ΣΤΑΩ)	geben (von ΔΟΩ)	zeigen (v. δεικνύω)

Indicativus.

S.	τίθημι	ἵστημι	δίδωμι	δείκνυμι
	τίθης	ἵστης	δίδως	δείκνυς
	τίθησι(ν)	ἵστησι(ν)	δίδωσι(ν)	δείκνυσι(ν)
D.	—	—	—	—
	τίθετον	ἵστατον	δίδοτον	δείκνυτον
	τίθετον	ἵστατον	δίδοτον	δείκνυτον
P.	τίθεμεν	ἵσταμεν	δίδομεν	δείκνυμεν
	τίθετε	ἵστατε	δίδοτε	δείκνυτε
	τιθέασι(ν)	ἱστᾶσι(ν)	διδόασι(ν)	δεικνύασι(ν)
	oder		oder	oder
	τιθεῖσι(ν)		διδοῦσι	δεικνῦσι

Anm. I.

*) Es ist indessen bemerkenswerth, daß diese Form durchaus nicht anders als nach einem Relativo (ὅστε, ὡς ꝛc.) im Homer vorkommt; daher man sie wol überall ῃσι schreiben (wie an den meisten Stellen itzt wirklich geschieht), und für einen freiern Gebrauch des Konjunktivs halten sollte; welches auch die Meinung der Grammatiker war, welche diesen Gebrauch Schema Ibyceum nannten (Lesbonax p. 179.), da das Wort Schema sonst nur von syntaktischen Eigenheiten gebraucht wird.

**) Nur ein Theil der alten Grammatiker betonen jedoch diese Form so, ὅρηαι; andre, denen ich lieber folge, schreiben ὁρῆαι, und dann ist es weiter nichts als das nach §. 94. A. 15. in η statt α zusammengezogene ὁράει, welches hier des Wollauts wegen vorgezogen ward, da Homer übrigens regelmäßig hat ὁρᾶται, ὁρᾶτο ꝛc.

***) Von der Anomalie in der Bedeutung dieses Verbi s. unt. Anm. II.

Anm. I, 1. Die 3. pl. auf ασι (ν) ist bei den guten Attikern allein gebräuchlich; in der gewöhnlichen Grammatiken heißt sie ionisch, aber bloß aus der Ursach, weil man sie als die aufgelöste Form betrachtet; dem Gebrauch nach ist sie so wenig ionisch, daß vielmehr grade die cirkumflektirte Form (τιθεῖσι, διδοῦσι, δεικνῦσι) allein im Herodot zu finden ist. Erst bei den Spätern kam auch diese in die gewöhnliche Sprache.

Anm. I, 2. Die zusammengezogene Form τιθεῖς, ἱστᾷς ꝛc. (§. 95. a. A. 5.) ist im Präsens am wenigsten im Gebrauch der Attiker. Von δίδωμι brauchte Herodot die 3. Person διδοῖ.

Infinitivus.

τιθέναι	ἱστάναι	διδόναι	δεικνύναι

Participium.

τιθείς (έντος)	ἱστάς (άντος)	διδούς (όντος)	δεικνύς (ύντος)
τιθεῖσα	ἱστᾶσα	διδοῦσα	δεικνῦσα
τιθέν	ἱστάν	διδόν	δεικνύν

Conjunctivus.

S.	τιθῶ	ἱστῶ	διδῶ	von δεικνύω.
	τιθῇς	ἱστῇς	διδῷς	
	τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	
D.	— ῆτον, ῆτον	— ῆτον, ῆτον	— ῶτον, ῶτον	
P.	ῶμεν, ῆτε, ῶσι	ῶμεν, ῆτε, ῶσι	ῶμεν, ῶτε, ῶσι	

S. von diesen Konjunktiven unten Anm. III.

Optativus.

S.	τιθείην	ἱσταίην	διδοίην	von δεικνύω.
	τιθείης	ἱσταίης	διδοίης	
	τιθείη	ἱσταίη	διδοίη	
D.	—	—	—	
	τιθείητον	ἱσταίητον	διδοίητον	
	τιθειήτην	ἱσταιήτην	διδοιήτην	
P.	τιθείημεν	ἱσταίημεν	διδοίημεν	
	τιθείητε	ἱσταίητε	διδοίητε	
	(τιθείησαν)	(ἱσταίησαν)	(διδοίησαν)	

Anm. I, 3. Man findet auch διδῴην· dies ist aber schlechtere Schreibart der Spätern, so wie auch im Aor. 2. δῴην. *)

Anm.

*) S. Mus. Antiq. Studiorum. I. p. 238.

Anm. I, 4. Uebrigens ist dies die den Verbis auf μι eigne Form des Optativs, womit der Aor. Pass. in der gewöhnlichen Konjugation übereinkommt. So wie dort, existirt auch hier eine sehr gewöhnliche abgekürzte Form des Duals und Plurals, welche in der 3. pl. die allein gebräuchliche ist:

D.	τιθεῖτον	ἱσταῖτον	διδοῖτον
	τιθείτην	ἱσταίτην	διδοίτην
P.	τιθεῖμεν	ἱσταῖμεν	διδοῖμεν
	τιθεῖτε	ἱσταῖτε	διδοῖτε
	τιθεῖεν	ἱσταῖεν	διδοῖεν

Imperativus

	τίθετι	ἵστᾰθι, gew.	δίδοθι,	δείκνῡθι, gew.
	έτω ꝛc.	ἵστη, άτω ꝛc.	ότω ꝛc.	δείκνῡ, ύτω ꝛc.
3. pl.	τιθέτωσαν	ἱστάτωσαν	διδότωσαν	δεικνύτωσαν
	od. τιθέντων	od. ἱστάντων	od. διδόντων	od. δεικνύντων

Anm. I, 5. Wegen τίθετι anstatt -θι s. §. 17. b. 4. — Uebrigens ist die 2. sing. auf θι in der Prose wenig gebräuchlich, sondern statt derselben die abgekürzte Form

ἵστη, δείκνυ

und von den andern Verbis, nach der zsgz. Konjugation

τίθει, δίδου.

Imperfectum.

S.	ἐτίθην	ἵστην	ἐδίδων	ἐδείκνῡν
	ἐτίθης	ἵστης	ἐδίδως	ἐδείκνῡς
	ἐτίθη	ἵστη	ἐδίδω	ἐδείκνῡ
D.	—	—	—	—
	ἐτίθετον	ἵστατον	ἐδίδοτον	ἐδείκνυτον
	ἐτιθέτην	ἱστάτην	ἐδιδότην	ἐδεικνύτην
P.	ἐτίθεμεν	ἵσταμεν	ἐδίδομεν	ἐδείκνυμεν
	ἐτίθετε	ἵστατε	ἐδίδοτε	ἐδείκνυτε
	ἐτίθεσαν	ἵστασαν	ἐδίδοσαν	ἐδείκνυσαν

Anm. I, 6. Der Singular dieses Temporis wird jedoch, außer ἵστημι, am gewöhnlichsten nach der zsgz. Konj. und von der Form -ύω gebildet:

ἐτίθουν, εις, ει· ἐδίδουν, ους, ου· ἐδείκνυον, ες, ε(ν).

Perf.

Perf.	τέθεικα	ἕστηκα	δέδωκα	von
Plusq.	ἐτεθείκειν	ἑστήκειν od. εἱστήκειν	ἐδεδώκειν	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 7. Bei diesem Perf. und Plusq. ist für ἵστημι zu bemerken:

1) das Augment, da, gegen die Gewohnheit der übrigen Verba (s. §. 76, 5.), das statt der Redupl. stehende ε hier den Spir. asper hat, und das Plusq. dieses Augment häufig durch das Augm. temp. ει vermehrt;

2) die statt der regelmäßigen Konjugation gebräuchlicheren abgekürzten Formen ἕσταμεν ꝛc. (s. unt. Anm. II.);

3) die abweichende Bedeutung (s. ebend.).

Fut.	θήσω	στήσω	δώσω	von
Aor. 1.	ἔθηκα	ἔστησα	ἔδωκα	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 8. Dieser unregelmäßige Aorist auf κα ist bei guten Schriftstellern hauptsächlich im Singular gebräuchlich; im Plur., besonders der 1. und 2. Person zogen die Attiker meist den Aor. 2. vor. — Modi u. Participien werden von der Form auf κα gar nicht formirt, das Participium des Medii ausgenommen, welches aber nebst seinem Indicativ bloß den Dialekten gehört; s. unt. Med.

Aoristus 2.

Indicativus

S.	ἔθην geht wie das Impf.	ἔστην ἔστης ἔστη	ἔδων geht wie das Imperf.	fehlt
D.		— ἔστητον ἐστήτην		
P.		ἔστημεν ἔστητε ἔστησαν		

Anm. I, 9. Der Aor. 2. ἔστην weicht durch den langen Vokal im Dual und Plural von der Analogie des Imperfekts und der Verba auf μι überhaupt (§. 95. a, 7.) ab. — Die 3. pl. ἔστησαν ist gleichlautend mit der 3. pl. aor. 1, und muß daher, bei der vorwaltenden Verschiedenheit der Bedeutung (s. unt. A. II.), durch den Zusammenhang bestimmt werden.

Anm.

Anm. I, 10. Von dem Aor. 2. ἔθην und ἔδων ist der Sing. (Ind. Akt.) schwerlich in wirklichem Gebrauch. In den übrigen Theilen aber ist er theils allein, theils vorzugsweise, üblich (s. Anm. 8.)

Anm. I, 11. Man vergleiche nun noch hiemit die Zweiten Aoriste einiger Anomalen unten §. 99, 17, 3. c.

Inf.	θεῖναι	στῆναι	δοῦναι
Part.	θείς, θεῖσα, θέν	στάς, στᾶσα, στάν	δούς, δοῦσα, δόν
Conj.	θῶ, θῇς ꝛc.	στῶ, στῇς ꝛc.	δῶ, δῷς, δῷ ꝛc.
Opt.	θείην	σταίην	δοίην

Diese gehn sämtlich wie im Präsens.

Imperat.	(θέτι) θές	στῆθι	(δόθι) δός
	θέτω	στήτω	δότω
	θέτον, ων	στῆτον, των	δότον, των
	θέτε, τωσαν od.	στῆτε, τωσαν od.	δότε, τωσαν od.
	θέντων	στάντων	δόντων

Anm. I, 12. Beim Konj. und Opt. gilt dasselbe, was bei denselben Modis im Präsens angemerkt worden.

Anm. I, 13. Der einsilbige Imper. θές, δός (§. 95. a. 11.) wirft in der Komposition den Accent nicht weiter zurück, als auf die vorletzte Silbe; z. B. περίθες, ἀπόδος.

Anm. I, 14. Der Imper. στῆθι wird in Compositis auch zuweilen verkürzt: z. B. πάραστα. Eben so auch βῆθι (s. Anom. βαίνω.).

PASSIVUM.

Praesens.

Indicativus

S.	τίθεμαι	ἵσταμαι	δίδομαι	δείκνυμαι
	τίθεσαι oder τίθῃ	ἵστασαι oder ἵστα	δίδοσαι	δείκνυσαι
	τίθεται	ἵσταται	δίδοται	δείκνυται
D.	τιθέμεθον	ἱστάμεθον	διδόμεθον	δεικνύμεθον
	τίθεσθον	ἵστασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
	τίθεσθον	ἵστασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
P.	τιθέμεθα	ἱστάμεθα	διδόμεθα	δεικνύμεθα
	τίθεσθε	ἵστασθε	δίδοσθε	δείκνυσθε
	τίθενται	ἵστανται	δίδονται	δείκνυνται
Infin.	τίθεσθαι	ἵστασθαι	δίδοσθαι	δείκνυσθαι
Part.	τιθέμενος	ἱστάμενος	διδόμενος	δεικνύμενος

Con-

Conjunctivus.

S.	τιθῶμαι	ἱστῶμαι	διδῶμαι	von
	τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	δεικνύω
	τιθῆται	ἱστῆται	διδῶται	
D.	τιθώμεθον	ἱστώμεθον	διδώμεθον	
	τιθῆσθον	ἱστῆσθον	διδῶσθον	
	τιθῆσθον	ἱστῆσθον	διδῶσθον	
P.	τιθώμεθα	ἱστώμεθα	διδώμεθα	
	τιθῆσθε	ἱστῆσθε	διδῶσθε	
	τιθῶνται	ἱστῶνται	διδῶνται	

* Von einiger Abweichung in der Betonung dieses Konjunktivs s. unten Anm. II.

Optativus.

S.	τιθείμην	ἱσταίμην	διδοίμην	von
	τιθεῖο	ἱσταῖο	διδοῖο	δεικνύω
	τιθεῖτο	ἱσταῖτο	διδοῖτο	
D.	τιθείμεθον	ἱσταίμεθον	διδοίμεθον,	
	τιθεῖσθον	ἱσταῖσθον	διδοῖσθον	
	τιθείσθην	ἱσταίσθην	διδοίσθην	
P.	τιθείμεθα	ἱσταίμεθα	διδοίμεθα	
	τιθεῖσθε	ἱσταῖσθε	διδοῖσθε	
	τιθεῖντο	ἱσταῖντο	διδοῖντο	

* Von dem attischen Optativ τίθοιτο, δίδοιτο u. s. w. s. unten Anm. III.

Imperativus.

τίθεσο oder τίθου	ἵστασο oder ἵστω	δίδοσο oder δίδου	δείκνυσο
τιθέσθω ꝛc.	ἱστάσθω ꝛc.	διδόσθω ꝛc.	δεικνύσθω ꝛc.

I m p e r f e c t u m.

S.	ἐτιθέμην	ἱστάμην	ἐδιδόμην	ἐδεικνύμην
	ἐτίθεσο od. ἐτίθου	ἵστασο oder ἵστω	ἐδίδοσο oder ἐδίδου	ἐδείκνυσο
	ἐτίθετο	ἵστατο	ἐδίδοτο	ἐδείκνυτο
D.	ἐτιθέμεθον	ἱστάμεθον	ἐδιδόμεθον	ἐδεικνύμεθον
	ἐτίθεσθον	ἵστασθον	ἐδίδοσθον	ἐδείκνυσθον
	ἐτιθέσθην	ἱστάσθην	ἐδιδόσθην	ἐδεικνύσθην
P.	ἐτιθέμεθα	ἱστάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδεικνύμεθα
	ἐτίθεσθε	ἵστασθε	ἐδίδοσθε	ἐδείκνυσθε
	ἐτίθεντο	ἵσταντο	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο

Perf.	τέθειμαι	ἕσταμαι	δέδομαι	von
	τέθεισαι ꝛc.	ἕστασαι ꝛc.	δέδοσαι ꝛc.	ΔΕΙΚΩ
Plqpf.	ἐτεθείμην	ἑστάμην	ἐδεδόμην	

Anm.

Anm. I, 15. Von den übrigen Modis des Perfekts lassen sich Inf. τεθεῖσθαι, δεδόσθαι Part. τεθειμένος Imper. ἔςασο u. d. g. leicht formiren: der Conj. u. Opt. aber (τεθῶμαι, τεθείμην u. d. g.), welche in den gewöhnlichen Grammatiken stehn, werden nicht gefunden.

F. 1. τεθήσομαι	ςαθήσομαι	δοθήσομαι	von
A. 1. ἐτέθην	ἐςάθην	ἐδόθην	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 16. In ἐτέθην, τεθήσομαι darf man die Silbe τε nicht für ein reduplikatives Augment halten; es ist die Stammsilbe θε, die aber wegen des θ in der Endung nach §. 17. b. verändert ist; also für ἐθέθην, θεθήσομαι.

Fut. 2 und 3. — und Aor. 2. — fehlen †).

MEDIUM.

F. 1. θήσομαι	ςήσομαι	δώσομαι	von
A. 1. ἐθηκάμην	ἐςησάμην	ἐδωκάμην	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 17. Die Aoriste ἐθηκάμην, ἐδωκάμην, nebst deren Particip, gehören bloß dem ionischen und dorischen Dialekt; die übrigen Modi kommen gar nicht davon vor. Die attische Prose bedient sich von diesen Verben im Medio nur des Aor. 2. (vgl. die Anm. zum Aor. Act.) — Der Aor. 1. ἐςησάμην hingegen ist sehr im Gebrauch; s. unt. Anm. II.

Aoristus 2.

Indicativus.

ἐθέμην (ἔθεσο) ἔθου u. s. w.	* ἐςάμην	ἐδόμην (ἔδοσο) ἔδου u. s. w.	fehlt.

Geht nach dem Imperfekt des Passivs.

Infin.

†) Aor. 2. u. Fut. 2. Pass. sind in dieser Formation nicht möglich (außer daß einige Verba auf νυμι sie von der Stammform bilden können; s. Anom. ζεύγνυμι); und ein Fut. 3. kommt von diesen Verben grade nicht vor; doch läßt sich das anom. Fut. ἑςήξομαι (s. Anm. II, 4.) als solches betrachten. Wenn aber der Gebrauch es von δίδωμι verlangte, so lautete es sicher nicht δεδόσομαι (wie es nach der 2. Person δέδοσαι gewöhnlich gebildet wird) sondern δεδώσομαι; s. §. 88. c. A. 2.

Infin. θέσθαι	* σύσθαι	δόσθαι	
Part. θέμενος	* σάμενος	δόμενος	
Conj. θῶμαι	* σῶμαι	δῶμαι	
Opt. θείμην	* σαίμην	δοίμην	
Imper.(θέσο) θοῦ	* σάσο, σῶ	(δόσο) δοῦ	

Anm. I. 18. Alle diese gehn sämtlich nach dem Präs. Pass. — Von den attischen Formen des Opt. und Konj. (πρόσθοιτο, πρόσθωμαι u. s. w.) s. unten Anm. III.

Anm. I, 19. Der Infinitiv behält den Accent auch in der Komposition: ἀποθέσθαι, ἀποδόσθαι. Der Imperativ behält ihn im Singulär nur dann, wenn die Präposition nur Eine Silbe ausmacht, z. B. προσθοῦ, προσδοῦ, ἀφοῦ (von ἵημι); ist die Präposition aber zweisilbig, so kommt der Accent auf diese, z. B. περίδου, ἀπόθου. Im Plur. kommt der Accent immer auf die Präp. ἐπίθεσθε, πρόδοσθε, ἄφεσθε.

Anm. I. 20. Der Aor. 2. Med. kommt von ἵστημι nicht vor, und steht hier nur der Analogie wegen, für andre Verba, z. B. ἐπτάμην von ἵπταμαι, s. Anom. πέτομαι.

Adjectiva Verbalia.

θετός	στατός	δοτός	von
θετέος	στατέος	δοτέος	ΔΕΙΚΩ

II. Anmerkungen zu ἵστημι.

1. Das Verbum ἵστημι ist zwischen der transitiven Bedeutung stellen und der intransitiven stehen getheilt (s. unt. §. 109. 5.). Im Aktiv gehören zu der Bedeutung
stellen: Praes. u. Impf. ἵστημι, ἵστην Fut. στήσω
Aor. ἔστησα
zu der Bedeutung
stehen: Perf. u. Plusq. ἕστηκα, ἑστήκειν Aor. 2. ἔστην.
Das Pass. heißt durchaus gestellt werden; aber das Präs. und Impf. ἵσταμαι, μην als Medium, nebst dem Fut. Med. στήσομαι, haben bald die Bedeutung sich stellen, bald stellen (aufrichten, errichten z. B. ein Denkmal ꝛc.). Der Aor. 1. Med. ἐστησάμην hat immer die letztere Bedeutung.

2. Ueber-

2. Ueberdem ist das Perfectum Act., der Bedeutung nach, hier nicht Perfekt, sondern Präsens, und das Plusquamperfekt folglich Imperfekt, (s. unt. §. 100. A. 2.)

ἕστηκα ich stehe,
ἑστήκειν ich stand; ἑστηκώς stehend 2c. *)

3. Dabei findet gewöhnlich, in den oben §. 88. u. Anm. 6. ff. angegebenen Fällen, die dort gezeigte abgekürzte und in das Präs. auf μι übergehende Form des Perfekts und Plusquamperfekts statt:

Perf.	Plur.	ἕσταμεν, ἕστατε, ἑστᾶσι(ν)
	Du.	ἕστατον
Plusq.	Plur.	ἕσταμεν, ἕστατε, ἕστασαν
	Du.	ἕστατον, ἑστάτην
Conjunct.		ἑστῶ, ῇς, ῇ, 2c. Opt. ἑσταίην
Imperat.		ἕσταθι, ἑστάτω 2c.
Infin.		ἑστάναι
Partic.		(ἑστὰς) ἑστώς, ἑστῶσα, ἑστώς. G. ἑστῶτος (ion. ἑστεώς, ῶτος)

so daß also dieses Perf. und Plusq. in dem größeren Theil seiner Formen zugleich die Bildung und die Bedeutung von Präsens und Imperf. angenommen hat.

4. Eben wegen dieser Präsensbedeutung (und weil das Fut. στήσω heißt, ich werde stellen, στήσομαι, werde mich stellen) so hat sich aus ἕστηκα, ich stehe, ein besonderes anomalisches

Futur. ἑστήξω oder ἑστήξομαι ich werde stehn

gebildet, womit das ähnliche Futur im Anom. θνήσκω zu vergleichen ist.

5. Aber auch für die transitive Bedeutung gibt es ein

Perf. ἕστακα ich habe gestellt

das jedoch mehr in eine spätere Periode gehört (Polyb. 10, 20. Reisk. ad Demosth. Phil. 5 p. 110, 26.). Der ältere Atticismus

*) In einigen Compositis jedoch, deren Medium in die intransitive Bedeutung übergeht, läßt sich das Perf. Akt. im Deutschen als wirkliches Perfekt derselben Bedeutung fassen; z. B. ἀνίστημι ich richte auf, ἀνίσταμαι ich stehe auf, ἀνέστηκα ich bin aufgestanden. — Aus der gewöhnlichen Präsensbedeutung hat die verdorbne Gräcität ein eignes Präsens gebildet, daher 1. Cor. 16, 13. στήκετε.

ticismus bedient sich statt des Perfekts in beiden Bedeutungen der beiden Aoriste, oder einer Umschreibung (s. §. 88. a. A. 5.).

6. In einem Theil der homerischen Ausgaben findet sich die synkopirte Form des Plusq., 3 pl. ἕστασαν, sowohl im transitiven als im intransitiven Sinne; allein die richtigere Schreibart scheint: ἕστασαν, wie gewöhnlich im Sinn des Imperfekts sie standen, und ἔστασαν abgekürzt für ἔστησαν (vom a. 1. ἔστησα) als Aorist sie stellten (Od. σ, 307.), das denn auch, wie andre Aoriste plusquamperfektisch gebraucht werden konnte, sie hatten gestellt (Il. μ, 56.) *)

7. Eine homerische Abkürzung ist auch ἕστητε, ihr steht, (Il. δ, 243. 246.) für ἑστήκατε oder ἕστατε.

III. Anmerkungen zum Konjunktiv und Optativ.

1. Der Konjunktiv und der Optativ der Konjugation auf μι haben in ihrer regelmäßigen Form stets den Accent auf der Endung, da in der gewöhnlichen Konjugation diese Modi, sobald die Endsilbe es zuläßt, ihn auf die Silbe vorher werfen (τύπτῃς, τύπτωμεν, τύπτοιμι, τύπτωνται ꝛc.). Also τιθῶ, διδῶμεν, τιθεῖεν, τιθεῖντο ꝛc.

a) Die Ursach dieses Accents ist wol bloß darin zu suchen, daß die der Form auf μι wesentliche Synkope in diesen Modis nicht recht statt haben kann. Nehmlich beide Modi haben ihr charakteristisches nicht in den Endungen μεν, τε, μαι ꝛc. die sie mit dem Indikativ gemein haben, sondern grade in dem Vokal vor diesen Endungen; den sie daher nicht ganz abwerfen können, sondern ihn mit dem Vokal

*) Ich war sonst für die ersterwähnte Schreibart, weil sich die übrigen Formen des Aorists ἔστησα, ἔστησε ꝛc. nie so abgekürzt im Homer finden, und jene 3. pl. im transitiven Sinne doch gar nicht selten im Homer ist. Allein gemahnt an die Stellen, wo dies ἔστασαν ganz für ἔστησαν im eigentlichen Aorist-Sinn vorkommt, trete ich von jener Meinung zurück. Denn da ἕστηκα oder ἕστακα im transitiven Sinne der Präsens-Bedeutung nicht fähig ist (es kann wohl heißen ich habe gestellt, und ich stehe, aber nie ich stelle), so kann auch ἕστασαν im transitiven Sinn nur wahres Plusq. sein, wofür man es in der Stelle Od. σ, 307. nicht ohne den größten Zwang erklären könnte. Eine ähnliche Abkürzung im Aor. 1. gewährt das hesiodische ἔπρεσε für ἔπρησε (s. Anom. πίμπρημι).

Vokal des Stammes in einen langen Laut zusammen fließen lassen, der also auch, der Regel nach, die Betonung der Kontraction annimt (§. 26. A. 9.).

3. Indessen unterschidet sich diese Vermischung von der gewöhnlichen Kontraction derselben Modi in den Verben auf άω, έω, όω. Der Unterschied des Optativs beider Konjugationen fällt in die Augen. Im Konjunktiv ziehen die Verba Contracta die Vokale εη, αη, οη, οῃ auf verschiedne Art zusammen; der Konjunktiv der Konjug. auf μι ist einfacher. Die Verba, die η im Indikativ haben (τίθημι, ἵστημι), behalten auch das η und ῃ des gewöhnlichen Konjunktivs durchaus bei; die auf ωμι aber haben statt η und ῃ — ῶ und ῷ (s. die Paradigmen). — Der Konjunktiv ἱστᾷς, ἱστᾷ, den man auch anführt, gehört also zu der Form ἱστάω, und ist minder gut und gewöhnlich: s. §. 95., a. Anm. 5. — Die ionische Auflösung oder Zerdehnung dieser Formen s. Anm. IV.

4. Das Bestreben jedoch, diese Modos im Accent der übrigen Analogie (nach welcher sich die Betonung dieser Konjugation von der der gewöhnlichen Barytona nicht unterscheidet) anzuschließen, hat in der passiven Form Abweichungen veranlaßt, welche bei einigen Verben mehr, bei andern weniger in Gebrauch kamen; daher wir oben der Gleichförmigkeit wegen, und um die Abweichungen des Gebrauches fühlbarer zu machen, durchaus die regelmäßige Form darstellen mußten. In den beiden Verben τίθημι und ἵημι (§. 96.) ist die Abweichung hauptsächlich den Attikern eigen, und besteht darin, daß der Stammvokal ganz ausfällt, und dafür die Endungen beider Modorum aus der gewöhnlichen Konjugation genommen werden, der Accent aber, wo es angeht, zurücktritt; so daß also diese Formen ganz wie vom Indicativ auf ομαι gebildet aussehn. Bei den Konjunktiven ist dies nur am Accent zu erkennen, z. B. τίθωμαι für τιθῶμαι, Aor. 2. M. πρόσθηται, πρόηται rc. im Optativ aber kommt der Diphthong οι hinzu, z. B.

τίθοιτο, περίθοιντο, πρόοισθε.

(Vgl. unten κάθημαι bei ἧμαι u. μέμνημαι in μιμνήσκω.)

5. Von ἵσαμαι nimt nur der Optativ (aber mit Beibehaltung des regelm. Diphthongen) diese Betonung und zwar bei allen Schriftstellern an

ἵσαιο,

ἵςαιο, ἵςαιτο, ἵςαισθε, ἵςαιντο

im Konj. aber immer ἱςῶμαι, συνιςῆται, ꝛc. Von δίδομαι aber findet man beide Modos zuweilen so betont, da es denn wieder als Atticismus gilt:

Conj. διδῶται. Opt. ἀπόδοιντο. *)

In allen andern Verben, die nach ἵςαμαι und δίδομαι gehn, sind beide Modi immer proparoxytona, z. B. δύνωμαι, δύναιτο, ὄναιτο, ἐπίςηται von δύναμαι, ὄνίναμαι, ἐπίςαμαι (s. Anom.); ὄνοιτο von ὄνομαι (Anom.). Auch finden sich bei denen auf αμαι, wie bei τίθεμαι, Beispiele des Uebergangs in die Form οίμην, s. Anom. μάρναμαι und κρέμαμαι.

6. Die Verba auf υμι bilden am gewöhnlichsten beide Modos von der Form auf ύω (δεικνύῃς, δεικνύοιμι); doch finden sich Beispiele, daß sie sich auch hier nach der Analogie der übrigen bilden ließen, indem bloß ein langes υ statt des Mischlautes gebraucht ward: *Opt.* δαινῦτο Il. ω, 665. πήγνῦτο Plat. Phaed. extr. *Conj.* 3. sing. σκεδαννῦσι (nach Art der alten Form τύπτῃσι, τίθῃσι) ib. p. 77. d. **)

IV. Dialekte.

1. Mehreres von den Verschiedenheiten der Dialekte bei der gewöhnlichen Konjug. läßt sich bei der gegenwärtigen leicht auch anwenden; wie die Imperfekte und Zweiten Aoriste auf σκον, welche hier immer, vor dieser Endung, den kurzen Stammvokal haben, z. B.

Impf.

*) Die Beobachtung dieses Atticismus (wovon Fischer ad Well. 2. p. 469. 70. 72. 84. 85. einige doch lange nicht hinreichende, Beispiele — auch aus Joniern gesammelt) ist übrigens sehr schwankend, da der Gegenstand so kleinlich ist, daß er fast ganz in der Hand der Abschreiber war, und es sich also für itzt noch schwer bestimmen läßt, wie weit sich dieser Gebrauch erstrecket. Genauere Untersuchung wird daher in den obigen Angaben gewiß noch manches bestimmen und berichtigen.

**) S. Matth. Gr. S. 266., und unten §. 99, 10, 2. c. (φύην) u. vgl. ebend. d. φθίμην. — Die oben befolgte Betonung der passiven Form δαινῦτο, πήγνῦτο gründet sich auf die Analogie der in den vorhergehenden Anmerkungen enthaltenen Fälle. Vgl. oben λελῦτο §. 88. b. A. 2.

Imp. τιθεσκον, διδοσκον, δεικνυσκον
Aor. 2. στασκον, δοσκον:

— ferner die Infinitive τιθέμεν, ἱστάμεν, ἱστάμεναι (für τιθέναι, ἱστάναι), θέμεν, θέμεναι, δόμεναι (für θεῖναι, δοῦναι), στήμεναι für στῆναι ꝛc.; die ionische Endung der 3. pl. auf αται, ατο, z. B. τιθέαται für τίθενται, ἐδιδόατο u. s. w. — Daß die Dorier in denjenigen, deren Stammlaut α ist, überall lang α statt η brauchen, versteht sich von selbst, z. B. ἵστᾱμι.

2. Des Metri wegen brauchen die Epiker Inf. τιθήμεναι Part. pass. τιθήμενος; — oder behalten die Rednpl. auch bei, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, z. B. διδώσω.

3. Die Ionier verwandeln das α derer auf ημι von αω vor Vokalen gern in ε, z. B. ἱστέασι (für ἱστάασι gew. ἱστᾶσι). Vgl. oben §. 94. Anm. 8. — Daher sagen sie auch in der 3. pl. pass. ἱστέαται (anstatt ἱστάαται) für ἵστανται; s. 1.

4. Die ionische Ausstoßung des σ von den Endungen σαι und σο (Anm. III. zu τύπτω) erscheint hier etwas seltner: Herodot. ἐπίστεαι (für -ασαι) von ἐπίσταμαι, ἐπίστασαι Hom. θέο für θέσο, μάρναο für μάρνασο, δαίνυο für ἐδαίνυσο.

5. Die Dorier haben für σι — τι; im Sing. τίθητι für τίθησι: und im Plur. mit Herstellung des ν (vgl. Anm. V. 4. zu τύπτω) τιθέντι, ἱστάντι, διδόντι für -εῖσι, ᾶσι, οῦσι.

6. Die 3. pl. des Imperfekts und des Aor. 2. Akt. auf σαν wird bei den Doriern und Epikern um eine Silbe verkürzt, und endet sich bloß auf ν mit vorhergehendem kurzen oder verkürzten Stammlaut also statt εσαν — εν, z. B.

ἐτιθεν für ἐτίθεσαν·

statt ασαν, ησαν — αν, z. B.

ἔφαν für ἔφασαν (s. unt. φημί)
ἔσταν, βάν für ἔστησαν, ἔβησαν·

statt οσαν, υσαν — ον, υν, z. B.

ἔδον, ἔδυν für ἔδοσαν, ἔδυσαν.

7. Für die 1. sing. Imperf. ἐτίθην sagen die Ionier ἐτίθεα.

8. Da der Konjunktiv dieser Konjugation, wie wir oben Anm. III. 2. 3. gesehn haben, durch eine Art Kontraction gebildet ist, so erfährt er im ionischen Dialekt eine Auflösung, welche

welche in dem betonten Stammlaut vor der gewöhnlichen Konjunktiv-Endung besteht: jedoch nach folgender Norm:

a) die Verba, deren Stammlaut ε und α ist, brauchen beide das ε als Stammlaut (s. Anm. 3.); also

für τιθῶ, ῇς ꝛc. ὦμαι ꝛc. — τιθέω, τιθέῃς, τιθέητε, τιθέωσι, τιθέωμαι ꝛc. und für θῶ, θῇς ꝛc. — θέω, θέῃς, θέωμαι

für ἱστῶ, στῶ, στῇς ꝛc. ἱστέω, στέω, στέῃς, στέωμεν ꝛc.

b) Die Verba, deren Stammlaut ο ist, bedienen sich durchaus nur des ω; also

für δῶ, δῷς ꝛc. — δώω, δώῃς ꝛc.

9. Diese ionische Auflösung haben auch die Epiker; können sie aber nach ihren Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern:

a) Sie verlängern das ε. Nach allgemeinen Grundsätzen müßte dies bloß durch ει geschehn; und so wird geschrieben: θείω, θείῃς, θείωμεν ꝛc. für θῶ ꝛc. und eben so auch στείω für στῶ. Wo aber die unaufgelöste Form η hat, da tritt der Grundsatz der bloßen Zerdehnung oder Verdoppelung ein (§. 26. Anm. 3.), wonach statt ε wieder η gesetzt wird. Dies geschieht bei denen, deren Stammlaut α ist gewöhnlich; und für στῶ, στῇς, στῇ ꝛc. wird daher gebraucht στείω, στήῃς, στήῃ; bei dem Stammlaut ε aber schwankt der Gebrauch und man findet sowohl θείῃς, θείῃ, θείητε, als θήῃς, θήῃ ꝛc. geschrieben. *)

b) Sie verkürzen den eigenthümlichen Vokal des Konjunktivs (nach S. 250, 15.); doch meist nur, wenn die eben erwähnte Verlängerung dazu kommt; also:

θείω-

*) Da die alten Grammatiker selbst nicht gleichförmig sind in diesem Punkte, so findet man beiderlei Schreibart in den besten Editionen; und außerdem noch eine dritte, welche der 2. u. 3. Person das ι subscr. nimt (θείῃς, θείῃ) und sie also dem Opt. völlig gleich macht: doch scheint diese am wenigsten begründet zu sein und bloß der Meinung zu folgen, daß das ι zu dem vorhergehenden Vokal übergetreten sei (θέῃ, θείη). Man s. Anm. V, 14. zu τύπτω und verbinde mit dem ganzen Inhalt von Anm. 8. 9. das was dort vom Conj. Aor. Pass. gesagt ist.

θείομαι, εἴομεν für θέωμαι, εἶμεν
στήετον für (στῆτον) στήητον.

10. Da die Epiker in allen Konjunktiven die 3. sing. auf σι bilden (s. ob. S. 249, 13.), so entstehn hier Formen, die man theils vom Indik., theils von der 3. pl. wohl unterscheiden muß, z. B. ἱστῇσι für ἱστῇ, δῷσι für δῷ.

11. Der Optativ wird nicht aufgelöst, außer daß θεοίμην für θείμην gefunden wird, also ganz wie von ΘΕΩ.

§. 96. Die von ῝ΕΩ, ᾿ΕΩ, und ᾿ΙΩ.

Unter den übrigen Anomalen auf μι sind einige kleine Verba, welche theils ῝ΕΩ, theils ᾿ΕΩ und ᾿ΙΩ zur Stammform haben, und daher sehr leicht verwechselt werden können, besonders in der Komposition, wo der Spiritus zum Theil verloren geht; z. B. προσεῖναι kann von εἶναι und von εἶναι kommen; dahingegen in ἀφεῖναι und ἀπεῖναι der Spiritus zu erkennen ist; doch auch dies nicht bei ionischen Schriftstellern, die den Konsonanten hier nicht aspiriren. Die Stammform ῝ΕΩ hat drei Hauptbedeutungen 1) sende, 2) setze, 3) kleide; ᾿ΕΩ die Bedeutung bin; und ᾿ΙΩ gehe.

I. ἵημι, sende, werfe, von ῝ΕΩ.

1. Dies Verbum läßt sich durchaus mit τίθημι vergleichen, wovon es nur sehr wenig abgeht. Das ι steht (nach §. 95. a, 6.) statt der Reduplikation; es ist in der attischen Sprache lang. Wenn der kurze Stammlaut ε das Wort anfängt, so ist er des Augments fähig, indem er in ει übergeht (§. 77, 2.).

Erinn. Die Vergleichung mit τίθημι wird hier vorausgesetzt, und daher im folgenden alles, was etwa vorkommt, ohne weiteres aufgeführt: wobei noch zu bemerken, daß dies Verbum einfach nur selten ist, und ein grosser Theil der hier angemerkten Formen nur in Compositis vorkommt.

ACTIV. Praes. ἵημι, ἵης ꝛc. 3, pl. ἱᾶσι(ν) oder ἱεῖσι(ν) (jenes zsgz, aus ἱέασι, wie τιθέασι).
Inf. ἱέναι *Part.* ἱείς *Conj.* ἱῶ *Opt.* ἱείην *Imper.* ἵεθι, gew, ἵει von ῝ΙΕΩ, wie τίθει v. ΤΙΘΕΩ.

Imperf.

Imperf. ἵην und (von ἹΕΩ) ἵουν. Compos. ἀφίουν oder ἠφίουν (s. §. 78. Anm. 3.); 3. pl. ἠφίεσαν.
Perf. εἷκα *) Plusq. εἵκειν.
Fut. ἥσω. Aor. 1. ἧκα (§. 95. 4, 10.) ion. ἕηκα.
Aor. 2. ἧν ꝛc. (im Sing. ungebräuchlich: dafür der Aor. 1.); Pl. ἕμεν, ἕτε, ἕσαν, oder mit dem Augment: εἷμεν, εἷτε, εἷσαν.
Inf. εἷναι Part. εἵς C. ὦ.
Opt. εἵην Pl. εἷμεν, εἷτε, εἷεν, für εἵημεν ꝛc.
Imp. ἕς.
(So besonders die Composita, z. B. ἀφεῖναι, ἀφῶ, ἄφες ꝛc. Opt. pl. ἀνεῖμεν für ἀνείημεν u. s. w.).
PASS. und MED. vergl. τίθημι, z. B. Praes. ἵεμαι Perf. εἷμαι u. s. w. —
Aor. 1. pass. ἕθην, oder mit dem Augment εἵθην, z. B. ἀφείθην Part. ἀφεθείς u. s. w.
Aor. 1. Med. ἡκάμην (gebräuchlicher als derselbe Aorist von τίθημι, doch nur im Indikativ).
Aor. 2. Med. ἕμην, gew. mit dem Augm. εἵμην z. B. ἀφεῖτο, ἐφεῖντο) **).
Davon ἕσθαι, ἕμενος (προέσθαι, ἀφέμενος) C. ὦμαι Imp. οὗ (ἀφοῦ, πρόου, πρόεσθε ꝛc. s. S. 281.);
Adject. Verbal. ἑτός, ἑτέος, (ἄφετος ꝛc.).

2. Wegen des att. Konj. u. Opt. z. B. προῶμαι, πρόηται· ἷοιτο, ἀφίοιντο, πρόοισθε; — und wegen der Dialekte z. B. ἀφέω, ἀφείω für Conj. ἀφῶ; ἧσι für 3. Sing. Conj. ᾗ, vgl. die Anmerkungen III. und IV. zum vor. §.

3. Etwas eigenes aber ist eine ionisch-attische Imperfektform auf -ειν statt -ην in den Compositis: προΐειν Od. ι, 100. ἠφίειν Plat. Euthyd. 51. ***)

4. Bei

*) Wie τέθεικα. — Man führet auch eine Form ἕωκα an, mit eingeschaltetem ω nach §. 88. a. Anm. 2., allein in den Schriftstellern kommt nichts davon vor, als die darnach gebildete passive Form ἀφέωνται im N. Test.

**) Z. B. Xenoph. Hier. 7. 11. Eurip. Suppl. 1199. — Der Accent wird nicht zurückgezogen, wegen des Augments; s. §. 77. A. 4.

***) In der Note zu dieser Stelle in Heindorfs Ausg. ist, weil der homerische Fall nicht vor Augen war, diese Form ohne Noth zweifelhaft gelassen worden.

4. Besonders zu merken sind auch die homerischen Futur- und Aoristformen ἀνέσει, ἀνέσαιμι κτ., nach einer andern (regelmäßigern) Formation, die aber bloß in der Zusammensetzung mit ἀνά und, wie es scheint, bloß wo diese Präp. den Begriff zurück, wieder, hat, vorkommen.

5. Auch ein Thema ἽΩ wird angenommen, besonders die Composita ἈΝΙΩ, ΜΕΘΙΩ. Doch beruhen die dahin gehörigen, meist dichterischen u. ionischen Formen größtentheils auf dem Accent *). Sicherer gehört dahin das homerische ξύνιον, und die ionischen Formen ἐμετίετο, μεμετιμένος von ΜΕΤΙΩ ion. für ΜΕΘΙΩ (gew. μεθίετο, μεθειμένος von μεθίημι).

II. ἝΩ setze, und ἧμαι sitze.

1. Von diesem ἝΩ kommen im transitiven Sinn (doch nur in einigen bestimmten Bedeutungen: ein Gebäude gründen, errichten, einen Hinterhalt legen u. d. g.) hauptsächlich nur folgende Formen vor:

Aor. 1. εἷσα, med. εἱσάμην

wo der Diphthong eigentl. Augment ist; daher Part. ἕσας (Od. ξ, 280.), und des Metri wegen Inf. ἕσσαι (ἐφέσσαι), ἕσσατο und mit dem Augm. syll. ἐέσσατο (Od. ξ, 295.), welche Formen nicht mit den gleichlautenden zu ἕννυμι gehörigen zu verwechseln sind; — allein der Diphth. ει ging auch, als Verstärkung, in die übrigen Formen über: Part εἵσας, εἱσάμενος **) Fut. Med εἴσομαι. — Perf. Pass. εἷμαι ***). Alles fehlende ward durch ἱδρύω ersetzt.

2. Eine

*) Schreibt man z. B. 2. sing. praes. μεθιεῖς, so gehört es zu ἹΕΩ, μεθίεις aber zu ἽΩ; s. die von Brunck ad Oed. Tyr. 628. angeführten epischen Beispiele; denn in den attischen ist die Lesart μεθίης ohne Zweifel überall die allein richtige.

**) Dies ist in der Prose die einzig zulässige Form (Herodot. Plut.), vielleicht jedoch auch ἑσάμενος, welches als Variante des fehlerhaften ἐσσάμενος in Thuc. 3, 58. angeführt ist.

***) Lucian. d D. S. εἷατο τὰ ἕδεα, wo es für ἧντο zu nehmen, weder die ionische Prose noch der Sprachgebrauch erlaubt. — Uebrigens rechnen Lexika und Grammatiken obige Formen häufig zum Thema ἕζω (s. Anom.

ἕζομαι

2. Eine andre Form des Perf. Pass. aber war folgende, die nun die Kraft eines intransitiven Präsens hat;

ἧμαι ich sitze,

Praes. ἧμαι, ἧσαι, ἧται oder ἧϛαι ꝛc. 3. pl. ἧνται (ion. ἕαται ep. εἵαται),
Imperf. ἥμην, ἧσο, ἧτο oder ἧϛο ꝛc. 3. pl. ἧντο (ion. ἕατο ep. εἵατο).
Inf. ἧσθαι, *P.* ἥμενος. *Imper.* ἧσο, ἥσθω ꝛc.

3. Gebräuchlicher ist das Compos. κάθημαι, ἐκαθήμην 3. sing. ἐκάθητο oder καθῆστο *Inf.* καθῆσθαι *) *C.* κάθωμαι *Opt.* καθοίμην, κάθοιτο (vergl. S. 280, 4). — Spätere Schriftsteller bedienen sich für die 2te Pers. auch der Form κάθῃ, und im Imperat. κάθου, für κάθησαι, κάθησο. — Die Ionier haben, nach ihrer Art, ein τ — κάτημαι 3. pl. κατέαται u. s. w.

4. Alles fehlende wird durch ἕζομαι oder ἵζομαι, und dessen Kompositum mit κατά, ersetzt.

III. ἕννυμι (ion. εἵνυμι) ich kleide, ziehe an, geht nach δείκνυμι und formirt das fehlende vom Thema ʽΕΩ. S. §. 99, 8.

Außer der Zusammensetzung ist es nur dichterisch; und so findet man

Fut. ἕσω, ἕσσω Aor. ἕσσα (*Inf.* ἕσαι) Med. ἑσσάμην
Perf. Pass. εἷμαι, εἷσαι, εἷται ꝛc. (3. pl. plusq. εἵατο Il. σ, 596.), — auch ἕσμαι, daher Plusq. 2. Person ἕσσο 3. Person ἕϛο.

und mit dem Augm. syll. oder ion. Zerdehnung aor. ἐέσσατο plusq. ἕεστο.

In der Prose ist das Compos. ἀμφιέννυμι gebräuchlich:
Fut. ἀμφιέσω att. ἀμφιῶ. A. 1. ἠμφίεσα.
Perf. Pass. (ἀμφιεῖμαι) gew. ἠμφίεσμαι, ἠμφίεσαι, ἠμφίεϛαι ꝛc.

Auch

ἕζομαι), das aber eben so wenig im Präsens vorkommt als ʽΕΩ.

*) Man übersehe nicht in den Compositis die Verschiedenheit des Accents zwischen κάθημαι und καθῆσθαι, eben so wie bei κεῖμαι (§. 97, II.).

Auch das Compos. mit ἐπί, gewöhnlich ohne Elision des ι, ist gebräuchlich, z. B. A. 1. Med. ἐπιέσασθαι.

IV. εἰμί bin; von ἘΩ.

1. Hievon ist folgendes die gewöhnliche Flexion:

Praesens S. εἰμί — εἶς gew. εἶ — ἐστίν, ἐστί
D. — — ἐστόν — ἐστόν
P. ἐσμέν — ἐστέ — εἰσίν, εἰσί

Inf. εἶναι. Part. ὤν (G. ὄντος), οὖσα, ὄν
Conj. ὦ, ᾖς, ᾖ, ἦτον, ἦτον, ὦμεν, ἦτε, ὦσι(ν)
Opt. εἴην, εἴης, εἴη, εἴητον, εἰήτην, εἴημεν, εἴητε, εἴησαν gew. εἶεν *)
Imperat. ἴσθι **), ἔστω ***). D. ἔστον, ἔστων. P. ἔστε ἔστωσαν od. ἔστων

Imperf. S. ἦν — ἦς gew. ἦσθα †) — ἦν
D. — — ἦτον od. ἦστον — ἤτην od. ἤστην
P. ἦμεν — ἦτε od. ἦστε — ἦσαν

Das Futurum wird als Medium gebildet:
ἔσομαι 2. ἔσῃ od. ἔσει 3. ἔσεται gew. ἔσται
Inf ἔσεσθαι u. s. w.

Adject. Verb. (Neutr.) ἐστέον (συνεστέον ꝛc.).

2. Sonst findet sich aus dem Medium noch
Imperf. ἤμην und *Imperat.* ἔσο
beide einerlei mit dem Aktiv, aber bei älteren Schriftstellern seltner. Von diesem Imperf. kommt hauptsächlich nur die 1. Sing. vor (und zwar am gewöhnlichsten mit ἄν, ich wäre, würde sein.) — Die 3. pl. εἴατο für ἦντο steht Od. υ, 106.

3. Daß, und unter welchen Bedingungen, das Präs. Akt. enklitisch ist, und den Unterschied zwischen ἔστιν und ἐστίν, lehrt §. 13. mit Anm. 2. — bloß die zweite Person εἶ oder εἶς ††) wird nie inkliniert, wohl aber die Dialekt-Form ἐσσί

4. In

*) Die Partikel εἶεν es sei, wohl ꝛc. scheint aus der 3. Sing. εἴη entstanden; denn der Sing. ist erfoderlich, man mag τοῦτο oder ταῦτα suppliren.

**) Nicht zu verwechseln mit ἴσθι, wisse; s. im folg. §. οἶδα.

***) Eine seltne Form ist ἤτω Plat. Rep. 2. p. 361. c. und mehrmalen in der griech. Bibel, z. B. 1. Cor. 16, 22.

†) S. S. 249, 12.

††) Ueber die Form εἷς jedoch sind die Grammatiker streitig.

4. In keinem Verbo sind die Dialekte so vielfach als in diesem. Wir führen hauptsächlich nur das an, was sich aus den allgemeinen Angaben zu τύπτω ꝛc. nicht von selbst versteht.

Praes. dorisch S. ἐμμί, ἐσσί, ἐντί, welches letzte auch für die 3. pl. εἰσί steht; — ionisch 2. sing. auch ἐσσί, 1. pl. εἰμέν, gew. εἰμέν, 3. pl. ἔασι(ν)

Imperf. ion. bald ἔην, ἔης ꝛc., bald ἦα und ἔα 2. ἔας, 3. ἦε oder ἤεν, 2. pl. ἔατε u. d. gl., bald ἔον (1. Person bei Homer) von der Stammform ΕΩ, und ἔσκον. — Von der Form ἔα kommt die bei den Attikern nicht ungebräuchliche 1. Person ἦ für ἦν.
Für die 3. sing. ἦν haben die Dorier, durch eine besondere Anomalie, ἦς und für die 3. pl. ἦσαν ist ion. und dor. ἔσαν *).

Infin. alt und ionisch ἔμεν, ἔμεναι, ἔμμεν, ἔμμεναι dor. ἦμεν und ἦμες **).

Endlich bilden die Jonier von der Stammform ῍ΕΩ Part. ἐών (Accent auf der Endsilbe) Conj. ἔω Opt. ἔοιμι.

5. In der Komposition nimt die Präposition in allen Fällen (wo es den Generalregeln nicht widerspricht, s. S. 238. folg.) den Accent auf sich, z. B. πάρειμι, 2. Person πάρει; aber παρῆν (wegen des Augments), παρέσται, (wegen der Synkope), παρεῖναι (S. 241. 3.). Auch das Particip behält den Ton, z. B. παρών. — (Wegen πάρα, ἔνι u. d. g. für πάρεστι ꝛc. s. unt. §. 104.)

V. εἶμι gehe; von ῍ΙΩ.

1. Dies Verbum hat eine sowohl in Form als Bedeutung sehr unregelmäßige Konjugation, welche von den Grammatikern noch unnöthiger Weise weitläuftiger gemacht worden ist. Folgendes ist das wirklich vorkommende.

Praes.

*) Daß man auch ἦν für ἦσαν anführt, beruht bloß auf einigen Dichterstellen, wo ἦν beim Plural steht, aber so daß es voraus geht, wie τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί Hes. Θ. 321, wo es dann eine syntaktische Eigenheit ist. S. Valck. ad Herod. 5, 12. und unten §. 116. Anm. 2.

**) Beide dorische Formen sind auch 1. pl. Imperf.

Praes. S. εἶμι εἶς gew. εἶ εἶσι(ν)
D. — ἴτον ἴτον
P. ἴμεν ἴτε ἴασι(ν)

Inf. ἰέναι

Part. ἰών (immer mit dem Accent auf der Endung, wie bei andern Verben das Part. Aor. 2.).

Conj. ἴω. *Opt.* ἴοιμι oder ἰοίην.

Imperat. ἴθι (seltner εἶ, wie πρόσει ꝛc.) ἴτω u. s. w.
3. pl. ἴτωσαν oder ἰόντων.

Imperf. S. ᾔειν, gew. ᾔα oder ᾖα
ᾔεις od. ᾔεισθα
ᾔει oder ᾔειν (ion. ᾔϊε oder ᾔϊεν)
P. ᾔειμεν oder ᾖμεν
ᾔειτε oder ᾖτε
ᾔεσαν (ion. ᾔϊσαν, Hom. ᾖσαν)
(Der Dual nach der Analogie der 2. pl.)

MED. (mit der Bedeutung eilen, forteilen) ist ebenfalls bloß im Praes. und Imperf. gebräuchlich:
ἵεμαι, ἱέμην,
und geht nach ἵεμαι (von ἵημι).

Adject. Verbal. (Neutr.) ἰτόν *), ἰτέον und ἰτητέον.

2. Die Composita haben den Accent nach derselben Norm wie εἰμί; und z. B. πάρειμι, πάρει sind daher mit denselben Personen aus jenem Verbo, und die 3. sing. πάρεισι mit der gleichlautenden dortigen 3. plur. nicht zu verwechseln.

3. Dies Verbum ist das einzige Beispiel einer Form auf μι, die zum Stammvokal ι hat **). So wie nun z. B. die, deren Stammvokal ε ist, ihn im Plural beibehalten, im Sing. aber in η verwandeln; so verlängert dieses das ῐ in ει (εἶμι, εἶσι, ἴμεν, ἴτε wie τίθημι, ησι, εμεν, ετε). Im Inf. ἰέναι und Med. ἵεμαι ꝛc. ist daher das ε nur eingeschaltet, da es eigentlich lauten sollte ἴναι, ἶμαι, (wie τιθ -ημι, -έναι, -εμαι); und dieser Analogie entsprechen auch die alten und epischen Infinitive ἴμεν, ἴμεναι (wie τιθέναι, alt τιθέμεν). ***) — Statt

*) Z. B. Hes. Theog. 732. ἔξιτον.

**) Einzele synkopirte Formen, die derselben Analogie folgen (§. 95. a. Anm. 8) sind der Plural von δέδια s. ΔΕΙΩ und der Aor. 2. Med. ἐφθίμην s. φθίω.

***) Problematisch sind die Fälle wo ι außer dem Praes. Sing.

Statt εἶς oder εἶ hat Homer εἶσθα — Was von der Stammform nach der gewöhnlichen Formation ἼΩ, außer dem Konj. und Opt., sonst vorzukommen scheint, ist verdächtig *).

4. In der gewöhnlichen Sprache kommt, außer den oben angeführten Formen, weiter nichts vor, und das Verbum ist also ein wahres Defektivum; wobei aber wohl zu bemerken, daß die obigen Aktivformen, dem Gebrauche nach, zu dem ohnedas schon anomalisch-gemischten Verbum ἔρχομαι, ἦλθον (s. Anom.) gehören, wovon sie einige weniger gebräuchliche Formen ersetzen.

5. In Absicht des Präs. Indik. εἶμι muß man sich vor allen Dingen folgenden Satz einprägen:

Das Präsens εἶμι hat die Bedeutung des Futurs: ich werde gehn.

Hievon giebt es keine echte Ausnahmen als bei den Epikern und bei spätern Schriftstellern. Es vertritt also dieses εἶμι die Stelle des Fut. ἐλεύσομαι (s. Anom. ἔρχομαι), welche besonders in der Zusammensetzung schwerfällige Form weniger gebraucht wird. **)

6. Auch die übrigen Modi von εἶμι, deren Natur es zuläßt, können die Bedeutung des Futuri übernehmen, ob dies gleich

Sing. wieder lang wird: 1) die 3. pl. ἶσι oder εἶσι, zweifelhafte Lesart bei Theognis (536. Brunck. 716. Bekk.). — für ἴασι, wie τιθέασι ion. τιθεῖσι; 2) der Inf. εἶναι für ἰέναι bei Herod. 5, 108; 3) der Opt. εἴην Il. ω, 139. welcher Vers aber auch so geschrieben und gefaßt wird, daß εἴη bei εἶναι bleibt.

*) Die 3. praes. ἐξίει bei Herodot (1, 6.) vom Flusse wird richtiger von Schneider (Wörterb. v. ἐξίημι) zu ἵημι gebracht. S. ob. I, mit der Note, S. 290.

**) Dies schränkt sich übrigens keinesweges bloß auf die Attiker ein, s. z. B. Herod. 3, 72. (πάριμεν), Hom. Il. κ, 450. Nur daß sich bei Homer auch Beispiele als Präsens finden (z. B. Od. κ, 191.), bei den Attikern aber durchaus keine echte Beispiele; denn unechte sind alle solche, wo sich das Fut. im Deutschen durch das Präsens ausdrücken läßt, während der Sinn unleugbar auf die Zukunft geht, z. B. ich gehe jetzt nach Hause, anstatt: ich will, ich werde, bin im Begriffe.

gleich in der abhängigen Rede, worin sie gewöhnlich stehn, nicht gleich in die Augen fällt *). Am deutlichsten ist es beim Particip, z. B. παρεσκευάζετο ὡς ἀπιών „er rüstete sich, als einer der weggehn wird oder will" **). In den meisten Fällen jedoch erscheinen alle übrigen Modi nebst dem Particip in der Bedeutung des Präsens, und stehn so für dieselben Modi von ἔρχομαι, denen sie ihrer Leichtigkeit wegen gewöhnlich vorgezogen werden. ***)

7. Statt des oben angeführten Imperfekts haben die gewöhnlichen Grammatiker ein andres: εἶν, εἶς, εἶ, ἴμεν, ἴτε, ἴσαν· und daneben noch einen Aor. 2. ἴον, dem sie das Particip ἰών, bloß seines Accentes wegen (s. hier unten d. dritte Note) beifügen. Was von diesen Formen vorkommt, gehört bloß der epischen Sprache; aber außer den dritten Personen

ἴε oder ἴεν, ἴτην, ἴσαν

wird sich nicht leicht etwas finden †). Bloß die Grammatiker

*) Z. B. Thuc. 5, 7. ἐνόμιζεν ἀπιέναι ὁπόταν βούληται „er dachte, er würde fortgehn können, wann er wollte," wo wir auch sagen könnten: „er dachte fortzugehn." — So auch nach ὄμνυμι, z. B. ὤμοσεν ἀπιέναι juravit se abiturum, er schwur fortzugehn. S. auch Plat. Phaed. p. 103. d.

**) Sehr deutliches Futur ist es z. B. Xen. Anab. 2, 3. extr. ἥξω συσκευασάμενος, ὡς ἀπάξων ὑμᾶς εἰς τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτὸς ἀπιὼν ἐπὶ τὴν ἐμαυτοῦ ἀρχήν.

***) Wenn man die Regel findet, daß das Part. ἰών für alle drei Hauptbedeutungen, also auch für das Praeteritum stehe; so gründet sich diese Angabe, soviel ich bis itzt habe entdecken können, bloß auf solche Verbindungen, wie z. B. Il. α, 179. οἴκαδ' ἰὼν — Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε. Allein wir werden in einer Anmerkung zu §. 131 zeigen, daß auch offenbare Präsentia so stehn. Wahres Part. Aor. ist nur ἐλθών (s. Anom. ἔρχομαι). — Der Accent auf ἰών ist eine Anomalie, die es mit dem ionischen ἐών von ἘΩ, εἰμί gemein hat; s. auch κιών im Anom. κίω.

†) Wenn sich hie und da in den Ausgaben prosaischer Schriftsteller ἄπιμεν, πρόσιωσαν u. d. g. als Impf. findet, so sind es entweder falsche Lesarten (z. B. ἴμεν für ἦμεν) oder Sprache der spätern Schriftsteller.

tiker ergänzten das erste in einem Aor. 2., und das übrige in ein dem Präsens ganz analoges Imperfekt. *) Allein da diese beiden Tempora im Homer, besonders bei diesem Verbo, der Bedeutung nach, sehr in einander fließen, so vereinigt man besser jene wirklich vorkommenden Formen, für den epischen Sprachgebrauch, in Ein anomalisches Imperfekt, das, wie andere homerische Imperfekte, auch häufig als Aorist gebraucht ward.

8. Die Grammatiken führen ferner als Perfekt an, die oben angeführte Form

ἤϊα oder ᾖα

und leiten davon die Form ᾔειν als Plusquamperfekt ab. Allein man bemerke wohl,

1) daß dies ἤϊα, ᾖα bei allen Schriftstellern, ohne Ausnahme des Alters oder des Dialekts, dem Gebrauch nach, niemals Perfekt, sondern in der Regel Imperfekt ist, und nur zuweilen als Aorist gefaßt werden kann **);

2) daß außer dieser dem Perfekt ähnlichen Ersten Person (und allenfalls der Dritten, ἤϊε, bei den Joniern, welche

*) ᾔειν verhält sich zu εἶμι und ἴσαν, ganz wie ἐτίθην zu τίθημι und ἐτίθεσαν.

**) Diese Anomalie der Bedeutung wäre ganz gegen die Natur der Sprache, wenn ἤϊα eigentlich Perfekt wäre; da das Perfekt durchaus nur mit dem Präsens, und das Imperf. bloß mit dem Plusq., niemals aber Perf. und Imperfekt miteinander verwechselt werden.

Zum Beweis aber, daß der Gebrauch mit der obigen Angabe übereinstimme, mögen folgende Stellen dienen: Plat. Rep. 5, init., wo Sokrates ein Gespräch erzählt, und nach Erwähnung der Frage des andern, „was für Gattungen der Bosheit er meine," fortfähret: καὶ ἐγὼ μὲν ᾖα τὰς ἐφεξῆς ἐρῶν —, ὁ δὲ Πολέμαρχος ἐκτείνας — — προσηγάγετο — καὶ ἔλεγεν ἄττα —. Hier erfodert jede Sprache, die übrigens den Aorist vom Impf. unterscheidet, das Imperfekt; dicturus eram —, *j'allois dire* —. Auch führt hier der Scholiast die (aus dem Suidas schon bekante) Erklärung eines alten Grammatikers an: ᾖα δισυλλάβως τὸ ἐπορευόμην σὺν τῷ ἰῶτα γράφεται· οἱ γοῦν Ἴωνες ἤϊα λέγουσι, καὶ ἤϊσαν τὸ ᾔεσαν. — Xen. Cyrop. 5, 4, 10. 11. (5. 6.) wo das Gespräch zweier sich begegnenden erzählt wird: ὁ Κῦρος — εἶπεν.

Ein-

welche aber eben so gut Imperfekt-Endung ist) durchaus nichts weiter von einem solchen Perfekt in keinem Dialekt

Ἐγὼ δὲ πρὸς σὲ, ἔφη, ἐπισκεψόμενος, ὅπως ἔχεις, ἐποϱευόμην (eine Variante hat ἤϊα statt ἔφη, ohne ἐποϱ.). Ἐγὼ δέ γ', ἔφη ὁ Γαδάτας, καὶ μὰ τοὺς Θεοὺς, σὲ ἐπαναθεασόμενος ἤϊα —. Plat. Charmid. init. Ἧκον μὲν τῇ πϱοτεϱαίᾳ — ἀπὸ τοῦ στϱατοπέδου· οἷον δὲ διὰ χϱόνου ἀφιγμένος ἀσμένως ᾖα ἐπὶ τὰς συνήθεις διατϱιβὰς, καὶ δὴ καὶ εἰς τὴν Ταυϱέου παλαίστϱαν — εἰσῆλθον, καὶ αὐτόθι κατέλαβον κ. τ. λ. Hier schildern die ersten Zeilen, wie auch in andern Anfängen platonischer Dialoge geschieht, das zur Zeit des Vorganges bestehende Verhältnis; das ᾖα ἐπὶ τὰς διατϱιβὰς ist also, wie schon dieser Plural zeigt, in der Währung, und folglich Imperfekt: aber gleich mit der einzelen Handlung ε. τ. T. π. εἰσῆλθον beginnt das erzählte Faktum im Aorist. Auch die Stelle Demosth. 10. II. p. 1106. ist deutlich für das Imperfekt: denn dort fällt das vorhergehende ἔγνωσαν in eine vergangene Zeit, und das nun folgende ἐγὼ δὲ, εἴ τις ἠδίκει με, ἐπὶ τοῦτον ᾖα, ist der bekante hypothetische Vortrag, wo die Imperfekte die gegenwärtige Zeit bezeichnen; daher denn auch ᾖα, als nothwendiges Imperfekt, von dem dort vorhergehenden ἵνα, wovon es noch mit abhängt, nicht verändert werden kann. Weil indessen diese Stelle in ihrer innern Verbindung etwas verwickelt ist, so nehme man Herod. 2, 42. wo das bedingte ἔγωγε ἂν οὐκ ἤϊα — πολλαχῇ τε ἂν ἴσχον ἐμεωυτόν ohne Vordersatz steht und, wie der Zusammenhang lehrt, durchaus nicht in die Vergangenheit gesetzt werden kann. Diese und andre deutliche Stellen, in welchen natürliche Gedankenfolge und bekanter Sprachgebrauch das Imperfekt an die Hand geben, muß man zum Grunde legen: und dann solche, wo uns der Begriff des Aorists natürlicher scheinen kann, so beurtheilen, wie man auch mit andern Stellen der Alten thun muß, wo anerkannte Imperfekte in einer Verbindung stehn, die den Aorist erwarten ließ; indem sehr oft die Handlung, die wir uns als momentan denken, dem Sprechenden in der Währung und in ihrer Gleichzeitigkeit mit einer andern Handlung, folglich im Imperfekt erscheinen kann. Mit keinem Verbo war dies aber so natürlich, als mit dem Verbo gehn, das seiner Natur nach den Begriff einer Dauer erweckt. Wenn aber andre Kritiker dem Verbo εἶμι, ἤϊα den Begriff aufbrechen als Grundbegriff

Dialekt vorkommt: also namentlich keine der für das Perfekt charakteristischen Endungen -ασι, -έναι, oder das Part. auf -ώς. Da nun überdies

3) auch das angebliche Plusq. ᾔειν, ohne Ausnahme, nie als Plusq., sondern eben so als Imperfekt gebraucht wird; und

4) hievon grade wieder die Erste Person in ihrer eigentlichen Form ᾔειν wenig im Gebrauch der alten Attiker war *);

so läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ᾔα weiter nichts ist, als die ionische Form von ᾔειν (wie ἐτίθεα von ἐτίθην, ἦα von ἦν), dieses ᾔειν aber nur eine etwas anomalische Dehnung des analogen Imperfekts εἶν **).

begriff leihen, so ist dies eine Annahme, und zwar eine solche, dergleichen man nur machen kann, um ganz unbezweifelte Erscheinungen zu erklären, durch welche aber hier die unbefangene Ansicht der angeführten sowohl, als anderer ähnlichen Stellen nicht gestört werden darf. Mit dieser Voraussetzung verweise ich also auf eigne Untersuchung der von Fischer (ad Well. II. 507.) und Matthiä (Gramm. S. 285.) angeführten Stellen; mache jedoch für die Homerischen und Herodotischen noch auf den Unterschied des Zeitalters und des Dialekts aufmerksam, wodurch der aoristische Gebrauch des ᾔϊε im Homer, und des ganz unattischen ᾔϊε, hinreichend begründet wird. S. §. 124. A. 1.

*) Der fleißige Sammler Fischer (ad Well. to. II. extr.) kann nur ein Beispiel aus dem späten Schriftsteller Alciphron anführen; als dritte Person hingegen zwei aus dem Aristophanes. Aus eigner Beobachtung erinnere ich mich der Beispiele der ersten Person ᾔειν hauptsächlich nur aus dem späten Zeitalter, aus Lucian u. a.

**) Daher vermuthe ich, daß das gewöhnliche ι subscr. in ᾔειν, bloß von der schon alten Ableitung dieser Form von ᾔϊα herrührt. Wäre diese Schreibart richtig, so würden wir auch ᾔϊειν, ᾔϊει, bei Joniern finden; aber Herodot hat ᾔει. Noch wahrscheinlicher wird meine Vermuthung, daß aus εἶν — ᾔειν entstanden, wenn man die Form ἠείδειν für ᾔδειν oder εἴδειν vergleicht (s. den folg. §.). Vermuthlich entstand diese Dehnung bloß durch das Bestreben, das Augment anzubringen, ohne

den

Im Gebrauch ist übrigens dieses Imperfekt ᾖα, ᾔεις ꝛc. hauptsächlich geblieben, um das Impf. ἠρχόμην, von ἔρχομαι, zu vertreten, das seiner Zweideutigkeit wegen (da ἄρχομαι eben so hat) weniger im Gebrauch ist.

9. Aus der epischen Sprache muß man sich überdies noch eine andere Imperfekt- oder Aoristform merken: ᾔιον und ᾖον (eben so aus ἴον entstanden, wie ᾔειν aus εἶν); ferner ein Fut. und Aor. 1. med.

εἴσομαι, εἰσάμην

welche letztere beide nicht mit den gleichlautenden Formen von εἴδω zu verwechseln sind. Homer sagt auch ἐείσατο, und elidirt den Vokal der Präpos. nicht: κατεείσατο.

§. 97.

Noch verdienen folgende Verba hier besonders gemerkt zu werden:

I. φημί sage; von ΦΑΩ.

Praes.	S. φημί	φής	φησί(ν)	
	D. —	φατόν	φατόν	
	P. φαμέν	φατέ	φασί(ν)	

Inf. φάναι *Part.* φάς
Conj. φῶ *Opt.* φαίην *Imperat.* φάθι

Impf.	S. ἔφην	ἔφης gew. ἔφησθα	ἔφη,	
	D. —	ἔφατον	ἐφάτην	
	P. ἔφαμεν	ἔφατε	ἔφασαν (dicht. ἔφαν)	

Fut. φήσω, Aor. 1. ἔφησα.

Auch

den Laut ει unkenntlich zu machen. Auch glaube ich, daß die Formen ᾔειμεν, ᾔειτε, ᾔεσαν, die wirklich vorkommen, sich bloß durch die scheinbare Analogie des Plusq. in den Sprachgebrauch eingeschlichen haben, da man anfangs bloß ᾔιμεν, ᾔιτε, ᾔισαν sagte; welche letzte Form (ᾔισαν) daher auch wirklich im ion. Dialekt geblieben ist. Die Grammatiker müssen wegen derselben einen Aor. 1. ᾔισα annehmen, von dem aber sonst nichts vorkommt; wodurch also diese Vorstellung des Ganzen abermals bestätigt wird. Der in der Note S. 297. angeführte alte Grammatiker erklärt sie geradezu durch ᾔεσαν.

Auch das MED. φάσθαι, ἐφάμην (Imperat. φάο für φάεο bei Homer) wird gebraucht, und als PASS. einige Perfektformen, wie πεφάσθω (es sei gesagt), πεφασμένος.

Adject. Verbal. φατός, φατέος.

1. Das Praes. Indic., außer φής, ist der Inklination fähig, nach §. 13.

2. Die Bedeutung dieses Verbi betreffend, muß man wohl unterscheiden 1) die allgemeinere: sagen; 2) die bestimmteren: bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben u. d. g. Beide liegen im Präsens φημί; aber in der erstern ist hauptsächlich nur das Präs. und Imperf. Akt. nebst allen Modis im gewöhnlichen Gebrauch, und alles übrige wird durch das Anomalon εἰπεῖν ꝛc. ersetzt, wo man weiter nachzusehn hat. Das Fut. und der Aor. φήσω, ἔφησα haben dagegen vorzugsweise jene bestimmteren Bedeutungen; von welchen noch überdies zu bemerken ist, daß sie im Imperf. und im Inf. und Part. Präs., Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlicher durch das außerdem in Prosa nicht gebräuchliche φάσκειν oder durch das Medium bezeichnet werden *).

3. Wir haben oben die einzelen Formen dieses Verbi so geordnet und benannt, wie es ihre Formation mit sich bringt. Für den Gebrauch aber ist wohl zu merken, daß das Imperf. ἔφην gewöhnlich ganz Aorist ist, und mit εἶπον als gleichbedeutend abwechselt. Und an dieses ἔφην schließt sich der Inf. φάναι an, und ist, bei Erzählung eines Gesprächs, immer Präteritum; wo man nehmlich im sermone recto z. B. sagt: ἔφη ὁ Περικλῆς „Perikles sagte", da heißt es im sermone obliquo: φάναι τὸν Περικλέα „Perikles habe gesagt." Sobald der Inf. Praes. erfoderlich ist, braucht man λέγειν oder das erst erwähnte φάσκειν. **)

4. Durch

*) Z. B. ἔφη σπουδάζειν „er sagte, er habe Eile" ἔφασκε σπουδάζειν er gab vor —; φάσκων vorgebend, behauptend; οὐ φάμενος verneinend (denn οὔ φημι ist grade das Gegentheil von φημί ich bejahe, gebe zu).

**) Alles, was sonst die Grammatiken von einem besondern Aor. 2. ἔφην anführen, der das η im Plur. behalte und im Inf. φῆναι oder φάναι habe, ist ohne Grund.

4. Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus φημί folgende Formen entstanden:

ἠμί, sag' ich (inquam)

bei lebhafter Wiederholung einer Rede; und eben so im Imperf. ἦν, ἦ für ἔφην, ἔφη, (φῆν, φῆ), bloß in den Redensarten:

ἦν δ' ἐγώ sagt' ich

ἦ δ' ὅς sagt' er

bei Erzählung eines Gesprächs; wozu auch gehört das dichterische

ἦ Sprachs

nach einer angeführten Rede, als Uebergang.

II. κεῖμαι, liege; von *ΚΕΩ*.

Praes. κεῖμαι, κεῖσαι, κεῖται ꝛc. 3. pl. κεῖνται
Inf. κεῖσθαι *Part.* κείμενος *Imperat.* κεῖσο ꝛc.
Conj. κέωμαι, κέῃ ꝛc. *Opt.* κεοίμην
Imperf. ἐκείμην, ἔκεισο, ἔκειτο ꝛc.
Futur. κείσομαι
Compos. κατάκειμαι, κατάκεισο u. d. g.; aber *Inf.* κατακεῖσθαι.

1. Die Stammform *ΚΕΩ*; wozu Conj. Opt. und (wie der Accent des Compositi zeigt) auch der Inf. (ion. κέεσθαι) gehören, ist bei den Joniern auch noch weiter in Gebrauch, z. B. κέεται, κέονται. Andre ionische Formen sind κείαται, κέαται für κεῖνται, κέσκετο für ἔκειτο ꝛc.

2. Die Homerische Aktivform κείω, κέω, hat Bedeutung des Futurs: ich werde oder will mich legen; s. unten die Note zu δήω bei Anom. δαίω, *ΔΑΩ*.

3. Nach der Vorschrift einiger Grammatiker hatte dies Verbum keine Konjunktiv-Form; daher findet man hie und da κεῖμαι, κεῖται in der Verbindung des Konjunktivs (z. B. διάκειμαι Plat. Phaed. p. 84. e., so auch κεῖται im Homer, wo andre Kritiker κῆται schreiben.

4. Dies

Grund. Wenn man in Ausgaben hie und da φᾶναι geschrieben findet, so ist dies fehlerhafte Schreibart, oder zuweilen vielleicht dichterische Freiheit, wie bei τεθνᾶναι (s. S. 221. b. mit der Note).

4. Dies Verbum ist übrigens, neben seiner einfachen Bedeutung, zugleich als ein Perf. Pass. von τίθημι anzusehn, daher alle Composita davon in ihrer Bedeutung den Compositis von τίθημι entsprechen, z. B. ἀνατίθημι ich weihe (der Gottheit), ἀνάκειμαι ich bin geweiht *).

III. οἶδα, weiß; von ΕΙΔΩ.

1. Das alte Verbum εἴδω hat zur eigentlichen Bedeutung sehen; nur einige Tempora davon haben die Bedeutung wissen. Keine Form, welche die eine Bedeutung hat, kommt in der andern vor **). Da nun überdies die Formen, welche zur Bedeutung wissen gehören, sehr viel andre Anomalien haben, so ist es besser, diese hier abgesondert vorzutragen. Die Bedeutung sehen s. im Anomalenverzeichnis unter εἴδω.

2. Οἶδα ist eigentlich das Perf. 2. von εἴδω (wie ἔοικα ion. οἶκα von εἴκω), bekommt aber nun, in der Bedeutung wissen, die Kraft des Präsens, und folglich das Plusq. die des Imperfekts (s. unt. §. 100. Anm. 1.). Von der regelmäßigen Flexion von οἶδα kommt die zweite Person οἶδας, und der ganze Plural οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασι in Büchern wenig, und meist nur bei unattischen Schriftstellern vor. An die Stelle von οἶδας tritt das aus der alten Form οἶδαθα (s. S. 249, 12.) abgekürzte οἶσθα. Alle übrige Anomalien erklären die folgenden Anmerkungen.

Perf. (Praes.)	S. οἶδα	οἶσθα ***)	οἶδε(ν)
	D. —	ἴστον	ἴστον
	P. ἴσμεν	ἴστε	ἴσᾱσι(ν)

Inf.

*) Der Unterschied vom wirklichen Perf. Pass. von τίθημι besteht bloß darin, daß es den fortdauernden passiven Zustand bedeutet, und daher nicht leicht, wie jenes, das Subjekt des Aktivs mit ὑπό oder πρός bei sich hat, z. B. συντίθημι ich setze zusammen, συντέθειται ὑπ' αὐτοῦ es ist von ihm zusammen gesetzt worden, σύγκειται es ist zusammengesetzt, es besteht aus —.

**) Einiges im homerischen Sprachgebrauch ausgenommen, wie εἰδῆσω in beiden Bedeutungen.

***) Eine offenbar fehlerhafte aber dennoch altattische Form ist οἶσθας; s. Piers. ad Moer. 283.

Inf. εἰδέναι *P.* εἰδώς
Conj. εἰδῶ *Opt.* εἰδείην
Imperat. ἴσθι *), ἴστω etc.

Plusq. (Imperf.) S. ᾔδειν att. ᾔδη, ich wußte
vgl. §. 243. ᾔδεις gew. ᾔδεισθα att. ᾔδησθα
ᾔδει att. ᾔδειν u. ᾔδη
P. ᾔδειμεν oder ᾖσμεν
ᾔδειτε oder ᾖστε
ᾔδεσαν oder ᾖσαν

Futur. εἴσομαι, (seltner εἰδήσω), ich werde wissen oder erfahren

Adj. Verb. (Neutr.) ἰστέον.

Der Aorist und das wahre Perfekt werden aus γιγνώσκω ersetzt; s. das Verzeichnis.

3. Die Ionier und Dorier sagen ἴδμεν für ἴσμεν, die Epiker ἴδμεναι und ἴδμεν für εἰδέναι und für das Plusq. ᾔδειν haben diese auch eine zerdehnte Form, z. B. 2. ἠείδεις, ἠείδης, 3. ἠείδει, ἠείδη (Il. χ, 280. Od. ι, 206. Apollon. 2, 822.) und Herodot (1, 45.) hat mit verkürzter Endung ᾔδεε. **) — Statt ᾖσαν hat Homer das vorn verkürzte ἴσαν (Od. δ, 772.)

4. Gewöhnlich werden in der Grammatik von dem Schema dieses Verbi alle deutlich zu εἴδω gehörende Formen getrennt, und unten bei diesem Verbo angemerkt, hier aber ein ganz besonderes Verbum

ἴσημι

aufgeführt, wozu alle im Obigen mit ι anfangende Formen gerechnet, und durch Synkope erklärt werden. Ein solches Verbum ist zwar wirklich in der dorischen Sprache vorhanden (ἴσαμι, ἴσης, ἴσατι); allein, wenn man auch annehmen will, daß alle jene Formen davon herkommen, so ist doch gewiß, daß der Gebrauch sie vermengt hat, und daß die gangbare Sprache der ältesten wie der neuesten Zeit durchgängig im Sing. οἶδα und im Plur. ἴσμεν braucht. Es ist also gut, in einer Grammatik, die den Gebrauch lehren soll, eine solche

*) Nicht zu verwechseln mit ἴσθι von εἰμί.

**) S. die Note zu S. 299.

liche anomalische Mischung, durch Zusammenstellung aller
ner Formen, anschaulich vor sich zu haben.

5. Wer indessen die Analogie in den Anomalien des griechischen Sprachgebrauchs genauer beobachtet, dem wird leicht begreiflich werden, daß jene Formen auch wirklich zu οἶδα oder εἴδω gehören. Denn erstlich sieht jedermann, daß das ion. ἴδμεν nicht aus ἴσμεν entstanden ist, sondern vielmehr nach der allgemeinen Analogie (s. §. 22.) dieses aus jenem, ἴδμεν aber, so gut als der Inf. ἴδμεναι, gehören offenbar zu εἴδω und nicht zu ἴσημι. Hiezu kommt zweitens die auffallendste Analogie, nicht nur in der Sprache überhaupt, die so leicht die Perfektformen durch Synkope in die Formen der Konjug. auf μι übergehn läßt (s. 96. §. 88. A. II.), sondern in diesem Verbo selbst; da niemand verkennen kann, daß die Plusquamperfekt-Formen ᾖσμεν, ᾖστε nur durch diese Synkope von ᾔδειμεν, ᾔδειτε verschieden sind. Ganz eben so verhält sich aber auch ἴσμεν, ἴστε zu οἴδαμεν, οἴδατε; denn die Verschiedenheit des in diesem und ähnlichen Verbis so wandelbaren Vokals kommt durchaus in keine Betrachtung. Zu diesen Formen gesellten sich dann der Imperat. ἴσθι, gerade wie κέκραχθι, ἄνωχθι zu ähnlichen Abkürzungen (§. 99, 11, 2, b), und die 3. pl. ἴσασι, woraus die Nebenform ἴσημι erst gebildet zu sein scheint. *)

6. Der

*) Ganz entschieden wird die Sache durch einige einleuchtende Analogien, besonders ἐπέπιθμεν und ἐίκτην, die unten §. 99, 12, 2, b. zusammengestellt werden. Doch ist hier der schicklichste Ort die Analogie sämmtlicher von ἔοικα und οἶδα ausgehender Formen zu übersehn. So wie von πείθω πέποιθα, so kommt von εἴκω und εἴδω — ἔοικα und ἔοιδα, indem das ε die Stelle der Redupl. vertritt (§. 77. A. 6.). Eine verkürzte Form

οἶκα, οἶδα

kam vom erstern Verbo in den ionischen, vom andern in den allgemeinen Sprachgebrauch. Aus der vollständigen Form entstanden aber auch, durch eine Verkürzung in der Mitte (ἔϊκα, ἔϊδα) und durch Zusammenziehung (εἶκα, εἶδα), die Formen

Part. εἰκώς, εἰδώς

nebst den Modis εἰδῶ, εἰδείην, wovon oben. Einen Beweis, wie der Sprachgebrauch bald mehre Formen ne-

ben

6. Der Laut ω statt α in den übrigen Modis von οἶδα hat die Analogie von ἔοικα (ion. οἶκα) εἰκώς (s. Anom. εἴκω) für sich. S. unt. die Note. — Auch hier ist ein Uebergang in die Konjug. auf μι unverkennbar; denn während das Particip εἰδώς in der gewöhnlichen Analogie bleibt, nehmen Konj. und Opt. die Endungen jener Konjug. an: εἰδῶ (cirkumflektirt), εἰδείην. — Auch hier fand eine Verkürzung in ι statt: C. ἰδέω Part. ἰδυῖα (Hom.) *)

Uebers

ben einander, bald eine allein behält, gibt hier selbst die Schriftsprache, da das Particip von ἔοικα in allen drei Formen, ἐοικώς, εἰκώς, οἰκώς, von οἶδα aber nur in der einen εἰδώς vorkommt. — Das Plusq. verlangte ein neues Augment: ἔοικα nahm es gewöhnlich nach der Analogie von ἑορτάζω ἑώρταζον an: ἐῴκειν: aber auch das regelmäßige fand statt, nur mit Verkürzung des οι; dies erhellet aus der passivischen Form (wie von Pf. ἔϊγμαι, Plusq. ἠΐγμην)

3. plusq. ἤϊκτο (ohne Augm. ἔϊκτο)

Eben so also entstand aus ἔοιδα

plusq. (ἠΐδειν) ᾔδειν.

Hiezu gesellte sich nun die Synkope, nach welcher, wie wir unten a. a. O. sehn werden, aus ἔοικα (mit Verschiedenheit des Vokallautes)

1. pl. pf. ἔοιγμεν, 3. du. plusq. ἐΐκτην

und aus οἶδα u. ᾔδειν

ἴδμεν, ἴσμεν, ἴστε
ᾖσμεν, ᾖστε, ᾖσαν

entstand, von welcher letztern Form das Homerische ἴσαν nur durch Weglassung des reduplikativen Augments verschieden ist. — Daß aber ἴσασι nicht aus ἴσημι entstand, erhellet aus dem Accent, da von ἴσημι die 3. pl. ἰσᾶσι (s. ἵστημι) lauten müßte, und aus einer auch hier hinzutretenden Analogie des Verbi ἔοικα:

ἔοικα — (οι in ι, εἴκ-σασιν) εἴξασιν
οἶδα — (οι in ι, ἴδ-σασιν) ἴσασιν

beides attische Formen statt der regelmäßigen ἐοίκασι, οἴδασι; wobei die gemeinschaftliche Anomalie in der Endung σασι, statt der sonst durchaus allein statt findenden ασι, besteht.

*) Für den Gebrauch der meisten Wörterbücher und Indices

dices

Uebersicht der Anomalie in den Verben *).

§. 98.

1. Die Anomalie der Verba ist im Griechischen so groß, als vielleicht in keiner Sprache, und bei weitem der größte Theil davon besteht (wie in der Deklination) in den doppelten Formen, und der Vielfachheit der Themen, wovon schon oben (§. 83.) gehandelt ist. Außer den dort angeführten Fällen, die wir noch zu den gewöhnlichen Veränderungen in der Konjugation rechnen konnten, gibt es noch eine große Menge, wo die neuere Form viel weiter abweicht, gewöhnlich ohne im mindesten den Sinn zu verändern. Die Verwandtschaft gewisser Buchstaben, die Liebe zum Wohlklang, das Bestreben der alten Sänger, Worte zu haben, welche den Vers und das Ohr gut füllten, endlich auch kleinere Ursachen, die für uns die Gestalt des Zufalls bekommen, veranlaßten die Bildung solcher Nebenformen.

2. Sehr oft sind denn auch beiderlei Formen neben einander im Gebrauch; und manche, wie λείπω und λιμπάνω, κτείνω und κτίννυμι, findet man auf beide Arten in den besten prosaischen Schriftstellern. Oefters gehört indessen die eine mehr in einen gewissen Dialekt, wie z. B. ἀγινέω, für ἄγω, φυγγανω für φεύγω, den Joniern geläufiger ist, oder sie blieb auch bloß

dices ist zu merken, daß in denselben alles obige unter die Prǎsentia εἴδω, εἰδέω und ἴσημι, auch in den Compositis vertheilt ist.

*) Die genaue Methode erfoderte, daß dieser Abschnitt schon vor den bereits angeführten Anomalen stünde, allein praktische Rücksichten machen es nöthig, daß die Verba auf μι (die selbst schon anomalisch sind) an die Verba Contracta, und an jene wieder die Verba der vorigen Paragraphen sich anschließen, die aus guten Gründen ganz durchflektirt aufgestellt zu werden pflegen.

bloß den Dichtern eigen, wohin besonders die große Menge epischer Nebenformen gehört.

3. Gewöhnlich erstreckt sich die durch Dehnung der einfachen entstandene vollere Form nicht weiter, als über das Präsens und Imperfekt (vgl. §. 83, 6.). Ist nun in diesen Temporibus die einfache Form durch sie aus dem Gebrauch verdrängt, so ward dadurch erst das Verbum zu einem Anomalo, da die übrigen Tempora zu jener Form gehören; z. B. βαίνω, ἔβαινον — F. βήσομαι Pf. βέβηκα ꝛc. von ΒΑΩ.

4. Wo aber die eine Präsensform bloß neben der andern existirte, da entstand zwar auch eine Anomalie des Sprachgebrauchs: denn da derselbe Schriftsteller den Satz, den er im Präsens z. B. durch λιμπάνω ausdrückte, sobald er das Fut. brauchte, durch λείψω geben mußte; so kann man allerdings sagen, λιμπάνω habe im Fut. λείψω. Allein da in diesem Falle nicht, wie im vorigen, zwei defektive Verba Ein anomalisches Ganzes formiren; sondern bloß, neben einem regelmäßigen Ganzen (λείπω, λείψω ꝛc.) ein Defektivum (λιμπάνω) existirt, welches Redner und Dichter zur Schönheit und Rundung ihres Vortrags benutzen; so überläßt man billig alle solche defektive Nebenformen den Wörterbüchern, und die Grammatik kann nur allenfalls auf die Analogie aufmerksam machen, wonach, in vielen ähnlichen Fällen, die volleren Formen auf ähnliche Art gebildet werden; wie dies im folg. §. geschehen soll.

5. Nicht alle Themen aber, welche bei der Formation gewisser Temporum zum Grunde liegen oder zu liegen scheinen, müssen darum auch existirt haben: denn einestheils ist es wohl möglich, daß manche Verbalformen bloß in den im Gespräch am häufigsten vorkommenden Theilen des Verbi, besonders dem Aorist, sich gebildet haben, ohne je in das Präsens (worauf nur die Grammatik alles zurückführet) übergegangen zu sein; anderntheils geschah es nicht selten, daß man, gewohnt *verschiedne* Formationen in einem Verbo vereinigt zu

sehn,

sehn, in abgeleiteten Temporibus häufig eine leichtere Biegung vorzog, oder sonst eine Aenderung vornahm, wozu man nicht eben nöthig hat, sich ein gleichförmiges Thema als Präsens zu denken. Dahin gehört besonders der Uebergang von Verben auf ω in die Formation (έω) ήσω ꝛc. (s. §. 99, 2.); ferner die Synkope und die Metathesis z. B. πελάω a. 1. p. ἐπλάθην; καλέω pf. κέκληκα (s. §. 99, 12, 13.).

6. Sehr gewöhnlich treten nun mehre dieser Fälle zusammen ein, so daß ein Verbum in seiner Abwandelung drei- und mehrfach gemischt erscheint. So existirt von der Stammform *ΠΗΘΩ* oder *ΠΑΘΩ* nur der Aor. ἔπαθον; eine andere (durch Position mit ν verstärkte) Form *ΠΕΝΘΩ* erhielt sich im Perf. πέπονθα ꝛc., beide aber mußten im Praes. und Imperf. der Form πάσχω weichen, die nun dem ganzen Verbo in Wörterbüchern ꝛc. den Namen gibt. Von *ΠΕΤΑΩ* kommt πετάσω ꝛc., im Perf. durch die Synkope πέπτακα ꝛc., und im Präsens und Imperf. ist bloß die verlängerte Form πετάννυμι gebräuchlich; u. s. w.

7. Endlich gibt es einige Verba, die einzele Tempora von ganz verschieden lautenden Wörtern, deren Präsens mehr oder weniger veraltet ist, bilden (wie im Lat. fero, tuli, latum.). Solche sind besonders αἱρέω, εἰπεῖν, ἔρχομαι, ἐσθίω, ὁράω, τρέχω, φέρω, die im Verzeichnis nachzusehn sind, wo man auch noch vergleiche die Anmerkungen zu ἁλίσκομαι, ἔρομαι, ζάω, θέω, *ΤΛΑΩ*, ὠνέομαι.

§. 99.

1. Manche neuere Formen von Verbis sind von der Art, daß wenig oder kein ganz ähnliches Beispiel einer solchen Abänderung des Wortstammes in der Sprache mehr vorhanden ist; wie z. B. in den oben angeführten ἀγινέω von ἄγω, πάσχω von *ΠΑΘΩ*, und unter den unten folgenden Anomalen ἐσθίω von ἔδω, ἐλαύνω von ἐλάω u. a. Die meisten aber stehn mit andern in deutlicher Analogie, die man daher in Einen

Ueber=

Ueberblick zu fassen suchen muß, um sowohl die nachfolgenden Anomalien, als die besonders bei Dichtern so häufig vorkommenden Nebenformen, dem Gedächtniß leichter einprägen zu können.

Vorerinn. Wenn in den folgenden Beispielen zwei Formen durch und verbunden sind, so zeigt dies an, daß beide in Gebrauch sind; — wo aber von steht, da ist das leztere entweder ganz veraltet und nur in den davon gebildeten Temporibus zu erkennen, oder es gehört doch nur den alten Dichtern; — wo endlich für steht, da ist die erstere Form den Dichtern eigen. Die zum ersten und dritten Fall gehörigen Formen kommen, ohne besondere Ursach, in dem Anomalen-Verzeichnis nicht weiter vor.

2. Eine der leichtesten Veränderungen ist
ω — in εω oder άω (zsgz. ῶ):

ῥίπτω u. ῥιπτέω· κτυπέω von ΚΤΥΠΩ (daher ἔκτυπον); γαμέω von ΓΑΜΩ (daher ἔγημα); — μυκάομαι von ΜΥΚΩ (daher ἔμυκον); δαμάω von ΔΕΜΩ (daher ἔδαμον).

So oft daher die regelmäßige Biegung eines Wortes irgend eine Schwierigkeit hatte, oder Uebellaut und Undeutlichkeit verursachen konnte, so ward es so flektirt, als wenn das Präsens auf έω ausginge (s. §. 98, 5.).

Anm. 1. Hieher gehören die, deren Charakter im Präsens schon ξ oder ψ ist: ἕψω Fut. ἑψήσω· αὔξω αὐξήσω. So auch die Perfekte derer auf μω, s. ob. §. 90. A. 9. Ferner μένω μεμένηκα· τύπτω τύψω und τυπτήσω· μέλλω μελλήσω· ἔῤῥω ἐῤῥήσω· καθεύδω καθευδήσω u. a.

Anm. 2. Wenn das Futur und andre Formen solcher Verba ein ε haben, wie ἄχθομαι ἀχθέσομαι (s. auch μάχομαι, ἔδω u. ἄω 2.), so läßt sich dies zwar ebenso ansehn; allein richtiger erkennet man wol darin die oben §. 86. Anm. 15. erwähnte alte Formation, die aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, warum man in andern Fällen das Fut. auf ήσω erst bildete. *)

Anm.

*) Die Future auf ήσω zu eben der Vorstellungsart, wie die auf έσω, zu ziehen, halte ich nicht für rathsam. Eine alte Futurform auf ήσω kann wol eben so wenig analogisch

Anm. 3. Ob also gleich beide Arten des Futuri ein wirkliches Präsens auf έω nicht, oder doch nicht nothwendig, voraussetzen; so entstand doch oft hinterdrein ein solches Präsens, früher oder später, durch Veranlassung dieser Future. So entstand gewiß in der ältesten Sprache schon καλέω aus καλέσω (s. im Verz.), und so vermuthlich auch ῥιπτέω ῥιπτῶ erst aus ῥιπτήσω. Indessen ist leicht zu erachten, wie schwierig es ist, diese Fälle auszumachen, daher man vollkommen berechtigt ist, jedes Futur auf έσω und ήσω, wenn ein Präsens auf έω gebräuchlich ist, von diesem herzuleiten.

Anm. 4. Von den Joniern ist indessen zu bemerken, daß sie besonders gern einzele Theile des Präs. oder Impf. wie von έω bilden, ohne daß das ganze Präsens so vorkommt, z. B. ὤφλεε, ἔψεε, συμβαλλέομεν, πιεζεύμενος Herod. ἐπιλήθευν Hom. ꝛc.

3. Mehre zweisilbige Barytona, deren erste Silbe ein ε hat, bilden Nebenformen durch den Umlaut ο und Annahme der Endung έω oder άω:

φέρω und φορέω, τρέμω und τρομέω, δέμω und δομέω, τροχάω für τρέχω, ποτέομαι und ποτάομαι für πέτομαι. Dahin gehören also auch die Formen δεδοκημένος für δεδεγμένος, ἐκτόνηκα, μεμόρηται, ἐόλητο (s. δέχομαι, κτείνω, μείρομαι, εἴλω)

auch hat die erste Silbe ω, aber bloß bei der Endung άω:

τρωχάω, δωμάω, πωτάομαι; so auch βρωμάω, νωμάω, τρωπάω, στρωφάω für βρέμω, νέμω, τρέπω, στρέφω.

4. Die Verba auf ω purum nehmen zuweilen die Endung -σκω mit Beibehaltung des Stammvokals an:

γηράω und γηράσκω, ἱλάομαι und ἱλάσκομαι, φάσκω von ΦΑΩ (daher φήσω s. §. 97, I. 2.); — ῥύομαι und ῥύσκομαι· und mit Verlängerung des Stammvokals γιγνώσκω von ΓΝΟΩ.

Die auf έω gehn jedoch am gewöhnlichsten über in ίσκω:

κυέω — κυΐσκω, στερέω — στερίσκω

und

gisch angenommen werden, als ein Dat. pl. der 3. Dekl. auf ησι statt εσι, σι. Bei τυπτήσω u. d. g. kann man durchaus nur sagen, daß der Sprachgebrauch in die Formation φιλέω, ήσω hinüber glitt; welches denn bei einigen Verben sehr früh geschah.

und weil der Inf. Aor. 2. auf εῖν ausgeht, so entstand zuweilen aus demselben eine Formation von έω (s. unt. 11, 3.) und ein Präsens auf ίσκω:

von ΕΥΡΩ Aor. εὗρον, εὑρεῖν — εὑρίσκω f. εὑρήσω; s. auch ἀμπλακίσκω, ἀπαφίσκω, ἀραρίσκω, ἐπαυρίσκομαι.

Anm. 5. Diese Form läßt sich allerdings mit den lateinischen Verbis inchoativis vergleichen, da viele darunter ein Anfangen, Zunehmen, Werden in ihrer Bedeutung haben: allein sie unterscheiden sich dadurch niemals von der einfachen Form (wie z. B. im Lat. rubescere von rubere), sondern die letztere hatte entweder dieselbe Bedeutung oder war ganz veraltet. Wohl aber bekommt zuweilen die auf σκω den Sinn: einen andern — lassen oder machen, z. B. μεθύω bin trunken, μεθύσκω mache trunken (s. im Verz.); ΠΙΩ, πίνω trinke, πιπίσκω tränke. Wegen βιώσκομαι s. unten βιόω. — Daß übrigens die ionischen Imperfekte und Aoriste auf σκον wohl von diesen Verben unterschieden werden müssen, ist in der Note S. 242. hinreichend dargethan.

Anm. 6. Zuweilen ist auch das κ in der Endung σκω radikal und bloß das σ verstärkender Zusatz, z. B. λάσκω von ΛΑΚΩ; εἴσκω (vergleiche) von εἴκω (gleiche); τιτύσκω für τεύχω. Anders verhält es sich mit ἀλύσκω, διδάσκω.

5. Einige Verba haben attische und poetische Nebenformen auf θω:

διωκάθω, εἰργάθω, ἀμυνάθω, κιάθω, für διώκω, εἴργω ἀμύνω, κίω· — φλεγέθω, φαέθω, ἀγερέθω für φλέγω, φάω (φαίνω), ἀγείρω.

Hiemit sind zu vergleichen die für νέω (spinne) und ἀλέω später gebräuchlichen Formen νήθω, ἀλήθω.

6. Vor der Endung wird zuweilen ein ν eingeschaltet:

δάκνω von ΔΑΚΩ (daher ἔδακον); s. auch unten τέμνω und κάμνω.

Daher wird aus ίω und ύω — ίνω, ύνω:

πίνω von ΠΙΩ, τίω und τίνω, θύω und θύνω· s. auch φθίω, δύω, ἱδρύω.

und aus άω — άνω, αίνω

φθάνω von ΦΘΑΩ, βαίνω von ΒΑΩ.

7. Die

7. Die drei- und mehrsilbigen auf ἀνω und αινω haben jedoch größtentheils zur Stammform ein Thema auf ω, das zugleich (durch den A. 2. veranlaßt, s. unt. 11, 3.) einige Tempora wie von έω bildet:

βλαςάνω von ΒΛΑΣΤΩ a. 2. ἔβλαςον fut. βλαςήσω· ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι· s. auch unten ἁμαρτάνω, αἰσθάνομαι ꝛc. — ὀλισθάνω und ὀλισθαίνω, a. 2. ὀλισθῆσαι.

Die auf άνω pflegen dabei in die Stammsilbe des Verbi einen Nasenlaut einzuschalten, den Stammvokal aber, wenn er lang ist, zu verkürzen, auf folgende Art:

λείπω und λιμπάνω, φεύγω und φυγγάνω, ἐρεύγω und ἐρυγγάνω, — λήθω und λανθάνω. Siehe auch unten ἁνδάνω, θιγγάνω, λαμβάνω, λαγχάνω, μανθάνω, πυνθάνομαι, τυγχάνω.

Anm. 7. Ueber die Quantität der schwankenden Vokale vor der Endung νω ist im allgemeinen zu merken, daß ίνω und ύνω immer lang sind, z. B. κρίνω, ὀρίνω, βραδύνω, die Endung άνω hingegen kurz. Lang sind jedoch wenn wir den Gebrauch der Epiker zum Grund legen

φθάνω, ἱκάνω, κιχάνω

die Attiker aber weichen nun darin wieder ab daß sie nicht nur

τίνω, φθίνω kurz brauchen, sondern auch
φθάνω, κιχάνω *) der Analogie der übrigen auf άνω anschließen und ebenfalls kurz sprechen.

8. Eine sehr gewöhnliche Veränderung ist auch ω in νυμι (§. 95. a. A. 7.)

δείκνυμι von ΔΕΙΚΩ (daher δείξω ꝛc.); s. unt. ἄγνυμι, ὄρνυμι, ὀμόργνυμι, ζεύγνυμι. So auch πταίρω und πτάρνυμαι (Stammform ΠΤΑΡΩ, vgl. ob. §. 83. 7.).

Wenn

*) In diesem Worte geht dafür die Länge bei den Attikern auf die Silbe κι, welche sonst als Redupl. kurz ist und auch in κιχῆναι, ἔκιχε ꝛc. so vorkommt. S. die Note auf der folg. Seite. Die Quantität der übrigen zu φθίνω und φθάνω gehörigen Formen ohne ν s. im Verz.

Wenn vor dieser Endung ein Vokal vorhergeht, so wird das ν gewöhnlich verdoppelt, und aus ο wird ω:

κρεμάω und κρεμάννυμι; s. unt. κεράννυμι, πετάννυμι, σκεδάννυμι; — ζέω und ζέννυμι: s. unt. κορέννυμι, σβέννυμι, στορέννυμι· — τίω und τίνυμι oder τίννυμι· — χόω und χώννυμι, s. unt. ζώννυμι, ῥώννυμι, στρώννυμι, χρώννυμι.

9. Eine Veränderung, die den Dichtern mehr eigen geblieben, ist die Einschaltung eines ν vor der Endung άω; also:

νάω, νημι von άω.

δαμάω und δαμνάω: περνάω, πέρνημι von περάω; und mit Verwandlung des ε in ι, κιρνάω, κίρνημι von κεράω (κεράννυμι)· so auch πίλνημι, πίτνημι, σκίδνημι von πελάω, ΠΕΤΑΩ, ΣΚΕΔΑΩ.

10. Viele nehmen auch, so wie die Verba auf μι, im Präsens die Reduplikation an:

γιγνώσκω von ΓΝΟΩ, daher γνώσομαι; so auch μιμνήσκω, πιπράσκω ꝛc. Ferner μένω und μί-μνω, πίπτω von ΠΕΤΩ, *) γίγνομαι von ΓΕΝΩ.

11. Zuweilen bildet sich aus einem der Temporum ein neues Thema, dessen abgeleitete Formen theils in die Anomalie der gewöhnlichen Sprache, theils und am häufigsten in die Dichter übergehn.

1. Da das Perfekt, wie wir im folgenden §. sehn werden, nicht selten Bedeutung des Präsens erhält, so geht es zuweilen auch in die Formation desselben über. So liest man im Theokrit (15, 58.) δεδοίκω für δέδοικα; im Pindar (Ol. 6, 83.) γεγάκειν für

*) Gegen die Anerkennung einer Reduplikation in πίπτω macht Hermann (ad Eurip. Herc. fur. 1371) den erheblichen Einwurf daß nach dem Etym. M. in v. das ι in diesem Worte lang gesprochen werde. Wohl erwogen kann ich jedoch die von allen übrigen Seiten so analoge Ableitungsart darum nicht verlassen. Vielmehr treten mir nun die drei Fälle πίπτω, κιχάνω, ἵημι zusammen, und heischen besondre Untersuchung.

für -έναι (s. Anom. γίγνομαι); und Homer hat κεκλήγοντες (wie von ΚΕΚΛΗΓΩ) von κλάζω, κέκληγα. Daher die von Perfekten abgeleiteten Imperfekte auf ον; z. B. Hesiodus: ἐπέφυκον (wie von ΠΕΦΥΚΩ) von πέφυκα; daher die dritten Personen wie γέγωνε, ἀνήνοθε, ἄνωγε im Homer öfters Perfekt (d. i. Präsens) und Imperfekt (oder Aorist) sind. So kommt ferner von ὀλώλεκα (s. ὄλλυμι) ein neues Präsens ὀλέκω bei Dichtern (ὀλέκουσιν, ὀλέκοντο ꝛc.). Dahin gehören auch die Future ἑστήξω (s. S. 282.) und τεθνήξω (s. θνήσκω), von ἕστηκα und τέθνηκα wie von Präsentibus abgeleitet. *)

Anm. 8. Einen leichten Uebergang in die Präsensform macht beim Perf. Pass. der Accent. Weil nehmlich dies Perf. gleichen Ausgang mit dem Präs. oder Aorist der Form auf μι hat, so findet man von einigen Verben das Particip und den Infin. desselben zuweilen auch nach Art des Präs. oder Aorists betont, z. B. ἀκηχέμενος, ἐληλάμενος (Il. σ, 29. Arat. 176.); und mit der epischen Vernachlässigung des Augments (§. 77. A. 10.) in ἀκάχημαι, ἀκάχησθαι, ἀκαχήμενος für ἀκήχημαι (ἀκήχεμαι) ꝛc.; nach welcher Analogie also auch ἀλάλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος, als das dem Präsens gleichgewordene Perfekt von ἀλάομαι zu nehmen ist. — S. auch ἀλιτήμενος unter ἀλιταίνω.

2. Als aus dem Futur entstanden, betrachtet man einige Verba, zu deren Stammcharakter sich ein σ gesellet

*) Diese gar nicht häufigen Fälle werden ohne Noth vermehrt, indem man die zweiten Aoriste mit der Reduplikation, wie ἄραρον, πέπληγον, τετύκοντο, πέπιθον (s. §. 76. A. 7. u. §. 77. A. 11.) als Imperf. solcher aus Perfekten entstandenen Themen hieher zieht. Und auch was aus dorischen Schriftstellern hieher gerechnet wird, bedarf noch sehr der kritischen Untersuchung, besonders da manches, was nach der gewöhnlichen Analogie als Präsens-Formation erscheint, auch eine Dialekt-Verschiedenheit der Perfektformation sein kann. So ist dies namentlich von dem obigen γεγάκειν wahrscheinlich gemacht im Museo Antiquitatis Studiorum I. p. 244.

gestellet. Dahin gehören: 1) das Präsens ἀλέξω (s. Verz.), entstanden aus der älteren Form *ΑΛΕΚΩ*, *ΑΛΚΩ*. 2) Einige

Aoriste auf σον und σόμην:

in der gewöhnlichen Sprache der Aorist ἔπεσον von *ΠΕΤΩ* (s. πίπτω), und in der epischen ἶξον von ἵκω, und ἐβήσετο, ἐδύσετο (s. unt. βαίνω, δύω). 3) Einige

Imperative mit Futur-Form;

οἶσε von οἴσω (s. φέρω), und in der epischen Sprache: ἄξετε von ἄγω, λέξεο, ὄρσεο (s. unt. λέγω, ὄρνυμι), welche Formen man vergleichen muß mit den Imperativen βήσεο, δύσεο von den eben erwähnten Aoristen. *)

☞ In einigen Verben veranlaßt der Aor. 2. eine neue Formation, besonders Perfektformen, wie von ἑώρ sowohl der Aor. 2. Akt., wegen des Inf. auf εῖν, (s. oben 4. εὑρεῖν; und so in mehren der zu oben 7. gehörigen Anomalen z. B. μαθεῖν, τυχεῖν — μαθήσομαι, μεμάθηκα, τετύχηκα) — als der Aor. 2. Pass. (wenn er aktive Bedeutung hat) wegen der Endung ην:

ΔΑΩ (lehre), ἐδάην (ward gelehret, daher: lernete) — δεδάηκα

ῥέω, ῥεύσω, ἐῤῥύην (floß) — ἐῤῥύηκα

χαίρω,

---

*) Alle obige Formen werden allerdings sehr leicht gefaßt, wenn man das Futur zum Grunde legt. Allein gewiß sind die unter 2. u. 3. sämtlich unmittelbar aus der Stammform gebildete Aoriste. In der nicht ausgebildeten Sprache gab es nehmlich ohne Zweifel, in den verschiedenen Mundarten, nicht allein Aoriste auf ον und α (εἶπον und εἶπα, εἶδον und εἶδα s. §. 87. A. 1.), sondern auch auf σον und σα (ἔπεσον und ἔπεσα, ἐδυσάμην und ἐδυσάμην). Der Sprachgebrauch fixirte sich auf σα und ον; aber Reste blieben zurück von den Formationen auf σον und auf α. — Auch das Verb. ἀλέξω sieht man wol richtiger an als entstanden *nicht aus dem Futur*, sondern aus dem Aorist der Stammform.

χαίρω, ἐχάρην (freute mich) — κεχάρηκα, κεχάρημαι.

12. Ein scheinbar neues Thema entsteht ferner häufig durch die Synkope. Und da, wie wir oben gesehn haben, zu einer Art der Synkope die Konjugation auf μι gehört, so müssen auch die einzelen Theile eines gewöhnlichen Verbi, welche mit den Formen jener Konjugation übereinkommen, unter diese Gattung von Anomalie gebracht werden.

1) Bei einigen Verbis wird der Vokal aus dem Wortstamm ausgestoßen, z. B. πέλω, 3. Impf. ἔπελε oder ἔπλε; πελάω a. 1. p. ἐπλάθην· πέτομαι f. πτήσομαι. Hiebei sind zwei Hauptfälle zu merken:

a. In einigen Verbis bildet sich der Aor. 2. bloß auf diese Art: πέτομαι (Impf. ἐπετόμην) a. 2. ἐπτόμην· ἐγείρω, ἐγείρομαι a. 2. ἠγρόμην (wachte auf); ἀγείρω part. a. 2. med. ἀγρόμενος (versammelt; dagegen part. praes. ἀγειρόμενοι, die sich versammeln). — Eben dahin gehören ἔσχον und ἔσπον (s. ἔχω und ἕπω), und ἤλυθον, ἦλθον (s. ἔρχομαι).

b. Am natürlichsten ist diese Synkope hinter jeder Reduplikation; daher πιπράσκω von περάω; πίπτω, μίμνω von ΠΕΤΩ, ΜΕΝΩ; ferner im Perfekt δέμω pf. (δεδέμηκα) δέδμηκα) (s. jedoch die übrigen ähnlichen Formen unten 13. bei der Metathesis.) S. auch μέμβλεται in μέλω. — Dahin gehören auch die Aoriste ἐκεκλόμην und ἔπεφνον von κέλομαι und ΦΕΝΩ (mit zwiefachem Augment nach §. 76. A. 7.).

2) Die gewöhnlichere Synkope ist die des Bindevokals *), wovon hauptsächlich folgende Fälle zu merken:

a. Im

*) Daß wir die ganze hier folgende Formation bloß deswegen Synkope, synkopirte Formation nennen, weil der gewöhnliche Bindevokal hier nicht erscheint, ohne zu behaupten, daß er erst da gewesen und dann ausgestoßen worden, folgt schon aus §. 94. 2. Anm. 1. 2.

a. Im Präsens und Imperf. (so daß letzteres Imperfekt bleibt) findet sie statt in οἶμαι, ᾤμην für οἴομαι, ᾠόμην (s. οἴω), und in dem epischen ῥῦσθαι, ἔρυσθαι, ἔρυτο für ῥύεσθαι ἐρύεσθαι, ἐρύετο (s. ἐρύω); vgl. auch unten λούω, σεύω u. ἴδμεναι von ἴδω. Und eben dahin gehört auch κεῖμαι (für κέομαι, κείομαι, s. oben §. 97. II.), ferner das ep. σεῦται, σεῦτο (streben, drohen), und (nach §. 95. a. Anm.) sämtliche Verba auf μι.

b. Im Perfekt und Plusq. werden dadurch zuweilen die längern Formen verkürzt, und wenn solche Perfekte Präsensbedeutung haben, im Imperativ die Endung θι angenommen (s. §. 95. a. A. 2.). Dies geschieht in

κέκραγα — κέκραγμεν, ἐκέκραγμεν *Imp.* κέκραχθι

ἄνωγα — ἄνωγμεν *Imp.* ἄνωχθι

εἰλήλουθα — εἰλήλουθμεν

(s. Anom. κράζω, ἄνωγα, ἔρχομαι). Der Umlaut οι von ει geht in dieser Verkürzung meistens in ι über:

πέποιθα von πείθω — ἐπέπιθμεν (Hom.)

ἔοικα von εἴκω — ἔοιγμεν (Soph.) 3. du. pf. ἔικτον, plusq. εἴκτην (Hom.)

und hieraus erhellet die Richtigkeit der oben befolgten Ableitung von ἴσμεν ꝛc.

οἶδα (von εἴδω) — ἴδμεν od. ἴσμεν, ἴστε 3. pl. plusq. (Hom.) ἴσαν· *Imp.* ἴσθι *Inf.* ἴδμεναι (für εἰδέναι, εἰδέμεναι).

welche sich noch deutlicher bewährt in

plur. plusq. ᾔσμεν, ᾔστε, ᾔσαν

für ᾔδειμεν, ᾔδειτε, ᾔδεισαν von ᾔδειν. (S. von den Formen von ἔοικα u. οἶδα noch oben S. 305. Not.) Eben dahin gehören aber auch die Perfektformen, worin der Vokal des Stammes vor die so verkürzte Endung tritt, wie

δέδι-μεν, τεθνά-ναι, τέθνα-θι ꝛc.

die daher mit der Formation auf μι übereinkommen,

men, und auch die andern Modos zum Theil danach bilden (τεθναίην, ἑςῶ); welche ganze ziemlich zusammengesezte Flexion wir bereits oben S. 210. ff. und 282. zusammengestellt haben.

Anm. 9. Wenn durch diese Synkope der Konsonant des Stammes vor ein τ in der Endung tritt, so geht — wegen Aehnlichkeit des Klanges mit den passiven Endungen (τέτυφθε, ἔφθαρθε u. d. g.) — das τ zuweilen in θ über. So lauten vom Imper. ἄνωχθι die andern Personen, statt

ἀνώγετε, ἀνωγέτω — ἄνωχθε, ἀνώχθω

so wird aus

Perf. ἐγρήγορα, ἐγρηγόρατε — ἐγρήγορθε

(s. ἐγείρω); und so erklärt sich also auch am natürlichsten das homerische πέποσθε (s. unt. πάσχω):

πέπονθα, πεπόνθατε — πέποσθε

nehmlich sobald das θ vor das τ trat, ging es in σ über (wie ἴδμεν, ἴστε) und das ν fiel weg (πέποστε); worauf man sich in die passive Form verirrte: πέποσθε *).

c. Eben so gehören auch, wie wir §. 95. b. Anm. 3. gesehn haben, zur Synkope die von einigen Verben üblichen Zweiten Aoriste, die mit demselben Aorist in der Konjugation auf μι größtentheils übereinkommen. Von φύω z. B. konnte das alte historische Präteritum auf zweierlei Art gebildet werden, ἔφυον und ἔφυν. Jenes ward Imperfekt, dies Aorist. In Absicht des Vokals, und dessen Länge und Kürze, rich-

*) Hätte der Zufall uns nur mehr solcher Formen, die sicherlich da waren, erhalten, so würde schwerlich jemand an dieser Erklärung zweifeln. Stünden da, wo wir izt κέκραγμεν, ἐπέπιθμεν lesen, die zweiten Personen, so ist wol kein Bedenken, daß wir κέκραχθε, ἐπέπισθε finden würden. Zwischen diesem lezten Fall und den obigen ist aber kein andrer Unterschied, als das so natürliche Ausfallen des ν. Bei der Synkope von πεπόνθατε hatte die Sprache keine andre Wahl als πέπονθε und πέποσθε; und es liegt am Tage, warum sie lezteres vorzog. — Dies sind meine Gründe, warum ich diese Erklärung allen andern, und namentlich auch derjenigen, welche das sicilische πέποσχα zum Grunde legt, vorziehen muß.

richten sich alle diese Aoriste genau nach dem Perf. 1. oder Perf. Pass., und behalten ihn auch in ihrer ganzen Flexion, außer daß sie meistens η und ω im Optativ in ει, αι, οι, im Particip in ει, α, ου, verwandeln. Also

ΣΒΕΩ (intrans.), ἔσβηκα — ἔσβην, ἔσβημεν, σβῆναι, σβείην
βαίνω, βέβηκα — ἔβην, ἔβημεν, βῆναι, βαίην
διδράσκω, δέδρᾱκα — ἔδρᾱν, ἔδρᾱμεν, δρᾶναι, δραίην *)
κτείνω, ἔκτᾰμαι — ἔκτᾰν, ἔκτᾰμεν, κτάναι, κταίην
γιγνώσκω, ἔγνωκα — ἔγνων, ἔγνωμεν, γνῶναι, γνοίην
βιόω, βεβίωκα — ἐβίων, ἐβίωμεν, βιῶναι, βιώην
φύω, πέφῡκα — ἔφῡν, ἔφῡμεν, φῦναι, φύην **) (für φυίην).

Man sehe alle diese Verba unten im Verzeichnis, und vergleiche noch die damit übereinkommenden Formen in βάλλω, βιβρώσκω, γηράσκω, δύω, οὐτάω, πλέω, πέτομαι, πτήσσω, σκέλλω, ΤΛΑΩ, φθάνω. In einigen wenigen hat sich nur der Imperativ nach dieser Formation erhalten, s. πῖθι, κλῦθι, σχές in πίνω, κλύω, ἔχω; oder das Particip, s. ἀποκλάς in κλάω.

Anm. 10. Der Aor. ἔπλων von πλώω (für πλέω) ist der einzige der, eben weil er von πλώω (nicht πλόω) gebildet ist

*) Die Richtigkeit der hier angegebnen Quantität von ἔδρᾱν erhellet nicht nur aus der obigen Zusammenstellung, sondern auch aus dem Jonismus ἔδρην rc. und aus dem Ausgang eines anapästischen Verses des Aristophanes bei Herodian (Piers. p. 465.) δεῦρο δ' ἂν οὐκ ἀπέδρᾱ—μεν· womit zu verbinden die allein richtige Besserung von Reiske in Eurip. Heracl. 14. ἐξέδρᾱμεν für ἐξέδραμον. Hiemit stimmt vollkommen überein der Inf. Aor. γηρᾶναι von γηράσκω, γεγήρᾱκα (s. Anom.), welcher von den bessern Kritikern mit dem Circumflex geschrieben wird; womit auch die beiden von Piers. ad Moer. p. 115. angeführten Verse (wo der Spondeus -ρᾶναι an die rechte Stelle fällt) harmoniren. Man sieht, daß das ρ, welches durch die ganze Sprache so gern das lange α auf sich folgen läßt, auch hier vorwaltet.

**) Theocr. 15, 94., wo fehlerhaft φυῇ geschrieben wird. Vgl. ob. S. 281. Anm. III, 6.

ist, das ω selbst im Particip behält: πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ. 291.), das also auch ohne Zweifel im Gen. hatte ὦντος (für οὐς, ὄντος).

d. Einige dieser Aoriste haben auch eine passive Form, und zwar mit Bedeutung des Passivs (nicht des Medii); diese ganze Form gehört aber ausschliessend der epischen Sprache.

ἐβλήμην, Opt. βλείμην — von βάλλω, ἔβλην (woher ξυμβλήτην ꝛc.)

ἐκτάμην (κτάσθαι, κτάμενος) — von ἔκταν (s. oben.)

und eben so auch συγχύνοιτο, οὐτάμενος. Woraus von selbst folgt, daß auch diejenigen, welche dieselbe Analogie befolgen, ohne daß eine aktive Form vorkommt, eben so angesehn werden müssen; z. B.

πνέω, πέπνῦμαι — ἐπνύμην (woher ἄμπνῦτο ꝛc.)

λύω, λέλῠμαι — ἐλῠμην (λῦτο ꝛc.)

φθίω, ἔφθῑμαι, — ἐφθίμην, φθίμενος Opt. φθῖμην *).

(Ganz wie φθίμενος und κτάμενος verhält sich auch das epische Particip κτίμενος von ΚΤΙΩ, gew. κτίζω. S. noch unten ἐπλήμην in πελάζω und πίμπλημι, ἔδμητο in δέμω, ἔσσυτο ꝛc. in σεύω, ἔχυτο, χύμενος in χέω.)

e. Von diesen aber lassen sich eben so wenig trennen diejenigen synkopirten Aoriste passiver Form, die einen Konsonanten vor der Endung haben (ἔλεκτο, δέχθαι ꝛc.). Diese sind aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet, und unterscheiden sich, wenn die einfache Form zugleich die gewöhnlichste ist, bloß durch diese Synkope vom Imperfekt. Auch nehmen sie aus derselben Ursach wie die Verba auf μι (§. 95. a. Anm. 9.) in der zweiten Person die Endung σο an. Sie kommen daher (gerade wie die vorhergehenden) ganz mit ihrem Perf. u. Plusq. Pass., ohne die Reduplikation, überein; womit man sie daher vergleichen, aber nicht, wie gewöhnlich geschieht, damit verwechseln darf. In der Bedeutung (aktiv oder passiv) folgen sie sämtlich dem Präs. auf

*) S. unt. im Verzeichnis.

auf μαι; und gehören ebenfalls ausschließend der epischen Sprache:

δέχομαι (ἐδεδέγμην, ἐδέδεξο ꝛc. δεδέχθαι) — aor. synċ. ἐδέγμην, ἔδεξο, ἔδεκτο Inf. δέχθαι.

So also auch:

μίγνυμι (ΜΙΓΩ) — ἐμίγμην, μίκτο ꝛc.

λέγω (lagere) — ἐλέγμην, λέξο, λέκτο, λέχθαι

πάλλω — ἐπάλμην, πάλτο ꝛc.

ὄρνυμι (ΟΡΩ) — ὤρμην, ὦρτο Inf. ὄρθαι *), ὄρμενος ꝛc.

Andre hieher gehörige bei den Dichtern bleiben eigner Beobachtung überlassen. Doch sehe man noch die besondern Fälle in ἄλλομαι und πέρθω. **)

Anm.

*) Dies ὄρθαι ist daher die richtige Schreibart Il. Θ, 474; denn ὦρθαι wäre das wirkliche Perf. Pass. (ὦρμαι), das Homer sonst nicht hat.

**) Nach obiger Zusammenstellung, ist man nun im Stande über die gewöhnliche Vorstellung zu urtheilen, nach welcher nicht allein λέκτο, δέχθαι ꝛc. sondern auch βλῆσθαι, κτίμενος ꝛc. unter den Beispielen von Perfekten u. Plusq. aufgeführt werden, die ihre Redupl. abwerfen. Es ist einleuchtend, daß λέκτο, δέγμενος sich eben so verhalten, wie λύτο, κτίμενος, und diese wieder wie κτάμενος, βλῆσθαι. Diese letzten aber von den aktiven ἔκταν, 3. dual. βλήτην, zu trennen, wäre gegen alle grammatische Kritik. Also müssen alle obige Formen unter Eine Rubrik gebracht werden, und zwar unter die der synkopirten Formation, die in einem Theil ihrer Formen die Formation auf μι darstellet. Es kommt dazu, daß bei denselben Epikern kein einziges Perfectum Indicativi so abgekürzt erscheint, und daß die Formen ἔλεκτο, ἆλτο durchaus nur als Aorist, nicht als Plusq. vorkommen (was sie jedoch, eben als Aorist, könnten). Daß aber die Participe κτάμενος, βλήμενος ꝛc. in der Bedeutung mit dem Part. Perf. übereinkommen, das haben diese Aoriste mit allen andern gemein. Will man indessen eine bloße Ableitung dieser Formen vom Perf. Pass. annehmen, so daß sie durch Abwerfung der Redupl. zu Aoristen würden, so ist gegen diese nicht mehr als gegen andere bloß praktische Ableitungen einzuwenden. Daher wir auch hier, so wie bei den Aoristen des Aktivs (σβῆναι,

ἔδραν

Anm. 17. In allen Verbis, deren Redupl. in das gewöhnliche Augment übergeht, ist der Indikativ dieser passiven Aoriste (wenn er sein Augment behält) vom Plusquamp. der Form nach nicht zu unterscheiden: ὥρμην, ἐκτάμην, ἐφθίμην, ἐσσύμην.

13. Auch die Metathesis des Vokals mit einer liquida (§. 18. Anm. 2.) ändert zuweilen den Wortstamm, vorzüglich in zwei Fällen;

1) Im Aor. 2., s. §. 87. Anm. 7. und vgl. noch Anom. ἁμαρτάνω und τέρπω.

2) In mehren Verben, deren einfaches Thema eine liquida zum Charakter hat, z. B. ΘΑΝΩ (ἔθανον, fut. θανοῦμαι), geschieht zur leichteren Flexion eine Umsetzung des Vokals: ΘΝΑΩ, daher τέθνηκα, τέθναμεν ꝛc., und in einigen erwächst hieraus erst das neue gebräuchliche Präsens (θνήσκω). Eben dies geschieht in der Wurzel ΜΟΛΩ. Allein wegen Schwierigkeit der Aussprache von μλ, tritt zwischen diese Buchstaben in der Mitte des Wortes, nach §. 18. A. 1., ein β, μέμβλωκα für μέμλωκα; und zu Anfang des Wortes geht μ selbst in β über, βλώσκω *). Dies vorausgesezt, treten folgende drei Verba in eine vollständige und einleuchtende Analogie:

θνήσκω, θανοῦμαι, ἔθανον, τέθνηκα (ΘΑΝ, ΘΝΑ)
θρώσκω, θοροῦμαι, ἔθορον, . . . (ΘΟΡ, ΘΡΟ)
βλώσκω, μολοῦμαι, ἔμολον, μέμβλωκα (ΜΟΛ, ΜΛΟ)

welche sämtlich im Verzeichnis nachzusehn: und auf eben diese Art gehören zusammen die defektiven Formen ἔπορον, πέπρωται (s. ant. πορεῖν). S. auch in ὑπέλ-

ἔδραν ꝛc.) auf die Analogie des Perfekts verwiesen haben.

*) Gerade so entstand βλίττω (zeidle) aus μέλι, βλάξ aus μαλακός. Und noch entscheidendere Analogie für μολεῖν, μέμβλωκα, βλώσκω gewähren μόρος (Tod), φθισίμβροτος, βροτός· ἁμαρτεῖν, ἀμβροτεῖν, ἀβροτάξομεν.

X 2

σκέλλω, στορέννυμι, u. vgl. die Note zu κεράννυμι. *)

Mit voller Sicherheit lassen sich zu dieser Metathesis nur diejenigen Verba rechnen, wo sich der umgestellte Vokal in einigen Formen kenntlich macht, wie z. B. in τεθνάναι, τεθναίην das α, in μέμβλωκα das ο. Wo aber ein bloßes η sich zeigt, da kann es zweifelhaft scheinen, ob man die Metathesis oder eine bloße Synkope annehmen soll, z. B. δέμω (ΔΕΜ, ΔΜΕ) δέδμηκα, oder (wie τέμω τετέμηκα) δέμω (δεδέμηκα) δέδμηκα. Dahin gehören, mit anders gebildetem Präsens

τέμνω f. τεμῶ a. ἔτεμον pf. τέτμηκα
κάμνω f. καμοῦμαι a. ἔκαμον pf. κέκμηκα.

Doch scheint eine deutlichere Analogie solche Verba mit den obigen zur Metathesis zu ziehen (ΤΕΜ, ΤΜΕ, ΚΑΜ, ΚΜΑ). Und noch gewisser ist dies von dem Verbum καλέω, obgleich die Folge καλέω, καλέσω, κέκληκα auf eine bloße Synkope zu führen scheint. Nehmlich das Fut. καλέσω oder, wie die guten Attiker sagen, καλῶ, ist unstreitig das Futur der einfachen Präsensform ΚΑΛΩ (vgl. §. 86. A. 15.), das gewöhnliche Präsens καλέω aber ist erst aus dem Futur entstanden, wie das ion. Präs. μαχέομαι aus f. μαχέσομαι -οῦμαι (S. 196. Not.) und späterhin θορέω aus θοροῦμαι oder θορεῖν (s. θρώσκω). Aus der Stammform ΚΑΛΩ also entstand κέκληκα auf demselben Wege der Versetzung (ΚΑΛ, ΚΛΑ) wie obige Perfekte; daher auch die Dichter ein der Form θνήσκω von ΘΑΝΩ entsprechendes Präsens κικλήσκω haben. — S. noch im Verz. βάλλω, βέβληκα mit der Note.

§. 100. Anomalie der Bedeutung.

1. Dieser ganze Gegenstand gehört eigentlich in die Syntax, wo aber die Bedeutung der einzelen Konjugations-

*) Von βιβρώσκω hat sich die entsprechende Stammform nur in dem Subst. verbale βορά erhalten.

tionsformen, die sich von der Lehre von Verbindung der Wörter nicht trennen läßt, und also auch von der vorkommenden Abweichung davon, gehandelt werden muß. Hieher gehören nur diejenigen Fälle, wo die Abweichung der Bedeutung bei gewissen bestimmten Verben so gewöhnlich ist, daß man sich diese Anomalie gleich als zur Abwandlung derselben gehörig, merken muß, wie z. B. im Lat. odi; hortor; audeo, ausus sum; dergleichen Fälle im Griechischen häufiger und mannigfaltiger sind.

2. Eine solche Anomalie ist es zuförderst, wenn das Perfekt Bedeutung des Präsens hat. Um den Uebergang aus jenem Tempus in dieses begreiflich zu finden, muß man erwägen, daß man sehr gewöhnlich bei dem Perfekt weniger die vergangene Handlung als den daraus erfolgten Zustand sich denkt. So heißt τέθνηκα eigentlich ich bin gestorben; den daraus erfolgenden Zustand als fortdaurend gedacht, heißt es ich bin todt; und so gefaßt, ist es ein Präsens. Bei andern Verben verlor man das ursprüngliche Perfekt noch mehr aus den Augen, z. B. κτάομαι ich erwerbe, folglich κέκτημαι ich habe erworben; der Erfolg des Erwerbens ist der Besitz; κέκτημαι faßte man also eben so wie, ich besitze, ohne an ein vergangenes Erwerben weiter zu denken. Jedesmal versteht es sich dann von selbst, daß das Plusquamperfekt zum Imperfekt wird.

Anm. 1. So ist es also nicht genau, wenn man dem oben angeführten Verbo εἴδω gleich im Präsens die Bedeutungen ich sehe und ich weiß gibt; εἴδω hieß: ich sehe, sehe ein, erkenne; das Perf. οἶδα ich habe erkannt, und folglich: ich weiß.

Anm. 2. Oefters muß man sich auch beim Perfekt, nach Art des Medii, die Rückwirkung auf das Subjekt hinzudenken (§. 117. A. 1.), wodurch der Begriff in ein intransitives Präsens übergeht, z. B. in dem obigen Verbo ἵστημι ich stelle: ἕστηκα, eigentlich ich habe gestellt; mit der Rückwirkung ich habe mich gestellt; daher: ich stehe.

Anm. 3. Sehr leicht konnte aber bei naher Verwandtschaft der Begriffe das Präsens selbst in den abgeleiteten

Präsensbegriff des Perfekts übergehn, oder umgekehrt; und so kommt es daß, besonders bei Dichtern, öfters Präsens und Perfekt einerlei Bedeutung haben; z. B. μέλει eigentlich es geht zu Herzen, μέμηλε es liegt am Herzen: daher beides: es kümmert; δέρκω läßt sich fassen ich erblicke, δέδορκα ich habe erblickt, d. h. in die Augen gefaßt; daher beides: ich sehe.

Anm. 4. Die Anwendung dieser Grundsätze auf die vorkommenden Fälle, wovon die bekantesten unten im Anomalen-Verzeichnis aufgeführt sind, muß eigner Beurtheilung um so mehr überlassen bleiben, da nicht selten verschiedne Ansichten zuläßig sind.

Anm. 5. Besonders häufig ist der Fall, daß das Perfekt Präsens wird, bei Verben, die ein Tönen und Rufen bedeuten; κέκραγα ich schreie; und so noch λέλακα, γέγωνα, ἄνωγα, βέβρυχα, μέμυκα, μέμηκα, κέκλαγγα, τέτριγα.

3. Zu der Anomalie der Bedeutung gehört es ferner, wenn die Art der Bedeutung des Verbi überhaupt mit der Gesamtform desselben nicht übereinkommt. Dahin gehört vorzüglich das *Deponens*, d. h. ein Verbum, das mit passiver Form aktive Bedeutung verbindet. Eine Anomalie die im Griechischen sehr mannigfaltig ist.

Anm. 6. Diese Mannigfaltigkeit rührt von der Einmischung des Medii her, dessen Bedeutung und Form einerseits mit dem Passivo so vielfältig verwickelt ist, anderseits aber so oft ganz oder doch beinahe in die Bedeutung des Aktivs übergeht. Man sieht also leicht, daß von allem dahin gehörigen die Festsetzung des allgemeinen nur syntaktisch, und die Anwendung auf einzele Verba nur lexikalisch sein kann. Auch das defektive Deponens, d. h. wenn ein Verbum in der Form des Passivi oder Medii allein gebräuchlich ist, und aktiven Sinn damit verbindet, bleibt wegen der Menge solcher Verba den Lexicis überlassen.

Anm. 7. Nicht selten erlauben es sich indessen die Griechen, von einem Deponens dennoch Tempora mit passiver Bedeutung zu bilden. Dies geschieht 1) im Perfekt, wo aber die Konstruction gleich zu erkennen gibt, ob es passiv zu fassen ist, z. B. Plat. Leg. p. 710. d. πάντα ἀπείργασται τῷ θεῷ (von ἀπεργάζομαι ich thue, leiste), wo der Dativ

(nach

(nach einer in der Syntax zu erklärenden Art) im Deutschen durch von zu geben ist: „alles ist von der Gottheit geleistet worden"; 2) im Aor. Pass., wenn das Deponens, als solches, einen Aor. Med. formirt, z. B. βιάζομαι ich zwinge, ἐβιασάμην ich zwang, ἐβιάσθην ich ward gezwungen, δεξάμενος der genommen hat, δεχθείς angenommen.

4. Vorzüglich häufig ist der besondere Fall, daß von Verbis Aktivis das Fut. Act. gar nicht oder wenig gebräuchlich ist, und dafür das

Futurum Medii

die mit dem Aktiv verbundene, transitive oder intransitive, Bedeutung hat; da dann meistens das übrige Medium, mit seiner eigenthümlichen Bedeutung, von einem solchen Verbo nicht vorkommt. Dies trifft eine Menge der bekantesten Verba, z. B. ἀκούω ich höre, ἀκούσομαι (niemals ἀκούσω) ich werde hören.

Anm. 8. Wir wollen noch einige der bekantesten Future dieser Art hieher setzen: ἀγνοήσομαι, ᾄσομαι (von ᾄδω), ἀπαντήσομαι, ἀπολαύσομαι, βαδιοῦμαι, βοήσομαι, γελάσομαι, γηράσομαι, ἐπαινέσομαι, ἐπιορκήσομαι, θαυμάσομαι, θηράσομαι und θηρεύσομαι, κλέψομαι, κολάσομαι, οἰμώξομαι, πηδήσομαι, πνιξοῦμαι, σιγήσομαι und σιωπήσομαι, σπουδάσομαι, χωρήσομαι und συγχωρήσομαι. Hiezu füge man noch aus dem Obigen die Verba εἰμί und οἶδα, und im Anomalen-Verzeichnis sehe man besonders folgende nach: ἁμαρτάνω, βαίνω, βιόω, γιγνώσκω, δάκνω, δαρθάνω, ΔΕΙΩ, διδράσκω, θέω, θιγγάνω, θνήσκω, κάμνω, κλαίω, λαμβάνω, μανθάνω, νέω (νεύσομαι), ὄμνυμι, ὁράω, παίζω, πάσχω, πίπτω, πλέω, πνέω, ῥέω, τίκτω, τρέχω, τρώγω, φεύγω, χέζω. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß so wenig hierin als in andern Fällen der Gebrauch ganz fest gewesen: man wird also noch manche Futura Activi finden, wo andre Schriftsteller das Fut. Med. haben; wobei aber wohl darauf zu sehn ist, 1) ob solche Stellen nicht verdorben sein können *), 2) ob der Schrift-

*) Nichts ist z. B. leichter und gewöhnlicher, als die Verwechslung der attischen Form der 2. Person med. auf ει (für ῃ), mit der des Aktivs auf εις; an vielen Stellen daher, wo z. B. φεύξεις steht, muß φεύξει gelesen werden.

steller nicht schon zu den spätern oder sogenannten κοινοῖς gehört, welche hierin vielfältig wider den attischen Sprachgebrauch verließen.

Anm. 6. Sehr häufig steht auch das Fut. Med. für das Fut. Pass.; aber dieser Fall läßt sich von der ganzen Untersuchung über den Gebrauch des Medii, und dessen Verwandtschaft mit dem Passiv, nicht trennen (§. 123, 3.).

5. Zu den Verschiedenheiten der Bedeutung, die in Einer Form des Verbi vereinigt sind, und hier schon gemerkt werden müssen, gehöret ganz besonders auch das, was wir die

Kausative und immediative Bedeutung

nennen wollen. Gewöhnlich werden diese in den Sprachen durch verschiedene Verba bezeichnet, von welchen zum Theil das eine von dem andern abgeleitet ist. So sind im Deutschen fallen, trinken immediativa, d. h. sie drücken einzig die Handlung oder den Zustand aus, der dem Subjekt unmittelbar zugehört; von ihnen sind abgeleitet die Verba fällen, tränken, deren Subjekte dieselbe Handlung oder denselben Zustand in einem andern Gegenstande bewirken, und darum nennen wir sie Causativa. In allen Sprachen finden sich aber auch Verba, die unter Einer Form beide Bedeutungen vereinigen *): im Griech. z. B. φαίνειν Imm. scheinen, Caus. scheinen machen, d. h. zeigen; καθίζειν sitzen und setzen **). In der älteren Sprache scheint dies bei viel mehr

den, welche Form der 2ten Person den Abschreibern nicht so geläufig war.

*) Z. B. brennen Immed. in Feuer stehn, Caus. in Feuer setzen; *suppeditare* Imm. zur Hand sein, Caus. machen, daß etwas zur Hand sei, d. h. darreichen; *sortir* Imm. herausgehn, Caus. herausthun; Engl. *drop* Imm. sinken, Caus. senken.

**) In diesen beiden Verbis wird übrigens am gewöhnlichsten für das, was wir hier die immediative Bedeutung nennen, die pass. Form φαίνομαι, καθίζομαι gebraucht, weil nehmlich jeder immediative Begriff, sobald man sich ein Causativum dazu denkt, auch als das Passivum oder Medium dieses Causativi gedacht werden kann, z. B.

mehr Verbis der Fall gewesen zu sein; und daraus erklärt es sich, daß bei verschiedenen, die zum Theil eben deswegen zu den Anomalis gehören, in einigen Temporibus die immediative, in andern die kausative Bedeutung sich erhalten hat, wie wir dies schon oben bei dem Verbo ἵστημι gesehn haben.

Anm. 10. Die Causativa sind ihrer Natur nach *Transitiva*; da nun zugleich die Immediativa in den meisten Fällen *Intransitiva* sind; so ist daraus der ganz allgemeine, aber sehr ungenaue und irre führende Sprachgebrauch entstanden, daß man von diesem ganzen Gegenstande als von der Vermischung und Trennung der transitiven und intransitiven Bedeutung spricht. Allein abgerechnet, daß diese Benennung viel zu weit ist (da ja auch solche Verba, wie z. B. sehen, die transitive und intransitive Bedeutung vereinigen, indem sehen auch absolut d. h. intransitiv für den Zustand eines Sehenden steht); so kann man unter dieser Bezeichnung alle die Fälle nicht begreifen, wo beide auf obige Art sich verhaltende Verba transitiv sind, wie trinken und tränken, lehren und lernen *). — Es versteht sich jedoch,

z. B. trinken als getränkt werden oder sich tränken. Auch sind unstreitig viele solcher doppeldeutigen Verba auf diese Art in die Sprachen gekommen, daß man den Begriff sich, se, ἑαυτὸν ausließ oder hinzudachte (von welcher Art besonders fast alle lateinische Fälle sind, z. B. abstinere sc. se sich enthalten); und bei diesen, wozu vielleicht das obige καθίζειν gehört, würde alsdann der elliptische Gebrauch nur uneigentlich als Immediativum betrachtet werden können.

*) Die Nothwendigkeit einer eignen Benennung dieser Verhältnisse, von welchen man so oft sprechen muß, fällt in die Augen; da nun die von mir gewählten Namen als Benennung von Verben noch nicht vorhanden sind, so kann der Festsetzung derselben auf den vorliegenden Fall nichts im Wege stehn. Es könnte vielleicht zweckmäßiger scheinen, wenn ich die Causativa, als Korrelate von den Immediativis, Mediativa genannt hätte; aber hievon mußte die mögliche Verwirrung mit der Bedeutung des Medii abhalten. Eben so verwarf ich die Benennung Translativa (sie übertragen nehmlich die Handlung auf einen andern Gegenstand) wegen möglicher Verwechs-

jedoch, daß in allen den Fällen, wo sich Causativum und Immediativum wirklich zugleich als Transitivum und Intransitivum unterscheiden, man sich dieser letzteren Benennungen eben so gut bedienen kann, sobald jenes kausative Verhältnis vorher festgesetzt ist, oder als bekant vorausgesetzt wird.

Anm. 11. Die einzelen Fälle, wo ein Verbum beide Bedeutungen vereinigt, sind bloß lexikalisch. In die Grammatik gehören, außer der Festsetzung des Grundsatzes, nur die Fälle, wo, durch Vertheilung beider Bedeutungen unter verschiedene Formen desselben Verbi, das Ganze anomalisch wird. So ziehen die immediative Bedeutung besonders an sich in einigen Verben der Aor. 2. und das Perfekt; s. außer dem obigen ἵςημι im Verzeichnis noch nach *ΑΡΩ, βαίνω, δύω, ἐρείκω, ἐρείπω, ὄρνυμι, σβέννυμι, σκέλλω, φύω*, und in der Syntax §. 123, 5. vom Perf. 2.

Anm. 12. Ein jedes Transitivum läßt sich als das Kausativum seines Passivs, und dieses folglich als ein Immediativum betrachten. Zuweilen gibt auch wirklich die Sprache einem passiven Begriffe aktive Form, wie im Lateinischen vapulo, welches nun ein intransitives Immediativum wird, dessen Kausativum ferio ist. So erklären sich also im Griechischen die wenigen Fälle, wo einzele Tempora eines Verbi bei aktiver Form passive Bedeutung haben; besonders einige Perfecta 2. wie ἔῤῥωγα, ἔαγα, ich bin zerbrochen, zerrissen (s. ebenfalls beim Perf. 2. a. a. O.). Vgl. unter den Anomalis ἁλίσκομαι und τρέφω. — Vom Uebergang des *Medii* in die intransitive Bedeutung s. Syntax §. 122, 3.

§. 101.

Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.

Vorerinnerungen.

1. Das folgende Verzeichnis begreift die durch Vermischung der Formen, oder durch abweichende Bildung, anomalischen Verba, die theils in der gewöhnlichen Prose, theils in den geläufigern Dialekten und Dichtern vorkommen. Wenn

ein

wechslung mit dem, was man translatio oder die *übergetragene* Bedeutung nennet.

ein solches Verbum nicht oft vorkommt, oder dichterisch ist, so ist es klein gedruckt; eben so, wenn ein gebräuchliches Verbum bloß wegen einer bei Dichtern vorkommenden anomalischen Form angeführt ist. Von allen andern ist das, was den prosaischen Gebrauch betrifft, groß gedruckt.

2. Alle ganz ungebräuchliche Formen, die man bloß zur Erklärung der vorkommenden voraussetzt, sind (so wie fast durchgängig im ganzen Buche) mit Versalbuchstaben gedruckt, damit das Auge sich nicht, durch die bekantere Schrift, an eine Menge ungangbarer, bloß supponirter Formen gewöhne, und dadurch weniger fähig werde, Barbarismen gleich durchs Gefühl zu erkennen. In gewöhnlicher Schrift erscheint dagegen jedes Thema, das (wenn auch nur einzel in alten Dichtern) wirklich vorkommt. Doch versteht es sich, daß darum nicht grade nothwendig die 1. praesentis vorkommen muß. Jede Präsensform, und selbst das Imperfekt, kann in den meisten Fällen als Beweis für das ganze Präsens gelten.

3. Von jenen ganz ungebräuchlichen Themen aber (die übrigens bloß zur Erleichterung beigefögt sind, da der Geübte sie von selbst ausmitteln kann) ist also wohl zu merken, daß sie bloß von den Grammatikern nach Analogie andrer vorhandnen Verben gebildet werden, keinesweges aber die Existenz derselben auf historische Art erwiesen ist. Daher kommt es also, daß öfters dieselbe Form in verschiednen Lehrbüchern von verschiednen Themen abgeleitet wird, je nachdem nehmlich ein Grammatiker in zweifelhaften Fällen die Entstehung einer Form anders beurtheilt, als der andere *).

4. In

*) Eine Hauptrücksicht hiebei ist allerdings die möglichste Verminderung der Themen, und aus dieser Ursach habe ich nach dem Vorgang anderer in solchen Verben wie λαμβάνω, ἔλαβον, λήψομαι es bei dem Thema *ΛΗΒΩ* bewenden lassen, weil dies (nach der Analogie τήκω ἐτάκην) auch für ἔλαβον hinreichen kann, obgleich ich (nach §. 83, 7.) in allen solchen Fällen das α für den Grundlaut halte, auf den man das Thema zurückführen kann; ohne deswegen über den wirklichen chronologischen Gang der Sprache, der sich unmöglich auf eine gleichmäßige Art festsetzen läßt, etwas zu bestimmen. Aber für solche Formen, wie ἔφαγον, ἔθανον bleibe ich bei *ΦΑΓΩ*, *ΘΑΝΩ*, als nächstem analogischen Thema; denn in einer Spra-

che,

4. In den ältern Grammatiken stehn fast bei jedem Verbo eine Anzahl Biegungsformen mehr als hier; diese sind hier stillschweigend verworfen, d. h. für gar nicht vorkommend, oder doch nicht hieher gehörend erklärt; wobei man sich lieber der Möglichkeit unterzogen, daß eine oder die andre selten vorkommende Dichterform übergangen, als, durch eine Menge unstatthafter, Anblick und Gedächtnis verwirrt werden.

5. Von einem jeden gangbaren Verbo, das einmal hier Platz gefunden, erscheint aber nicht bloß das eigentlich Anomalische, sondern auch der vollständige Gebrauch, soweit er sich nicht von selbst versteht. Dabei ist also (nach §. 91, 2.) vorausgesetzt, daß von einem jeden Verbo, wobei Futur Aorist und Perfekt nicht ausdrücklich angegeben sind, das gewöhnliche Futurum, Aor. 1. und Perf. 1. gebräuchlich sind. Sobald aber ein Aor. 2. oder das Perf. 2. oder das Fut. Med. statt des Fut. Act. gebräuchlich ist, so sind diese Formen ausdrücklich beigefügt. Die Zahl 1. und 2. ist bei diesen Temporibus selten beigeschrieben, weil man sie durch sich selbst erkennt; und wenn also z. B. bei ἁμαρτάνω bloß steht: Aor. ἥμαρτον, so deutet dies an, daß dies Verbum bloß diesen Aor. 2., keinen Aor. 1. formirt. — Das allein stehende MED. bedeutet daß das Medium vorkommt.

6. In der Regel werden die in den Schriftstellern vorkommen-

che, wo ἄγω, λέγω, μένω existiren, sind auch φάγω und θάνω analog. Käme wirklich bei Auswahl der Themen auf die wahrscheinlichste Annäherung an ehemalige Wirklichkeit soviel an, so müßte man für ἔθανον nicht ΘΗΝΩ sondern ΘΕΝΩ wählen, worauf die etymologische Identität der transitiven Begriffe θείνω, ΘΕΝΩ führt. Allein da der außer dem Bezirk der eigentlichen Grammatik liegende Theil der Etymologie zu wenig auf allgemein angenommenen Gründen beruhe, so halte ich es für rathsamer, bei den bloßen Voraussetzungen der Grammatik mehr auf praktischen Vortheil als auf kritische Forschung zu sehn, die den Schüler ohne Noth zu oft dem Widerstreit der Lehrer aussetzen würde. Daß übrigens ἔφαγον durch die Ausnahme von ΦΑΓΩ nicht zum Imperfekt wird (so wenig als ἔβλαστον durch das von jedermann angenommene ΒΛΑΣΤΩ), erhellet aus §. 87. Anm. 2.

kommenden einzelen Formen auf die 1. Indicativi des Temporis zurückgeführt: mitunter aber wird man auch einzele Formen, z. B. eine Person des Plurals, einen Konjunktiv rc. aufgeführt finden. Dies geschieht der Sicherheit wegen bei manchen selteneren epischen u. a. Formen, weil nicht immer der Schluß gilt, daß wenn eine Form vorkommt, auch die dazu gehörige 1. Indicativi im Gebrauch müsse gewesen sein.

7. Welche Bedeutung — aktive, passive, mediale, oder intransitive — das Präsens hat, dieselbe hat auch jedes Tempus, wo nicht eigens pass. oder med. oder dergleichen beigeschrieben ist. Wenn also z. B. bei βούλομαι das Fut. βουλήσομαι aus dem Med., und der Aor. ἠβουλήθην aus dem Pass. steht, so zeigt dies an, daß bloß diese beiden Formen in der Bedeutung des Präs. βούλομαι vorkommen, und folglich kein Aor. ἠβουλησάμην und kein Fut. βουληθήσομαι statt findet.

8. Das Aufsuchen zu erleichtern sind die ungebräuchlichen Stämme auch, wo es nöthig schien, nach dem Alfabete, besonders eingerückt worden, und zwar nicht nur die, deren Voraussetzung zur Erklärung des Vorkommenden nothwendig ist, sondern auch manche bloß scheinbare, d. h., wenn eine in der regelmäßigen Konjugation nicht gegründete Veränderung (z. B. durch Synkope) auf ein scheinbares Thema zurückgeführt wird. Vorausgesetzt also, daß man aus den in der Lesung vorkommenden Biegungsformen, nach den allgemeinen Regeln, das regelmäßige Thema zu bestimmen versteht, so findet man den Stamm desselben an seinem Orte, mit Verweisung auf das gebräuchliche; also z. B. für ἐπράθην findet man ΠΡΑ — s. πιπράσκω.

9. Was die Vollständigkeit betrifft, so ist ein Hauptzweck, wonach dies Verzeichnis wenigstens strebt, daß in den bekanteren Prosaisten und Dichtern nichts vorkommen möge, worüber hier nicht Auskunft gegeben würde. Das, was in den weniger gelesenen Autoren oder in selteneren Dialekten vorkommt, wurde hier wie durch die ganze Grammatik nur so weit aufgenommen, als es den Zusammenhang der Dialekte und der Formen erläutert, oder vorzüglich zur Kenntnis eines Dialektes dient.

10. Vollständigkeit in Absicht des Sprachgebrauches konnte hier nur für die voralexandrinischen Dichter, für

Herodot, und die älteren Attiker Zweck sein; und auch für diese nur so, daß keinesweges der hieher gehörige Sprachschatz dieser Autoren vollständig hier soll aufbewahrt sein, sondern daß einestheils viele Eigenheiten, besonders von Homer und Hesiod, die innerhalb gewisser im Allgemeinen schon vorgetragenen Analogien liegen, der vergleichenden Beobachtung eines denkenden Lehrlings, andertheils alle einzele und schwierige Fälle, von welchen weder eine befriedigende alte Erklärung hier niederlegt, noch ein neuer Aufschluß gegeben werden konnte, den erklärenden Ausgaben überlassen sind.

11. Was insbesondere die Epiker betrifft, so ist wohl zu merken, daß die späteren aus der alexandrinischen und den folgenden Perioden, wie Kallimachus, Apollonius, durchaus nur als gelehrte Dichter zu betrachten sind, welche ihre Formen und die Anwendung derselben keinesweges alle aus der wirklichen Sprache nahmen, sondern häufig nur so, wie sie sie im Homer und andern älteren Dichtern aufgefaßt, oder ihnen nachgebildet hatten. Nur was in Homer und Hesiod und einigen Bruchstücken der älteren Zeit sich findet, kann mit Sicherheit als solches angesehen werden, das in die große Analogie der Sprache gehört: was die Späteren eignes haben, kann zwar auch von der Art sein, da sie ältere, die uns verloren sind, vor Augen hatten; aber die historische Sicherheit fehlet. Sobald wir daher aus jenen älteren die Bildung und den Gebrauch eines Verbi mit einiger Vollständigkeit und Rundung darlegen konnten, so ist auf die Eigenheiten der spätern gar keine, oder nur in wichtigen Fällen eine namentliche Rücksicht genommen worden. — Dabei versteht sich aus §. 1, 11. daß was hier als homerisch (besonders durch den Beisatz *Hom.*) ausgezeichnet wird, nicht grade ausschließlich in den homerischen Gedichten vorkommt, sondern auch größtentheils in die folgenden Epiker, deren Muster er war, übergegangen ist.

12. Eine verwirrende Vollständigkeit aber würde die etymologische sein. Viele verschiedene Formen desselben Verbi hat der Sprachgebrauch unter mehre verwandte Bedeutungen vertheilt. Keinesweges gehört es alsdann zur grammatischen Vollständigkeit, bei dem, was als die Stammform erscheinet, auch die andern, mit ihren einzelen Tempo-

ribus

ribus ic., dazu zu stellen. Auf diesem Wege würde das nicht genug als gesondert erscheinen, was der Gebrauch gesondert hat; und hierauf vorzüglich kommt es der Grammatik einer gegebnen Sprache, als einer historischen Wissenschaft, an. So gewiß es also z. B. ist, daß die Verba χαίνω, χανδάνω und χάζω etymologisch einerlei sind, so muß doch jedes vom andern getrennet werden, damit es sich dem Gedächtnis deutlicher einpräge, daß z. B. χαδεῖν in dem, was sich aus dem Alterthum erhalten hat, nur die Bedeutung in sich fassen, κέκαδον nur die Bedeutung weichen hat u. s. w., und damit, wo es im Lesen etwa durch den Zusammenhang nicht deutlich genug würde, welchen der verschiedenen Sinne eine Form habe, man nicht in Versuchung gerathe, ihr eine fremde zu leihen.

13. Endlich bemerken wir noch, daß solche Nebenformen meist ausgelassen sind, die, wenn gleich völlig gleichbedeutend mit einer gebräuchlichern, doch keine Schwierigkeit machen, da sie entweder selbst Präsens sind, oder leicht auf das Präsens führen, und also im Wörterbuche nachgeschlagen werden können. Hier muß die Grammatik nur auf einige Analogien bei Bildung solcher Nebenformen aufmerksam machen; und dies ist in den vorhergehenden Paragraphen geschehn.

A.

Ἀάω (schade). Von diesem Thema wird im Homer gebildet: 3. praes. pass. ἀᾶται a. 1. a. ἄασα zsgz. ἆσα (Od. λ, 61.) pass. u. med. ἀάσθην, ἀασάμην *). Beide α sind bald lang, bald kurz; und eben so auch im Adj. Verb. ἀατός, daher mit dem α. priv. ἀάατος (⏑ — ⏓ ⏑), unverletzbar;

*) Man könnte auch ΑΩ als Grundthema annehmen, woraus die andern Formen erst durch Zerdehnung entstanden wären. Allein theils weil die Formen mit doppeltem α bei weitem häufiger sind, theils weil sich von einer solchen Zerdehnung vor dem Formations-σ kein weiteres Beispiel findet, verdient die obige Darstellung den Vorzug. Dagegen habe ich die Bedeutung sättigen unter ΑΩ aufgestellt, weil da das doppelte α bei weitem seltner erscheint. Auf diese Art gehn auch die homerischen Verbalia ἀάατος und ἆτος am reinsten und faßlichsten auseinander.

lezbar; unschädlich Hom. — Aus dieser alten F
entstand erst das Subst. ἄτη (lang α), und hieraus
Verkürzung des α die neuere Verbalform ἀτάω, d
sich die attischen Dichter bedienen.

*ΑΑΩ, (sättige) s. unter ἄω.

ἄγαμαι (bewundere) Praes. und Impf. wie ἵσταμ
fut. ἀγάσομαι aor. ἠγάσθην.

Die epischen Präsensformen ἀγάομαι, ἀγαίομαι k
men bloß mit Nebenbegriffen des Neiden, Zürnen,

ἀγείρω (versammele) Perf. p. ἀγήγερμαι Aor. 2. med.
episch ἀγερέσθαι Part. ἀγρόμενος (§. 99, 12, 1.).

ἄγνυμι (breche) formirt von ΑΓΩ f. ἄξω ꝛc. (§. 99,
und hat gewöhnlich das Augm. syllab. (§. 77. A.
aor. ἔαξα (Hom. ἦξα) aor. pass. ἐάγην (kurz
Das Perf. 2. ἔαγα (ion. ἔηγα) hat passive Bed
tung: bin zerbrochen (§. 123. A. 7.).

Il. λ, 559 steht ἐάγη des Metri wegen; vgl. κα
κλάγη (Il. γ, 31.) st. κατεκλάγη.

Dies unregelmäßige Augment findet man selbst
solchen Formen, die ihrer Natur nach kein Augm
haben dürfen, z. B. Particip. Compos. κατεάξαι
Lys. p. 158. Reisk. *) — Das Hesiodische κανάξ
steht für κατάξαις (opt. aor.) **).

ἀ

*) S. Taylor zum Lys. p. 156., wo auch andre B
spiele angeführt werden; aber die passenden und sich
alle aus spätern Schriftstellern, die auch fut. κατεα
u. d. g. haben. (S. noch Heind. zu Plat. Gorg.
u. Phaedon. 79.) Das Bestreben, dies Verbum v
κατάγω zu unterscheiden, bewirkte diese auffallende A
malie, welche dadurch befördert ward, daß dies Au
ment auch an seiner rechten Stelle unregelmäßig is

**) Diese sonderbare Form läßt sich auf keine Art befr
digend erklären, als durch Annahme des zu Hom
und Hesiods Zeiten noch üblichen Digamma. Das V
bum ἄγω, ἄγνυμι gehört nehmlich zu den Wörtern,
welchen man die §. 6. A. 3. erwähnten Spuren d
Digamma im Homer erkennet. Das Wort hieß a
ursprünglich FΑΓΩ, und dies F war ein Konsona
(w). Durch die Komposition mit κατά entstand folgl
ΚΑFFΑΓΩ, so wie aus βάλλω, καββάλλω ꝛc. (§. 1
A. a.). Kein Wunder, daß sich dieser verdoppelte, u

bu

ἀγορεύω, s. εἰπεῖν, || ἀγρόμενος s. ἀγείρω

ἄγω (führe) bekommt im a. 2. eine Reduplikation; ἤγαγον, ἀγαγεῖν rc. — Perf. ἦχα, und bei nicht attischen Schriftstellern, ἀγήοχα (§. 88. a. Anm. 2.) p. p. ἦγμαι. — MED.

Auch der Aor. 1. ἦξα, ἄξαι, ἄξασθαι kommt vor, doch bei Attikern selten *). — Von dem homerischen Imperativ ἄξετε s. §. 99, 11, 2.

ΑΔ—. Die Formen ἄσω, ἆσαι (sättigen), die zu diesem Stamm gerechnet werden, sind unten unter ἄω nachzusehn; dagegen gehören hieher die Formen ἀδῆσαι, ἀδηκέναι (satt, überdrüssig sein oder werden) wie von *ΑΔΕΩ*, welche bei Homer gewöhnlich geschrieben sind ἀδδῆσαι rc. **)

ἁδεῖν rc. s. ἁνδάνω.

ἀείρω s. αἴρω. || *ΑΕΩ* s. ἄημι und ἄω.

ἄημι (wehe; s. ἄω) behält sein η überall: *Inf.* ἀῆναι *Pass.* ἄημαι (gewöhnlich mit aktiver Bedeutung; doch auch durchweht werden Od. ζ, 131.).

αἰνέω s. §. 86. Anm. 4.

αἱρέω (nehme), αἱρήσω — ἡρέθην (§. 86. A. 4.) — Aor. Act. εἷλον, ἑλεῖν rc. von *ἙΛΩ* (wovon auch ein seltneres Fut. ἑλῶ Aristoph. Eq. 290.). — MED.

Die Jonier haben im Perfekt eine eigene Redupl. ἀραι-

durch das Metrum festgebundene Hauch erhielt, während das Digamma sonst überall verschwand. Daß es aber in ein υ überging, war bei der großen Verwandtschaft, oder vielmehr in gewisser Rücksicht Identität, der Laute *Y* und *F*, U und V (s. S. 11. Not.) sehr natürlich. Vgl. unten εὔαδον bei ἁνδάνω.

*) Man muß aufmerksam sein, daß man nicht den gleichlautenden Aorist des attischen Verbi ἄττω für ἀΐσσω dafür nehme, das zuweilen auch in der Bedeutung sich nähert.

**) Weil nehmlich einige verwandte Wörter (wie ἅδος Sättigung) kurz sind, und Homer doch die erste Silbe des Verbi immer lang braucht, so haben die Grammatiker diese Schreibart eingeführt.

ἀράίρηκα, ἀραίρημαι mit dem Spir. lenis. — In der Bedeutung ergreifen, fangen, ist übrigens als wahres Passiv hievon anzusehn ἁλίσκομαι, s. unt.

αἴρω zsgz. aus ἀείρω (hebe) geht regelmäßig; nur für den Dichter-Gebrauch ist zu merken: 1) daß die attischen Dichter die unaugmentirten Modos des Aor. 2. med. (z. B. ἀρόμην Soph. El. 34.) brauchen, wenn eine kurze Silbe nöthig ist, statt des sonst allein gebräuchlichen Aor. 1. dessen ᾱ lang ist nach §. 90. A. 2.; 2) daß Homer im selbigen Falle sich auch des Ind. a. 2. med. ohne Augment bedient (ἀρόμην), sonst aber durchaus im Indik. den a. 1. und in den übrigen Modis den a. 2. hat (ἠράμην, — ἀρέσθαι, ἀρόμενος ꝛc.); 3) daß die Epiker im Plusq. ἄωρτο (als Imperf. schwebte, hing) statt ἦρτο oder ᾔερτο, brauchen; s. §. 88. a. A. 2. — S. auch ἄρνυμαι.

αἰσθάνομαι (empfinde) f. αἰσθήσομαι ꝛc. — Aor. ᾐσθόμην (§. 99, 7.).

ἀκαχμένος (geschärft, gespitzt) Part. perf. pass. von einem Verbo ΑΚΩ (woher die Substantive ἀκή und ἀκωκή, die Spitze), mit der att. Redupl., mit verwischtem Augm. temp. und beibehaltenem χ vor dem μ (vgl. §. 88. b, 2. mit §. 22. Anm.). — Hievon ist ganz verschieden ἀκάχημαι, ἀκαχεῖν ꝛc. s. unt. ΑΧΩ.

ἀλάομαι (schweife) hat, nach §. 99. A. 8. ein in die Präsensform übergehendes Perfekt ἀλάλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος, dem Präsens gleichbedeutend.

ἀλέξω (wehre ab) f. ἀλεξήσω (§. 99, 2.) und (von ΑΛΕΚΩ) aor. med. ἀλέξασθαι; (s. §. 99, 11, 2.) — Von der Stammform ΑΛΕΚΩ, ΑΛΚΩ kommt auch der dichterische Aorist ἤλαλκον (ἄλαλκον), ἀλαλκεῖν, ἀλαλκών ꝛc. mit der Reduplikation nach §. 77. A. 11.

ἀλέομαι und ἀλεύομαι (meide), aor. 1. ἀλέασθαι, und ἠλευάμην, ἀλεύασθαι (§. 87. A. 1.).

ἀλέω (mahle, molo) f. ἀλέσω (ἀλῶ) perf. pass. ἀλήλεσμαι — Spätere Präsensform ἀλήθω (§. 99, 5.).

ἀλῆναι oder ἀλήμεναι Ind. ἐάλην s. εἴλω.

ἀλίσ-

ἁλίσκομαι (werde gefangen) formirt seine Tempora von *ΑΛΟΩ*, und zwar hat ἁλώσομαι und (mit aktiver Form aber passiver Bedeutung) Aor. syncop. (§. 99, 12, 2. c.) ἥλων, besser ἑάλων (pl. ἑάλωμεν ꝛc.), *Inf.* ἁλῶναι *C.* ἁλῶ, ῷς ꝛc. *O.* ἁλοίην (Hom. ἁλώην) *P.* ἁλούς. Perf. (ebenf. mit pass. Bedeutung) ἥλωκα, ἑάλωκα.

Homer hat auch ἑάλων mit langem α, Il. [illegible]

Das Aktiv dieses Verbi kommt niemals vor, sondern [illegible] ἑλεῖν, wovon also dem Gebrauch nach ἁλίσκομαι das Passivum, aber nur in seinem bestimmteren Sinne, ist. — ἀναλίσκω s. besonders.

ἀλιταίνω (fehle, sündige) f. ἀλιτήσω a. ἤλιτον (§. 99, 7.). Act. u. Med. gleichbedeutend. — Das adjektivische *Part.* ἀλιτήμενος (Sünder, Od. δ. 807.) läßt sich nach §. 99. A. 8. aus dem Perfekt erklären.

ΑΛΚ—; ἀλαλκεῖν s. ἀλέξω.

ἅλλομαι (springe) geht regelmäßig: ἁλοῦμαι ꝛc. Dabei schwankt aber im Aorist der Gebrauch zwischen a. 1. ἡλάμην ἅλασθαι und ἡλόμην ἁλέσθαι. — Homer hat bloß den Aor. syncop. (§. 99, 12, 2. e) der den spir. lenis annimt, und wovon vorkommt 2. und 3. Person ἆλσο, ἆλτο, *Part.* ἄλμενος, ἐπάλμενος. *) Zu diesem rechnet man denn auch bei ihm den *Conj.* und schreibt ihn daher ebenfalls gewöhnlich mit dem lenis ἄληται, u. mit der Verkürzung (S. [illegible]) ἄλεται.

ΑΛΟ— s. ἁλίσκομαι u. ἀναλίσκω.

ἀλύσσω (meide) f. ἀλύξω **) u. s. w. Verschieden ist ἀλύω oder ἀλύσσω Hom. (bin außer mir).

ἁμαρτάνω (fehle, irre) f. ἁμαρτήσομαι pf. ἡμάρτηκα — aor. ἥμαρτον (§. 99, 7.).

Für

*) Wegen des lenis s. §. 6. A. 2. u. vergl. [illegible] Die Länge des α, welche der Circumflex anzeigt, ist anomalisches Augment; daher [illegible] nicht [illegible].

**) Dies Verbum ist offenbar abgeleitet von ἀλεύομαι; das υ ist also nicht im Präsens eingeschaltet (nach der Analogie von §. 99. Anm. 8.), sondern im Stamme [illegible]; vgl. ἀλέομαι.

Für ἤμαρτον hat Homer ἤμβροτον mit dem lenis (vgl. ἅλλομαι), mit Versetzung (s. Lexil. 7.), und mit Einschaltung des β, nach §. 18. A. 1. wozu vgl. §. 99. 13, a. Not.

ἀμβλίσκω (abortire) f. ἀμβλώσω ꝛc. von ἀμβλόω, dessen Präsens nur als Compos. vorkommt, ἐξαμβλοῦν ꝛc.

ἀμπέχω und ἀμπισχνοῦμαι s. unter ἔχω.

ἀμπλακίσκω *) (fehle, irre) f. ἀμπλακήσω a. ἤμπλακον, ἀμπλακεῖν (§. 99, 4.).

ἀμφιέννυμι, ἈΜΦΙΈΩ s. oben bei ἕννυμι S. 291.; — ἀμφιάζω, ἀμφιάσω ist unattisch.

ἀναίνομαι (verweigere) aor. ἠνηνάμην, ἀνήνασθαι. Dies Verbum ist kein Kompositum (s. Lexilogus I, 63, 10.), und der Aorist ist ganz regelmäßig gebildet wie ἐλυμηνάμην u. d. gl. Aber weiter kommt schwerlich etwas vor **).

ἀναλίσκω (verzehre, wende auf) formirt seine Tempora von ἀναλόω, dessen Präsens aber auch, nur weit seltner, gebraucht wird. Bei den Attikern hat es kein Augment, ἀνάλωσα; bei andern bald ἀνήλωσα bald ἠνάλωσα, und eben so auch im Perfekt. Von ἁλίσκομαι unterscheidet sich dieses Verbum durch die Quantität des α, und die Regelmäßigkeit der Bedeutung. Ein Aor. 2. existirt hier nicht.

ἁνδάνω (gefalle) imperf. ἥνδανον, ἑάνδανον, ἑήνδανον f. ἁδήσω (Herodot.) aor. ἅδον (für ἕαδον) perf. ἕαδα. (dor. ἅδα). S. §. 99, 7. — Dies mehr dichterische Verbum ist übrigens als ganz einerlei anzusehn mit dem regelmäßigen und gewöhnlichen ἥδω (ergetze), ἥδομαι (freue mich), das blos eine andre Konstruktion hat. Vgl. λανθάνω und λήθω u. d. gl. — Für den Aor. ἅδον, hat Homer auch εὔαδον †).

ἀνέσαι

*) Dieses Präs. hat Theag. ap. Stob. (Gale p. 692).

**) Was man als Perfekt anführt, ἀνήνημαι, beruht auf bloßem Irrthum. An den beiden Stellen welche Fischer ad Well. III. p. 52. anführt, ist ἀνήνηται Conj. aor.

†) Auch diese Form (so wie oben κανάξαις unter ἄγνυμι) bestätigt die Lehre vom epischen Digamma. Das Verbum ἁνδάνω gehört ebenfalls zu den §. 6. A. 3. berührten Wörtern. Aus dem alten FΑΔΩ läßt sich also

nicht

ἀνέσω, ἀνέσαιμι S. 290.
ἀνθέω (blühe). Zu diesem Verbo, oder vielmehr zu dessen Stamm *ΑΝΘΩ* oder *ΑΝΕΘΩ*, mit der allgemeineren Bedeutung hervorsprießen, emportreiben, gehört das homerische Perfekt ἀνήνοθα s. §. 88. a. A. 2. und Lexilogus I, 63. — (ἐνήνοθα s. unten besonders.)
ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι s. οἴγω.
ἄνωγα (ich befehle): ein altes Perfekt: 1. pl. ἄνωγμεν *Imperat.* ἄνωχθι, ἀνωγέτω, ἀνώγετε, oder unregelmäßig ἀνώχθω, ἄνωχθε (§. 99. A. 9.), Plusq. als Impf. ἠνώγειν ion. ἠνώγεα. Da nun dies Perfekt Präsens-Bedeutung hat, so bildeten sich davon (als von einem Präsens *ΑΝΩΓΩ* oder *ΑΝΩΓΕΩ*) das jenem Plusq. gleichbedeutende Impf. ἤνωγον oder ἠνώγεον, fut. ἀνώξω rc. Zu merken ist, daß das Perf. ἄνωγα selbst nie das Augment hat.
ἀπαυράω s. *ΑΓΡ*—.
ἀπαφίσκω (betrüge) aor. ἤπαφον, ἀπαφών rc. ein aor. redupl. (§. 77. A. 11.) von *ΑΦΩ* (woher ἀφή und ἅπτομαι) eigentlich: ich taste, streichle, palpo: und aus welchem das neue Präsens nach §. 99, 4. gebildet ist. *) Fut. ἀπαφήσω (Hymn. Apoll. 376.) — Medium gleichbedeutend mit dem Aktiv.
ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι s. ἔχθω.
ἀπολαύω, Augment s. §. 78. A. 9. || ἀπούρας s. *ΑΓΡ*—.
ἅπτω s. ἁφθῆ.

ἀράομαι

nicht nur das Augm. syllab. in ἕαδα, sondern vorzüglich auch dieses εὔαδεν erklären das aus dem nach dem Augment verdoppelten *F* (*ΕFFΑΔΕ* wie ἔλλαβεν) entstanden ist; denn hier, wo dieser Laut Position machte, konnte er nicht, wie sonst überall, ganz wegfallen. Die scheinbare Bedeutsamkeit dieses ευ (so wie im Deutschen wohlgefiel) mag die Erhaltung dieser Form befördert haben; aber mehr als scheinbar ist sie schwerlich; sonst würden sich wohl noch andre Stellungen dieser Redensart (ἅδεν εὖ, εὖ γὰρ ἅδεν oder d. g.) finden.

*) Man sieht aus dieser Darstellung leicht, daß es nie ein Präsens ἀπάφω gab, und daß die Schreibart ἀπάφων, wo sie sich findet, nach den andern Stellen, wo es richtig steht (z. B. Hymn. Ven. 38. Eurip. Ion. 705.), zu verbessern ist.

ἀράομαι (bete, fluche). Hievon findet sich ein einzigmal (Od. χ, 322.) der Inf. Act. ἀρήμεναι (für ἀρᾶν, s. §. 94. A. 16.). — Von verschiedener Bedeutung und zweifelhafter Ableitung ist das homerische Particip ἀρημένος gedrückt, gequält.

ἀρέσκω (befriedige, gefalle) f. ἀρέσω p. p. ἤρεσμαι. — MED.

Aus dem Verbum ΑΡΩ entstanden (s. unt.), wovon ἀρέσω (nach §. 86. A. 15.) die ältere Form des Futurs ist, welche sich diese Bedeutung ausschließend aneignete, und die übrigen Tempora, nebst einem neuen Präsens nach sich bildete.

ἄρνυμαι (zu αἴρω, wie πτάρνυμαι zu πταίρω, gehörig) steht anstatt αἴρομαι in gewissen bestimmten Beziehungen (trage davon, erlange, als Lohn, Beute ꝛc.); die übrigen Tempora außer Praes. und Impf. von der Stammform *).

ἁρπάζω (raube) hat bei den Attikern ἁρπάσω, ἡρπάσθην ꝛc.; bei den Spätern (κοινοῖς): ἁρπάξω, ἡρπάχθην ꝛc.; bei Homer beide Formationen (§. 83. A. 1.).

ΑΡΩ (füge) f. ἄρσω a. 1. ἦρσα, ἄρσαι ꝛc. (§. 90. A. 7.). Aor. 2. ἤραρον (s. S. 164.), woraus sich die neue Präsensform bildete: ἀραρίσκω (§. 99, 4.) — Mit dem Kausativsinn fügen vereinigt das Thema ΑΡΩ aber auch den Immediativsinn, nehmlich das Intransitivum recht sein, anschließen (s. §. 100, 5.). Nur diesen, und zwar als Präsens, hat das Perf. 2. ἄρᾱρα ion. ἄρηρα **) (Part. fem. ep. ἀρᾱρυῖα); und der Aorist ἤραρον kommt, obwohl seltener, ebenfalls intransitiv vor. — Mit ἄρηρα ist

*) Vgl. Il. ζ, 446. mit α, 121. u. χ, 160. mit ι, 124.

**) Od. ε, 248. steht freilich ἄρηρε transitiv; aber dies eignet sich zu einer besondern Untersuchung, da es dort offenbar Aorist ist, wofür kein Perfekt stehn kann, und die Scholien auch eine andre Schreibart, ἄραξεν, an die Hand geben. Es fragt sich also, ob nicht Homer sich erlauben konnte, das α des Aor. ἄραρε zu verlängern, wie in ἀλόντε u. εάγη s. ἁλίσκομαι u. ἄγνυμι.

ist dem Sinne nach einerlei das Perf. Pass. ἀρήρεμαι *), gebildet nach der Analogie des Fut. ἀρέσω. Dies Futur, mit den andern davon abgeleiteten Formen, hat die besondere Bedeutung sich fügen, gefallen, angenommen, wozu das Präs. ἀρέσκω gehört, in welche aber auch einige der obigen Formen zuweilen übergehn (Il. α, 136. Soph. El. 147.). — ἄρμενος (passend) ist Aor. syncop. (§. 99, 12, 2. e.).

αὔξω und αὐξάνω (vermehre) f. αὐξήσω (§. 99, 7.) — Pass. mit Fut. med. nehme zu.

ΑΥΡ—. Zu diesem Stamme, mit der Grundbedeutung nehmen, gehören folgende zwei Composita **):

1) ἀπαυράω (nehme weg). Hievon kommt bei Dichtern bloß vor: Impf. ἀπηύρων und Aor. 1. Med. ἀπηυράμην (von *ΑΥΡΩ*). Hiezu kommen die, durch die Bedeutung genau mit diesen Formen verbundenen, Participien a. 1. a. ἀπουράς und med. (mit passiver Bedeutung) ἀπουράμενος, durch einen besondern Umlaut.

2) ἐπαυρίσκομαι (habe Vortheil oder Nachtheil wovon, genieße) f. ἐπαυρήσομαι. aor. ἐπηυρόμην (Eur. Hel. 476.), ἐπαυρέσθαι ***) und bei ungttischen Schriftstellern, als a. 1., ἐπαύρασθαι. — S. §. 99, 4.

Die ältere Poesie bedient sich auch der aktiven Form; hauptsächlich des Aorists ἐπηῦρον (Pind. Py. 3, 65.)

C.

*) Dies ganz richtig gebildete Perfekt hat Brunck im Apollonius dreimal (I, 787. III. 833. IV, 677.) in den ganz unanalogen Aorist -άμην, den einige Codd. an der ersten Stelle darboten, verwandelt. Man vgl. ἀκήχεμαι und ὀρώρεται.

**) S. von beiden ausführlicher Lexilogus I, 22.

***) Diese Betonung gibt Eurip. Iph. Taur. 529. Sonst wird die eben nicht häufig vorkommende Form gewöhnlich ἐπαύρεσθαι geschrieben, indem man früher oder später diese und den Konj. ἐπαύρωμαι als Präsens nahm. Allein der Ind. auf ομαι kommt nirgend vor, sondern nur, besonders oft im Hippokrates, ἐπαυρίσκομαι. Man vergleiche mit allen Theilen dieses Verbi das zuverlässig damit verwandte εὑρίσκω.

C. ἐπαύρω Inf. ἐπαυρεῖν oder ἐπαυρέμεν. Das daraus gebildete Präsens ἐπαυρέω findet sich im Hesiod *).

ἀφύσσω (schöpfe) f. ἀφύξω a. ἤφυσα §. 83. A. 2.

ἄχθομαι (ärgere mich), ἀχθέσομαι, ἠχθέσθην (§. 99, 2.).

ΑΧΩ. Von diesem Thema, das in der Flexion ein ε annimt, kommen folgende Formen: Aor. ἤκαχον, ἀκαχεῖν (betrüben); davon f. ἀκαχήσω a. 1. ἠκάχησα, und ein neues Präsens ἀκαχίζω — MED. ἄχομαι oder ἄχνυμαι (betrübe mich) aor. ἠκαχόμην. Perf. (bin betrübt) ἀκήχεμαι und ohne Augm. ἀκάχημαι. Wegen ἀκηχέδαται s. S. 246 Not. und wegen des Tons von ἀκηχέμενος, ἀκαχήμενος §. 99. A. 8. Zu derselben intransitiven Bedeutung gehört auch das Part. Praes. Act. ἀχέων, ουσα (betrübt, ächzend). — Ganz verschieden ist ἀκαχμένος, wovon oben **).

ἄω. Dies Thema erscheint unter vier verschiednen Bedeutungen:

1) wehen. Impf. ἄον (Apollon.); gewöhnlich ἄημι (s. ob.).
2) schlafen. Aor. ἄσα und (nach §. 99, 2.) ἄεσα Hom.
3) sättigen. Fut. ἄσω aor. ἆσα etc. Davon im Praes. Pass. ἆται (Hesych.) und durch Zerdehnung ἀᾶται (Hesiod. α. 101.). Inf. Act. ἄμεναι (Hom.) zsgz. aus ἀέμεναι ***). Adj. Verb. ἀτός, daher mit dem α priv.

*) Es bedarf jedoch dort noch kritischer Bestätigung. Im Homer kommt das Präs. nicht vor; denn ἐπαυρεῖν gehört bei ihm, wie die ganz gleich gebrauchte Form ἐπαυρέμεν zeigt, nicht zum Präs. -έω, sondern so gut als der Konj. ἐπαύρῃ zum Aorist.

**) Dies gehört nehmlich zu der Verwandtschaft von ἀκή die Spitze, jens andern zu ἄχος der Schmerz.

***) Man sieht leicht, warum sich in der Zusammenziehung ἄμεναι das α als Mischlaut erhalten hat, da sonst die ähnlichen Infinitivformen (z. B. γοήμεναι) das η annehmen (s. ob. §. 94. A. 16.). Auch die Form ἀᾶται ist nicht gegen die Analogie, da die Quantität in Zerdeh-

nung

α priv. ἄατος (Hesiod. Θ. 713.), ἆτος (Hom.) unersättlich. — Vgl. oben ἈΔ—.

b) schaden. In dieser Bedeutung ist es oben als άζω aus ἀάω dargestellt.

Ἄωρτο s. αἴρω.

B.

Βαίνω (gehe) fut. βήσομαι pf. βέβηκα. — aor. 2. ἔβην (nach ἔστην; also: ἔβημεν, βῆναι· βῆθι *) βήτω· βαίην, βῶ). — Einige Composita haben auch ein Passiv, z. B. παραβαίνω (übertrete), perf. pass. παραβέβαμαι aor. pass. παρεβάθην. — Adj. Verb. βατός.

Alle diese Formen kommen von ΒΑΩ und gehn völlig nach ἵστημι außer im Präsens; aber auch dieses hat Homer mit der Redupl. *Part.* βιβάς und βιβῶν. — Die verkürzten Formen des Perfekts (z. B. βεβᾶσι, βεβάναι, βεβώς §. 88. a. A. 6. ff.) sind bei diesem Verbum außer den Dialekten und Dichtern selten. — Im Aor. 2. hat Homer auch verkürzt βάτην für ἐβήτην, ὑπέρβασαν für ὑπερέβησαν. — Auch der Aor. Med. ist in dieser Bedeutung bei den Epikern, schwankt aber in der Schreibart: ἐβήσατο oder ἐβήσετο, *Imper.* βήσεο. S. §. 99, 11, 2. — Von βέομαι s. unt. besonders.

Dies Verbum hat auch die kausative Bedeutung wohin bringen, doch bloß bei Joniern und Dichtern. Zu dieser Bedeutung gehören ausschließlich das Fut. Act. βήσω und der Aor. 1. ἔβησα med. ἐβησάμην.

Βάλλω (werfe) f. βαλῶ, zuweilen auch βαλλήσω (§. 99, 2.) a. ἔβαλον, pf. βέβληκα a. 1. p. ἐβλήθην — MED.

Von

nungen durch das Bedürfniß bestimmt wird; s. §. 94. A. 10., aber auch Lexil. S. 300. Sonst läßt sich auch ΑΑΩ hier als Grundthema annehmen, mit der Form auf μι, da dann ἄαται und ἀάμεναι (wovon ἄμεναι) mit ἵσταται, ἱστάμεναι übereinkommen. Warum ich die erste Vorstellung vorgezogen habe, davon s. die Note zu ἀάω.

*) In der Zusammensetzung auch verkürzt, z. B. κατάβα Aristoph. Ran. 35., wie bei ἵστημι.

Von einem Aor. syncop. (ἔβλην, s. §. 99, 12, 2. c. d.) kommen einige epische Formen: Aor. ξυμβλήτην (3. dual.) Pass. ἔβλητο, ic. Opt. βλείμην, βλεῖο ic. Conj. βλήεται (für βλῆται), und davon wieder ein passives Futur συμβλήσομαι. — Das Perf. pass. wird bei Epikern auch (wie von ΒΟΛΕΩ) βεβόλημαι gebildet. *)

βαστάζω (trage) f. βαστάσω ic. nimt im Passiv die andre Formationsart an, z. B. ἐβαστάχθην (§. 83. A. 11.).

ΒΑ—, βίβημι s. βαίνω.

βέομαι oder βείομαι ein homerisches Futur, ich werde leben, das man entweder als ein wirkliches irreg. Futur (wie πίομαι, oder wie κέω, κείω), oder als einen dem Futur gleich gebrauchten Konjunktiv (s. §. 126. A. 8.) betrachten kann. Eben so unentschieden lassen wir es, ob es zu einem alten Verbo ΒΕΙΩ (woher βίος, βιόω) gehört; oder ob die passive Form des Verbi βαίνω die Nebenbedeutung wandeln, d. h. leben annahm, in welchem Falle βείομαι der aktiven Form βείω Conj. für βῶ entspricht.

βιβρώσκω (esse) von ΒΡΟΩ f. βρώσω (βρώσομαι) ic. aor. ἔβρων (§. 99, 12, 2. c.).

Das Part. Perf. βεβρωκώς erfährt zuweilen die Zusammenziehung, wie die von §. 88. a. A. 7., daher Soph. Antig. 1010. βεβρῶτες.

βιόω (lebe) f. βιώσομαι. Aor. ἐβίωσα u. (a. 2.) ἐβίων, wovon hauptsächlich die übrigen Modi gebraucht werden: βιῶναι P. βιούς C. βιῶ, ῷς ic. O. βιῴην (§. 99, 12, 2. c.).

Die Form βιώσκομαι und ἀναβιώσκομαι, hat sowohl intransitive Bedeutung (aufleben, Plat. Phaedo. p. 72. c. d.

*) Die alte Wurzel dieses Verbi hatte nehmlich ein ε (vgl. τέμνω τάμνω, τρέπω τράπω, und unten σκέλλω), wie das abgeleitete βέλος und besonders das Verbale βελέτης in ἑκατηβελέτης beweist. Daher also ΒΟΛΕΩ (s. §. 99, 3.), und daher auch, durch die Metathesis ΒΛΑ, ΒΛΕ, die Formen βέβληκα, βλείμην ic. (§. 99, 12).

p. d.) als transitive (beleben id. Crito 9.). Bloß in der letztern hat es den a. 1. ἐβίωσάμην (Od. Θ, 468. Plat. Phaedo. p. 89. b); in jener ist das Aktiv ἀναβιῶναι gebräuchlich. Das Fut. ist zweifelhaft. Vgl. Oudend. ad. Tho. M. p. 66.

ΒΛ — s. βάλλω.

βλαστάνω (sprosse), βλαστήσω, ἔβλαστον (§. 99, 7.).

βλώσκω (gehe) hat wie von ΜΟΛΩ aor. ἔμολον, μολεῖν, μολὼν fut. μολοῦμαι (Aesch. Prom. 694. Soph. Oed. Col. 1742.) Perf. μέμβλωκα (nach §. 18. A. 1. für μέμλωκα) gleichsam von ΜΛΟΩ, woraus das Präsens βλώσκω entstanden ist. S. §. 99, 13. *)

βοάω (schreie) zieht bei den Joniern οη immer in ω zusammen **) fut. βώσομαι, zieht den Accent zurück, aor. ἔβωσα, und nimt alsdann im aor. pass. ein σ an, ἐβώσθην.

ΒΟΛ — s. βάλλω und βούλομαι.

βόσκω (weide) f. βοσκήσω etc. (§. 99, 2.).

βούλομαι (will), βουλήσομαι pf. βεβούλημαι aor. ἐβουλήθην, ἠβουλήθην. (Wegen des Augments s. §. 76. A. 5.).

Homer hat auch ein pf. βέβουλα (προβέβουλα, siehe vor). — Bei ihm, und in der alten Sprache überhaupt, war übrigens die erste Silbe auch kurz, in welchem Fall man sie mit einem ο schreibt: βόλεσθε (§. 4. A. 3.).

ΒΩ — s. βοάω. || ΒΡΩ — s. βιβρώσκω.

Γ.

γαμέω (heirathe) f. γαμέσω, γαμέω, γαμῶ aor. ἔγημα, γῆμαι etc. von ΓΑΜΩ. Perf. γεγάμηκα etc. — Pass.

*) Daß obige Formen durch den Gebrauch in Ein Verbum verbunden sind, lehren die Indices des Homer, Aristophanes und Euripides zur Genüge. Das Präs. μολέω, das die Lexika und Grammatiken haben, ist unstreitig nur aus Misverstand des Aoristes und des Fut. entstanden.

**) Daß dies die wahre Vorstellung ist, lehrt die Vergleichung des Verbi βωθεῖν für βοηθεῖν helfen. Vergl. unten νοέω.

Pass. mit Fut. med. heirathe, nehme zum Manne. aor. ἐγαμήθην (γαμηθεῖσα Theocr.).

ΓΑ— s. ΓΕΝΩ.

γέγωνα, ein Perfekt mit Präsensbedeutung: ich rufe, thue kund. Die meisten übrigen Formen aber werden wie von einem aus diesem Perfekt entstandenen Präsens auf ω oder έω gebildet: *Inf.* γεγωνεῖν Impf. ἐγεγώνευν für —εον) 3. Person ἐγεγώνει, aber auch (ἐγέγωνε) γέγωνε, welche Form folglich als Präsens, Imperf. und Aorist vorkommt, s. §. 99, 11, 1.

γέντο (er faßte), ein altes Verbum im Homer, wovon weiter nichts vorkommt. — Bei andern Dichtern steht es auch für ἐγένετο, ἔγεντο vom folg.

ΓΕΝΩ. Zu diesem Stamme, der dem lat. Verbo gigno, genui entspricht, gehören zwei Grundbedeutungen: die kausative, ich zeuge und die immediative oder intransitive, ich werde geboren, werde. Die Formen sind anomalisch gemischt Aus der aktiven ist nur das Perfekt (γέγονα) gebräuchlich; alles übrige, in beiden Bedeutungen, gehört zur medio-passiven Form. Das Ganze läßt sich, dem Gebrauch nach, an zweierlei Präsens anknüpfen:

1) γείνομαι hat bloß den Sinn der eigentlichen Geburt, im Präsens dichterisch: geboren werden; im Aor. ἐγεινάμην transitiv, zeugen, gebären, in Prose und Poesie. Sonst wird in dieser letztern Bedeutung das ganz regelmäßige Verb. γεννάω gebraucht.

2) γίγνομαι (alt und attisch; später γίνομαι) f. γενήσομαι, aor. ἐγενόμην perf. γεγένημαι oder (in aktiver Form) γέγονα. Die passiven Formen ἐγενήθην, γενηθήσομαι werden gemisbilligt. Alle diese Formen sind durchaus intransitiv, nicht allein in der eigentlichen Bedeutung geboren werden, sondern auch, und zwar häufiger, bloß für werden, fieri. Hiezu gesellt sich noch die Bedeutung sein, da ἐγενόμην und γέγονα zugleich als Präterita des Verbi εἶναι dienen. Wo aber γέγονα auch als Präs. übersetzt werden kann,

ich bin, hat es immer den genauern Sinn: ich bin von Geburt, oder bin dazu geworden.

Für γέγονα ist eine dichterische Form (γέγᾶα) pl. γέγαμεν — γεγάασιν, *Inf.* γεγάμεν (für ἀναι) *Part.* γεγαώς att. γεγώς (s. §. 88. a. A. 6. ff.); wie es scheint von ΓΑΩ, woher auch die ältere Form γεγάκειν (für γεγηκέναι s. §. 99, 11, 1.) bei Pindar *). — ἔγεντο, γέντο Aor. sync. für ἐγένετο: s. auch den vor. Artikel.

γηθέω **) (freue mich), γηθήσω ꝛc. pf. γέγηθα einerlei mit dem Präsens und gewöhnlicher.

γηράω oder γηράσκω (altere) f. γηράσομαι, geht regelmäßig nach der ersteren Form, nur ziehen die Attiker dem Inf. Aor. γηρᾶσαι die Form γηρᾶναι vor.

Diese Form, wozu auch das dichterische *Part.* γηράς gehört, kommt von einer synkopirten Formation (oder wie von -μι), und entspricht dem Aorist ἔδραν, δρᾶναι, δράς von διδράσκω. Von beiden, und über die Richtigkeit der Accentuation, s. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

γίγνομαι, γίνομαι s. ΓΕΝΩ.

γιγνώσκω (alt und attisch, später γινώσκω; — kenne), von ΓΝΟΩ, f. γνώσομαι aor. ἔγνων pl. ἔγνωμεν ꝛc. *Inf.* γνῶναι *Imperat.* γνῶθι, γνώτω ꝛc. *Opt.* γνοίην *Part.* γνούς (§. 99, 12, 2. c.) — Perf. ἔγνωκα pass. ἔγνωσμαι.

In der kausativen Bedeutung (§. 100, 5.) überreden, welche

*) Die anomalische Form γεγάᾶτε (Batrach. 143. Hom. Epigr. ult.) läßt sich aus dem in die Präsensform übergegangnen Perfekt γέγαα erklären (-άατε für -ᾶτε; s. jedoch Lexilogus S. 300), woher auch ἐκγεγάονται Hymn. Ven. 198.; dies letzte durch eine neue Anomalie als Futur.

**) Das Präsens γήθω und die Schreibart γήθει (für γηθεῖ, Il. ξ, 140.) sind mir zweifelhaft. Sonst immer ἐγήθεον, γαθεῦντι (Theocr.). Gerade so ist auch bei ῥιγέω ἔῤῥιγα, δουπέω δέδουπα, die Stammform auf ω ungebräuchlich. Zwar führt Eustathius γηθόμενος an: aber dies spricht nicht für den Gebrauch der aktiven Form; vgl. ἀχέω ἄχομαι, ἐρέω ἔρομαι, κυρέω κύρομαι.

ἄκτο. — Nebenformen, alle von gleicher Bedeutung, sind: δεικανάομαι, δειδίσκομαι u. δεδίσκομαι *).

ΔΕΙΩ ep. δίω. Von diesem alten Präsens kommt das Perf. 1. δέδοικα (nach §. 88. a. A. 1.) und das Perf. 2. δέδια (kurz ι), welche Kraft des Präsens haben (ich fürchte), und deren abwechselnder Gebrauch vom Wohlklang abhing. Von δέδια werden synkopirte Formen gebildet: δέδιμεν, δέδιτε, ἐδέδισαν, u. ein *Imperat.* δέδιθι; (§. 88. a. A. 6. ff.) — Fut. δείσομαι Aor. ἔδεισα.

Die Epiker sagten auch δείδοικα und δείδια (vergl. das vorhergehende δείδεκτο); so auch δείδιμεν ꝛc. und noch mehr verkürzt (bei Apollon.) *Part.* δειδυῖα. Und hieraus erst entstand wieder ein neues Präsens δείδω, das auch nur bei diesen Dichtern vorkommt, wovon man aber sonst alles Obige ableitete.

Im Homer findet man den Aorist immer geschrieben ἔδδεισα, welches das einzige Beispiel einer beim Augment verdoppelten muta ist **).

In dem epischen δίω liegt auch der Begriff fliehen (Il. χ, 251.) nebst dem Kausativsinn (§. 100, 5.) scheuchen: sonderbar ist, daß Homer gerade diesen nur durch die passive Form ausdrückt (δίεσθαι, *Conj.* δίωμαι ꝛc.).

Von

*) Viele bringen die Form δείδεκτο unter δέχομαι, weil man daraus die Bedeutung empfangen, bewillkommen, leichter herzuleiten glaubt. Aber der Grundbegriff ist unstreitig der des Hand-Darbieten; und δείκω hieß wol ursprünglich nur: ich strecke die Hand aus (woraus allerdings auch δέκομαι, δέχομαι sich sehr natürlich ableiten läßt). Von dem im gleichen Sinne vorkommenden Präsens δείκνυμαι und der Nebenform δεικανάομαι dürfen die andern Formen, die wenigstens eben so gut von δείκω als von δέχομαι gebildet werden können, nicht getrennt werden. Ganz entschieden wird die Sache durch die Redupl. δει, welche hier, wie in δείδοικα, δείδια nur statt findet, weil die Stammsilbe auch δει ist.

**) Daß die wahre Ursach der Länge, wodurch diese Schreibart hier, und in ὑποδδείσασα, ἀδδεές veranlaßt wird, in einem verkannten Digamma hinter dem δ (dw, vgl. ob. S. 36. Not.) liege, zeigt Dawes in Misc. p. 168.

Von einer andern Form δίημι hingegen heißt das Aktiv jagen, hetzen (ἐνδίεσαν Il. σ, 584.) und das Pass. fliehen, laufen (δίενται, Il. ψ, 475.). Der Inf. δίεσθαι kann zu beiderlei Formen gehören, und hat auch beiderlei Bedeutung (Il. μ, 276. 304.) *).

ΔΕΚ— s. δείκνυμι u. δέχομαι.

δέμω (baue) aor. ἔδειμα pf. δέδμηκα ꝛc. (§. 99, 14). — Die Form δείμομεν bei Homer ist verkürzter Conj. aor. s. A. V, 15. zu τύπτω. — MED.

Dasselbe Thema gibt auch die Tempora zu δαμάω (bändige): aor. ἔδαμον pf. δέδμηκα aor. pass. ἐδάμην und ἐδμήθην. In Prosa ist in diesem Sinne δαμάζω gebräuchlich, das regelmäßig geht.

δέρκω gew. δέρκομαι oder δέδορκα (sehe, blicke) aor. ἔδρακον (s. §. 87. A. 7.), auch ἐδράκην und ἐδέρχθην, alles aktiv.

δέχομαι (nehme) lautet ionisch δέκομαι; und dahin gehört auch das ep. δεδοκημένος (wartend, lauernd Il. ο, 730), da es einerlei ist mit δεδεγμένος (Il. δ, 107. ꝛc.); s. §. 99, 3. — Aber δείδεγμαι s. bei δείκνυμι.

δέω (binde) s. §. 94. A. 2. und §. 86. A. 4. — das Fut. 3. δεδήσομαι (§. 88. c. A. 1.) vertritt die Stelle des unattischen fut. 1. δεθήσομαι. — MED.

δέω (fehle, ermangele) f. δεήσω ꝛc.; ist gewöhnlich impersonal: δεῖ (es bedarf, man muß, il faut) *C.* δέῃ *O.* δέοι *I.* δεῖν. *Part.* δέον. Fut. δεήσει ꝛc. — Das Pass. δέομαι ist immer personal (ich bedarf), δεήσομαι, ἐδεήθην **).

Homer hat Aor. δῆσεν (Il. σ, 100) — und eine eigne Form δεύομαι, δευήσομαι.

ΔΗΚ— s. δάκνω. || δήω s. δαίω, *ΔΑΩ.*

διδά-

*) Man nimmt auch ein Verbum δίημι in der Bedeutung von διαίνω (netze) an; allein alles, was man davon anführt gehört zu διίημι s. Riemer Wörterb.

**) An mehren Stellen Xenophons hat sich die Schreibart δεῖται, δέεσθαι erhalten, die gewiß nicht von Abschreibern kommt. Es scheint, daß man auch diese Formen häufig durch Auflösung von δεῖν, binden, unterschied (s. §. 94. A. 2).

διδάσκω (lehre) verliert in der Formation das σ: διδάξω, δεδίδαχα 2c. Bei Dichtern auch διδασκήσω. — MED.

Kommt von ΔΑΩ. Vgl. die Note zu ἀλύσκω.

διδράσκω (entlaufe) kommt nur in der Komposition vor (ἀποδιδράσκω, διαδιδράσκω); von ΔΡΑΩ fut. δράσομαι pf. δέδρᾱκα — aor. 2. ἔδρᾱν, ᾱς, ᾱ, ᾱμεν 2c. 3. pl. ἔδραν (für ἔδρασαν) C. δρῶ, ᾷς, ᾷ 2c. O. δραίην. Imp. δρᾶθι. Inf. δρᾶναι. P. δράς. S. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

Die Jonier haben durchaus ein η: διδρήσκω, δρήσομαι, ἔδρην 2c. — Uebrigens ist dies Verbum nicht zu verwechseln mit dem regelmäßigen δράω (thue), wozu fut. act. δράσω und a. 1. ἔδρασα gehören; δέδρακα ist gemeinschaftlich.

δίζημαι (suche) eine Form von μι, die das η in der pass. Form beibehält; §. 95. a. A. 3.

δικεῖν, ἔδικον, (werfen) ein defektiver Aorist.

διψῆν s. S. 259. || δίω s. ΔΕΙΩ. || ΔΜΕ— s. δέμω.

δόαται (es scheint) f. δοάσσεται Hom. δοάσσεται a. δοάσσατο.

δοκέω (scheine, dünke) von ΔΟΚΩ f. δόξω 2c. Das Perfekt aus dem Passiv: δέδογμαι (habe geschienen.) — Die regelmäßige Formation δοκήσω 2c. ist seltner.

Das epische δεδοκημένος s. unter δέχομαι.

δουπέω (töne dumpf, falle) pf. δέδουπα (§. 88. a. A. 4.) aor. ἐδούπησα und ἐγδούπησα (von einer Form ΓΔΟΥΠ— die sich zu δουπέω verhält, wie κτυπέω zu τύπτω).

ΔΟ— s. δίδωμι S. 274.

δραμεῖν, δέδρομα s. τρέχω || ΔΡΑ— s. διδράσκω

δύναμαι (kann) Praes. und Impf. wie ἵσταμαι; 2. praes. δύνασαι besser als δύνῃ, das in der guten Sprache nur Konj. ist. Wegen Conj. und Opt. s. S. 285. und wegen des Augments §. 76. A. 5. — Fut. δυνήσομαι aor. ἠδυνήθην (auch ἐδυνάσθην) pf. δεδύνημαι. Adj. Verb. δυνατός.

δύω. Dies Verbum verband ursprünglich die immediative Bedeutung, eingehn, mit der kausativen, einhüllen (§. 100, 5.). Im gewöhnlichen Sprachgebrauch

brauch hat es bloß die letztere (einhüllen, versenken rc.), und behält sie im fut. und a. 1. act. δύσω, ἔδυσα. Pass. ἐδύθην (§. 86. A. 4). — Das MED. δύομαι (hülle mich ein), δύσομαι, ἐδυσάμην, ging in die intransitive (immediative) Bedeutung über (eingehn, untertauchen rc.), die aber selbst wieder eine transitive Beziehung annimt: z. B. (ein Kleid) anziehen. Diese zum immediativen Sinn gehörigen Bedeutungen behalten aus der aktiven Form das Perf. δέδυκα und den Aor. 2. (s. §. 99, 12, 2.) ἔδυν, δῦναι, δύς Imp. δῦθι, δῦτε Conj. δύω (Il. ρ, 186.). Hiezu kommt eine neue aktive Form im Präsens, δύνω, welche nebst dem Aorist ἔδυν, theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis, der Form δύομαι, ἐδυσάμην vorgezogen wird.

Dies ist die Grundlage des Gebrauchs: die Modifikationen, welche aus den verschiedenen Wendungen der Bedeutung, besonders in den Compositis, entstehn, bleiben den Wörterbüchern und der Beobachtung überlassen. — Der Aor. Med. ἐδυσάμην hat bei den Epikern die Nebenform ἐδύσετο, ἐδύσεο Imper. δύσεο, wovon s. §. 99, 11, 2. Dazu gehört auch Part. δυσόμενος mit Präsensbedeutung in Od. α, 24. Hes. ε. 382.

E.

ἐάφθη, eine homerische Form, welche am wahrscheinlichsten zu ἅπτειν (befestigen) gezogen wird, wovon es alsdann Aor. 1. Pass. ist; vergl. ἐάγην, ἑάλων. *)

ἐγείρω (wecke) geht als Aktivum regelmäßig; perf. ἐγήγερκα, ἐγήγερμαι. Das MED. bekommt den Sinn des

*) In den beiden einzigen, sich fast gleichen, Stellen, wo es vorkommt (Il. ν, 543. ξ, 419.) muß alsdann die Präp. ἐπί dazu genommen u. ἐφάπτειν (mit Vergleichung des ebenfalls homerischen ἐφῆπται) gegeben werden: infligere, hinschmettern, darauf werfen. Die andere Erklärung (für εἵφθη von ἕπεσθαι) hat nicht nur das gegen sich, daß dies Verbum bloß einen Aor. Med. hat, sondern gibt auch an der ersteren Stelle nur eine sehr gezwungene Bedeutung.

des deutschen Immediativi erwachen, und hat im Aorist ἠγρόμην (§. 99, 12, 1. a.) *), — das Perf. 2. der aktiven Form

ἐγρήγορα

dessen anomalische Reduplikation wahrscheinlich durch den Laut von ἠγρόμην veranlaßt ward, gehört, wie andere Perfecta 2. (s. § 123, 5.), mit zu dieser Bedeutung, geht aber in eine neue Präsensbedeutung über; eigentlich: ich bin erwacht, daher: ich wache. Plusq. als Impf. ἐγρηγόρειν.

Präsensformen, die aus ἐγρήγορα in gleicher Bedeutung entstehn, sind ἐγρηγορόω bei Homer; ἐγρηγορέω in der spätern Prose**) und γρηγορέω im N. T. ꝛc. — Aus ἐγρηγόρατε entsteht die homerische Form ἐγρήγορθε (§. 99, A. 9.) und hieraus wieder mit neuen Anomalien 3. pl. ἐγρηγόρθασι und *Inf.* ἐγρήγορθαι.

Ἔδω s. ἐσθίω. || Ἑδοῦμαι s. ἕζομαι.

Ἕζομαι, καθέζομαι (sitze) fut. καθεδοῦμαι (s. S. 196).

Der Aorist ἐκαθέσθην wird getadelt. — Was man zum Akt. ΕΖΩ rechnet s. oben §. 96. II. — Vgl. Ἵζω.

Ἐθέλω u. θέλω (will) f. ἐθελήσω, θελήσω ꝛc. (§. 99, 2).

Ἔθω (bin gewohnt). Statt dieses Präsens ist das Pf. εἴωθα (§. 88. a. A. 2.) gebräuchlich (ion. ἔωθα).

Vom Präsens ist nur das homerische Particip ἔθων übrig.

Εἴδω (sehe); ein altes Verbum, wovon in dieser Bedeutung nur noch εἶδον, ἰδεῖν, ἰδέσθαι ꝛc. als Aorist des Verbi ὁράω gebräuchlich geblieben und dort nachzusehn ist. In der ep. Sprache finden sich aber in derselben Bedeut. auch andere Tempora von εἴδω (darunter das

Fut.

*) Da ἤγρετο ꝛc. überall, wo es vorkommt, reiner Aorist ist, so ist leicht einzusehn, daß der Inf. betont werden muß ἐγρέσθαι. Die gewöhnliche Schreibart (ἔγρεσθαι) rührt von den Grammatikern her, welche in diesem Inf. bloß ein synkopirtes Präsens erkannten.

**) In die ältern Attiker ist sie nur durch die Abschreiber gekommen; s. Schneid. ad Xen. Anab. 4, 6, 23.

Fut. εἰδήσω, das sonst zu wissen gehört, und verkürzt ἰδήσω), und auch die passive Form εἴδομαι, εἰσάμην ἐεισάμην) für gesehn werden und scheinen (videri). — S. noch von der Bedeutung dieses Verbi oben §. 100. A. 1.; und die Formen namentlich, welche die Bedeutung wissen haben (οἶδα, ᾔδειν, εἴσομαι 2c.), s. oben S. 303.

εἴκω. Hievon wird als Präs. gebraucht das Pf. ἔοικα (bin ähnlich, scheine) *Part.* ἐοικώς att. εἰκώς, besonders im Neutr. εἰκός *); s. S. 306, Not. (Jon. οἶκα, οἰκώς, ός) Plusq. ἐῴκειν (§. 77. A. 9.) Fut. εἴξω. (Das Verb. εἴκω, weiche, geht ganz regelmäßig.)

Das Präs. εἴκω kommt nirgend und das Impf. εἶκε (für ἐῴκει) bloß Il. σ, 520. vor. Denn die epischen Formen ἔικτον, εἴκτην u. ἤικτο, ἔικτο, sind nach richtigern Grundsätzen oben §. 99, 11, 2, b. nebst dem att. ἔοιγμεν (Soph. Eurip.) zu den synkopirten Formen des Perf. u. Plusq. gerechnet worden. — Von der merkwürdigen, in der att. Prose vorkommenden Form εἴξασι statt ἐοίκασι s. S. 306, Not.

εἴλω, (dränge; gewöhnlicher εἰλέω oder εἱλέω fut. ήσω 2c.). A. 1. *Inf.* ἔλσαι *part.* ἔλσας. Perf. pass. ἔελμαι. Aor. pass. ἑάλην mit dem Spir. asper, aber *Inf.* ἀλῆναι oder ἀλήμεναι *part.* ἀλείς mit dem lenis. Dieser Aorist wird häufig von einem besondern Verbo *ΑΛΗΜΙ* abgeleitet; aber die Bedeutung und Form zeigen unwidersprechlich, daß, eben so wie z. B. ἐστάλην, σταλῆναι von στέλλω, so auch ἑάλην ἀλῆναι von *ΕΛΛΩ* kommt. Denn dieses, mit der einfachen Bedeutung stoßen, drängen, ist als die Stammform, nicht nur aller obigen Formen (welche die Bedeutung drängen, einschließen, versammeln haben), sondern auch von ἐλαύνω (s. unt.) zu betrachten, in dessen besonderer Bedeutung daher (treiben, schlagen) auch der Aor. ἔλσαι (z. B. Od. ε, 132.) im Homer vorkommt. Eben dahin

*) Ob auch εἶκα, εἰκέναι in den guten Atticismus gehört, ist wol noch zu untersuchen s. Brunck. ad Arist. Nub. 185. Av. 1298.

dahin gehört auch, nach §. 99, 3. das Plusq. ἐόλητο (war gedrängt, gepreßt, Apollon. 3, 471.). *)

εἵμαρται s. ΜΕΙΡΟΜΑΙ || εἰμί und εἶμι s. §. 96. IV. V.

εἰπεῖν (sagen) ein Aor. 2. *Indic.* εἶπον *Imp.* εἰπέ; gewöhnlicher als der mehr ionische Aor. 1. εἶπα (§. 87. A. 1.) *Imperat.* εἰπόν (oxyt. s. Anm. I, 4, 1. zu τύπτω): die Attiker brauchen indessen εἶπας so gut als εἶπες, und εἴπατε, εἰπάτω 2c. vorzugsweise. **)

Mit diesem Aorist sind, dem Gebrauch nach, innig verbunden: das Fut. ἐρῶ (von ἐρέω) von εἴρω (dessen sich im Präsens die Dichter bedienen) — und von ῬΕΩ, das Perf. εἴρηκα (§. 76. A. 3.) pf. p. εἴρημαι aor. pass. ἐῤῥήθην und ἐῤῥέθην (unattisch: εἰρήθην, εἰρέθην) fut. 3. als gewöhnliches Fut. pass. εἰρήσομαι. ***)

Als

*) Das herodotische ἐξαιρεῖν (aus 1, 36 und 2, 30) wird von Fischer (III, p. 87.) u. andern mit Unrecht hieher gerechnet, da das Präsens ἐξαιρεῖν, z. B. Ἀθηναίους Xen. Hell. 2, 2, 12 (29.), σφῆκας ib. 4, 2, 6 (12.), eben so wie jene Form dort, von ausstoßender Vertreibung gebraucht wird.

**) Wenn man, wie gewöhnlich geschieht, als Thema ΕΙΠΩ annimt, so nimt man zugleich ohne Noth die grosse Anomalie an, daß das Augment ει durch alle Modos bleibt. Mit dem Stamme ΕΠ— (woher ἔπος) verträgt sich ein Thema ΕΙΠΩ sehr gut.

***) Die Grammatiker vermehren die Themen dieses Verbi ohne Noth mit ἐρέω: aber dieses Wort ist durchaus entweder regelmäßiges Futur von εἴρω, oder Präsens in der Bedeutung fragen (s. unt.). Als hieher gehöriges Thema nimt man es an wegen εἴρηκα, und rechnet ἐρέω bloß deswegen unter die Verba, welche das Augm. temp. ει annehmen. Da aber ῬΕΩ unleugbar unter die Themen dieses Verbi gehört, wegen ἐῤῥήθην, ῥῆμα, so wird durch die Analogie von εἴληφα, εἵμαρται (§. 76. A. 3.) auch εἴρηκα am natürlichsten zu demselben Thema gezogen. Wozu noch die oben §. 88. c. A. 2. gemachte Bemerkung kommt, daß es kein Fut. 3. mit dem *Augm.* temp. gibt; wovon in jenem Falle εἰρήσομαι die

Als Praes. dieses Verbi wird φημί gebraucht, wie oben §. 97, I, 1. angemerkt worden, zuweilen auch ἀγορεύειν (eigentlich, vor der Versammlung reden), z. B. κακῶς ἀγορεύειν τινά, κακῶς εἶπον. In den meisten Compositis dient ἀγορεύειν immer: z. B. ἀπαγορεύω ich verbiete, ἀπεῖπον ich verbot; in einigen λέγω z. B. ἀντιλέγω, ἀντεῖπον.

Der dichterische Imperat. ἔσπετε kommt von einer Nebenform mit eingeschaltetem σ.

Sehr anomalisch ist auch das dichterische ἐνέπω oder ἐννέπω einerlei mit εἰπεῖν; wozu (ἤνισπον) ἔνισπον als Aorist zu rechnen ist, da ein Praes. Indic. ἐνίσπω nicht vorkommt *), und der Inf. circumflektirt wird (Od. γ, 93.); Fut. ἐνισπήσω oder ἐνίψω **).

εἴρω s. εἰπεῖν und ἔρομαι. — In der Bedeutung reihen aber ist es ein eignes Verbum Pf. ἔερμαι Part. ἐερμένος, ἐρμένος (Herod. 4, 190.)

εἴωθα s. ἔθω.

ἐλαύ-

die einzige Ausnahme sein würde. Die unattische Form εἰρήθην ist eben so aus dem Augment von ἐῤῥήθην entstanden.

*) Il. λ, 839. und anderswo ist ἐνίσπω Konjunktiv und kann also Aorist bleiben.

**) So wie nehmlich διδάσκω und ἀλύσκω das κ im Futur abwerfen, gerade so ἐνίσπω. Dies Futur beweist also nichts, um ἐνίπτω (wozu es der Form nach allerdings auch gehören könnte) gleichfalls hieher zu ziehen; und da das Präsens ἐνίπτειν, und eben so auch die verwandten Formen ἠνίπαπεν und ἐνίσσω, im Homer durchaus nie alleinstehend sagen, wohl aber alleinstehend schelten bedeuten; so müssen alle diese von der Stammform εἰπεῖν getrennt, und unten (s. ἐνίπτω) besonders aufgeführt werden; wobei die Untersuchung offen bleibt, ob man ἐνίπτω mit Ruhnken (Ep. Crit. I. p. 40.) von ἴπτειν drücken, kränken ableiten, oder für etymologisch einerlei mit ἐνέπω halten soll. Pindars Gebrauch, Pyth. 4, 358. wo ἐνίπτων für ἐνέπων steht, spricht für diese Meinung, das lange ι in ἠνίπαπεν und Subst. ἐνιπή für jene. — S. nunmehr eine genauere Erörterung beider Verba im Lexilogus I, 63. S. 279 f.

ἐλαύνω (treibe) fut. ἐλάσω (kurz α) ꝛc. pf. ἐλήλακα. Pass. pf. ἐλήλαμαι aor. ἠλάθην Adj. Verb. ἐλατός (schlechter ἠλάσθην, ἐλαστός). Das Thema ἐλάω ist im Präs. selten; dagegen ist ἐλῶ, ἐλᾷς, ἐλᾷ ꝛc. Inf. ἐλᾶν in der Prose das attische Futurum (§. 86. A. 11. 12.).

S. auch εἴλω; und wegen ἐληλάδατο S. 246. Not.

ἘΛΕΥΘ—, ἘΛΘ— s. ἔρχομαι.

ἔλπω (lasse hoffen), ἔλπομαι (hoffe) perf. ἔολπα einerlei mit ἔλπομαι Plusq. als Impf. ἐώλπειν (§. 77. A. 6. u. 9.).

ἙΛ— s. εἴλω. ἘΛ— s. αἱρέω.

ἘΝΕΓΚ—, ἘΝΕΙΚ— ꝛc. s. φέρω. || ἐνέπω s. εἰπεῖν.

ἐνήνοθα, ein altes Perfekt, das (nach der Analogie von ἀνήνοθα s. ἀνθέω) ein Thema ἘΝΕΘΩ, ἘΝΟΘΩ voraussetzt: ἐπενήνοθε, κατενήνοθε (ist, sitzt, liegt auf etwas) Hom. S. Lexilogus I, 63.

ἐνθεῖν, ἦνθον s. ἔρχομαι.

ἐνίπτω (schelte) *) hat im Homer zweierlei Aoristform, entweder ἐνένιπτον, oder vielmehr ἐνένιπον, s. Lexil. I, 63. S. 282. und vgl. ob. §. 77. A. 11.; oder nach §. 77. A. 12. mit der Reduplikation am Ende, (3. Person) ἠνίπαπεν.

ἐνίσπω, ἐννέπω s. εἰπεῖν. || ἔννυμι s. §. 96. III.

ἐόλητο s. εἴλω. || ἐπαυρεῖν, ἐπαυρίσκομαι ꝛc. s. ἈΥΡ—.

ἐπίσταμαι (verstehe) Impf. ἠπιστάμην (sonst nach ἵσταμαι; Conj. u. Opt. s. S. 285.). Fut. ἐπιστήσομαι. Aor. ἠπιστήθην.

ἕπω (bin beschäftigt, bin um etwas, s. Schneid. Wörterb.) Dieses alte Verbum, wovon auch einige Composita (besonders διέπω) der Prose nicht fremd geblieben sind, hat das Augm. ει (διεῖπον), und einen Aor. ἔσπον, σπεῖν, σπών (ἐπέσπον, ἐπισπεῖν, μετασπών, alles mehr dichterisch). — Zur Vermeidung von Verwechslungen vergleiche man ἔσπετε, ἐνέπω, unter εἰπεῖν.

ἕπομαι (folge), εἱπόμην, ἕψομαι. Dies sehr gebräuchliche Medium, hat einen Aor. der dem des Aktivs ἕπω entspricht, nur daß er im Indik. den Spir.

*) Von der Verschiedenheit der Formen ἐνέπω und fut. ἐνίψω s. die vorherg. Note.

Spir. asper hat: ἑσπόμην, σπέσθαι, σποῦ (ἀπέο, σπεῖο Hom., compos. ἐπίσπου); welche Formen hauptsächlich in der Komposition vorkommen.

Die alten Dichter haben das ἑ auch in den übrigen Modis des Aorists: ἕσπωμαι, ἑσπέσθαι, ἑσπόμενος *).

ἘΠ— s. εἰπεῖν.

ἐράω (liebe), dichterisch ἔραμαι (nach ἵσταμαι), nimt seine Tempora bloß aus der passiven Form: Aor. ἠράσθην (dicht. ἠρασάμην). Wirkliches Passiv ist das Präs. ἐρῶμαι, jedoch außer dem Part. ἐρώμενος (der Geliebte) nicht häufig im Gebrauch.

ΕΡΓΩ und ἔρδω s. ῥέζω; — ἔργω ist auch alte Form von εἴργω.

ἐρείκω hat die Bedeutung reißen im transitiven, aber im Aor. 2. ἤρικον im intransitiven Sinne (§. 100, 5.).

ἐρείπω (werfe nieder) hat diese kausative Bedeutung (§. 100, 5.) im fut., aor. 1. 2c. (ἐρέριπτο plusq. pass. ep. statt ἐρήριπτο §. 77. A. 10.): aber Aor. 2. und Perf. 2. ἤριπον, ἐρήριπα haben die immediative Bedeutung, niederfallen.

ἐρέειν s. εἰπεῖν und ἔρομαι.

ἐρίζω (streite) regelm. — Von der alten Form mit dem δ kommt das homerische ἐριδδήσασθαι.

ἔρομαι (frage) kommt in der gewöhnlichen Sprache nur als Aorist vor: ἠρόμην, ἤρετο, wohin auch die übrigen Modi zu rechnen sind. Doch findet man den Inf. sowohl ἔρεσθαι als ἐρέσθαι geschrieben. — Fut. ἐρήσομαι.

Die Jonier hingegen brauchen das Präsens, sprechen aber εἴρομαι, εἰρόμην, εἰρήσομαι. — Die Epiker haben

*) Wenn man die Formen ἔσπον, σπέσθαι und ἔσχον, σχεῖν (von ἔχω) vergleicht mit ἔπλε, ἔπλετο, ἐπτόμην, πτέσθαι 2c. (s. §. 99, 12, 1.) so erkennt man leicht, daß die ersten durch dieselbe Synkope entstanden sind. Der Spir. asper in ἕπω und ἘΧΩ (ἕξω) ging nehmlich in ein σ über, das sich sogleich an den folgenden Konsonanten anschloß, also ἔ-σχον, ἔ-σπον. Das aspirirte ε in ἑσπόμην ist, da es auch in die dichterischen modos ἑσπέσθαι 2c. übergeht, als eine Reduplikation (vgl. ἕστηκα) des Aorists anzusehn, wie πέφνε, κέκλετο.

haben auch die Form ἐρέω sowohl im Akt. als Med. mit gleicher Bedeutung wie ἔρομαι, welche von dem Fut. ἐρέω (s. εἰπεῖν) wohl zu unterscheiden ist. — In der Prose wird alles fehlende durch ἐρωτάω ersetzt.

Ἔῤῥω (gehe fort), ἐῤῥήσω, ἤῤῥησα (§. 99, 2.)

In der kausativen Bedeutung fortreißen, fortschwemmen leitet man davon ab das homerische ἀπόερσε (§. 90. Anm. 7.).

Ἐρυθαίνω (röthe) f. ἐρυθήσω ꝛc. (§. 99, 7.). Homer hat auch die Stammform ἐρεύθω, ἐρεύσω ꝛc.

Ἐρύκω, lang υ, (halte ab) Aor. ἠρύκακον Inf. ἐρυκακέειν, s. §. 77. A. 12.

Ἐρύω (ziehe) dicht. εἰρύω, geht regelm. mit kurzem υ in der Flexion. — Bei den Epikern geht das MED. ἐρύομαι über in die Bedeut. retten; in dieser schreiben einige das υ, wenn die Silbe lang sein muß, dennoch mit Einem σ (εἰρύσατο) als ursprünglich lang, und dagegen in der Bedeutung ziehen, als ursprünglich kurz, mit doppeltem (ἐρύσσατο). Allein da es sich auch in der erstern Bedeutung kurz findet (z. B. Il. δ, 186. χ, 351.), die Bedeutungen auch vielfach in einander überfließen, so wird richtiger die Verlängerung, ohne Unterschied durch σσ angedeutet. — Die Nebenform ῥύεσθαι hingegen, die bloß retten heißt, hat auch bei Attikern immer ein langes υ, daher man überall ῥύσατο schreibt, und das einmalige ῥυσάμην Il. ο, 29. als epische Unbestimmtheit ansieht. — Endlich gibt es eine synkopirte Nebenform (§. 99, 12, 2. a.) ἔρῦσθαι, εἰρῦσθαι u. ῥῦσθαι (ἔρῦτο, εἴρῦτο, εἰρύαται, ῥῦτο ꝛc.) fast ausschließlich für die Bedeut. retten (ausg. Od. χ, 90. εἴρῦτο, zog), welche nicht zu verwechseln ist mit Perf. u. Plusq. Pass. des Stammworts εἴρῦμαι, bin gezogen worden. — S. noch Lexil. I, 18.

ἔρχομαι (gehe), von ΕΛΕΥΘΩ fut. ἐλεύσομαι aor. ἤλυθον gew. ἦλθον (§. 99, 12, 1, a.), ἐλθεῖν. Imperat. ἐλθέ (s. A. I, 4. zu τύπτω) ꝛc. Perf. ἐλήλυθα (Hom. εἰλήλουθα).

Das dor. ἦνθον, ἐνθεῖν s. §. 16. A. 1. d.

Außer-

Außerdem ist schon oben §. 96, V. gezeigt worden, daß statt der, besonders in Compositis, seltner vorkommenden übrigen Modi Praes. von ἔρχομαι, dieselbigen von εἶμι, statt ἠρχόμην das Impf. ᾔειν oder ᾖα, und statt des Fut. ἐλεύσομαι das Präs. εἶμι, bei weitem gebräuchlicher sind.

ἐσθίω (esse), von ἔδω (Hom.) Fut. ἔδομαι (§. 86. A. 19.) Perf. ἐδήδοκα Perf. Pass. ἐδήδεσμαι aor. pass. ἠδέσθην, — Aor. Act. ἔφαγον (von ΦΑΓΩ). — Adj. Verb. ἐδεστός.

Ein Theil der Formen von ἔδω kommt von der alten Formation f. ἐδέσω ꝛc. (§. 99, 2.), wobei das ε im Perf. Act. in ο überging (vgl. §. 88. a. A. 1. 2.) welches bei Homer auch im Pass. bleibt, ἐδήδομαι, ἐδήδοται. Derselbe hat auch Perf. 2. ἔδηδα und *Inf.* Praes. ἔδμεναι (§. 99, 12, 2. a.) für ἔδειν, ἐδέμεναι. — Das Fut. φάγομαι gehört den hellenistischen Schriftstellern (§. 1. A. 10.).

ἔσπετε, ἔσπον, ἐσπόμην s. εἰπεῖν und ἕπω.

εὔαδε s. ἀνδάνω.

εὕδω, καθεύδω (schlafe), f. εὑδήσω, καθευδήσω. (Augm. καθηῦδον, καθεῦδον und ἐκάθευδον.)

εὑρίσκω (finde), von ΕΥΡΩ aor. εὗρον Imp. εὑρέ. Fut. εὑρήσω ꝛc. (§. 99, 4.) aor. pass. εὑρέθην (§. 86. A. 4.) Adj. Verb. εὑρετός. — Augm. §. 77. A. 2. — MED.

Unattische Schriftsteller formiren den Aor. Med. als aor. 1. εὑράμην statt εὑρόμην.

ἔχθω (hasse) bloß im Präsens Med. ἔχθομαι, gew. ἀπέχθομαι, ἀπεχθάνομαι (bin verhaßt) f. ἀπεχθήσομαι ꝛc. (§. 99, 7.)

ἔχω (habe) fut. ἕξω (mit dem Spir. asper s. §. 17. b. A. 4.) — Aor. (gleichsam von ΣΧΩ) ἔσχον, σχεῖν C. σχῶ, σχῇς ꝛc. (Compos. παράσχω, παράσχῃς) O. σχοίην, (s. Not. zu A. II, 3. zu τύπτω) *Imperat.* σχές (§. 99, 12, 2. c.) in Compos. aber auch πάρασχε *), *Med.*

*) S. Pors. ad Eurip. Hecub. 836. Orest. 1330; wozu man füge Plat. Protag. 348. a.

Med. ἐσχόμην Imp. σχοῦ (παράσχου) — davon eine neues Fut. σχήσω Perf. ἔσχηκα ꝛc. — Aor. pass. ἐσχέθην. — Adj. Verb. ἑκτός und σχετός.

Aus dem Aorist σχεῖν ist auch noch eine Nebenform des Präsens entstanden, ἴσχω, welche in gewissen bestimmteren Bedeutungen (halten, fassen ꝛc.) vorgezogen wird, in welchen dann auch das Fut. σχήσω eigentlicher dazu gehört. *) — Ein altes Perfekt von ἔχω ist ὄχωκα (Hom. Il. β, 218. συνοχωκότε) **).

Von ἔχω sind noch folgende anomalische Composita zu merken:

ἀνέχω. Dies hat, bloß wenn es im Medio ἀνέχεσθαι die Bedeutung ertragen hat, das doppelte Augment im Impf. und Aor. ἠνειχόμην, ἠνεσχόμην (§. 78. A. 7.).

ἀμπέχω (umhülle) Impf. ἀμπεῖχον. Fut. ἀμφέξω Aor. ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν. — MED. ἀμπέχομαι oder ἀμπισχνοῦμαι (trage, habe an) ἀμφέξομαι aor. ἠμπισχόμην ***).

ὑπι-

*) Ueber die Entstehung von ἔσχον, σχεῖν und ἔχω s. die Note zu ἕπω. Das ι im Präsens ἴσχω ist Stellvertreter einer Redupl. wie die in μίμνω, πίπτω, gerade wie das ι in ἵστημι, nur daß in jenem Worte der Spir. asper wegen des χ (wie in der alten Sprache viel häufiger geschah) in den lenis überging.

**) Irrig leitet man dies von ΟΧΟΩ, und οἴχωκα (s. οἴχομαι) von ΟΙΧΟΩ, ab. Die wahre Entstehung erhellet aus Vergleichung des Subst. ὀκωχή. Das einfachste Perf. von ἔχω ist ὄχα und mit dem Augm. ὦχα; so auch von ΟΙΧΩ — ᾦχα. Mit der att. Redupl. lauteten beide, auf gewöhnlichere Art, ὄκωχα, οἴκωχα (denn das ι von οἴχομαι steht natürlicher nur Einmal, wie in δείδεκτο); da aber von zwei aspiratis auch die zweite verwandelt werden kann (§. 17. b. A. 1.) so sagte man auch ὄχωκα, οἴχωκα; und diese Form ward durch den Trieb nach Deutlichkeit festgehalten.

***) Daß ἤμπισχον, όμην Aorist ist, lehren die Stellen im Aristophanes, wo es vorkommt, und folgende Glossen des Hesy-

ὑπισχνοῦμαι (verspreche) von. ὑπίσχομαι (Hom. Herod.) Futur. ὑποσχήσομαι Aorist. ὑπεσχόμην *Imperat.* aus dem Passiv ὑποσχέθητι, doch auch ὑπόσχου. — Perf. ὑπέσχημαι.

Ἕψω (koche) f. ἑψήσω ꝛc. (Herod. 1, 48. hat Impf. ἕψεε mit dem lenis). Adj. Verb. ἑφθός oder ἑψητός, ἑψητέος.

ἘΛ und ἘΛ s. §. 96.

Ζ.

Ζάω (lebe) hat (nach §. 94. A. 5.) ζῶ, ζῇς, ζῇ ꝛc. Impf. ἔζων, ἔζης ꝛc. — *Inf.* ζῆν. — *Imperat.* ζῆ und ζῆθι.

Man findet auch (nach der Form auf μι) die 1. Impf. ἔζην, welcher aber ἔζων vorgezogen wird *). Dies Verbum existirt übrigens bei den guten Attikern als Defek-

Hesychius: ἀμπισχεῖν, περιβαλεῖν· — ἠμπίσχετο (l. ἤμπισχε), περιέσχε, περιέβαλεν· — ἠμπίσχετο, ἐνεδύσατο, ἐφόρησε, περιεβάλλετο (l. περιεβάλετο). Es erhellet also, daß diese Form nicht zerfällt in ἤμπ-ισχον, ἀμπισχεῖν, sondern in ἤμπι-σχον, ἀμπι-σχεῖν. Eigentlich sollte es nehmlich heißen ἀμπ-έσχον (wie ἀμπ-εῖχον); aber das Augment ging im Aorist vom Verbo auf die Präposition über: ἤμπισχον. — Das Praes. Med. ἀμπισχνοῦμαι, das durch die Parallele von ὑπισχνοῦμαι außer allem Zweifel ist, steht in Aristoph. Av. 1090. wo es Brunck auf einige Handschriften hin in das ganz unstatthafte ἀμπισχοῦμαι verwandelte, wofür bei Hesychius in v. unstreitig auch ἀμπισχνοῦμαι geschrieben werden muß.

*) Doch nicht von allen Atticisten. Herodian und Möris, (und mit ihnen Pierson) sind für ἔζης, aber soviel ich urtheile, nicht mit hinreichenden Gründen. Wie ἔζης, ἔζη entstand, haben wir oben gesehn. Diese Töne gleichen denen von der Konj. auf μι; daher auch ζῆθι; und eben so konnte freilich auch ἔζην hinzukommen. Allein eben darum ist es nicht wahrscheinlich, daß die Abschreiber das abtönende ἔζων, das sich so häufig findet, in unsere Exemplare gebracht hätten, *sondern weit eher* umgekehrt.

festivum neben dem vollständigern βιόω; denn die vora ζήσω oder ζήσομαι, ἔζησα, ἔζηκα kommen b älteren Schriftstellern theils wenig, theils gar vor. — Die Jonier zerdehnten ζῶ in ζώω, und aus entstand bei ihnen eine neue Formation, di auch bloß im Präs. und Impf. blieb: ζώω, ζώεις, ἔζωον. (S. 265. Not.).

ζεύγνυμι (verbinde) f. ζεύξω ꝛc. (§. 99, 8.). a. ἐζύγην.

ζώννυμι (gürte) f. ζώσω ꝛc. pf. p. ἔζωσμαι (§. 9; — MED.

H.

ἦμαι s. §. 96. II. || ἠμί, ἦν, s. ob. φημί §.

ἠμύω (sinke). Hievon wird das homerische ὑπεμνήμυ χ, 491.) am richtigsten abgeleitet. Man kann nel annehmen, daß wenn ein Verbum mit einem l Vokal anfing, die attische Reduplikation ihn ve te; also ἐμήμυκα. Das Metrum verlangte eine doppelung des ersten μ; statt dieser aber ward nommen, wie auch in andern Wörtern geschieht παλαμναῖος von παλάμη, νώνυμνος für νώνυμος).

Θ.

ΘΑΝ— s. θνήσκω.

θάομαι (bewundere, schaue). Aus dieser ältesten form, wovon sich einzele Formen bei Homer un Doriern erhalten haben (θᾶσθε, θήσασθαι dor σασθαι), entstanden zweierlei Verlängerungen 1) έομαι (dor.), θηέομαι (ion.) 2) das gewöhnliche μαι (fut. θεάσομαι, ion. θεήσομαι). Bei Herodo den wir Formen von beiden Themen (z. B. θη θαι und θεήσασθαι) wobei aber schwer zu besti ist, was wirklich schwankender Gebrauch, und durch Abschreiber hineingekommen ist. Auch sich bei ihm die Form ἐθηῆτο (s. S. 267. Not. gleich gewöhnlich mit der Variante ἐθηεῖτο. Di deutung anlangend hat Homer (dem die Form θε fremd ist) nur den Begriff des Bewunderns; di

genden aber brauchen alle Formen für schauen. — Nicht zu verwechseln mit *ΘΑΩ*, sauge; s. besonders.

θάπτω (begrabe) — Aor. 2. pass. *ἐτάφην* (§. 17. b.).

ΘΑΦ— Perf. als Praes. *τέθηπα* (ich erstaune), wo die zweite Aspirata verwandelt ist; dagegen im Aor. *ἔταφον* die erste (s. §. 17. b. 1. u. 4.).

ΘΑΩ, ein episches Defektivum, wovon vorkommt a. 1. a. *θῆσαι* säugen, und das Med. *θῆσθαι* (s. §. 94. A. 5. u. 16.), *θήσασθαι* saugen, melken.

θεάομαι s. *θάομαι*. || *θέλω* s. *ἐθέλω*.

θέσσασθαι (erflehen), *θέσσαντο* rc. ein defektiver Aorist. Adj. Verb. *θεστός* (*πολύθεστος* rc.).

θέω (laufe) f. *θεύσομαι* oder *θευσοῦμαι* (§. 86. A. 18.).

θηέομαι s. *θάομαι*. *θῆσθαι* s. *ΘΑΩ*. || *ΘΗΠ*— s. *ΘΑΦ*—.

θιγγάνω (berühre) formirt von dem seltnern u. poetischen *θίγω* f. *θίξω* u. *θίξομαι*. Aor. *ἔθιγον* *).

θνήσκω (sterbe) von *ΘΑΝΩ* aor. *ἔθανον* fut. *θανοῦμαι* Perf. *τέθνηκα* gleichsam von *ΘΝΑΩ* (s. §. 99, 13.) — davon im gewöhnlichen Gebrauche folgende (nach §. 88. a. A. 6. ff.) abgekürzte Formen: *τέθναμεν*, *ατε*, *τεθνᾶσιν*, *ἐτέθνασαν*· *τεθνάναι* (*τεθνᾶναι* s. S. 211. Not.) *τεθναίην*, *τέθναθι* Part. *τεθνηκώς* (ion. *τεθνηώς*) gew. masc. u. neutr. *τεθνεώς* (Hom. *τεθνειώς*) G. *ῶτος* fem. *τεθνεῶσα* (s. S. 212. d. e.). — Aus *τέθνηκα* aber entsteht eine attische Nebenform des Futurs, *τεθνήξω* oder *τεθνήξομαι*.

θορέω s. *θρώσκω*. || *θράσσω* s. *ταράσσω*

ΘΡΕΦ— s. *τρέφω* || *ΘΡΕΧ*— s. *τρέχω*

θρύπτω (zerreibe) a. 2. p. *ἐτρύφην* (§. 17. b. 1.)

θρώσκω (springe, hüpfe) formirt von *ΘΟΡΩ* aor. *ἔθορον*

f.

*) Als Präsens steht der Inf. *θίγειν* z. B. Eurip. Phoen. 307. Den Indikativ habe ich noch nicht gefunden; die übrigen Modi aber an den meisten Stellen als deutlichen Aorist: und für *θίγειν*, *θίγων* scheint also, wenigstens in der Prose, überall *θιγεῖν*, *θιγών* geschrieben werden zu müssen.

f. θοροῦμαι ion. θορέομαι (s. §. 99, 13.). Spätere Schriftsteller haben auch ein Präsens θορέω *).

ΘΥΦ— s. τύφω || θύω s. §. 17. b. A. 2. u. §. 86. A. 4.

I.

Ἱδρύω (setze) hat bei Homer (und bei den spätern κοινῶς) a. 1. p. ἱδρύνθην **) wie von ἹΔΡΥΝΩ.

ἱδρόω s. §. 94. A. 6.

Ἵζω, καθίζω (setze; setze mich; med. setze mich) f. ἱζήσω, καθιζήσω, oder καθιῶ (für καθίσω, nach §. 86. A. 14.). Aor. ἐκάθισα ꝛc.

Ἱκνέομαι (komme; gewöhnlicher ἀφικνέομαι) f. ἵξομαι aor. ἱκόμην pf. ἷγμαι (ἀφῖγμαι Inf. ἀφῖχθαι).

Die Epiker bedienen sich im Präs. u. Impf. der Stammform ἵκω mit dem Aorist ἷξον (§. 99, 11, a.). — Zu bemerken ist übrigens, daß das Präs. ἵκω ein langes ι hat; daher im Homer alle zu diesem Aktiv gehörige Formen, die durchaus bloß Präs. und Impf. sind, auch nur lang vorkommen. Der Aor. 2. ἱκόμην hat eigentlich ein kurzes ι, das nur im Indik. durch das Augment lang ist; bei Homer, der das Augment weglassen kann, ist es daher bald lang, bald kurz, aber in den Neben-Modis (ἱκέσθαι, ἱκοίμην ꝛc.) bei ihm und überall immer kurz. — Die abgeleitete Form ἱκάνω hingegen hat im Präsens ein kurzes ι. — Von ἀπίκαται s. Not. zu §. 88. b. A. 1.

Ἱλάσκομαι (sühne, versöhne), Fut. ἱλάσομαι (kurz α) von dem seltnern ἵλαμαι, wofür Homer auch ἱλάομαι hat. — Das Aktiv hatte die intransitive Bedeutung gnädig

*) Z. B. Lucian, Plutarch, s. Steph. Thes. In den früheren Zeiten gehört das ganze Verbum bloß den Dichtern, sowohl den attischen als den ionischen; aber im Präsens haben sie weder θόρω noch θορέω; dagegen hat θρώσκω bei ihnen bloß Präsens und Imperfekt: diese Formen gehören also zusammen.

**) Vgl. §. 99, 6. und unten ἀμπνύνθη unter πνέω, auch den epischen Superlativ ἰθύντατα von ἰθύς (§. 102. A. 6.)

gnädig sein, daher bei Dichtern *Conj.* und *Opt. Perf.* (als Präs.) ἱλήκω, ἱλήκοιμι und *Imperat.* ἵληθι und ἵλαθι.

ἵπταμαι s. πέτομαι. || ἵσημι s. §. 97. III.

ἵςημι s. S. 281. — ἐπίςαμαι s. im E.

ἴσχω s. ἔχω. || *ΙΩ* s. εἶμι §. 96. V.

K.

ΚΑΔ—. 1) p. p. κέκασμαι, κέκαδμαι s. καίνυμαι, 2) aor. κεκαδεῖν f. ἤσειν ꝛc. s. κήδω u. χάζω.

καθέζομαι, καθεύδω, κάθημαι, καθίζω s. ἕζομαι, εὕδω, ἧμαι, ἵζω.

καίνυμαι (bin ausgezeichnet, übertreffe alle); hiezu gehört das gleichbedeutende Perfekt κέκασμαι vor. κέκαδμαι von *ΚΑΖΩ*. *)

καίω (brenne, transit.) att. κάω (lang α und ohne Zusammenziehung) f. καύσω ꝛc. (§. 86. A. 9.) *Pass.* a. 1. ἐκαύθην und a. 2. ἐκάην (kurz α). Adj. Verb. καυτός, καυςός, καυςέος.

Die Epiker haben auch einen Aor. 1. ohne σ, ἔκηα (§. 87. A. 1.); woraus durch Verkürzung des η in ε, welches dann aber wieder in ει verlängert wird, das selbst bei att. Dichtern vorkommende *Part.* κέας (Arist. Pax 1133.), κείας (Soph. Electr. 759.) entsteht. Homer hat alle von ἔκηα abgeleitete Formen mit dem ει (*Imperat.* κεῖον *Med.* κειάντο ꝛc.), und *Il.* η, 333. den *Conj.* κείομεν (für κήωμεν s. Anm. V, 15. zu τύπτω) statt des Futurs (s. §. 126. Anm. 8.). — man nimt auch im Präs. einen Uebergang κάω, κήω, κέω, κείω an, wegen der Schreibarten ἔκηον **) und *Inf.* κατακειέμεν Il. η, 408.

καλέω (rufe) f. καλέσω att. καλῶ und καλοῦμαι; — ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην ꝛc. (s. §. 99, 13.) — pf. p. κέκλημαι (bin genannt, heiße) *Opt.* κεκλῄμην, κέκληο ꝛc. §. 88. b. A. 8. — MED.

κάμνω (werde müde) von *ΚΑΜΩ* (§. 99, 6.) aor. ἔκαμον

*) Daß obige Formen zusammengehören, zeigt, neben der Bedeutung, die Analogie von ῥαίνω, ῥάσσατε, ἐῤῥάδαται.

**) Od. ι, 553, wo itzt Wolf ἔκαιον schreibt.

μον fut. καμοῦμαι — pf. κέκμηκα gleichsam von ΚΜΑΩ (s. §. 99, 13.).

κανάξαις s. ἄγνυμι.

κεῖμαι s. §. 97. II.

κέλομαι (rufe zu, befehle) f. κελήσομαι ꝛc. — Aor. ἐκεκλόμην (§. 99, 12, 1.). — Aber ἔκλεο s. in κλέω.

κένσαι (Il. ψ, 337.) Inf. a. 1. von ΚΕΝΤΩ, wovon das gewöhnliche κεντέω bloße Verlängerung ist.

κεράννυμι (mische) oder κιρνάω, ημι (alt: κεράω, s. §. 99, 8. 9.) f. κεράσω a. ἐκέρασα mit kurzem α; dagegen tritt eine Synkope ein, mit langem α, in Aor. Med ἐκρασάμην Pf. κέκρακα Paſſ. κέκραμαι, ἐκράθην *). Doch sagte man auch κεκέρασμαι, ἐκεράσθην.

Homer hat schon im a. 1. a. κρῆσαι — Auch ist der Accent auf dem homerischen Konj. κέρωνται (Il. δ, 260.) zu bemerken **).

κερδαίνω (gewinne) bei Attikern regelmäßig (a. κερδᾶναι), bei andern κερδήσω ꝛc. (§. 99, 7.).

κέω s. κεῖμαι und καίω.

κήδω (bekümmere); κήδομαι und κέκηδα (sorge), wovon das homerische Futur κεκαδήσομαι (Il. ϑ, 353.) mit der Verkürzung (wie τέθηλα, τεθαλυῖα).

κιχάνω (erreiche, treffe) formirt die abhängigen Modos Praes. und eine Nebenform des Impf. von ΚΙΧΗΜΙ, welches sein η in den meisten Fällen unverändert läßt: ἐκίχημεν, ἐκιχήτην — κιχῆναι, κιχῶ, κιχείην, κιχείς, κιχήμενος ꝛc. f. κιχήσομαι ꝛc. — Aor. ἔκιχον, κιχών (von ΚΙΧΩ). — Von der Quantität s. §. 99. A. 7.

κίχρημι s. χράω.

κίω

*) Diese Verlängerung rühret von einer Art Metathesis her, da das ε nicht sowohl ausgefallen ist, als es sich mit dem α verbunden hat; woraus η, bei den Attikern aber (wegen des ρ) ᾱ ward.

**) Dieser führt nicht grade auf ein altes Thema ΚΕΡΩ sondern auf eine Form κέρωμαι (§. 95. b. A. III, 5.) vgl. κρεμάννυμι, κρέμαμαι, C. κρέμωμαι.

κίω (gehe), kommt im Ind. Praes. weniger vor; desto häufiger ist bei Dichtern das Imperf. ἔκιον, und die abhängigen Modi z. B. κίοιμι, Part. κιών mit dem Accent auf der Endsilbe, ohne doch Aorist zu sein, ganz wie ἰών von εἶμι, von welchem Verbo überhaupt diese Formen als Nebenformen zu betrachten sind (*ΙΩ*, *ΚΙΩ*).

κλάζω (töne, schreie) f. κλάγξω ꝛc (§. 83. A. 1.) pf. κέκλαγγα (einerlei mit dem Präsens; s. §. 100. A. 5.) — Die Dichter haben auch ohne den Nasenton aor. ἔκλαγον und ἔκλαξα pf. κέκληγα. (Bei den Doriern ist κλάζω, ἔκλαξα soviel als κληΐζω oder κλείω, schließe.)

κλαίω, (weine) att. κλάω (lang α, u. ohne Zusammenziehung) f. κλαύσομαι oder κλαυσοῦμαι a. ἔκλαυσα (§. 86. A. 9.). — Seltner ist fut. κλαιήσω oder κλαήσω. — Adj. Verb. κλαυτός, κλαυστός, κλαυστέος. — MED. selten.

κλάω (breche) κλάσω (kurz α) ꝛc. — part. a. 2. poet. κλάς (ἀποκλάς) §. 99, 12, 2. c.

κλέω, κλείω (rühme, besinge), κλέομαι (bin berühmt), ἐκλέο 2. Impf. für ἐκλέεο (§. 94. A. 7.); — aber κέκληκα gehört zu καλέω — und κέκλετο zu κέλομαι.

κλύω (höre), ein poetisches Verbum, dessen Imperf. ἔκλυον die Bedeut. des Aorists hat (§. 87. A. 3.) *Imperat.* κλῦθι, κλῦτε (§. 99, 12, 2 c.) oder als *Imp.* a. 2. mit der Redupl. (§. 76. A. 7.) κέκλυθι, κέκλυτε.

ΚΜΑ— s. κάμνω. || κνάω s. §. 94. A. 5.

κορέννυμι (sättige) f. κορέσω ꝛc. (§. 99, 8.) pf. p. κεκόρεσμαι (ion. κεκόρημαι).

(Nicht zu verwechseln κορέω, ήσω, fege.)

κράζω gew. κέκραγα (schreie) s. §. 109. A. 5. κέκραγμεν, κέκραχθι ꝛc. (§. 99, 12, 2. b.) fut. κεκράξομαι.

κραίνω (vollführe) läßt in der epischen Sprache in allen seinen Theilen eine Zerdehnung zu, z. B. ἐκραίαινεν, ἐκρήηνεν (a. 1.), κεκράανται.

ΚΡΑ— s. κεράννυμι.

κρεμάννυμι hänge, Pass. κρεμάννυμαι werde gehängt u. als Med. hänge mich, κρέμαμαι (nach ἵσταμαι) hange Intransit. wozu Conj. κρέμωμαι Opt. κρεμαίμην und κρεμοίμην*). — Fut. Act. κρεμάσω (kurz α) att. κρεμῶ, ᾷς, ᾷ ꝛc. Der Aor. Pass. ἐκρεμάσθην ist dem Pass. Med. und Intransit. gemeinschaftlich; aber das Fut. Pass. κρεμασθήσομαι gehört bloß zu κρεμάννυμαι, da für das Intransit. ein eignes Futur vorhanden ist, κρεμήσομαι (ich werde hangen, schweben).

Diese Vertheilung der Formen und Bedeutung wird man bei den attischen Schriftstellern, im Ganzen genommen, bewährt finden; aber freilich muß man nicht erwarten, daß die Schriftsteller stets die Analogie so vor Augen gehabt hätten, um nie davon abzuweichen **). Auch die Stammform κρεμάω kommt vor; bei den echten Attikern jedoch schwerlich; denn was man bei diesen dafür nimt, ist das Fut. Atticum κρεμῶ, κρεμῶν.

κρύπτω, κρύπτασκον s. Anm. II, 1. zu τύπτω.

κτάομαι (erwerbe), Perf. als Präs. κέκτημαι (besitze) auch ἔκτημαι (§. 76. A. 1.) Opt. κεκτῴμην (s. μεμνῴμην in μιμνήσκω).

κτείνω (tödte) F. κτενῶ (ion. κτανῶ) ꝛc. s. §. 90. Als Perf. wird von den guten Schriftstellern bloß ἔκτονα gebraucht.

Hiezu kommt der dichterische Aorist ἔκταν, ας, α, 3. pl. ἔκταν (für -ασαν) C. κτέω (für κτῶ s. S. 287.). Inf. κτάμεν, κτάμεναι (für κτάναι) Part. κτάς. Pass. ἐκτάμην, κτάμενος, κτάσθαι. Von allen diesen Formen s. §. 99, 12, 2. c. d. — Homer hat auch einen gewöhnl. Aor. Pass. ἐκτάθην und ἐκτάνθην (§. 90. A. 4.). — Außer dem ganz unattischen Perf. ἔκτακα gibt es auch noch eine Form ἐκτόνηκα (§. 99, 3.), deren Atticismus zweifelhaft ist.

κτίμε-

*) Aristoph. Vesp. 298. κρέμαισθε, welches, obgleich an andern Stellen κρέμαιτο ꝛc. in unsern Editionen steht, wahrscheinlich die richtige Form ist; s. §. 95. b, A. III. 5.

**) Im Deutschen geht es eben so mit den Formen hangen und hängen, erhing und erhängte.

κεκλιμένος §. 91 99, 12, 2. d. — κεκλιμένος §. 87. A. 5.

κυέω (bin schwanger, empfange) formirt bei Dichtern ei-nen A. 1. Med. ἐκυσάμην *) von der seltneren Form κύω.

κυνέω (küsse) f. κυνήσομαι, oder (von ΚΥΩ) κύσω, ἔκυσα (mit kurzem υ). Das Compos. προσκυνέω (werfe mich nieder, bete an) geht regelmäßig.

κυρέω (treffe, ereigne mich) geht bald regelmäßig, bald hat es Impf. ἔκυρον, — κύρσω, ἔκυρσα, von ΚΥΡΩ, wovon im Präs. nur κύρομαι (einerlei mit κυρέω) vorkommt.

Λ.

λαγχάνω (erhalte, durch Loos oder Schicksal), von ΛΗΧΩ f. λήξομαι aor. ἔλαχον pf. εἴληχα (§. 76. A. 3.) oder λέλογχα (wie von ΛΕΓΧΩ).

Die Jonier sprachen im Futur λάξομαι (s. §. 25. A. 1, 6.). — Der Homerische Aorist λελαχεῖν hat die kausative Bedeutung theilhaftig machen.

ΛΑΚ— s. λάσκω.

λαμβάνω (nehme) von ΛΗΒΩ f. λήψομαι aor. ἔλαβον Imp. λαβέ (A. 1, 4. zu τύπτω) pf. εἴληφα (§. 76. A. 3.). — MED.

Die Jonier formiren λελάβηκα (§. 99, 11, 3.) und (von ΛΑΜΒΩ) λάμψομαι, ἐλάμφθην, λέλαμμαι.

λανθάνω, seltner λήθω, (bin verborgen), λήσω, ἔλαθον, λέληθα. — Med. λανθάνομαι, seltner λήθομαι, (vergesse), λήσομαι, ἐλαθόμην, λέλησμαι.

Homer hat im Aorist λελαθεῖν, λελαθέσθαι, aber jenes bloß als förmliches Kausativ des Medii, vergessen machen. — Im pf. p. hat der Jonismus ein (kurzes) α, λέλασμαι (§. 25. A. 1, 6.).

λάσκω (töne, rede) von ΛΑΚΩ (ion. ληκέω dor. λακέω) f. λακήσομαι a. 1. ἐλάκησα **) — a. 2. ἔλακον. pf.

*) Die gewöhnliche Schreibart κύσσατο beruht bloß auf der scheinbaren Verwandtschaft mit ἔκυσα von κυνέω. Es kommt nirgend kurz vor.

**) Daß das α in allen Formen dieses Verbi, den a. 2. ausge-

pf. (als Präsens s. §. 100. A. 5.) λέλᾱκα ion. λέληκα; epische Verkürzung λελᾰκυῖα.

λάω s. λῶ. || *ΛΕΓΧ—* s. λαγχάνω.

λέγω hat in der Bedeutung sagen das perf act. gar nicht, und im Pass. λέλεγμαι, ἐλέχθην; in der Bedeutung sammeln hingegen, worin besonders einige Composita vorkommen, am gewöhnlichsten εἴλοχα (συνείλοχα), εἴλεγμαι, (§. 76. A. 3.) aor. ἐλέγην (z. B. κατελέγησαν). — Auch διαλέγομαι (unterrede mich) hat διείλεγμαι, aber im Aor. διελέχθην.

Das altdichterische λέγω (lege schlafen) med. λέγομαι (liege, ruhe) hat im Med. neben ἐλεξάμην auch den synkopirten Aorist (§. 99, 12, 2. e.) ἐλέγμην, λέκτο, *Imperat.* λέξο und nach §. 99, 11, 2. λέξεο.

λελίημαι (strebe, eile) ein episches Perfekt, das zu *ΛΙΑΩ* zu gehören scheint, aber zu keiner der Bedeutungen dieser Wurzel paßt. Sehr wahrscheinlich ist daher die Erklärung, daß es für λελιλημένος stehe, des Wohlklangs wegen, mit Ausstoßung des letzten λ, von λιλάω, λιλαίομαι (begehre, strebe). *)

ΛΗΒ— s. λαμβάνω. || λήθω s. λανθάνω.

ληκέω s. λάσκω. || *ΛΗΧ—* s. λαγχάνω.

ΛΙΑ— s. λελίημαι.

λίσσομαι, selten λίτομαι, (bitte) f. λίσομαι aor. ἐλισάμην und ἐλιτόμην.

λούω (wasche). In diesem Verbo lassen die Attiker fast überall den kurzen Vokal der Endung aus, z. B. 3. Impf.

ausgenommen, lang ist, beweist die Stelle Arist. Nub. 407., da es in andern unbestimmt bleibt.

*) Solche der leichtern Aussprache geschehende Aufopferungen der Analogie sind in einer erst sich bildenden Sprache nicht selten. Ein dem obigen ähnlicher Fall ist das dichterische Wort ἔκπαγλος (entsetzlich), welches anerkannt von ἐκπλαγῆναι herkommt; wie man gewöhnlich annimt, durch eine Versetzung; aber die Endung λος ist wesentlich (wie in δειλός §. 104. c. 13.), und es steht also ohne Zweifel für ἔκπλαγλος. — Ganz eben so steht πύελος für πλύελος von πλύω, πλύνω.

Impf. ἔλου pl. ἐλοῦμεν Pass. λοῦμαι ꝛc. λοῦσθαι. — MED.

Dies Verbum ist durch Zusammenziehung entstanden, aus dem alten λοέω (Hom. ἐλόευν, λοέσσαι); und die Formen λοῦμαι ꝛc. werden daher wol besser als eine Synkope (wie οἶμαι ꝛc. s. §. 99, 12, 2.) angesehn, als wenn man diese wieder besonders von der Stammform ΛΟΩ herholet, wovon der homerische Aorist λόε (ἔλοον). *)

λύω s. §. 86. A. 4., und wegen λῦτο §. 99, 12, 2. d.

λῶ (will), λῇς, λῇ. 3. pl. λῶντι, ein dorisches Defektivum.

M.

μαίομαι s. ΜΑΩ. || ΜΑΚ— s. μηκάομαι.

μανθάνω (lerne) von ΜΗΘΩ aor. ἔμαθον f. μαθήσομαι pf. μεμάθηκα (§. 99, 7. und S. 516.)

Das Fut. μαθεῦμαι s. §. 86. A. 16.

μαπέειν s. μάρπτω.

μάρναμαι (streite) nach ἵσαμαι (Präs. und Impf.) Optat. μαρνοίμην (§. 95. b. A. III, 5.).

μάρπτω (greife), μάρψω ꝛc. Part. Perf. μεμαρπώς Aor. 2. (ἔμαρπον) μέμαρπον; und verkürzt ἔμαπον, μαπέειν, 3. pl. Opt. μεμάποιεν (für μάποιεν).

μάχομαι (streite) f. μαχέσομαι gew. μαχοῦμαι (§. 86. A. 15. 16.) aor. ἐμαχεσάμην Pf. μεμάχεσμαι u. μεμάχημαι. Adj. Verb. μαχετέον u. μαχητέον.

Aus dem Futur entstand das ion. Präsens μαχέομαι (§. 99, 2.); und Homer hat nicht allein μαχειόμενος sondern selbst μαχεούμενος, was zwei ε voraussetzt, alles als Präsens.

Des Metri wegen bilden die Epiker fut. μαχήσομαι aber aor. ἐμαχέσσατο **).

ΜΑΩ

*) Die Betonung (ἐλοῦμεν, ἐλοῦτο), wenn sie die echte ist, spricht indessen für die Zusammenziehung, da die Synkope ἔλουμεν, ἔλουτο verlangte, wie ἔκειτο, ἔρυτο ꝛc.

**) Einige ältere und neuere Kritiker schreiben der Gleich-

förs

MAΩ ein altes Verbum, das hauptsächlich in dreierlei Form und Gebrauch vorkommt:

1) Perf. als Präsens (*μέμαα*) *μεμάασι*, *μεμαώς*, und mit der Synkope *μέμαμεν*, *μέματε*, 3. pl. plusq. *μέμασαν* (§. 88. a. A. 6. ff.) — streben.

2) Praes. Med. *μῶμαι* (begehre, suche), *μώμενος*, zsgz. aus *μάομαι*; aber das ω behielt die Oberhand, daher z. B. *Inf.* *μῶσθαι* und (von *μώομαι*) *Imperat.* *μώεο* (wie *μνώεο* von *μνάομαι*; *μνῶμαι*) s. S. 265. Not.

3) Fut. und Aor. Med. *μάσομαι*, *ἐμασάμην* gehören der Bedeutung nach zu *μαίομαι* (taste, rühre, suche), besonders in Compositis; so entspricht im Homer das Impf. *ἐπεμαίετο* Od. ι, 441. genau dem Aor. *ἐπιμασσάμενος* ib. 446. *) Vgl. *δαίω* *δάσασθαι*, *ναίω* *ἔνασσα*.

μεθύω (bin trunken) nimt seine Tempora aus dem Passiv (*ἐμεθύσθην* 2c.); denn die übrigen Tempora Akt., außer dem Imperf., gehören zu *μεθύσκω* (mache trunken), *ἐμέθυσα* (§. 99. A. 5.). **)

μείρομαι (erlange) a. *ἔμμορον* pf. *ἔμμορα* ***) (§. 76. A. 2.). Von dem kausativen Sinn (§. 100, 5.) von *MEIPΩ*, zutheilen, (woher *μέρος* Theil) kommt das Perf. Pass. als Impersonale und mit der Silbe *εἰ* statt der Redupl. (§. 76. A. 3.) *εἵμαρται* es ist vom Schicksal bestimmt Part.

förmigkeit wegen auch *μαχήσατο* 2c. Allein der überlieferte Text hat, mit großer Uebereinstimmung der Stellen und der Handschriften, f. *μαχήσομαι* a. *μαχέσσατο* 2c.

*) S. Schneid. Wörterb. unter dem angenommenen Thema *μάσσω*.

**) In dem bekanten Alcäischen Fragment *Νῦν χρὴ μεθύσκειν* muß geschrieben werden *μεθύσθην*, äol. Inf. statt *-ῆναι*.

***) Bei den älteren Epikern erscheint itzt durchaus nur die dritte Person *ἔμμορε* und zwar an den meisten Stellen als deutliches Perfekt (wie *κέκτηται*) z. B. Od. ε, 335. Hes. ε. 335. Nur Il. α, 278. ist es deutlicher Aorist, und so auch bei den spätern Epikern z. B. Apollon. 3, 4. *ἔμμορες*. S. noch Schneid. Wörterb. in *ἔμμορε*.

Part. εἱμαρμένος. — Man findet auch μεμόρηται und μεμορμένος.

μέλλω (werde, habe vor) f. μελλήσω 2c. Vom Augm. s. §. 76. A. 5.

μέλω (kümmere, liege am Herzen) wird in der akt. Form meistentheils in den dritten Personen gebraucht μέλει, μέλουσι f. μελήσει 2c. — Pass. μέλομαι (ich sorge; gewöhnlicher ἐπιμέλομαι), μελήσομαι, ἐμελήθην.

Die Dichter brauchen das Pass. auch eben so, wie das Akt., also für μέλει — μέλεται; ferner das Perfekt in gleichem Sinn wie das Präsens, Act. μέμηλε und Pass. μέμβλεται (Hom. u. Hesiod.), welches nach §. 18. A. 1. und durch Verkürzung aus μεμέληται entstanden ist. *)

μένω (bleibe) hat im Perf. μεμένηκα (§. 90. A. 9.) — Adj. Verb. μενετέον.

Von einem andern, im Präs. veralteten, ΜΈΝΩ (woher μένος) kommt das ionische und dichterische Perfekt μέμονα (habe vor, gedenke; vgl. μενεαίνω), welches mit μέμαα verwandt ist (vgl. γέγονα, γέγαα). **)

ΜΕΤΙΩ, μεμετιμένος s. S. 290.

μηκάομαι (blöke); altdichterische Formen (von ΜΑΚΩ) sind part. aor. μακών pf. μέμηκα, wovon das homerische μεμακυῖα verkürzt ist (§. 88. a. A. 3.), und wovon, da es Präsens-Bedeutung hat, wieder ein Imperfekt ἐμέμηκον (§. 99, 11, 1.). ***)

μίγνυ-

*) Eine Präsensform auf ομαι braucht weder hier noch bei μέμνεο 2c. (s. μιμνήσκω) angenommen zu werden, da die 1. Person des Perf. auch auf εμαι vorausgesetzt werden kann, wie ἀρήρεμαι u. d. g.

**) Die lyrische Stelle Eurip. Iph. Aul. 1495, wo μέμονα Perfekt des gewöhnlichen μένω ist, vermag als Einzelheit nichts gegen den durchgängigen sonstigen, selbst über Herodots Prose (6, 84.) sich erstreckenden Gebrauch, und beide Verba müssen sorgfältig geschieden werden, selbst wenn man glaubt sie etymologisch vereinigen zu dürfen.

***) Dies Verbum steht mit dem unten folgenden μυκάομαι in

μίγνυμι, auch μίσγω, (mische) f. μίξω ꝛc. (§. 99, 8.).

μιμνήσκω (erinnere) von *ΜΝΑΩ* f. μνήσω ꝛc. — Pass. μιμνήσκομαι (erinnere mich, d. h. es fällt mir ein; ich erwähne) ἐμνήσθην, μνησθήσομαι. — Das Perfekt hievon, μέμνημαι, wird Präsens (erinnere mich, d. h. bin noch eingedenk) *Opt.* μεμνήμην att. μεμνοίμην (μέμνοιτο), oder auch μεμνῴμην (μεμνῷτο) zsgz. aus dem ionischen μεμνεῴμην (μεμνέῳτο Il. ψ, 361.) *). Zu diesem Perfekt gehört das fut. 3. μεμνήσομαι (werde eingedenk bleiben).

Verkürzungen sind das homerische μέμνῃ (μέμνεαι) für μέμνησαι, u. *Imperat.* μέμνεο (Herodot.) für μέμνησο. Vgl. oben μέμβλεται.

Die einfache Form (μνάομαι) μνῶμαι ist in obiger Bedeutung bloß ionisch, und μνεώμενος, μνώοντο, μνώεο ꝛc. (s. S. 265. Not.) sind ionische Zerdehnungen: in der Bedeutung werben, freien aber ist μνᾶσθαι auch in der gewöhnlichen Sprache.

μολεῖν s. βλώσκω.

μυκάομαι, (brülle) ist wegen der epischen Formen (v. *ΜΥΚΩ*) ἔμυκον, μέμυκα, zu merken.

N.

ναίω (wohne) nimt seine Tempora von *ΝΑΩ*, die aber im Aktiv kausative Bedeutung haben: ἔνασα (ἔνασσα) ließ wohnen; Pass. und Med. wohnen, νάσομαι, ἐνάσθην oder ἐνασάμην, νένασμαι.

νάσσω (stopfe) νάξω ꝛc. — νένασμαι, ναστός (§. 83. A. 2.)

νέμω

in der vollständigsten Analogie: wodurch also die gewöhnlichste Erklärung des homerischen μακών (s. Schneid. Wört. unter μάκω) sich bestätigt, obgleich von diesem Aorist weiter nichts vorkommt.

*) Daß dies aus μεμνηοίμην entstanden und eben so auch κεκτῴμην zu erklären ist, wird gezeigt im Museo Ant. Stud. I. p. 239. Vgl. noch zu allen diesen Formen Schneid. ad Cyrop. 1, 6, 3. et Anab. 1, 7. 5. Brunck. ad Aristoph. Plut. 991. Fisch. ad Well. III, 135. Heyn. ad Il. ψ, 361.

νέμω (theile zu) f. νεμῶ und νεμήσω a. ἔνειμα pf. νενέμηκα, ꝛc. aor. p. ἐνεμήθην und ἐνεμέθην. — MED.

νέω, 1) häufe, kommt im Präs. und Impf. hauptsächlich nur mit den ionischen und epischen Verlängerungen νηέω, νηέω, νηνέω vor. — f. νήσω a. ἔνησα ion. ἔνησα ꝛc.

2) spinne, regelmäßig νήσω ꝛc.

3) schwimme f. νεύσομαι und νευσοῦμαι (§. 86. A. 18.), ἔνευσα ꝛc.

4) das poetische Verbum νέεσθαι (weggehn, zurückkehren) hat im Indic. Praes. gewöhnlich Bedeutung des Futurs, νέομαι oder νεῦμαι 2. Pers. νεῖαι (s. §. 94. A. 7.)

νίζω (wasche) nimt seine Tempora von dem im Präs. weniger gebräuchlichen νίπτω: νίψω ꝛc. — MED.

νοέω zieht bei den Joniern οη eben so zusammen, wie oben βοάω, z. B. νώσω, ἔνωσα, ἐνένωτο.

νυστάζω (nicke, schlafe), νυστάσω u. νυστάξω ꝛc. (§. 83. A. 1.)

O.

ὄζω, (rieche, d. h. gebe Geruch) f. ὀζήσω (ὀζέσω) ꝛc. — Pf. ὄδωδα hat Kraft des Präsens.

οἴγω oder οἴγνυμι (öffne) trennet in den augmentirten Formen bei den Epikern den Diphthong; ὤϊγνυντο, ὤϊξα. — Am gebräuchlichsten ist das folgende Compositum.

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι (öffne) hat das Augment nach der §. 77. A. 8. erwähnten anomalischen Art, Impf. ἀνέῳγον Aor. ἀνέῳξα Inf. ἀνοῖξαι ꝛc. Perf. 1. ἀνέῳχα. Das Perf. 2. ἀνέῳγα hat neutrale Bedeutung: ich stehe offen. (Die Formen ἤνοιξα, ἠνοίγην gehören den Spätern.)

οἶδα s. S. 303.

οἴομαι (meine) Impf. ᾠόμην: 1. Person auch οἶμαι Impf. ᾤμην *) — Fut. οἰήσομαι Aor. ᾠήθην, οἰηθῆναι.

Homer

*) Die alten Grammatiker geben die Regel, daß die Form οἶμαι nur von ausgemachten Sachen gebraucht werde, und also nur ein gemäßigter Ausdruck sei für „ich bin über-

Homer bedient sich auch der aktiven Form; derselbe löst den Diphthong auf: ὀΐω, ὀΐομαι (lang ι), davon ὠϊσάμην, ὀϊσθείς u. d. g. — οἰηθῆναι, οἰηθείς haben unattische Schriftsteller.

οἴχομαι (gehe, bin fort), οἰχήσομαι pf. ᾤχημαι oder οἴχωκα (s. die Note zu ἔχω, ὄχωκα).

Ein Aorist kommt gar nicht vor, und auch das Perf. gehört mehr den Dialekten und der Poesie, in welchen sich auch noch andere Abweichungen finden, als ᾤχηκα und (nach der regelm. Form pf. ᾦγμαι) die ion. 3. pl. plusq. ἐπῴχατο.

ΟΙ— s. οἴομαι und φέρω.

ὀλισθάνω oder — αίνω (gleite) ὀλισθήσω, ὤλισθον (§. 99, 7.).

ὄλλυμι (vernichte) von ΟΛΩ, f. ὀλῶ a. ὤλεσα pf. ὀλώλεκα. — MED. ὄλλυμαι (vergehe) f. ὀλοῦμαι a. ὠλόμην wozu gehört pf. 2. ὄλωλα.

Das poet. Part. οὐλόμενος (für ὀλόμενος) geht in ein Adjektiv mit akt. Bedeutung über: verderblich, Unheil bringend. — Die Nebenform ὀλέκω s. §. 99, 11, 1.

ὄμνυμι (schwöre) Fut. ὀμοῦμαι, εῖ, εῖται ꝛc. ὀμεῖσθαι (von ΟΜΩ s. §. 99, 8.) — a. ὤμοσα pf. ὀμώμοκα pf. p. ὀμώμοσμαι, aber in der 3. Pers. auch ὀμώμοται, (wie von ΟΜΟΩ). — MED.

ὀμόργνυμι (wische ab) f. ὀμόρξω ꝛc. §. 99, 8. — MED.

ὀνίνημι *) (nütze; — nach ἵστημι) hat kein Impf. Act. (dafür

überzeugt, weiß gewiß." Man vergleiche z. B. in der Demosthenischen Rede in Mid. c. 10. extr. p. 19. mit c. 22. init. p. 40. Spald. Es läßt sich leicht denken, daß das zwischen die Rede eingeschaltete schnell gesprochene οἶμαι, ᾤμην, bloß eine attische Urbanität war, womit man fester Ueberzeugung die harte Form der Behauptung nahm; und daraus scheint von selbst zu fließen, daß sobald man das Wort in seiner vollen Kraft nahm, man es auch gewöhnlich voll aussprach.

*) Dies ist aus ΟΝΑΩ durch eine (im Aor. 2. wie in ἵστημι ꝛc. wegfallende) Redupl. mit ι entstanden, wodurch die Redupl. der mit dem Konsonant anfangenden Verba (sich-

(dafür ὤφελον) formirt von *ΟΝΑΩ*, ὀνήσω, ὤνησα ꝛc. — MED. ὀνίναμαι (habe Vortheil) Aor. 2. ὠνήμην (ησο, ητο ꝛc.) oder ὠνάμην *Opt.* ὀναίμην, *Inf.* ὄνασθαι.

Homer u. die Ionier haben im Aor. bloß ὠνήμην; u. brauchen ὠνάμην nur von ὄνομαι. In Absicht der Attiker entscheiden die Atticisten auch für ὠνήμην, und schreiben ὠνάμην den κοινοῖς zu.

ὄνομαι (beschimpfe) Stammform *ΟΝΟΩ*; daher Präs. und Impf. nach δίδομαι, 2. sing. ὄνοσαι, *Imperat.* ὄνοσο. — Fut. ὀνόσομαι. Aor. ὠνόσθην und ὠνοσάμην. — Homer hat auch noch von der einfachsten Form *ΟΝΩ* 2. pl. praes. οὔνεσθε Aor. ὤνατο.

ΟΠ— s. ὁράω.

ὁράω (sehe) Impf. ion. ὥρων, gew. ἑώρων (§. 77, A. 8.) Pf. ἑώρακα (bei Dichtern dreisilbig, s. §. 107. letzte Anm.) — Aor. εἶδον, ἰδεῖν, ἰδών, ἰδέ ꝛc. *Med.* εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ (und als Interjection ἰδού siehe!). S. eben εἴδω. — Fut. ὄψομαι (werde sehn) von *ΟΠΤΩ* *). — PASS. Perf. ἑώραμαι oder (doch nicht so häufig) ὦμμαι, ὦψαι, ὦπται ꝛc. ὦφθαι. Aor. ὤφθην, ὀφθῆναι (bei Spätern auch ὁραθῆναι). Adj. Verb. ὁρατός, ὀπτός, ὁρατέον (auch ἰστέον Heind. ad. Plat. Theaet. 141.).

Das Perf. 2. ὄπωπα (habe gesehn) gehört den Dialekten und den Dichtern. — Wegen ὄρηαι (Hom.) s. §. 94. A. 15. mit der Note.

ὄρνυμι (errege) von *ΟΡΩ* f. ὄρσω a. 1. ὦρσα (§. 90. A. 7.) — MED. ὄρνυμαι (entstehe) aor. ὠρόμην 3. sing. ὤρετο und ὦρτο (§. 99, 12, 2, c.) *Inf.* ὄρθαι **) *P.* ὄρμενος (für

(δίδωμι) eben so nachgeahmt wird, wie die Redupl. des Perf. durch die sogenannte attische. Eben so sind (ohne die Endung μι) ἀτιτάλλω und ὀπιπτεύω aus ἀταλός und *ΟΠΤΩ* entstanden. — Den *Inf.* ὀνινάναι weist Matthiä richtig nach in dem verschriebenen ὀνίναι Plat. Rep. 10. p. 294.

*) Nicht *ΟΠΤΟΜΑΙ*; denn die Form des Med. ὄψομαι erklärt sich aus §. 100, 4.

**) Wegen der Schreibart ὄρθαι s. S. 322. Not.

(für ὀρέσθαι, ὀρόμενος) *Imp.* ὄρσο und nach §. 99, 11, 2. ὄρσεο. — Das Perf. 2. ὄρωρα gehört zu dieser intransitiven oder immediativen Bedeutung (§. 100, 5.), ich bin entstanden: aber die Form ὤρορεν (s. §. 77. A. 11.) ist Aorist (z. B. Od. ι, 201.) wie ἤραρεν, und hat auch, wie dieses, gewöhnlicher die transitive oder kausative Bedeutung (er erregte). — Mit ὄρωρε kommt dem Sinne nach überein die passivische Form ὀρώρεται (vgl. oben ἄρηρα, ἀρήρεμαι).

ὀσφραίνομαι (rieche, transit.) ὀσφρήσομαι, aor. ὠσφρόμην (§. 99, 7.) Ion. (als a. 1.) ὀσφράμην (Herodot. 1, 80, 26.).

οὐλόμενος s. ὄλλυμι. || οὔνεσθε s. ὄνομαι.

οὐρέω (harne) hat das Augm. syll. ἐούρουν ꝛc. §. 77. A. 5.

οὐτάω (verwunde), οὐτήσω ꝛc. — Aor. syncop. (οὖταν) 3. sing. οὖτα *Inf.* οὐτάμεν (für οὐτάναι) *Part.* pass. οὐτάμενος (§. 99, 12, 2, c. d.). — Die Formen οὔτασε, οὐτασμένος gehören zu dem auch gebräuchlichen Präs. οὐτάζω.

ὀφείλω (bin schuldig z. B. Geld, 2. muß) f. ὀφειλήσω ꝛc. Der Aor. 2. ὤφελον kommt bloß als Wunsch vor, wovon in der Syntax §. 137. Homer verdoppelt des Metri wegen das λ darin (Il. α, 393), und hat auch im Präs. z. B. ὀφέλλεται, in welchem Falle man es nicht mit ὀφέλλειν vergrößern, verherrlichen, verwechseln muß.

ὄφλω und (im Präs. gewöhnlicher) ὀφλισκάνω (bin schuldig, verurtheilt) f. ὀφλήσω ꝛc.

Π.

παίζω (scherze) f. παίξομαι, παιξοῦμαι. Nach dieser Formation findet man bei Späteren auch ἔπαιξα, πέπαιγμαι ꝛc.; aber die guten Attiker formiren immer ἔπαισα, πέπαισμαι ꝛc., ungeachtet der gleichlautenden Temporum des folgenden Verbi.

παίω (schlage) f. gewöhnlich παιήσω, aber die übrigen Tempora: ἔπαισα, πέπαικα, ἐπαίσθην. — MED.

ΠΆΟΜΑΙ (erwerbe) kommt bloß vor im Aorist ἐπασάμην

und

und Pf. πέπᾱμαι (besitze); — verschieden von ἐπασάμην, πέπασμαι, s. πατέομαι.

πάσχω (leide) von ΠΗΘΩ aor. ἔπαθον — v. ΠΕΝΘΩ pf. πέπονθα fut. πείσομαι (nach der Regel §. 24, 4.). *) — Adj. Verb. παθητός.

Von ΠΗΘΩ kommen auch die selteneren Formen πήσομαι, ἔπησα, und das Perf. πέπηθα, wovon das homerische πεπαθυῖα. — Von πέποσθε für πεπόνθατε s. §. 99. A. 9.

πατέομαι (koste, esse) — ἐπασάμην, πέπασμαι; vgl. δατέομαι, δάσασθαι unter δαίω.

πεινῆν s. S. 263. || πείσομαι s. πάσχω.

πελάζω, alt πελάω, (nahe, und bei Dichtern nähere) hat bei Dichtern folgende synkopirte Aoriste: ἐπλάσθην, ἐπλάθην (lang α), ἐπλήμην (§. 99, 12, 1.) sämtlich im intransitiven Sinne.

πέλω oder πέλομαι (bin); dies dorische u. dichterische Verbum erfährt eine Synkope, wenn das Augment dazu kommt: 3. Impf. ἔπλε oder ἔπλετο, 2. ἔπλεο, ἔπλευ. Die übrigen Tempora kommen nicht vor. Dabei hat das Verbum noch das besondere, daß das Imperf. in der Medialform sehr gewöhnlich Bedeutung des Präsens hat (ἔπλευ du bist 2c.). — Zu demselben Verbo in seiner ältern Bedeut. drehe, treibe, bewege mich, versor. gehören mit derselben Synkope die zusammengesetzten epischen Participe ἐπιπλόμενος, περιπλόμενος.

ΠΕΝΘ— s. πάσχω.

πεπαρεῖν oder πεπορεῖν — und πέπρωται s. πορεῖν.

πέπτω s. πέσσω.

περάω hat in der Bedeutung hinübergehn περάσω mit langem α (ion. περήσω); in der transit. Bedeutung hinüber bringen, verkaufen hingegen περάσω mit kurzem α (att. περῶ) aor. ἐπέρασα (ἐπέρασσα); doch pf. pass. πεπέρημαι Hom. — In der letzten Bedeutung ist πιπράσκω daraus entstanden, wovon unten.

πέρδω

*) Das Fut. παθήσω, das man in Grammatiken findet, beruht auf falschen Lesarten, wie Plat. Rep. p. 3[illegible] e. wo εὖ παθήσοντες zu schreiben ist.

πέρδω gew. πέρδομαι, aor. ἔπαρδον fut. παρδήσομαι pf. πέπορδα. S. auch S. 197. Not.

πέρθω (verwüste) aor. ἔπραθον (§. 87. A. 7.). — Homer hat auch einen synkopirten passivischen Aorist im *Inf.* πέρθαι eig. πέρθ-θαι (oder πέρσθαι vgl. κεκάρθαι) wie δέχ-θαι, §. 99, 12, a. c.

πεσεῖν s. πίπτω.

πέσσω, πέττω (koche) f. πέψω ꝛc. von πέπτω, das im Präs. nur bei Spätern vorkommt.

πετάννυμι (breite aus) f. πετάσω ꝛc. (§. 99, 8.) — pf. p. πέπτᾰμαι (§. 99, 12, 1, b); aber aor. pass. wieder ἐπετάσθην.

πέτομαι (fliege); aus dieser Stammform entsteht durch Synkope ein Aorist ἐπτόμην, πτέσθαι ꝛc. (§. 99, 12, 1. a.) Fut. πετήσομαι gew. πτήσομαι, welches sich ableiten läßt von der verlängerten Form πετάομαι. Zu eben dieser gehört eine Formation auf μι, theils schon im Präsens πέταμαι u. ἵπταμαι, theils in einer zweiten Form des Aorists ἐπτάμην, πτάσθαι ꝛc. Dazu kommt aus der im Präs. ganz ungebräuchlichen aktiven Form ein dritter Aorist ἔπτην, πτῆναι, πτάς ꝛc. und das Perf. πέπτηκα.

Von diesen Formen brauchen die guten Attiker im Präs. nur πέτομαι und ἵπταμαι, wiewohl die Atticisten sogar nur jenes allein anerkennen wollen. Eben dieselben empfehlen hauptsächlich den Aorist ἐπτόμην; aber alle drei oben angeführten Formen desselben finden sich in den besten Schriftstellern. Die Präsensformen πέταμαι und πετάομαι hingegen sind bloß den ionischen oder den spätern Schriftstellern eigen, so wie auch der Aorist ἐπετάσθην *).

ΠΕΤ— s. πίπτω || πεύθομαι s. πυνθάνομαι || πέφνω s. ΦΕΝΩ.

πήγνυ-

*) Z. B. Anacr. 40, 6. — Man fühlt übrigens leicht, wie unsicher die Anwendung von diesem allen auf unsere Editionen ist; da einestheils die Abschreiber häufig die anerkannt unattischen Formen in die attischen Schriftsteller gebracht, und anderntheils manche neuere Herausgeber selbst zulässige Formen verdrängt haben, um sich genau an die Vorschrift der Atticisten zu halten.

πήγνυμι (mache fest) f. πήξω ꝛc. (§. 99, 8.) aor. pass. ἐπάγην. — Perf. 2. πέπηγα intrans. stehe fest, (§. 123. A. 8.). — MED.

πίμπλημι (fülle), πιμπλάναι, geht im Präs. und Impf. ganz nach ἵστημι. — Fut. πλήσω ꝛc. pf. p. πέπλησμαι aor. p. ἐπλήσθην, von ΠΛΑΩ oder πλήθω, welche letztere Form aber im Präs. bloß die intransitive Bedeutung voll sein hat.

Wenn in der Zusammensetzung ein μ vor das erste π kommt, so fällt das μ in der Redupl. aus, ἐμπίπλαμαι, — kommt aber wieder, sobald das Augment dazwischen tritt, ἐνεπίμπλασαν.

Die Dichter bedienen sich des Metri wegen sowohl der Form mit als ohne μ auch gegen diese Bestimmungen; was aber in der Prose sich dagegen findet, ist theils unattisch, theils eben durch Einzelheit unsicher *). — Die Form auf άω (πιμπλῶν, ἐμπιπλῶν) ist, außer den bei ἵστημι auch statt findenden Fällen, ebenfalls unattisch.

Von dem passivischen Aorist ἐπλήμην Opt. πλείμην **) Imp. πλῆσο ꝛc. s. §. 99, 12, a. d. Er war auch der attischen Sprache nicht fremd (Aristoph.).

Von dem intrans. πλήθω gibt es auch ein dichterisches Perf. πέπληθα in gleicher Bedeutung (bin voll).

πίμπρημι (verbrenne, transit.), πιμπράναι, geht im Präs. u. Impf. nach ἵστημι, das übrige von ΠΡΑΩ oder πρήθω (Hom.), z. B. ἐπρήσθην. — Mit ἐμπίπρημι, ἐνεπίμπρασαν verhält es sich wie bei πίμπλημι; und so auch mit der Form auf άω.

Merkwürdig ist die hesiodische Verkürzung ἔπρεσε für ἔπρησε.

*) Im Herodot ist bei πίπλασθαι die Variante πίμπλασθαι aus den meisten Codd. z. B. 2, 93. 3, 88.

**) Die Schreibart πλήμην scheint auf einer falschen Analogie zu beruhen. Aber auch statt ει sollte man den Diphthong αι erwarten, da die Form πιμπλάναι einen Stamm ΠΛΑΩ voraussetzt. Aber eben so hat auch χρῆ, das von χράω herkommt (s. unt.), im Opt. χρείη. Es scheint analogischer, anzunehmen, daß die Form ΠΛΑΩ auf ionisch-dorische Art in ΠΛΕΩ überging (woher denn auch das lat. pleo), als umgekehrt.

ἔπρησε (S. 256.) da die Analogie von ἐπίμπρασαν auch hier ein α erwarten ließ.

πίνω (trinke), von ΠΙΩ Fut. πίομαι (§. 86. A. 19.) Aor. ἔπιον, πιεῖν rc. Imp. gew. πῖθι (§. 99, 12, 2. a.). — Alles übrige v. ΠΟΩ: Perf. πέπωκα pf. p. πέπομαι a. p. ἐπόθην. Adj. Verb. ποτός, ποτέον.

Das ι in πίομαι ist gewöhnlich lang (s. Athen. 10. p. 446.), in ἔπιον rc. aber kurz. — Das Fut. πιοῦμαι gehört den Spätern (§. 86. A. 16.).

Die Formen πίσω, ἔπισα haben den kausativen Sinn tränken, und zum Präsens πιπίσκω.

πιπράσκω ion. πιπρήσκω (verkaufe; vgl. vb. περάω). Fut. u. Aor. fehlen. Das übrige von ΠΡΑΩ: πέπρακα, πέπραμαι, ἐπράθην, πεπράσομαι, welches Fut. 3. statt des unattischen fut. 1. πραθήσομαι im Gebrauch ist, so wie selbst das Perf. πεπρᾶσθαι sehr gewöhnlich statt des Aor. πραθῆναι steht. Die Ionier schreiben alles dies mit einem η.

πίπτω (falle) formirt von ΠΕΤΩ (s. §. 99, 10.) Fut. (auf dorische Art) πεσοῦμαι (ion. πεσέομαι) Aor. ἔπεσον (§. 99, 11, 2.) — Perf. πέπτωκα.

Dichterische Abkürzungen des *Part.* Perf. sind att. πεπτώς (vgl. βεβρῶτες von βέβρωκα) und ep. πεπτεώς. Letzteres führt auf die ursprüngliche Form πέπτηκα (von ΠΕΤΩ wie δέδμηκα von δέμω) woraus πέπτωκα durch Umlaut entstanden ist; s. Lexil. I, 63. S. 295.

Auch die regelmäßigen Aoristformen von ΠΕΤΩ kommen vor: a. 1. ἔπεσα Eurip. Troad. 291. Alc. 465.*) a. 2. ἔπετον bei den Doriern (Pind.).

πιτνέω (falle) a. ἔπιτνον (§. 87. A. 5.) **) — Aber πιτνάω, πίτνημι ist einerlei mit πετάννυμι.

πλάζω

*) Ich halte den seltnen Aor. 1. an diesen beiden lyrischen Stellen so lange für echt, bis auf anderm Wege überzeugend dargethan sein wird, daß die Varianten, welche die gewöhnliche Form darbieten, nicht bloße Korrekturen sind. Daß der Alexandrinische Dialekt diese Form hat (Orph. Arg. 519.) ist noch kein Beweis gegen sie.

**) Das Particip wird noch häufig falsch πίτνων betont statt πιτνών z. B. Aesch. Sept. 761.

πλάζω (jage umher; Pass. schweife f. πλάγξω ꝛc. (§. 83. A. 1.).

ΠΛ— s. πέλω. || ΠΛΑ—, πλήθω s. πελάζω und πίμπλημι.

πλέω (schiffe) f. πλεύσομαι, πλευσοῦμαι — ἔπλευσα ꝛc. Pass. πέπλευσμαι, ἐπλεύσθην.

Eine ionische Form ist πλώω, πέπλωκα ꝛc. Daher der epische Aor. (syncop.) ἔπλων, ως, ω, ωμεν ꝛc. Part. πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ, 291.) wovon s. §. 99. A. 10.

πλήσσω, πλήττω (schlage) behält im a. 2. p. das η, ἐπλήγην, außer in den Compositis, die einen Schrecken bedeuten, ἐξεπλάγην, κατεπλάγην, — das Perf. 2. πέπληγα hat zuweilen passive Bedeutung (§. 123. A. 8.).

Homer hat auch den aor. 2. act. und med. aber mit der Redupl. πέπληγον, πεπληγόμην.

πνέω (blase) f. πνεύσω (πνευσοῦμαι) ꝛc. a. p. ἐπνεύσθην.

Das pf. p. πέπνυμαι (§. 88. b. A. 4.) ist bloß dichterisch mit besonderer Bedeutung (beseelt, verständig sein); und nach derselben Analogie der synkopirte Aorist ἄμπνυτο (Hom. für ἀνέπνυτο; §. 99, 12, 2. d.), ferner ἀμπνύνθη (für ἀνεπνύσθη; vgl. ἱδρύω, ἱδρύνθην), und der Imperativ ἄμπνυε.

πνίγω f. πνιξοῦμαι §. 86. A. 18.

ποθέω s. §. 86. A. 4.

πορεῖν (Hesych.), ἔπορον (gab) part. πορών, ein defektiver Aorist bei Dichtern; den Infinitiv mit der Redupl. πεπορεῖν *) hat Pindar (Pyth. 2, 105.).

Zu demselben Thema (mit dem Begriff zutheilen) gehört nach dem Grundsatz der Metathesis (§. 99, 13.) das Perf. pass. πέπρωται (es ist vom Schicksal bestimmt) Part. πεπρωμένος.

ΠΟ— s. πίνω. — πέπονθε s. πάσχω.

ΠΡΑ—, πρήθω s. πιπράσκω und πίμπρημι.

πρίασθαι (kaufen). Ein defektives Verbum, dessen Formen

*) Diese Schreibart scheint mir nehmlich, der einfachern Analogie wegen, der andern, πεπαρεῖν, vorzuziehen zu sein.

men durchaus nur als Aorist des Verbi ὠνεῖσθαι gebraucht werden *), nehmlich ἐπριάμην C. πρίωμαι, O. πριαίμην Imp. πρίω Inf. πρίασθαι P. πριάμενος.

Das Praes. Ind. πρίαμαι, das die Lexika darbieten, wird nirgend gefunden. Man würde also ἐπριάμην geradezu für einen defektiven Aor. 1. med. halten können, wenn nicht der Imperat auf ω statt αι ausginge. Die grammatische Analogie gebietet also es für Impf. und Modos Praes. eines im Indik. ungebräuchlichen Verbi zu erklären, die der Gebrauch zu Aoristen gestempelt hat.

ΠΡΟ— s. πορεῖν.

ΠΤΑ—, ΠΤΟ— s. πετάννυμι, πέτομαι, πτήσσω u. πίπτω. πτήσσω (ducke nieder) geht regelmäßig, hat aber bei Dichtern noch ein paar Formen wie von ΠΤΑΩ oder ΠΤΕΩ, Part. Perf. πεπτηώς; und 3. du. aor. 2. πτήτην (§. 99, 12, 2. c.).

πυνθάνομαι (erfahre) von πεύθομαι (poet.) fut. πεύσομαι aor. ἐπυθόμην pf. πέπυσμαι Adj. Verb. πευστός, πευστέον.

Ρ.

ῥαίνω (sprenge); wegen ῥάσσατε und ἐῤῥάδαται s. S. 246.

ῥέζω und ἔρδω (thue) f. ῥέξω oder (von ΕΡΓΩ) ἔρξω ꝛc. pf. ἔοργα.

ῥέω (fließe) f. ῥεύσομαι a. ἔῤῥευσα. Gebräuchlicher ist jedoch in derselben aktiven Bedeutung der a. 2. p. ἐῤῥύην nebst dem Fut. ῥυήσομαι, und einem aus diesem Aorist neugebildeten Perf. ἐῤῥύηκα (§. 99, 11, 3.).

ῬΕ— s. εἰπεῖν.

ῥήγνυμι (reiße, transit.) f. ῥήξω (§. 99, 8.) aor. pass. ἐῤῥάγην. — Perf. 2. ἔῤῥωγα (§. 88. a. A. 2.). mit intransit. Bedeutung (bin zerrissen, §. 123. A. 8.).

ῥιγέω (schaudere), pf. ἔῤῥιγα (§. 88. a. A. 4.) einerlei mit dem Präsens.

ῥιγόω

*) S. Herodiani Philetaer. p. 453. Piers. u. vgl. Lys. p. 810. extr. Rsk.

ῥιγόω s. S. 263.

ῥίπτω u. ῥιπτέω (werfe), im Pr. u. Impf. beide Formen gebräuchlich, alles übrige bloß von der ersteren, ῥίψω ꝛc. aor. p. ἐῤῥίφην. — Wegen ῥίπτασκον s. S. 242.

ῥοίζασκε s. S. 241.

ΡΥ— s. ῥέω. ῥύομαι s. ἐρύω || ΡΩΓ— s. ῥήγνυμι.

ῥώννυμι (stärke), ῥώσω ꝛc. (§. 99, 8.) Perf. pass. ἔῤῥωμαι Imp. ἔῤῥωσο (lebe wohl) Aor. p. ἐῤῥώσθην.

Verschieden ist das ep. ῥώομαι (walle, eile), ἐῤῥωσάμην.

Σ.

σαλπίζω (trompete) f. σαλπίγξω ꝛc. (§. 82. A. 1.), spätere Form σαλπίσω.

σαόω s. σώζω.

σβέννυμι (lösche) f. σβέσω ꝛc. ἔσβεσμαι, ἐσβέσθην. — Das Perf. ἔσβηκα (mit dem η) und der Aor. 2. ἔσβην pl. ἔσβημεν Inf. σβῆναι haben die intransitive Bedeutung erlöschen, wofür im übrigen das Passivum σβέννυμαι.

σείω, ἀνασσείασκε s. S. 242.

σεύω (treibe) hat am gewöhnlichsten das Augment nach Art der mit ρ anfangenden Verba (§. 76. A. 2.) und nimt im Aor. 1. kein σ an: ἔσσευα, ἐσσευάμην. Perf. pass. ἔσσυμαι (ich stürme daher) Plusq. ἐσσύμην, welches zugleich Aor. syncop. ist (§. 99, 12, 2. d.), daher σύτο, σύμενος — 2. ἔσσυο (für ἔσσυσο, s. A. IV, 3. zu τύπτω), aor. pass. (gleicher Bedeut.) ἐσσύθην (Soph.) — Die Formen mit einfachem σ (z. B. ἐσύθην, ἐξέσυθη) sind seltner, und die ohne alles Augment (σεῦα, σύτο) gehören dem ionisch-epischen Dialekt. — Man findet auch das Praes. pass. syncop. (§. 99, 12, 2, a.) z. B. σεῦται (Soph. Trach. 645.), gewöhnlicher aber mit dem Umlaut ου, σοῦμαι (eile, laufe) Imp. σοῦσο σούσθω, σοῦσθε (im gewöhnlichen Leben übliche Zurufe). — Endlich gehört hieher das aus Xenoph. Hell. 1, 1, 23. bekante lakonische ἀπέσσουα er ist fort, welches als a. 2. p. (für ἀπεσύη) erklärt wird.

σκεδάν-

σκεδάννυμι (zerstreue) f. σκεδάσω 2c. pf. p. ἐσκέδασμαι.

σκέλλω oder σκελέω (dörre), ein in diesem transitiven Sinne seltnes Verbum; das homerische σκῆλειε (a. 1. ἔσκηλα) führt auf die Form σκάλλω (das sonst eine ganz verschiedne Bedeutung hat), und hieraus entsteht, durch die §. 99, 13. gezeigte Metathesis 'ΣΚΛΑ—, das intransitive Immediativum pf. ἔσκληκα (bin verdorrt), aor. ἔσκλην. σκλῆναι, σκλαίην (§. 99, 12, 2. c.) fut. σκλήσομαι, wozu als Präsens dient das Pass. der ersten Form σκέλλομαι oder σκελοῦμαι (verdorre).

σμάω (streiche), σμῇς 2c. s. S. 263. f. σμήσω 2c.; aber der Aor. pass. ist immer ἐσμήχθην, von der außerdem bei Attikern weniger gebräuchlichen Form σμήχω.

σμύχω — ἐσμύγην s. §. 89. A. 8. mit der Note.

σοῦμαι 2c. s. σεύω. || σπεῖν, σπέσθαι s. ἕπω.

σπένδω (gieße aus) σπείσω, ἔσπεισμαι (§. 24, 4.).

ΣΤΑ— s. ἵστημι. στήκετε s. S. 282. Not.

στερέω (beraube) geht regelmäßig; aber im Pass. ist die einfachere Form στέρομαι, part. a. 2. στερείς, f. στερήσομαι, sehr gebräuchlich.

στεῦται, στεῦτο s. §. 99, 12, 2. a.

στορέννυμι, στόρνυμι und στρώννυμι (breite hin) bilden sowohl στορέσω, ἐστόρεσα, als στρώσω, ἔστρωσα. Perf. pass. ἔστρωμαι a. 1. p. ἐστορέσθην. Adj. Verb. στρωτός.

Man sieht leicht, daß bei den Formen στρώσω, στρώννυμι wieder die Metathesis (§. 99, 13.) zum Grunde liegt.

στυγέω (fürchte, hasse) regelmäßig; hat aber bei Homer von ΣΤΥΓΩ noch den a. 2. ἔστυγον (§. 87. A. 5.), und in einer kausativen Bedeutung (furchtbar machen) den a. 1. ἔστυξα, den aber andre Dichter wieder im ersten Sinne brauchen, z. B. Apollon. 4, 512.

σχεῖν, ἔσχον 2c. s. ἔχω.

σώζω (rette) hat im a. 1. p. ἐσώθην (ohne σ) von der älteren Form σαόω, ἐσαώθην. — MED.

Von σαόω kommt bei Epikern vor: 1) die regelmäßige Formation σαώσω, ἐσάωσα 2c.; 2) Praes. und Impf.

vorn

vorn zusammengezogen (σαόω, σαόεις) σάω, σάεις ꝛc. woraus die gewöhnliche Form σαζω entstanden ist; 3) die 3. Impf. (ἐσάουν) und der *Imperat.* (σάου) abermal zusammengezogen würden lauten ἔσω, σῶ; allein die Epiker zerdehnen diese Formen wieder, jedoch nicht wie in ähnlichen Fällen durch ο, sondern durch α, (ganz wie in ναιετάωσα; s. S. 265.): also σάω (für ἔσαζε und σάζε).

T.

ΤΑΓ— s. ΤΑΩ. || ταλάω s. ΤΛΑΩ.

ταράσσω, ττω (störe) hat eine zusammengezogene Nebenform: 1) bei den Attikern das Präsens, θράττω, wobei das τ in θ übergeht, und der Vokal sich verlängert (daher Neutr. part. τὸ θρᾶττον); 2) bei den Epikern das Perfekt, aber mit intransitiver Bedeutung, τέτρηχα (bin unruhig, stürmisch), wobei das ion. η die Stelle des langen α vertritt. *)

ταφεῖν und ταφῆναι s. θάπτω und ΘΑΦΩ.

ΤΑ—, der scheinbare Stamm von τείνω, τέτακα ꝛc. (§. 90.). Zu einem gleichen Stamm in der Bedeutung fassen, nehmen gehört der *Imperat.* τῆ (nimm); womit verwandt ist (von ΤΑΓΩ) das epische *Part.* aor. 2. redupl. τεταγών (fassend). S. noch Lexil. I, 41. S. 162.

ΤΕΚ— s. τίκτω.

τέμνω

*) Dieser lange Vokal entsteht durch eine Metathesis, wie die §. 99. extr. erwähnte, da das erste α herübertritt und sich nun mit dem zweiten in eine Länge vereinigt, grade wie in μαλακός — βλάξ, βλακός. Die Veränderung des τ in θ wird durch die mit dem ρ so leicht sich verbindende Aspiration bewirkt, bleibt aber doch eine Anomalie, da es in andern Fällen nicht geschieht. (S. S. 37. Not.). — Aus diesem Verbum entsteht übrigens das Adj. τρᾶχύς, ion. τρηχύς (rauh, uneben), und nicht umgekehrt; obgleich spätere Dichter das Perfekt τέτρηχα bloß für rauh sein, starren brauchen und selbst ein Präsens τρήχω haben (Nicand.). Von ταράσσω leiten dies Perfekt alle den Homer erklärende alte Grammatiker ab. S. noch Lexil. I, 52. S. 210.

τέμνω (schneide) formirt von *ΤΕΜΩ* F. τεμῶ Aor. ἔτεμον. — Perf. τέτμηκα aor. p. ἐτμήθην (§. 99, 13.).

Seltner ist der aor. ἔταμον. Die Jonier sagen auch im Präs. τάμνω. — Eine epische Form ist τμήγω aor. ἔτμηξα und ἔτμαγον pass. ἐτμάγην.

τέρπω hat in der passiven Form τέρπομαι (ergetze, sättige mich) in der epischen Sprache dreierlei Aorist, durchaus mit dem Umlaut α: ἐτάρφθην, — ἐτάρπην, wovon mit der Versetzung (§. 87. Anm. 7.) Conj. τραπείω für ταρπῶ — und Aor. Med. τεταρπόμην.

τερσαίνω (trockne, transit.) a. 1. ἐτέρσηνα (Il. π, 529.). — PASS. von *ΤΕΡΣΩ* τέρσομαι (trockne, intransit.) *Inf.* aor. 2. pass. τερσῆναι und τερσήμεναι.

τέτμον, ἔτετμον (traf an), ein defektiver Aorist.

τετραίνω s. τιτράω.

τεύχω. Zwei verwandte Verba müssen wohl unterschieden werden:

1) τεύχω (verfertige) regelm. τεύξω, ἔτευξα, τέτευχα, τέτυγμαι, — τευκτός (dicht. τυκτός).

2) τυγχάνω (ereigne mich, treffe) f. τεύξομαι aor. ἔτυχον (ep. ἐτύχησα) perf. τετύχηκα (§. 99, 7 und 11, 3.).

Der Begriff von τυγχάνω ist aus dem des Passivs von τεύχω erwachsen; daher bei Epikern die passiven Formen τέτυγμαι, ἐτύχθην mit τυγχάνω, ἔτυχον ungefehr übereinkommen. Und das Perf. τέτευχα, das ursprünglich die Bedeutung von τεύχω hat (Od. μ, 423; — s. §. 123. A. 8.), geht ganz in die Bedeutung τυγχάνω über (vgl. Plat. Rep. 7. p. 521. e. mit Herodot. 3, 14. extr.).

Zu τεύχω gehört, mit ion. Veränderung der aspirata (§. 16. A. 1. e.), der Aor. 2. τετυκεῖν, τετυκέσθαι (bereiten). — τάσσαι s. besonders.

ΤΙΕ—, τετίημαι (bin betrübt) *Part.* sowohl τετιημένος als von der aktiven Form τετιηώς (§. 88. a. A. 6.).

τίκτω (gebäre) von *ΤΕΚΩ* f. τέξω gew. τέξομαι aor. ἔτεκον (poet. ἐτεκόμην) perf. τέτοκα.

Vom fut. τεκεῖσθαι s. §. 86. A. 16.

τίνω

τίνω s. τίω.

τιτράω (bohre) von ΤΡΑΩ, τρήσω ꝛc. Eine bei Attikern gebräuchlichere Nebenform ist τετραίνω, ἐτέτρηνα. Das Perf. immer von der Stammform, τέτρηκα, τέτρημαι.

τιτρώσκω (verwunde; ep. τρώω) τρώσω ꝛc.

τίω, ehre, ist in dieser Bedeutung durchaus bloß dichterisch, und geht regelmäßig. Part. pf. pass. τετιμένος.

In der Bedeutung büßen ist es im Präs. u. Impf. bloß episch, leiht aber die übrigen Tempora folgenden Formen:

τίνω (büße), poet. τίνυμι, f. τίσω. pf. p. τέτισμαι. a. 1. p. ἐτίσθην. Das MED. τίνομαι oder τίνυμαι (τίσομαι, ἐτισάμην) hat die Bedeut. rächen, strafen, ist aber mehr poetisch.

Die Präsensformen τίνω u. τίνυμι haben bei Attikern ein kurzes, bei Epikern ein langes ι, und letzteres wird auch häufig τίννυμι geschrieben.

ΤΛΑΩ (dulde) ein im Präs. ungebräuchliches Verbum, wovon aber folgende Tempora ausgehn, f. τλήσομαι aor. ἔτλην, τλῆναι, τλαίην, τλῆθι (§. 99. 11, 2. c.) pf. τέτληκα.

Von diesem Perfekt werden wieder nach §. 88. A. 6. ff. die Formen τέτλαμεν ꝛc. τετλάναι O. τετλαίην — Imp. τέτλαθι, und das ion. Partic. τετληώς gebildet; doch sämtlich nur bei Dichtern und in präsentischer Bedeutung. — Eine bloß ionische Nebenform, die ein α mehr hat (Inf. aor. ταλάσαι) ist im Präsens eben so ungebräuchlich, das daher durch ἀνέχομαι, ὑπομένω u. d. g. ersetzt wird.

ΤΜ— s. τέμνω u. τέτμω. τμήγω s. τέμνω.

τορέω (durchstoße) aor. 2. ἔτορον (§. 87. A. 5.)

τόσσαι ein Aorist, einerlei mit τυχεῖν, wovon bei Pindar vorkommt Part. τόσσας und die Composita ἐπέτοσσε, ἐπιτόσσας. Man kann als Präsens ΤΟΣΩ oder ΤΟΣΣΩ annehmen, womit vielleicht τόξον verwandt ist.

τραπέω s. τέρπω.

τρέπω (wende). Wegen τέτροφα u. τέτραφα s. §. 88. a. A. 1. mit der Note.

τρέφω (nähre) f. θρέψω (§. 17. b. 2.) pf. τέτροφα (s. S. 207. Not.) pf. p. τέθραμμαι, τεθράφθαι *) a. p. ἐτράφθην, seltner ἐθρέφθην. Adj. Verb. θρεπτός.

In der ältern Sprache hatte τρέφω auch als Immediativum (§. 100, 5.) die Bedeutung dick, stark, groß werden, und in eben diese geht auch das Passivum über; daher fällt im Homer der a. 2. act. mit dem a. 2. pass. in eins zusammen, z. B. ἔτραφε einerlei mit ἐτράφη, τραφέμεν (τραφεῖν) einerlei mit τραφῆναι. — τέτροφα hat beide Bedeutungen (s. S. 207. Not.).

τρέχω (laufe) formirt seine Tempora seltner von sich: θρέξομαι, ἔθρεξα (§. 17. b. 2.); gewöhnlicher von ΔΡΕΜΩ, aor. ἔδραμον fut. δραμοῦμαι pf. δεδράμηκα (s. §. 99, 11, 3.) poet. δέδρομα.

ΤΡΥΦ— s. θρύπτω.

τρύχω (zerreibe, zehre auf) formirt seine Tempora von ΤΡΥΧΟΩ: ἐτρυχώθην, τετρυχωμένος 2c.

τρώγω (esse) f. τρώξομαι. — Aor. ἔτραγον (von ΤΡΑΓΩ).

τυγχάνω, τετυχεῖν s. bei τεύχω.

τύπτω (schlage) hat bei den Attikern gewöhnlich f. τυπτήσω. Adj. Verb. τυπτητέος. — Aor. pass. ἐτύπην. — MED.

τύφω (räuchere, brenne) f. θύψω 2c. (§. 17. b. 2.) — a. p. ἐτύφην.

Υ.

ὑπισχνέομαι s. bei ἔχω.

Φ.

ΦΑΓ— s. ἐσθίω.

ΦΑ—, φάσκω. S. φημί (S. 300.), φαίνω (§. 90. Anm. 5. 6.) und ΦΕΝΩ. Uebrigens gehört das homerische πεφή-

*) Diese Schreibart erfodert die Regel (§. 17. b. A. 3. a.) und so steht es z. B. bei Plat. Leg. I, init.; τετράφθαι gehört zu τρέπω, u. Xen. Hell. 2, 3, 17. (24.) ist daher ohne Zweifel zu schreiben τεθράφθαι.

πεφήσομαι bald zu φαίνω, bald zu ΦΕΝΩ (ich werde scheinen, oder ich werde getödtet werden).

ΦΕΝΩ (tödte). Von diesem alten Verbo (woher auch φόνος der Mord) kommt der Aorist ἔπεφνον (s. §. 99. 12, 1. b.), dessen Particip jedoch als Präsens betont wird, πέφνων *). Pass. pf. πέφαμαι s. πεφήσομαι (s. ΦΑΩ, u. vgl. κείνω, τέταμαι ꝛc. §. 98. A. 3. und wegen πεφήσομαι §. 88. c. A. 1.).

φέρω (trage) hat (von ΟΙΩ) f. οἴσω, und einen besondern Imperat. οἶσε, von welchem s. §. 99. 11, 2. — dann (von ΕΓΚΩ oder ΕΝΕΚΩ) Aor. 1. ἤνεγκα, Aor. 2. ἤνεγκον (von jenem besonders der Indic. und die Endungen des Imper. die das α haben, von diesem vorzüglich Inf. u. Part. gebräuchlich), Perf. ἐνήνοχα (vergl. §. 88. a. A. 1. 2.) Perf. pass. ἐνήνεγμαι Aor. p. ἠνέχθην. — Fut. pass. ἐνεχθήσομαι oder οἰσθήσομαι. Adj. verb. οἰστός, οἰστέος, (poet. φερτός). — MED.

Die Jonier haben aor. ἤνεικα, ἐνεῖκαι pass. ἠνείχθην. — Irrig sieht man ἐνεγκεῖν für ein Compositum mit ἐν an; es ist wie ἤγαγον, ἀλαλκεῖν ꝛc. (§. 77. A. 11.) durch Redupl. entstanden, und zwar aus ΕΓΚΩ, wovon wieder ΕΝΕΚΩ, ΕΝΕΙΚΩ Dehnungen sind (wie ΑΛΚΩ, ΑΛΕΚΩ). — Homer sagt im Imp. pl. φέρτε. — Von φορεῖν s. §. 99. 3. φορῆναι S. 267. 16. — φρέω s. unten besonders.

φεύγω (fliehe) f. φεύξομαι und φευξοῦμαι aor. ἔφυγον pf. πέφευγα pf. p. πέφυγμαι, A. V. φευκτός (φυκτός Hom.)

*) Irrig gibt man πέφνω als Indic. Praes. an, da es niemals so vorkommt, und ἔπεφνον im Homer nirgend Imperfekt ist, sondern immer Aorist, auch nach der Analogie von ἐκέκλετο, ἐπέφραδον schwerlich etwas anders sein kann. Dafür erklären es auch die alten Grammatiker; die zugleich die Bemerkung machen, daß dieser einzige Aorist im Particip ein paroxytonon sei (πέφνων); wirklich wird es Il. π, 827. ρ, 539. so betont, wo es doch nur Aorist sein kann. S. Etym. M. ἔπεφνον, βαλών u. ἰών.

Homer hat auch part. perf. πεφυζότες (von ΦΥΖΩ; vgl. φύζα, Flucht).

φθάνω (ep. lang α, att. kurz; — komme zuvor) formirt von ΦΘΑΩ entweder φθάσω, ἔφθασα, oder φθήσομαι, ἔφθην (φθῶ, φθῆναι, φθάς, §. 99, 12, 2, c.). Pf. immer ἔφθακα.

φθίω, ein in dieser Präsensform bloß homerisches Verbum mit transitiver und intransitiver Bedeutung: verzehren (Il. σ, 446.) und vergehen (Od. β, 368.). Die davon abgeleiteten Formen sind gebräuchlicher, doch im Ganzen mehr dichterisch. Bloß transitiv sind φθίσω, ἔφθισα. — Dagegen ist das abgeleitete

Praes. φθίνω

gewöhnlich intransitiv, und nimt die Tempora aus dem Med. von φθίω, nehmlich f. φθίσομαι pf. ἔφθιμαι. plusq. ἐφθίμην, welche letzte Form zugleich Aor. syncop. ist *) (§. 99, 12, 2. d.) und daher eigne modos hat: O. φθίμην, ῖο, ῖτο (Od. κ, 51. λ, 329. s. S. 285.) Inf. φθίσθαι P. φθίμενος.

Uebrigens ist das ι sowohl in φθίσω rc. als im Präs. φθίνω bei den Joniern immer lang, bei den Attikern kurz **): ἔφθιμαι rc. ist überall kurz.

φιλέω (liebe). Statt des regelm. Aorists von diesem Verbo hat Homer auch ἐφῑλάμην Imp. φῖλαι (Deponens von einer einfachern Form, ΦΙΛΩ). Das lange ι rührt her von der Natur des Aorists s. §. 90, 4.

φράζω (sage, zeige an) hat bei den Epikern einen Aorist πέφραδον, ἐπέφραδον Inf. πεφραδέειν ***). Pf. pass. πέφραδμαι.

φρέω

*) S. z. B. Eurip. Hipp. 839. Soph. Oed. T. 962. 970.

**) S. z. B. φθίνω Hom. Od. λ, 182. ξ, 162. Soph. Antig. 695. Eurip. Alc. 201. — φθίσω rc. Hom. Il. χ, 61. π, 461. Soph. Trach. 709. Aj. 1027. Vgl. oben τίνω. Der attische Gebrauch ist hierin gegen die Analogie z. B. von κρίνω, τίσω.

***) Ganz irrig erklärt man das homerische πέφραδε, das überall als Aorist steht, durch das Perf. πέφραδα, das nirgend vorkommt, dahingegen πέφραδον, πεφραδέτην rc. vorhanden sind πέφραδον, ἐπέφραδον ist also der epische Aorist, nach §. 76. A. 7.

φρέω bloß in Compositis gebräuchlich: ἐκφρεῖν, εἰσφρεῖν, διαφρεῖν (ein-, aus-, durchlassen) f. φρήσομαι. — Imp. εἴσφρες (§. 99, 12, 2. c.).

φρίσσω, φρίττω (schaudere) f. φρίξω ꝛc. Pf. πέφρικα von ΦΡΙΚΩ (woher auch das Subst. φρίκη ꝛc.) s. §. 83, 5, 2.

ΦΥΖ— s. φεύγω.

φύω (erzeuge) φύσω, ἔφυσα. — Aber das Perf. πέφυκα und der Aor. 2. ἔφυν, φῦναι Part. φύς haben passive oder intransitive Bedeutung: erzeugt werden, entstehn, wofür im Präsens und Futur φύομαι, φύσομαι.

Unattische Schriftsteller bedienen sich statt φῦναι, φύς ꝛc. eines Aor. pass. φυῆναι, φυείς ꝛc. — Wegen der Homerischen Formen πεφύασι, πεφυώς s. §. 88. A. 6. — und wegen Opt. φύην S. 320.

X.

χάζομαι (weiche) hat im Homer einen Aor. 2. mit der Redupl. und Verwandlung des χ in κ, κεκαδέσθαι; das Akt. χάζω kommt äußerst selten in gleicher Bedeutung vor, aber der entsprechende Aor. 2. κεκαδεῖν (κεκαδών) mit einem eignen Fut. κεκαδήσω, hat bei Homer eine besondere transitive Bedeutung: berauben. — (κεκαδήσομαι s. in κήδω; — und ἔχαδον in χανδάνω.)

χαίνω (bin offen, gähne) im Präsens nur bei Spätern gebräuchlich; die guten Schriftsteller brauchen dafür das Perf. κέχηνα. — Aor. ἔχανον Fut. χανοῦμαι. — Auch sagt man im Präs. χάσκω.

χαίρω (freue mich) f. χαιρήσω. Aor. (aus d. Passiv) ἐχάρην, und hievon wieder ein Perfekt mit Präsens-Bedeutung, κεχάρηκα gew. κεχάρημαι (§. 99, 11, 3.).

Von der regelmäßigen Formation findet sich noch bei Dichtern κέχαρμαι, a. 1. med. ἐχηράμην, und a. 2. mit der Redupl. κεχαρόμην. — Das fut. χαρήσομαι gehört den späteren Griechen; Homer hat κεχαρήσω und -σομαι.

χαν-

χανδάνω (fasse in mir) aor. ἔχαδον (§. 99, 7.) — Perf. κέχανδα (einerlei mit dem Präs.) Fut. χείσομαι (Odyss. σ, 17.) wie von *ΧΕΝΔΩ* (vgl. σπένδω, und πέπονθα, πείσομαι).

χέζω f. χέσω und χεσοῦμαι perf. κέχοδα (§. 88. a. 3.).

χείσομαι s. χανδάνω.

χέω (gieße) f. χεύσω. Aor. 1. ἔχεα (§. 87. A. 1.) *Inf.* χέαι *Imp.* χέον, χεάτω ꝛc. Perf. κέχυκα pf. p. κέχυμαι a. p. ἐχύθην (§. 88. b. A. 4.) — MED.

Die epische Sprache hat χεύω aor. ἔχευα (dessen Konj. χεύω ins Fut. übergeht Od. β, 222. s. §. 126. A. 8.) — Aor. syncop. pass. ἐχύμην ꝛc. (§. 99, 12, 2. d.) — Vom Fut. χεῶ s. S. 196. Not.

χραισμεῖν. ἔχραισμον (helfen), ein defektiver Aorist, woraus wieder entstand χραισμήσω, ἐχραίσμησα (S. 316, 3.).

χράω. Von diesem Verbo sind fünf verschiedene Flexionsformen mit ihren Bedeutungen wohl zu unterscheiden.

1) χράω (gebe Orakel) geht regelmäßig: χρῶ, χρᾶν, χρήσω ꝛc. aor. pass. ἐχρήσθην· doch wird bei Attikern zuweilen die Kontraction in η (s. 3.) schon in dieser Bedeutung gefunden (Soph. El. 35.).

2) κίχρημι (leihe) geht nach ἵστημι, — χρήσω, ἔχρησα ꝛc. Med. κίχραμαι (entlehne), χρήσομαι, ἐχρησάμην.

3) χράομαι (brauche) nimt (nach S. 263.) in der Kontraction η statt α an: χρῇ (2. sing.), χρῆται, χρῆσθαι ꝛc. das übrige regelm. Aor. ἐχρησάμην Perf. κέχρημαι *) Adj. Verb. χρηστός,

Die ionischen Formen des Präs. und Impf., theils mit dem α, theils mit ε, s. S. 264, und 266.

4) χρή (oportet, es ist nöthig) Imperson. richtet sich zum Theil nach den Verbis auf μι;

Inf.

*) Dies Perfekt wird hauptsächlich in der Bedeutung, *ich bedarf*, gebraucht.

Inf. χρῆναι (bei Dichtern auch χρῆν) *Opt.* χρείη *Conj.* χρῇ *Part.* (τὸ) χρεών *) Impf. ἐχρῆν **) oder χρῆν (niemals ἔχρη). — Fut. χρήσει.

5) ἀπόχρη (ist genug; unattisch ἀποχρᾷ) pl. ἀποχρῶσιν *Inf.* ἀποχρῆν *Part.* ἀποχρῶν, ῶσα, ῶν. — Impf. ἀπέχρη — F. ἀποχρήσει ꝛc.

Einige altdichterische Bedeutungen von χράω, welche aber keine Abweichung der Konjugation veranlassen, s. in Schneid. Wörterb.

χρώννυμι (färbe) F. χρώσω ꝛc. (§. 99, 8.) pf. p. κέχρωσμαι ꝛc.

χώννυμι (häufe, dämme), bei ältern Schriftstellern regelmäßig: χόω, *Inf.* χοῦν; — χώσω ꝛc. pf. p. κέχωσμαι.

Nicht zu verwechseln mit dem epischen χώομαι (zürne) ἐχωσάμην.

Ψ.

ψάω s. S. 263.

ψύχω — ἐψύγην, s. §. 89. A. 8. mit der Note.

Ω.

ὠθέω (stoße) hat das Augm. syllab. nach §. 77. A. 5. (ἐώθουν) und formirt F. ὠθήσω und (von ΩΘΩ) ὤσω — ἔωσα, ἔωκα, ἔωσμαι ꝛc.

ὠνέομαι (kaufe) hat gleichfalls das Augm. syll. ἐωνούμην ꝛc. Statt seines eigenthümlichen Aorists aber (ἐωνη-

*) Da dies Impersonale offenbar von χράω ausgeht, so ist dies Particip aus dem Jonismus αω in εω (§. 25. A. 1, 10.) zu erklären; wobei aber der Accent noch als anomalisch zu merken: und weil die Jonier überhaupt die Verba auf άω in έω übergehn ließen, so erklärt sich daraus das ε in χρείη (vgl. zu πίμπλημι).

**) Diese anomalische Accentuation für ἔχρην (s. §. 12, 2, a. u. Anm. I, 1. zu τύπτω) findet man hie und da stillschweigend in die analoge verändert; allein jene gründet sich auf alten Gebrauch, und darf daher nicht vernachlässigt werden, so schlechte Gründe auch die Grammatiker von diesem wie von so vielem andern angeben; s. Eust. ad Od. κ, 60.

(ἐωνησάμην, ὠνησάμην) bedienten sich die guten Attiker der Formen ἐπριάμην, πρίασθαι 2c.; s. oben besonders.

Von den Partikeln.

§. 102.

1. Die Partikeln heißen inflexibiles, weil sie keine Deklination, Motion und Konjugation zulassen. Alles was ihre Bildung und Ableitung betrifft, gehört daher, sofern eine gewisse Analogie darin beobachtet wird, in das Kapitel der Wortbildung. Einiges jedoch, was mit der Biegung andrer Redetheile in genauer und fester Verbindung steht, oder wodurch mehre Partikel-Formen unter sich in eine gegenseitige Beziehung kommen (Komparation und Korrelation), oder endlich gewisse kleinere durch Stellung und Wohlklang veranlaßte Aenderungen, dies alles wird besser — als etwas der gewöhnlich sogenannten Biegung analoges — aus jenem allgemeinen Kapitel abgesondert, und unter einen besondern Gesichtspunkt gebracht.

2. Die allgemeinste Adverbialform ist die Endung ως, die noch ganz als eine zur Biegung des Adjektivs gehörige Endung betrachtet werden kann; denn sie findet nur bei Adjektiven und Participien statt, und wenig Adjektive werden sein, wovon diese Form nicht gebildet würde. Auch tritt sie genau an die Stelle der Kasus-Endungen; und man darf also nur die Endung ος (Nom. oder Genit.) in ως verwandeln: wobei noch zu merken, daß wenn die Nominativ-Endung ος den Ton hat, die Adverbial-Endung ihn auch behält, und zwar als Cirkumflex. Z. B.

φίλος, φίλως· σοφός, σοφῶς
σώφρων (σώφρονος), σωφρόνως· χαρίεις, εντος, χαριέντως· εὐθύς, έος, εὐθέως
ἀληθής, έος zsgz. οῦς, ἀληθέως zsgz. ἀληθῶς.

Anm. 1. Eigentlich sollten alle von Adjektiven auf ης, ους kommende Adverbien die Endung ῶς, als aus Zusammen-

ziehung (ἐῶς — ῶς) entstanden, cirkumflektiren; einige jedoch sind Paroxytona, und sind also ohne eigne Zusammenziehung von dem eben so betonten Adjektiv gebildet, namentlich die, deren Adjektiv von ἦθος abgeleitet ist, z. B. εὐήθης, εὐήθως, und einige andere.

Anm. 2. Die Adjektiva Einer Endung, die zwischen Subst. und Adj. gleichsam zweifelhaft sind, nehmen, um das Adverb auf ως zu bilden, erst eine gewöhnliche adjektivische Endung an; also ἁρπακτικῶς, βλακικῶς: vgl. §. 58. A. 3. und S. 128. Not.

3. Gewisse Kasus und Formen der Nominum vertreten häufig, vermöge ihrer (in der Syntax zu erklärenden) Kraft, auch durch Ellipse, die Stelle der Partikeln, und wenn eine solche Form besonders häufig so vorkommt, so gilt sie ganz für ein Adverb; z. B. der Dativ:

κομιδῇ eigentl. mit Sorgfalt, daher gar sehr
σπουδῇ eig. mit Eifer, mit Mühe, daher schwerlich, kaum.

ferner eine Anzahl femininischer Adjektive, wobei ursprünglich der Begriff ὁδῷ von ἡ ὁδός Weg, Gang, Weise zum Grund liegt, z. B.

πεζῇ zu Fuße, κοινῇ gemeinsam, ἰδίᾳ, δημοσίᾳ, privatim, publice u. d. g.

— der Akkusativ:

ἀρχήν eig. im Anfange, in der Anlage, daher ganz und gar
προῖκα gratis, umsonst (von προίξ, Gabe)
μακράν (sc. ὁδόν) weit.

S. noch Anm. 3.

4. Ein adverbialer Akkusativ ist auch das Neutrum des Adjektivs, wenn es — sowohl im Sing., als im Plur. — statt des Adverbii steht. Dieser Gebrauch ist jedoch, für den Positiv, hauptsächlich den Dichtern eigen geblieben (s. §. 115. Anm. und hier unten A. 3).

5. In der Komparation aber ist der fast durchgängige Gebrauch, daß

das Neutr. Sing. des Comparativi, und
das Neutr. Plur. des Superlativi

zugleich als Komparationsform für das Adverb dienen, z. B. σοφώτερον ποιεῖς du handelst weiser, αἴσχιστα διετέλεσεν er brachte sein Leben aufs schändlichste hin. — Durch Anhängung der Endung ως an die Gradusform des Adjektivs werden die Gradus des Adverbs selten und meist nur dann gebildet, wenn der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B. καλλιόνως nicht bloß schöner, sondern auf eine schönere Weise; daher kann μεγάλως (auf einen großen Fuß) nur so komparirt werden, μειζόνως.

6. Statt ως ist eine ältere Adverbial-Endung ω; daher οὕτως und οὕτω (§. 19, 4.). Diese Endung haben besonders einige, die von keinem gebräuchlichen Adjektiv abgeleitet sind, also ἄφνω (plötzlich), ὄπισω hinten, und daher auch einige von Präpositionen gebildete, ἔξω außen, ἔσω oder εἴσω, ἄνω, κάτω, πρόσω und πόῤῥω *). Diese bilden denn auch ihre Gradus eben so: ἀνωτέρω, ἀνωτάτω. Und eben so werden auch Gradus von einigen andern Partikeln gebildet, z. B. ἀπό (von) ἀπωτάτω (sehr weit ab), ἔνδον (innen) ἐνδοτάτω, ἑκάς (fern) ἑκαστέρω, ἀγχοῦ (nahe) ἀγχοτάτω, μακράν (weit) μακροτέρω.

7. Bei allen Partikeln, welche sich kompariren lassen, ohne von gebräuchlichen Adjektiven zu kommen, wird bei Bildung der Komparationsform die Analogie der Adjektive beobachtet, z. B. ἐγγύς (nahe) ἐγγυτέρω oder ἐγγύτερον etc. — oder ἔγγιον ἔγγιστα; wobei auch eben solche Eigenheiten und Abweichungen, wie die dort angemerkten vorkommen (s. Anm. 6.). Besonders mit den Formen §. 61, 3. und §. 62. vergleiche man

ἄγχι (nahe) ἆσσον ἄγχιστα
μάλα (sehr) μᾶλλον μάλιστα

und

*) Diese beiden Partikeln, nebst dem dazwischen liegenden dorischen πόρσω, sind eigentlich einerlei, aber im Gebrauch heißt πρόσω, vorwärts, πόῤῥω (πόρσω) in die Ferne, weit.

und die zu dem Komparativ ἥσσων (§. 62, 2.) gehörige Adverbialform

ἧσσον, ἧττον weniger, ἥκιστα am wenigsten.

Anm. 3. Auf die oben 3. 4. erwähnte Art sind viele Partikeln entstanden, deren Stammform als Nomen nicht, oder nur bei Dichtern, gebräuchlich ist. Alte Dative dieser Art pflegen alsdann ohne ι subscr. geschrieben zu werden, z. B. εἰκῆ vergeblich, διχῆ zwiefach. Dahin gehören ferner die Genitive ἑξῆς der Ordnung nach, ἀγχοῦ nahe, ὁμοῦ zugleich (Adj. ὁμός bei den Epikern); die Neutralformen πλησίον nahe (Adj. πλησίος bei Dichtern); σήμερον heute, αὔριον morgen; und besonders viele auf α, wie μάλα, κάρτα sehr, δίχα besonders, τάχα schnell, vielleicht; u. a. m.

Anm. 4. Einige sind auch Kasus mit vorhergehender Präposition, z. B.

παραχρῆμα sogleich, auf der Stelle (eigentlich bei der Sache selbst)

καθά und καθάπερ (für καθ' ἅ, καθ' ἅπερ) so wie

προὔργου (für πρὸ ἔργου) zum Zweck

und auch hierunter sind welche, wovon das Nomen allein nicht gebräuchlich ist, z. B. ἐξαίφνης plötzlich. Einige solche zusammengeflossene Wörter nehmen kleine Unterschiede in Schreibart und Betonung an, z. B. ἐκποδών aus dem Wege, abseits (für ἐκ ποδῶν), ἐμποδών im Wege, hinderlich (dies zugleich unregelmäßig für ἐν ποσίν), ἐπισχερώ (für -ῷ, von einem Nom. σχερός) der Reihe nach.

Anm. 5. Wenn außer den Neutralformen εὐθύ und ἰθύ auch εὐθύς und ἰθύς, als Adverbia erscheinen (s. §. 104, 2.) so kommt diese Form wol nur zufällig mit dem Nom. Mask. des Adjektivs überein, und hierin sowohl, als in ἐγγύς gehört das ς eben so gut mit zur Adverbialform, als in ἀμφίς von ἀμφί, μέχρις für μέχρι, ἀτρέμας für ἀτρέμα.

Anm. 6. Unter den Eigenheiten der Komparationsform merke man noch.

πέρα (§. 104, 2.) — περαιτάτω oder περαίτατα
πλησίον — πλησιαίτερον und -ἐστερον
νύκτωρ — νυκτιαίτερον
προὔργου — προυργιαίτερον.

Ferner von ἰθύ (gerade aus) das homerische ἰθύντατα (statt ἰθύτατα s. S. 368. zweite Note). — Daß einige Adverbia in ihrer Komparationsform wirklich zu Adjektiven werden, ist schon oben §. 63, a. (mit der Note) bemerkt.

Anm. 7. Auch einige Verbalformen wurden durch alltäglichen Gebrauch zu Partikeln, hauptsächlich zu Interjectionen. Im Obigen sind schon erwähnt εἶεν S. 292. Not. — ὤφελον s. Anom. ὀφείλω (und unten §. 137. unter den Redensarten). — τῆ s. Anom. ΤΑΩ; — ἰδού siehe! (s. Anom. ὁράω); ein alter Imperativ gleicher Bedeutung ist ἠνίδε (abgekürzt ἠνί und ἤν); — ἄγε, φέρε, ἴθι und (an mehre) ἴτε heißen alle wolan! — S. auch ἀμέλει §. 137. — Alle solche Imperative behalten die singularische Form auch in der Anrede an mehre, ἴθι, ἴτε, ausgenommen.

Anm. 8. Das Adverb. δεῦρο hieher, steht auch als Imperativ, für komm her; und in diesem Fall hat es einen Plural, an mehre, δεῦτε! was man durch Abkürzung aus δεῦρ' ἴτε erklärt.

§. 103. Particulae Correlativae.

(Vgl. §. 72.).

1. Einige Ortverhältnisse werden durch angehängte Silben bezeichnet, und zwar auf die Frage

woher? — θεν z. B. ἄλλοθεν anderswoher

wohin? — σε, — ἄλλοσε anderswohin

wo? — θι — ἄλλοθι anderswo

Der Vokal vor diesen Endungen hat einige Verschiedenheiten, die aber am besten durch Beobachtung erlernt werden; z. B. Ἀθήνηθεν, οὐρανόθεν, ἀγρόθι auf dem Felde, ποτέρωθι auf welcher von beiden Seiten? ποτέρωσε nach welcher von beiden Seiten? ἑτέρωθι auf der andern Seite. Den Accent behalten die meisten auf der Stelle, oder so nah als möglich, wo ihn das Stammwort hat. Nur die auf οθεν sind größtentheils Paroxytona z. B. πόντος ποντόθεν.

Anm.

Anm. 1. Οἴκοθεν und einige allgemeine Begriffe, wie ἄλλοθεν, πάντοθεν, sind Proparoxytona.

2. Auf die Frage wohin? wird auch die Enclitica δε angehängt, und zwar immer an den unveränderten Akkusativ, z. B. οὐρανόνδε in den Himmel, ἅλαδε (von ἅλς) ins Meer, ἔρεβόσδε von τὸ ἔρεβος u. s. w.

Anm. 2. In οἴκαδε, nach Hause (οἶκος), und φύγαδε, in die Flucht (φυγή), rührt das α von Akkusativen 3ter Dekl. von kürzeren Formen (wie die §. 51. A. 8.) her; und in Ἀθήναζε, Θήβαζε ist das δ mit dem σ des Acc. pl. in ζ übergegangen (nach §. 21. A. 2.); doch haben das ζ auch einige Wörter angenommen, die nicht pluralisch sind, wie θύραζε, Ὀλυμπίαζε,

Anm. 3. Homer gesellt zuweilen dem Akkusativ in dieser Form noch ein Adjektiv bei, z. B. Κόωνδ' εὐναιομένην (Il. ξ, 255.), und wiederholt sogar diese Lokal-Endung wie eine gewöhnliche Kasus-Endung in ὅνδε δόμονδε (in sein Haus) von ὅς δόμος. — Wenn aber derselbe in ἄϊδόσδε dies δε an den Genitiv hängt, so rührt dies daher, weil dieser Genitiv gewöhnlich elliptisch steht: εἰς ἄϊδος sc. δόμον (§. 119. A. 9.).

3. Auf die Frage wo? wird mehren Städtenamen die Endung σιν oder σι angehängt und zwar ησι wenn ein Konsonant, ᾶσι wenn ein Vokal vorhergeht, mit beibehaltenem Accent des Stammwortes, z. B. Ἀθήνησι, Πλαταιᾶσιν, Ὀλυμπίᾶσι (von Ἀθῆναι, Πλαταιαί, Ὀλυμπία) — Einige andre Wörter bekommen die Endung οι: Ἰσθμοῖ, Πυθοῖ, Μεγαροῖ

(von

*) Die Endung ησι wird sehr gewöhnlich mit einem ι subscr. geschrieben und Ἀθήνῃσι für den ionischen Dativ erklärt; allein die Endung ασι zeigt, daß diese Schreibart falsch ist. Demungeachtet kommt diese Endung wol gewiß vom Dat. pl. her, nur daß die Form desselben sich zu diesem bestimmten Gebrauch in der Aus-

(von Ἰσθμός, Πυθώ, τὰ Μέγαρα), welche Endung immer den Cirkumflex hat, außer in οἴκοι zu Hause. *)

4. Auf die bisher angeführten drei Verhältnisse beziehen sich folgende drei gewöhnliche Frageformen; πόθεν, woher? ποῖ, wohin? ποῦ, wo? von welchen nur das erste auch in der Form mit den unter 1. aufgeführten bestimmteren Correlativis übereinkommt (bei Dichtern auch πόθι und πόσε, s. Anm. 4). Dagegen stehn diese und einige andere Frageformen, wovon die geläufigsten sind

πότε und πηνίκα; wann?

πῶς; wie?

πῆ; in welcher Richtung? auf welche Weise?

mit ihren unmittelbaren Correlativis (Indefinitum, Demonstrativum, Relativum) wieder in derselben Analogie, wie wir oben §. 73. bei den adjektivischen Correlativis gesehn haben.

Interrog.	Indefin. sämtl. enklit.	Demonstr.	Relat. simpl. — compos.
πότε;	ποτέ	τότε	ὅτε — ὁπότε
ποῦ;	πού	. . . .	οὗ — ὅπου
ποῖ;	ποί	. . .	οἷ — ὅποι
πόθεν;	ποθέν	τόθεν	ὅθεν — ὁπόθεν
πῶς;	πώς	τώς	ὡς — ὅπως
πῆ;	πή	τῆ	ᾗ — ὅπη **)
πηνίκα;	. . .	τηνίκα	ἡνίκα — ὁπηνίκα

(Die

Aussprache etwas geändert hat, und so auch (wie die Endung αζε) auf singularische Namen überging. S. den umgekehrten Fall in der folg. Note. — Ὀλυμπιάζε mit kurzem α gehört zu ἡ Ὀλυμπιάς.

*) Diese Endung ist von Πυθώ der wirkliche Dativ, in den übrigen der etwas veränderte Dat. der 2ten Dekl., der sodann auch auf pluralische Namen (Μέγαρα), und selbst auf andre Wörter überging, wie ἐνταυθοῖ von ἐνταῦθα (s. Text 6.); wobei man sich hüten muß, diese Formen für Correlativa des folgenden ποῖ wohin? zu halten.

**) Wegen des ι subscr. in dieser Reihe s. Anm. 7.

Die Bedeutungen gibt die Analogie von §. 72.; also z. B. ποτέ einmal, ποθὶν irgendwoher ꝛc. — So wie übrigens das Pron. Rel., außer der Zusammensetzung ὅστις, auch durch πεϱ verstärkt wird (ὅσπεϱ ꝛc.), so findet dies auch bei mehren der einfachen Relativa statt; ὥσπεϱ, ᾗπεϱ, οὗπεϱ.

Anm. 4. Von den dichterischen Formen führen wir nur an (für ποῦ ꝛc.)

πόθι; ποθὶ τόθι ὅθι und ὁπόθι

und (für ποῖ und ὅποι) — πόσε, ὁπόσε; welche Formen mit ihren bestimmteren Correlativis (Text 1.) in Analogie stehn.

5. Außerdem sind noch folgende Demonstrativa zu merken, die der Bedeutung nach zu den Fragen ποῦ, πόθεν und πῶς gehören, aber der Form nach aus der obigen Analogie heraustreten

ἔνθα hier, da; ἔνθεν daher

und für τώς, so, auch ὥς, das sich nur durch den Akutus von dem Relativ ὡς unterscheidet: ἔνθα und ἔνθεν hingegen sind zugleich Relativa (neben οὗ und ὅθεν) und zwar in der Prose gewöhnlich.

6. Von allen bisher angeführten Demonstrativis ist nur τότε im gewöhnlichen Gebrauch, die übrigen aber (einige Redensarten ausgenommen, wie τῇ μὲν — τῇ δὲ —, s. §. 136. unter μέν und ὥς) nur bei Dichtern, und τόθεν selbst bei diesen sehr selten. Dagegen sind die meisten jener zwiefachen oben §. 72, 5. gezeigten Verstärkung fähig, woraus die in der Prose gewöhnlichen Demonstrativa entstehn, auf folgende Art:

τηνίκα	τηνικάδε	τηνικαῦτα
ἔνθα	ἐνθάδε	ἐνθαῦτα ion. — ἐνταῦθα att.
ἔνθεν	ἐνθένδε	ἐνθεῦτεν ion. — ἐντεῦθεν att.
τῇ	τῇδε	ταύτῃ
ὥς	ὧδε	οὕτως oder οὕτω.

S. von den zwei letzten Reihen Anm. 7. — und wegen des Accents der drei ersten Formen auf δε §. 13. A. 5.

7. Die meisten dieser *Demonstrativa* nebst andern, die in diesen Analogien nicht begriffen sind, nehmen überdies noch das

ι demonstrativum (§. 73.)

an, z. B. οὑτωσὶ (von οὕτωσίν s. §. 73. A. 3.), ἐντευθενί, ἐνθαδί, ὡδί; — νυνί von νῦν izt, δευρί von δεῦρο hieher: (ἐνταῦθα bildet jedoch zu diesem Zweck bloß ἐνταυθοῖ s. S. 426. Note); — und die *Relativa* hängen (so wie die adjektivischen, §. 73.) zur Verstärkung des Begriffs der Allgemeinheit οὖν und δήποτε an; z. B. ὁπουοῦν wo auch immer, ὁπωσοῦν (und mit eingeschaltetem τὶ — ὁπωστιοῦν), — ὁπουδήποτε ꝛc.

Anm. 5. So wie die entsprechenden adjektivischen Formen §. 72. noch mehr bestimmtere Correlativa bilden, indem sie ihre charakteristischen Endungen andern Wörtern anhängen, (wie ἀλλοῖος, παντοῖος ꝛc. §. 72. A. 2.), so auch die Adverbia, z. B. ἄλλοτε ein andermal, ἄλλῃ (auf die Frage πῇ,) auf anderm Wege, andere Weise ꝛc. πάντως πάντῃ (auf πῶς, πῇ) auf jede Weise, gänzlich ꝛc., αὐτοῦ, αὐτόθι (auf ποῦ, πόθι) an derselben Stelle, daselbst ꝛc. — Sehr gewöhnlich werden aber die von ἄλλος, πολύς, πᾶς und ἕκαστος abgeleiteten Adverbia dieser Art durch Einschaltung der Buchstaben αχ verlängert z. B. ἀλλαχοῦ anderswo, πανταχοῦ, πολλαχοῦ an allen, an vielen Orten, ἑκασταχόθεν von jeder Seite her, ἀλλαχῇ ꝛc.

Anm. 6. Auch Negativa werden von den meisten dieser Relationen gebildet, und zwar von πότε und πῶς, so wie von τὶς, durch bloße Zusammensetzung: οὔποτε, μήποτε niemals, οὔπως, μήπως keineswegs. Diese letzten Formen werfen bei Homer auch ihr ς vor Konsonanten ab (οὔπω, μήπω Il. γ, 306. ρ, 422.) *), und sind alsdann nicht mit der Zeitbestimmung πώ (οὔπω, μήπω noch nicht) zu verwechseln. — Am gewöhnlichsten aber werden die Negativa von dem alten Adjektiv οὐδαμός, μηδαμός kein, gebildet, οὐδαμῶς keineswegs, οὐδαμῇ, οὐδαμοῦ, οὐδαμόθεν ꝛc.

Anm. 7. Es ist einleuchtend, daß die einfachen Demonstrativ- und Relativformen von dem Artikel und dem Pron. Relat. herkommen, wovon sie zum Theil wirkliche Kasus sind: τῇ, ᾗ, οὗ, und so auch οἷ für ᾧ (vgl. S. 406. Note

*) Ob auch in der Prose, s. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 37.

Note); die übrigen aber eigene davon gebildete adverbialische Ableitungen; denn so wie ὡς, ὥς und τώς Adverbia Qualitatis von ὅς, ὁ, τό sind, so sind auch ὅθεν, ὅτε, mit andern Endungen davon gebildet *). Eben so sind die Formen ταύτῃ, τῇδε, οὕτως, ἄλλῃ, ἄλλως von andern Pronominibus unmittelbar gebildet, und οὕτω, ὧδε (von ὅδε) haben die Adverbialform ω für ως. Auch von ἐκεῖνος wird, auf die Fragen πῇ und πῶς, ἐκείνῃ und ἐκείνως gebraucht. Viele Grammatiker nehmen daher auch ein altes Pron. Interrog: ΠΟΣ (für τίς) an, um die Formen ποῦ, πῇ, πῶς ꝛc. auf dieselbe Art abzuleiten. Es ist aber auch sehr gut denkbar, daß viele solche Formen, von welchen kein Nominativ vorhanden ist, wie πάντῃ, πανταχοῦ ꝛc. bloß nach Analogie anderer gebildet sind.

Anm. 8. Das ι subscr. unter η findet eigentlich nach §. 102. A. 3. bei denjenigen Formen nicht statt, von welchen kein wirklicher Nominativ als Stammwort vorhanden ist; also: πῆ, ὅπη, πάντη, ἀλλαχῆ; dagegen: ᾗ, τῇ, ταύτῃ, ἄλλῃ. Viele schreiben aber der Gleichförmigkeit wegen auch jene so.

Anm. 9. Wenn die Formen τότε und ὅτε zweimal (zuweilen auch nur einmal) für ποτὲ — ποτὲ — bald — bald —, stehn (§. 136.), so werden sie accentuirt τοτὲ — ὁτὲ —.

Anm. 10. Dialekte. a. Die Epiker verdoppeln das π des Metri wegen in ὅππως, ὁππότε ꝛc.

b. Die Jonier haben für das π in allen obigen Formen κ z. B. κῶς, κοῦ, ὅκως, ὁκόθεν, οὔκω s. §. 16. A. 1. c.

c. Die Dorier für πότε, ὅτε ꝛc. — πόκα, ὅκα ꝛc. s. ebend.

d. Für die Endung θεν ist eine verkürzte Form bei Dichtern θε z. B. ἄλλοθε, ἔκτοσθε.

e. Für ᾗ eine epische Form ᾗχι oder ἧχι.

§. 104. Wandelbarkeit einiger andern Partikeln.

I. In der Form.

1. Nach festen Bestimmungen wechseln des Wohllauts

*) Mit der Endung θεν vergleiche man den eben so ausgehenden Genitiv einiger Pronomina §. 72. A. 6. 5.

lauts wegen ab: οὐ, οὐκ, οὐχ nach §. 29. — Eben so kann ἐξ (aus) bloß vor Vokalen und am Schlusse des Sinnes stehn,

ἐξ ἐμοῦ, ἐξ οὗ, κακῶν ἔξ

vor Konsonanten aber wird es in ἐκ verwandelt

ἐκ τούτου, ἐκ θαλάσσης, ἐκ γῆς.

2. Daß einige Partikeln des Wollauts wegen am Ende ein ν oder ς annehmen, ist schon §. 29. bemerkt worden. Hier müssen wir noch erwähnen, daß bei einigen sich auch ein Unterschied im Sinne hinzu gesellt. Dahin gehören:

πέραν (trans) jenseit, hauptsächlich von Flüssen und anderm Gewässer; — dagegen πέρα (ultra) über, drüber hinaus, weiter, wobei der Gegenstand als eine Grenze gedacht ist. Beide als Präpos. u. als Adverb.

ἀντικρύ und ἄντικρυς (mit verschiednem Accent). Homer braucht in allen Bedeutungen die erstere Form. Für die Attiker aber geben die Grammatiker die Regel, daß sie bloß im eigentlichen Sinne gegenüber, grad aus, statt finde, ἄντικρυς hingegen nur im übergetragenen, geradezu, ohne Umstände u. d. g. Aber es finden sich bedeutende gegentheilige Beispiele jeder Art. (S. Pierſ. ad Herodian. p. 462. Schol. Thuc. 2, 4. Schol. Plat. p. 88. ad Charmid. init. Ruhnk. ad Tim. p. 37.)

εὐθύς und εὐθύ (s. §. 102. A. 5.). Im zeitlichen Sinne (sogleich) wird bloß εὐθύς gebraucht; aber im örtlichen (grad aus, auf etwas zu) gewöhnlich εὐθύ (z. B. εὐθὺ Λυκείου, εὐθὺ Ἐφέσου grad auf das L., auf E. zu), jedoch vor einem Vokal auch εὐθύς (Eur. Hippol. 1197.), welchen letztern Gebrauch die Atticisten tadeln. — Die ionischen Formen ἰθύς, ἰθύ werden ohne allen Unterschied, und bloß im örtlichen Sinne gebraucht.

3. Folgende Verschiedenheiten werden ohne Unterschied gebraucht, oder gehören den attischen Dichtern, oder sind als Jonismen auch den Attikern nicht fremd:

ἐάν, ἤν, ἄν wenn.

σήμερον, att. τήμερον, heut; — χθές u. ἐχθές gestern.

σύν, alt. ξύν, mit; — εἰς, ion. ἐς, in.

ἐν, ion. ἐνί; s. noch unten II, 4.

ἀεί, ion. u. dicht. αἰεί u. αἰέν, immer.

ἕνεκα oder ἕνεκεν (dies selbst vor Konsonanten, z. B. Xenoph. Hier. 3, 4. 5, 1.), ion. εἵνεκα, εἵνεκεν, wegen.

ἔπειτα, ion. ἔπειτεν, hernach.

ὅτι, in gemeiner Sprechart auch ὁτιή (Aristoph.) weil (vgl. §. 70. A. 2.).

Für οὔ nicht, nein, und ναί ja, sagen die Attiker, bei größerem Nachdruck οὐχί (ion. οὐκί), ναίχι (§. 11. A. 2.).

Die Veränderungen von σύν, ἐν, πάλιν u. ἄγαν in der Zusammensetzung s. §. 24.

Anm. 1. Noch einige andere Dialekt-Verschiedenheiten:

Für πρός (zu) alt προτί, dor. ποτί — für μετά (mit rc.) äol. πεδά.

Für οὖν (also) dor. u. ion. ὦν.

Für κέ, κέν (ein enklitisches Wörtchen, dessen sich die Epiker statt ἄν bedienen, §. 126.) dor. κᾶ.

Für εἰ (wenn) dor. αἰ, welche Form sich auch die Epiker, aber nur in αἴ κε, αἲ γάρ u. αἴθε, bedienen.

Epische Formen sind noch ἠέ für ἤ (oder, als) — εἰν, εἰνί für ἐν oder ἐνί.

Einige Präpositionen, besonders παρά u. ὑπό, nehmen in der ältern Poesie statt α u. ο die Endung αι an, besonders παραί, ὑπαί.

Einige andre Dialekt-Verschiedenheiten s. im vorigen §.

Anm. 2. Die Konjunction ἄρα, die Präpositionen παρά u. ἀνά werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache den Vokal auch vor Konsonanten öfters ab: ἄρ, πάρ, ἄν (oder ἀν); z. B.

οὔτ' ἄρ φρένας, πὰρ Θεῷ, ἂν δέ.

Wenn in diesem Falle ἄν vor einen Konsonanten zu stehn kommt, welcher die Aussprache des ν verändert, so ist ein

aller

alter Gebrauch, anstatt ἂν πέλαγος, ἂν λειμῶνα auch zu schreiben

ἀμπέλαγος, ἀλλειμῶνα.

S. §. 24. A. 4. — Dieselbe Apokope erfährt auch die Präpos. κατά; da aber das τ zu Ende eines Wortes nicht stehn darf; so schließt sich diese Präpos. ebenfalls an das folgende Wort an, verwandelt aber dabei jedesmal das τ in den folgenden Konsonanten, der also doppelt, oder wenn es eine Aspirata ist (nach §. 20, 3.) mit der verwandten Tenuis vorher, geschrieben wird; also:

καττόν· καδδέ, καμμέν, καγγόνυ *)· καπφάλαρα

für κατὰ τόν, κατὰ δέ, κατὰ μέν, κατὰ γόνυ, κατὰ φάλαρα; u. s. w. Eben das thut das dorische ποτί (für πρός) doch nur vor einem andern τ, z. B. ποττόν für ποτὶ τόν **). — Wir fügen hier gleich hinzu, daß diese Veränderungen und Schreibarten alle auch in den zusammengesetzten Wörtern statt finden, und man also schreibt:

παρθέμενοι, παρστᾶσα

ἀνστάντες, ἀννείμῃ· ἀλλέξαι, ἀγξηραίνω

καττανύσαι, κατθανεῖν· καββάς, κακκείοντες, κάλλιπον, καμμύω, καννεύσας, κάππεσε, καῤῥέζω· κακχεῦαι·

*) Es versteht sich, daß in diesem einzigen Falle γγ nicht wie ng, sondern wie gg gelesen wird.

**) Nach einer neuern Sitte schreibt man auch getrennt ἂν πέλαγος, κὰδ δέ, κὰμ μέν, κὰγ γόνυ, ποτ τόν u. s. w. Aber warum soll, dem Begriffe zu Liebe, die Schrift das trennen, was ihre nähere Verwandtin, die Aussprache, so innig verbindet; besonders wenn dadurch dem griechischen Auge der ungewohnte Anblick gewisser Buchstaben zu Ende der Wörter bereitet wird? Wollen wir durchaus konsequent sein (was aber bekantlich keiner Schrift je gelinget), so müssen wir, da wir das ΕΜΠΥΡΙ der Alten in ἐν πυρί trennen, auch ἂν πέλαγος schreiben. Aber dann folgt von selbst κὰτ δέ; welches widersteht. Schreiben wir κὰδ δέ, ἂμ πέλαγος; so erfodert die Konsequenz auch ἐμ πυρί, τὸμ βωμόν. Muß also die Konsequenz zerrissen werden, so ist es ja besser, in jenen seltneren und alterthümlichen Formen sich wieder an die Alten anzuschließen. Und dies hat um so weniger Bedenken, da wir ja auch θοἰμάτιον, οὑπί, ἐγῷδα u. d. g. nicht trennen können.

χεῦαι· und wegen des Zusammenstoßes dreier Konsonanten κάκτανε, κάσχεθε, für κάτκτανε, κάτσχεθε.

Und in diesem Falle werden auch die Präpositionen ἀπό und ὑπό so abgekürzt, jedoch selten u. nur vor verwandten Konsonanten: ἀππέμψειν, ὑββάλλειν.

II. Wandelbarkeit im Accent.

4. Mehre zweisilbige Präpositionen *), welche den Accent auf der Endsilbe haben, wie παρά, ἀπό, περί ꝛc. erfahren die

Anastrophe

d. h. sie ziehen den Ton zurück, in folgenden beiden Fällen,

1) wenn sie hinter dem von ihnen regierten Nomen stehn, z. B.

τούτου πέρι für περὶ τούτου
θεῶν ἄπο für ἀπὸ θεῶν

wovon jedoch die Präpositionen ἀμφί, ἀντί, διά und ἀνά ausgenommen sind;

2) wenn sie statt des mit denselben zusammengesetzten Verbi εἶναι gebraucht werden (oder genauer, wenn sie mit Auslassung des Verbi als Adverbia allein stehn), in welchem Falle für ἐν das ionische ἐνί auch in die gewöhnliche Sprache kommt; z. B.

ἐγὼ πάρα für πάρειμι
ἔπι, ἔνι, ὕπο für ἔπεστι ꝛc.

wohin man auch rechnen muß ἄνα für ἀνάστηθι, auf!

Anm. 3. Genaue Kritiker befolgen diese Accentuation auch dann, wenn die Präp. bei Dichtern hinter ihrem Verbo steht (λούσῃ ἄπο für ἀπολούσῃ) und wenn sie bei eben denselben als Adverb steht (z. B. πέρι sehr, vor andern);

*) Was übrigens von den Präpositionen zu sagen ist, ist, nebst deren Eintheilung, suche man in der Syntax §. 134.

dern): aber hierin, und in den Ausnahmen von den obigen Angaben, ist noch durchaus keine Gleichförmigkeit in unsern Editionen. — Eben so verhält es sich mit der Regel, daß die apostrophirten Präpositionen in der Anastrophe keinen Accent bekommen sollen (ϑεῶν ἀπ᾽ — nicht ϑεῶν ἄπ᾽ —). — Wegen ἕξ u. ἐξ, ὥς u. ὣς u. d. g. s. §. 9. Anm.

Anm. 4. Wenn von der Interjection ὦ ein Nomen in irgend einem andern Kasus als dem Vokativ unmittelbar abhängt, so geht ihr Cirkumflex in den Gravis (§. 10.) und folglich vor einer Enklitika in den Akutus über, z. B. ὢ τῆς ἀναιδείας o der Unverschämtheit! ὤ μοι weh mir! ὢ τάλας σύ (Nom.) o du Unglücklicher! Dasselbe geschieht in dem altdichterischen Ausruf ὢ πόποι. — Dagegen ὦ δαι-μόνιε u. d. g.

Von der Wortbildung.

§. 104. b.

1. Die Wortbildung im vollen Verstande des Wortes liegt außerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Sprachlehre. Denn da die Analogien in dem älteren Theile des Wortvorrathes, durch die Zeit und durch die Vermischung der Stämme, vielfältig zerrissen und verdunkelt sind: so ist theils die Feststellung derselben auf eine sichere Art, besonders bei dem Widerstreit der Meinungen, unmöglich, theils setzt die vollkommene Auffassung derselben ein vielseitiges und tiefes Studium voraus, welches unter dem Namen der Sprachforschung von der gewöhnlichen Sprachlehre aus praktischen Ursachen getrennt bleibt. Diese letztere setzt daher eine gewisse Masse von Wörtern lexikalisch voraus, und überläßt es der eignen Beobachtung eines jeden, die, zum Theil von selbst einleuchtenden, Verwandtschaften und die Analogie derselben soweit aufzufassen als jeder vermag.

2. Gewisse Arten der Ableitung jedoch, von welchen man eben deswegen annehmen kann, daß sie neuer

sind, haben sich so vollständig und innerhalb gewisser Grenzen durchgehend erhalten, daß sie mit Sicherheit zusammen gestellt werden können; und diese Vereinigung derselben unter Einem Gesichtspunkt erleichtert und beschleunigt die Kenntnis der Sprache so sehr, daß die Grammatik ihr billig eine Stelle einräumet; besonders da die Analogien dieser Wortbildung größtentheils auf den Analogien der Flexion beruhen, ja diese Wortbildungen selbst als eine fortgesetzte Flexion betrachtet werden können. *)

3. Dieser Abschnitt kann übrigens nur Verba, Substantiva, Adjectiva und Adverbia begreifen, da die übrigen Theile der Rede theils in jene ältere Sprachbildung gehören, theils in andern Abschnitten dieser Grammatik schon behandelt sind. Die Ableitung selbst aber zerfällt in zwei Haupttheile: 1) die Ableitung durch Endungen, 2) die Zusammensetzung.

§. 104. c. Ableitungen durch Endungen.

1. Bei der Anhängung der Endungen walteten zwei Principe vor, das Bestreben gleichartige Bedeutungen durch einerlei Endung auszudrücken, und das Bestreben, die Endung der Form des Stammworts möglichst anzupassen. Allein durch die Kollision dieser Principe entstand zweierlei Verwirrung der Analogie: 1) ist dieselbe Art der Bedeutung häufig unter verschiedenen Formen vertheilt; 2) Endungen, die ursprünglich nur von gewissen Formen des Stammworts gebildet wurden (z. B. Verba auf άω von α, — όω von ος, ον), gingen, wenn eine gewisse bestimmte Bedeutung bei mehren Wörtern gleiches Ausgangs fühlbar geworden war, auch auf andere

*) Es kann jedoch hier nur ein etwas ausführlicherer Entwurf gegeben werden, dessen Ergänzung noch vielfältig eigner Beobachtung überlassen bleibt. Auch sind absichtlich mehre zwar deutliche aber kleinere Analogien ausgelassen, um die Uebersicht nicht zu erschweren.

dere Stammwörter über, deren Form nicht dazu paßt (also άω auch von ος, — όω auch von α ꝛc.).

I. Verba.

2. Von Verbis kommen hier nur diejenigen in Betracht, die von Nominibus (Subst. und Adj.) abgeleitet sind. Diese Ableitung geschieht am gewöhnlichsten durch die Endungen

άω, έω, όω, εύω, άζω, ίζω, αίνω, ύνω.

Diese Endungen treten an die Stelle der Nominativ-Endung, wenn das Stammwort nach der 1. oder 2. Dekl. geht, und bei der dritten, wenn der Nom. auf einen bloßen Vokal oder auf ς mit vorhergehendem Vokal ausgeht; z. B. τιμή τιμάω, πτέρον πτερόω, θαῦμα θαυμάζω, ἀληθής ἀληθεύω; bei den übrigen Wörtern der 3. Dekl. treten sie an die Stelle des ος Genitivi z. B. κόλαξ κολακεύω, πῦρ πυρόω.

Anm. 1. Die Wörter der 3. Dekl. auf α, ας und ις, die einen Konsonanten im Genit. annehmen, können nur in verwandte Verbal-Endungen (α und ας in άζω, αίνω, — ις in ίζω) übergehn, z. B. θαῦμα θαυμάζω und θαυμαίνω, ἐλπίς ἐλπίζω: jede ihnen fremde Endung wird an den Konsonanten des Genitivs gehängt, z. B. φυγάς φυγαδεύω, χρῆμα χρηματίζω.

3. In Absicht der Bedeutung dieser Endungen können wir hier nur den gewöhnlichsten Sprachgebrauch vor Augen haben und die Grundbegriffe des Mehrtheils der Verba von jeder Endung angeben.

a. — έω und εύω. Diese Verba werden fast von allen Endungen gebildet, und drücken hauptsächlich den Zustand oder die Handlung eines solchen aus, den ihr Stammwort bezeichnet, z. B. κοίρανος Herscher κοιρανέω hersche, κοινωνός Theilnehmer κοινωνέω nehme Theil, δοῦλος Knecht δουλεύω bin Knecht, diene, κόλαξ Schmeichler κολακεύω schmeichele, ἀληθής wahr ἀληθεύω bin wahrhaftig (rede wahr), βασιλεύς βασιλεύω ꝛc., alle am gewöhnlichsten als Intransitiva;

zu-

zuweilen jedoch auch als Transitiva, wie φίλος Freund φιλέω liebe.

Ueberhaupt aber sind diese beiden Endungen die gewöhnlichsten Ableitungen, welche daher noch für eine Menge Beziehungen gebraucht werden, die zum Theil auch in den folgenden Endungen begriffen sind; so besonders die Ausübung dessen, was das Stammwort bezeichnet, z. B. πολεμεῖν, ἀθλεῖν; κομπεύειν, χορεύειν, φονεύειν, βουλεύειν; oder was sonst jedesmal die geläufigste Beziehung ist, z. B. αὐλός Flöte αὐλεῖν Flöte spielen, ἀγορά Versammlung ἀγορεύειν zu der Versammlung reden, ἱππεύειν (zu Pferde) reiten rc. — Besonders ist die Endung έω, als die leichteste von allen, bei den meisten solcher Ableitungen gebräuchlich, welche erst durch Zusammensetzung entstehn, wie εὐτυχέω, ἐπιχειρέω, οἰκοδομέω, ἐργολαβέω, μνησικακέω rc. — In allen Fällen aber sind diese Endungen immer am gewöhnlichsten intransitiv.

b. — άω. Diese Verba entstehn am natürlichsten aus Wörtern der 1. Dekl. auf α und η, gehn aber dann auf andre über, und drücken hauptsächlich das ausgezeichnete Haben einer Sache oder Eigenschaft, und die Ausübung einer Handlung aus; z. B. κόμη Haar, χολή Galle — κομᾶν lange Haare haben, χολᾶν viel Galle haben (zornig sein); λίπος Fett λιπᾶν Fett haben (fett sein); βοή Geschrei, γόος Wehklagen — βοᾶν, γοᾶν; τόλμα Kühnheit τολμᾶν wagen. Daher transitiv, die Ausübung einer solchen Sache an andern: τιμή Ehre τιμᾶν ehren *).

c.

*) Es kann hier und in ähnlichen Fällen befremden, daß das Abstraktum das Stammwort sein soll, wovon das Verbum erst herkommt; allein dieser Fall ist nicht selten, wenn, wie es in allen Sprachen sehr gewöhnlich ist, das Subst. von einem älteren einfachen Verbo abgeleitet ist, und dann wieder ein Verbum von sich bildet, das jenes erstere verdrängt. So wie dies bei τίω, τιμή, τιμάω offenbar der Fall ist, so läßt es sich bei andern, wie βοή, νίκη, voraussetzen. Auf jeden Fall erfodert es die Analogie, daß man, wenn kein

 andes

c. — όω, meist von Wörtern der 2. Dekl., drücken aus 1) das Machen oder Umschaffen zu dem, was das Stammwort bezeichnet, δουλόω mache zum Knecht, δηλόω mache bekant (von δῆλος bekant), 2) das Behandeln oder Bearbeiten mit der Sache des Stammworts, χρυσόω vergolde, μιλτόω bestreiche mit Mennig (μίλτος), πυρόω setze in Feuer, τορνόω bearbeite mit dem τόρνος, 3) das Versehen, Belegen mit der Sache: στεφανόω kröne, πτερόω gebe Flügel (πτερόν), σταυρόω kreuzige ꝛc.

d. — άζω und ίζω, — die erstere Endung am natürlichsten von Wörtern auf α, η, ας ꝛc., dann aber, Wohlklangs wegen auch von andern Endungen; — beide umfassen so vielerlei Beziehungen, daß sie sich nicht auf bestimmte Klassen bringen lassen (z. B. δικάζω, χειμάζω, ὁρίζω, μελίζω, θερίζω, λακτίζω ꝛc.). Doch verdient bemerkt zu werden, daß, wenn sie von Nom. propr. von Völkern und Menschen gebildet sind, sie das Annehmen der Sitten, der Partei, oder der Sprache derselben bedeuten, z. B. μηδίζειν medisch gesinnt sein, ἑλληνίζειν griechisch reden, δωριάζειν dorisch reden, φιλιππίζειν es mit dem Philippus halten.

e. — αίνω und ύνω. Letztere Endung kommt immer von Adjektiven her, und drückt das Machen dazu aus, z. B. ἡδύνειν versüßen, σεμνύνειν ehrwürdig machen; wobei zu bemerken, daß die Adjektive, deren Gradus Comparationis ίων, ιστος einen alten Positiv auf υς vorauszusetzen scheinen, die Verba auf ύνω nach diesem bilden, z. B. αἰσχρός (αἰσχίων von ΑΙΣΧΥΣ) — αἰσχύνω: so auch μακρός, καλός — μηκύνω, καλλύνω ꝛc. *). Dieselbe Bedeutung haben auch häufig die auf
αίνω

anderer Grund eintritt, die voller tönende Endung von der leichtern ableite; obgleich es wohl sein kann, daß mit unter ein solches Wort wie βοάω früher vorhanden gewesen, und das einfachere βοή nach der Analogie anderer, mit denen es sich aber umgekehrt verhielt, erst gebildet ward.

*) Man kann, wenn man will, diese Verba von den Substantiven (τὸ) αἶσχος, μῆκος, κάλλος ableiten; aber da
von

αίνω — λευκαίνειν weiß machen, κοιλαίνειν aushöhlen ꝛc.; doch haben mehre von diesen auch neutrale Bedeutung, χαλεπαίνειν, δυσχεραίνειν bös werden ꝛc.; auch kommen sie zuweilen von Substantiven, besonders auf μα (σῆμα σημαίνω, δεῖμα δειμαίνω), in verschiedenen Beziehungen.

4. Eine besondere Art, Verba von Nominibus zu bilden, ist noch die, daß die Endung bloß in ω verwandelt wird, dafür aber die vorhergehende Silbe, nach Maaßgabe des Konsonanten, eine jener Verstärkungen erhält, dergleichen wir oben §. 83. als Verstärkungen des Präsens gesehn haben.

So wird aus ποικίλος ποικίλλω, ἄγγελος ἀγγέλλω, καθαρός καθαίρω, μαλακός μαλάσσω, φάρμακον φαρμάσσω, πυρετός πυρέσσω, χαλεπός χαλέπτω ꝛc. Die Beziehungen des Sinnes sind verschieden, und jedesmal die geläufigste, die aus dem Stammwort hervorgeht.

5. Noch gibt es folgende eingeschränktere Klassen von abgeleiteten Verbalformen:

1) Desiderativa, ein Verlangen bezeichnend, und am gewöhnlichsten gebildet durch Verwandlung des Futuri (vom Verbo der verlangten Sache) auf -σω in ein Präsens auf -σείω, — γελασείω ich möchte gern lachen, πολεμησείω verlange nach Krieg ꝛc.

Eine andere Form der Desid. ist die auf άω oder ιάω, eigentlich von Substantiven, z. B. θανατᾶν nach dem Tod verlangen, στρατηγιᾶν Feldherr werden wollen; dann aber auch von Verben, indem man diese erst in Substantive formt, z. B. ὠνεῖσθαι (ὠνητής) — ὠνητιᾶν zu kaufen wünschen; κλαίω (κλαῦσις) — κλαυσιᾶν Lust zu weinen haben.

Anm. 1. Diese Form ging sehr natürlich in eine Art Imitativa über, z. B. τυραννιᾶν den Tyrannen machen oder spielen. Aber sehr irrig will man die Krankheits-

Verba

von allen Verben auf ύνω diese die einzigen wären, die vom Abstrakto kämen, so ist obige Ansicht vorzuziehen.

Verba unter denselben Begriff bringen, wie ὀφθαλμιᾶν, ὑδεριᾶν ꝛc.

2) Frequentativa auf -ζω z. B. ῥιπτάζειν (von ῥίπτειν) hin und her werfen, Med. sich hin und her werfen, unruhig sein; στενάζειν (von στένειν) viel und sehr seufzen; αἰτεῖν fodern αἰτίζειν betteln; ἕρπειν kriechen ἑρπύζειν langsam kriechen.

3) Inchoativa auf -σκω, theils intransitiv, wie γενειάσκω bekomme einen Bart, ἡβάσκω werde mannbar (einerlei mit γενειάζω, ἡβάω), theils transitiv wie μεθύσκω mache trunken (von μεθύω bin trunken). S. oben §. 99, 4.

II. Substantiva.

6. Von Substantiven behandeln wir zuförderst

A. die von Verben unmittelbar abgeleiteten.

In Absicht dieser ist zum voraus im Allgemeinen zu erinnern:

1) daß diejenigen Endungen, die mit einem σ anfangen nach der Analogie des Futuri, die mit μ und τ, nach der des Perf. Pass., die mit einem Vokal, nach der des Perf. 2. sich richten; wobei es aber gar nicht nöthig ist, daß ein solches Tempus von dem jedesmaligen Verbo wirklich vorhanden sei, oder auch nur vorhanden gewesen sei;

2) daß die mit einem Vokal anfangenden Endungen (wie η, ος, ευς) auch von Contractis auf έω und άω so gebildet werden, daß ε und α wegfallen *); die

*) Es versteht sich nach der Note zu S. 417. daß man einen Grund haben muß, das voller tönende Verbum früher als das Subst. zu glauben. Uebrigens fühlt man leicht, daß wo die vollere Verbalform nur Dehnung einer älteren ist, es gleichgültig ist, ob man z. B. sagt, von ΚΤΥΠΩ komme κτύπος und davon wieder κτυπέω, oder ob man der Kürze wegen lieber in allen solchen Fällen die gebräuchliche Verbalform als Stammform behandelt.

die kleinern Verba jedoch ausgenommen, welche ihren Vokal, als zur Wurzel gehörig, nicht verlieren, sondern nur verwandeln können (ῥέω, ῥοή).

Anm. 2. Zu 1. sind noch zwei besondere Erinnerungen zu machen.

a. in Absicht des vor τ und μ einzuschaltenden σ. Dies behalten die von Verbis, deren Charakter ein Zungenbuchstab ist, gebildeten Wörter durchaus bei, wenige Dichterformen ausgenommen (s. §. 92. A. 2. θαυματός). Die von Verbis puris hingegen nehmen das σ ohne Rücksicht der Flexion des Verbi bald an, bald nicht.

b. in Absicht des Vokals, wenn das Einschaltungs-σ nicht statt findet. Hier kann man sich zwar im Ganzen bei allen Endungen nach der Analogie des Fut. richten, und z. B. θεάτης, θέαμα, θῦμα haben den Vokal lang, wie θεάσομαι, θύσω; doch mit der Einschränkung, daß die mit σ und τ anfangenden Endungen den langen Vokal zuweilen verkürzen, besonders wenn ihn das Verbum selbst im a. 1. p. verkürzt. S. oben §. 86. A. 4. mit der Note S. 192., und unten A. 5. u. 7. — Die mit μ anfangenden hingegen richten sich hierin fast durchgängig nach der Analogie des Fut. 1. mit Vernachlässigung selbst des Perf. Pass.; s. 7. a.

7. Um die Handlung oder die Wirkung des Verbi zu bezeichnen, gibt es hauptsächlich folgende Endungen:

μος, μη, μα, σις, σια, η oder α, ος Masc., ος Neutr.

a. — μός, μη oder μή, μα. Diese Endungen lassen sich zwar mit dem Perf. Pass. vergleichen; aber die auf μός nehmen, wenn ein Vokal in dem Wortstamm vorhergeht, gewöhnlich das σ an, die beiden andern hingegen selbst dann nicht immer, wenn das Perf. Pass. es hat; und die, welche das σ nicht annehmen, behalten den langen Vokal des Futuri selbst wenn ihn das Perf. Pass. verkürzt (außer daß einige zwischen η und ε schwanken). Z. B. τίθημι (τέθειμαι) — θεσμός, θέμα oder θῆμα; δέω (δέδεμαι) — δεσμός, δέμα, διάδημα; γιγνώσκω (ἔγνωσμαι) — γνώμη; λύω (λέλυμαι) — λῦμα. — In Absicht der Bedeutung bemerke

zeichnen eigentlich die auf μός das wahre Abstractum, z. B. πάλλω παλμός das Schwingen, ὀδύρομαι ὀδυρμός das Wehklagen, λύζω (λύξω) λυγμός das Schlucken, σείω σεισμός das Beben. — Die Endung μα hingegen bezeichnet mehr die Wirkung des Verbi als Concretum, und selbst das Objekt, so daß es am meisten mit dem Neutro Part. Perf. Pass. übereinkommt, z. B. πρᾶγμα (τὸ πεπραγμένον) die That, μίμημα die Nachahmung d. h. das Abbild, σπείρω (τὸ ἐσπαρμένον) σπέρμα der Same ꝛc. — Die Endung μη schwankt zwischen beiden, z. B. μνήμη die Erinnerung, ἐπιστήμη die Erkenntnis, τιμή die Ehre; — στιγμή der Punkt, γραμμή die Linie, welche sich nur in Nebenbegriffen unterscheiden von στίγμα der Stich, γράμμα Schriftzug, Schrift.

Anm. 3. Einige auf μός aus der ältern Sprache haben vor dem μ bloß den Vokal ohne σ z. B. δειμός Furcht, κρυμός das Frieren (die Kälte); — oder sie haben statt des σ ein θ z. B. ὀρχηθμός Tanz, von ὀρχέομαι, μυκηθμός ꝛc. βαθμός (eigentlich das Treten, von βαίνω, daher) die Stufe; selbst nach ρ, wie σκαρθμός von σκαίρω *). — Auch wird in einigen das χ beibehalten z. B. λαχμός von λαγχάνω; und in αὐχμός von αὔω ist es sogar statt des σ eingeschaltet. S. §. 22. A.

Anm. 4. Obige Unterschiede der Bedeutung sind als Grundlage nothwendig zu merken; dabei darf man aber nie vergessen, daß nicht nur bei Dichtern, sondern auch in der gewöhnlichen Sprache die Bedeutungen besonders des Abstracti und Concreti vielfältig in einander übergehn. So heißen also z. B. λαχμός, χρησμός nicht etwa das Loosen, das Weissagen, sondern das Loos, der Orakelspruch; dagegen φρόνημα Verstand, Gesinnung u. d. g.

b. — σις, σία bezeichnen das eigentliche Abstractum des Verbi, von welcher Bedeutung sie nur wenig abweichen, z. B. μίμησις das Nachahmen, πρᾶξις die Handlung, σκῆψις ꝛc. — δοκιμασία die Prüfung, θυσία

*) Hiemit vergleiche man noch: von ΙΩ, εἶμι — ἶθμα Gang, Schritt, und ἰσθμός eig. Gang, Weg, daher Landenge; von ἄω hauche, ἆσθμα das Keichen.

σία das Opfer. In gewissen Zusammensetzungen drückt die Endung αία die Handlung mehr als eine fortdauernde Eigenschaft aus, z. B. ὀξυβλεψία, κακεξία.

Anm. 5. Einige hieher gehörige Formen weichen von der Analogie des Futurs in der Quantität ab, namentlich αἵρεσις, θέσις, τίσις, λύσις, φύσις, δόσις, θυσία; s. Anm. 2, b.

Die folgenden lassen sich in Absicht der Bedeutung weniger festhalten; doch waltet der Begriff des Abstracti vor.

c. — η und α, größtentheils Oxytona, z. B. εὐχή Bitte, von εὔχομαι; σφαγή das Schlachten, von σφάζω, -άξω; διδαχή Lehre, von διδάσκω, -άξω; χαρά Freude, von χαίρω; — und mit dem Umlaut ο (nach Art des Perf. 2.) τομή von τέμνω, φθορά von φθείρω ꝛc. — Auch nehmen sie eine Reduplikation an, die der sogenannten attischen des Perfekts entspricht, und immer ein ω in der zweiten Silbe hat, z. B. ἀγωγή von ἄγω, ἐδωδή von ἔδω (ἔδηδα).

Paroxytona sind z. B. βλάβη Schaden, von βλάπτω, βλάβω; νίκη Sieg, von νικάω. — Eben dahin gehören auch die auf

— εία, welche bloß von Verbis auf εύω durch Veränderung von ευ in ει gebildet werden, z. B. παιδεία von παιδεύω. Diese haben stets ein langes α, und daher den Akutus auf dem ει.

Anm. 6. Den Ton aller Nomina auf εια betreffend, merke man, mit Vergleichung von §. 32. A. II, 3., folgende Regel:

Properispomena sind die Feminina der Adj. auf υς, z. B. ἡδύς ἡδεῖα

Proparoxytona 1) die Abstracta von Adjectiven auf ης gewöhnlich, z. B. ἀλήθεια (s. §. 10, a.) 2) die Feminina von Mask. auf ευς z. B. ἱέρεια Priesterin (s. 18, 3. d.)

Paroxytona sind die eben angeführten Abstracta von Verben auf εύω.

d. — ος Mask. Bei weitem die meisten von diesen haben in der Hauptsilbe ein ο, entweder von Natur

oder

oder als Umlaut aus ε, z. B. κρότος das Klatschen, von κροτέω, φθόνος Neid, von φθονέω, λόγος Rede, von λέγω, ῥόος (ῥοῦς) von ῥέω; — doch auch ἔλεγχος Widerlegung, von ἐλέγχω, τύπος, von τύπτω, πάλος von πάλλω ꝛc.

Zu diesen lassen sich fügen die Substantiva auf τος welche gewöhnlich Oxytona sind; z. B. ἀμητός das Mähen, κωκυτός das Heulen, βιοτός das Leben; zum Theil mit kleinen Veränderungen, wie ὑετός der Regen, von ὕω, παγετός der Frost, von πήγνυμι. Parox. ist πότος das Trinken (von πίνω πέπομαι).

c. — ος Neutr. z. B. τὸ κῆδος Sorge, von κήδω, λάχος Loos, von λαγχάνω, πρᾶγος einerlei mit πρᾶγμα ꝛc. Diese Verbalia haben nie ein ο in der Hauptsilbe; daher τὸ μέρος Theil, von μείρω.

8. Das Subjekt des Verbi, als Mann, bezeichnen die Endungen

a. — της, τηρ, τωρ. Von diesen ist die Endung της nach der Ersten Dekl. die gewöhnlichste, und die Wörter sind theils Oxytona, theils Paroxytona z. B. ἀθλητής Kämpfer, von ἀθλέω, μαθητής Schüler, von μαθεῖν, θεατής Zuschauer, von θεάομαι, δικαστής von δικάζω, κριτής von κρίνω ꝛc. Dagegen κυβερνήτης Steurer, von κυβερνάω; πλάστης (von πλάττω, πέπλασμαι), δυνάστης, ψάλτης ꝛc.

— τηρ und τωρ sind die seltneren Formen, die in den Dialekten und bei Dichtern vielfältig neben της, in vielen Wörtern aber auch in der gewöhnlichen Sprache im Gebrauch sind, z. B. σωτήρ Retter, ῥήτωρ Redner (von σαόω und ῬΕΩ), ἑστιάτωρ ꝛc.

Anm. 7. Einige verkürzen den Vokal vor der Endung, (s. A. 2, b.) z. B. ἐπενδύτης, θυτήρ, θέτης, αἱρέτης, namentlich die von ἡγέομαι mit Substantiven zusammengesetzten, wie ὁδηγέτης, Μουσηγέτης oder Μουσαγέτης.

b. — εύς z. B. γραφεύς Schreiber, φθορεύς Verderber.

Anm. 8. Die Endungen a. und b. sind zum Theil auch auf Sachen übergegangen, die als Subjekt einer Handlung gedacht

gedacht werden können, z. B. ἀήτης Wind, πρηστήρ Sturm, ζωστήρ Gürtel, ἐμβολεύς der Stempel ꝛc.

Anm. 9. Die Dichter brauchen die auf τωρ, τηρ und εύς, auch als Epithete von Femininis z. B. Μοῦσαι ἵστορες ᾠδῆς, παμβώτορα γαῖαν, Ἐριννύες λωβητῆρες, φίλων διαφθορεῦ (zu einem Weibe, Eurip. Hipp. 682. v. Valck.).

c. — ος, meist nur in der Zusammensetzung z. B. ζωγράφος Maler, πατροκτόνος Vatermörder ꝛc.; doch τροφός (ὁ, ἡ) Erzieher, und einige alte wie ἄρχος der Anführer (Hom.) ꝛc.

d. — ης und ας G. ου. Nur in einigen Zusammensetzungen wie μυροπώλης, τριηράρχης (und -ος), ὀρνιθοθήρας ꝛc.

9. Die Benennungen von Werkzeugen und andern zu einer Handlung gehörigen Gegenständen sind aus den vorhergehenden Subjekt-Namen gebildet, oder setzen doch der Form nach solche voraus. So besonders

— τήριον, τρον und τρα von der Subject-Endung τηρ z. B. λουτήριον Badewanne, λοῦτρον Badewasser, Bad, ἀκροατήριον Hörsaal, ξύστρα Striegel, ὀρχήστρα Tanzplatz.

— εῖον von der Endung εύς z. B. κουρεῖον Barbierstube, von κουρεύς Barbier, und dies von κείρειν, scheren; τροφεῖον Erzieherlohn, von τροφεύς ꝛc.

10. Eine andere Hauptgattung von Substantiven sind

B. die von Adjektiven abgeleiteten

und zwar hauptsächlich nur, das Abstractum des Adjektivs auszudrücken. Dahin gehören die Endungen

a. — ια, durchaus mit langem α (ion. η) z. B. σοφός weise, σοφία Weisheit; so κακία, δειλία ꝛc. Auch βλακία von βλάξ, πενία von πένης, ητος, εὐτυχία von εὐτυχής, έος. (Gewöhnlicher bilden die auf ης auf die folgende Art.)

Aus dieser Endung sind die auf

εια und οια

durch Zusammenziehung entstanden, wobei das α kurz wird, und der Accent auf der drittletzten Sylbe steht: jene

jene von Adjektiven auf ης, ες z. B. ἀλήθεια von ἀληθής; diese von Adjektiven auf ους, wie ἄνοια von ἄνους.

b. — της G. τητος fem., z. B. ἰσότης Gleichheit von ἴσος, παχύτης von παχύς. Alle sind Paroxytona mit Ausnahme einiger wenigen, wie ταχυτής, δηϊοτής, von welchen die Grammatiker lehren, daß sie Oxytona sind, oder doch in der Flexion den Accent auf der penultima ziehen (ταχυτῆτος δηϊοτῆτος).

c. — σύνη z. B. δικαιοσύνη, am häufigsten von Adjektiven auf ων, ονος, z. B. σωφροσύνη von σώφρων, ονος. Die wenigen, welche in der vierten Silbe vom Ende eine Kürze haben, nehmen in die drittletzte ein ω z. B. ἀγαθωσύνη (vergl. dieselbe Regel bei der Komparation auf τερος, τατος).

d. — ος Neutr. besonders von Adjektiven auf υς z. B. βάθος Tiefe, von βαθύς, τάχος von ταχύς; daher auch von solchen, deren Gradus Comp. einen dergleichen alten Positiv vorauszusetzen scheinen, z. B. τὸ κάλλος, τὸ αἶσχος, τὸ μῆκος, von καλός (καλλίων), αἰσχρός (αἴσχιστος), μακρός (μήκιστος).

Uebrigens ist zu merken, daß mehre dieser Formen auch bei Abstractis von Substantiven gebraucht werden, z. B. δουλοσύνη Knechtschaft, von δοῦλος.

11. Unter den Substantiven

C. die von andern Substantiven herkommen

sind zuförderst einige Endungen zu bemerken, welche bloß nach der Analogie der Verbalia gebildet sind: so bezeichnen

1) die Mask. auf της (worunter die auf ίτης alle ein langes ι haben) oft bloß einen Mann in irgend einer Beziehung auf den Gegenstand, den das Stammwort angibt, z. B. πολίτης Bürger, von πόλις Stadt, ὁπλίτης Bewaffneter, von ὅπλον, ἱππότης Reiter, von ἵππος, φυλέτης Zunftgenosse, von φυλή, und gehn (nach §. 58. A. 7.) selbst in adjektivische Bedeutungen über;

2) eben so die auf εύς z. B. ἱερεύς Priester, von ἱερόν Tempel (oder v. τὰ ἱερά Opfer); γριπεύς, ἁλιεύς Fischer, von γρῖπος Netz, ἅλς Meer; γραμματεύς ꝛc.;

9) die auf εῖον, besonders den einem Gegenstand gewidmeten Ort z. B. Μουσεῖον rc. vgl. oben 9.

12. Die übrigen bringen wir unter folgende Abtheilungen:

1) Solche die einen Ort bezeichnen, wo gewisse Gegenstände in Mehrheit sind, — auf ὼν G. ῶνος (Mask.) und ωνία z. B. ἀμπελών Weinberg, ῥοδωνία Rosengebüsch, ἀνδρών Männerstube.

2) Ampliativa, auf ων, ωνος (Mask.), wie γάστρων, der einen großen Bauch hat rc.

3) Weibliche Benennungen

a. — τειρα, τρια und τρις G. τριδος; eigentlich von Maskulinis auf τηρ und τωρ; doch auch von solchen auf της z. B. σώτειρα Retterin, ὀρχήστρια Tänzerin, αὐλητρίς Flötenspielerin (ὀρχηστής, αὐλητής).

b. — ις G. ιδος ist die gewöhnlichste Endung, welche an die Stelle der maskulinischen auf ης und ας erster Dekl. tritt. z. B. δεσπότης Herr, δεσπότις Gebieterin; ἱκέτης, ἱκέτις· Σκύθης, Σκύθις· μυροπώλης, μυρόπωλις (Salbenhändlerin).

c. — αινα hauptsächlich von Mask. auf ων z. B. θεράπων (οντος), θεράπαινα Dienerin, λέων (οντος), λέαινα Löwin, τέκτων (ονος), τέκταινα Verfertigerin; — auch von einigen auf ος z. B. θεός, θέαινα.

d. — εια, von einigen auf εύς z. B. ἱέρεια, Priesterin, von ἱερεύς rc.

e. — σσα von mehren Endungen 3. Dekl. z. B. βασίλισσα von -ευς; πένησσα von -ης; ἄνασσα von ἄναξ, Κίλισσα, Θρῇσσα (att. Θρᾷττα) von Κίλιξ und Θρῇξ oder Θρᾴξ.

4) Diminutiva. Von diesen ist

a. — ιον (τὸ) die Hauptendung, z. B. παιδίον ein kleiner Knabe, σωμάτιον ein Körperchen, ῥάκιον, von τὸ ῥάκος rc. — Zur Verstärkung der Verkleinerung wird oft noch diese Endung durch eine Silbe verlängert, besonders auf folgende Art: ίδιον, άριον, άσιον, ύλλιον, ύδριον

ύδριον, ύφιον z. B. πινακίδιον von πίναξ, παιδάριον von παῖς, κοράσιον von κόρη, μειρακύλλιον von μεῖραξ, μελύδριον von τὸ μέλος, ζωΰφιον von ζῶον.

Anm. 10. Von diesen sind Proparoxytona alle vier- und mehrsilbige (wohin also auch die Contracta gehören wie βοΐδιον für βοΐδιον), und die meisten dreisilbigen von drei kurzen Silben: Paroxytona sind die meisten dreisilbigen, die einen Daktylus bilden, mit wenigen Ausnahmen.

Anm. 11. Die Endung ιδιον wird mit mehren Vokalen zusammengezogen (wie βοΐδιον, γήδιον); mit υ und mit ι wird ῡ und ῑ daraus, z. B. ἰχθύδιον, ὕδιον von ἰχθύς, ὗς· ἱματίδιον von ἱμάτιον. Daher ist auch das erste ι lang von Stammwörtern auf ις Gen. εως, z. B. ῥησείδιον (von ῥῆσις); denn bei mehren solchen Wörtern ist die Schreibart ῑδιον oder ειδιον zweifelhaft.

Anm. 12. Mehre Wörter auf ιον haben durch langen Gebrauch den Verkleinerungsbegriff ganz verloren, z. B. θηρίον das Thier, von ὁ θήρ, βιβλίον das Buch, von ἡ βίβλος.

b. — ισκος, ισκη z. B. στεφανίσκος, παιδίσκη.

c. — ις G. ίδος u. ῖδος immer gen. fem. wenn auch von Maskulinis (die jedoch keine Personalnamen sein können) gebildet z. B. θεραπαινίς (von θεράπαινα), πινακίς (von ὁ πίναξ), σχοινίς, ῖδος von σχοῖνος ꝛc. Die obige Endung ιδιον ist eine Verstärkung hievon.

d. — ύλος (mehr dorisch) z. B. Ἐρωτύλος von Ἔρως.

e. — ιδεύς bloß von Jungen der Thiere: ἀετιδεύς, von ἀετός.

Einige besondere, wie πολίχνη von πόλις, πιθάκνη von πίθος ꝛc. lehrt die Uebung.

f) Gentilia, Benennungen vom Vaterlande. Diese sind theils bloße Adjektive auf ιος, αιος, νος, κος (s. unt.), theils Substantive, und zwar

A. Männliche, auf

— ίτης, ιάτης *), ιώτης z. B. Ἀβδηρίτης, Χεῤῥονησίτης

*) Die Regel, daß die Gentilia auf άτης lang α haben, darf also nicht auf solche ausgedehnt werden, wo keine Ableitung von einem Stammwort statt findet, wie in Σαρμάτης Sarmata.

νησίτης· Σπαρτιάτης (ion. -ιήτης), Σικελιώτης· — oder auf —ιεύς z. B. Αἰολεύς, Φωκεύς (Phocier), Δωριεύς· Μεγαρεύς von Μέγαρα, Μαντινεύς von Μαντίνεια, Πλαταιεύς von Πλάταια, Φωκαιεύς, besser Φωκαεύς, (Phocäer) von Φώκαια, Εὐβοεύς von Εὔβοια.

B. Weibliche. — Diese verwandeln entweder (nach 3. h.) bloß das ης der männlichen Endung in ις z. B. Σπαρτιᾶτις, Συβαρῖτις ꝛc. — oder sie hängen die Endungen ίς und άς nach Maaßgabe des Wollauts dem Stamme selbst an, z. B. Αἰολίς, Δωρίς, Μεγαρίς, Φωκίς, Φωκαΐς, Δηλιάς (von Δῆλος); — wobei noch zu merken, daß alle diese Namen, je nachdem man γυνή oder γῆ dazu denkt, von einem Weibe und vom Lande gebraucht werden.

b) Patronymica, Geschlechts- und Abstammungs-Namen.

A. Männliche. Hier sind die Endungen

— ίδης, άδης, ιάδης, Gen. ου, die gewöhnlichsten Formen, und zwar kann man die auf ίδης als die Grundform ansehn, welche von den meisten Endungen gebildet wird, dahingegen das bloße άδης nur von Namen der ersten Dekl. auf ας und ης statt findet, z. B. Κρόνος Κρονίδης, Κέκροψ Κεκροπίδης· Βορέας Βορεάδης, Ἱππότης Ἱπποτάδης. Die Endung ιάδης entstand wol hauptsächlich durch Veranlassung der Namen auf ιος, wo der Wohlklang diese Form bewirkte, z. B. Μενοίτιος Μενοιτιάδης. Aber der angenehme Fall dieser Endung (-◡◡-), und besonders das Bedürfnis des Hexameters, machte, daß diese Form von einer Menge Namen gebildet ward, die eine lange Silbe vor der patronymischen Endung darboten, z. B. Φερητιάδης von Φέρης, ητος, Τελαμωνιάδης, Ἀβαντιάδης ꝛc. Auf der andern Seite aber begünstigte der dramatische Jambus die gewöhnliche Form, die daher von eben solchen Namen auch gebildet wird, z. B. Παλλαντίδης, Ἀλκμαιωνίδης, Ὁμηρίδης.

— ιων G. ωνος (selten ονος) ist eine seltnere Form neben der andern, doch nur bei Dichtern z. B. Κρο-

κίων, Ἀντορίων. Die Quantität des ι wird durch das Metrum bestimmt.

Anm. 13. Die Patronymika von Namen auf εύς und auf κλῆς haben ursprünglich είδης und daher in der gewöhnlichen Sprache durch Zusammenziehung ίδης, z. B. Πηλείδης, Τυδείδης von Πηλεύς, Τυδεύς; Ἡρακλείδης von Ἡρακλῆς; — und eben so bei der Endung ίων, z. B. Πηλείων. — Die Dorier behielten die aufgelöste Form, z. B. Κρηθεύς Κρηθεΐδας. Aus der ionischen Formation ευς G. ηος aber entsteht die epische Form Πηληϊάδης ꝛc.

Anm. 14. Auf gleiche Art wird das ο mit dem ι zusammengezogen in Πανθοίδης, Λητοίδης, von Πάνθοος (Πάνθους), Λητώ, όος (Latona).

Anm. 15. Oefters hat schon der einfache Namen eines Mannes die patronymische Form z. B. Μιλτιάδης, Σιμωνίδης, Δευκαλίων, und zuweilen erscheint derselbe Name in beiderlei Form z. B. Εὔρυτος und Εὐρυτίων. Dies veranlaßte die Epiker, daß sie auch von solchen Namen, die gewöhnlich nicht auf ων ausgehn, eine solche Form voraussetzten, um ein für ihr Metrum passendes Patronymikum davon zu bilden, z. B. von Ἀκρίσιος — Ἀκρισιωνιάδης, von Ἰάπετος — Ἰαπετιονίδης. Aber aus gleichem Grunde ließen sie auch das ων solcher Wörter, die es wirklich hatten, im Patronymikum weg, z. B. Δευκαλίων — Δευκαλίδης.

B. Weibliche.

Diese entsprechen im Ganzen den männlichen, und zwar den Formen auf ίδης, άδης, die weiblichen auf ίς und άς, z. B. Ταντaλίς, Ἀτλαντίς, Θεστιάς; denen auf είδης die auf ηΐς z. B. Νηρηΐς; denen auf ίων die auf ιώνη und ίνη z. B. Ἀκρισιώνη, Ἀδρηστίνη.

III. Adjectiva.

13. Von den Adjektiven, die das deutliche Gepräg analoger Ableitung tragen, enden sich bei weitem die meisten auf ος, wobei es aber auf den oder die nächstvorhergehenden Buchstaben ankommt.

a. — ιος ist eine der allgemeinsten Endungen, von welcher man nur lehren kann, daß sie, unmittelbar, nur

von

von Nominibus herkommt, und daß sie andeutet, was zu dem Gegenstand gehört, ihn angeht, davon herkommt rc. z. B. οὐράνιος, ποτάμιος, ξένιος, ἑσπέριος rc. — Diese Endung wird denn auch besonders gebraucht wenn von einem Adjektiv auf ος ein neues Adjektiv abgeleitet wird, z. B. ἐλεύθερος frei, ἐλευθέριος liberalis, dem Freien ziemend, καθαρός rein, καθάριος reinlich rc.

Anm. 16. Wenn die Endung ιος einem Wort angehängt wird, das im Gen. ντος hat, so wird zum Theil das ντ in σ mit vorhergehender Länge verwandelt z. B. ἑκών, όντος — ἑκούσιος, Ἀμαθοῦς, οῦντος — Ἀμαθούσιος; und einige Städte-Namen, die vor dem ου einen Vokal oder ein ρ haben, verwandeln noch überdies ου in ᾱ z. B. Φλιοῦς — Φλιάσιος, Ἀναγυροῦς — ράσιος. — Die meisten auf ους lassen jedoch das ντ unverändert z. B. Ὀπούντιος, Σελινούντιος rc.

Eigentlich entstehn aus diesem ιος, durch Anschließung des ι an einen vorhergehenden Vokal, die besondern Endungen

αιος, ειος, ῳος, ῳος

z. B. ἀγοραῖος von ἀγορά, Ἀθηναῖος von Ἀθῆναι; θέρειος von θέρος, εος· αἰδοῖος, ἠῷος, von αἰδώς, οος, ἠώς, όος. Doch hat der Gebrauch zuweilen eine dieser Endungen als eine besondere und ausdrucksvollere gegeben: z. B. πάτριος überhaupt was die Väter, Vorfahren, Vaterland angeht; πατρῷος bestimmt, was den Vater angeht, welcher letztern Form man denn auch μητρῷος, παππῷος entsprechen ließ, — Besonders aber ist die Endung

— ειος im Gebrauch als Ableitung von solchen Wörtern, die bestimmte Gattungen oder Individuen von lebenden Wesen bezeichnen; z. B. ἀνθρώπειος menschlich, γυναικεῖος rc., dann von allen Thiergattungen; und besonders ist es die gewöhnlichste Form der Ableitung von persönlichen Eigennamen, deren Endung es nur irgend verstattet z. B. Ὁμήρειος, Ἐπικούρειος, Πυθαγόρειος, Εὐριπίδειος rc.

b. — εος bedeutet hauptsächlich nur den Stoff woraus etwas

etwas gemacht ist, und wird zusammengezogen in οῦς s. oben §. 55, 6.

c. — κός ist eben so allgemein zu fassen wie ιός, und dehnt sich auch über Verba aus (z. B. γραφικός, ἀρχικός, zum Malen, Herschen gehörig, tauglich x.). Die gewöhnlichste Form ist -ικός, und wenn αι davor tritt, so pflegt -αϊκός daraus zu werden, z. B. τροχαϊκός von τροχαῖος; von Wörtern auf υς wird -υκός gebildet z. B. θηλυκός; und -ακός von den Endungen die ein ι vor sich haben z. B. Ὀλυμπία, Ἴλιος — Ὀλυμπιακός, Ἰλιακός: σπονδεῖος, σπονδειακός. Doch wird die Endung -ιακός (gerade wie -ιάδης) oft auch ohne jene Ursach, bloß des besseren Falles wegen, gebraucht z. B. Κορινθιακός von Κόρινθος.

d. — νος scheint in der ältern Sprache eine passivische Endung (wie τός, τέος) gewesen zu sein, daher δεινός furchtbar, σεμνός (von σέβομαι) ehrwürdig, στυγνός verhaßt ic.

— ινος als Proparox. deutet fast durchgängig einen Stoff an, z. B. ξύλινος von Holz, λίθινος ic. Ein einzeler Fall ist ἀνθρώπινος gleich umfassend wie ἀνθρώπειος. — Als Oxytona bildet es Adjektive von Zeitbegriffen z. B. ἡμερινός, χθεσινός (gestrig, von χθές). *)

πεδινός und die Wörter auf εινός zeigen eine Fülle oder etwas durchgehendes an; πεδινός (d. h. lauter Ebene) ganz eben, ὀρεινός gebirgig, εὐδιεινός ganz heiter ic.

— ινός, ανός, ηνός sind bloß Gentilia, aber nur von Städten und Ländern außer Griechenland z. B. Ταραντῖνος, Ἀσιανός, Γραλλιανός, Κυζικηνός ic.

e. — λος scheint in der ältern Sprache eine aktivische Endung gewesen zu sein, daher δειλός der fürchtet (furchtsam), ἔκπαγλος (s. ob. 374. Not.) der andere erschreckt (furchtbar); am gewöhnlichsten sind die verlängerten Endungen ηλός und ωλός, die einen Hang und

*) In Absicht der Quantität gibt es bei Dichtern nur wenig Ausnahmen, wo die Endung ινος lang gebraucht würde, wie ὀπωρινός bei Homer.

und Gewohnheit andeuten, ἀπατηλός betriegerisch, ἁμαρτωλός der leicht fehlt ꝛc.

f. — ιμος sind lauter Verbalia, hauptsächlich die Tauglichkeit active und passive bezeichnend, und werden nach verschiedenen Analogien angehängt, z. B. χρήσιμος von χράομαι brauchbar, τρόφιμος nahrhaft, θανάσιμος tödtlich, πότιμος trinkbar.

g. — ρός, ερός, ηρός, drücken meist ein Erfülltsein aus z. B. οἰκτρός voll Trauer, φθονερός voll Neid, νοσηρός krankhaft.

h. — αλέος bedeutet ungefehr eben das z. B. θαῤῥαλέος (von θάῤῥος), δειμαλέος, ψωραλέος ꝛc.

i. — τός und τέος s. §. 92.

14. Die übrigen adjektivischen Endungen sind:

a. — εις, εντος, mit vorhergehendem ι, η, ο oder ω, eine Fülle: χαρίεις voll Anmuth, ὑλήεις voll Waldung, πυρόεις voll Feuer, εὐρώεις rostig.

Daß die auf ηεις und οεις eine Zusammenziehung zulassen, haben wir schon oben §. 36. A. 5. und §. 57. A. 3. gesehen.

b. — ης, ες G. ους sind meist Zusammensetzungen (s. den folg. §.); doch entsteht aus einer davon die besondre Endung

— ώδης, ῶδες G. ους — eigentlich mit verändertem Accent entstanden aus -οειδης (von εἶδος Gestalt, Art) z. B. σφηκώδης wespenartig, γυναικώδης weibisch; gewöhnlich aber eine Fülle, Menge bezeichnend; besonders häufig im tadelnden Sinn z. B. ψαμμώδης, αἱματώδης, ἰλυώδης voll Sand, Blut, Schlamm.

c. — μων G. ονος Verbalia nach der Analogie der Substantive auf μα und zum Theil von diesen erst gebildet, meistens die vom Verbo ausgehende aktive Eigenschaft bezeichnend, z. B. νοήμων von νοεῖν verständig, πολυπράγμων von πολύς und πρᾶγμα oder πράττειν, der viel Geschäfte sich macht ꝛc., ἐπιλήσμων vergeßlich.

Endlich entstehn eine Menge Adjektiva bloß durch Zusammensetzung, wovon im folgenden §.

IV. Adverbia.

15. Außer der einfachen Art, Adverbia durch Verwandlung der adjektivischen Deklinir-Endung in ως zu bilden, wovon §. 102. gehandelt worden, gibt es noch folgende besondere Endungen von Adverbien:

a. — ι oder ει *). Diese bezeichnen einen mit der Handlung, welche der Satz ausdrückt, verbundenen Umstand. — Die Verbalia insbesondere gehen aus auf

— τι oder τει, welche Endungen ganz nach Art der Endung auf τός angehängt werden z. B. ὀνομαςὶ bei Namen, namentlich (z. B. ausrufen), ἐγρηγορτὶ wachend; besonders in der Zusammensetzung mit der Verneinung und andern Begriffen z. B. ἀγελαςὶ ohne zu lachen; ἀνιδρωτὶ ohne zu schwitzen, ohne Mühe, ἀκηρυκτεὶ ohne anzukündigen. — Hieraus und aus dem, was oben 3. d. von den Verbis auf ίζω gesagt worden, fließt die Bedeutung der Adverbia auf -ιςὶ nach Art, Sitte, Sprache eines Volkes, einer Klasse, eines Individui, z. B. ἑλληνιςὶ auf griechische Art, in griechischer Sprache, γυναικιςὶ nach Art der Weiber, so ἀνδραποδιςὶ, βοϊςὶ ꝛc.

Die von Nominibus gebildeten haben bloß ι oder ει an der Stelle der Deklinir-Endung, (so daß also das τ zum Stamm gehört in ἑκοντὶ gutwillig, ἀνατεὶ ohne Schaden von ἄτη). Die meisten sind Composita z. B. πανδημεὶ gls. als ein ganzes Volk, d. h. in vereinter Menge, Macht, z. B. ausziehen: αὐτονυχεὶ (von einer alten Flexion, νύξ, χός) noch in derselben Nacht, ἀμαχεὶ ohne Kampf, αὐτοχειρὶ mit eigner Hand, νηποινὶ (von der Negation νη- §. 105. A. 12.) ungestraft ꝛc.

b.

*) Diese zwiefache Aussprache bestimmte der Wohlklang und vielleicht bei Dichtern das Metrum (da ι auch kurz gebraucht werden kann); in unsern Ausgaben die Handschriften oder die Menge der Beispiele.

b. — δην lauter Verballa ungefehr gleicher Bedeutung wie die vorigen; die Endung theils ebenfalls nach Art der Endung τός angehängt; doch mit nothwendiger Veränderung des Verbal-Charakters, und niemals mit einem σ: z. B. συλλήβδην zusammenfassend d. h. im Ganzen, im Allgemeinen, κρύβδην heimlich, βάδην im Schritt, ἀνέδην ausgelassen, ohne Scheu (von ἀνίημι, ἀνετός); — theils in der Form -άδην an den Wortstamm mit dem Umlaut ο, z. B. σποράδην zerstreut, προτροπάδην (τρέπειν) vorwärts gekehrt, ohne sich umzusehn ꝛc.

c. — δόν, ηδόν kommen meist von Nominibus und gehn hauptsächlich auf äußere Form und Verfassung z. B. ἀγεληδόν herdenweise, βοτρυδόν traubenförmig, πλινθηδόν (von πλίνθος) ziegelförmig gelegt, κυνηδόν wie ein Hund. — Wenn sie Verbalia sind, so kommen sie mit denen auf δην überein z. B. ἀναφανδόν sichtbar, vor den Leuten.

d. — ξ, eine seltene Form, die meist den vorhandenen Gaumlaut benutzt, und allgemeine Adverbialbedeutung hat, z. B. ἀνάμιξ durchmischt, durcheinander, παραλλάξ wechselsweise, ὀκλάξ (von ὀκλάζω) kauernd, ὀδάξ mit den Zähnen (von ὀδούς).

Ableitung durch Zusammensetzung.

§. 105.

1. Der erste Theil einer jeden Zusammensetzung ist entweder ein Nomen, oder ein Verbum, oder eine Partikel, oder eine untrennbare Partikel.

2. Wenn das erste Wort ein Nomen ist, so wird am gewöhnlichsten dessen Deklinir-Endung in ο gebildet, welches jedoch, wenn das zweite Wort mit einem Vokal anfängt, in der Regel auch elidirt wird, z. B.

λογοποιός, παιδοτρίβης, σωματοφύλαξ, ἰχθυοπώλης (von ἰχθύς, υος), δικογράφος (von δίκη),

νομάρχης (von νόμος und ἄρχω), παιδαγωγός (von ἄγω, ἀγωγή), κακεξία (von κακός, ἕξις).

In den meisten Fällen jedoch, wo υ oder ι in der Nominal-Endung ist, wird kein ο angenommen z. B.

εὐθύδικος, πολυφάγος, πολιπόρθος (von εὐθύς, πολύς, πόλις);

eben so auch nach ου und αυ, z. B.

βουφόρβος, ναυμαχία (von βοῦς, ναῦς);

und häufig auch nach ν z. B.

μελαγχολία, μελάμπεπλος (von μέλας, ανος), παμφάγος (von πᾶς παντός).

Anm. 1. Das ο bleibt zuweilen vor Vokalen, besonders solchen, von welchen man (nach §. 6. A. 3.) annehmen kann, daß sie in der ältern Sprache das Digamma hatten, z. B. μηνοειδής, μιναικής, ἀγαθοεργός. Doch wird gewöhnlich in den mit ἔργον oder ΕΡΓΩ zusammengesetzten das ο mit dem ε zusammengezogen: δημιουργός, λειτουργός.

Anm. 2. Ein ω kommt entweder von der Attischen oder von der zusammengezogenen Dekl. z. B. νεωκόρος (von νεώς), ὀρεωκόμος (von ὀρεύς G. ὀρέως), κρεωφάγος (von κρέας G. αος, ως). — Aus γῆ, Erde, wird in allen Zusammensetzungen γεω- z. B. γεωγράφος, statt ΓΑΟ-, von der alten Form ΓΑΑ (s. §. 25. A. I, 10.).

Anm. 3. Einige auf μα G. ατος verwandeln ihr α oft bloß in ο, oder werfen es ab, z. B. αἱμοσαγής, στομαλγία, von αἷμα, στόμα.

Anm. 4. In einigen, besonders dichterischen, Zusammensetzungen wird die Form des Dat. Sing. oder Dat. Plur. zur Zusammensetzung genommen z. B. πυρίπνους, νυκτιπόρος, γαστρίμαργος, ὀρεινόμος (von ὄρος, εος), ναυσιπόρος, ἐγχεσίμωρος. — Eine Abkürzung der letzten Form ist die sehr gewöhnliche auf εσ (von ος G. εος) z. B. τελεσφόρος, σακεσπάλος, von τὸ τέλος, σάκος.

Anm. 5. Es gibt noch manche Besonderheiten, die eigner Beobachtung überlassen bleiben, z. B. μεσαιπόλιος von μέσος, ὁδοιπόρος von ὁδός, ἀργίπους von ἀργής oder ἀργός, Θηβαγενής, μοιρηγενής von Θήβη, μοῖρα, ἐλαφηβόλος, λαμπαδηφόρος, von ἔλαφος, λαμπάς, — und das scheinbar beibehaltene ος Nominativi in θεόσδοτος, λυοσσόος, worin je-

 doch

doch richtiger derselbe kräftigende Laut wie in τελεσφόρος erkannt wird.

3. Wenn das erste Wort ein Verbum ist, so wird die Endung desselben am gewöhnlichsten entweder in ε mit vorhergehendem unveränderten Charakter des Verbi, oder in σι gebildet, z. B.

ἀρχέκακος von ἄρχειν, δακέθυμος von δάκνω, ἔδακον.

λυσίπονος von λύω, τρεψίχρως von τρέπω, ἐγερσίχορος von ἐγείρω.

Auch hier wird der Vokal elidirt z. B.

φέρασπις, ῥίψασπις ꝛc.

Anm. 6. Seltner sind die Fälle, wo das ι ohne σ steht, wie in τερπικέραυνος und vielen von ἄρχειν z. B. ἀρχιθέωρος; oder wo auch das Verbum ein ο annimt, wie fast bei allen Zusammensetzungen mit λείπω z. B. λιποτάξιον. — Auch ist die Form ταμεσίχροος (von τέμνω, ἔταμον), λιπεσήνωρ (von λείπω, ἔλιπον), und die daraus verkürzte φερέσβιος (für φερεσίβιος) zu merken.

4. Die inflexibeln Wörter bleiben in der Zusammensetzung unverändert, mit Ausnahme der Veränderungen, die durch die allgemeinen Regeln, und bei den Präpositionen durch die Elision bewirkt werden; z. B. ἀγχίαλος (von ἀγχί und ἅλς), παλαιγενής von πάλαι· ἀναβαίνω, ἀνέρχομαι von ἀνά· ἐξέρχομαι, ἐκβαίνω von ἐξ· ἐμβαίνω von ἐν· προάγω, περιάγω (§. 82, 2.).

Anm. 7. Die Präp. πρό macht zuweilen eine Krasis z. B. προὔχω, προὖπτος für προέχω, πρόοπτος; besonders beim Augment s. §. 78. A. 2. — Von den abgekürzten Formen παρθέμενος, ἀνστάντες, καββάλλειν u. d. g. s. §. 104. A. 2.

Anm. 8. Außer περί wird auch ἀμφί öfters nicht elidirt z. B. ἀμφίαλος, ἀμφίετες von ἅλς, ἔτος.

Anm. 9. In Absicht der Silben-Trennung beobachtet man die Regel, daß wenn die Präposition für sich auf einen Konsonanten ausgeht, dieser in der Trennung immer bei der ersten Silbe bleibt; also εἰσ-έρχομαι, προσ-άγω, ἔν-υδρος, ἐξ-έρχομαι. Beginnt aber der Konsonant in der Präp. an sich schon die zweite Silbe, so thut er dies auch wenn in der Komposition der Vokal elidirt wird, z. B. πα-ράγω, ἀ-παιτεῖν.

5. Von

5. Von den untrennbaren Partikeln sind die vornehmsten δυσ-, welches eine Schwierigkeit, Widerwärtigkeit u. d. g. andeutet (z. B. δύσβατος schwer zu betreten, δυσδαιμονία widriges Geschick), und das sogenannte

α privativum

welches geradezu verneint, wie das deutsche un- und das lat. *in-*, z. B. ἄβατος ungangbar, ἄπαις kinderlos. Vor einem Vokal hat dies α gewöhnlich ein ν bei sich, z. B. ἀναίτιος (unschuldig) von αἰτία.

Anm. 10. Mehre mit einem Vokal anfangende Wörter (besonders die §. 6. A. 3. erwähnten) nehmen jedoch auch das bloße α an, z. B. ἀνήττητος, ἄοινος &c.; daher es auch der Kontraction unterworfen ist, wie in ἄκων (ungern) für ἀέκων, ἀργός (müßig) mit verändertem Accent (§. 106, A. 6.) aus ἄεργος. — Dagegen bleibt das ν vor einem Konsonanten in ἀνν έφελος, ἀμφασίη (von ἀ und φημί).

Anm. 11. Wenn man in Lexicis und Grammatiken findet, daß dies α auch andre, und selbst vergrößernde Bedeutung hat, so darf man dies nicht so verstehen, als wenn es in jedem Fall frei stünde, es so zu erklären. Diese Bedeutung hat es bloß in einigen alten Zusammensetzungen, die man sich einzel merken muß, und wovon wir deswegen die wichtigern hieher setzen wollen, das Genauere den Lexicis überlassend. Es vergrößert in ἀτενής (sehr angespannt, scharf, vom Blicke, von α und τείνω, spanne), ἄβρομος, ἀσκελής (sehr trocken, hart), ἀχανής, ἀστεγής, ἄξυλος (holzreich). Es verbindet, oder drückt eine Einheit aus, in ἀγάλακτες (Milchgeschwister), ἀγάστωρ, ἀδελφός, ἄκοιτις, ἄλοχος (von λέχος), ἀκόλουθος (von κέλευθος), ἄπεδος (ebenen Bodens), ἀβολεῖν (zusammentreffen). Es ist überflüssig, oder zweifelhaft in Gebrauch oder Erklärung, in ἀάσχετος, ἄβληχρος, ἄβιος, ἄπτερος u. a.

Anm. 12. Eine seltnere Verneinungsform macht das untrennbare νη- z. B. νήποινος ungestraft, νῆστις nüchtern, aus νη- und ἔδω entstanden, νώνυμος aus νη- und ὄνομα.

Anm. 13. Noch können als untrennbare gemerkt werden ἀρι, ἐρι und ζα sämtlich vergrößernd z. B. ἀριπρεπής sehr ausgezeichnet, ἐριβρέμος laut schallend, ζαμενής sehr muthig.

6. In

6. In allen Zusammensetzungen wird, wenn das zweite Wort mit einem ρ anfängt, vor welches ein kurzer Vokal tritt, dieses ρ, nach §. 20, 2., in der Regel verdoppelt z. B. ἰσοῤῥεπής von ἴσος und ῥέπω, περιῤῥέω, ἀπόῤῥητος, ἄῤῥητος (von α und ῥητός).

7. Auch haben wir schon oben §. 24. gesehn, in welchen Fällen das ν, besonders der Partikeln ἐν, σύν, πάλιν und ἄγαν in der Kompos. theils unverändert bleibt, theils in einen andern Konsonanten übergeht, theils ganz wegfällt.

§. 106.

1. Die Form des letzten Theiles einer Zusammensetzung bestimmt das ganze Wort, das demzufolge ein Verbum oder ein Nomen oder eine Partikel ist.

2. Die geläufigste Zusammensetzung der Verba ist die, wo das Verbum unverändert bleibt, und seine eigenthümliche Flexion mit Augment und Endung behält. Diese findet aber genau genommen nur statt mit den gewöhnlichen Präpositionen ἀμφί, ἀνά, ἀντί, ἀπό, διά, εἰς, ἐν, ἐξ, ἐπί, κατά, μετά, παρά, περί, πρό, πρός, σύν, ὑπέρ, ὑπό, und ist im Grunde keine wahre Zusammensetzung, sondern die Präpositionen sind in derselben nur als eng mit dem Verbum verbundene Adverbien (in der Bedeutung hinauf, hinein, vorwärts, hinweg ꝛc) anzusehen. Jede ähnliche Verbindung des unveränderten Verbi mit wirklichen Adverbien und andern Wortarten wird durchaus als Nebeneinanderstellung betrachtet und daher gewöhnlich getrennt geschrieben z. B. εὖ πράττειν, κακῶς ποιεῖν.

Anm. 1. Nur in der alten Poesie pflegt man gewisse Verba, besonders Participien, mit vortretenden innig damit verbundenen Bestimmungen, auch in eins zu schreiben z. B. αὐέρυσαν für αὖ ἔρυσαν sie bogen zurück (den Hals des Opferthieres), παλιμπλαγχθέντας u. d. g. selbst den vom Verbo regierten Akkus. z. B. δακρυχέων. S. Wolf. Praef. ad Il. noviss. LXI.

Anm. 2. Eben weil die gewöhnliche Zusammensetzung mit Präpositionen eben so anzusehn ist, erfahren solche Komposita in der Poesie die sogenannte Tmesis; s. §. 134. A. 11.

3. Die

3. Die eigentliche Zusammensetzung hingegen, wobei das erstere Wort sich mit dem folgenden ganz in eines verbindet, und daher auch in den meisten Fällen durch veränderte Form sich an dasselbe anschließt, und so auch die mit ganz untrennbaren Partikeln, können die Verba nur erfahren indem sie selbst ihre Form verändern; das heißt, es entstehen eigene zusammengesetzte Verbalformen mit Ableitungs-Endungen wie *έω*, *άω* rc.; wobei gewöhnlich ein auf die unten (4. folg.) zu zeigende Art zusammengesetztes Nomen zum Grunde liegt; z. B. aus *ἔργον* und *λαμβάνω* entsteht *ἐργολάβος* und hieraus *ἐργολαβεῖν*, aus *εὖ* und *ἔρδω* (*ΕΡΓΩ*) entsteht *εὐεργέτης* (Wohlthäter) und hieraus *εὐεργετεῖν* (wohlthun), aus *δυσ-* und *ἀρέσκω* — *δυσάρεστος* misvergnügt, *δυσαρεστεῖν* Misfallen haben rc. und wenn statt *φείδεσθαι*, schonen, der negative Begriff nicht schonen, vernachlässigen, mit dem *α* privativum stehen soll, so wird aus dem Adj. *ἀφειδής* — *ἀφειδεῖν*. — Auf eben diese Art entstehn aber auch Zusammensetzungen mit Präpositionen z. B. *ἀντιβολεῖν* aus *ἀντίβολος* von *ἀντί* und *βάλλω*.

Anm. 3. Wenn in solchen Zusammensetzungen das Verbum unverändert erscheint, so liegt dies in einer zufälligen Uebereinstimmung der Ableitungs-Endung mit der des Stamm-Verbi, z. B. *ποιέω*, mache, *μελοποιός*, *μελοποιέω* (mache Lieder); so kommt *μυροπωλέω* nicht von *μύρον* und *πωλέω*, sondern von *μυροπώλης*, *ἀφρονέω* nicht von *ἀ-* und *φρονέω*, sondern von *ἄφρων* u. s. w.; und so ist auch *ἀτιμάω* nicht von *τιμάω* gebildet, sondern nur eine Nebenform von *ἀτιμάζω* von *ἄτιμος*.

4. Unter den zusammengesetzten **Nominibus** ist der Fall, da das letzte Wort in der Zusammensetzung zugleich der Hauptbegriff bleibt, der durch das vornstehende nur bestimmt wird, der seltnere, und meistens nur in Komposition mit Präpositionen; z. B. *ξένος* der Gastfreund, *πρόξενος* der öffentliche oder Staats-Gastfreund, *ὁδός* der Weg, das Kommen, *σύνοδος* die Zusammenkunft. Nur die Adjektiva lassen sich gewöhnlich durch diese Art der Zusammensetzung in der Bedeutung modificiren, z. B. *πιστός* zuverlässig, *ἄπιστος* unzuverlässig,

φίλος

φίλος lieb, ὑπέρφιλος über die maßen lieb. Wenn aber z. B. ein Subst. Abstr. wie τιμή Ehre, durch das α priv. verneint werden soll (Unehre), so wird erst auf die folgende Art ein Adj. ἄτιμος und hieraus ein neues Subst. ἀτιμία gemacht.

5. In den meisten zusammengesetzten Nominibus deren letzter Theil ein unverändertes Nomen, oder aus einem Nomen entstanden ist, enthält dieses nur das nahe oder entfernte Objekt des Satzes, der bei der Benennung des Ganzen zum Grunde liegt, z. B. δεισιδαίμων (von ΔΕΙΩ und δαίμων die Gottheit) der die Götter fürchtet, ἄπαις der kein Kind hat, kinderlos, μακρόχειρ der eine lange Hand hat, ἄποικος der von seinem Hause entfernt ist, ein Vertriebener ꝛc. und mit Annahme einer besondern Deklinations-Endung τρεχέδειπνος (von τρέχω und δεῖπνον) der den Mahlzeiten nachläuft, εὐθύδικος der gleiches Recht (δίκη) übt, ἄτιμος der Ehre (τιμή) beraubt, entehrt, κακοήθης der ein böses Gemüth (ἦθος) hat, φιλοχρήματος der das Geld (χρῆμα, χρήματα) liebt u. s. w. Auf diese Art entsteht ein großer Theil aller zusammengesetzten Adjektive oder attributiven Substantive.

6. Am gewöhnlichsten jedoch, wenn mit Hülfe eines Verbi ein zusammengesetztes Nomen gebildet werden soll, tritt das Verbum nach, und bekommt eine Nominal-Endung; da dann das vorhergehende Wort entweder die Bestimmung oder das Objekt der Handlung des Verbi enthält, z. B. ἐργολάβος der ein Werk übernimt, ἱπποτρόφος der Pferde ernähret. Die einfache Endung ος ist bei Zusammensetzungen dieser Art die gewöhnlichste, außerdem noch für Substantiva die Endungen ης u. ας nach der ersten Dekl. (s. die Beispiele §. 104. c. 8. d.) und für Adjektiva ης nach der dritten (z. B. εὐμαθής Neu. ές der gut lernet); auch die übrigen (§. 104. c. 8. verzeichneten) Nominal-Endungen z. B. νομοθέτης von νόμος und τίθημι, u. s. w.

7. Von allen solchen ersten Zusammensetzungen werden dann wieder andere abgeleitete Wörter gebildet, wie

δεισι-

δεισιδαιμονία, νομοθεσία, νομοθετικός κ. und so also auch die unter 3. erwähnten Verba composita wie ἱπποτροφέω von ἱπποτρόφος, εὐπαθέω von εὐπαθής ꝛc.

8. Unter den Veränderungen, die zuweilen mit dem zweiten Worte in der Zusammensetzung vorgehn, ist besonders zu merken, daß die Wörter, die mit kurz α oder mit ε und ο anfangen, sehr gewöhnlich ein η oder ω annehmen, jedoch niemals die Verba, welche auf die oben 2. beschriebene Art mit Präpositionen zusammengesetzt sind, wohl aber die von solchen wieder abstammenden Attributiva, und so dann auch wieder die zusammengesetzten Verba der zweiten Art (oben 3.) z. B. ὑπήκοος gehorsam, von ὑπακούω; ϛρατηγός Heerführer von ϛρατός u. ἄγω, κατήγορος, κατηγορέω (von κατά und ἀγορά, ἀγορεύω) Kläger, anklagen; εὐήνεμος von ἄνεμος, δυσήλατος von ἐλαύνω; ἀνώμοτος von ὄμνυμι ꝛc.; wobei die von ὄνομα noch dazu das zweite ο in υ verwandeln, ἀνώνυμος, εὐώνυμος ꝛc.

9. In Absicht des Accents ist die Generalregel, daß durch die Komposition der Accent des einfachen Wortes (nach der oben §. 12. a. zum Grunde gelegten Analogie) so weit zurückgezogen wird, als die Natur des Accentes es erlaubt. Also z. B. von τέκνον, θεός kommt φιλότεκνος, φιλόθεος, von ὁδός σύνοδος· von παῖς, παιδός kommt ἄπαις, ἄπαιδος· von τιμή ἄτιμος· von ἑταῖρος, παρθένος kommt φιλέταιρος, εὐπάρθενος· von παιδευτός kommt ἀπαίδευτος, δυσπαίδευτος u. s. w. — Hiebei ist jedoch folgendes zu bemerken:

1) Die Adjektiv-Endung, ης, ες, hat auch in der Komposition gewöhnlicher den Accent auf der Endung, z. B. φιλομειδής, προσφιλής, ἀπαθής. Doch die meisten Zusammensetzungen mit ἦθος, μῆκος, τεῖχος, ἀρκέω, und mehre andere ziehen den Accent zurück: εὐήθης, εὔηθες, αὐτάρκης ꝛc.

2) Wörter, die nicht selbst komponirt, sondern erst von Compositis abgeleitet sind, folgen im Accent der allgemeinen Analogie ihrer Endungen, z. B. die Abstracta Verbalia auf ή und ά z. B. συλλογή,

προσφορά von συλλέγω, προσφέρω· so kommt ferner von ἄδικος, ἀδικεῖν — ἀδικητικός· von παροξύνω — παροξυσμός, von προσδοκᾶν — προσδοκητός. (S. jedoch Anm. 7.) Sobald aber diese wieder überkomponirt werden, ziehen sie den Accent wieder zurück, z. B. ἀπροσδόκητος.

3) Die Komposita, deren erste Hälfte aus einem Nomen, die zweite aus einem transitiven Verbum, mit der bloßen Endung ος (nicht τος, νος u. d. g.) gebildet ist, haben der Regel nach, wenn sie aktive Bedeutung haben, den Accent auf dem Verbo, im passiven Sinne aber auf der Silbe vorher, z. B.
λιθοβόλος Steine werfend
λιθόβολος mit Steinen geworfen
Orest ist ein μητροκτόνος, aber der Medea Kinder sind μητρόκτονοι· δικογράφος einer der Anklagen schreibt, λεπτόγραφος fein geschrieben; und so durchaus, auch wenn nur die eine von beiden Bedeutungen statt finden kann, wie in οἰκονόμος, οἰνοχόος u. d. g.

Anm. 4. Wenn das Verbum intransitive Bedeutung hat, so bleibt es in der allgemeinen Regel. Also sagt man zwar αὐτοκτόνος (von ἐμαυτὸν κτείνω), aber αὐτόμολος (von αὐτὸς ἔμολον); so also auch ἰσόῤῥοπος, βαρύβρομος rc.; auch αἱμόῤῥοος, αἱμόῤῥους, πυρίπνους u. d. g. weil in diesen die Verba ῥεῖν, πνεῖν intransitiv und die Nomina nur als Dative oder Adverbien gefaßt sind.

Anm. 5. Wirkliche Ausnahmen von obiger Regel machen, außer den dichterischen Wörtern ἱππόδαμος, σακέσπαλος, die wenigen hieher gehörigen Kompositionen von Verben, die mit einem Vokal anfangen z. B. ἡνίοχος (von ἡνίον und ἔχω), ναύαρχος; und diese Accentuation liegt auch zum Grunde bei κακοῦργος, πανοῦργος. Die übrigen Ableitungen von ΕΡΓΩ, so wie auch alle von ἄγω, ΟΠΤΩ, βόσκω und ποιέω sind Oxytona; z. B. ἀγαθοεργός, γεωργός, ὁδηγός, παιδαγωγός, δεικανός, ἱπποβοσκός, μελοποιός.

Anm. 6. Einige Kompositionen wurden gegen die Generalregel Oxytona, weil man deren Ableitung wenig mehr

vor Augen hatte, z. B. ἀγροικός, ἀδελφός. βουλυτός. So kommt vom α priv. und ἔργον regelmäßig ἄεργος, aber in der Zusammenziehung ἀργός.

Anm 7. Wenig einzele Fälle, wo die mit Präpositionen komponirten Wörter den Accent nicht zurückziehen, z. B. ἀντίος, ἐναντίος, oder wo das von einem Composita bloß abgeleitete Wort doch den Accent zurückzieht, wie περιῤῥυτός lehre die Uebung.

§. 107. Prosodie.

1. Wenn von der Quantität (χρόνος) der Silben die Rede ist, so muß man die feststehende von der dichterischen wohl unterscheiden. Jene ist die, wonach sich die Aussprache des gewöhnlichen Lebens richtete, und die man daher kennen muß, um auch die Prose richtig zu lesen. Die andere begreift die Eigenheiten und Freiheiten der Dichter.

2. Da wir jedoch heut zu Tage auch die feststehende Quantität bloß aus den Dichtern e r k e n n e n müssen, so läßt sich nicht in allen einzelen Fällen mit Sicherheit bestimmen, welche Aussprache die gewöhnliche, und welche die bloß dichterische oder seltnere war. Wir wollen daher hier nur die allgemeinern Regeln vortragen, und alle besondern Fälle mit dem Dichtergebrauche in die Anmerkungen verweisen.

3. Von einer jeden Silbe, für deren Länge man nicht einen sichern Beweis führen kann, muß man annehmen, daß sie kurz sei.

4. Lang wird eine Silbe (wie im Lateinischen) entweder durch Position, d. h. wenn auf einen Vokal zwei oder mehr Konsonanten hinter einander, oder ein Doppelbuchstab folgt; oder durch die Natur des Vokals *).

5. Muta

*) Oft auch durch beides. In diesem Falle ist es ein sehr gewöhnlicher Fehler, daß man sich mit der Positions-Länge begnügt, ohne den Vokal in der Aussprache

5. Muta vor liquida macht in der Regel keine Position; also ist die vorletzte Silbe kurz zu sprechen in ἄτεκνος, δίδραχμος, γενέθλη, δύσποτμος ꝛc. Nur bei Dichtern werden diese Silben theils kurz, theils lang gebraucht (s. Anm. 6.); daher die gewöhnliche Angabe, daß Muta vor liquida eine unbestimmte Silbe mache *).

6. Von dieser letzten Regel sind jedoch wieder ausgenommen, und machen eine wahre Position, die mediae (β, γ, δ), wenn sie vor diesen drei liquidis, λ, μ, ν, stehn. Also ist z. B. in folgenden Wörtern die vorletzte Silbe lang zu sprechen: πέπλεγμαι, τετράβιβλος, εὔοδμος **), aber in folgenden kurz: χαράδρα, Μελέαγρος, μολοβρός.

7. Was

che zu dehnen. Er muß aber gedehnt werden nicht allein in Λῆμνος (spr. Lehmnos) ὄρπηξ, Χαρώνδας ꝛc.; nicht allein wo der Cirkumflex steht, wie in μᾶλλον, πρᾶξις (s. §. 11, 1.); sondern auch in πράττω, πρᾶξαι (wie eben die Schreibart πρᾶξις beweist; dagegen τάττω, τάξαι kurz, wie τάξις), ferner in θώραξ, κῆρυξ ꝛc. Denn daß die Alten dies hören ließen, lehrt, wenn es zweifelhaft sein könnte, schon allein die Verschiedenheit des Accentes z. B. in θώραξ (ᾱκος) und αὖλαξ (ᾰκος). Um aber zu wissen, welche Silbe neben der Position noch einen langen Vokal hat, darf man, wo es der Accent nicht lehrt, nur auf die verwandten Formen acht haben, wie wir so eben an πράξω und τάξω gezeigt haben.

*) Hiebei kann den Anfängern nicht genug eingeprägt werden, daß man bestimmt wissen muß, ob der Vokal in einem solchen Worte nicht etwa von Natur lang sei; denn alsdann versteht es sich von selbst, daß er lang bleibt, wie z. B. in πένταθλος, welches von ἆθλος (zsgz. aus ἄεθλος) herkommt, und also ein langes α hat. Eben so in ψυχρός welches ein lang υ hat, weil es von ψύχω (s. A. 1.) herkommt. Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Lehrlinge denken Muta vor liquida habe die Kraft, unbestimmt zu machen.

**) Am deutlichsten erkennt man die Richtigkeit dieser Regel in den attischen Dichtern, welche z. B. das Augment in ἔβλαψεν, ἔγνω u. d. g. lang brauchen (z.
B.

7. Was die Natur des Vokals betrifft, so sind 1) die Diphthongen, und zwar die uneigentlichen sowohl als die eigentlichen, der Regel nach, lang (also die paenult. in βασίλειος, ἐπᾴδω ꝛc.); und 2) von den Einfachen bedürfen die bestimmten Vokale η und ω, ε und ο keiner Regel. Es kommt also bloß auf die drei schwankenden Vokale α, ι, υ an.

8. Was nun diejenigen Silben und Formen betrifft, welche durch die Veränderungen der Grammatik entstehn, so ist im Obigen selbst das nöthigste überall bereits angegeben, und wir setzen also z. B. voraus, daß man laut §. 26, 3. wisse, daß jede Kontraction lang ist (also z. B. in ἄκων, ἱρός, τοὺς βότρυς (aus ἀέκων, ἱερός, βότρυας); aus §. 90, 4., daß der Aor. 1. der Verba λ, μ, ν, ρ die vorletzte Silbe immer lang hat (also in ἐπέρανα, ἔτιλα); so auch der Compar. auf ιων. die 3. pl. auf ααι u. s. w. Ferner lehrt §. 104. c. Anm. 2. b. daß und mit welchen Ausnahmen die Veränderungen der Quantität, die in der Konjug. vorgehn, auch in der Ableitung der *Nominum* bleiben: und auf die Quantität der Wortbildungs-Endungen ist in jenem ganzen Abschnitt Rücksicht genommen; so daß man also annehmen kann, daß jede Silbe von der nichts angemerkt ist, und von welcher sich von selbst nichts ver-

B. in dem iambischen Vers Eurip. Suppl. 415. εἰσαῦ- | θις ἐ- | βλαψ' εἰ- | τα δια- | βολαῖς | νέαις, oder in dem trochaischen, ὃς τὰ | κλειν' αἰ- | νίγματ' | ἔγνω ꝛc.), und dagegen in ἔγραψε, δέδραμαι ꝛc. immer kurz (z. B. Eurip. Herc. F. 169. χρῄζω | λιπέσ- | θαι τῶν | δεδρα- | μένων | δίκην). — Ausnahmen gibt es zwar auch von dieser Regel z. B. Aeschyl. Prom. 172. μελιγλώσσος, Soph. El. 440. ἔβλαςε, Mosch. 3, 116. ἐγλυκάνθη. Aber diese wenigen vermögen nichts gegen die Aufstellung einer Regel, die im übrigen so durchgeht, und mit dem Gebrauch von γρ, δρ ꝛc. als Kürzen in so scharfem Kontrast steht. — Auch habe ich bis itzt nur solche Ausnahmen gefunden, wo die zwei Konsonanten, wie man an den angeführten Beispielen sieht, entweder das zweite Wort einer Zusammensetzung anfangen, oder auf das Augment folgen, welches beides offenbar eine weit geringere Härte verursacht.

versteht, kurz sei, wie die vorletzte in δίκαιος, δικαιοσύνη ꝛc.

9. Zur großen Hülfe dienen ferner für eine Menge Fälle die Accente, deren oben vorgetragene allgemeinere Theorie und die Aufmerksamkeit auf dieselben in der Lesung daher besonders zu empfehlen ist. Man erkennt alsdann nicht bloß 1) aus dem Cirkumflex, daß die Silbe, worauf er steht, lang ist, sondern auch 2) aus dem Akutus auf solchen Wörtern, wie κάρκινος, βάθρον ꝛc., daß diese paenult. kurz ist (dies folgt aus §. 11, 4.); ferner 3) aus dem Accent solcher Wörter, wie πεῖρα, ἄρουρα, daß die letzte Silbe kurz ist, und 4) aus dem Akutus auf χώρα, Λήδα, daß die letzte Silbe lang ist (§. 11, 4. 5. 6.). — Ja selbst diejenigen Wörter und Formen, aus deren eignem Accent nichts entschieden werden kann, werden sich beurtheilen lassen, wenn man schon mehres mit Aufmerksamkeit gelesen hat, und das Wort in Gedanken in eine Form verwandelt, deren Accent entscheidend ist. Man wird also ἄσιτος lang aussprechen, weil σῖτος den Cirkumflex hat, und θεόφιλος kurz, weil φίλος den Acutus hat: auch das kurze ι in δίκη, ἄδικος wird man erkennen, weil der Plural δίκαι oft genug vorkommt, daß der Aufmerksame sich erinnern kann, ihn nie mit dem Cirkumflex gesehn zu haben. — Nur der Cirkumflex auf Einsilbigen entscheidet nichts für die Quantität der mehrsilbigen Formen, da jene (§. 36. A. 3. und §. 37. A. 3.) immer lang sind (πῦρ, μῦς G. πυρός, μυός).

10. Auf diese Art bleiben im Griechischen weit weniger Wörter übrig, als im Lateinischen, deren Quantität man bloß, wie man sich auszudrücken pflegt, ex auctoritate erlernen kann, d. h. für deren richtige Aussprache man sich solcher Verse aus guten Dichtern erinnern muß, wo die zweifelhafte Silbe an einer entscheidenden Stelle steht.

Anmerkungen.

1. Da wir nach unserer heutigen Aussprache hauptsächlich nur die Quantität der vorletzten Silbe in drei und

mehrsilbigen Wörtern bemerklich machen können, und es sehr darauf ankommt, daß man an die richtige Aussprache solcher Wörter schon früh, ehe man noch mit den Dichtern vertraut wird, sich gewöhne; so wollen wir die wichtigsten davon hieher setzen, und zwar (mit Voraussetzung von Text 3.) bloß solche, wo die vorletzte Silbe lang ist. Solche sind

φλύαρος, ἀνιαρός, τιάρα, ὀπαδός, αὐθάδης, κόβαλος, ἄκρατος, νεανίς, σίναπι, σιαγών nebst den von ἄγω ἄγνυμι herkommenden auf αγός statt ηγός z. B. λοχαγός, ναυαγός.

κάμινος, χαλινός, σέλινον, κυκλάμινον, ἀξίνη, πυτίνη, ὅμιλος, στρόβιλος, πέδιλον, χελιδών, ἔριθος, ἀκριβής, ἀκόνιτον, τάριχος; u. μυρίκη gewöhnlich.

κίνδυνος, βόθυνος, εὐθύνη, πρεσβύτης, κέλυφος, πάπυρος, λάφυρον, πίτυρον, ἄγκυρα, γέφυρα, ὄλυρα.

So auch ἰσχυρός (von ἰσχύω); dagegen ὀχῠρός u. ἐχῠρός von ἔχω. — Ferner die Propria:

Στύμφαλος, Φάρσαλος, Πρίαπος, Ἄρατος, Ἀχάτης, Ἀσυκάτης, Εὐφράτης, Νιφάτης, Θεανώ, Ἰάσων, Ἄμασις, Σάραπις (Serapis)

Εὔριπος, Ἐνιπεύς, Σέριφος, Γράνικος, Κάϊκος, Μέλιτος, Ὄσιρις, Βούσιρις, Ἀγχίσης, Αἴγινα, Καμάρινα, Ἀφροδίτη, Ἀμφιτρίτη

Διόνυσος, Ἄμφρυσος, Καμβύσης, Ἀρχύτας, Κωκυτός, Βηρυτός, Ἄβυδος, Βιθυνός, Πάχυνον, Κέρκυρα (Corcyra).

Hiezu kommen folgende Genitive (nebst den übrigen Casibus),

ὄρνιθος, μάστιγος, τέττιγος, φοίνικος, πέρδικος

κήρυκος, κήϋκος, βόμβυκος, δοίδυκος, κόκκυγος

θώρακος, ἱέρακος, οἴακος, κόρδακος, φένακος, σύρφακος, Φαίακος · dazu φρέατος bei Attikern lang, bei Epikern kurz. *)

Aber auch von andern Wörtern muß man sich diejenigen merken, deren Hauptsilbe durch Veränderung und Komposition

*) Sonst gewährt für das α häufig der Jonismus ein Hülfsmittel, der statt ᾱ oft η hat, z. B. Στύμφηλος, Πρίηπος, θώρηξ, ἱέρηξ, aber nie statt des kurzen α z. B. κόλαξ, κόραξ ꝛc.

sition häufig an die hörbare Stelle kommt; und zwar als lang besonders folgende:

τιμή, νίκη, κλίνη, δίνη· χιλός, ψιλός, λιμός, ῥινός, λιτός, μικρός

ψυχή, φυλή, ὕλη, λύπη, πυγή, ξυνός, κυφός, θυμός, ῥυμός, χυμός, χυλός, χρυσός, τυρός, πυρός (Weizen; dagegen πῠρός Gen. von πῦρ)

nebst den Genitiven

ῥινός, θινός von ῥίς, θίς.

Ferner die Verba:

τρίβω, θλίβω, βρίθω· σύρω, τύφω, ψύχω·
κινῶ, ῥιγῶ, σιγῶ, διψῶ· συλῶ, φυσῶ.

Die Kenntnis dieser Wörter ist nützlich nicht allein für gewöhnliche Composita wie ἄτιμος, ἄψυχος, διατρίβω, ἐμβριθής, ἄσυλον ꝛc. sondern auch für viele propria wie Hermotimus, Demonicus, Eriphyle etc. — Von den Verbal-Endungen auf ανω, ινω, υνω s. §. 99. A. 7. — Die von Verbis abgeleiteten Wörter Subst. und Adj. die den Charakterbuchstaben behalten, kann man von einerlei Quantität mit ihren Verbis annehmen, bis man das Gegentheil bestimmt weiß; denn einige solche Nominalformen haben nicht den langen Vokal des Präsens, sondern den kurzen des Aor. 2. Dies ist der Fall

a. bei einigen Subst. auf ή: τρίβή (διατρῐβή) — und den Compositis ἀναψῠχή, παραψῠχή. Dagegen ψῡχή (Seele).

b. bei einigen Adj. auf ής Gen. έος: εὐκρῐνής, ἀτρῐβής, παλιντριβής ꝛc.

2. Die im Lateinischen schon unsichre Regel, daß Vokal vor Vokal kurz sei, läßt sich im Griechischen noch weniger geben. Doch ist es gewiß, daß die lange Silbe vor einem Vokal seltner ist, als vor einem einfachen Konsonanten; und besonders die vielen Nominalformen auf ιος, ιον und ια sind immer kurz, mit Ausnahme von

καλιά, ἀνία, κονία

und auch von diesen kommen die beiden letzten bei Epikern ꝛc. kurz vor. Ueberhaupt war Vokal vor Vokal in vielen Fällen wol gewiß selbst im gewöhnlichen Gebrauch unbestimmt: noch freier behandelten dies die Dichter, und

besonders die epischen *). Da wir nun die Quantität der Silben bloß aus den Dichtern erlernen können, so fehlt es uns für manche hieher gehörige Fälle an der Entscheidung **). Dies gilt besonders für die Präsens-Endung der Verba auf ύω und ίω, die wir größtentheils eigner Beobachtung überlassen müssen. Wir merken nur an, daß viele, hauptsächlich jedoch nur von denen, die den Vokal im Futur lang haben, auch im Präsens im Senarius durchgängig lang gebraucht werden, namentlich δακρύω, μηνύω, ἰσχύω, ἀλύω, δύω, θύω, φύω, λύω, ὕω, πρίω, χρίω. In den übrigen Dichtungsarten schwanken viele von diesen und den übrigen. — Als lang verdienen noch besonders gemerkt zu werden, das α in

λαός, ναός, ἐλάα, κάω, κλάω (für κλαίω)

— ferner die vorletzte Silbe in Ἐνυώ und in den Namen auf ίων, άων, αος z. B. Ἀμφίων, Ἀμυθάων, Παρθάων, Ἀμφιάραος — ausgenommen Οἰνόμἄος und die meisten längern auf ίων, wie Δευκαλίων, Εὐρυτίων.

3. Die Freiheit in Absicht des Vokals vorm Vokale zeigt sich besonders darin, daß in der Mitte des Worts vor einem Vokale selbst manche Diphthonge verkürzt werden konnten. In den Wörtern ποιεῖν (daher lateinisch poëta), ποῖος (nebst dessen Verwandtschaft οἷος, τοιοῦτος), οἴει, δείλαιος und einigen andern, ist dies auch bei Attikern sehr gewöhnlich ***); und vor dem ι demonstrativum wer-

*) Diese konnten daher, des Metri wegen das ι selbst in Ἀσκληπιοῦ, Ἰλίου, ἀθυμίῃσιν rc. verlängern: s. Anm. 5.

**) Selbst die Sprache der Komiker, die sich sonst am weitesten vom poetischen Gebrauch entfernt, bietet oft beiderlei Beispiele dar. In solchen Fällen mag indessen zuweilen nach Anm. 4. der Senarius gegen die andern poetischen Metra entscheiden, z. B. Arist. Eq. 971. wo κωλύει kurz ist gegen 463., wo es in Anapästen lang ist; so wie in andern Fällen der komische Senarius gegen den tragischen.

***) In der epischen Poesie auch in υἱός, βέβληαι, ἥρωος u. d. g. und in ἐπείη (für ἐπειδή) immer. — Man konnte in den meisten solchen Fällen auch eine verkürzte

werden Diphthonge und lange Vokale immer verkürzt, z. B. in τουτουΐ, αὑταιΐ, τουτῳΐ, αὑτηΐ. (Die Verkürzung am Ende des Wortes s. unten A. 12.)

4. Was überhaupt den Gebrauch der Dichter betrifft, so hat im Griechischen die Verschiedenheit der Dichtungs- und Versarten auch großen Einfluß auf die Prosodie. Das meiste hiervon müssen wir eigner Beobachtung überlassen, und nur darauf aufmerksam machen, daß besonders der größte Unterschied der Gesetze statt findet zwischen dem Hexameter und dem attischen Senarius (nach welchem letztern sich denn auch überhaupt die iambischen und trochaischen Theile des attischen Drama richten). Die attische Poesie hatte nur wenig dichterische Freiheiten, und richtete sich im Wesentlichen bloß nach der wirklichen Aussprache des athenischen Volkes, dahingegen der Hexameter von der ionischen Aussprache ausging, und dem Dichter in einzelen Fällen viel Freiheit ließ. Die andern Dichtungsarten lagen zwischen beiden in der Mitte: daher auch in dem Drama selbst wieder diejenigen Theile, welche bei steigender Lebhaftigkeit von dem gewöhnlichen Gespräch sich entfernen (namentlich die Anapäste, und vor allen die lyrischen Stellen und Chöre) mehr oder weniger die Formen und Freiheiten der epischen Sprache annehmen. Selbst der Senarius der Tragödie unterschied sich noch in solchen Stücken von dem Senarius der Komödie, der sich am nächsten an die Sprache des gewöhnlichen Lebens anschloß.

5. Zu den Eigenheiten des Hexameters, die denn natürlich in den ältesten Dichtern, Homer und Hesiod, am merkbarsten sind, gehört es besonders daß viele an sich kurze Silben bloß wegen dichterischen Bedürfnisses verlängert würden. Doch muß man sich in dieser Freiheit so wenig als in allen andern eine ganz ungebundene vorstellen, wodurch der Reiz des Kunstwerkes verschwunden wäre.

te Schreibart einführen; aber dies hinderte dieselbe Scheu, welche in ὀλοῆσιν (Il. α, 342.) das verlängerte ο unangerührt ließ. Vgl. S. 48. 3. Auf jeden Fall sollte man nicht, wie einige thun, in diesem Falle ποεῖν schreiben, wenn man in den übrigen angeführten Wörtern nicht dasselbe beobachtet.

re. Jüngere Dichter waren hierin größtentheils durch den schon geläufig gewordenen Gebrauch der ältern gebunden, und diese beschränkte ihr eignes Gefühl so, daß meist nur gewisse Wörter und Formen oder bestimmte Fälle es waren, wo diese Freiheiten statt fanden. So besonders in Eigennamen, z. B. Ἀπόλλωνος mit langem α; oder wenn der Kürzen zu viel zusammen kommen, wie in ἀϑάνα- | τος (in welchem Worte auch andre Dichter dem Gebrauch der Epiker folgten, und das erste α immer verlängerten), ἀπονέ- | εσϑαι u. d. g.; oder zu Anfang des Verses, wo der Ansatz die Silbe hob *). Eben so bewirkte ein gleich fühlbares Bedürfnis Verkürzung von Natur-Längen z. B. Ἐλευσῖνίδαο (Hymn. Cer. 105. cf. 97.); der Fälle beider Art nicht zu gedenken, wo der Vokal vorm Vokale mehr Freiheit gewährt (s. die Noten zu A. 2. 3.). So findet es auch hauptsächlich nur in dieser Poesie statt, daß gewisse Wörter dieselbe Silbe auch vor einem Konsonanten bald lang, bald kurz haben können, und daß solche Verschiedenheiten sogar dicht neben einander gestellt sind, z. B. Hom. Ἆρες, Ἄ- | ρες (von Ἄρης Mars); Theocr. τὰ | μὴ καλὰ | καλὰ πέ- | φανται. Es versteht sich daher, daß man für die gewöhnliche Aussprache in allen zweifelhaften Fällen sich bloß nach dem Gebrauche der attischen Dramatiker richten muß.

6. In Absicht der Muta vor liquida herscht der große Unterschied zwischen dem Hexameter und dem attischen Drama, daß in jenem, besonders bei den ältern Epikern, diese Zusammenkunft fast durchgängig Position macht, bei den Attikern aber die oben (Text 5. 6.) bestimmten Fälle im komischen Senarius immer eine kurze Silbe geben, während die Tragiker bald diesem attischen, bald dem epischen Gebrauch folgen. — Die Beispiele hingegen aus beiderlei Dichtern, wo sogar πτ, μν u. d. g. die vorhergehende Silbe kurz lassen, sind sehr einzel und nicht gleich sicher, schränken sich auch wol hauptsächlich auf propria ein, wie Αἰγύπτι | ος.

7. Die

*) An dieser Stelle sind im Homer Silben verlängert die man sonst nie so findet, wie Ἐπει- | δὴ -, oder Φίλε κα- | σίγνη- τε —. Die alten Grammatiker nannten daher solche Verse ἀκεφάλους.

7. Die Poesie, und vor allen die epische braucht sehr oft eine an sich kurze Silbe am Ende des Wortes lang, wenn sie in der Arsis steht. Arsis nehmlich heißt diejenige Stelle des Fußes, auf welche der Nachdruck des Rhythmus oder der Iktus (Taktschlag) fällt; der übrige Theil heißt Thesis. Am gewöhnlichsten wird die Arsis durch eine Länge ausgefüllt; in vielen Versarten aber stehn an deren Stelle auch zwei Kürzen, wovon die erste alsdann den Iktus bekommt, doch so, daß die Silbe kurz bleibt. Wenn indessen eine Kürze, die zugleich Wortausgang ist, in die Arsis fällt, so reicht auch diese Kürze für sich allein hin, sie zu füllen, indem alsdann durch die Kraft des Iktus die Kürze in der Aussprache zu einer Länge erhoben wird. Im Hexameter befindet sich die Arsis zu Anfang eines jeden Fußes, wo der Daktylus sowohl als der Spondeus eine Länge erfodert. Diese Länge kann in dieser Versart niemals durch zwei Kürzen ersetzt werden, wohl aber durch eine einzige als Wortausgang, die dadurch zur Länge wird. Dies trifft besonders bei den ältern Dichtern öfters ein, z. B. Il. ε, 359. *Φίλε κα- | σίγνη- | τε κόμι- | σαί τέ με* ꝛc. α, 51. *βέ- | λος ἐχε- | πευκὲς ἐ- | φιείς.* Da nun im Hexameter jeder solche Fall zugleich eine Cäsur (d. h. einen Wortausgang an der ersten Stelle des Fußes) macht, so pflegt man diesen Gebrauch auch die Production durch die Cäsur zu nennen.

8. Am liebsten bedienen sich die Dichter der Production durch die Arsis, wenn das folgende Wort mit einem Buchstaben anfängt, der sich in der Aussprache leicht verdoppeln läßt, also besonders vor einer Liquida (z. B. Il. ε, 748. *Ἤρη | δὲ μά- | στιγι* — δ, 274. *ἅμα | δὲ νέφος | εἵ- | πετο* — spr. demmastigi, dennephos). Was nun die drei Liquidas λ, μ, ν betrifft so ist die Angabe, daß eine kurze Silbe durch sie verlängert werden könne, hauptsächlich auf diese Fälle einzuschränken, da es in der Thesis zwar auch, aber äußerst selten geschieht (z. B. Il. ε, 358.). Das ρ hingegen verdoppelt sich in der Aussprache so leicht, daß die Epiker und die attischen Dichter in der Thesis sowohl als in der Arsis sehr gewöhnlich einen kurzen Vokal vor

dem

dem ρ lang brauchen *); und die Attiker, wo eine kurze Silbe nöthig ist, das ρ sogar vermeiden.

9. Die Production der Kürze in der Arsis ward ferner begünstigt, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte einer der Vokale folgte, die nach §. 6. A. 3. in der alten Aussprache das Digamma hatten, dessen Hauch sich sehr leicht verstärken ließ. Daher schließen so oft homerische Verse mit dem Possessivo ὅς (von ἕ) auf folgende Art: θυγατέ- | ρᾶ ἥν, — πόσι- | ῖ ᾧ ꝛc.

10. Zu den Verstärkungen der Production in der Arsis kann man es endlich auch rechnen, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte zwei Konsonanten oder ein Doppelbuchstab folgen. Dieser Fall läßt sich zwar als eine wahre Position ansehn, da er auch in der Thesis verlängert, z. B. Il. λ, 336. ἔνθᾰ | σφιν κατὰ — Od. θ, 461. χαῖρε | ξεῖν' —; aber dies ist bei weitem seltner. Eben so selten ist es aber auch, daß eine kurze Silbe vor einer solchen Position kurz bliebe, was, im Homer wenigstens, hauptsächlich nur dann geschieht, wenn ohne diese Freiheit der Versbau sehr erschwert werden, oder ein Wort besonders ein Eigenname, gar nicht in den Vers gehn würde. Auch in dieser Rücksicht ist Muta vor liquida im Homer den übrigen Positionen gleich.

11. Den Hiatus vermieden (nach §. 27.) die attischen Dichter gänzlich, jedoch mit Ausnahme der Frageform τί (τί οὖν; τί εἶπας;), der Partikeln ὅτι und περί, und der Redensart οὐδὲ oder μηδὲ εἷς. Bei den epischen Dichtern hingegen ist er weniger vermieden; doch fällt durch die Lehre vom Digamma im Homer bei weitem der größte Theil der Hiatus weg.

12. Wenn der Endvokal des ersteren Wortes ein langer Vokal oder ein Diphthong ist, so ist dies bei epischen Dichtern gar nicht als Hiatus zu betrachten, und ein solcher

*) In der Arsis des attischen Senarius z. B. — τοῦ | προσαι- | που τᾱ | ῥάκη Aristoph. Plut. 1065. (s. dort Brunck) — und in der Thesis z. B. im Spondeus unter Anapästen: αὗται | δε ῥῑ- | νας ἔχου- | σιν id. Nub. 343. oder im Hexameter πολλᾱ | ῥυσάζεσκεν Il. ω, 755. S. Daw. p. 160.

cher wird bei ihnen in der Regel kurz gebraucht, z. B. ἔπλεν ἄ-|ριςος, — ἔσσεται | ἄλγος, — σο-|φωτέρη | ἄλλων. In der Arsis hingegen behält eine solche Silbe ihre Quantität; aber außer derselben nur selten, besonders wenn man die Beispiele abrechnet, wo die Lehre vom Digamma eintritt. Im attischen Senarius galt diese Verkürzung der Längen durchaus nicht, und der Fall gehörte daher mit zu dem Hiatus, den man vermied.

13. Dagegen bedienen die Attiker sowohl als die Epiker sich häufig der Synizese, vermöge welcher zwei Silben, die keine Elision zulassen, auf eine für uns nicht immer leicht zu bestimmende Art, als Eine ausgesprochen wurden; also eine durch die Schrift nicht ausgedrückte Krasis; z. B. ἐπεὶ οὐ als Jambus (Soph. Philoct. 446.); μὴ οὐ einsilbig, und mehr dergleichen. So auch Homer ἢ εἰσάκεν als Daktylus (Il. ε, 446.), — ἀσβέ-|ςῳ οὐδ' ὑέ-|ων — (Il. ρ, 89.).

14. Auch mitten im Worte werden nicht selten zwei Vokale, die dem Vers gemäß zusammen gesprochen werden müssen, und die sich auch auf eine der gewöhnlichen Arten zusammen ziehen oder elidiren ließen, dennoch getrennt geschrieben, und ihre Vereinigung der Aussprache überlassen. Bei attischen Dichtern finden sich auf diese Art besonders θεός, θεῶν ꝛc. (einsilbig) und einige Propria wie Νεοπτόλεμος; auch ist ἑώρακα bei ihnen immer dreisilbig. Noch häufiger ist dies bei den epischen Dichtern; und da bei diesen viele gewöhnliche Kontractionen noch aufgelöst sind, so werden solche auch da so geschrieben, wo das Metrum sie zusammenzieht, z. B. Il. λ, 282. Ἄφρεον | δὲ στή-|θεα, wo die Ausgänge φρεον und θεα als eine Silbe zu sprechen sind (ἄφρευν δὲ ςῆθη).

Syn-

Syntax.

§. 108.

1. Die Syntax lehrt den Gebrauch der Formen, deren Bildung der erste Theil der Sprachlehre gezeigt hat. Sie erkennet, in dieser Absicht, nur drei Haupttheile der Rede: 1) das Nomen, worunter alle bezeichnende Redetheile, Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Artikel, und, in Einer Rücksicht, auch das Particip begriffen sind; 2) das Verbum, worunter das Particip, in einer andern Rücksicht, mitbegriffen wird, und 3) die Partikeln, welche zur nähern Bestimmung und Belebung der Rede dienen.

2. Wir werden daher handeln: 1) Vom Nomen an sich, und mit andern Nominalformen gehäuft; 2) vom Nomen in der Verbindung; 3) vom Verbum, 4) von den Partikeln; 5) von verschiedenen zusammengesetzten Konstruktions- und Redensarten.

Vom Nomen.

§. 109.

1. Alles was dem Substantiv in der Eigenschaft des Adjektivs beigefügt wird (Adjektiv, Particip, Pronomen, Artikel) muß mit demselben in gleichem Genus, Numerus und Kasus stehn.

2. Von dieser Regel ist im Griechischen eine scheinbare Abweichung, wenn, wie bei den Attikern gewöhnlich geschieht, dem Femininum im Dual die Adjektiva rc. mit maskulinischer Endung beigefügt werden, z. B. ἄμφω τούτω τὼ μεγάλω πόλεε für ἀ. ταύτα τὰ μεγάλα π. Allein so wie wir oben (§. 55, 3. 4.) gesehen haben, daß die Adjektiva auf ος, besonders bei Attikern, häufig generis communis sind; so darf man sich die Sache nur

so

so vorstellen, daß dies im Dual gewöhnlich mit allen Adjektiven ꝛc. der Fall ist.

* Wegen παμβώτορα γαῖαν u. d. g. s. §. 104. c. A. 9.
* Die Vermischung dualischer und pluralischer Formen findet hauptsächlich nur bei der Verbindung von Subjekt und Prädikat statt; s. §. 116.

3. Das Adjektiv kann aber auch ohne Substantiv stehn, nicht nur in Bezug auf ein im selbigen Zusammenhang stehendes Substantiv, sondern sehr oft auch ohne dergleichen; da dann das Substantiv entweder wirklich ausgelassen ist, oder man doch die Idee eines solchen (wie Mann, Frau, Ding ꝛc.) im Sinne hat. Ein solches Adjektiv bekommt alsdann ganz die Eigenschaft eines Substantivs, z. B. ὁ σοφός der Weise; ἡ ἄνυδρος sc. γῆ die Wüste: ἡ ὀρθή sc. ὁδός der gerade Weg; οἱ πολλοί die Menge, das Volk; τὰ ἐμά meine Sachen. So auch die Pronomina οὗτος, ἐκεῖνος, τίς ꝛc.

Anm. 1. Auf diese letztere Art sind in allen Sprachen die meisten Substantive entstanden; und daher kommt es: daß im Griechischen sehr viele Personalbenennungen, die ein Geschäft oder einen Stand andeuten (wie Hirt, Richter ꝛc.), immer noch gleichsam als Adjektive, mit Hinzusetzung des Wortes ἀνήρ, gebraucht werden, sobald sie bloß zur Bezeichnung eines Menschen dienen. So steht also z. B. ποιμήν (Hirt) allein nur in wirklicher Beziehung auf seine Heerde: aber ἀνὴρ ποιμήν steht, wo wir zwar auch gewöhnlich bloß sagen ein Hirt, der genauere Sinn aber ist: ein Mann, der ein Hirt ist; so ferner ἀνὴρ τύραννος ein Mann, der zu einer Herscher-Familie gehört (wie Hipparch, der Bruder des Hippias, des eigentlichen Herschers von Athen). In Anreden an mehre ist es eine Auszeichnung, z. B. ἄνδρες δικασαί, ihr Richter.

Anm. 2. Das Adjektiv kann zuweilen die Stelle des Adverbs vertreten, und einige Adjektive kommen daher im Griechischen fast nur in solcher Verbindung vor; dergleichen sind ἐθελοντής freiwillig (ἐθελοντὴς ἀπῄει er ging von freien Stücken weg), ἄσμενος gern (ἀσμένη ἐδέξατο sie nahm es sehr gern an), und mehre Zeitbestimmungen

wie

wie τριταῖοι ἀφίκοντο sie kamen nach drei Tagen an, σκοταῖος ἦλθεν er kam in der Finsternis.

Vom Artikel.

§. 110.

1. Wenn das Substantiv als ein bestimmter Gegenstand dargestellt wird, so bekommt es, der Regel nach, den Artikel, ὁ. ἡ. τό, welcher vollkommen dem deutschen der, die, das entspricht.

2. Der unbestimmte Artikel neuerer Sprachen wird im Griech. gar nicht ausgedrückt, und nur, wenn man das Unbestimmte zugleich deutlich als Individuum darstellen will, tritt das Pronomen τὶς, τὶ an dessen Stelle. Z. B. γυνή τις ὄρνιν εἶχεν „Ein Weib hatte eine Henne."

3. Auch die Eigennamen bekommen gewöhnlich den Artikel, z. B. ὁ Σωκράτης, αἱ Ἀθῆναι. Sehr oft bleibt er jedoch auch weg, und, wenn eine nähere Bestimmung mit dem Artikel darauf folgt, immer, z. B. Σωκράτης ὁ φιλόσοφος.

Anm. 1. In den einzelen Fällen, wo der bestimmte Artikel gesetzt oder ausgelassen werden kann, weicht der Gebrauch in den verschiedenen Sprachen von einander ab. Die Griechische setzt ihn insbesondere vor vielen Pronominibus, wo ihn die Deutsche ausläßt oder gar den unbestimmten braucht. Z. B. nach einer allgemeinen Beschreibung heißt es im Griechischen ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ οὐκ ἄν μοι ἀρέσκοι, dieser Ausdruck begreift alsdann alle solche, wo wir aber doch im Deutschen sagen: „ein solcher Mann kann mir nicht gefallen." Vor den Possessivis ist er im Griech. wesentlich, denn z. B. δοῦλός σου oder σὸς δοῦλος würde nur heißen, ein Sklav von dir; ὁ σὸς δοῦλος aber, oder ὁ δοῦλός σου, dein Sklav.

Anm. 2. Die übrigen Beispiele, wo der griech. Artikel statt unseres unbestimmten steht *), scheinen sich auf folgende zwei Hauptfälle zu reduciren: 1) Wenn ein Gegen

*) S. Wolf. ad Reiz. de Accent. p. 76. Heindf. ad Plat. Charm. 7.

genstand, der in den einzel vorkommenden Fällen ein unbestimmter ist, oder sein kann, in der Idee oder im Ganzen genommen wird, und also nun als bestimmte Idee erscheint. In Gleichnissen z. B. können auch wir so reden: „er ist dem Arzte gleich, der die Kranken besuchte, aber von der Arznei nichts verstünde" (Xen. Oec. 15, 7.). So also auch, wenn ein an sich unbestimmter Gegenstand in der Idee eines gewissen Verhältnisses ein bestimmter ist, eine bestimmte Stelle einnimt ꝛc. Hier sagen wir zwar z. B. „die Sache zwischen dir und mir liegt noch so zweifelhaft, daß es eines Mannes bedarf, der den Ausschlag gebe;" der Grieche aber: ὥστε τοῦ διακρινοῦντος ἔτι δεῖ „es bedarf noch des Mannes, der den Ausschlag gibt," d. h. des dritten Mannes in dem Verhältnis, der u. s. w. *). z) Bei Anführung von gangbaren Erzählungen welche aber dadurch eben als bekant, schon vielfach erzählt, angegeben werden, z. B. Plat. Charm. 7. σοφώτατος ὁ Κριτίας, ὅς εἶπεν, ἐπὶ τοῦ καλοῦ λέγων παιδὸς — „sehr weise ist Kritias, welcher (nach der bekanten Erzählung) in Bezug auf einen schönen Knaben sagte —."

Anm. 3. Sehr oft läßt aber auch die griech. Prose den Artikel weg, wo wir ihn setzen; so besonders bei allgemeinen Begriffen, von welchen etwas durch das Verb. subst. oder mit Auslassung desselben gesagt wird, z. B. Plat. Leg. 5. θεῖον γὰρ ἀγαθόν που τιμή „die Ehre ist doch wol ein göttliches Gut," — Sehr häufig ward auch der Artikel in der gewöhnlichen Sprache weggelassen vor den Wörtern ἀνήρ, θεός, θεοί, βασιλεύς oder μέγας βασιλεύς (vom König von Persien), s. Heind. ad Plat. Euthyd. 8. Phaedon. 17. u. 108.

Anm. 4. Die Dichter betreffend, so hat die attische Poesie in Auslassung des Artikels zwar mehr Freiheit als die Prose; aber lange nicht so viel als die übrigen Dichtungsarten, welche den Artikel meist eben so gut weglassen als setzen können; wie denn im Homer, wie wir unten §. 113. A. 8. sehen werden, noch kein rechter Artikel ist.

§. 111.

*) In der Stelle Plat. Phaedr. 4., die angeführt wird, scheint mir das τῷ νοσοῦντι wirklich bestimmt zu nehmen zu sein, da Sokrates dort gar nicht undeutlich sich selbst dadurch bezeichnet.

§. 111.

1. Der Artikel wird sehr oft von seinem Subst. getrennt, nicht nur durch das Adjektiv (ὁ μέγας βασιλεύς), sondern auch durch andere nähere Bestimmungen des Substantivs, z. B. ἐμέμνητο τῆς ἐν μανίᾳ διατριβῆς er erinnerte sich der im Wahnsinn zugebrachten Zeit; wobei oft ein Partizip, wie γενομένη u. d. g., als ausgelassen hinzugedacht werden kann, z. B. ἡ πρὸς Γαλάτας μάχη die Schlacht gegen die Gallier, ἡ πρὶν ἄρξαι αὐτὸν ἀρετή d. h. die von ihm, ehe er regierte, gezeigte Tugend (Xen. Agesl. 1, 5).

Anm. 1. Das Pronomen τις wird ionisch sogar zwischen den davon abhangenden Genitiv und dessen Artikel eingeschaltet z. B. τῶν τις ἱερέων für τῶν ἱ. τις.

2. Wenn die so eingeschaltete Bestimmung wieder mit dem Artikel anfängt, so können auf diese Art, so oft kein Uebellaut dadurch entsteht, zwei auch drei Artikel hintereinander stehn, z. B. τὸ τῆς ἀρετῆς κάλλος die Schönheit der Tugend; ὁ τὰ τῆς πόλεως πράγματα πράττων derjenige, welcher die Angelegenheiten des Staates besorgt; τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἐργασάμενον den, welcher die Bildseule der Athena verfertigt hatte.

3. Aber die Bestimmungen des Substantivs können des Nachdrucks oder der Deutlichkeit wegen auch nachfolgen; da dann der Artikel wiederholt zu werden pflegt und bei Participien wiederholt werden muß, z. B. τὸν παῖδα τὸν σόν deinen Sohn, ὁ χιλίαρχος ὁ τὰς ἀγγελίας εἰσκομίζων der Oberst, welcher die Berichte hineinzubringen hat. Am seltensten wird der Artikel vor dem nachfolgenden Genitiv wiederholt: ὁ ἀνὴρ ὁ τῆς Κυθήρης Cytherens Gatte. Anacr.

Anm. 2. Beim Particip ist die Wiederholung des Artikels deswegen nöthig, weil ohne denselben der Satz die im Griech. so gewöhnliche Participial-Konstruction bildet, wovon unten.

Anm. 3. Wenn das Adjektiv ohne Artikel vor dem Artikel des Substantivs steht, so wird dadurch der Gegen-

stand

stand nicht von andern, sondern von sich selbst mit andern Bestimmungen unterschieden z. B. ἥδετο ἐπὶ πλουσίοις τοῖς πολίταις heißt nicht, er freute sich über die reichen Bürger, sondern: „er freute sich über seine Bürger, wenn oder insofern sie reich waren.“ So ἐπ' ἄκροις τοῖς ὄρεσιν „auf den Bergen wo sie am höchsten sind“ d. h. ganz oben auf den Bergen; ὅλην τὴν νύκτα die ganze Nacht.

§. 112.

1. Wenn das Substantiv aus dem Zusammenhang sich versteht, so wird es sehr gewöhnlich ausgelassen, und der Artikel steht alsdann bei der Bestimmung allein, z. B. ὁ ἐμός πατὴρ καὶ ὁ τοῦ φίλου (mein Vater und der meines Freundes).

2. So gibt es denn auch hier gewisse herkömmliche Auslassungen (wie oben §. 109, 3. beim Adjektiv), z. B. Ἀλέξανδρος, ὁ Φιλίππου (sc. υἱός Sohn), oder auch allein, z. B. ὁ Σωφρονίσκου der Sohn des Sophroniskus, d. h. Sokrates. Ferner εἰς τὴν Φιλίππου (sc. χώραν) in das Land des Philippus; τὰ τῆς πόλεως (sc. πράγματα, wie oben §. 109, 3. τὰ ἐμα); οἱ ἐν ἄςει die Leute in der Stadt; und so noch viele andere, welche aber, bei einiger Uebung, der Zusammenhang jedesmal klar macht.

3. Weil nun auf diese Art jede an sich indeklinable Bestimmung mit Hülfe des Artikels deklinirt werden kann, so werden durch dessen Beifügung Adverbien ohne weitere Aenderung zu Adjektiven gemacht, z. B. von μεταξὺ dazwischen, ὁ μεταξὺ τόπος der dazwischenliegende Ort, von πέλας nahe, αἱ πέλας κῶμαι die benachbarten Dörfer, εἰς τὸν ἀνωτάτω τόπον an die höchste Stelle (s. §. 102, 6.), ἡ ἐξαίφνης μετάςασις die plötzliche Entfernung ꝛc. *). Oder so, daß das Adverb mit wiederholtem Artikel nachfolgt: ὅταν ἐγείρησθε ἐκ τῆς ἀμελείας

*) Die Lateiner, welche keinen Artikel haben, können daher nur zum komischen Gebrauch, durch eine Art von Zusammensetzung, dergleichen bewirken, wie heri semper-lenitas im Terenz. — Dahin gehört auch ἡ οὐ διάλυσις u. d. g. unten §. 135. A. 3.

ἀμελείας ταύτης τῆς ἄγαν „wann ihr aus dieser übermäßigen Sorglosigkeit erwachet."

4. Wird nun auch hier das aus dem Zusammenhang oder dem Begriff selbst erhellende Substantiv ausgelassen, so bekommt das Adverb auch das Ansehn eines Substantivs, z. B. aus *αὔριον* morgen, wird mit Auslassung von *ἡμέρα* Tag, *ἡ αὔριον* der morgende Tag; *ἡ Λυδιστὶ* die lydische Tonart (*ἁρμονία* ausgelassen); *ἐς τοὔπισω* (für *τὸ ὄπισω*, etwa *μέρος* ausgelassen) nach hinten, rückwärts; Anacr. *τὸ σήμερον μέλει μοι* mich kümmert nur das Heute, d. h. das was heut geschieht oder ist: denn nicht immer kann beim Neutro des Artikels ein bestimmtes Subst. als ausgelassen angegeben werden; dessen es auch gar nicht bedarf.

5. Von allen diesen Fällen, wo also verschiedenartige Formen und ganze Verbindungen das Ansehn eines Substantivs, bloß durch den zurückgebliebenen Artikel eines ausgelassenen Begriffs erhalten, muß man folgende beide Fälle unterscheiden, wo solche Wörter und Verbindungen durch einen ihnen selbst gehörigen Artikel dazu erhoben werden:

1) Die Infinitive z. B. *τὸ πράττειν* das Handeln, *τὸ κακῶς λέγειν* das Uebelreden, *ἥδομαι τῷ περιπατεῖν* ich habe Freude am Spazieren. Wie viel weiter aber dieser Gebrauch im Griechischen als in unsern Sprachen geht, wird unten beim Infinitiv §. 127. gezeigt werden.

2) Jedes Wort und jede Redensart, die man selbst als einen Gegenstand betrachtet, z. B. *τὸ λέγω* d. h. das Wort *λέγω* · — *καταχρήσασθαι δεῖ αὐτὸν τῷ Πῶς δ' ἂν ἐγὼ τοιόσδε τοιῷδε ἐπεχείρησα* „er muß sich dieser Rede bedienen: wie sollte ich ein solcher einen solchen angegriffen haben!" (Plat. Phaedr. 129.).

Anm. 1. Gewöhnlich wird zwar jedes als Gegenstand betrachtete Wort zum Neutro; im grammatischen Vortrag ist es jedoch gebräuchlich, jedem Worte das Genus zu geben, welches dem Namen des Redetheils eigen ist; z. B. weil man

sagt ἡ ἀντωνυμία (das Pronomen), so sagt man auch ἡ ἐγώ (das Pronomen ἐγώ); und ὁ ἐπεί, wegen ὁ σύνδεσμος (die Konjunction).

Anm. 2. Durch eine andere Eigenheit steht aber auch der Artikel τό, nebst seiner Begleitung, selbst wieder, mit Auslassung irgend einer Verbindung, adverbialisch, z. B. τὸ τελευταῖον zulezt, τανῦν (eigentlich τὰ νῦν) für izt, τὸ ἀπὸ τοῦδε von nun an; (vgl. unt. v. Akkus. §. 118, 7.) — Merkwürdig ist der Genitiv in ἰέναι τοῦ πρόσω vorwärts gehn (Xen. Anab. 1, 3, 1. Soph. Aj. 731.).

Anm. 3. Von einigen andern Redensarten mit dem Artikel τό oder τά s. unt. beim Neutro Adj. §. 115. u. beim Akkus. §. 118.

Anm. 4. Auf die elliptische Art steht der Artikel zuweilen selbst vor dem Relativ, z. B. τὸ ὁμοιωθὲν πρὸς τὸ ᾧ ὡμοιώθη (Plat. Rep. p. 510. a.) das Verglichene gegen das, womit es verglichen ist, wo für τό auch ἐκεῖνο stehen könnte; τοῖς οἵοις ἡμῖν χαλεπὴ ἡ δημοκρατία Leuten wie wir sind (vgl. unten vom Relativo) ist die Demokratie nachtheilig (Xen. Hist. Gr. 2, 3, 17.); τὸ ὥσπερ κάρυον das nußähnliche Ding (Pollux. 7, 75.); — und so auch vor andern Wörtern die einen Satz regieren, z. B. τὸ πότε δεῖ λέγειν δίδασκέ με glss. das „wann man reden muß" lehre mich; ἓν ἔτι λείπεται, τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς d. h. ein Fall ist noch übrig, dieser nehmlich, wenn wir euch überreden könnten (Plat. Rep. 1. p. 327. c.).

§. 113. ὁ, ἡ, τό als Pronomen u. ὅς, ἥ, ὅ.

1. Sowohl der Artikel ὁ, ἡ, τό als das Relativum ὅς, ἥ, ὅ waren in der ältesten Sprache Pronomen Demonstrativum für οὗτος oder ἐκεῖνος. Die verfeinerte und ausgebildete Sprache wies ihnen ihren nachherigen eingeschränkteren Gebrauch an; aber in mehren bestimmten Fällen behielten beide auch in der gewöhnlichen Prose noch die Kraft des wahren Demonstrativi.

2. Der häufigste Fall ist bei Eintheilung und Unterscheidung der Gegenstände, wo gewöhnlich zuerst ὁ μέν steht, und nachher Ein oder mehremale ὁ δέ folgt; ei-

gentlich nur von bestimmten Gegenständen; deutsch: dieser — jener —; dann aber auch von unbestimmten, der Eine — der Andere — noch ein Anderer; und so durch alle genera und numeros. Z. B. τὸν μὲν ἐτίμα, τὸν δὲ οὔ diesen ehrte er, jenen nicht; τὸ μὲν γὰρ ἀνόητον, τὸ δὲ μανικόν das eine ist unbesonnen, das andre die Handlung eines Rasenden; τῶν πολεμίων (oder auch οἱ πολέμιοι) οἱ μὲν ἐθαύμαζον τὰ γιγνόμενα, οἱ δ' ἐβόων, οἱ δὲ συνεσκευάζοντο, „von den Feinden staunten einige das vorgehende an, andre schrieen, andre rüsteten sich zum Abzug". So auch οἱ μὲν αὐτῶν — οἱ δὲ — einige von ihnen — andere —.

3. Das Relativum steht auf diese Art (ὃς μέν, ὃς δέ, — ἃ μέν, ἃ δέ ꝛc.) bei den echten Attikern seltner; desto häufiger aber bei Späteren, wie Plutarch.

Anm. 1. Ein Beispiel aus dem Demosthenes ist pro Cor. p. 248. Reisk. πόλεις Ἑλληνίδας, ἃς μὲν ἀναιρῶν, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατάγων „indem er einige griechische Städte zerstörte, in andere die Verwiesenen zurückführte."

4. In der Erzählung steht ὁ, ἡ, τό auch häufig nur einmal mit δέ, in Beziehung auf einen schon genannten Gegenstand; z. B. ὁ δὲ εἶπε dieser aber sagte; τὴν δὲ ἀποχωρῆσαι (Acc. c. Inf.) da sei diese weggegangen.

5. Wenn von Personen als Subjekt die Rede ist, so kann ein solcher Satz auch durch καί verbunden werden: da dann jedesmal im Nominativ die Form des Relativs ὅς, ἥ, οἵ, αἵ, — im Akkus. (mit dem Infin.) aber die des Artikels τόν ꝛc. gebraucht wird, z. B. καὶ ὅς, ἀκούσας ταῦτα, ἔωσεν αὐτὸν ἐκ τῆς τάξεως jener, da er dies gehört, stieß ihn aus der Reihe; καὶ οἵ, διαλυθέντες, ἐσέβαινον ἐς τὰς νῆας Herodot. — καὶ τὸν κελεῦσαι δοῦναι und jener habe befohlen, es ihm zu geben.

Anm. 2. Hieher gehören auch die bei Erzählung eines Gesprächs gewöhnlichen Formeln: ἦ δ' ὅς sagte er (s. oben S. 302.) und das elliptische καὶ ὅς (sc. ἔφη) hierauf sagte jener.

Anm. 3. Wenn eine Präposition dabei ist, so steht

μὲν und δὲ häufig gleich hinter derselben, z. B. ἔν μὲν τοῖς συμφωνοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὔ „in einigen Stücken stimmen wir überein, in andern nicht." S. Reiz. de Accent. p. 13. 69.

Anm. 4. Nicht immer entsprechen sich in eingetheilten Sätzen die Formen so regelmäßig, wie sie im Obigen angegeben sind, sondern sehr häufig folgt z. B. auf οἱ μὲν im folgenden Satze τινὲς δέ, ἔνιοι δέ, oder auch ein Namen und jede andere Bezeichnung; wie man dies am besten in eigner Lesung bemerken wird; so wie auch wenn οἱ μὲν nicht ausgedrückt ist, aber durch ein folgendes οἱ δὲ vorausgesetzt wird, u. d. g.

Anm. 5. Das Neutrum τὰ μὲν — τὰ δὲ steht häufig auch adverbialisch für theils — theils, z. B. Xen. Mem. 1, 3. init.

Anm. 6. Von der alten Bedeutung des Artikels kommt auch die Redensart τὸν καὶ τόν, τὰ καὶ τά u. d. g., welche ganz unserem der und der, das und das entspricht, und besonders dem Demosthenes geläufig ist.

Anm. 7. Endlich erklärt sich daraus der zum Adverb gewordene dichterische Dativ τῷ deswegen.

Anm. 8. In der Poesie, besonders der epischen, ist aber der Gebrauch des Artikels und des Relativs statt des Demonstrativi noch weit allgemeiner; und im Homer ist ὁ, ἡ, τό, fast überall so zu nehmen *). Um sich dies deutlich zu machen, darf man nur z. B. folgende homerische Stellen Il. α, 340. δ, 399. ε, 715. ξ, 407. Od. ι, 106. nachsehen, welche obenhin betrachtet den gewöhnlichen prosaischen Artikel darzubieten scheinen: den Aufmerksameren aber, dem ein solcher Artikel im Homer fremd ist, lehrt der Zusammenhang leicht, daß er an allen jenen Stellen und vielen ähnlichen demonstrativisch, diese demonstrativische Kraft aber dort entbehrlich und dadurch geschwächt ist. Nur wenig Stellen sind, wo durch dieses Wörtchen entweder ein Gegenstand bloß als sehr bekant und ausgezeichnet, oder als der Seele des Dichters sehr gegenwärtig, dargestellt wird, oder wo wirklich die Demonstrativ-Kraft so sehr geschwächt

*) Versteht sich, mit Ausnahme der Fälle, wo τό, τόν u. d. g. für das Relativ ὅ, ὅν ꝛc. steht, s. §. 69. A. 3.

schwächt ist, daß der Uebergang in den wahren attischen Artikel sichtbar ist (Il. α, 167. η, 412. μ, 289.). — Besonders muß man sich aber hüten, diese Form als Artikel zu fassen, wenn sie, durch das Verbum mit dem ganzen Satz, vom Subst. getrennt ist, wie: ἡ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσ' ἀπέβη πόδας ὠκέα Ἶρις· denn hier ist ἡ als Pronom. demonstr. für unser sie zu nehmen, dem die Namenbestimmung, auf dichterische Art, doch noch nachgeschickt wird: „also sprach sie und ging, die leicht hinschwebende Iris". Dies beweisen solche Stellen, wo auf das wirkliche Pronomen οἱ (ihm) das Subst. eben so nachfolgt, wie Od. υ, 106. — Aus dieser substantivischen Natur von ὁ, ἡ, τό entsteht denn auch schon im Homer der Fall, daß dadurch ein Adjektiv scheinbar zum Subst. erhoben wird z. B. Il. ρ, 80. τὸν ἄριστον den Tapfersten, α, 33. ὁ γέρων der Alte, und oft οἱ ἄλλοι, τἄλλα, In allen diesen Fällen hat nehmlich ὁ, ἡ, τό als Subst. sein Adj. bei sich, und der Gedanke ist eigentlich so zu fassen: ihn den Tapfersten; er der Alte; jene, die Uebrigen | jenes, das Uebrige. Aber auch hier wird häufig durch Entbehrlichkeit das Demonstrativum geschwächt und der Uebergang in den gewöhnlichen Artikel ist unverkennbar.

§. 114. Pronomina. — Adject. πᾶς.

1. Die Demonstrativa οὗτος und ὅδε stehn zuweilen anstatt der Lokal-Adverbien z. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) — ἠρόμην ὅπου εἴη. Οὗτος, ἔφη, ὄπισθεν προσέρχεται, „ich fragte, wo er sei. Da kommt er, sagte jener, hinter dir her." Das Demonstr. ὅδε kommt hauptsächlich nur bei Dichtern (z. B. Od. α, 185. χ, 367.) so vor, vorzüglich oft bei Tragikern (s. Schaef. Meletem. p. 77).

2. Die drei Hauptbedeutungen des Pron. αὐτός (§. 69, 2.) müssen auf folgende Art wohl unterschieden werden.

I. Selbst heißt es

a. wenn es zu einem andern Nomen so gehört, daß

es

es wie in Apposition damit steht, das heißt entweder hinter demselben oder noch vor dem Artikel; z. B. μᾶλλον τοῦτο φοβοῦμαι ἢ τὸν θάνατον αὐτόν ich fürchte dies mehr als den Tod selbst; αὐτὸν τὸν βασιλέα κτεῖναι ἐβούλετο den König selbst wollte er ermorden;

b. wenn es mit Auslassung des Personalpronomens, das aus dem Zusammenhang erhellet, für ich selbst, er selbst ꝛc. steht. So wird hauptsächlich der Nominativ gebraucht z. B. αὐτὸς ἔφη er selbst hat es gesagt, παρεγενόμην αὐτός ich kam selbst hin; — die Casus obliqui aber nur wenn sie den Satz beginnen z. B. αὐτὸν γὰρ εἶδον „denn ich habe ihn selbst gesehn.“

II. Statt des einfachen Pronomens der dritten Person steht es durchaus nur in den Casibus obliquis; also wie im Deutschen ihn, sie, es, ihm ꝛc. (lat. eum etc.); in dieser Bedeutung kann es aber nur hinter andern Worten des Satzes stehn z. B. ἔδωκεν αὐτοῖς τὸ πῦρ er gab ihnen das Feuer; οὐχ ἑώρακας αὐτόν; hast du ihn nicht gesehn? τὸ δέρας Αἰήτῃ ἔδωκεν· ἐκεῖνος δὲ αὐτὸ καθήλωσεν — er gab das Fell dem Aeetes: dieser aber nagelte es —; S. auch 6.

III. Derselbige heißt es wenn es den Artikel unmittelbar vor sich hat z. B. ὁ αὐτὸς ἀνήρ derselbe Mann; ἐκέλευσε τὸ αὐτὸ (oder ταὐτὸ) ποιεῖν er hieß ihn eben das thun. (Die Konstruction davon mit dem Dativ s. unten §. 120, 2.)

Anm. 1. Aus dem Obigen geht hervor daß der Nom. αὐτός ꝛc. niemals bloß er ꝛc. heißen kann. Wohl aber gehören zu II. auch die Fälle wo nach griech. Konstruction das Subjekt als Casus obliquus auftritt, namentlich als Accus. beim Infinitiv oder als Genitivi absoluti; und in solchen Fällen werden also die Casus obliqui von αὐτός durch er ꝛc. übersetzt z. B. ἀπιέναι αὐτόν „da sei er weggegangen“, ἐγκειμένων δ' αὐτῶν „als sie aber eindrangen“,

Anm. 2. Die Epiker brauchen auch αὐτός ohne Artikel für ὁ αὐτός. — Zuweilen auch steht es, und zwar selbst in der Prose, für μόνος allein. Z. B. αὐτοὶ γάρ ἐσμεν „denn wir sind allein," αὐτὰ τὰ πρὸ τῶν ποδῶν ὁρᾷν „bloß nach dem sehn was vor den Füßen ist." Xen. Laced. 3, 5.

3. In den Reflexivis ἐμαυτόν, σαυτόν ꝛc. (§. 74, 2) hat das Pronomen αὐτός seinen Nachdruck verlohren: αὐτόν σέ heißt dich selbst, aber σεαυτόν bloß dich als Reflexivum z. B. ἔθιζε σαυτόν gewöhne dich. So entspricht also das Reflex. der 3. Person ἑαυτόν oder αὑτόν dem deutschen sich. Aber eben dasselbe wird auch, wie das lat. se, gesetzt, wo es sich auf das erste Subjekt zweier verbundenen Sätze bezieht, und wo wir ihn, ihm brauchen z. B. νομίζει τοὺς πολίτας ὑπηρετεῖν ἑαυτῷ er glaubt, daß seine Mitbürger ihm dienen. Doch kann in diesem letzten Falle auch das einfache αὐτόν so wie auch das einfache ἕ (οὗ ꝛc. σφεῖς, σφᾶς ꝛc.) stehn. Und zwar ist dieses letztere in der guten attischen Prose bloß auf diese Art der reflexiven Beziehung eingeschränkt (s. §. 67. A. 1.). Die Wahl aber zwischen diesen dreien (ἑαυτόν, αὐτόν, ἕ) bestimmten alsdann wie in so vielem andern Deutlichkeit, Nachdruck und Wohlklang.

Anm. 3. Die Form ἕ ꝛc. steht hauptsächlich 1) wenn durchaus kein Nachdruck darauf ruht, und wo in der ersten Person das enklitische μέ stehn würde, z. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) κατιδὼν ἡμᾶς ὁ Πολέμαρχος ἐκέλευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι, er befahl dem Sklaven uns zu sagen, daß wir ihn erwarten sollten," so auch οἷ Xen. Anab. 3, 1, 5. Plat. Phaed. p. 117. e. Protag. p. 316. c. σφίσιν Xen. Hell. 5, 4, 11. ꝛc. Wenn aber 2) in einer sermone obliquo angeführten Rede der Sprechende selbst erwähnt wird, dann wird dies Pronomen auch häufig in Gegensätzen u. d. g. ganz wie ἐμέ gebraucht. Man sehe z. B. Plat. Rep. 10. p. 617. d. e. wo σφᾶς, οὗ, ἕ so vorkommen. Uebrigens ist der Singular dieser Form im Ganzen bei Attikern selten, der Plural hingegen war ihnen, auf beide angeführte Arten, geläufiger; und selbst der Nom. σφεῖς kommt vor, wenn in einer so angeführ-

führten Rede oder Meinung die Sprechenden oder Meinenden selbst Subjekt sind, z. B. Xenoph. Anab. 7, 5, 5. λέγειν ἐκέλευον, ὅτι οὐδὲν ἂν ἧττον σφεῖς ἀγάγοιεν τὴν στρατιάν „sie befahlen zu sagen, daß sie eben so gut das Heer anführen würden." In solchem Falle würde αὐτοὶ zwar stehn können, aber dann doch mehr heißen sie selbst; im Singular aber kann in diesem Falle nur αὐτός stehn sowohl für er als für er selbst.

Anm. 4. Beispiele der Form ἑαυτόν oder αὑτόν, eben so gebraucht, seien Isocr. Paneg. 12. οἱ μὲν (sc. οἱ θεαταί) ὅταν ἴδωσι τοὺς ἀθλητὰς ἑαυτῶν ἕνεκα πονοῦντας, wo ἑαυτῶν auf die Zuschauer geht, dem also in dem gleich darauf folgenden anderen Gliede — οἱ δὲ ὅταν ἐνθυμηθῶσιν, ὅτι πάντες ἐπὶ τὴν σφετέραν θεωρίαν ἥκουσιν — das σφετέραν (von dem einfachen ἕ, σφεῖς gebildet) entspricht: ferner Eurip. Hippol. 977. Xen. Mem. 1, 2, 52. — Gewöhnlich wird man finden, daß alsdann auf der Person ein größerer Nachdruck, ein Gegensatz ꝛc. ruht. In vielen solchen Fällen kann aber auch αὐτόν stehn, da dann der Satz in der Ansicht des Schriftstellers vorgetragen ist.

Anm. 5. Die Reflexiva dritter Person bekommen zuweilen die Kraft eines allgemeinen Reflexivi, das auch für die erste und zweite Person steht, also ἑαυτοῦ, αὑτοῦ auch für ἐμαυτοῦ und σαυτοῦ. Diese Bemerkung ist gewiß, und auch von den alten Grammatikern anerkannt (vid. Tim. c. n. Ruhnk. p. 92.) und erstreckt sich auch auf die Prose: allein die vorkommenden prosaischen Stellen, lassen jede für sich meist noch kritische Erörterung zu. Dafür diene der attische Senarius, z. B. Soph. Oed. T. 138. οὐχ ὑπὲρ τῶν φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ, τοῦτ' ἀπασκεδῶ μύσος „mein selbst wegen." Bei den andern Dichtern geht dieser Gebrauch noch viel weiter, so daß namentlich σφέτερος ohne Unterschied der Person und des Numeri für den allgemeinen Begriff eigen steht, auch ἕ, οἱ, ἑός z. B. bei Apollonius, theils (wie das lat. se) auch für den Plural, theils als Reflexiva der 1. und 2. Person dienen. (S. Wolf. Proleg. ad Hom. p. 247.)

4. Das Pron. Indef. τὶς steht auch für unser man, z. B. ἄνθρωπον ἀναιδέστερον οὐκ ἂν τις εὕροι

„einen unverschämteren Menschen kann man nicht finden“; selbst wenn eine ganze Versammlung verstanden wird, z. B. ἤδη τις ἐπιδεικνύτω ἑαυτόν „nun muß man (d. h. jeder von euch) sich hervorthun.“ — Vom Neutrum τὶ s. §. 137. — Das Pron. Interr. τίς, τί steht auch wie im deutschen in der indirekten Frage: ἠρώτα με τίς εἴην, „er fragte mich wer ich sei.“

Anm. 6. Daher kommt es, daß τίς, τί, auch bei einigen Verben die eine blos forschende, untersuchende Bedeutung haben, statt ὅστις, ὅ,τι steht z. B. Xen. Anab. 3, 3. 18. ἢν οὖν ἐπισκεψώμεθα, τίνες αὐτῶν πέπανται σφενδόνας „wenn wir nun nachsehn, welche von ihnen Schleudern besitzen“.

5. Ἄλλος ohne Artikel ist das lat. alius ein anderer, ἕτερος ist dasselbe mit stärkerem Ausdruck der Verschiedenheit, ὁ ἕτερος hingegen ist das lat. alter der andere. — Im Plur. heißt ἄλλοι andere, und οἱ ἄλλοι die andern, ceteri; οἱ ἕτεροι setzt eine deutlichere Absonderung in zwei Theile voraus: die andere Partei. — Der Sing. ὁ ἄλλος drückt ein Ganzes mit Ausschluß und im Gegensatz eines bestimmten Theiles davon aus: ἡ ἄλλη χώρα das ganze übrige Land.

6. Die meisten Pronomina, und die Adjektive πᾶς und ἅπας stehn entweder vor dem Artikel oder hinter dem Substantiv, z. B. τούτων τῶν ἀνδρῶν dieser Männer, ὁ ἀνὴρ οὗτος dieser Mann; δίκην ἔτινε ταύτην er litt diese Strafe, πάντες οἱ Ἕλληνες alle Griechen, τῷ δήμῳ ἅπαντι dem gesamten Volke. Seltener und mit Nachdruck steht πᾶς zwischen Artikel und Subst. (οἱ πάντες βόες τε καὶ ἵπποι. Plat.). — Ohne Artikel steht πᾶς im Sing. gewöhnlich für ἕκαστος, z. B. πᾶς ἀνὴρ ein jeder Mann.

7. Die Possessiva der dritten Person (ὅς, σφέτερος) werden wenig gebraucht; statt derselben dienen die Genitive des Pron. αὐτός, z. B. τὰ χρήματα αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν sein, ihr Vermögen. — Auch von den beiden andern Personen wird der Genitiv oft statt des Possessivi gebraucht, aber im Singular nur der

enkl.

enklitische z. B. ὁ υἱός μου. Sobald nur einiger Nachdruck darauf ruht, so kann nur das Possessivum gebraucht werden. Doch wird auch diesem oft, gleichsam durch Apposition, noch ein Genitiv beigefügt, z. B. διαρπάζουσι τὰ ἐμά, τοῦ κακοδαίμονος sie plündern meine, des Unglücklichen, Sachen. — Am gewöhnlichsten wird aber das Possessivum bei solchen Begriffen, die immer in nothwendiger Beziehung stehn, wie Sohn, Vater, Freund, Herr, Hand, Fuß ꝛc., gar nicht ausgedrückt und durch den Artikel allein vertreten.

§. 115. Vom Neutro Adjectivo.

1. Das Neutrum aller adjektivischen Wortarten steht ohne Substantiv, oder selbst als solches, für jeden unbestimmt gedachten oder vorgestellten Gegenstand, und besonders ist, wie im Lateinischen, der Gebrauch, das Neutr. Plur. in vielen Fällen zu setzen, wo wir uns des Singulars bedienen: εἶπε ταῦτα er sagte dieses; τὰ καλά das Schöne d. h. alles was schön ist. Daher denn z. B. τὰ ἐμά nicht bloß heißt meine Sachen, sondern noch unbestimmter, was mich angeht.

2. Das Neutr. Sing. hingegen drückt mehr die abstrakte Idee der Gegenstände aus, z. B. τὸ καλόν das Schöne an und für sich betrachtet; τὸ θεῖον die Gottheit, oder auch jede einzele nur dunkel erkannte göttliche Natur; τὸ τῆς γυναικὸς δοῦλον καὶ θεραπευτικόν die unterwürfige und dienende Natur des Weibes. Daher also auch das Neutr. des Participe als Abstractum steht, z. B. τὸ συγκεχωρηκός „das Nachgebende" d. h. die Nachgiebigkeit.

Anm. 1. Das Neutr. des Artikels allein mit dem Genitiv ist noch unbestimmter, und deutet ein bloßes Beziehen, Betreffen an, z. B. τὸ δὲ τῶν χρημάτων μάλιστα ποθεῖτε ἀκοῦσαι, πόσα καὶ πόθεν ἔσται das, was das Geld betrifft, seid ihr vorzüglich begierig zu hören, wieviel es sein, und woher es kommen soll. Demosth.

Anm. 2. Daher kommt denn eine den Attikern be-

sonders eigne Art der Umschreibung, sowohl τό als τά mit dem Genitiv, welche am besten aus Beispielen erhellen wird. So sagen sie oft τὰ τῆς τύχης, wo wir bloß das Glück sagen würden; Demosth. Ol. 1. ταράττει αὐτὸν τὰ τῶν Θετταλῶν d. h. die Thessalier (denen er nehmlich nicht traut) machen ihm Sorge; τὰ τῶν βαρβάρων ἐςὶν ἄπιςα φύσει d. h. die Barbaren sind ihrer Natur nach mistrauisch; τὸ τῆς πόλεως γενναῖον καὶ ἐλεύθερόν ἐςι das Wesen des Staates ist etwas edles und freies Plat. Menex. 17.; und bei Beschreibung eines schönen Flecks, πάντων δὲ κομψότατον τὸ τῆς πόας unter allen aber am herrlichsten ist das Gras, Plat. Phaedr. — Daher steht das Neutr. des Possessivi mit dem Artikel eben so für das Pron. Person., τὸ ἐμόν für ἐγώ, eigentlich was mich angeht, meine Person.

Anm. 3. Daher können die Griechen auch πάντα, wie wir das Wort alles, für jedermann brauchen, z. B. Eurip. τῶν βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνός alles bei den Barbaren ist Sklav, einen ausgenommen, vollständig: τὰ τῶν βαρβάρων — πάντα d. h. οἱ βάρβαροι — πάντες.

Anm. 4. Das Neutrum der Adjective steht statt des Adverbs in Prosa (den Comp. u. Superl. ausgenommen §. 103, 4.) selten, aber bei Dichtern sehr häufig, z. B. δεινὸν βοᾶν, ἔκπαγλα φιλεῖν furchtbar schreien, über die maßen lieben; gewisse Adjektiva aber auch in Prosa gewöhnlich, wie ταχύ schnell, μικρόν oder μικρά so wie auch im deutschen ein wenig. — Etwas verschieden ist τὰ πολλά s. §. 118, 7.

Vom Nomen in der Verbindung.

§. 116. Subjekt und Prädikat.

1. Der Nominativ des Neutr. Pluralis hat im Griech. gewöhnlich das Verbum im Singular bei sich, z. B. τὰ ζῶα τρέχει die Thiere laufen; ταῦτά ἐςιν ἀγαθά dies ist gut.

Anm. 1. Sobald jedoch das Subjekt etwas entfernt von dem dazu gehörigen Verbum ist, lassen die Schrift-

steller.

steller den Plural gern wieder eintreten, z. B. Xen. Agesl. 1, 21. zu Ende. Aber auch ohne dies Bedürfnis finden sich Beispiele der natürlichen Konstruction, besonders bei Dichtern.

Anm. 2. Dagegen erlaubten sich einige Dialekte, den Singular auch mit maskulinischen u. femininischen Pluralen sachlicher Gegenstände zu verbinden, welche Eigenheit man von Pindars Gebrauch Schema Pindaricum zu nennen pflegt. Etwas natürlicher, doch immer noch selten ist dies, wenn das Verbum vorausgeht, wie in dem oben S. 293. in der Note erwähnten τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφάλαι, in welcher Verbindung selbst Personalnamen gefunden werden. Man s. zu diesem Gegenstand Lesbon. p. 184. Herm. ad Pind. Ol. 8, 10 u. 11, 5. Valck. ad Herodot. 5, 12. Daher gehört denn auch die Redensart ἔστιν οἷς ꝛc s. §. 137. — Der Fall, wo mehre Substantive so stehn, wird sogleich besonders begründet werden (Text 6.).

2. Collectiva hingegen, d. h. Singulare, die eine Mehrheit ausdrücken, haben oft ihr Verbum im Plural, z. B. ὣς φάσαν ἡ πληθύς (Hom.) so sprach die Menge; τὸ στρατόπεδον ἀνεχώρουν (Thucyd.) das Heer ging zurück. *)

3. Da im Griechischen auch zuweilen (und in der Tragödie öfters) so wie im Lateinischen, die einzele Person von sich im Plural redet, so ist zu merken, daß bei einer weiblichen Person dann immer das Prädikat im Maskul. Plur. steht. (S. hievon, und von anderem, das hieher gehört, Herm. ad Viger. p. 713.)

4. Wenn das Adjektiv als Prädikat von dem Substantiv getrennt ist, so steht es oft im Neutrum, wenn jenes ein Mask. oder Fem. ist, und im Sing. wenn jenes ein Plural ist. Der Gegenstand wird alsdann im Allgemeinen und im Ganzen als eine Sache betrachtet; daher man auch jedesmal den Begriff Ding, oder etwas, dazu setzen oder denken kann, z. B. ἡ ἀρετή ἐστιν

ἐπαι-

*) Sogar als Genitivi absoluti τοῦ ὄχλου — [illegible] in einem Zeugnisse in Demosth. Mid. p. [illegible] Spald.

ἐπαινετόν die Tugend ist lobenswerth; εἴθ' ἡδὺ, εἴτ' ἀνιαρὸν παῖδες γίγνονται, ἀγνοεῖ.

5. Am gewöhnlichsten ist dieser Gebrauch, wenn es sich auf mehre einzel genannte Gegenstände, die entweder alle oder zum Theil Sachen sind, zugleich bezieht, z. B. τὸν αὐχένα καὶ τὴν κεφαλὴν φαίνει κεχρυσωμένα Herodot. ἀνὴρ Καρμάνιος καὶ κύων ἀμφότερα ἀγριώτατα Ael. N. A. 3, 2.

6. Und eben weil dergleichen einzele Gegenstände zusammengenommen als Neutra angesehn werden, so haben sie auch das Verbum (nach 1.) häufig im Singular bei sich, z. B. ἔστι καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν ἄρχοντές τε καὶ δῆμος; (wenn ἄρχοντες allein stünde, so müßte es nothwendig εἰσί heißen.) — ἵνα γίγνηται αὐτῇ ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ κ. τ. λ. Plat. Rep. 3. p. 363. a. Doch darf nicht übersehen werden, daß bei Attikern kein andres Beispiel der Art vorkommt, als mit vorantretendem Verbo; vgl. ob. Anm. 2.

Anm. 3. Ein Beispiel mit nachtretendem Verbo gibt Homer Il. ρ, 386. Γούνατά τε κνῆμαί τε πόδες τε — χεῖρές τ' ὀφθαλμοί τε παλάσσετο.

7. Da der Dualis keine nöthige Form ist (§. 31, 2.) so kann jeder Satz, der von zweien spricht, nicht nur ganz in den Plural gestellt sein, sondern es kann in demselben auch dem Subjekt im Dual das Verbum im Plural beigefügt werden, und umgekehrt; und die verschiednen Prädikate und Beziehungen auf das Subjekt können selbst wieder, nach dem Bedürfnis des Wohlklangs zwischen beiderlei Formen abwechseln. Die Beispiele mag eigene Lesung geben.

Anm. 4. Die unmittelbar zusammengehörigen Nominalformen behaupten jedoch die nach §. 109. erfoderliche Gleichförmigkeit, außer daß 1) die Zahlwörter δύο und ἄμφω selbst zuweilen auch Pluralformen sich zugesellen (z. B. δυεῖν ἡμερῶν), und 2) daß die Participialkonstruction an der Freiheit des Verbi theilnimt, z. B. νὼ — δείσαντε ἀνεπηδήσαμεν Aristoph. Ran. 573. — (Die seltnen

Fälle

Fälle, wo statt des wahren Plurals die Dualform steht, sind schon §. 31. A. 8. und §. 79. A. 6. berührt.)

8. Das Subjekt wird, wie im Lateinischen, sobald es aus der Verbal-Endung und dem Zusammenhang hinreichend erhellet, und kein Nachdruck darauf ruht, gewöhnlich nicht ausgedrückt, wo wir immer die Pronomina Substantiva ich, du, er, es ꝛc. setzen.

Anm. 5. Demungeachtet kann dem ausgelassenen Pronomen durch die Apposition etwas beigefügt werden, z. B. ὁ δὲ Μαίας τῆς Ἄτλαντος διακονοῦμαι αὐτοῖς d. h. und ich, der Sohn der Maja, der Tochter des Atlas, warte ihnen auf, Lucian.

9. Das Subjekt-Wort wird auch ausgelassen, wenn das Verbum die gewöhnliche Handlung eines dazu bestimmten Subjekts ist, z. B. σαλπίζει oder σημαίνει der Trompeter gibt das Zeichen mit der Trompete. So auch beim Demosthenes ἀναγνώσεται ὑμῖν er soll euch vorlesen (von dem gewöhnlichen dazu bestimmten Vorleser), und beim Herodot auch von andern gewöhnlichen Geschäften beim Opfern, Jagen u. d. g. (z. B. 2, 47 und 70). Vgl. unten Anm. 6.

10. Eben dies geschieht, wo wir — es — sagen, und eine Wirkung der Natur oder der Umstände meinen, z. B. ὕει es regnet (wobei man nicht Ζεύς als ausgelassen ansehn muß, obgleich die Griechen auch oft sagen ὁ Ζεὺς ὕει u. d. g.); προσημαίνει es kündigt sich an (z. B. in der Luft); ἐδήλωσε δέ und so zeigte sichs auch (Xen Mem. 1, 2, 32.).

11. Was man gewöhnlich *Impersonalia* d. h. Verba die von keiner Person oder Subjekt ausgehn, nennet, ist von anderer Art; bei ihnen ist das Subjekt nicht, wie in den eben erwähnten, im Dunkeln gelassen, sondern die Handlung, worauf sie sich beziehn, sie sei durch einen Infinitiv oder andern abhängigen Satz ausgedrückt, ist das wahre Subjekt solcher Verba, deren Eigenthümlichkeit also bloß darin besteht, daß ihr Subjekt nicht in ein Nomen (dergleichen auch der Infinitiv mit dem Artikel sein würde) gefaßt ist. Z. B. ἔξεστί μοι ἀπιέναι (d. h.

(d. h. τὸ ἀπιέναι ἔξεςί μοι, das Weggehn steht mir frei) es steht mir frei, wegzugehn. Von dieser Art sind δεῖ, χρή, ἀπόχρη, δοκεῖ (s. alle diese oben bei den Anom.), πρέπει es ziemt, ἐνδέχεται es ist möglich, u. a. m. welche zum Theil auch personale Konstructionen zulassen, die sich von selbst leicht ergeben; daher auch ganze Redensarten wie ἔχει λόγον (consentaneum est) als Impersonalia dieser Art zu betrachten sind.

12. Das deutsche man wird am gewöhnlichsten (nach §. 114, 4.) durch das Pronomen τὶς ausgedrückt; in gewissen Fällen auch durch die zweite Person, z. B. φαίης ἄν man möchte sagen; oder wie im Lateinischen, durch die 3. pl. oder durch das Passiv, hauptsächlich in den Redensarten φασί, λέγεται.

Anm. 6. Das Wort τὶς kann auch ausgelassen, und also die 3. sing. allein gesetzt werden, wenn man sich unter dem Begriff man denkt entweder 1) die Person, der die Handlung zukommt (vgl. 9.) z. B. τὸν λαμπτῆρα προσενεγκάτω „man bringe die Laterne her" Xen. Symp. 5, 2.; oder 2) das unbestimmt gelassene Subjekt eines vorhergehenden Verbi, z. B. οὐχ ἔςιν ὀρθῶς ἡγεῖσθαι, ἐὰν μὴ φρόνιμος ᾖ „es ist nicht möglich gut anzuführen, wenn man nicht verständig ist" Plat. Meno 38.

13. Wenn dagegen der Nominativ ohne Verbum steht, so ist gewöhnlich das Verbum εἶναι zu suppliren, z. B. Ἕλλην ἐγώ ich bin ein Grieche; κἀγὼ πάσχειν ὁτιοῦν ἕτοιμος (sc. εἰμί), ἐὰν μὴ ταῦθ᾽ οὕτως ἔχῃ Demosth.

Anm. 7. So ist der Gebrauch des Neutr. Verbalis auf τέον im Nominativ entstanden, wobei immer ἐςί zu suppliren ist, z. B. ποιητέον faciendum est, man muß thun (s. §. 92. A. 4. und unt. §. 121. Anm. 3.) — Eben so verhält es sich mit φροῦδος (s. unt. die Redensarten); und so steht im Homer ἐπιδευής, bedürftig, gewöhnlich ohne εἶναι, z. B. Il. ε, 481. ι, 225.

* Verschieden ist der Nominat. absolutus, wovon unten §. 132. Anm.

§. 117.

§. 117. Objekt. Casus obliqui.

1. Der Gegenstand an welchem sich eine Handlung äußert oder auf den sie sich bezieht — das Objekt — steht immer in einem der drei Kasus, Genitiv, Dativ, Akkusativ, welche daher die abhängigen Kasus, Casus obliqui, heißen.

2. Das nähere Objekt oder die nothwendige Beziehung des Verbi transitivi, ohne welche dies Verbum nicht gedacht wird, steht gewöhnlich im Akkusativ: λαμβάνω τὴν ἀσπίδα ich ergreife den Schild; das entferntere aber, welches neben dem Akkusativ, und auch beim Intransitivo statt findet, wird mit einer Präposition verbunden: λαμβάνω τὴν ἀσπίδα ἀπὸ τοῦ πασσάλου ich nehme den Schild von dem Nagel; ἕστηκα ἐν τῷ ἐδάφει ich stehe auf dem Boden.

3. Von diesen ein entfernteres Objekt bildenden Beziehungen werden diejenigen, die am häufigsten wiederkehren, meistens durch einen bloßen Kasus ausgedrückt, wozu in denjenigen europäischen Sprachen, welche dies thun, hauptsächlich zwei eigne Kasus, Genitiv und Dativ, gebraucht werden, z. B. ich gebe das Geld dem Manne, er versicherte mich seines Wohlwollens.

4. Allein im Einzelen sind sich die Sprachen hierin sehr ungleich; und was in der einen durch diesen Kasus ausgedrückt wird, geschieht in der andern durch jenen. Häufig bedient sich auch die eine Sprache einer Präposition, wo die andre einen bloßen Kasus braucht, und oft sind in Einer Sprache beide Arten zugleich gebräuchlich (er sagte mir, und zu mir; ich werde ihm oder an ihn schreiben.).

Anm. 1. Dies muß man stets vor Augen haben um es richtig zu beurtheilen, wenn im Griechischen eine Beziehung durch einen bloßen Kasus ausgedrückt wird, welche in der deutschen und andern Sprachen eine Präposition erfodert. Sehr gewöhnlich findet man diese Fälle so erklärt, als wäre in solchen griechischen Sätzen irgend eine Präposition, welche diesen Kasus auch sonst regiert, aus-

Alle drei Casus obliqui werden im Griechischen
Art gebraucht; wie wir in den folgenden Paradi
sehn werden.

5. Nichts ist indessen in den alten Spr
wöhnlicher, so daß es als ein Grundsatz derselb
sehen ist, als daß sie beide Arten des Objekte
der Gegenstand schon genannt ist, und die L
darauf durch das Verbum selbst hinreichend
nicht ausdrücken (eben so wie in andern F
Subjekt und das Possessivum), und dadurch
ge der unsern Sprachen oft so hinderlichen P
vermeiden. Es wird genug sein, mit Beifügun
Beispiele, auf diesen Charakter der alten Sprä
merksam zu machen; ἐν ᾗ δ' ἂν τῶν φυλῶν
ὦσιν ἀνδρικώτατοι, ἐπαινοῦσιν οἱ πολῖται (
man ταύτην vor ἐπ. hinzudenken); — Xenop
3, 4, 3: ἐπαγγειλαμένου τοῦ Ἀγησιλάου τη
τείαν (da A. sich zur Anführung des Heeres
διδόασιν οἱ Λακεδαιμόνιοι (sc. αὐτῷ) ὅσαπ
σεν: — Athen. 8. p. 339. ὃν ἢν ἴδῃ, τὰς χεῖ
ἀφέξεται (sc. αὐτοῦ). Wobei es sich aber
daß in diesen sowohl als allen andern Fällen

von ἄγειν führen, bei welchen der intransitive Begriff gehn zum Grunde liegt, gewöhnlich jedoch mit der Nebenidee des Pompes oder der Menge, z. B. ἐξεχώρησε τῆς ὁδοῦ, προσάγοντος τοῦ τυράννου „er ging aus dem Wege, da der Tyrann herannahte, (gls. sich herzubewegte)." Doch gehört dies ganz in die Lexika; und es ist hier nur eine doppelte Warnung zu geben: 1) daß man mit dieser Erklärungsart nicht zu freigebig sei, und besonders bei Prosaisten sie nicht anders zulasse, als wenn man sich überzeugt hat, daß der Gebrauch in der vorkommenden Redensart herkömmlich ist; 2) daß man die Auslassung von ἑαυτόν nicht überall gerade als nothwendig ansehe da häufig die Annahme des ursprünglich sowohl immediativen als kausativen Sinnes (nach §. 100, 5.) philosophisch richtiger ist, z. B. in ὁρμᾶν hervorgehn und antreiben.

Anm. 3. Der Kasus, den irgend ein Verbum regiert, kann eigentlich nur noch beim Particip desselben Verbi stehn. Die davon abgeleiteten Substantive und Adjektive aber verwandeln ihn entweder in den Genitiv, oder sie machen eine Umschreibung nöthig. Nicht selten aber findet man bei den Attikern, mit eigner Kraft oder Kürze, den Akkusativ sowohl, als den Dativ des Verbi noch dem Nomen zugesellt, z. B. ἀκολουθητικός τινι der einem Dinge nachhängt; ἡ ἑκάστῳ διάνεμησις die Handlung, da man jedem etwas zutheilt; πρὸς ἐπίδειξιν τοῖς ξένοις um es den Fremden zu zeigen; — τὰ μετέωρα φροντιστής einer, der überirdischen Dingen nachdenkt (Plat. Apol. 2.) von φροντίζειν τι einer Sache nachdenken.

Anm. 4. Viele Verba können sowohl ein eigentliches Objekt, als, statt des Objekts, mittelst einer Konjunction einen andern Satz bei sich haben: daher findet man zuweilen beides neben einander bei Einem Verbo, z. B. καὶ χρήματα παρασκευάζονται καὶ φίλους, καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν Plat. Gorg. 77. — τῶν πολλῶν ἱκανῶς ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς αὐτῶν οὐδὲν ὑγιὲς πράττει id. Rep. 6. p. 496. c.

§. 118. Akkusativ.

1. Verba, die eigentlich keine transitive Bedeutung

hat

haben (Verba neutra, intransitiva), lassen sich doch zuweilen transitiv denken, und nehmen einen Akkusativ an, z. B. von ῥεῖν fließen kann man im Griechischen sagen, αἱ πηγαὶ ῥέουσι γάλα καὶ μέλι, wo wir sagen, „die Quellen fließen von Milch und Honig." Solche Fälle sind jedesmal leicht zu fassen und gehören ins Wörterbuch.

2. Besonders ist es aber der griech. Sprache eigen, einem intransitiven Verbo das Substantiv, welches den Sinn des Verbi als Abstraktum darstellt, im Akkusativ beizugeben, hauptsächlich um noch eine Bestimmung hinzuzuthun, z. B. κινδυνεύσω τοῦτον τὸν κίνδυνον ich werde mich dieser Gefahr unterziehn; ζῇ βίον ἥδιστον er führet ein sehr angenehmes Leben; φανερῶς τὸν πόλεμον πολεμήσομεν wir wollen den Krieg offen führen; ἡ ἀδικία ἣν ἠδίκουν σε das Unrecht, welches ich dir anthat. Die griechische Sprache vermeidet dadurch die kraftlose Häufung solcher Verba, wie unser machen, thun, haben, führen ꝛc. (Denselben Fall beim Passiv s. §. 121. A. 2.)

Anm. 1. Sogar das Prädikat mit dem Verbum εἶναι hat zuweilen noch einen solchen verwandten Akkusativ bei sich, z. B. δοῦλός ἐστι τὰς μεγίστας δουλείας. Den Vorzug dieser Art des Ausdrucks wird man durch die vergebliche Bemühung kennen lernen, ihn eben so kraftvoll deutsch zu geben.

3. Der Akkusativ ist zwar, seiner Haupt-Analogie nach, bloß der Kasus des näheren und unmittelbaren Objekts; die Griechen brauchen ihn aber auch bei vielen Verben für das entferntere. Z. B. von ποιεῖν ist das nahe Objekt die That, von λέγειν die Worte; entferntes Objekt ist von beiden nach gewöhnlicher Ansicht die Person, welcher etwas gethan oder gesagt wird; demungeachtet sagen die Griechen immer κακῶς ποιεῖν τινα jemanden Böses thun, κακῶς λέγειν τινά jemand schmähen. Viele Verba sind aber auch von der Art, daß man sich zwei verschiedene Beziehungen derselben, beide als näheres Objekt, folglich als Akkusativ denken kann;

kann; z. B. im Deutschen hüllen: ich hülle das Kind (in den Mantel) und: ich hülle den Mantel (um das Kind).

4. Aus diesen beiderlei Fällen ist nun der den Griechen besonders eigne Gebrauch zu erklären, daß bei ihnen alle solche Verba häufig beide Beziehungen zugleich, d. h. in demselben Satz, im Akkusativ bei sich haben, oder kurz zu reden zwei Akkusative regieren, wovon in den allermeisten Fällen der eine die Person, der andre die Sache bezeichnet, worauf sich die Handlung bezieht z. B. *τί ποιήσω αὐτόν;* was soll ich ihm anthun? *αἰτῶ σε σῖτον* ich fodere Getreide von dir; *διδάσκουσι τοὺς παῖδας σωφροσύνην* (einer der wenigen Fälle, wo auch die lateinische und die deutsche Sprache dasselbe thun: docere aliquem artem, einen die Kunst lehren). So besonders die Begriffe des Ankleiden und des Wegnehmen: *ἐνδύειν τινὰ τὸν χιτῶνα, ὑποδεῖν τινα καρβατίνας* (einem grobe Schuhe anthun) — *ὅν τὴν ψυχὴν ἀφείλετο* welchem er das Leben genommen; ferner die Begriffe von bitten, fragen, u. a. *)

5. Noch entfernteres Objekt ist der Akkusativ, wenn er, wie im Griechischen sehr gewöhnlich ist, nur den Theil, Umstand, oder bestimmteren Gegenstand andeutet, worauf irgend ein allgemeiner Ausspruch eingeschränkt wird, z. B. *καλός ἐστι τὸ σῶμα* er ist schön am Körper, *πόδας ὠκύς* schnellfüßig, *πονεῖν τὰ σκέλη* an den Beinen leiden, *θαυμαστὸς τὰ τοῦ πολέμου* sehr er-

*) Dabei ist jedoch die Meinung nicht, daß alle solche Verba, oder daß die obigen immer, so verbunden würden. Wir machen hier und im Folgenden den Lehrling hauptsächlich nur auf solche Verbindungen aufmerksam, welche entweder einen Grad von Allgemeinheit, oder eine Eigenheit haben. Der Gebrauch jedes einzelnen Verbi muß aber dennoch immer aus der Lesung und aus vollständigen Lexicis erhellen.

erfahren in Sachen des Krieges, Σύρος ἦν τὴν πατρίδα er war seines Vaterlands ein Syrer, Σωκράτης τοὔνομα mit Namen Sokrates.

Anm. 2. Dies ist die bekante griech. Konstruction welche die lateinischen Dichter so häufig nachahmen, z. B. os humerosque deo similis. Im Deutschen ist gewöhnlich eine Präposition, wie an, in rc. nöthig; und auch im Griechischen wird zuweilen eine, besonders κατά mit dem Akkusativ, in solchen Fällen gebraucht, daher die Erklärer sehr gewöhnlich in allen solchen Fällen κατά, gleichsam als ausgelassen, suppliren. Es ist aber besser, sich zu gewöhnen, den Akkusativ durch sich selbst auch als Kasus des entfernten Objekts im Griechischen zu betrachten: s. §. 117. A. 1. (Dieselbe Konstruction beim Passiv s. §. 121. Anm. 2.)

6. Selbst aber solche Verba, welche niemals eigentliche Substantive auf diese Art im Akkusativ bei sich haben, nehmen diesen Kasus an, sobald an die Stelle der ausdrücklichen Bestimmung ein Pronomen oder anderer allgemeiner Ausdruck tritt; z. B. τί χρῶμαι αὐτῷ; zu was soll ich es brauchen? οὐκ οἶδα ὅ,τι σοι χρῶμαι eig. ich weiß nicht zu was ich dich brauchen soll, dah. was ich mit dir anfangen, wie ich dich behandeln soll πάντα εὐδαιμονεῖν in allem glücklich sein; u. d. g. *)

Anm. 3. Auch hieraus (nehmlich aus Text 5. u. 6.) ist der doppelte Akkusativ in denjenigen Fällen, wo nicht die Person, sondern die Sache das entferntere Objekt ist, zu erklären, wie dies z. B. eintritt in solchen Redensarten wie τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην τοὺς βαρβάρους ἐνίκησαν. Bei manchen der obigen (4), wie διδάσκειν, ἐνδύειν kann es zweifelhaft scheinen, ob man die Person oder die Sache für das entferntere Objekt halten will: am richtigsten nimt man aber wol an, daß in solchen Fällen beide Objekte wirklich ursprünglich als gleich nah sich darboten.

7. Eben dahin gehört auch der Akkus. welcher die Dauer einer Zeit ausdrückt, z. B. πολὺν χρόνον oder

τρεῖς

*) Verschieden ist der Akk. ἀμφότερα, von welchem §. 137.

τρεῖς ὅλους μῆνας παρέμεινεν, er ist lange Zeit, er ist drei ganzer Monate bei ihm geblieben, τὰ πολλὰ καθεύδει den größern Theil der Zeit, d. h. gewöhnlich, schläft er; oder das Maaß einer Entfernung z. B. ἀπέχει δέκα σταδίους er ist zehn Stadien weit.

Anm. 4. Einem Satze wird zuweilen ein Akkusativ beigefügt, gleichsam als eine Apposition zur Handlung, da es sich umschreiben läßt: welches ist oder sein wird, z. B. Il. ω, 735. ἤ τις Ἀχαιῶν ῥίψει (αὐτὸν) ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον d. h. welches ein grausenvoller Tod ist; Eurip. Orest. 1105. Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν „wir wollen die Helena tödten, dem Menelaos zum herben Schmerz."

Anm. 5. Eine sprüchwörtliche Redensart wird gewöhnlich so bezeichnet, daß man vor derselben mitten im Zusammenhang einschaltet τὸ λεγόμενον. Z. B. Plat. Gorg. init. ἀλλ' ἦ, τὸ λεγόμενον, κατόπιν ἑορτῆς ἥκομεν; „kommen wir, wie man zu sagen pflegt, nach dem Feste?" — und eben so auch τὸ τοῦ ποιητοῦ vor einer Stelle aus einem Dichter, u. d. g. Die Analogie der übrigen Sprecharten zeigt, daß auch diese Neutra Akkusative sind, die in andern Sprachen durch eine Präpos. ausgedrückt werden (nach dem Ausdruck des Dichters &c.) — und eben so auch die ganz adverbialisch stehenden Ausdrücke τοὐναντίον, im Gegentheil (z. B. οὗτος δὲ, πᾶν τοὐναντίον, ἠβούλετο μὲν οὐκ ἠδύνατο δε.), ταὐτὸ τοῦτο ganz eben so, und einiges ähnliche.

§. 119. Genitiv.

1. Den eigenthümlichsten Gebrauch des Genitivs bei einem andern Substantiv hat die griechische Sprache mit andern gemein; wir führen daher nur die Nebenbedeutungen an, besonders die, wo derselbe auch Adjektiven, Verben und Adverbien beigefügt wird.

2. Hiebei muß man davon ausgehn, daß der Grundbegriff des Genitivs der der Absonderung, der

Ausgehn von etwas ist, und daß also der Begriff der Präpositionen von und aus schon in ihm liegt.

Anm. 1. Für die Dichter kann dieser Grundsatz nicht weit genug gefaßt werden, da schwerlich eine Verbindung ist, die in der gewöhnlichen Sprache ἀπό oder ἐξ erfoderte, und von Dichtern nicht durch den bloßen Genitiv gegeben werden könnte. Z. B. Arat. 185. von einer Linie: ποδὸς ἐς πόδα τείνει (von einem Fuße zum andern).

3. Es ist also leicht zu erachten, daß, wenn auch die griech. Sprache mehre Wortarten mit dem bloßen Genitiv verbindet, welche in andern eine solche Präposition erfodern, es durchaus nicht folgt, daß diese auch im Griechischen jedesmal ausgelassen sei; sondern daß vielmehr, wenn man hie und da die Präp. wirklich ausgedrückt findet, dies vielmehr als ein der Deutlichkeit wegen geschehener Zusatz anzusehen ist.

4. Der Genitiv steht also

1) bei den meisten Verbis, worin die Begriffe losmachen, abhalten, ablassen, abweichen liegen, z. B. ἀπαλλάττειν τινὰ νόσου jemand von einer Krankheit befreien; εἴργειν τινὰ τῆς θαλάσσης einen vom Meere abhalten; παύειν τινὰ πόνων eig. jemand ablassen machen, d. h. ihm Ruhe oder Ende verschaffen, von Mühseligkeiten; λήγειν τῆς θήρας mit der Jagd aufhören; ἁμαρτεῖν ὁδοῦ des Weges verfehlen; διαφέρειν τῶν ἄλλων verschieden sein von den andern; und eben dahin gehört auch der Begriff berauben, στερῶ σε τούτου (wie im Deutschen).

2) Bei den Ausdrücken, welche den Begriff einer Auswahl, Ausnahme, und überhaupt eines Theiles vom Ganzen haben, also namentlich

a) bei Adjektiven und Pronominibus, wenn der Gegenstand durch dieselben von andern ausgehoben werden soll, z. B. μόνος ἀνθρώπων allein von (oder unter) allen Menschen; οὐδεὶς Ἑλλήνων keiner (d. h. nicht einer) von den Grie-

chen;

chen; οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων eig. die Klugen aus dem Menschengeschlecht, d. h. kluge Leute; s. auch oben §. 117, 7. das Beispiel ἐν ᾗ δ᾽ ἂν τῶν φυλῶν in welcher von den (verschiednen) Tribus, d. h. in welcher Tribus —. Dahin gehören denn auch ihrer Natur nach alle Superlative, z. B. ἡ μεγίστη τῶν νόσων ἀναίδεια.

Anm. 2. So wie in der pluralischen Redensart οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων, so pflegen die Griechen auch, wenn etwas im Sing. als Theil eines gleichfalls singularischen Ganzen ausgedrückt werden soll, den Theil, anstatt ins Neutrum, in gleiches Genus mit dem Genitiv des Ganzen zu setzen, z. B. ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου der große (größere) Theil des Peloponnesus, ὁ ἥμισυς τοῦ χρόνου die halbe Zeit, auch bei Superlativen z. B. ἡ ὀρθοτάτη τῆς σκέψεως d. h. die richtigste Art der Untersuchung (Plat. Cratyl. 18.).

Anm. 3. Damit stimmt auch überein die Redensart μέγιστος σαυτοῦ ἦσθα d. h. du übertrafst dich selbst, u. d. g.

b) bei Zeit- und Ortbestimmungen, die als Theile eines größern Umfanges angegeben sind, z. B. τρὶς τῆς ἡμέρας dreimal des Tages; ὁπότε τοῦ ἔτους zu welcher Zeit des Jahres; ποῖ γῆς nach welchem Ort der Erde? (wie ubi terrarum?) πόῤῥω τῆς ἡλικίας weit vorgerückt in Jahren.

Anm. 4. Hiemit verbinde man diese Redensart: εἰς τοῦτο ἀναισχυντίας προβέβηκε (zu diesem Grade von —), πρὸς τοῦτο καιροῦ πάρεστι τὰ πράγματα (zu diesem Zeitpunkt sind die Sachen gelangt) u. d. g.

c) überall, wo sich etwas auf einen Theil beschränkt, z. B. μέτεστί μοι τῶν πραγμάτων ich habe Theil an den Geschäften; und daher bei allen Redensarten, wo der Begriff etwas oder ein Theil supplirt werden kann, z. B. ἔδωκά σοι τῶν χρη-

χαυμάτων ich habe die von meinem Gelde gegeben (nehmlich etwas); daher κατέαγα τῆς κεφαλῆς genau: ich bin an einem Theile des Kopfes zerbrochen d. h. ich habe ein Loch im Kopfe;

d) eben daher auch bei den Begriffen essen, trinken, und überhaupt genießen, Vortheil haben, sobald man nur im Allgemeinen anzeigt, wovon man genießt, z. B. ἐσθίειν κρεῶν, πίνειν ὕδατος Fleisch essen, Wasser trinken (ἐσθίειν τὰ κρέα würde heißen, das Fleisch aufessen, und πίνειν ὕδωρ kann heißen, Wasser trinken d. h. gewöhnlich); — ἀπολαύειν τινός genießen, ὀνίνασθαι τινος Vortheil wovon haben, u. a.

3) Der Genitiv steht ferner um die Materie zu bezeichnen, woraus etwas besteht, z. B. ςέφανος ὑακίνθων ein Kranz von Hyacinthen; auch wenn der Begriff machen dabei steht, z. B. ῥάβδος σιδήρου πεποιημένη ein aus Eisen verfertigter Stab.

4) Die Eigenschaft oder Umstände, wovon man gleichsam abhängt, oder davon ausgeht, und die daher im Deutschen durch von verbunden werden, z. B. δένδρον πολλῶν ἐτῶν ein Baum von vielen Jahren, ἦν γὰρ ἀξιώματος μεγάλου denn er war von großem Ansehn.

5. Folgende Wortarten haben ihre natürlichste Beziehung im Genitiv bei sich:

1) Die Adjektive, die von Verben herkommen, haben das Objekt des Verbi im Genitiv, z. B. von ἐπίστασθαί τι etwas verstehn, kommt ἐπιςήμων τινός einer Sache kundig; von ἐξετάζειν τι etwas untersuchen, ἐξεταςικός τινος zur Untersuchung einer Sache tauglich.

* Die Ausnahmen, da der Kasus des Verbi auch beim Adjektiv bleibt, sind oben §. 117. A. 3. berührt.

2) Alle Wörter, die Fülle oder Mangel, Werth

oder Unwerth anzeigen, z. B. *μεστὸς θορύβου* voll Unruhe, *δεῖσθαι χρημάτων* Geld bedürfen, *ἄξιος τιμῆς* der Ehre werth.

* Aus dem Begriff des Mangels und des Bedürfen ist es auch herzuleiten, daß *δεῖσθαι* in der Bedeutung bitten den Genitiv der Person hat (man bedarf ihrer zu seinem Zwecke).

3) Von Verbis noch besonders viele, welche bedeuten

erinnern und vergessen, *μέμνημαι τοῦ χρόνου, τῆς ἀλκῆς, ἐπιλανθάνεται*

sorgen, geringschätzen, bewundern, wie *κήδεσθαί τινος* für jemand Sorge tragen, *ὀλιγωρεῖν; καταφρονεῖν, θαυμάζειν* u. a.

schonen, *φείδεσθαί τινος*

begehren, *παιδεύσεως ἐπιθυμεῖν* *)

beherschen, übertreffen, *ἀνθρώπων ἄρχειν, ἡδονῆς κρατεῖν, περιεῖναι τοῦ ἐχθροῦ*

verklagen, verurtheilen, — *κατηγορεῖν, καταγιγνώσκειν*

doch alles dies nicht ohne vielfache Ausnahmen und Einschränkungen, da mehre solche Verba zum Theil in derselben Beziehung auch den Akkusativ annehmen.

So auch meist die Verba der Sinne, z. B. *ὄζειν μύρων* nach Salben riechen, *νεκροῦ μὴ ἅπτεσθαι* einen Leichnam nicht berühren, *τοὺς δούλους ἔγευσε τῆς ἐλευθερίας*, — *ἀκούω παιδίου κλαίοντος* ich höre ein weinendes Kind **).

4)

*) Dahin gehört auch das Verbum *ἐρᾶν τινος* lieben mit dem Grundbegriff des Begehren; dagegen *φιλεῖν τινα* den Begriff der Zuneigung hat.

**) *ἀκούειν* regiert am gewöhnlichsten den Akkusativ des

4) Vorzüglich hat auch der

Komparativ

den Gegenstand, womit er vergleicht, immer im Genitiv bei sich, z. B. *μείζων ἐμοῦ* grösser als ich, *σοφώτερός ἐστι τοῦ διδασκάλου* er ist klüger als sein Meister, *κάλλιον ἐμοῦ ᾄδεις* du singest schöner als ich.

Anm. 5. Sonst ist die vollständigere Konstruction des Komparativs die mit *ἤ* (als, quam, s. unt. bei den Partikeln), welche aber nur gebraucht wird, wo die mit dem Genitiv nicht anwendbar ist. Die Griechen aber lieben diese letzte Konstruction so sehr, daß sie selbst einen Gegenstand, auf welchen sich die Vergleichung nicht unmittelbar bezieht, in den Genitiv setzen, z. B. *μείζονα ἐμοῦ διέπραξεν.* Aristoph. Eccl. 235. *σιτία τίς τῆς τεκούσης μᾶλλον ἐπιπέμψειεν ἄν;* (wer mehr als die Mutter?) Die daraus zuweilen entstehende Zweideutigkeit — z. B. Herod. *πυραμίδα ἀπελίπετο πολλοῦ ἐλάσσω τοῦ πατρός,* die weit kleiner war als sein Vater? oder eine kleinere als (die welche) sein Vater (hinterließ)? — kann nur durch die Sache selbst aufgeklärt werden. — Von einer andern Art ist: *μείζων τῷ εἰπόντι γίγνεται βλάβη τοῦ πεποιηκότος,* d. h. *ἢ τῷ πεποιηκότι.*

Anm. 6. Die Wörter *ἄλλος* und *ἕτερος* ahmen zuweilen dem Komparativ nach, z. B. *ἄλλος ἐμοῦ* ein andrer als ich, *ἕτερα τούτων* verschieden hievon.

6. Auch bei folgenden, und ihnen ähnlichen, entfernteren Beziehungen, wird man durch eigenes Nachdenken finden, daß sie eben so gut im Genitiv allein schon liegen, obgleich es für die geläufige grammatische Erklärung kürzer ist, die Auslassung eines Begriffs, gewöhnlich einer Präposition, anzunehmen.

1) Die nähere Bestimmung eines allgemeinen Ausspruchs, wo wir hinzusetzen in Ansehung z. B. *ἐγγύτατα αὐτῷ εἰμι γένους* ich bin ihm sehr nah in An-

Schalles, und den Genitiv dessen, der ihn hervorbringt; doch beides nicht ohne echte Ausnahmen, s. Steph. Thes.

in Ansehung des Geschlechts, der Verwandtschaft; Herod. ἄπαις ἀῤῥένων παίδων kinderlos in Ansehung männlicher Abkommenschaft, παρθένος ὡραία γάμου reif in Ansehung der Heirath; wohin auch alle die gehören, bei welchen man ἕνεκα, wegen, zu suppliren pflegt, wie εὐδαιμονίζω σε τοῦ τρόπου ich schätze dich glücklich, deiner Gemüthsart wegen.

2) Wo man ἀντί (für) hinzudenken kann: bei kaufen und verkaufen, z. B. δραχμῆς ἀγοράζειν τι etwas für eine Drachme kaufen.

3) Bei Verben wie fassen, die Beziehung auf den Theil, woran ich ein Ganzes fasse, z. B. λαβεῖν, gewöhnlicher λαβέσθαι τινὰ ποδός, χειρός jemand beim Fuß, bei der Hand fassen, τῆς χειρὸς ἄγε führe (ihn) an der (seiner) Hand, τὸν λύκον τῶν ὤτων κρατῶ ich halte den Wolf bei den Ohren. Man muß also ja nicht verwechseln λαβεῖν τινα χειρί jemand mit der Hand ergreifen.

4) Auf die Frage wann? aber nur von unbestimmter und daurender Zeit z. B. νυκτὸς, ἡμέρας ποιεῖν τι, etwas bei Nacht, bei Tage thun, πολλῶν ἡμερῶν οὐ μεμελέτηκα ich habe mich seit vielen Tagen nicht geübt, ἐκεῖσε οὐκ ἀφικνεῖται ἐτῶν μυρίων dort kommt er binnen zehntausend Jahren nicht hin.

Anm. 7. In diesem Sinne ausgelassen ist auch die Präp. περί von (de) bei Dichtern zuweilen, z. B. εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος Od. λ, 173. Hier läßt sich der Genitiv, in genauer Erklärung, so fassen „dieses meinen Vater betreffende;“ denn der Begriff dieses braucht nie gesetzt zu werden, wenn die Sache selbst folgt.

Anm. 8. Zuweilen ist die Auslassung des Begriffes, wovon der Genitiv abhängt, wenigstens in der Gedankenreihe, sehr klar, z. B. in folgenden Redensarten: τοῦτο οὐκ ἔστιν ἀνδρὸς σοφοῦ „das ist nicht die Handlung eines weisen Mannes“; — οὐ παντὸς εἶναι „nicht jedermanns Sache sein“ (d. h. nicht jedem leicht zu bewirken); — τῶν ἀδίκων ἐστίν „es ist eines von den ungerechten Dingen“ d. h. schlechtweg, es ist ungerecht; wohin denn auch die Fälle oben 4, 2, c. d. zu rechnen sind.

Anm.

Anm. 9. Eine ganz gewöhnliche Auslassung ist auch die von οἶκος Haus, bei dem Genitiv des Besitzers, z. B. εἰσῄμεν εἰς Ἀλκιβιάδου wir gingen in Alcibiades Haus; daher die gewöhnliche Redensart ἐν ᾅδου, εἰς ᾅδου eig. in dem (in das) Haus des Hades, d. h. in der (in die) Unterwelt. — die Fälle, wo der Artikel des ausgelassenen Wortes (z. B. von υἱός, χώρα rc.) zurückbleibt, sind oben §. 112, 2. berührt.

Anm. 10. Dunkel ist die Auslassung bei dem sehr gewöhnlichen Genitiv in verwundernden und bejammernden Ausrufungen, theils mit einer Interjection z. B. οἴμοι τῶν κακῶν! wehe, welche Unglücksfälle! ὦ Ζεῦ, τῆς πανουργίας o Zeus, welche Schlauheit! — theils auch allein: τῆς τύχης o (trauriges) Geschick! τῆς παχύτητος über die Dummheit!

(Von den Genitiven μοῦ, σοῦ rc. vor ihrem Subst. statt des Dat. Commodi s. §. 120. Anm. 4.)

§. 120. Dativ.

1. Der Begriff des Dativs ist eigentlich dem des Genitivs entgegen gesetzt, indem darin eine Näherung zum Grunde liegt. Bei den Griechen ist er im Ganzen dem deutschen Dativ ziemlich gleich, und begreift, wie dieser, mehre Verhältnisse, die zum Theil deutlicher durch die Präpositionen an, für, gegen, zu rc. ausgedrückt werden und weiter keiner Erörterung bedürfen, wie δοῦναί τινι jemanden geben, ἐχθρός τινι jemanden feind u. d. g.

2. Er folgt aber auch ferner auf den Begriff

1) der Vereinigung, des Zusammentreffen, z. B. ὁμιλεῖν τινι mit jemand umgehn, μάχεσθαί τινι mit jemand kämpfen;

2) der Gleichheit, z. B. ὅμοιός τινι jemanden gleich, ähnlich; daher steht er auch bei

ὁ αὐτός derselbige

also οὗτός ἐστιν ὁ αὐτὸς ἐκείνῳ dieser ist derselbige wie jener.

Anm.

Anm. 1. So wie wir oben gesehn haben, daß beim Komparativ auch derjenige Gegenstand im Genitiv steht, auf welchen sich die Vergleichung nur mittelbar bezieht, so steht auch bei ὁ αὐτός der Dativ, wenn dies Pronomen bloß auf einen gemeinschaftlichen dritten Gegenstand geht, z. B. τὰ αὐτὰ πάσχω σοί ich erfahre eben das, was du erfährst, πίνειν ἀπὸ θηλῆς, κατὰ ταὐτὰ (für τὰ αὐτὰ) τοῖς βρέφεσιν an der Brust saugen, eben so wie die Kinder, Θησεὺς κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἡρακλεῖ γενόμενος Th. der mit H. zur selbigen Zeit lebte. Auch hier entstehn Zweideutigkeiten, wie τὰ αὐτὰ λέγω ἐκείνῳ dasselbige sage ich ihm, oder wie er.

2) Auf jede Handlung, die eine Richtung des Nutzens oder Schadens hat (Dat. Commodi et Incommodi), s. Anm. 2. 3.

3. Er zeigt ferner an

1) das Werkzeug; so wie man nehmlich im Allgemeinen sagt χρῆσθαί τινι (sich eines Dinges bedienen), so sagt man auch insbesondere z. B. πατάσσειν ῥάβδῳ mit dem Stocke schlagen; σμίλῃ πεποιημένον mit dem Schnitzmesser gemacht. Die Lateiner bedienen sich hiezu ihres Ablativs, und heißen daher Ablativus instrumenti, was man im Griechischen Dativus instrumenti nennen muß.

2) die Art, z. B. ταῦτα ἐγένετο τῷδε τῷ τρόπῳ dies geschah auf diese Art, δρόμῳ παρῆλθεν er kam im Lauf herzu;

3) die Ursach, z. B. φόβῳ ἔπραττον ich that es aus Furcht; κάμνειν νόσῳ τινί an einer Krankheit darnieder liegen;

4) die bestimmte Zeit, z. B. παρῆν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ am dritten Tage war er da.

Anm. 2. Unter dem Dativus Commodi et Incommodi wird zunächst die fast allen Sprachen gemeinsame Beziehung des Dativs begriffen, wie sie z. B. liegt in dem Homerischen ἅττινά οἱ Κατάκλωθες — γεινομένῳ νήσαντο „was ihm die Parcen bei seiner Geburt (gutes oder böses) gesponnen haben“; Μενελάῳ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν „dem Menelaos zu Liebe haben wir diese Fahrt unternommen“

Sophi.

Soph. Hierauf gründet sich der leisere Dat. commodi et incommodi, welcher beigefügt wird, um die Empfindung, welche eine Handlung bei jemand erregt, anzudeuten, z. B. ἡ μήτηρ ἐᾷ σε ποιεῖν ὅ,τι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ῇς (Plat. Lys.) hier war für den Verstand genug „damit du glücklich seist"; aber das αὐτῇ ist für das Gefühl beigefügt; eben so beim Nachtheil, οἱ πατέρες τοὺς υἱεῖς παραμυθοῦνται, ὅταν αὐτοῖς ἐξαμαρτάνωσι (Plat. Sophist.), wo man in dem αὐτοῖς ja nicht die bestimmte Richtung der Vergehung (gegen sie, zu ihrem Nachtheil), sondern bloß eine Nebenbeziehung auf die Empfindung der Väter suchen muß. Von solchen Stellen muß man ausgehn, um auch andre richtig zu fassen, wo nach einer den Griechen besonders geläufigen Art der Dat. μοί, σοί ꝛc. bloß eingeschaltet wird, um die Rede gemüthlich zu machen. Ein auffallendes Beispiel dieses müßig scheinenden Dativs gibt die Stelle Od. δ, 569. wo zum Menelaos gesagt wird, daß die Götter (564) ihn nach Elysium senden würden, οὕνεκ' ἔχεις Ἑλένην καί σφιν γαμβρὸς Διός ἐσσι.

Anm. 3. Von eben diesem Dat. Commodi geht auch der Gebrauch aus, dem ganzen Satze den Dativ statt des zu einem Subst. gehörigen Genitivs beizufügen, z. B. ἐπὶ τῆς ἁμάξης δέ σφι ὀχέετο ἡ μήτηρ (Herod. 1, 31.) ihnen — anstatt — ihre Mutter saß auf dem Wagen. Daher auch einem solchen Dativ zuweilen ein wirklicher Genitiv, durch eine Art Nachlässigkeit, nachgeschickt wird, s. Od. ρ, 231. 232. — Ein Dativ, der gar nicht zum Satze gezogen werden kann, steht statt des Genitivs zuweilen bei Verhältnißbegriffen (wie Verwandter, Freund, Gast), z. B. τοῦ ξένου ἡμῖν ἡδέως ἂν πυνθανοίμην Plat. Soph. p. 216. extr.

Anm. 4. Nicht selten steht aber auch der Genitiv des Pronom. Person, zu einem nachher folgenden Substantiv gehörig, statt des Dat. comm. oder incomm. z. B. Plat. Phaedo gegen das Ende ἐάν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, wo σοῦ, zu σκέλεσι gehörig, statt σοί beim Verbo steht. Eben so: διὰ τί μου ἀνδρίας οὐ κεῖται πυνθάνονται· hier hat μοῦ zwar seine volle Bedeutung, aber es wird vorausgeschickt, weil es zugleich für μοί steht.

(Von dem Dativ beim Passiv s. den folg. §.)

Vom

Vom Verbum.

§. 121. Passiv.

1. Da in dem, was bisher von der Verbindung des Nomens gesagt ist, der Einfluß des Verbi in seiner ersten und einfachen Form, das heißt, des Aktivs hinreichend gezeigt ist, so ist von den drei generibus verbi nur noch das Passiv und das Medium zu erörtern.

2. Das Passiv hat seiner Natur nach dasjenige als Subjekt im Nominativ bei sich, was bei dem Aktiv als nächstes Objekt im Akkusativ stand. Das Subjekt oder der Nominativ des Aktivs hingegen wird nun der Gegenstand von dem ich leide; und wenn dieser bei dem Passiv mit erwähnt wird, so geschieht es im Griechischen am gewöhnlichsten durch die Präposition ὑπό mit dem Genitiv, z. B. ὁ Ἀχιλλεὺς κτείνει τὸν Ἕκτορα Pass. ὁ Ἕκτωρ κτείνεται ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως Hektor wird vom Achill getödtet.

3. Oefters wird anstatt ὑπό auch die Präp. πρός, gleichfalls mit dem Genitiv, gebraucht, z. B. πρὸς ἁπάντων θεραπεύεσθαι von allen geehrt werden; — zuweilen auch παρά z. B. οἶμαι γάρ με παρὰ σοῦ σοφίας πληρωθήσεσθαι (Plat. Symp. p. 175. c.); und, besonders bei Joniern, ἐξ, z. B. εἴ τί σοι κεχαρισμένον ἐξ ἐμοῦ ἐδωρήθη „wenn dir etwas angenehmes von mir geschenkt worden ist" Herodot.

4. Nicht selten steht aber auch ohne alle Präposition, der Dativ beim Passiv: οὐ γὰρ εἰς περιουσίαν ἐπράττετο αὐτοῖς τὰ τῆς πόλεως (Demosth.) „nicht zu eignem Vortheil wurden die Staatsgeschäfte von ihnen verwaltet." Am gewöhnlichsten geschieht dies beim Perfekto Pass., z. B. καλῶς λέλεκταί σοι es ist schön von dir gesagt worden, d. h. du hast schön gesagt.

Anm. 1. Die Griechen bedienen sich nehmlich sehr häufig dieser passiven Konstruction zum Ersatz des Perf. Akt., das bei sehr vielen Verbis wenig oder gar nicht vor-

kommt.

kommt, wie z. B. gleich λέλεχα, welches bei obiger Redensart erfoderlich gewesen wäre; s. §. 88. a. Anm. 5. — Daß übrigens aus obigem Sprachgebrauch häufig eine Zweideutigkeit entstehen kann (z. B. πάντα σοι λέλεκται du hast alles gesagt? oder man hat dir alles gesagt?) ist nicht zu leugnen; aber aufmerksame Beachtung des Zusammenhanges wird sie fast immer entfernen.

5. Der allgemeinen Regel nach sollte freilich bloß das nähere Objekt, das beim Aktiv im Akkusativ steht, Subjekt des Passivs werden, und diese Regel beobachten die deutsche, lateinische und andre Sprachen sehr strenge. Allein da doch wirklich manches Objekt, das nach dem Sprachgebrauch im Genitiv oder Dativ beim Aktiv steht, der Natur der Sache nach sehr nahes Objekt ist, oder doch sehr leicht als solches gedacht werden kann (z. B. ἀμελεῖν τινος jemand vernachlässigen, πιςεύειν τινί jemanden glauben); so erlauben sich die Griechen auch im Passiv zu sagen τὰ τούτου πράγματα ἀμελεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν (werden von den Göttern vernachlässigt), ὁ ψεύςης μὴ πιςεύεται (dem Lügner wird nicht geglaubt); da es bei uns ein Fehler ist, zu sagen: der Lügner wird nicht geglaubt u. d. g.

6. Das Passiv kann im Griechischen auch einen Akkusativ bei sich haben. Wenn nehmlich das Aktiv (nach §. 118, 4.) zwei Akkusative hat, und der Akk. der Person Subjekt des Passivs wird, so bleibt der Akk. der Sache auch noch als Objekt des Passivs stehn, z. B. οἱ παῖδες διδάσκονται σωφροσύνην d. h. man lehrt die Knaben vernünftiges Betragen; ἀφαιρεθεὶς τὴν ἀρχὴν „dem man die Herrschaft genommen hat."

7. Sehr oft finden sich die beiden letzterwähnten Fälle in Einem Satze vereinigt, daß nehmlich der als entferntes Objekt beim Aktiv stehende Dativ der Person Nominativ des Passivs wird, und der Akkus. des Aktivs Objekt des Passivs bleibt, z. B. aus ἐπιτρέπειν τῷ Σωκράτει τὴν δίαιταν (dem S. die Entscheidung auftragen) wird: ὁ Σωκράτης ἐπιτρέπεται τὴν δίαιταν. — Eurip. τὴν δ' ἐκ χερῶν ἁρπάζομαι diese wird mir

aus den Händen geraubt. — Plat. Tim. p. 60. c. τὸ δὲ ὑπὸ πυρὸς τὸ νοτερὸν πᾶν ἐξαρπασθέν d. h. dieses, dem durch Feuer alle Feuchtigkeit entzogen ist.

Anm. 2. In einigen zu 6. gehörigen Fällen läßt sich der Akkusativ beim Passiv auch auf die §. 118, 5. beschriebene Art betrachten, wobei man κατά zu suppliren pflegt, z. B. πλήττομαι τὴν κεφαλήν ich werde (oder mir wird) auf den Kopf geschlagen. — In noch andern regiert das Verbum auch als Passiv (so wie das Aktiv nach §. 118, 2.) einen Akkusativ, der den Begriff des Verbi als Substantiv enthält, um, als Adjektiv zu diesem, noch eine Bestimmung hinzuzufügen, z. B. τύπτεται πληγὰς πολλάς d. h. er bekommt viele Schläge.

Anm. 3. Da die *Adjectiva verbalia* auf τός und und τέος passiver Natur sind (s. §. 92.), so haben sie auch gewöhnlich das Subjekt des Aktivs, auf die oben erwähnte Art, im Dativ bei sich: τοῦτο οὐ ῥητόν ἐστί μοι, ich kann, darf es nicht sagen, ἡ πόλις ὠφελητέα σοί ἐστι du mußt dem Staate nützen. Sehr gewöhnlich aber ist der Dativ, als allgemeiner Natur, ausgelassen, wo es im Deutschen heißt, man muß, man kann, z. B. λυτέος ὁ τοιοῦτος νόμος καὶ οὐκ ἐατέος κύριος εἶναι. Das Neutr. des Verbalis auf τέος mit und ohne ausgedrücktes ἐστί entspricht dem lat. Nom. Neutr. auf dum (s. §. 92. A. 4.) z. B. ταῦτα πάντα ποιητέον ἐμοί alles dies muß ich thun, τοῖς λόγοις προσεκτέον τὸν νοῦν ἐστιν. — Durch eine attische Eigenheit hat aber auch die Form -τέον, gleichsam vermöge des in ihr liegenden Begriffes δεῖ, den Subjekt-Begriff im Akkusativ bei sich, z. B. Plat. Gorg. p. 507. d. τὸν βουλόμενον εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην διωκτέον καὶ ἀσκητέον (Heind. ad Plat. Phaedr. 128.).

Vom Medium.

§. 122.

1. In der Lehre von dem Gebrauche des Medii müssen wir zuförderst das Medium der Bedeutung nach von dem Medio der Form nach wohl unterscheiden, da

der

der Sprachgebrauch die Bedeutungen des Passivs und des Medii, selbst in den Temporibus, wo eine doppelte Form existirt, keinesweges so regelmäßig unter dieselben vertheilt hat, daß man bei der Benennung Medium stets Form und Bedeutung zugleich vor Augen haben könnte. Nur dies müssen wir als fest voraus setzen, daß für die Syntax ein wahres Medium nur ein solches ist, welches bei passiver Form mediale Bedeutung hat.

Anm. 1. Hierunter ist also auch der Aoristus Passivi, der, wie wir unten sehn werden, in vielen Verben die mediale Bedeutung hat, in allen solchen Fällen mitbegriffen: denn wenn gleich seine Form, der allgemeinsten Analogie nach, keine passive, sondern eine aktive Form ist; so ist diese doch durch den vollständigen Gebrauch ganz aus dem Aktiv gehoben, und dieser Aorist nun als ein wahres Passiv anzusehn, der dann auch, wie andere passive Tempora, wieder der medialen Bedeutung fähig ist.

2. Daß die Grundbedeutung des Medii die reflexive ist, und diese sehr natürlich aus der passiven hervorgeht, haben wir schon oben §. 81, 4. gesehn. Die eigentliche, vollständig reflexive Bedeutung ist nun die, wo das Subjekt des Verbi zugleich dessen nächstes Objekt ist, das also beim Aktiv im Akkusativ steht. So ist also z. B. von λούω τινά ich wasche, bade jemand, das Passivum λοῦμαι ich werde gebadet, und dies heißt als Medium ich bade mich. Eben so ἀπάγχειν, ἀπάγξαι τινά (jemand) erdrosseln, hängen, Med. ἀπάγχεσθαι, ἀπάγξασθαι sich erhängen; ἀπέχειν, ἀποσχεῖν abhalten Med. ἀπέχεσθαι, ἀποσχέσθαι sich enthalten (einer Sache). Hiebei ist aber wohl zu merken, daß dieser erste und eigentliche Sinn, obgleich der Sprachgebrauch bei Einführung des Medii davon scheint ausgegangen zu sein, nur bei einer sehr beschränkten Zahl von Verben das wahre Medium derselben ausmacht, und zwar nur bei solchen, die sehr gewöhnlich in dieser ganz reflexiven Bedeutung vorkommen (außer den obigen noch hauptsächlich die, welche eine gewöhn-

liche

liche Handlung am eignen Körper, wie kleiden, abwischen, scheren, kränzen rc. bedeuten) Von allen übrigen Verbis kann dieselbe Beziehung, wenn sie erfoderlich ist, nur durch das Pron. reflexivum ἐμαυτόν, ἑαυτόν rc. ausgedrückt werden.

3. Dieser reflexive Sinn läßt sich öfters sehr leicht als ein neuer einfacher Sinn denken, d. h. als ein solcher, der keine Reflexion aufs Subjekt hat, z. B. στέλλειν schicken. στέλλεσθαι eig. sich selbst wohin schicken, d. h. reisen: und so geht also das Medium bei mehren Verbis in ein wahres Intransitivum über: παύειν zur Ruhe setzen, παύεσθαι (sich selbst zur Ruhe setzen, d. h.) aufhören: πλάζειν (jemand) herumtreiben, πλάζεσθαι herumschweifen: εὐωχεῖν bewirten, εὐωχεῖσθαι schmausen rc.

Anm. a. Diese Media verhalten sich, wie man sieht, zu ihrem Aktiv, als Immediativa zu ihren Causativis; und so sind auch einige Passivo-Media, die mit einer solchen einfachen Bedeutung ganz als Deponentia erscheinen, wie γεύομαι ich koste, σήπομαι faule, ἔλπομαι hoffe, und deren selten vorkommendes Aktiv man im Deutschen nur durch machen, lassen rc. umschreiben kann: γεύω ich lasse kosten, σήπω mache faulen, ἔλπω lasse hoffen.

4. Aber eben so leicht wird das Medium auch ein Transitivum. Denn so wie das Passivum häufig (nach §. 121, 6. f.) einen Akkusativ als Objekt bei sich hat, so auch das Medium. Am einfachsten geschieht dies, wenn (wie beim Passiv) eines der Objekte des Aktivs beim Medium bleibt, z. B. ἐνδύειν τινὰ χιτῶνα (einem einen Leibrock anlegen) Med. ἐνδύσασθαι χιτῶνα sich den Leibrock anlegen. Das Medium kann aber auch ein eignes Objekt annehmen, wenn auf die erst beschriebene Art aus der reflexiven Handlung ein neuer einfacher Sinn entsteht, den man sich als transitiv denkt, z. B. περαιοῦν τινα jemand übersetzen (über einen Fluß), Med. περαιοῦσθαι (eig. sich selbst übersetzen, d. h.) passiren; und so nimt es nun den Fluß im Akkus. zu sich, περαιοῦσθαι τὸν Τίγριν den Tigris passiren:

φοβεῖν τινα jemand schrecken, φοβεῖσθαι (eig. sich selbst schrecken; d. h) fürchten, also φοβεῖσθαι τοὺς θεούς die Götter fürchten; τίλλειν raufen, τίλλεσθαι sich raufen d. h. das Haar sich ausraufen; da nun dies eine Handlung ist, wodurch man jemand betrauert, so heißt τίλλεσθαί τινα durch Haarraufen jemand betrauern.

5. In allen bisherigen Fällen entsteht das Medium aus der gewöhnlichen transitiven Konstruction des Aktivs mit dem Akkus. (φοβοῦμαι für ἐγὼ φοβῶ με). Allein so wie (nach §. 121, 7.) das Passiv zuweilen aus der Konstruction mit dem entfernteren Objekt, namentlich dem Dativ entsteht, so ist dies auch beim Medium der Fall, und der andre Gegenstand, der beim Aktiv im Akkusativ stand, steht alsdann auch eben so beim Medium, z. B. προσποιῆσαί τινί τι heißt jemanden etwas zu eigen machen (z. B. einem Staat irgend ein Gebiet), προσποιήσασθαί τι heißt etwas sich (sibi) selbst zueignen so λύσασθαι τὴν ζώνην sich den Gürtel ablösen, λούσασθαι τὴν κεφαλὴν sich den Kopf waschen ꝛc. — Und auch unter den Mediis dieser Art gibt es nun wieder viele, aus welchen, für uns wenigstens, ein neuer einfacher, und zwar transitiver Sinn wird, z. B. πορίζεσθαί τι sich etwas verschaffen, d. h. etwas erwerben.

Anm. 3. Dahin gehört der Unterschied zwischen θεῖναι νόμους Gesetze vorschreiben (eigentlich nur von einem Gewalthaber, der selbst den Gesetzen nicht unterworfen ist), und θέσθαι νόμους von einem Staat, der sich selbst Gesetze gibt, oder von einem Gesetzgeber, der sich seinen Gesetzen mit unterwirft; obgleich die Schriftsteller diesen Unterschied nicht immer strenge beobachten.

6. So ist also die gewöhnlichste Bedeutung des Medii entstanden, nehmlich die des Aktivs mit dem Zusatze mir oder für mich. Und dabei kann ein Verbum, das im Aktiv zwei Akkusative hat, beide auch im Medium behalten, z. B. αἰτῶ σε τοῦτο heißt ich fodere das von dir (unbestimmt ob für mich oder für

einen

einen andern), aber αἰτοῦμαί σε τοῦτο heißt bestimmt: ich erbitte mir das von dir.

7. Ueberhaupt kann nun jede Art von entfernter Beziehung der Handlung auf das Subjekt durch das Medium ausgedrückt werden; z. B. ἐποχετεύω ich leite durch Röhren auf —, ἐποχετεύομαι ich ziehe in mich; κλαίειν τὰ πάθη τινός jemandes Leiden beweinen, ἐκλαυσάμην τὰ πάθη „ich beweinte meine Leiden“; σύμμαχον ποιεῖσθαί τινα jemand zu seinem Bundesgenossen machen u. d. g. καταστήσασθαι φύλακας Wächter stellen, nehmlich für seine eignen Sachen; αἴρειν τι etwas in die Höhe heben, αἴρεσθαί τι dasselbe, aber nur wenn man es aufhebt, um es für sich zu behalten; εὑρίσκω ich finde, εὑρίσκομαι ich finde zu meinem Gebrauche, d. h. ich erlange, nanciscor.

8. Eine andere Art der reflexiven Handlung ist, wenn etwas auf meinen Befehl an mir geschieht, welches im Deutschen durch das Verbum lassen ausgedrückt wird. So heißt κείρομαι zwar ich schere mich, aber auch ich lasse mich scheren (das Pass. καρῆναι wird nur vom ganz leidenden Verhalten gebraucht, z. B. vom Schafe). — Auch hier findet die entferntere Beziehung statt, z. B. παρατίθεμαι τράπεζαν „ich lasse mir einen Tisch vorsetzen;“ μισθόω ich vermiete, μισθοῦμαί τι ich lasse mir vermieten, d. h. ich miete; διδάξασθαι υἱόν „seinen Sohn unterrichten lassen,“ καταδικάσαι τινά jemand verurtheilen, κατεδικασάμην αὐτόν gleichs. ich habe ihn zu meinen Gunsten verurtheilen lassen; d. h. ich habe einen Prozeß gegen ihn gewonnen. — Selbst aber ohne alle Beziehung aufs Subjekt findet man das Medium auf diese Art, wo es also bloß durch den Infinitiv des Aktivs mit lassen zu übersetzen ist, z. B. Xen. Cyrop. 1, 4, 18. wo es heißt, daß der junge Cyrus die Waffen anlegte, ἃ ὁ πάππος ἐπεποίητο „welche sein Großvater hatte machen lassen.“ Daher πρεσβεύω

βεύω ich gehe als Gesandter, πρεσβεύομαι ich schicke Gesandte.

Anm. 4. Obige Beispiele reichen hin, um einen allgemeinen Begriff von der reflexiven Kraft des Medii zu geben, und um zu zeigen, daß die Art der Beziehung auf das Subjekt jedesmal von der Natur des Verbi und vom Zusammenhang bestimmt wird, wie man durch Uebung und Vergleichung erlernen wird. Wobei indeß zu merken, daß die Beziehung auf das Subjekt oft sehr entfernt und schwach ist, so daß deren Beziehung ohne Schaden des Sinnes wegbleiben könnte, besonders, wo sie sich durch die Natur des Verbi von selbst versteht. Endlich ist sie auch in manchen Verbis und einzelen Fällen offenbar ganz verschwunden; z. B. ἰδεῖν und das poetische ἰδέσθαι sind ganz einerlei, und so auch in der Prose ἀποφαίνειν und ἀποφαίνεσθαι darlegen, beweisen, παρέχειν und παρέχεσθαι darreichen; sehr häufig wird auch das Medium nur in gewissen Nebenwendungen der Bedeutung oder in anderer Verbindung gebraucht, wie in αἱρεῖν nehmen, αἱρεῖσθαι wählen; λαβεῖν und λαβέσθαι u. a. Aber diese Fälle muß man sich, wie andere Besonderheiten und Anomalien des Sprachgebrauchs merken, hier aber doch besonders behutsam sein, weil sehr leicht eine Beziehung für uns unmerklich sein kann, welche der Grieche selbst sogleich fühlte.

Anm. 5. Dagegen muß man auch nicht glauben, daß das Medium von allen Verben wirklich existire, wo es dem Sinn nach existiren könnte. Die Beobachtung des Sprachgebrauchs und die vollständigern Lexika müssen vielmehr jedesmal lehren, ob ein Verbum ein Medium hat, ob dies einen bestimmten Sinn hat, und welchen.

Anm. 6. Wenn die entferntere Beziehung auf das Subjekt, der Deutlichkeit oder des Nachdrucks wegen, durch ein Pronomen (wie ἐμαυτοῦ, ἐμός ꝛc.) bezeichnet wird, so bleibt demungeachtet das Medium (wo es statt findet), obgleich dies alsdann nicht erfoderlich wäre. So sagt z. B. Demosthenes (in Mid.) γέγραμμαι ἐμαυτῷ ταῦτα ich habe mir das aufgeschrieben.

Anm. 7. Unter dem reflexiven Sinne ist auch die ei-

gentl

gentliche reciproke (gegenseitige) Handlung mit begriffen. So heißt βουλεύειν rathen, beschließen, βουλεύεσθαι sich unter einander berathen (aber auch als gewöhnliches Medium sich selbst berathen, einen Rath fassen); διαλύειν (andre) aussöhnen, διαλύεσθαι sich unter einander versöhnen.

Anm. 8. Ganz von dem eigentlichen Medium auszuschließen und als bloße *Deponentia* der alten passiven Form sind solche Medialformen anzusehen, wovon gar keine aktive Form vorhanden ist, wie δέχομαι (nehme) ἐδεξάμην, αἰσθάνομαι (empfinde) ᾐσθόμην u. a.

§. 123.

1. In der Formenlehre, oben §. 81., haben wir bereits gesehn, daß die Formen, welche gewöhnlich das wahre Medium ausmachen, sind: Präs und Imperf., Perf. und Plusq aus dem Passiv; und Futur und Aorist mit der eignen Medialform.

2. Was nun die Medialform betrift, so hat diese mit dem eigentlichen Passiv der Bedeutung nach gar nichts zu thun. Dagegen hat in vielen Verben der Aor. Pass. zugleich die Bedeutung des Medii, z. B. κατακλίνεσθαι sich niederlegen, κατεκλίθην· ἀπαλλάττεσθαι sich wegmachen, ἀπηλλάγην· so auch στέλλεσθαι in der Bedeut. reisen, σταλῆναι (στείλασθαι heißt sich auf diese oder jene Art kleiden; auch kommen lassen); ferner ἀυχηθῆναι, περαιωθῆναι, φοβηθῆναι, πεισθῆναι, ἐναντιωθῆναι, κοιμηθῆναι, βρεχθῆναι, καταπλαγῆναι u. a. z. B. ἠσκήθην τέχνην, κατεπλάγη τὸν Φίλιππον.

Anm. 1. Man könnte mehre dieser Verba, deren Bedeutung mehr leidend ist, wie φοβεῖσθαι, καταπλήττεσθαι auch für Passiva erklären die einen Akkusativ bei sich haben (§. 121, 6. f.). Allein solche Passiva haben immer einen dritten Gegenstand im Akkusativ, die hieher gehörigen hingegen das Subjekt des Aktivs. Z. B. ὁ Φίλιππος κατέπληττεν (erschreckte) αὐτόν: wäre κατεπλάγην in der Bedeutung, er erschrak, fürchtete sich, reines Passiv, so müßte es im obigen Falle heißen κατεπλάγη ὑπὸ τοῦ Φιλίππου.

Anm.

Anm. 2. Wenn der Aor. Med. gebräuchlich ist, so kann der Aor. Pass. als Passiv einer besondern Bedeutung des Medii gebraucht werden, z. B. γραφείς geschrieben von γράφειν, aber auch verklagt von γράφεσθαι, γράψασθαι verklagen.

Anm. 3. Die Ausnahmen, wo der Aor. Med. noch als Passiv vorkommt, sind äußerst unbedeutend, und finden sich hauptsächlich bei den epischen Dichtern. Doch werden einige Composita von σχέσθαι auch von Attikern passiv gebraucht, als κατασχέσθαι Plat. Phaedr. 49. Eurip. Hipp. 27. συσχέσθαι Plat. Theaet. 58.

3. Mit dem Futur verhält es sich gerade umgekehrt. Der Fall, daß auch das Fut. Pass. als Medium gebraucht würde, ist weit seltner, und dagegen findet man von vielen Verbis das Fut. Med. als Passiv. Am gewöhnlichsten ist dies bei solchen, deren Fut. Pass. eine schwerfällige Form haben würde, wie ὠφελεῖν, ὁμολογεῖν, ἀμφισβητεῖν, γυμνάζειν, φυλάττειν, ἀπαλλάττειν, doch auch von τρέφειν, τιμᾶν, δηλοῦν u. a., zum Theil neben dem Fut. Pass.

Anm. 4. Es läßt sich leicht beurtheilen, daß dieser Gebrauch am wenigsten statt findet bei denjenigen Verbis, deren Medium eine mit dem transitiven Aktiv zu nah übereinkommende Bedeutung hat, wie die von §. 122, 4 — 6; und noch weniger von denen, deren Fut. Med. ganz statt des Fut. Akt. steht, und die wir §. 100. Anm. 8. gesehn haben.

4. Daß nun aber das Perf. u. Plusq. Pass. zugleich das wahre Perf. u. Plusq. Med. sind, ist aus vielen Beispielen unzweifelhaft; (zwei haben wir bereits im vor. §. gesehen, 8. ἐπεποίητο und A. 6. γέγραμμαι) Cyrop. 7, 3, 14. ἀκινάκην πάλαι παρεσκευασμένη σφάττει ἑαυτήν da sie sich mit einem Schwert verlängst versehen hatte, erstach sie sich selbst; ibid. 7, 2, 12. διαπέπραγμαι ich habe ausgewirkt; Isocr. ἐπιδεδειγμένος τὴν πονηρίαν der seine Bosheit an den Tag gelegt hat; Xen. Symp. 8, 25. μεμισθωμένος χῶρον einer, der ein Stück Land gemietet hat u. s. f.

5. Das Perf. 2. Akt. oder fälschlich sogenannte Perf. Med. hat diesen Namen bloß durch den Umstand erhalten, daß es gewöhnlicher intransitive Bedeutung hat, und daher in einigen Verbis, deren Medium nach §. 122, 3. ins Intransitivum übergegangen ist, mit zu diesem Medium gehört.

Anm. 5. Daß das Perf. 2. nur eine einfachere Form des Perf. Act. ist, erhellet daraus, daß die größte Anzahl der Beispiele davon gewöhnliches Perfektum in derselben Bedeutung sind, die das Präsens auf ω hat, worunter auch mehre reine Transitiva: ἀκήκοα, δέδορκα, ἔκτονα, ἔσπορα, λέλοιπα, πέπονθα, τέτοκα· wozu auch οἶδα gehört *).

Anm. 6. Die größere Zahl gehört jedoch intransitiven Verben zu, wie γέγηθα, εἴωθα, ἐλήλυθα, ἔοικα, κέκραγα, κέχηνα, τέθηπα, κέχοδα, λέλακα, ὄδωδα, πέπορδα, πέφρικα, σέσηρα, τέθηλα, τέτριγα ꝛc. und einige, die eigentlich intransitiver Bedeutung, nur durch gewisse Verbindungen transitiv werden, wie δέδια, λέληθα, πέφευγα.

Anm. 7. Besonders aber geht der Vorzug, welchen diese Form der intransitiven Bedeutung gibt, daraus hervor, daß in vielen Fällen, wo beide Bedeutungen bei Einem Verbum statt finden, dies Perfekt zu der intransitiven gehört. Die Fälle, wo das gebräuchliche Präsens Akt. beide Bedeutungen hat, sind überhaupt am seltensten; doch gehört

*) Ich habe hier und im folgenden die bekanteren auch bei Attikern vorkommenden Perfecta 2., soviel wie möglich war, vollständig zusammenzustellen gesucht, um dem Leser eine eigne Ueberzeugung über den Gebrauch dieser Form zu verschaffen, über welche so gewöhnlich nur einseitig geurtheilt wird. — Auf die, deren Charakter im Präsens φ oder χ ist, und die also eben so gut Perf. 1. sein können, ist keine Rücksicht genommen. — Auch habe ich alle die weggelassen, welche bloß zur Homerisch-ionischen Sprache gehören, weil diese sich zu einer besondern Untersuchung eignen. Denn soviel ich weiß, hat Homer bloß diese Form des Perfekts, mit Ausnahme einer sehr geringen Anzahl von Perfectis auf κα (wie βέβηκα, βέβληκα, τεθαρσήκασι) nur die Form des Perf. 2., gar keine mit Verwandlung des Charakters in φ oder χ.

gehört von diesen hieher πράττω (ich thue, mache) pf. πέπραχα, πράττω (ich befinde mich, z. B. καλῶς), pf. πέπραγα, welcher Unterschied durchgängig beobachtet wird.

Anm. 8. Dies scheint ursprünglich derselbe Fall mit allen solchen Verben gewesen zu sein, wie ΟΛΩ, ΠΗΓΩ, σήπω, τήκω ꝛc.; alle hatten beide Bedeutungen, und das Perf. 2. gehörte zu der intransitiven. Von den meisten jener Verba aber bekam das Passivum oder Medium die intransitive Bedeutung (vgl. §. 122, 4.), und da das Perf. 2. dieselbe hatte, so scheinet daher in folgenden Verbis (von welchen zum Theil noch das Anomalen-Verzeichnis nachzusehen ist) das Perf. 2. ins Med. oder Pass. zu gehören, wohin es jedoch eben so wenig gehört, als die Perf. 1. πέφυκα, ἕστηκα, mit welchen es sich ganz eben so verhält:

ἄγνυμι — ἄγνυμαι (breche, intransit.) pf. ἔαγα
ἀνοίγω, ἀνέῳχα — ἀνέῳγα stehe offen
δαίω — δαίομαι (brenne, intransit.) pf. δέδηα
ἐγείρω, ἐγήγερκα — ἐγρήγορα wache
ἔλπω (mache Hoffnung) — ἔλπομαι, ἔολπα, hoffe
ὄλλυμι, ὀλώλεκα — ὄλλυμαι (gehe zu Grund) pf. ὄλωλα
ὄρνυμι — ὄρνυμαι (entstehe) pf. ὄρωρα
πείθω, πέπεικα — πείθομαι, πέποιθα, traue; woraus aber ein neues Transitiv wird, glauben
πήγνυμι — πήγνυμαι (bleibe stecken) pf. πέπηγα
ῥήγνυμι — ῥήγνυμαι (reiße, intransit.) pf. ἔῤῥωγα
σήπω (mache faulen) — σήπομαι (faule) pf. σέσηπα
τήκω (schmelze, transit.) — τήκομαι (schmelze, intransit.) pf. τέτηκα
φαίνω (zeige; zuweilen auch scheine) — φαίνομαι (scheine) pf. πέφηνα.

Und auf eben diese Art sind die Perfekte einiger Deponentium zu erklären, wie γίγνομαι γέγονα, μαίνομαι μέμηνα. — In einigen der angeführten Perfekte geht die intransitive Bedeutung in die passive über (s. §. 100. A. 12.), besonders in ἔαγα, ἔῤῥωγα bin zerbrochen, zerrissen); noch vollkommener in τέτευχα (s. Anom. u. vergl. das Perf. 1. ἑάλωκα in ἁλίσκομαι). Schwankend zwischen beiden Bedeutungen (der transitiven und der neutropassiven), doch weit gewöhnlicher transitiv, sind διέφθορα habe verderbt, sei-

ner bin verdorben), πέπληγα (habe geschlagen, bei einigen Schriftstellern bin geschlagen worden, vapulavi), und τέτροφα (s. S. 207. zweite Note).

Anm. 9. Die in der vorigen Anm. begriffenen sind die einzigen, worauf sich die gewöhnliche Benennung eines Perf. Med. gründet. Hieraus, und aus der Vergleichung der grossen Menge wahrer Mediorum, wie sie §. 122. angegeben sind, und welche sämmtlich, wenn es eines Perfecti bedarf, das Perf. Pass. nehmen, erhellet also der Ungrund jener herkömmlichen Benennung zur Genüge.

§. 124. Von den Temporibus.

1. Nach dem, was oben bei der Formation des Verbi dargethan worden, versteht es sich nun von selbst, daß hier nicht mehr auf die doppelten Formen einiger Temporum Rücksicht genommen werden kann. Wir haben also bloß ein Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt und Futurum, welche im Wesentlichen mit den gleichnamigen Temporibus unserer Sprachen übereinkommen; dann noch einen Aorist, und das Fut. 3. des Passivs, welche noch einer genaueren Erörterung bedürfen.

2. Um den Aorist kennen zu lernen, muß man die andern Präterita vergleichen. Das Perfekt erzählt gar nicht, sondern es setzt nur das Geschehene, als vergangen mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung (z. B. ich weiß es, denn ich habe es gesehen), obgleich diese Verbindung nicht immer ausgedrückt ist, sondern das Perfekt durch sich selbst in dem Gedanken sie erweckt: ich habe es gesehen d. h. ich bin einer der es sah, — itzt, da ich dieses spreche, ist es schon geschehn *). Der Aorist läßt die gegenwärtige Zeit ganz aus den Augen, versetzt uns in die Vergangenheit

*) Immer wird man finden, daß das reine Perfekt, wie

heit und erzählt so nach einander das Geschehene *); z. B. *Πύῤῥος ὁ βασιλεὺς ὁδεύων ἐνέτυχε κυνὶ φρουροῦντι νεκρὸν — καὶ ἐκέλευσε μεθ᾽ ἑαυτοῦ κομίζειν* u. s. w. Aber mitten in der Erzählung müssen zuweilen die Umstände, unter welchen damal die Sache geschah, erwähnt werden; dies geschieht durch das Imperfekt; z. B. *ὀλίγαις δὲ ὕςερον ἡμέραις ἐξέτασις ἦν, καὶ παρῆν ὁ κύων — ἰδὼν δὲ τοὺς φονέας ἐξέδραμε* (dies wieder Aorist) u. s. f.; — und wenn man das, was auch damal schon vorgegangen war mit der Erzählung in Verbindung setzt, so geschieht dies durch das Plusquamperfekt.

3. Die drei andern Präterita setzen also alle schon eine Zeitbestimmung voraus, das Perfekt die Gegenwart, Imperfekt und Plusq. die Zeit des erzählten Fakti. Der Aorist erzählt das Vergangene ohne alle Voraussetzung und Beziehung. Wenn aber eine solche aus dem Zusammenhang hinreichend erhellet, so kann er auch statt des Perfekts, und in der Erzählung statt des Plusquamperfekts gebraucht werden Am häufigsten steht er daher anstatt des Perfekts, z. B. Xenoph. Memor. 1, 6, 14. sagt Sokrates *τοὺς θησαυροὺς τῶν πάλαι σοφῶν, οὓς ἐκεῖνοι κατέλιπον, ἐν βιβλίοις γράψαντες, — διέρχομαι*, wo der Sinn offenbar das Perfekt verlangt: „welche sie in Büchern uns hinterlassen haben.“ Besonders wird in jeder Rede, wo des Vergangenen viel, und immer so erwähnt wird, daß die

Seele

es sich besonders im Griechischen erhalten hat, nur gebraucht wird, wenn eine Folge der vollendeten Handlung oder auch ihres Aufhörens itzt noch fortdauert. Wer da sagt ich habe es gewußt sagt zugleich, daß er es itzt nicht mehr weiß. Wer da sagt *οἶκον ᾠκοδόμηκα* denkt sich dies Haus als noch stehend; sagt er *ᾠκοδόμησα* so läßt er dies wenigstens unentschieden, sagt aber auch eben so, wenn er bestimmt weiß, daß es nicht mehr steht.

*) Der griech. Aorist übernimt also für sich allein, was ärmere Sprachen einem der übrigen Präterita noch mit auftragen, die Lateinische dem Perfekt, die Deutsche dem Imperfekt.

Seele in der Gegenwart bleibt, demungeachtet im Griechischen am gewöhnlichsten der Aorist, statt des in unsern Sprachen dann allein üblichen Perfekts gesetzt. Und meist nur, wo es dem Sprechenden auf den Ausdruck des genauen Zeitverhältnisses ankommt, wird das Perfekt, und in der Erzählung das Plusq. gesetzt; wobei jedoch immer auch dem Wohlklang ein Hauptantheil an der Entscheidung zukommt. Die Unbestimmtheit welche dem Aorist den Namen gegeben hat, ist also eigentlich bloß auf die vergangene Zeit eingeschränkt.

Anm. 1. Statt des Plusquamp. steht der Aorist z. B. Xen. Cyrop 5, 1. vorn „ihr Mann war als Gesandter in Baktrien"; ἔπεμψε δὲ αὐτὸν ὁ Ἀσσύριος περὶ συμμαχίας, d. i. hatte ihn geschickt. Bei den Dichtern ist dieser Aorist bei weitem gewöhnlicher als das Plusq. selbst.

4. Das Gleichzeitige, was man als Bestimmung des Erzählten beibringt, wird selten etwas anders als etwas Dauerndes sein („alles schlief; da ertönte ein Geschrei"); und auch wenn es etwas ganz momentanes ist („ich that eben meinen Mund auf, ihn zu rufen, da trat er herein") so kann man sich es doch nicht füglich anders denken, als daß es einen Moment vorher begonnen. So verbindet sich mit dem Imperfekt von selbst der Begriff der Dauer, und, im Gegensatz desselben, mit dem Aorist der des Momentanen. Hieraus entstand ein zweiter Sprachgebrauch, vermöge dessen das Imperfekt auch im Fortgang der Erzählung nicht als gleichzeitige Bestimmung des Aorists, sondern abwechselnd mit demselben eintritt, so oft das erzählte Faktum selbst in der Dauer dargestellt werden soll; z. B. Xen. Anab. 5, 4, 24. τοὺς μὲν οὖν πελτασὰς ἐδέξαντο οἱ βάρβαροι (sie empfingen sie; momentan) καὶ ἐμάχοντο (und kämpften mit ihnen; fortdaurend); ἐπεὶ δ' ἐγγὺς ἦσαν οἱ ὁπλῖται (als sie herankamen; natürliches Imperfekt) ἐτρέποντο (wandten sie sich zur Flucht; momentan); καὶ οἱ πελτασαὶ εὐθὺς εἵποντο (verfolgten sie; fortdaurend). — Dies gibt oft einen Unterschied für den Sinn, den man leicht

unbemerkt läßt; denn wenn es z. B. heißt, ὁ κύων ἐξέδραμε, καὶ καθυλάκτει αὐτοὺς, so wird nothwendig ein anhaltendes Bellen dadurch verstanden: hieße es καθυλακτησε, so wäre es ein einmaliges Anbellen, so momentan, als das ἐξέδραμεν. — Und so kommt es, daß das Imperfekt durchaus gebraucht wird, wenn in der Vergangenheit ein Pflegen, oder etwas das häufig geschah, dargestellt werden soll, z. B. Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἤσθιε μνᾶς κρεῶν εἴκοσι „Milon der Krotonier aß zwanzig Minen Fleisch" pflegte soviel zu essen.

5. Durch das Obige ist also der Aorist auf das Momentane in der Vergangenheit, hauptsächlich in der Erzählung, festgesetzt, wobei es sich versteht, daß dies nicht auf das wirklich und eigentlich Momentane eingeschränkt ist, sondern daß der Vortragende sich dessen für alles bedient, was ihm als momentan erscheint, oder was er als momentan vorstellen will. Dieser Unterschied des Momentanen und des Dauernden findet aber auch in der Gegenwart und Zukunft statt. Für diese Zeiten hat jedoch die Sprache im Indikativ zu diesem Zweck keine doppelte Form; aber in den abhängigen Modis kann die griechische beides immer unterscheiden. Man muß nehmlich diese Modos in Absicht der Zeit im Griechischen zwiefach betrachten: 1) jeder Modus hat die bestimmte Zeit seines Indikativs; 2) im Präsens und Aorist sind aber die abhängigen Modi auch zugleich aoristisch d. h. sie bezeichnen für sich durchaus keine Zeit (so wie z. B. im Deutschen der Infinitiv des Präsens) und werden nur, wenn und so weit es nöthig ist, in Absicht der Zeit durch denjenigen Indikativ bestimmt, von welchem sie in der Rede oder im Gedanken abhängig sind. In diesem Falle entsteht also eine doppelte, in Absicht der Zeit nunmehr gleichgültige Form: τύπτειν oder τύψαι, φιλῇς oder φιλήσῃς rc. welche die griechische Sprache dahin benutzt, daß sie sich der Modi des Präsens hauptsächlich bedient, um eine dauernde, der Modi des Aoristes, um eine momentane Handlung zu bezeichnen. Z. B.

wenn

wenn Demosthenes (Phil. 1. p. 44. Reisk.) sagt τριήρεις πεντήκοντα παρασκευάσασθαι φημὶ δεῖν, εἶτ' αὐτοὺς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν — so will er die Kriegsschiffe sofort ausgerüstet haben; daher der momentane Aorist; die Stimmung aber, die er durch das γνώμας ἔχειν empfiehlt, ist etwas daurendes. Und wenn es ferner heißt (p. 45.) ἵν' ἢ διὰ τὸν φόβον — ἡσυχίαν ἔχῃ, ἢ παριδὼν ταῦτα ἀφύλακτος ληφθῇ, so sieht man gleich, daß auch hier ἔχῃ dauert und ληφθῇ ein Moment ist. Eben so beim Imperativ (ib. p. 44. init.) ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, καὶ μὴ πρότερον προλαμβάνετε. Hier wird der Moment des κρίνατε deutlich bestimmt; das Bilden der vorgefaßten Meinung aber ist etwas an sich Allmähliches, und wofür auch der Redner keinen Moment im Sinne hat, daher προλαμβάνετε. Man fühlt indessen leicht, daß dieser Unterschied vielfältig bloß von der Ansicht des Redenden oder Schreibenden abhängt, und daß daher an unzähligen Stellen es wirklich gleichgültig ist, ob λέγειν oder λέξαι, λέγε oder λέξον steht, ohne daß dadurch der Unterschied im Ganzen an seiner Wahrheit etwas verlöre.

6. Das Particip des Aorists hat eigentlich immer die ausdrückliche Bedeutung der Vergangenheit, und geht zum Theil ganz ins Part. Perf. über, z. B. ἀποβαλών der verloren hat und also itzt nicht mehr besitzt, μαθών der gelernt hat und also weiß, θανών gestorben, todt, οἱ πεσόντες die Gefallenen, Todten; u. d. g.

Anm 2. So sagt z. B. Demosthenes (Mid. 52. Reisk. p. 576. 23.) „von einer Rede voller schimpflichen Vorwürfe ist der wahre Verfasser ὁ παρεσχηκὼς τὰ ἔργα, — οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ' ὁ μεριμνήσας τὰ δίκαια λέγειν d. h. „der, welcher die Thaten dazu hergegeben, nicht der, welcher sich wohl vorbereitet und Sorge getragen hat, zu sagen was recht ist." Also μεριμνήσας ganz parallel mit den Perfekten offenbar um das misfällige μεμεριμνηκὼς zu vermeiden.

Anm. 3. In allem bisherigen ist hauptsächlich vom ei-

lichen

tischen Sprachgebrauch die Rede. Im Homer ist der nachherige Aorist, wie so vieles andre, gleichsam noch im Entstehn, d. h. die übrigen Tempora haben sich noch nicht so herausgesondert, und namentlich läßt sich das Imperfekt bei ihm noch häufig vom Aorist nicht trennen. Die Beispiele überlassen wir eigner Beobachtung *). — Auch im Herodot (vielleicht im Jonismus überhaupt) wird besonders in der fortlaufenden Erzählung noch häufig das Imperfekt, für unser Gefühl wenigstens, als Aorist, d. h. als Erzählung momentaner Ereignisse gebraucht, deren Gleichzeitigkeit mit andern Ereignissen nicht nothwendig in dem Zusammenhang begründet ist, z. B. 3, 28. ἐκάλεε, ἐκέλευε, und vielfältig ἠρώτα, ἀμείβετο ꝛc.

Anm. 4. Wenn außer der Erzählung ein Pflegen, oder eine gewöhnliche Erscheinung in der Welt erwähnt wird, so steht, anstatt des Präsens, womit in andern Sprachen, und auch im Griechischen, dieses ausgedrückt wird, durch einen besondern Gräcismus häufig der Aorist (der alsdann im vollkommensten Sinne unbestimmtes Tempus ist); z. B. Demosth. Olynth. 2. μικρὸν πταῖσμα ἀνεχαίτισε καὶ διέλυσε πάντα „ein kleines Versehn zerrüttet und

*) Wir wollen indessen einige Stellen anführen, wo das Imperf. in Einem Zusammenhang mit Aoristen steht, ohne daß ein die Verschiedenheit begründender Unterschied der Handlung sichtbar wäre. Il. α, 437. 438. 465. β, 43 — 45. Denn es wäre widersinnig anzunehmen, daß das Aussteigen der Schiffleute, das Zerhacken des Fleisches, das Umwerfen des großen Mantels der Seele des Dichters als daurende, Zeit erfodernde Handlungen erscheinen sollten, während das Herausführen der (vielen) Opferthiere, das Anstecken der (vielen) Stücke Fleisch an die Spieße, das Umgürten des Schwertes in demselben Gedanken momentan wären. Und noch entscheidender ist λεῖπε β, 107. vgl. 106. Dagegen wird man mit großem Nutzen in der Lesung des Homer bemerken, wie allerdings der bei weitem größte Theil der entschiedenen Imperfekte, die sich in die Erzählung mischen, eine nothwendig und fühlbar fortgesetzte und wiederholte Handlung bezeichnen. Auch wird man die umgekehrte Verwechselung, das heißt einen Aorist bei nothwendiger Gleichzeitigkeit oder Wiederholung, nicht leicht im Homer finden.

und vernichtet oft alles wieder." Id. Mid. οὐ γὰρ ἡ πληγὴ παρέστησε τὴν ὀργὴν, ἀλλ' ἡ ἀτιμία: οὐδὲ τὸ τύπτεσθαι — ἐστὶ δεινὸν, ἀλλὰ τὸ ἐφ' ὕβρει, wo das ἐστί zeigt, wie das vorhergehende παρέστησε zu verstehn ist. Isocr. Paneg 12. (von den großen Spielen und Zusammenkünften der Griechen, im Gegensatze des fortdaurenden Zusammenflusses in Athen) αἱ μὲν ἄλλαι πανηγύρεις διὰ πολλοῦ χρόνου συλλεγεῖσαι ταχέως διελύθησαν, ἡ δὲ κ. τ. λ.

Anm. 5. Noch ein Fall, wo der Aorist statt des Präsens zu stehn scheinet, ist der Indic. Aor. nach der Frage τί οὖ, z. B. τί οὖν ἐποιήσαμεν; wörtlich: „warum haben wir dies nicht gethan?" d. h. laßt uns das thun; τί οὖν ἔφρασας; d. h. sage mir gleich —; (s. Heind. ad Plat. Gorg. 126.).

Anm. 6. Eine große Freiheit in der Wahl der Tempusformen gewähren die Griechen noch dadurch, daß sie in der Erzählung überall wieder das Präsens anbringen konnten, wo die wahre Zeit aus dem Zusammenhang erhellte; und zwar nicht bloß in ganzen Abschnitten; wie auch wir der Lebhaftigkeit wegen zuweilen thun; sondern mitten in einer Verbindung, ja mitten in den Gedanken eines andern, die durch den sermo obliquus angeführt werden, das Präsens im Indikativ; z. B. Xen. Anab. 1, 3, 14. εἷς δὲ εἶπε —, στρατηγοὺς ἑλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιστα, εἰ μὴ βούλεται Κλέαρχος ἀπάγειν. Ebend. 1, 7, 16. wird erzählt, daß das Heer des Cyrus an einen Graben kam; dann folgt sogleich ταύτην δὲ τὴν τάφρον βασιλεὺς μέγας ποιεῖ ἀντὶ ἐρύματος, ἐπειδὴ πυνθάνεται Κῦρον προσελαύνοντα. Jede andre Sprache müßte hier nothwendig zweimal das Plusquamp. setzen.

Anm. 7. Einige Verba haben aber in sich selbst etwas, daß die Folge der Temporum zu stören scheint. So ist besonders ἥκω ich komme, immer als ein Präteritum anzusehen, ich bin gekommen, d. h. ich bin da (Plat. Crito vorn: ἄρτι ἥκεις ἢ πάλαι;). Eben so steht οἴχομαι, eig. ich gehe fort, ganz gewöhnlich für ich bin fort, wodurch das Impf. ᾤχετο das Ansehn des Plusquamp. bekommt. Ferner τίκτειν τινά hat außer der Bedeutung gebären, zeugen, auch die: Vater, Mutter von jemand sein.

Da-

daher es oft ganz als Perfekt zu fassen ist: πολλοῦ σε θρεπ-τοῖς ἄξιον τίκτει πατήρ.

Anm. 8. So wie endlich in jede Sprache, besonders in die tägliche Rede, gewisse Redensarten sich einführen, welche den allgemeinen Gesetzen entgegen zu sein scheinen, indem ihr natürlicher Ursprung sich verdunkelt hat; so hat auch die griechische Sprache dergleichen, die sich namentlich in die angeführten Regeln vom Gebrauch der Temporum nicht bringen lassen, und die man daher beobachten muß, ohne sich in dem, was aus der grossen Uebereinstimmung des Uebrigen hervorgeht, dadurch irren zu lassen. Dahin gehört das ἦν ἄρα statt des Präsens, s. Heind. ad Plat. Phaedon. 35. und einzele Aoriste statt des gewöhnlichen Präsens, z. B. Aristoph. Nub. 175. u. d. gl. Im Homer ἔπλετο s. Anom. πέλω.

Anm. 9. Das Perfekt hat auch einen *Conj.* und *Opt.*, und das Futur einen *Opt.*, welche auch wirklich gebraucht werden, wenn die Art der Ungewißheit, welche diesen Modis eigen ist (und wovon §. 126. nachzusehn), mit diesen Zeitbestimmungen zusammentrifft. Z. B. εἴθε ὁ υἱὸς νενικήκοι, o möchte mein Sohn doch gesiegt haben! Da indessen für die meisten dieser Fälle auch die Modi des Präs. und Aor. mit Hülfe des Zusammenhanges hinreichend sind, so werden jene nur gesetzt, wenn die Deutlichkeit besonders dadurch gewinnt; daher sie denn auch hier keiner besondern Erklärung bedürfen. Ueberhaupt brauchen die Schriftsteller auch dann für den eigentlichen Conj. und Opt. des Perfekts, bei den meisten Verben lieber die periphrastische Form, z. B. πεφιληκὼς ὦ und εἴην. — Der *Imperativus Perfecti* kommt in seiner Hauptform, der 2ten Person, nur von solchen Verben vor, deren Perfekt Bedeutung des Präsens hat, wie κέκραχθι, μέμνησο. Die dritte Person aber, vorzüglich vom Perf. Pass., hat einen abschliessenden Sinn („es sei hiemit gethan"), und gewähret oft einen kraftvollen Ausdruck, z. B. νῦν δὲ τοῦτο τετολμήσθω εἰπεῖν (es sei gewagt). — Arist. Vesp. 1129. πεπειράσθω es werde versucht d. h. versuche es nur.

(Einige andere Eigenheiten im Gebrauch des Aorists, Imperfekts, Futurs, s. unt. bei den Modis.)

Anm.

§. 125. Futurum 3.

1. Das Futurum 3. ist eigentlich, wie der Form, so auch der Bedeutung nach, aus dem Perfekt und dem Futur zusammengesetzt; es versetzt das völlig Vergangene oder Vollendete in die Zukunft. Z. B. Plat. Rep. 6. ἡ πολιτεία τελέως κεκοσμήσεται, ἐὰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ, „der Staat wird vollkommen eingerichtet sein (nicht werden, adornata erit, nicht adornabitur), wenn ein solcher Wächter ihm vorsteht." Aristoph. Nub. 1436. μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται (vgl. §. 121, 4.) „dann werde ich umsonst geweint haben." So wie nun das Perfekt häufig einen noch fortdaurenden Zustand bedeutet, z. B. ἐγγέγραμμαι nicht bloß ich bin eingeschrieben worden, sondern ich bin eingeschrieben, stehe auf der Liste, so bleibt dies auch in diesem Futur, z. B. Οὐδεὶς κατὰ σπουδὰς μετεγγραφήσεται, Ἀλλ' ὥσπερ ἦν τὸ πρῶτον, ἐγγεγράψεται „keiner wird nach Gunst umgeschrieben werden, sondern wie er von Anfang (eingeschrieben) war, so wird er eingeschrieben bleiben" (Arist. Eq. 1371.).

2. Daher ist dies das eigentliche Futur solcher Perfekte, die eine eigne Bedeutung bekommen, die sich als Präsens fassen läßt, wie λέλειπται es ist übrig, λελείψεται es wird übrig sein (λειφθήσεται es wird zurückgelassen werden); — κέκτημαι besitze, μέμνημαι gedenke, κεκτήσομαι, μεμνήσομαι.

3. Außerdem aber brauchen die Attiker von mehreren Verbis im Passiv das Fut. 3. als einfaches Fut. Pass. Außer den Verbis δέω und πιπράσκω (s. Anom.) ist dies vorzüglich der Fall mit πεπαύσομαι, κεκόψομαι, welche man niemals durch gezwungene Erklärung ins ursprüngliche Fut. 3. ziehen muß; und eben so wenig auch bei andern, wo dies Fut. mit dem gewöhnlichen Fut. Pass. bei den Attikern in gleicher Bedeutung abwechselt, wie βεβλήσομαι, λελέξομαι und andere, welche eigener Beobachtung überlassen bleiben.

Anm. In einigen Verbis hat jedoch das Fut. 3. einen eignen Nachdruck, und zwar entweder 1) es soll, ich will: z. B. Soph. Aj. 1141. wird auf des Menelaos Rede, ἕν σοι φράσω· τοῦτ᾽ ἔστιν οὐχὶ θαπτέον — geantwortet σὺ δ᾽ ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται· wo das gewöhnliche ταφήσεται lange nicht so kraftvoll gewesen wäre; 2) eine Beschleunigung, z. B. φράζε, καὶ πεπράξεται (Arist. Plut. 1027. cf. 1200.) eigentlich: „sage es, und es wird ausgeführt sein," d. h. es soll sogleich ausgeführt werden. Und auf solche Stellen scheint die alte Benennung dieses Futurs als Paullopostfuturum sich zu gründen.

§. 126. Modi.

1. Den Optativ scheinen die Griechen vor unsern Sprachen voraus zu haben. Vergleicht man aber dessen Gebrauch mit der oben §. 80, 3. gemachten Bemerkung (daß er nehmlich in der Konjugationsform mit den historischen Temporibus überein kommt, so wie der Konjunktiv mit den Haupt-Temporibus); so ergibt sich, daß der Optativ ungefehr eben das ist, was im Deutschen und Lateinischen der Konjunktiv des Imperfekts und Plusq.; denn gerade dieser fehlt wieder den Griechen. Wir sagen nehmlich im Ausdruck des Wunsches Hätte ich doch —! obgleich die wahre Zeit ein Präsens ist; und in der Erzählung „er erkundigte sich nach allem, damit er wüßte"; — und in denselbigen und ähnlichen Fällen steht im Griechischen der Optativ, der Konjunktiv hingegen da, wo auch wir meistens sagen ich sei, er habe, er sage u. d. g.

2. Der Optativ ist daher der stete Begleiter der historischen Temporum, indem die Relativa und Partikeln (die mit ἄν zusammengesetzten ausgenommen, s. unten), welche in Verbindung mit dem Präsens oder Futur den Konjunktiv bei sich haben, in Verbindung mit der Erzählung den Opt. bekommen, z. B. οὐκ ἔχω oder οὐκ οἶδα ὅποι τράπωμαι (non habeo, quo me vertam) ich weiß nicht wohin ich mich wenden soll;

οὐκ εἶχον, οὐκ ᾔδειν ὅποι τραποίμην (quo me verterem non habebam) ich wußte nicht wohin ich mich wenden sollte; πάρειμι, ἵνα ἴδω ich bin da, damit ich sehe; παρῆν, ἵνα ἴδοιμι ich war da, damit ich sähe.

Anm. 1. Welche Ausnahmen diese Regel leidet, davon s. Hermann, ad Vigerum, num. 350. Heind. ad Plat. Protag. 29. Die Grundregel kann dadurch nicht erschüttert werden. Dieselbe Lebhaftigkeit des Vortrags, welche, wie wir oben gesehn haben, das Präsens mitten in die Vergangenheit bringt, mußte auch machen, daß der Redende häufig die Abhängigkeit seines Satzes von der Vergangenheit aus den Augen ließ.

3. Aus eben dieser Ursach stehn die Partikeln und Pronomina, welche im Sermone recto den Indikativ bei sich haben, im Sermone obliquo der Erzählung, der Regel nach, beim Optativ, z. B. ἤρετο, εἰ οὕτως ἔχοι „er fragte, ob es sich so verhielte." ἔλεξέ μοι, ὅτι ἡ ὁδὸς φέροι εἰς τὴν πόλιν, ἥνπερ ὁρῴην u. d. g. (Die Ausnahme liegt in §. 124. A. 6.)

4. Die Konjunction ὅπως hat, wenn sie auf die Zukunft geht, entweder den Konjunktiv, oder das Fut. Indik., bei sich, und behält diese selbst in Verbindung mit der Vergangenheit, z. B. (Thuc. 3, 4.) ἔπρασσον, ὅπως τις βοήθεια ἥξει „sie betrieben, daß Hülfe geschickt werden sollte;" (id. 1, 65.) ξυνεβούλευεν οὕτω ποιεῖν, ὅπως ὁ σῖτος ἀντίσχῃ, „er rieth dies zu thun, damit der Proviant zureichen möchte." — Eben dies gilt von der verstärkten Negation οὐ μή in jedem Sinn (§. 135. A. 6.), z. B. bei der Bitte Eurip. Med. 1151. οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσῃ φίλοις „sei deinen Freunden doch nicht abgeneigt." Soph. El. 1035. ἀλλ᾽ οὔποτ᾽ ἐξ ἐμοῦ γε μὴ μάθῃς τόδε „du sollst von mir dies nimmermehr erfahren" *).

Anm. 2.

*) Dawes hatte nach einer freilich nicht genug umfassenden Beobachtung die Norm aufgestellt, daß die Partikeln ὅπως und οὐ μή bei guten Attikern niemals den

Anm. 2. Der Konjunktiv kann jedoch in der Erzählung auch in den Opt. übergehn, wie bei ἵνα. S. das Beispiel unt. Anm. 3.

5. Für den weiteren Gebrauch der Modi ist eine genauere Kenntnis der beiden Partikeln εἰ und ἄν nöthig, welche theils einzel, theils in Zusammensetzungen auf sehr mannigfaltige Art gebraucht werden.

6. Die Konjunktion εἰ hat zwei Hauptbedeutungen, wenn und ob. In beiden hat sie bei den genaueren Schriftstellern durchaus nur den Indikativ oder den Optativ, niemals den Konjunktiv; die Epiker und übrigen nicht attischen Dichter jedoch ausgenommen.

7. Die Partikel ἄν (wofür die Epiker ꝛc. auch die völlig gleichbedeutende Enklitika κέν oder κέ brauchen), kann zwar zuweilen doch unser etwa, gewöhnlich aber gar nicht durch eigne Partikeln anderer Sprachen ausgedrückt werden; sondern sie gibt dem Satze nur das Gepräg der Ungewißheit und bloßen Möglichkeit, welche den Konj. und Opt. theils modificirt, theils verstärkt,

den Conj. Aor. 1. Act. und Med. bei sich hätten, sondern statt desselben jedesmal das Fut. Indic. Diese Regel fand man häufig durch Manuskripte bestätigt; und darauf hin sind in neuern Zeiten in den Ausgaben eine Menge Stellen, auch ohne alle Codd. geändert worden, da es größtentheils nur auf kleine Aenderungen der Art, σῃς in σεις, σωμεν in σομεν ꝛc. ankam. Aber es zeigte sich bald, daß des Emendirens kein Ende werden würde, und daß auch Stellen vorkommen, die sich so leicht nicht emendiren lassen. Hermann und andere haben bedeutende Zweifel gegen die Dawesische Norm aufgeworfen: und die Sache bedarf noch einer scharfen Untersuchung. Es läßt sich allerdings leicht annehmen, daß überhaupt nur der Grad der Gewißheit die Wahl zwischen dem Konj. und dem Futur bestimmte; aber solche Stellen, wie die beiden oben mit οὐ μή angeführten, wollen sich dazu nicht recht fügen. Und so glaube ich noch immer, daß wenigstens der Conj. Aor. 2. mit einiger Vorliebe gebraucht ward, und daß wo es keinen solchen gab, das Fut. Indic. geläufiger war, als der Conj. Aor. 1.

stärkt, aber auch dem Indikativ (mit Ausnahme jedoch meistens des Präsens u. Perfekts) und andern Verbalformen sich mittheilt. Sie steht übrigens immer erst nach einem oder mehren Worten, und unterscheidet sich dadurch von dem aus ἐάν abgekürzten ἄν, wovon sogleich.

8. Die Partikel ἄν hängt sich an alle Relative u. an gewisse Partikeln, mit deren einigen sie in Ein Wort zusammenfließt; so besonders ὅτε — ὅταν, ἐπειδή — ἐπειδάν und mit εἰ formirt sie ἐάν, welches in die ganz gleichgeltenden Formen ἤν oder ἄν abgekürzt wird *). Die Epiker setzen eben diese Wörter auch mit κέ zusammen, ὅτε κεν ꝛc., und für ἐάν haben sie auch εἴ κεν (oder αἴ κεν). Alle diese Wortarten nun erhalten durch diesen Zusatz des ἄν den Begriff der bloßen Möglichkeit, und haben so in der Regel den Konjunktiv bei sich, indem die Sätze, wenn sie mit der Vergangenheit oder dem Sermone obliquo in Zusammenhang kommen, entweder unverändert bleiben, oder die einfachen Wörter (εἰ, ὅτε, ἐπειδή, ὅς, ὅστις, ὅσος ꝛc.) mit dem Optativ an deren Stelle treten; z. B. παρέσομαι, ἐάν τι δέῃ, — ἔφη παρεῖναι, εἴ τι δέοι oder δεήσοι.

Anm. 3. So wie die Epiker bei εἰ den Konj. haben so findet sich bei ihnen auch der Opt. bei den mit ἄν oder κέ zusammengesetzten Partikeln, z. B. Od. η, 315. Es finden sich aber auch Beispiele bei Attikern, wo die mit ἄν verbundenen Relativa und Partikeln in der abhängigen Rede den Optativ haben, ohne ihr ἄν abzuwerfen, z. B. Xen Cyrop. 5, 5. init. ἐπέστελλεν αὐτῷ ἥκειν, ὅπως σύμβουλος γίγνοιτο, ὅ,τι ἂν δοκοίη πράττειν „er ließ ihm sagen, daß er kommen möchte, um Rath zu geben, was ihm (irgend)

*) Da dieses abgekürzte ἄν, eben so wie ἐάν den Satz in der Regel beginnt, so hindert dies die Verwechslung mit der Stammform ἄν. Und wenn auch zuweilen des Nachdrucks wegen, ein anderes Wort vor das anfangende ἄν treten sollte, so geschieht dies nicht leicht anders, als wo der Zusammenhang die Verwechslung unmöglich macht.

gend) zu thun zu sein schiene." So auch ὅταν bei Aeschyl. Pers. 448. Die Stellen sind jedoch selten, und dabei ist acht zu haben, ob der Optativ nicht in einer der ihm eigenthümlichen Bedeutungen steht, namentlich 1) mit dem Begriff der wiederholten Handlung, s. unten Anm. 6, denn dieser Opt. wird durch das ἄν nicht alterirt (s. die Beispiele in Matth. Gramm. S. 741.); 2) wenn der Opt. mit dem ἄν das bedingte Futur bildet, das wir unten Text 13. sehn werden, wie z. B. in Plat. Euthyd. 9. ὑμεῖς ἐστε, παρ' ὧν ἂν κάλλιστά τις αὐτὸ μάθοι· hier gehört μάθοι ἂν zusammen: lernen möchte, lernen kann.

9. Eine besondere Mannigfaltigkeit des Ausdrucks hat die griech. Sprache in den hypothetischen oder bedingten Sätzen, wovon folgendes das Wesentliche ist. Bei einem jeden bedingten Satze ist die Bedingung entweder möglich oder unmöglich. Die möglichen Fälle drücken zugleich die Ungewißheit aus, oder nicht; und bei den ungewissen gibt der Redende entweder die Aussicht auf künftige Entscheidung zu erkennen, oder nicht. Hieraus ergeben sich folgende Fälle:

1) Möglichkeit ohne Ausdruck der Ungewißheit: εἰ mit dem Indikativ: εἰ ἐβρόντησε, καὶ ἤστραψεν wenn es gedonnert hat, so hat es auch geblitzt; εἴ τι ἔχεις, δός wenn du etwas hast, so gib es mir.

2) Ungewißheit mit Aussicht auf Entscheidung *); ἐάν mit dem Konjunktiv, z. B. ἐάν τι ἔχωμεν, δώσομεν wenn wir etwas haben sollten, so werden wirs dir geben; ἐάν τίς τινα τῶν ὑπαρχόντων νόμων μὴ καλῶς ἔχειν ἡγῆται, γραφέσθω „wenn jemand eines der bestehenden Gesetze für untauglich halten sollte, der soll dagegen einkommen." (Hier liegt beim Vordersatz in der Seele: „und das wird sich zeigen" oder „und das werden wir sehn.")

3) Un-

*) S. Hermanns scharfsinnige Auseinandersetzung ad Viger. num. 312.

3) Ungewißheit ohne alle Nebengedanken: εἰ mit dem Optativ, und im Nachsatz Optativ mit ἄν, z. B. εἴ τις ταῦτα πράττοι, μέγα μ' ἂν ὠφελήσειε wenn dies jemand thäte, würde er mir einen großen Dienst leisten; εἴ τις ταῦτα καθ' αὑτὰ ἐξετάσειεν, εὕροι ἄν — wenn dies jemand an und für sich untersuchte, so würde er finden —. (Hier liegt weiter nichts in der Seele, als etwa „ich weiß aber nicht, ob es jemand thun wird.")

4) Unmöglichkeit oder Unglaube, oder überhaupt wenn man andeuten will, daß die Sache nicht so ist. In diesem Fall ist bei den Attikern der fast unwandelbare Sprachgebrauch, sich des Imperfekts für die gegenwärtige oder ganz unbestimmte Zeit zu bedienen und demselben im Nachsatz ἄν beizufügen: εἴ τι εἶχεν, ἐδίδου ἄν „wenn er etwas hätte, so würde ers geben." (Hiebei liegt nothwendig in der Seele: „er hat aber nichts ꝛc.")

10. Wenn man sich diese Grundlage gemerkt hat, so wird man leicht die vorkommenden Modifikationen, welche durch hinzukommende Umstände bald im Vordersatz, bald im Nachsatze veranlaßt werden, beurtheilen können. Als z. B. wenn im vierten Fall in einem der beiden Sätze eine andre Zeit eintritt, z. B. εἰ γὰρ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν, οὐκ ἂν Φίλιππος τοσαῦτον ὕβριζε χρόνον, wo also das Plusq. statt des (außer der Supposition erfoderlichen) Perfekts, so wie sonst das Imperf. statt des Präsens steht. — Wenn aber in eben diesem vierten Fall beide Sätze in die vergangne Zeit fallen, so steht statt des Imperfekts nothwendig, wenigstens im Nachsatze, der Aorist.

εἴ τι ἔσχεν, ἔδωκεν ἄν „wenn er etwas gehabt hätte, so hätte ers gegeben".

Und eben so können denn auch die Sätze in ungleiche Zeiten fallen, z. B. εἰ ἐπείσθην, οὐκ ἂν ἠῤῥώστουν hätte ich gehorcht, so wäre ich (itzt) nicht krank.

11. Alle

11. Alle diese Fälle werden durch den Zusammenhang mit dem Präterito, nach den im Obigen enthaltenen Grundsätzen, modificirt, nach welchen man sie alsdann beurtheilen muß, z. B. καί, εἴ τι ἔχοι, ἐκέλευσε δοῦναι „und, wenn er etwas hätte, so befahl er, es ihm zu geben." Hier gehört ἐκέλευσε nicht in den Nachsatz, sondern in den vorhergehenden Zusammenhang; der Optativ steht bloß wegen des Zusammenhangs mit dem Präterito (nach ob. 2.), und δοῦναι enthält den Nachsatz.

12. Wenn die mit ἄν zusammengesetzten Partikeln und Redensarten den Konjunktiv des Aorists bei sich haben, so formirt dieser ein hypothetisches Präteritum, und folglich, wenn der Zusammenhang auf die Zukunft geht, ein künftiges Präteritum (lat. Futurum exactum) z. B. χρὴ δὲ ὅταν μὲν τιθῆσθε τοὺς νόμους, ὁποῖοί τινές εἰσι σκοπεῖν· ἐπειδὰν δὲ θῆσθε, φυλάττειν καὶ χρῆσθαι (wenn ihr sie aber gegeben habt —); ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, „wann ihr alles werdet gehöret haben, dann urtheilet." αὕτη ἡ παρασκευὴ διαμεῖναι δυνήσεται, ἕως ἂν περιγενώμεθα τῶν ἐχθρῶν d. h. bis wir die Feinde werden überwunden haben; διαφθερεῖ ὅ,τι ἂν λάβῃ. In dieser Konstruction liegt der Sinn des Futuri im Ganzen, und der Aorist hat nur sein ihm eigenthümliches Präteritum.

13. Der Optativ mit ἄν ist, nach 11, 3, bloß der Nachsatz einer Supposition; mit deren Verschweigung er auch häufig allein steht, und daher auch in jedem einfachen Satz gebraucht wird, den man bloß möglich darstellen will, und wo im Deutschen könnte, kann, möchte, dürfte u. d. g. steht; z. B. τὸ σωματοειδές ἐστιν οὗ τις ἂν ἅψαιτο „das Körperartige ist, was man (wenn der Fall eintritt, wenn man will, u. d. g.) anrühren kann „ἀλλ' οὖν, εἴποι τις ἄν" „aber, möchte jemand sagen —." Und so kommt es nun, daß dieser Ausdruck, vermöge der den Attikern eignen Mäßigung, an die Stelle der sichersten Behauptungen

und

und Vorhersagungen tritt, z. B. οὐ γὰρ ἂν τά γε ἤδη γεγενημένα τῇ νυνὶ βοηθείᾳ κωλῦσαι δυνηθείημεν „denn das, was bereits geschehen ist, können wir durch itzt geleistete Hülfe wol nicht mehr hindern" οὐκ ἂν φεύγοις du wirst nicht entfliehn; welche Art des Ausdrucks sehr gewöhnlich für das ordentliche Futurum steht. Und so auch für den Imperativ, λέγοις ἂν für λέγε.

14. Einen jeden bedingten oder ungewissen, oder doch so ausgedrückten Satz kann nun die griechische Sprache, der Konstruction wegen, in den Infinitiv und in das Particip verwandeln, indem sie nur das ἂν dabei läßt; wodurch ihr also ein allen übrigen bekannteren Sprachen versagter Vorzug erwächst, die Kraft des Optativs oder Konjunktivs auch dem Particip und dem Inf. zu geben, z. B. οἴονται ἀναμαχέσασθαι ἂν συμμάχους προσλαβόντες „sie glauben, sie würden sich wieder erholen, wenn sie Bundesgenossen bekämen;" (von ἀναμαχέσαιντ' ἄν, εἰ λάβοιεν); — τἄλλα σιωπῶ, πόλλ' ἂν ἔχων εἰπεῖν d. h. da ich noch viel sagen könnte; Plat. Crito 9. οἱ ῥᾳδίως ἀποκτιννύντες καὶ ἀναβιωσκόμενοί γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν „die leichtsinnig tödten, und auch wol wieder ins Leben zurückbrächten, wenn sie nur könnten" (von ἀνεβιώσκοντ' ἄν). So bewirkt es häufig den Sinn eines Infin. u. Part. Futuri z. B. Demosth. Phil. 1. οὐκ ἔςιν ἕνα ἄνδρα ἂν δυνηθῆναί ποτε ἅπαντα ταῦτα πρᾶξαι „es ist nicht denkbar, daß jemals Ein Mann das alles werde ausführen können" (δυνηθῆναί ποτε ohne ἄν, würde auf die Vergangenheit gehn). Nach οἴεσθαι, ἐλπίζειν u. d. g. ist dies die gewöhnliche Art, das Futur auszudrücken.

Anm. 4. Die Stellung des ἂν hängt gänzlich vom Wohlklang ab. Dies ist zu merken, damit man es jedesmal, mit Beachtung des Zusammenhanges, zu dem Worte zu bringen wisse, wozu es gehört. Z. B. (Dem. Mid. 15. p. 26. Spald.) νῦν δέ μοι δοκεῖ, κἂν ἀσέβειαν εἰ καταγιγνώσκοι τις τὰ προσήκοντα ποιεῖν· hier gehört das ἂν in

κὰν

κἂν zu dem Inf. ποιεῖν: δοκεῖ μοί, καὶ εἴ τις ἀσέβειαν καταγιγνώσκοι, τὰ προσήκοντα ποιεῖν ἂν „mich dünkt, daß auch, wenn jemand ihn der Gottlosigkeit schuldig erklärte, er recht thun würde." — Oft findet man auch das ἂν in einem etwas zusammengesetzten Satze zwei, auch dreimal wiederholt ohne weitere Vermehrung des Sinnes, als daß die Einschränkung des Satzes fühlbarer werde, indem mehre Theile der Behauptung dadurch zugleich afficirt werden (s. Heind. ad Plat. Phaedr. 138. Herm. ad Vig. num. 283.).

Anm. 5. Die Partikel ἂν gibt auch öfters dem Indikativ die Bedeutung des Pflegen, z. B. Demosth. pro Cor. p. 301. Reisk.: „keiner der älteren Redner hat auf so viele Arten zugleich jedesmal gewirkt, ἀλλ' ὁ μὲν γράφων οὐκ ἂν ἐπρέσβευεν, ὁ δὲ πρεσβεύων οὐκ ἂν ἔγραφε" wer Gesetze vorschlug, pflegte nicht Gesandter zu sein, und umgekehrt. *)

Anm. 6. Ein besonderer Gebrauch des Optativs ist noch, wenn er in Vordersätzen, statt des Indikativs der vergangnen Zeit, für etwas steht das mehrmals geschah, z. B. οὓς μὲν ἴδοι εὐτάκτως καὶ σιωπῇ ἰόντας, προσελαύνων αὐτοῖς οἵτινές εἶεν ἠρώτα, καὶ ἐπεὶ πύθοιτο — ἐπῄνει „welche er sah" d. h. so oft er welche sah: woran sich dann das ἐπεὶ πύθοιτο anschließen muß. Hom. Il. β, 198. ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι, — βοόωντά τ' ἐφεύροι welchen Mann aus dem Volke er sah, d. h. jeden, so oft er einen sah — ἔπραττεν ἃ δόξειεν αὐτῷ er that was ihm jedesmal gutdünkte. — Cyrop. 1, 4, 3. ὅσα ἐπερωτῷτο, ταχὺ ἀπεκρίνατο was er gefragt ward, beantwortete er jedesmal schnell. S. auch oben Anm. 3. Man muß sich sehr hüten dem Optativ in solchen Fällen das Mindeste von Ungewißheit zu leihen.

Anm. 7. Der Konjunktiv steht im Griech. nicht anders für sich allein, als in Aufmunterungen der Ersten Person, wie ἴωμεν laßt uns gehn (welchen in der zweiten und dritten Person der Optativ entspricht); und in zwei-

*) Vgl. noch Soph. Philoct. 290 — 92. Aristoph. Pax 640. 41. Xenoph. Anab. 1, 5, 2. Schneid.

zweifelnden Fragen theils mit, theils ohne vorgängiges βούλει oder θέλεις (willst du). Z. B. βούλει οὖν σκοπῶμεν; willst du daß wir untersuchen? πόθεν βούλει ἄρξωμαι; womit willst du daß ich anfangen soll? Anacr. τί σοι θέλεις ποιήσω; was willst du daß ich dir thun soll? — τί ποιῶ; was soll ich thun? πῇ βῶ; ποῖ τράπωμαι; wohin werd' ich gehn? wohin mich wenden? εἴπω οὖν σοι τὸ αἴτιον; soll ich dir die Ursach sagen? (Plat. Theaet. 17.) — νῦν ἀκούσω αὖθις —; soll ich schon wieder hören —? (Luc. Dial. Mort. 30, 1.) Diese Zusammenstellung soll zugleich verhüten, daß man nicht zuweilen die vorkommenden Ersten Personen des Conj. Aor. 1. für das Futur halte, dem diese Redensarten allerdings auch dem Sinne nach nahe kommen; daher man auch beide Tempora vereinigt findet, z. B. Eurip. Ion 758. εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν; ἢ τί δράσομεν; — In der 2ten und 3ten Person kommen diese Fälle nicht leicht vor, als etwa in allgemeinen Redensarten, die statt der Ersten Person stehn, wie ποῖ τις ἔλθῃ; wohin soll man gehn?

Anm. 8. Im Homer herscht eine noch größere Verwandtschaft zwischen dem Konj. Aor. und dem Futur; so daß bei ihm der Konj. des Aorists ganz unabhängig für das wahre Futur steht; z. B. Il. α, 262. Οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι. In mehren solchen Fällen kann man zwar diese Konjunktive für ein noch zweifelndes Futur halten („ich dürfte wol keine mehr zu sehn bekommen"), und so läßt sich auch die Entstehung dieses Gebrauches annehmen. Allein an vielen Stellen befindet sich dieser Konjunktiv mitten unter den deutlichsten Futuren z. B. Od. μ, 383. δύσομαι εἰς Ἀΐδαο, καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω. Daher denn auch mit der Verkürzung des langen Vokals (s. S. 250, 15.); woraus zuweilen eine mit dem Ind. Praes. übereinkommende Form entsteht; z. B. Il. θ, 529 — 31. ἀλλ' ἤτοι ἐπὶ νυκτὶ φυλάξομεν —, πρωῒ δὲ — ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα *).

Anm.

*) Ich fasse bei dieser Gelegenheit Hermanns scharfsinnigen Gedanken auf, daß das Futurum in dem griechischen Verbo vielmehr vom Aorist komme als umge-

Anm. 9. Einige andere Eigenheiten des Sprachgebrauches können wir hier bloß andeuten durch die allgemeinen Bemerkungen,

1) daß das ἄν sehr oft auch ausgelassen wird, wodurch zuweilen ein Modus in eine ihm fremde Konstruction kommt, und besonders der Opt. allein statt des bedingten Futurs und das Imperf. statt der fingirten Gegenwart steht; s. Heind. ad Plat. Gorg. 37. Schäfer Melet. p. 55. Ind. in Plat. Men. etc. v. ἄν;

2) daß bei Homer und den Epikern der Konj. und Opt. noch nicht so fest geschieden sind, sondern in mehren der obigen Redensarten verwechselt werden, und namentlich der Konj. mit ἄν statt des Opt. mit ἄν für das bedingte und unbedingte Futur steht (z. B. Il. α, 184.).

Vom Infinitiv.

§. 127.

1. Der Infinitiv wird außer den Fällen, wo ihn die deutsche Sprache braucht, auch in allen denen gesetzt, wo

lehrt, und finde in dem oben berührten homerischen Gebrauch den deutlichen Weg dieses Ueberganges. Ohne Zweifel ist das gewöhnliche Futur nichts als der Konjunktiv des Aorists, dem es in beiden Formen so nahe kommt. — Aus der zweifelnden Vorhersagung, welche die natürlichste ist, ward allmählich eine bestimmte, durch welche veranlaßt dieser Konjunktiv in die Form des Indikativs überging. Eine Spur dieser ursprünglichen Identität scheint mir noch die doppelte Konstruction der Partikeln ὅπως und μή, mit dem Conj. und dem Futur, zu sein, und auch die lateinische Sprache bestätigt diese Theorie durch die nahe Uebereinkunft des Fut. tertiae Conjug. mit dem Konjunktiv. Doch darf diese Bemerkung der grammatischen Ableitung des Aorists vom Futur nicht im Wege stehn, da diese die größere Leichtigkeit und die Symmetrie für sich hat, und überhaupt, wie wir schon oft angedeutet haben, alle grammatische Ableitungen bloß praktisch sind.

wo ihn die lateinische hat, und wo wir theils die Konjunction daß (oder auch den bloßen Konjunktiv), theils den mit der Partikel zu verbundenen Infinitiv brauchen; also nach sagen, glauben, versprechen, erlauben, bitten u. d. g.

2. Er steht ferner häufig da, wo die Lateiner ad mit dem Gerundio oder das Part. auf dus setzen, um Zweck oder Bestimmung anzuzeigen, z. B. ἔδωκεν αὐτὸ δούλῳ φορῆσαι „er gab es einem Sklaven zu tragen", ὁ ἄνθρωπος πέφυκε φιλεῖν „der Mensch ist zum Lieben geschaffen." Xen. Anab. 2, 2, 3. ἐμοὶ θυομένῳ ἰέναι ἐπὶ τὸν βασιλέα οὐκ ἐγίγνετο τὰ ἱερὰ „als ich opferte, um gegen den König zu ziehen (d. h. als ich zu dem bevorstehenden Zug das herkömmliche Opfer verrichtete), sagte mir das Opfer nicht zu"; und weiterhin: ἰέναι δὲ παρὰ τοὺς Κύρου φίλους, πάνυ καλὰ ἡμῖν τὰ ἱερὰ ἦν d. h. aber um zu Cyrus Freunden zu ziehn, dazu war uns das Opfer sehr günstig.

3. Hiemit verwandt ist der Infinitiv, der einem Adjektiv (oder auch Substantiv) zu näherer Bestimmung beigefügt wird, z. B. ἐπιτήδειος ποιεῖν τι geschickt, tüchtig etwas zu thun; οὐ δεινός ἐστι λέγειν, ἀλλ᾽ ἀδύνατος σιγᾷν „er ist nicht stark im Reden, aber unfähig zu schweigen. Eurip. δειναὶ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας die Weiber sind stark (sehr geschickt) Ränke zu erfinden. — Oder passiver Art, wobei man sich aber gewöhnlich dennoch des Aktivs bedient (die Lateiner des Supini auf u) z. B. ῥάδιος νοῆσαι leicht zu beobachten, ἡδὺ ἀκούειν lieblich anzuhören (suave auditu). Hom. θαῦμα ἰδέσθαι *) ein Wunder dem Anblick (mirabile visu). Doch ist in diesem Falle auch der Inf. Pass. nicht ungebräuchlich, z. B. θηλυφανὴς ὀφθῆναι d. h. von weiblichem Ansehn (wie bei Horaz niveus videri).

4. So-

*) Dieser Aor. Med. ist nehmlich, dem Gebrauch nach, bloßes Aktiv (§. 122. A. 4.)

4. Sobald ein solcher, die vorhergehende Rede näher bestimmende, Infinitiv nicht deutlich genug damit zusammenhangen würde, besonders wegen dazwischen kommender anderer Worte, so wird er gewöhnlich durch die Konjunction ὥςε (seltner ὡς) eingeführt, welche sich auch wenn alles ganz vollständig ist, auf ein vorhergehendes Demonstrativum bezieht, z. B. ἦν δὲ πεπαιδευμένος οὕτως, ὥςε πάνυ ῥᾳδίως ἔχειν ἀρκοῦντα „er war so erzogen, daß er sehr leicht hatte, was ihm genügte"; φιλοτιμότατος ἦν, ὥςε πάντα ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἕνεκα „er war höchst ehrgeizig, so daß er alles erduldete, um nur gelobt zu werden"; νεώτεροί εἰσιν ἢ ὥςε εἰδέναι οἵων πατέρων ἐςέρηνται „sie sind zu jung, als daß sie wissen sollten, welcher Väter sie beraubt sind".

5. Ueberdies wird der Inf. auch, wie im Deutschen, als ein Subst. Neutr. gebraucht (§. 112, 5, 1.). Dieser Form bedienen sich die Griechen aber noch weit freier als wir, indem sie nicht bloß einzele Infinitive, sondern ganze lange Sätze mit dem Artikel versehn, und diese so zu allen Konstructionen brauchen, die beim wirklichen Nomen statt finden, um sie mit der übrigen Rede zu verbinden, z. B. τὸ φυλάξαι τἀγαθά τοῦ κτήσασθαι χαλεπώτερον „Güter erhalten ist schwerer, als sie erwerben"; τὸ μὲν οὖν ἐπίορκον καλεῖν τινα ἄνευ τοῦ τὰ πεπραγμένα δεικνύναι, λοιδορία ἐςίν (Demosth.) „jemand einen Meineidigen nennen, ohne, was er gethan, darzulegen, ist eine Lästerung." Sie können auf diese Art eine Präposition brauchen, wo sonst eine Konjunction hingehörte, z. B. Ἀθηνᾶ ἔῤῥιψε τοὺς αὐλοὺς διὰ τὸ τὴν ὄψιν αὐτῆς ποιεῖν ἄμορφον „Athena warf die Flöte weg, weil sie ihr Gesicht entstellte."

6. Sie können ferner andre untergeordnete Sätze zwischen den Artikel und dessen Infinitiv einschalten, z. B. τὸ δὲ, ὅσα γ' ἡδέως ἡ ψυχὴ δέχεται, ταῦτα ἱκανῶς ἐκπονεῖν ἐδοκίμαζε „daß man aber, soviel als die Natur mit Wohlbehagen zu sich nimt, dieses dann gehörig verarbeite, das empfahl er."

Anm.

Anm. 1. Der Infinitiv mit dem Artikel im Genitiv, aber gewöhnlich nur in ganzen Redensarten, drückt zuweilen eine Absicht aus z. B. οὐκ ἀπῆλθε, τοῦ μὴ δοκεῖν ἀμελεῖν (d. h. um nicht den Schein der Vernachlässigung zu haben). Man pflegt hiebei ἕνεκα als ausgelassen anzusehen. S. Heind. ad Plat. Gorg. 30.

Anm. 2. Der Infinitiv einiger kurzen Zwischensätze läßt sich aus obigen Konstructionen herleiten, z. B. aus Text 2. ἁπλῶς εἰπεῖν kurz zu sagen. So heißt ἐμοὶ δοκεῖν „nach meinem Bedünken", welcher Infinitiv, obgleich ohne τό, die Stelle eines Akkusativs vertritt (vgl. §. 118, 5. u. A. 4.).

§. 128.

1. Sobald der Infinitiv ein eignes Subjekt hat, so ist die Grundregel, daß dieses alsdann eigentlich im Akkusativ steht. So also bei dem mit τό eingeführten Infinitiv z. B. τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους οὐ θαυμαστόν „daß Menschen fehlen, ist nicht zu verwundern" οὐδὲν ἐπράχθη, διὰ τὸ ἐκεῖνον μὴ παρεῖναι d. h. deswegen, weil jener nicht da war.

2. Insbesondre aber nennet man im Griechischen, wie im Lateinischen, die Konstruction des

Akkusativs mit dem Infinitiv,

wenn nach Verbis, von welchen ein anderer Satz unmittelbar abhängt, vorzüglich nach denen, deren Grundbedeutung ist sagen, glauben, das Subjekt des abhängigen Satzes in den Akkusativ übergeht und sein eignes Verbum im Infinitiv bei sich hat; wo wir den Nominativ beibehalten, und entweder den bloßen Konjunktiv folgen lassen, oder auch sowohl Indikativ als Konjunktiv mit vorgängigem daß; z. B. οἱ μυθολόγοι φασὶ, τὸν Οὐρανὸν δυναστεῦσαι πρῶτον τοῦ παντός die Mythologen sagen, Uranos habe zuerst über das Weltall geherscht.

3. Sehr häufig wird aber das Subjekt des Infinitivs

finitivs nicht gesetzt, wenn es auf irgend eine Art schon beim vorhergehenden Verbo steht. Dies geschieht nicht bloß da, wo es auch andre Sprachen thun (die deutsche wenigstens mit zu, z. B. δέομαί σου παραμένειν „ich bitte dich zu bleiben", συνειπεῖν ὁμολογῶ „ich gestehe Beifall gegeben zu haben"), sondern überhaupt fast immer, wenn der vorhergehende Satz dasselbe Subjekt hat, z. B. ἔφη σπουδάζειν „er sagte, er habe Eile", wo selbst die Lateiner lieber das Subjektwort wiederholen, dixit, *se* festinare.

Anm. Die Griechen gehn im Gebrauche des Infinitivs, bei Anführung der Rede eines andern, auch darin weiter als die Lateiner, daß sie weit gewöhnlicher als diese auch die Vordersätze so konstruiren, z. B. ὡς δὲ ἄρα μιν προςῆναι τοῦτο, ἀναςενάξαντά ἐς τρὶς ὀνομάσαι ΣΟΛΩΝ „als ihm das vor die Seele gekommen sei, habe er mit Seufzen dreimal den Namen Solon genannt" Herodot. S. auch Plat. Alcib. II. 20. — Xenoph. Mem. 1, 1, 13. Σωκράτης ἐθαύμαζεν, εἰ μὴ φανερὸν αὐτοῖς ἐςιν, ὅτι ταῦτα οὐ δυνατόν ἐςιν ἀνθρώποις εὑρεῖν· ἐπεὶ καὶ τοὺς μέγιςα φρονοῦντας ἐπὶ τῷ περὶ τούτων λέγειν οὐ ταὐτὰ δοξάζειν. Hier folgt der Vordersatz mit ἐπεὶ (da), wie in solcher Verbindung gewöhnlich ist, nach; denn der Nachsatz davon liegt in allem vorhergehenden; diesen hätte der Schriftsteller in eigner Rede vorgetragen; den Vordersatz schickt er in Sokrates Rede nach, und gibt dies durch den Anführungs-Infinitiv zu erkennen.

§. 129.

1. In allen obigen Fällen hatte der Infinitiv ein einfaches Subjekt; sobald nun aber diesem andre Bestimmungen, als Attribut oder als Prädikat, in Form von Substantiven oder Adjektiven ꝛc. beigefügt sind, so versteht es sich von selbst, daß diese, wenn der Subjekts-Akkusativ ausgedrückt ist, auch im Akkusativ stehn, z. B. ᾤμην σε παρεῖναι μόνον· ἅπαντες νομίζομεν, τὴν γῆν σφαῖραν εἶναι.

2.

2. Sobald aber das Subjekt des Inf. nicht ausgedrückt ist, so findet der den Griechen besonders eigne Gebrauch statt, welchen wir mit einigen ältern Grammatikern die

Attraction

nennen, daß nehmlich diese Beifügungen nicht im Akkusativ, sondern in demjenigen Kasus stehn, worin derselbe Gegenstand in dem vorhergehenden Satze enthalten ist, also gewissermaßen, wegen Abwesenheit des Subjektwortes, von dem nächst vorhergehenden Verbo angezogen werden. Hiebei finden zwei Fälle statt:

1) Ist das beim Infinitiv ausgelassene Subjekt zugleich Subjekt (Nominativ) jenes vorhergehenden Verbi finiti, wovon der Infinitiv abhängt, so müssen die Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls im Nominativ stehn, z. B.

ὁ Ἀλέξανδρος ἔφασκεν εἶναι Διὸς υἱός

(lat. dicebat, *se* esse Jovis *filium*); welches auch dann geschieht, wenn das Subst. beim ersten Verbo selbst nicht ausgedrückt ist, z. B.

ἐνομίζοντο οὐδ' αὐτοὶ σωθήσεσθαι sie glaubten sie würden nicht einmal selbst gerettet werden

ἔπεισα αὐτούς, εἶναι θεός, ich überredete sie, daß ich ein Gott sei.

Il. δ, 101. εὔχεο Ἀπόλλωνι, ῥέξειν ἑκατόμβην οἴκαδε νοστήσας „gelobe dem A. ihm eine Hekatombe zu bringen, wann du werdest zurückgekehrt sein," hier steht νοστήσας bei ῥέξειν im Nom. wegen des in εὔχεο liegenden σύ.

2) Kommt das ausgelassene Subjekt des Infinitivs bei dem vorhergehenden Verbo nur als nahes oder entferntes Objekt vor; so stehn jene Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls in dem Casu obliquo worin ihr Subjekt als dortiges Objekt stehn muß: also z. B. im Genitiv

ἐδέοντο αὐτοῦ, εἶναι προθύμου sie baten ihn unverdrossen zu sein;

oder im Dativ z. B.

ἔξεςί μοι, γενέσθαι εὐδαίμονι

(wie man auch im Lateinischen sagt: licet illis esse beatis); ἀπεῖπεν αὐτοῖς ναύταις εἶναι er verbot ihnen Schiffer zu sein; oder endlich im Akkusativ, in welchem Falle es mit der Hauptregel wieder zusammen fällt, z. B.

κελεύω σε εἶναι πρόθυμον.

S. auch von dieser Attraction §. 138. I.

3. Dieselbe Attraction findet auch statt, wenn der Satz mit dem Infinitiv den Artikel τό vor sich hat, z. B. πρὸς τὸ συμφέρον ζῶσι διὰ τὸ φίλαυτοι εἶναι „sie leben bloß auf den Nutzen, weil sie voll Eigenliebe sind." Δημοσθένης σεμνύνεται τῷ γραφεὶς ἀποφυγεῖν „D. thut groß damit, daß er als Angeklagter (d. h. von der Anklage) losgesprochen worden" οὐ γὰρ ἐκπέμποντάι ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι (von Kolonisten) „sie werden ausgeschickt, nicht, daß sie Knechte, sondern daß sie denen gleich sein sollen, die zurück bleiben" ἐφ' ἡμῖν ἐςι τὸ ἐπιεικέσι καὶ φαύλοις εἶναι „bei uns steht es vernünftig und schlecht zu sein." Ist dagegen das Subjekt des Infinitivs im vorhergehenden als Akkusativ begriffen, so hat auch der Infinitiv, wie gewöhnlich, den Akkusativ bei sich, z. B. ἐπέδειξε τὰς πολιτείας προεχούσας τῷ δικαιοτέρας εἶναι „er zeigte, daß die Staaten, dadurch daß sie gerechter sind, andern überlegen werden."

4. Auch in der Konstruction mit ὥςε steht der Nominativ beim Infinitiv, wenn ihn der erstere Satz erfodert, z. B. οὐδεὶς τηλικοῦτος ἔςω παρ' ὑμῖν, ὥςε τοὺς νόμους παραβὰς μὴ δοῦναι δίκην „keiner müsse so mächtig in eurem Staate sein, daß er, die Gesetze übertretend, nicht gestraft werden könne."

Anm.

Anm. 1. Aus dieser Zusammenstellung erhellet offenbar, daß es nicht genau ist, wenn man bei solchen Redensarten, wie ὑπέσχετο αὐτὸς ποιήσειν, glaubt, daß das Subjekt des Inf. ein Nominativ sei. In allen solchen Fällen ist vielmehr das Subjekt beim Inf. gar nicht ausgedrückt, sondern was im Nominativ steht, sind nur Bestimmungen desselben, wie hier αὐτός; Subjekt ist nur das ausgelassene Nomen, und dessen Stelle kann nur ein Personal-Pronomen vertreten, das aber gleichfalls fehlt.

Anm. 2. Sobald daher die Schriftsteller für gut finden, das Pronomen personale selbst hinzuzufügen, so steht es, ungeachtet des zum vorhergehenden Verbo gehörigen Nominativs, im Akk. z. B. οἶμαι μὲν, ληρεῖν με Plat. Charm. 45. s. Heind. ad Euthyd. 79. welcher Gebrauch aber doch eben so selten, als im Lateinischen gewöhnlich ist. Ueberhaupt aber ist zu merken, daß alles, was hier und im Verfolg von dieser Attraction (so wie von andern Eigenheiten der griech. Sprache) vorgetragen wird, durchaus den Bedürfnissen des Wohlklangs, des Nachdrucks und der Deutlichkeit unterworfen ist. So steht der Deutlichkeit wegen nach ausdrücklichem Genitiv doch der Akkusativ in diesem Satze: δέομαι ὑμῶν, ἀκοῦσαι τῶν λεγομένων, ἐνθυμηθέντας ὅτι — Isocr. Besonders fällt die Attraction oft weg, wenn das Wort, das sie bewirken sollte, später kommt, z. B. Xen. Mem. 1, 1, 9. ἔφη δεῖν, ἃ μὲν μαθόντας ποιεῖν ἔδωκαν οἱ θεοὶ, μανθάνειν. Hier ist bei ἔδωκαν hinzuzudenken τοῖς ἀνθρώποις; weil aber dies Verbum später kommt, so wird der Akkusativ μαθόντας diesmal nicht geändert; was jedoch ein andermal eben so gut geschieht. (Vgl. unten §. 131. Anm. 5. aus derselben Stelle den fast gleichlautenden Satz, wo ἔδωκαν vorhergeht, und daher die Attraction bewirkt.)

Anm. 3. Anderseits wirkt aber auch zuweilen wirklich die Attraction so stark, daß das ausdrückliche Pron. personale beim Infinitiv im Nominativ steht; doch weiß ich davon keine andere Beispiele, als wo von Einem Verbo zwei Infinitive mit verschiednen Subjekten abhangen, deren Einer nur mit dem Subjekt des ersten Verbi einerlei ist. Dem. Mid. 55. (p. 579. Reisk.) ἐμὲ οἴεσθ' ὑμῖν

εἰσοίσειν, ὑμεῖς δὲ νεμεῖσθαι; (hier muß οἴεσθε beim Konstruiren zuerst besonders gestellt werden, das alsdann mit dem zweiten Infinitiv νεμεῖσθαι einerlei Subjekt hat) „ihr meint, ich soll immer beitragen, und i h r immer verzehren?“ und weiterhin: νομίζεις — ἡμᾶς μὲν ἀποψηφιεῖσθαι, σὺ δὲ οὐδὲ παύσεσθαι; solche Beispiele gehören aber zu den bei attischen Schriftstellern sehr häufigen Fällen, wo ein Sprachgebrauch durch scheinbare Analogie weiter ausgedehnt ward, als es dessen Natur eigentlich mit sich brachte.

Anm. 4. Der Infinitiv steht zuweilen ganz unabhängig anstatt Wunsch, Bitte, Befehl, und zwar in der d r i t t e n P e r s o n entweder mit dem Subj. im Akk. z. B. Il. γ, 285. Τρῶας — ἐπιδοῦναι „dann sollen die Troer — wieder geben.“ Hes. γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν, wo das Subj. als unbestimmt gelassene dritte Person — τὶς — anzunehmen ist, wenn gleich Virgil denselben Spruch in die zweite Person übergetragen hat, nudus ara, sere nudus; oder impersonal, z. B. Herod. 5, 105. ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναίους τίσασθαι „möge es mir vergönnt sein.“ Häufiger noch steht der

Infinitiv statt des I m p e r a t i v s

zweiter Person, und in diesem Fall steht das Subj. und was dazu gehört, wenn es ausgedrückt ist, immer im Nominativ, z. B. Il. ρ, 692. Ἀλλὰ σύγ' αἶψ' Ἀχιλῆϊ, θ έ ε ι ν ἐ π ὶ νῆας Ἀχαιῶν, Ε ἰ π ε ῖ ν. — Plat. Soph. p. 218. a. ἂν δ' ἄρα τι τῷ μήκει πονῶν ἀχθῇ, μὴ ἐμὲ α ἰ τ ι ᾶ σ θ α ι τούτων (dann g i b mir die Schuld nicht). Man pflegt δεῖ, μέμνησο u. d. g. Verba zu suppliren, deren man besser entbehrt. (S. Dorv. Vann. p. 341. Heind. ad Plat. Lys. 18. Matth. Gr. S. 544. ff.)

§. 130. Konstruction mit dem Relativum.

1. Die Konstruction mit den R e l a t i v e n ὅς, ὅσος, οἷος u. s. w. (wovon die Konstr. mit dem Particip nur eine Abkürzung ist), wird von den Griechen nicht immer zur bloßen Verbindung gebraucht: sondern zuweilen zeigt das Relativ auch Ursach, Grund, oder anderes an,

was

was eigentlich durch eine Konjunction auszudrücken wäre, z. B. *θαυμαςὸν ποιεῖς, ὃς ἡμῖν οὐδὲν δίδως* „du handelst sonderbar, der du uns nichts gibst," d. h. daß oder indem du uns nichts gibst. Herodot. *αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἵων τέκνων ἐκύρησε* d. h. *ὅτι τοιούτων τ. ἐ.* „die Argiverinnen priesen die Mutter glücklich, daß sie solche Kinder erlangt habe." So besonders mit dem Konjunktiv um einen Zweck oder Nutzen anzuzeigen, z. B. Plat. Men. 26. *εἰς καλὸν ἡμῖν αὐτὸς ὅδε παρεκαθέζετο, ᾧ μεταδῶμεν τῆς σκέψεως* „recht gelegener Weise hat sich da neben uns gerade der hingesetzt, den wir an der Untersuchung können Theil nehmen lassen."

Anm. 1. Selten wird das Relativ, wie im Lateinischen, statt des verwandten Demonstrativs und einer Verbindung mit dem Vorhergehenden gesetzt, z. B. *Κρόνος κατέπιεν Ἑςίαν, εἶτα Δήμητραν καὶ Ἥραν· μεθ' ἃς Πλούτωνα καὶ Ποσειδῶνα* (Apollod.) hier steht *μεθ' ἃς* für *καὶ μετὰ ταύτας· — τρία τάλαντα ἔδωκεν, ὅσαπερ ᾐτήσατο αὐτόν.* — hier steht *ὅσαπερ* für *τοσαῦτα γάρ.*

2. Die Natur der Konstruction mit dem Relativ erfodert eigentlich, daß bei dem ersten Verbum ein Nomen, und bei dem andern das darauf sich beziehende Relativ stehe, und jedes in dem Kasus, den der Satz verlangt, wozu es gehört; z. B. *οὗτός ἐςιν ὁ ἀνὴρ, ὃν εἶδες· — μετέδωκεν ἡμῖν πάντων, ὅσα παρῆν. — φίλον οὐκ ἔχω, ᾧτινι πιςεῦσαι ἂν δυναίμην.* Allein sehr häufig wird das Substantiv beim ersten Verbum ausgelassen, und dafür dem andern Satze, mit dem Relativ in gleichem Kasus, beigefügt, z. B.

οὗτός ἐςιν, ὃν εἶδες ἄνδρα

οὐκ ἔςιν, ἥντινα οὐκ ἦρξεν ἀρχήν, es ist kein obrigkeitliches Amt, das er nicht verwaltet hätte.

Und öfters auch wird der so geformte letztere Satz, wenn der Nachdruck es erfodert, voraus geschickt:

ὃν εἶδες ἄνδρα, οὗτός ἐςιν.

3. Auch

den Kasus des Nomens annimt, worauf es sich bezieht, und sogar noch vor demselben eingeschaltet wird: *πάνυ ἡδέως χαρίζονται οἵῳ σοὶ ἀνδρί.* Oft fällt auch hier das Nomen selbst weg, z. B. *χαλεπὸν ἤρου, καὶ οἵῳ γε ἐμοὶ ἄπορον* „schwer ist, was du fragest, und für einen (Menschen) wie ich wenigstens, gar nicht zu beantworten." Den Fall, wo vor solchen Relativen noch der Artikel des ausgelassenen Nomens zurückbleibt — *τοῖς οἵοις ἡμῖν* — haben wir oben §. 112. A. 4. gesehn.

7. Wenn das Relativum durch ein Verbum wie sein, nennen, glauben rc., ein andres Nomen in gleichem Kasus zu sich nimt, so pflegt es sich auch im Genus und Numerus ganz nach diesem, und nicht nach dem ersten Nomen zu richten, worauf es sich eigentlich bezieht, z. B. *πάρεστιν αὐτῷ φόβος, ἣν αἰδῶ καλοῦμεν* „es bemächtigt sich seiner eine Scheu, die wir Scham nennen"; Plat. Cratyl. 48. *τὸν οὐρανὸν, οὓς δὴ πόλους καλοῦσιν*· oder mit Auslassung des ersten Nomens *εἰσὶν ἐν ἡμῖν, ἃς ἐλπίδας ὀνομάζομεν* „es sind (Regungen) in uns, die wir Hoffnungen nennen."

* Den Fall, da ein Relativ zwei Sätze beherscht, die eigentlich zweierlei Kasus erfodern, s. unten §. 138. II, 4.

§. 131. Konstruction mit dem Particip.

1. Die Griechen, welche von den meisten Temporibus Participien haben, bedienen sich derselben weit häufiger, als andre Sprachen *). Und hieraus entsteht für sie der große Vortheil, daß, indem sie diese Konstruction mit der des Relativs und der des Infinitivs verbinden, sie ohne Verwirrung mehre Sätze in und durch einander winden können, z. B. *ἐκεῖνα μόνον διεξῄει, ἃ τοὺς ἰδόντας ἡγεῖτο τεθνηκέναι.* Hier ist ἃ Objekt von

*) Daher sie auch φιλομέτοχοι (von μετοχή Particip) genannt wurden.

von ἰδόντας, dies selbst wieder Subjekt von τεθνηκέναι, und dies hängt ab von ἡγεῖτο. Hier müssen wir sagen: „er erzählte nur das, wovon er glaubte, daß diejenigen gestorben seien, welche es gesehen hätten."

2. Hiezu kommt noch, daß sie nicht nur die Verba, welche mit andern durch Relativa verbunden sind, sondern auch fast jedes durch die Partikeln als, weil, nachdem, so daß, u. d. g. herzugeführte Verbum, dessen Subjekt schon beim vorhergehenden Verbo genannt ist, mit Abwerfung jener Partikeln in ein Particip verwandeln können, das alsdann den Kasus seines Subjektwortes annimt. Und dies thun sie denn auch, so oft die Deutlichkeit darunter nicht leidet, z. B. ἐπεσκεπτόμην τὸν ἑταῖρον νοσοῦντα kann, je nachdem der Zusammenhang ist, heißen, nicht allein „ich besuchte meinen Freund, welcher —, sondern auch als er —, oder weil er krank war." — Xen. Mem. 1, 4, 8. τὸ σῶμα συνήρμοσταί σοι, μικρὸν μέρος λαβόντι ἑκάστου „dein Körper ist so zusammengesetzt, daß du von allem einen kleinen Theil bekommen hast."

Anm. 1. Die aus den Begriffen nachdem oder indem entstandenen Participien werden in der Uebersetzung (aus dem Griechischen, wie aus dem Lateinischen) oft besser vor das damit verknüpfte Verbum gestellt, und durch die Partikel und verbunden, z. B. Demosth. οὕτω δεῖ τὰς γνώμας ἔχειν, ὡς ἐάν τι δέῃ, πλευστέον εἰς τὰς ναῦς αὐτοῖς ἐμβᾶσιν, hier ist wie gewöhnlich, das Personal-Pronomen ἡμῖν bei πλευστέον ausgelassen, denn αὐτοῖς heißt hier selbst und gehört zu dem Particip, und mit diesem zu dem ausgelassenen ἡμῖν: „wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß wir, wenn es nöthig ist, selbst zu Schiffe gehn und abfahren müssen."

3. Insbesondre bedienen sie sich des ParticipS vom Futur, um einen Satz zu geben, der bei uns mit den Partikeln damit oder um zu anfängt, z. B. ταῦτα μαθὼν ὁ Κῦρος ἔπεμψε τὸν Γωβρύαν ἐποψόμενον —, „nachdem Cyrus dies erfahren hatte, schickte er den Gobryas, damit er sehn sollte —"; τὸν ἐδι-

ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαςὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα (damit er gestraft werde); Demosth. τοὺς συμμάχους δεῖ σώζειν, καὶ τοὺς τοῦτο ποιήσοντας ςρατιώτας ἐκπέμπειν (wo der Artikel, nach §. 110. A. 2, 1. beim unbestimmten Gegenstand steht: „und Soldaten abschicken, um dies auszuführen").

4. Gewisse Verba regieren bei den Griechen ein Particip, wo wir den Satz durch das bloße anführende daß einführen. Wie bei den übrigen Participial-Konstructionen, hat ein solches Particip, als Verbum betrachtet, entweder einerlei Subjekt mit dem vorhergehenden Verbo, und steht also im Nominativ; oder es hat ein verschiedenes Subjekt, und steht also, mit demselben, als nahes oder entferntes Objekt des vorhergehenden Verbi, in einem der Casus obliqui.

a. Beispiele des Nominativs (wobei also das eigentliche Subjekt, wie gewöhnlich, fehlen kann) αἰσχύνομαι ταῦτα ποιῶν oder ποιήσας ich schäme mich, daß ich dieses thue, oder gethan habe; (dagegen αἰσχύνομαι ποιεῖν heißt: ich schäme mich, es zu thun, und trage also noch Bedenken); μέμνησο ἄνθρωπος ὢν bedenke, daß du ein Mensch bist; οὐ συνίεσαν ματην πονοῦντες sie merkten nicht, daß sie vergeblich arbeiteten; — Herodot. 3, 1. διαβεβλημένος οὐ μανθάνεις; erkennest du nicht, daß du getäuscht bist? Demosth (Mid. 18. p. 34. Sp.) ἐν ᾗ γὰρ αὐτὸς εὐδαίμων ᾔδει γεγονὼς πολιτείᾳ — „in welchem Staate (d. h. der Staat in welchem) er sich bewußt war, glücklich geworden zu sein —" (οἶδα γεγονὼς ich weiß, daß ich geworden bin): — Isocr. σκοπούμενος εὕρισκον οὐδαμῶς ἂν ἄλλως τοῦτο διαπραξάμενος da ich nachdachte, fand ich, daß ich dies nicht anders würde bewerkstelligen können (vgl. §. 126, 14.). — Daher besonders auch bei den (aus der folgenden Konstruction entstandenen) Passiven: ἐξελήλεγκται ἡμᾶς ἀπατῶν er ist überführt, daß er uns betriegt; ἀπηγγέλθη ὁ Φίλιππος τὴν Ὄλυνθον πολιορκῶν „es ward gemeldet, daß Philipp Olynth belagere."

b. Beispiele des Akkusativs: οἱ Πέρσαι διαμνημονεύουσι τὸν Κῦρον ἔχοντα φύσιν — „die Perser erzählen, daß

daß Cyrus hatte" wörtlich: sie erhalten ihn im Andenken als einen der hatte (also passivisch: ὁ K. διαμνημονεύεται ἔχων s. die vorhergehende Konstruction); οἶδα συνοῖσον τῷ τὰ βέλτιςα εἰπόντι ich weiß, daß es dem, der den besten Rath wird gegeben haben, zum Vortheil gereichen wird (von der Impersonal-Konstruction συμφέρει, es nützt).

c. Beispiele des Genitivs und Dativs: ᾐσθόμην αὐτῶν οἰομένων εἶναι σοφωτάτων ich merkte, daß sie glaubten, sehr weise zu sein (σοφωτάτων für -ους, wegen der Attraction, nach §. 129, 2, 2.); — μηδέποτε μετεμέλησέ μοι σιγήσαντι, φθεγξαμένῳ δὲ πολλάκις (von μεταμέλει μοι es reut mich) es hat mich noch nie gereut, daß ich geschwiegen, oft aber, daß ich geredet habe (ein Ausspruch des Simonides); — Plat. (de Leg. p. 857. b.) οὐδὲν διαφέρει τῷ κλέπτοντι, μέγα ἢ σμικρὸν ὑφελομένῳ es ist für den Dieb (nehml. bei seiner Bestrafung) kein Unterschied, daß er viel oder wenig entwandt hat (wo man es auch durch ob geben, auch die ganze Redensart sich so erklären kann: für den Dieb, wenn er viel oder wenig gestohlen hat, macht dies keinen Unterschied).

Anm. 2. Bei solchen Verbis, die das Pron. Reflex. bei sich haben, kann dies Particip in zweierlei Kasus stehn, z. B. σύνοιδα ἐμαυτῷ ich bin mir bewußt: σύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς ὤν (Plat.) u. σαυτῷ συνήδεις ἀδικοῦντι (Demosth.). — ἑαυτὸν οὐδεὶς ὁμολογεῖ κακοῦργος ὤν (Gnom.); konnte auch κακοῦργον ὄντα heißen.

Anm. 3. Es gibt noch mehre Verba, welche das abhängige Verbum, gegen den Gebrauch anderer Sprachen, im Particip bei sich haben, und zwar auf beide oben beschriebene Arten: besonders gemerkt zu werden, als am weitesten von unserer Darstellung abweichend, verdient es von den Verbis, welche das Aufhören einer Handlung bezeichnen, z. B. ἐπαύσατε αὐτὸν ςρατηγοῦντα, wörtlich: ihr habt ihn aufhören lassen, Feldherr zu sein, d. h. ihr habt ihm die Feldherrnstelle genommen; οὐ λήξω χαίρων ich werde nicht aufhören, mich zu freuen.

Anm. 4. Die Participien der Verba, von welchen ein Nominativ abhängt, wie εἶναι, καλεῖσθαι, verwandeln

diesen Nominativ gewöhnlich in den Kasus worin sie selbst stehn, z. B. ὑμῖν δὲ οὖσιν Ἀθηναίοις οὐ πρέπει euch, die ihr Athener seid, ziemt es nicht: ἐπορεύοντο διὰ τῶν Μελινοφάγων καλουμένων Θρᾳκῶν (wo, in der Auflösung, Θρᾷκες das Subjekt von καλεῖσθαι ist).

Anm. 5. Verwickelter werden die Participial-Verbindungen, wenn ein solcher zusammengesetzter Satz, als Infinitiv, abermals von einem Verbo abhängt, so daß das Particip die Attraction erfährt, z. B. εἴρηται αὐτοῖς ἀπαντᾶν ἐνθάδε βουλευσομένοις „es ist ihnen angesagt worden, hier zusammen zu kommen, um zu berathschlagen" (Aristoph. Lys. 13.); hier steht der Dativ, wegen αὐτοῖς, statt des Akkus. beim Inf. ἀπαντᾶν· ἀπαντᾶσι βουλευσόμενοι aber ist nach Text 3. zu erklären; — ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι διακρίνειν „was die Götter den Menschen vergönnt haben, durch eigne Wissenschaft zu entscheiden." Hier gehört μαθοῦσι nicht unmittelbar zu ἀνθρώποις, sondern zu διακρίνειν, steht aber im Dativ wegen ἀνθρώποις.

Anm. 6. Eines Nachdrucks wegen wird zuweilen, wenn das Particip vor dem andern Verbo vorausgeht, zwischen beide noch οὕτως oder ἔπειτα, auch εἶτα eingeschaltet, z. B. ἐχρῆν αὐτὸν, τὰ ὄντα ἀναλίσκοντα, ὥσπερ ἐγὼ, οὕτω με ἀφαιρεῖσθαι τὴν νίκην „er mußte, indem er das Seinige aufwandte, wie ich, so (d. h. eben durch diesen Aufwand) mir den Sieg entreißen" (Dem. Mid. 20. p. 37. Sp.); — ὅταν οἱ ἄνθρωποι εὐεργετεῖσθαι πρός τινος ἡγησάμενοι, ἔπειτα τοῦτον ἀνὰ στόμα ἔχωσιν ἐπαινοῦντες „wenn die Menschen, indem sie einen Mann für ihren Wohlthäter halten, dann (d. h. in Gefolg dieser ihrer Ueberzeugung) ihn mit Lobsprüchen immer im Munde führen" (Xen. Hier. 7, 9.) — οὐ δυνάμενοι εὑρεῖν τὰς ὁδοὺς, εἶτα πλανώμενοι ἀπώλοντο „da sie die Wege nicht finden konnten, so kamen sie in der Irre um" (Xen. Anab. 1, 9, 25.) — Von den Partikeln ἔπειτα und εἶτα in dieser und anderen Verbindungen s. noch besonders unten §. 136.

Anm. 7. Bei allen Participial-Konstructionen liegt eigentlich eine Zeitbeziehung zum Grunde, d. h. die Handlung des Participe mag mit der andern stehn in welcher Ver-

Verbindung es sei, so wird sie fast immer zugleich als jener vorgängig, gleichzeitig oder zukünftig gedacht, und dem gemäß in das erfoderliche Tempus gesetzt. Allein hier ist oft eine andere Ansicht möglich als die uns geläufige; und so kommt es, daß wir in den Schriftstellern öfters das Part. Aor. finden, wo wir das Part. Praes. erwarten, und umgekehrt. Z. B. in dem Homerischen ὣς εἰπὼν ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάςου erwarten wir das Präsens λέγων; denn indem er so redet, durch seine Reden, ermuntert der Anführer seine Krieger; aber er muß auch schon etwas Bewegendes gesagt haben, wann jene bewogen werden. Daher auch bei Xen. Mem. 3, 6, 2. τοιάδε λέξας κατέσχεν αὐτόν. Das Part. Praes. aber kann stehn, wenn beide Handlungen fortdauernd und in steter Wiederholung gedacht werden, z. B. Xen. Mem. 1, 2, 61. (vom Sokrates) βελτίους γὰρ ποιῶν τοὺς συγγιγνομένους ἀπέπεμπεν. Hier würde ποιήσας auf einen einmaligen Fall gehn; es soll aber heißen: „er machte (fortwährend, jedesmal) diejenigen, die zu ihm kamen, besser, und entließ sie dann." Auch steht das Part. Praes. bei mehren Handlungen, die mit der folgenden nothwendig verbunden sind, und fast zusammengedacht werden, wie Gehen, Laufen, Führen, Bringen, z. B. οἴκαδ' ἰὼν Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε (Il. α, 179.) geh nach Haus und herrsche —; ςῆ δὲ θέων (Il. ρ, 707.) er lief hin und stellte sich —; ἔγχος ἔςησε φέρων πρὸς κίονα (Od. α, 127.) „er trug den Speer hin und stellte ihn an die Seule;" καί με καθίζει ἄγων (Plat. Charm. 2.) er führt und setzt mich —. Andre sind jedoch wirkliche Abweichungen, die vielleicht durch Nachlässigkeit, theils aber auch durch irgend ein Bedürfnis in den Gebrauch kamen; wie z. B. ςρατηγήσας, ἄρξας ἐποίει d. h. als Strategos, als Archon, dahingegen das Part. Praes. in diesem Falle die eigentliche Handlung des Verbi bezeichnen würde; und andre, die wir eigner Beobachtung überlassen (s. noch in der folgenden Anm. λανθάνειν).

Anm. 8. Zuweilen setzen die Griechen das, was dem Gedanken nach das Hauptverbum ist, in das Particip, und lassen dies von einem andern Verbo abhangen, das die Stelle des Adverbs vertritt (s. Greg. Cor. p. 35. S. 36.

36. Heind. ad Plat. Gorg. 86.). Solche Neben-Verba sind besonders folgende:

τυγχάνειν und bei Dichtern κυρεῖν (zutreffen): ὡς δὲ ἦλθον, ἔτυχεν ἀπιών als ich kam, ging er gerade weg.

λανθάνειν (verborgen sein): ταῦτα ποιήσας ἔλαθεν ὑπεκφυγών als er dies gethan hatte, machte er sich unvermerkt fort; oder in Rücksicht auf das Subj. selbst: τὸν φονέα λανθάνει βόσκων er nährt unwissend der Weise seinen Mörder: ἔλαθε πεσών er fiel unversehens; wobei noch die Anomalie zu bemerken, daß der Aorist des Particips nicht auf eine frühere Handlung sich bezieht; daher auch λάθε βιώσας „lebe unbemerkt."

φθάνειν (zuvorkommen): ἔφθην ἀφελών ich nahm es kurz vorher weg. (S. noch bei den Redensarten §. 137.)

διατελεῖν (beharren): διατελεῖ παρών er ist immer da: so auch διάγειν und διαγίγνεσθαι.

χαίρειν (sich freuen): χαίρουσιν ἐπαινοῦντες sie loben gern.

(Vergl. den ähnlichen Fall beim Infinitiv mit ἐθέλω §. 137.)

§. 132. Casus absoluti.

1. In den bisherigen Fällen hing das Particip von einem der zum Hauptverbum gehörigen Nominum ab, und stand daher auch mit demselben in gleichem Kasus. Tritt aber ein neuer Gegenstand als Subjekt ein, so steht dies nebst dem Particip in einem Kasus, der von dem Haupt-Verbum unabhängig ist, und dies heißt man daher Casus absoluti.

2. Gewöhnlich ist der Kasus, worin diese Worte stehn, der Genitiv, und diese

Genitivi absoluti

sind eben das, was bei den Lateinern die Ablativi consequentiae. Die ursprüngliche Bedeutung davon geht auf die Zeit; da nach §. 119, 6, 3. der Genitiv einen Zeitraum anzeigt. So wie also νυκτός heißt zur Zeit

der Nacht, so heißt auch ἐμοῦ καθεύδοντος ταῦτα ἐγένετο „zur Zeit, da ich schlief, geschah dies"; πάντων οὖν σιωπώντων εἶπε τοιάδε. Wird dieser Zeitraum durch eine historische Person bestimmt, so steht häufig die Präposition ἐπί bei diesen Genitiven, z. B. ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος, Cyro regnante, unter Cyrus Regierung; daher man überhaupt, wenn es auf die Zeit geht, ἐπί als ausgelassen glaubt ansehn zu können (s. Anm 2.).

3. Diese Konstruction geht denn aber in jede andre Verbindung über mit wenn, da, weil, indem rc. z. B. θεοῦ διδόντος, οὐδὲν ἰσχύει φθόνος „wenn ein Gott etwas vergönnt, so vermag der Neid nichts" τούτων οὕτως ἐχόντων, βέλτιον ἐςαι περιμένειν „da sich die Sachen so verhalten, so wird es besser sein, zu warten".

4. Wenn das Nomen aus dem vorhergehenden erhellet, kann das Particip auch ganz allein im Genitiv stehn, z. B. παρόντα τὸν ἡγεμόνα ἠδοῦντο, ἀπόντος δὲ ἠσέλγαινον, wo bei ἀπόντος ausgelassen ist αὐτοῦ „wenn er aber abwesend war —." Auch alle Verba, die impersonaliter d. h. ohne ausgedrücktes Subjekt gebraucht werden, gehn in dieser Verbindung in ein bloßes in einem Casu absoluto stehendes Particip über, wovon das genauere in den Anm. 6 und 7.

5. Dativi absoluti werden gebraucht, theils bei Zeit-Angaben, z. B. Xen. Hist. Gr. 3, 2, 18. περιιόντι τῷ ἐνιαυτῷ πάλιν φαίνουσι φρουρὰν ἐπὶ τὴν Ἦλιν; theils in einer vom Dat. Instrumenti ausgehenden Redensart, wie z. B. Xen. Agesil. 1. ἔτι καὶ νῦν τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις ἀπομνημονεύεται ὁποσὸς ἀφ' Ἡρακλέους ἐγένετο „mit Nennung seiner Vorfahren".

6. Endlich verbinden wir hiemit die vom Dat. Commodi ausgehenden Dative mit dem Verbo εἶναι oder γίγνεσθαι in solchen Redensarten, wie εἴ σοι ἡδομένῳ ἐςί wenn es zu deinem Vergnügen gereiche;

εἴ σοι βουλομένῳ ἐστί, wenn es mit deinem Willen geschieht, und einige ähnliche Fälle.

Anm. 1. Casus absoluti im strengen Sinne sind eigentlich nur die *Nominativi absoluti*; denn da der Nominativ in Absicht auf das Verbum nur Subjekt oder Prädikat sein kann, so folgt, daß wenn solche Nominative in Absicht des Verbi, wobei sie stehn, keines von beiden sind, sie für sich allein (absolute) stehn. Dies kann aber nur durch eine Unterbrechung der Gedankenfolge geschehn, und alle Nominativi absoluti gehören also mehr oder weniger zu den Anakoluthen (s. §. 138. II). Auch ist in Absicht ihrer kein fester Sprachgebrauch, und die einzelen Fälle erklären sich leicht: z. B. Xen. Hell. 2, 3, 22 (54) *ἐκεῖνοι δὲ (οἱ ἕνδεκα) εἰσελθόντες σὺν τοῖς ὑπηρέταις, ἡγουμένου αὐτῶν Σατύρου· — εἶπεν ὁ Κριτίας* — (wo diese Konstruction, wegen der gleich darauf folgenden Genitivi, vorgezogen ward). — Der Poesie besonders geben solche Konstructionen, als Produkte einer zwanglosen und kräftigen Natur, einen vorzüglichen Reiz, wie das Homerische: *ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθὼς, Ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων.*

2. Die drei andern Kasus können in diesem Sinne nie Casus absoluti sein; in allen obigen Fällen sind sie vielmehr, genau betrachtet, nur entferntere Objekte und Beziehungen des Verbi, wobei sie stehn. Wir haben nehmlich oben §. 117. gesehn, daß die Casus obliqui auch in gewissen Verbindungen statt einer Präpos. mit ihrem Kasus stehn; nicht mit Auslassung einer solchen Präposition, sondern indem die Kasus-Endung die Beziehung einer Präposition übernimt; so wie wir auch im Deutschen z. B. sagen **Nachts**, welches einerlei ist mit **bei Nacht**. So also auch im Griechischen *νυκτός, ἡμέρας*. In eben solcher Verbindung stehn nun auch solche Genitive, wie *Κύρου βασιλεύοντος, ἐμοῦ παρόντος*. So wie denn aber auch andre Zeit-Formen übergingen auf Kausal- und andre Beziehungen, so geschah es auch mit diesen Genitiven, die nun für jede Beziehung stehn, welche im Deutschen durch da, indem, weil ausgedrückt wird; lauter Partikeln, welche ebenfalls eigentlich Zeit-Formen sind. Es war daher

sehr

sehr natürlich, daß man in gewissen Fällen, wo die Zeitbeziehung fühlbar gemacht werden muß, zum Unterschied von diesen übergetragenen Konstructionen ἐπὶ hinzusetzte: ἐπὶ K. βασιλεύοντος.

Anm. 3. Was nun aber alle hier von uns zusammengestellte Konstructionen gemein haben, ist, daß das Particip nicht eine zu dem Begriff des Subst. hinzukommende Bestimmung, sondern ein wesentlicher Bestandtheil ist, und das Verbum in dieser Form mit seinem Subjekt einen Gesamt-Begriff bildet, den wir daher im Deutschen durch das Abstractum des Verbi ausdrücken „unter Cyrus Regierung — bei meinem Dasein"; und dahin gehören also auch alle obige Dative, welche, wenn man sie nicht Casus absolutos nennen will, doch in diesem Punkte, welcher der wesentliche ist, mit jenen Genitiven ꝛc. übereinkommen: τοῦτό ἐςί σοι ἡδομένῳ heißt nicht, „dies dienet dir, der du oder wenn du dich freuest" sondern „dies dienet zu deiner Freude"; so auch περιιόντι ἐνιαυτῷ nicht „dies geschah im Jahr, da es sich endete" sondern „zu Ende des Jahres."

Anm. 4. Zuweilen wird eine hinzutretende Bestimmung durch Accusativos oder Nominativos absolutos ausgedrückt z. B. Herod. 2, 41. τοὺς βοῦς θάπτουσι, τὰ κέρατα ὑπερέχοντα (so daß die Hörner hervorragen); ib. 33. ἵνα οἱ (ihm) δυώδεκα ἔτεα ἀντὶ ἓξ ἐτέων γένηται, αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι (indem die Nächte zu Tagen gemacht wurden). Die Vergleichung solcher Fälle zeigt, daß hier eigentlich eine partiale Apposition ist; denn ἡμέραι steht im Nominativ wegen γένηται, und κέρατα ist als Akkusativ zu betrachten, wegen θάπτουσι.

Anm. 5. Wenn man in die Seele eines andern einen Grund anführt, warum er etwas thut, so geschieht dies gewöhnlich mit der Konjunction ὡς (weil doch) oder ὥσπερ (als wenn) und Accusativis oder Genitivis absolutis. Um den Sinn dieses kurzen Ausdrucks recht zu fassen, muß man in der Uebersetzung eigentlich immer einen Satz einschalten, z. B. ἐσιώπα, ὡς πάντας εἰδότας oder πάντων εἰδότων „er schwieg, weil doch (dachte er) alle wüßten ꝛc." οἱ πατέρες εἴργουσι τοὺς υἱεῖς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων, ὡς τὴν τούτων ὁμιλίαν διάλυσιν οὖσαν ἀρετῆς „die

Väter halten ihre Söhne von bösen Menschen zurück, weil (wie sie überzeugt sind) deren Umgang eine Zerstörung der Jugend ist." ἐπικελεύει μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μεγίστης οὔσης μουσικῆς (Plat. Phaed.). — τῶν ἀδελφῶν ἀμελοῦσιν, ὥσπερ ἐκ τούτων οὐ γιγνομένους φίλους „als wenn aus diesen keine Freunde zu werden pflegten" (Xen. Mem. 2, 3, 3.).

Anm. 6. Jedes eigentliche *Impersonale* d. h. von denen, die nur ein dunkel gedachtes Subjekt haben (§. 116, 9. 10.), geht, als Casus absolutus, in den Genit. sing. des Particips über, z. B. σαλπίζοντος „da (der Trompeter) trompetete"; ὕοντος πολλῷ (von ὕει πολλῷ sc. ὄμβρῳ) „da es sehr regnete." Xenoph.

Anm. 7. Diejenigen Impersonalia oder Impersonal-Konstructionen, wo eigentlich der von dem so stehenden Verbo abhängige Satz (gewöhnlich ein Infinitiv oder ein Satz mit ὅτι u. d. g.) das wahre Subjekt des Verbi sind (§. 116, 11.) werden als Casus absoluti auf zweierlei Art behandelt.

1) Wenn das bloße Zeitverhältnis bezeichnet wird, so bleibt es beim Genitiv; dieser Fall tritt hauptsächlich bei solchen Passivis ein, die ein Sagen, Ankündigen bedeuten, und zwar im Gen. Plur. (wobei man τῶνδε von τάδε hinzudenken kann) z. B. ὁ Περικλῆς ᾤχετο ἐπὶ Καύνου, ἐσαγγελθέντων, ὅτι Φοίνισσαι νῆες ἐπιπλέουσιν „da gemeldet worden war" (ἐσηγγέλθη) Thuc. 1, 116.

2) In allen übrigen Verbindungen steht der Accus. Neutr. z. B. εἰρημένον αὐτοῖς παρεῖναι, οὐχ ἥκουσι „sie kommen nicht, da ihnen doch angesagt worden (εἴρηται) sich einzufinden." Und dies ist der Fall mit allen gewöhnlich sogenannten Impersonalien z. B. διὰ τί μένεις, ἐξὸν ἀπιέναι; „warum bleibst du, da es dir freisteht wegzugehn?" (ἔξεστιν); — ἄπειμι πάλιν, ἐκείνῳ δοκοῦν (nehmlich ἐμὲ ἀπιέναι) „ich werde wieder weggehn, weil es jenem so gefällt" (δοκεῖ). Daher kommt es, daß das Particip τυχόν (von ἔτυχεν es traf sich) als Adverbium steht, eig. da es sich so traf, d. h. zufälligerweise, und daher auch vielleicht. —

Selbst

Selbst das Adj. δυνατὸν wird (mit Auslassung des Participe ὂν) so gefunden, Plat. Rep. 7. p. 519. d. ποιήσομεν χεῖρον ζῆν, δυνατὸν αὐτοῖς ἄμεινον (nehml. ζῆν) „wir werden machen daß sie schlechter leben, da es ihnen möglich wär, besser zu leben."

Von den Partikeln.

§. 133.

1. Die Adverbien haben zum Theil eben so, wie die ähnliche Adjektive, das Nomen, worauf sie sich beziehen, in einem gewissen Kasus bei sich; z. B. ἀξίως ἡμῶν πολεμήσομεν (auf eine unser würdige Art wollen wir kriegen). So auch die Komparative und Superlative μάλιστα πάντων (am meisten unter allen); οἱ πένητες τῶν εὐδαιμόνων μᾶλλον δύνανται ἐσθίειν τε καὶ καθεύδειν (besser als die Reichen) s. §. 119, 5, 4.

2. So sind alle Präpositionen eigentlich Adverbien, die sich aber immer auf irgend ein Nomen beziehen (da dies bei Adverbien nur zuweilen der Fall ist), und die, ohne eignen Nachdruck, bloß ein gewisses Verhältnis bezeichnen. Auf diese Art gibt es Partikeln, welche bald bloße Adverbien, bald wahre Präpositionen sind. Z. B. ὁμοῦ und ἅμα heißen beide als Adverbia zusammen; häufig aber haben sie, (wie die verwandte Präposition σύν) den Dativ bei sich, und heißen alsdann als Präposition samt. Andre, besonders die Adverbia des Ortes und der Zeit, regieren den Genitiv: ἐγγύς nahe; ἐγγύς τινος nahe an; χωρίς besonders, χωρίς τινος außer, ohne; δίχα zwiefach, abgesondert; δίχα τινος getrennt von, d. h. ohne; εὐθύ gerade aus, εὐθύ τινος jemanden entgegen, obviam (s. §. 134, 2.), u. a.

3. Andre Adverbien beziehen sich auf Verba und ganze Sätze, und verbinden auf diese Art zwei Sätze mit einander; so besonders die Relativa, z. B. παρέσομαι ὁπότε κελεύσεις „ich werde da sein, wann du es befiehlst." Dies ist der Ursprung der Konjunktionen, und eigentlich sollte man jede auf diese Art verbi-

bindende Partikel so nennen, besonders wenn sie auf das Verbum (so wie die Präposition auf das Nomen) Einfluß hat, und nach den Umständen einen abhängigen Modus annimt. So regieren μέχρι und ἕως (sowohl in der Bedeutung bis, als in der so lange als) wenn der Fall ungewiß ist, den Konjunktiv oder Optativ z. B. περιμενῶ, ἕως oder μέχρις ἂν ἔλθῃ (bis er kommt); im bestimmten Falle aber den Indikativ: ποίησον τοῦτο ἕως ἔτι ἔξεστι „thu dies, so lange es noch angeht."

Anm. 1. Ἄχρι und μέχρι heißen eigentlich in einem fort; in Verbindung mit Verben heißen sie so lange als oder so lange bis; in Verbindung mit dem Genitiv heißen sie in einem fort bis an oder bloß bis an. — Πλὴν heißt ausgenommen, und läßt sich mit Sätzen verbinden, πλὴν εἰ ausgenommen wenn —; aber auch mit dem Genitiv z. B. πλὴν πάνυ ὀλίγων „mit Ausnahme von sehr wenigen".

Anm. 2. Nach dem was oben vorgetragen worden müßte man also, genau genommen, Adverbien bloß diejenigen Partikeln nennen, die am gewöhnlichsten allein und ohne Beziehung stehn; Präpositionen solche, die gewöhnlich einen Kasus bei sich haben; und Konjunctionen, die gewöhnlich ganze Sätze mit einander verbinden. Wahre Präpositionen, die den Genitiv regieren, sind also z. B. ἄνευ und ἄτερ ohne, ἐνάντιον vor, ἕνεκα und χάριν wegen (wovon letzteres, wie das lat. gratia, immer, und auch ἕνεκα gewöhnlich, hinter dem Genitiv steht) u. a. Zwar ist χάριν eigentlich ein Subst., so wie auch δίκην nach Art, instar (δίκην ποταμοῦ u. d. g.); aber solche Wortarten sind nicht sowohl adverbiascirende Substantive, als vielmehr Substantive, die sogleich Präpositionen werden. Alle erstgenannte kommen nie ohne Kasus vor, und heißen also mit noch vollkommnerem Recht Präpositionen, als einige der gewöhnlich allein so genannten, die wirklich zuweilen ohne Kasus, also adverbialisch, gebraucht werden (§. 134. A. 9.).

4. Daß die Partikeln durch Vorsetzung des Artikels zu Nominibus werden, ist schon §. 112, 3. bemerkt.

§. 134. Von den Präpositionen.

1. Ausser den im vorhergehenden §. erwähnten, sind folgende die gewöhnlichen, von den allgemeinsten Ortbegriffen ausgehenden, Präpositionen mit ihren Casibus: *)

ἀντί, ἀπό, ἐξ (ἐκ), πρό regieren den Genitiv
ἐν, σύν den Dativ
ἀνά, εἰς, ὡς (s. Anm. 6.) den Akkusativ
διά, κατά, ὑπέρ, den Genitiv und den Akkusativ
ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό den Genitiv, Dativ und Akkusativ.

2. Diejenigen, die verschiedne Kasus regieren, beziehen sich mit dem Akkusativ meist auf die Frage wohin, und mit dem Dativ auf wo. Der Genitiv paßt zu den meisten Bedeutungen, doch vorzüglich zu dem Begriff der Entfernung (von, ab, aus).

Anm. 1. Von obigen Präpositionen sind in Absicht der Bedeutung die einfachsten und leichtesten

ἀπό von — ἐξ aus
εἰς in, auf die Frage wohin
ἐν in, auf die Frage wo
πρό vor — σύν mit.

Denn obgleich auch diese mancherlei Neben-Beziehungen haben, so sind sie doch sämtlich (gewisse Eigenthümlichkeiten ausgenommen, die das fortschreitende Studium und die Uebung lehren) leicht aus dem Stammbegriff zu entwickeln: wie wenn ἐξ auf die Ursach geht und durch wegen sich übersetzen läßt, ἐκ τούτου deswegen, daher: oder wenn es eine bloße Zeitfolge bedeutet, z. B. νῦν γελῶμεν ἐκ τῶν πρόσθεν δακρύων· ferner wenn εἰς, wie das lat. in, den Begriff gegen, wider, hat; oder wenn es eine bloße Beziehung, Rücksicht bedeutet, z. B. τῶν εἰς πόλεμον ἐπιστήμων ἐστίν· endlich wenn πρό den Begriff des lat. pro und unseres für im Sinne des Schutzes oder Vortheils bekommt, z. B. διακινδυνεύειν πρὸ τοῦ βασιλέως. — Eine besondre Bedeutung von εἰς s. noch unten Anm. 7.

Anm.

*) Für den Gebrauch grammatischer Werke ist zu merken, daß man gewöhnlich diese allein Präpositionen nennet.

Anm. 9. Dagegen sind die Bedeutungen folgender schon mehr dem Gedächtnis zu empfehlen.

ἀνά heißt ursprünglich auf (vgl. ἄνω und die Composita) und regiert in dieser Bedeutung bei Dichtern auch den Dativ (Il. α, 15. Od. λ, 128). Allein die gewöhnlichste Bedeutung in der Prose ist in, auf, durch, von einem größern Raum oder Zeit verstanden z. B. ἀνὰ πᾶσαν τὴν γῆν im ganzen Land umher, ἡ φήμη ἦλθεν ἀνὰ τὴν πόλιν das Gerücht ging durch die Stadt, οἱ ἀνὰ τὸ πεδίον die in der Ebne umher zerstreuten, ἀνὰ πᾶσαν τὴν ἡμέραν den ganzen Tag hindurch.

ἀντί hat als einzele Präposition seine ursprüngliche Bedeutung gegen, wider (s. Anm. 10. von den Compositis) verloren, und heißt am gewöhnlichsten anstatt, für, bei den Begriffen der Veränderung, des Tausches, Kaufes, Werthes ꝛc.

διά τοῦ durch, vom Raum, und vom Mittel — διά τόν wegen z. B. διὰ Λακεδαιμονίους ἔφυγον sie wurden verwiesen der Lacedämonier wegen, διὰ σὲ ἦλθον deinetwegen bin ich gekommen; aber auch durch, wenn es die Ursach bedeutet z. B. διὰ τοὺς θεοὺς εὖ πράττω durch die Götter bin ich glücklich.

μετά τόν nach (post) — μετά τοῦ mit — μετά τῷ nur bei Dichtern, unter (inter).

ἀμφί und περί τόν um, und zwar auf beide Fragen; denn der Dativ auf die Frage wo, ist bei diesen seltner. Von dieser Bedeutung geht der Begriff jeder ungefähren Bestimmung aus, z. B. ἀμφὶ τὰ ὄρη ἐγένετο er befand sich in der Gegend des Gebirgs; ferner der Begriff ἀμφί oder περί τι oder τινα ἔχειν oder εἶναι, wozu gehören, sich womit beschäftigen ꝛc. (§. 137. unter ἔχειν) — περί τῷ wird mit dem Begriff der Sorge um etwas, den Verbis fürchten, getrost sein, streiten, beigegeben. — ἀμφί und περί τοῦ heißen von (de) z. B. von etwas reden; ferner φοβεῖσθαι, φιλονεικεῖν περί τινος u. d. gl. Doch ist ἀμφί in diesem Sinne weit seltener als περί.

ὑπέρ τόν über d. h. darüber hinaus, weiter hin (supra, ultra) — ὑπέρ τοῦ über d. h. oben drüber. Diese

letzte bekommt aber auch den Begriff für, anstatt, hauptsächlich im Sinne der Vertheidigung, der Fürsorge rc. z. B. πράττειν, εἰπεῖν ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ für das Gemeinwesen sorgen, dafür sprechen, es vertheidigen rc. ἀποθανεῖν ὑπὲρ τοῦ φίλου für seinen Freund sterben.

Anm. 3. Daß der Genitiv den Begriff des Ausgehn vorzieht, zeigt sich besonders bei diesen drei — παρά, πρός, ὑπό. — Diese behalten nehmlich mit dem Akkus. und Dat. ihre eigenthümlichen Bedeutungen: mit dem Genitiv aber sind sie alle drei am gewöhnlichsten durch — von — zu übersetzen. Man merke insbesondere von ihnen folgendes:

παρὰ τὸν zu; aber auch auf die Frage wo, neben, bei. Außerdem hat es die Bedeutung des lat. praeter (außer, über, gegen) z. B. ἔχειν ὄψον παρὰ τὸν ἄρτον außer dem Brod noch Zugemüse haben; ἐπόνει παρὰ τοὺς ἄλλους er arbeitete mehr als die andern; ταῦτά ἐςι παρὰ τοὺς τῶν θεῶν θεσμούς das ist gegen die göttlichen Rechte; παρὰ δόξαν gegen Erwartung (praeter opinionem). — παρὰ τῷ heißt bloß bei. — παρὰ τοῦ heißt von, nach den Begriffen: kommen, bringen, empfangen, lernen rc. und auch zuweilen nach dem Passiv.

πρός zu, bei, hat den Akk. mehr auf die Frage wohin, und den Dat. mehr auf die Frage wo. πρὸς τὸν heißt außerdem noch gegen in jeder Bedeutung. — πρὸς τοῦ von, von seiten, nach den Begriffen des Hören, Lob oder Tadel empfangen, und häufig nach dem Passiv. Außerdem ist es Formel der Beschwörung, wie unser bei, z. B. πρὸς τῶν θεῶν bei den Göttern.

ὑπὸ τὸν unter den und unter dem —, ὑπὸ τῷ unter dem —, ὑπὸ τοῦ von, am gewöhnlichsten nach Passiven; aber auch nach Aktiven, die einen passiven Sinn enthalten, wie πάσχειν selbst, ferner θανεῖν ὑπό τινος durch jemand umkommen, μαθεῖν ὑπ' ἀνάγκης durch die Noth belehrt werden. Selbst Handlungen können auf diese Art eine leidende Form annehmen z. B. ἐποίησε τοῦτο ὑπὸ δέους (aus oder vor Furcht). — Auch behält ὑπὸ mit dem Genitiv zuweilen die Hauptbedeutung unter z. B. ὑπὸ ποδῶν Plat. Protag. p. 321. b.

Anm. 4. Am meisten Aufmerksamkeit erfodern die Prä-

positio-

positionen ἐπί und κατά, bei welchen die Uebung das beste thun muß; zu deren Erleichterung man sich aber folgendes zu merken hat:

ἐπί hat zur Grundbedeutung allerdings den Begriff auf, und zwar auf die Frage wo am gewöhnlichsten mit dem Genitiv, zuweilen auch mit dem Dativ, z. B. ἐφ᾽ ἵππου ὀχεῖσθαι und Κῦρος ἐφ᾽ ἵππῳ ἐπορεύετο, auf die Fr. wohin, mit dem Akkusativ, z. B. ἐπὶ λόφον τινὰ καταφεύγει er flieht auf einen Hügel. Allein zu gleicher Zeit wird es allgemeiner und steht für an oder in, und auf die Fr. wohin für nach, überall wo der Zusammenhang die genauere Bestimmung dieser Ausdrücke an die Hand gibt, und mit dem Akk. insbesondre für die bestimmte Richtung auf und gegen etwas. Beispiele hievon wird die Lesung bald darbieten. Wir merken nur noch an, daß auch der Genitiv auf die Fr. wohin in der Bedeutung nach steht, z. B. ἐπορεύοντο ἐπὶ Σάρδεων; — ἀνήγοντο (sie fuhren ab) ἐπὶ τῆς Χίου· — ἀπέπλευσαν ἐπ᾽ οἴκου. — ἐπὶ τοῦ bestimmt auch häufig eine Zeit durch gleichzeitiges, besonders durch Personen, z. B. ἐφ᾽ ἡμῶν zu unserer Zeit (vgl. oben §. 132, 2.); ἐπὶ τῶν ἡμετέρων προγόνων. — ἐπὶ τῷ drückt im örtlichen Sinn besonders das dicht woran sich befinden aus z. B. ἐπὶ τῇ τάφρῳ am Rande des Grabens; πύργους ἐπὶ τῷ ποταμῷ ᾠκοδόμει. Es drückt ferner so wie πρός das deutsche zu (in dem Sinne noch dazu) aus z. B. ἐπὶ πᾶσι τούτοις πληγὰς ἐνέτεινέ μοι. Sehr gewöhnlich steht es auch für Zweck und für Bedingung z. B. παρασκευάζεσθαι ἐπί τινι sich zu etwas bereiten; ἐπ᾽ ἐπαίνῳ πάντα πόνον ὑπεδύετο· — ἐπὶ τούτοις εἰρήνην ἐποιήσαντο unter diesen Bedingungen machten oder gewährten sie Frieden (vgl. unten §. 137. ἐφ᾽ ᾧ). Endlich drückt ἐπὶ τῷ — auch die Gewalt in solchen Redensarten aus, wie ἐφ᾽ ἡμῖν ἐστι bei uns, (in unserm Willen) steht es. — Auch der Akkusativ drückt häufig den Zweck aus, doch meist mit folgendem Unterschied: ἐλθεῖν ἐπὶ τούτῳ d. h. um es zu bewirken, ἐλθεῖν ἐπὶ τοῦτο d. h. um es zu holen.

κατά. Die Grundbedeutung dieser Präpos. ist (wie aus der Vergleichung von κάτω und den Compositis erhellet) von — herab mit dem Genitiv, z. B. κατὰ τῶν πετρῶν ῥίπτειν τινὰ jemand von den Felsen herabwerfen;

ἥλλοντο κατὰ τοῦ τείχους. Häufiger jedoch kommt κατὰ τοῦ vor in der Bedeutung gegen, wider, hauptsächlich von Reden, Gedanken u. d. gl., z. B. εἰπεῖν τὸ ἀληθὲς κατά τινος die Wahrheit gegen jemand aussagen.

κατὰ τὸν im örtlichen Sinn drückt das Befinden an einem Orte am allgemeinsten aus, wo die Bestimmungen (ob oben, unten, drin, dran ic.) entweder nicht gegeben werden sollen oder können, oder sich von selbst verstehn, z. B. κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν zu Land und zur See; οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ὑπὸ βασιλεῖ ὄντες die welche in Asien unter dem König stehn. Daher überhaupt jede Bestimmung nach Ort, Zeit und Verhältnissen, die sich aus den Begriffen selbst ergibt z. B. οἰκοῦσι κατὰ κώμας sie wohnen in Dörfern (vicatim); ἐσκήνουν κατὰ τάξεις sie lagerten sich Gliederweise; ταῦτα μὲν ἐγένετο κατὰ τὴν νόσον dies geschah während der Krankheit; κατὰ ταύτην τὴν διαφορὰν ὄντων Λακεδαιμονίων πρὸς τοὺς Ἀθηναίους indem die Lacedämonier in dieser Zwistigkeit mit den Athenern sich befanden; αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναί die körperlichen Wollüste; κατὰ πάντα τετρύχωνται sie sind in allen Stücken abgemattet: und so eine Menge anderer Beziehungen, welche die Uebung geben wird. Am häufigsten entspricht es dem lat. secundum nach, z. B. κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ἄμεινόν ἐστιν οὕτως nach dieser Darstellung, ist es so besser; κατὰ Πλάτωνα nach dem Plato, d. h. wie Plato sagt, κατὰ τὴν κάθετον nach dem Perpendikel; ποιήσω κατὰ τὰ τοῦ βασιλέως γράμματα ich werde nach dem Schreiben des Königs handeln; δέομαι αὐτοῦ κατὰ πάντα τρόπον ich bedarf seiner auf alle Weise.

Anm. 5. Die Präp. ἐν steht bei den Doriern auch statt εἰς mit dem Akkusativ (Pind.) — Ἀπό scheinbar für ἐν s. unt. §. 138, I, 8.

Anm. 6. Die Präpos. ὡς ist nicht zu verwechseln mit dem Adverb oder der Konjunction ὡς. Es ist ein für sich bestehendes Wort, von der ganz bestimmten Bedeutung zu, auf die Frage wohin, und bezieht sich immer auf Personen *), z. B. εἰσῆλθεν ὡς ἐμέ er kam zu mir herein; ἀπηχ-

*) Die Stellen, wo sich ὡς nicht auf Personen bezieht, sind.

ἀπήχθησαν ὡς βασιλέα sie reiseten zum Könige. — Mit dieser Präpos. werden jedoch niemals Verba zusammengesetzt.

Anm. 7. Auch die Präp. εἰς mit Personen verbunden heißt zu, aber immer mit dem Begriffe der Wohnung z. B. Hom. εἰς Ἀγαμέμνονα zum Agam., in dessen Zelt; καλεῖ τέ μιν ὡς ὃ ἕκαστος jeder ladet ihn zu sich; Lysias εἰσελθὼν ὡς τὸν πατέρα τὸν ἐμόν zu meinem Vater ins Haus kommend. Εἰς mit dem elliptischen Genitiv (§. 119. A. 9.) lautet allgemeiner; in das Haus des Alcibiades ꝛc.

Anm. 8. Zuweilen scheint der Gegenstand einer Präp. zu fehlen, wenn eine beziehende Redensart an dessen Stelle getreten ist, z. B. πρὸς πατρὸς, πρὸς εἴ τί σοί ἐστι φίλον, wo εἴ τι (nach §. 136. unter a)) für ὅ,τι steht, und also der zu πρός erfoderliche Genitiv (παντός) fehlt „bei deinem Vater (beschwöre ich dich) bei — wenn etwas dir theuer ist" d. h. bei allem, was dir theuer ist.

Anm. 9. Zuweilen ist aber der Gegenstand wirklich nicht ausgedrückt, weil er aus dem Vorhergehenden wiederholt werden müßte; gewöhnlich machen die Sprachen alsdann ein Adverb daraus (z. B. darin, daraus ꝛc.), und die so gebrauchte Präposition steht also in diesem Falle adverbialisch. In der Prose geschieht dies indessen im Griechischen nur mit der Präposition πρός, z. B. καὶ πρός, πρὸς δὲ und noch dazu, außerdem ꝛc. Die Dichter sagen aber auch παρά daneben, ἐν darin u. d. g., und die Präposition περί (oder πέρι) bekommt bei den Epikern als Adverb die Bedeutung sehr (§. 104. A. 3.).

Anm. 10. Auf diese Art sind alle Zusammensetzungen mit Präpositionen entstanden. Alle bestehn aus dem Stammworte mit einer adverbialisch gefaßten Präposition: διαβαίνω ich gehe hindurch u. d. g. §. 106. ꝛc. Die Bedeutung aller solcher Zusammensetzungen ist aus dem eigenthümlichen Sinn einer jeden Präpos. im Ganzen leicht zu entnehmen. Nur merken wir hier, zu Begründung des oben gesagten an, daß die Composita mit drei haupt-

sind, wie die neuere Kritik gezeigt hat, wenn sie bei guten Schriftstellern vorkommen, höchst wahrscheinlich verdorben, und in denselben muß durchaus εἰς gelesen werden.

hauptsächlich die Bedeutung entgegen, wider, erhalten, z. B. ἀντιτάττειν entgegenstellen, ἀντιλέγειν widersprechen; die mit ἀνά hinauf, und die mit κατά hinab, z. B. ἀναβαίνειν, καταβαίνειν hinauf, hinabgehn. — Von Nebenbedeutungen, oder von Compositis die aus den einfachen Präpos. nicht deutlich erhellen, sind besonders zu merken:

ἀμφι- mit dem Begriff von zwei Seiten, z. B. ἀμφίβολος zweideutig

ἀνα- heißt häufig zurück, z. B. ἀναπλεῖν zurückschiffen

δια- bekommt den Begriff des lat. dis-, aus einander, z. B. διασπᾶν aus einander ziehn, διαζευγνύναι disjungere, trennen

ἐν- steht häufig auf die Frage wohin, z. B. ἐγχέειν eingießen

κατα- hat am gewöhnlichsten den Begriff der Vollendung, z. B. καταπράττειν perficere, vollführen, στρέφειν drehen καταστρέφειν herumdrehen, πιμπράναι brennen καταπιμπράναι verbrennen. — Hieraus entsteht der Begriff des zu Grunde richten, z. B. καταχυβεύειν τὴν οὐσίαν sein Vermögen verspielen. — In beiden entspricht es dem lat. per- und dem deutschen ver-.

μετα- bekommt den Begriff der Versetzung, Veränderung, (lat. trans-) z. B. μεταβιβάζειν an einen andern Ort bringen, μετανοεῖν seine Meinung ändern.

παρα- zieht aus dem Begriff praeter in einigen Compositis den des Verfehlen, falsch etwas machen, z. B. παραβαίνειν τοὺς νόμους die Gesetze verfehlen, d. h. übertreten, παρορᾶν etwas nicht recht sehn, oder übersehn, παράσπονδος der den Vertrag (σπονδαί) gebrochen.

Anm. 11. Eben weil die Präpositionen, wie schon bemerkt, in der Zusammensetzung eigentlich als Adverbien zu fassen sind, können auch die Dichter so häufig durch andre Worte die Präpositionen von ihrem Verbo trennen, was man Tmesis nennt; z. B. διὰ τε ῥήξασθαι ἐπάλξεις für καὶ διαρρήξασθαι; auch in der ionischen Prose, besonders durch

ὧν statt οὖν, z. B. Herod. 2, 39. ἀπ' ὧν ἔδοντο für ἀπέδοντο οὖν. Homer besonders kann die Präposition so ganz vom Verbo absondern, und sie selbst nachfolgen lassen, daß dadurch die Präposition zuweilen vor einen Kasus zu stehn kommt, der nicht von ihr abhängt, z. B. πόλεμον περὶ τόνδε φυγόντες für περιφυγόντες τόνδε τὸν πόλεμον· — ἐκ θυμὸν ἑλέσθαι für ἐξελέσθαι θυμόν· — κατὰ βοῦς Ὑπερίονος Ἠελίοιο ἤσθιον· — ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα (vollständig ἄπο, s. §. 104. A. 3.) für ἀπενάριζον ἔντεα u. d. g. — Man kann sich daher die Lesung des Homer sehr erleichtern, wenn man annimt, daß er eigentlich noch gar keine zusammengesetzte Verba habe, sondern lauter einfache, mit nah oder fern, vor oder hinter denselben stehenden adverbialischen Präpositionen.

Anm. 12. Aber auch in der gewöhnlichen Prose sind einige Präpositionen, besonders πρός, σύν und ἐν, in einer Menge von Compositis ganz als getrennt zu fassen; indem man deutlich sieht, daß der Grieche jedes Verbum, es sei selbst schon zusammengesetzt oder nicht, immer noch, hauptsächlich mit einer von jenen drei, komponiren konnte, um bloß anzuzeigen, daß die Sache noch außerdem, noch dazu (πρός), oder daß sie in Verbindung mit jemand anders (σύν τινι), oder das sie in oder an etwas (ἐν) geschah; z. B. συστρατεύομαί σοι, ich ziehe mit dir zu Felde, ἀλλὰ καὶ προσδιέβαλέ με er hat mich noch obendrein verleumdet; ὁ Φειδίας εἰργάσατο τὴν Ἀθηνᾶν ἐνεργολαβεῖν καὶ ἐνεπιορκεῖν Δημοσθένει Phidias hat seine Athena für den Demosthenes gearbeitet, damit dieser an ihr sein Verdienst habe, und an ihr den Meineid übe. (Aeschines c. Ct.). Alle andre Kompositionen fanden hauptsächlich nur soweit statt, als sie der Sprachgebrauch festgesetzt hatte, oder ein besonderes Bedürfnis für einen eigenen Sinn ein Compositum erheischte.

Anm. 13. Nicht allein in diesen eben erwähnten Kompositionen, sondern öfters auch in andern, regiert die Präposition in gewissen Verbindungen ihren Kasus selbst in der Zusammensetzung noch, z. B. ἐνεῖναί τινι in etwas sein, ἀφεστάναι τινός von etwas entfernt sein, ἀπεπήδησαν Σωκράτους sie sprangen vom Sokrates ab, u. d. g.; statt daß in der vollständigen Rede sonst die Präposition vor dem Kasus

sus wiederholt zu werden pflegt. — Dieser Fall ist im Homer häufiger und bestätigt die obige Bemerkung, daß man jede Komposition bei ihm als getrennt ansehn muß; da dann die Präpositionen bald, wie wir oben gesehen haben, was sie eigentlich sind, Adverbia bleiben, bald aber auch wirkliche Präpositionen werden: Il. ψ, 121, ἐκδῆσαν ἡμιόνων sie banden (das Holz) so, daß es von den Maulthieren herabhing.

Anm. 14. Daß die Präpositionen mit verändertem Accent zuweilen hinter ihrem Kasus in der Anastrophe, zuweilen für die Composita mit ἀνά stehn, ist schon oben §. 104. bemerkt.

§. 135. Von den Verneinungswörtern.

1. Die Griechen haben zwei einfache Verneinungen, οὐκ und μή, woraus sie alle bestimmteren Verneinungen zusammensetzen. Jeder Satz, worin eine oder mehre dieser bestimmteren Verneinungen vorkommen, ist in den meisten Fällen genau auf eben dieselbe Art verneint, als wenn die einfache, womit sie zusammengesetzt ist, allein darin vorkäme. Also alles, was hier von οὐ wird gesagt werden, gilt zugleich mit für οὐδέ, οὐδείς, οὐδαμῶς ꝛc.; und eben so verhält es sich mit μή, μηδείς ꝛc.

2. Zwischen οὐκ und μή und den beiderseitigen Compositis ist aber ein durchgängiger Unterschied des Gebrauchs, welchen durchaus zu verfolgen genaueres Studium erfodert wird. Wir wollen daher nur die einzelen Beobachtungen, welche einige Sicherheit haben, hier beifügen, und das übrige eigner Aufmerksamkeit überlassen *).

a. Οὐκ

*) Hiebei ist besonders die Vergleichung von Hermanns Ansicht zu empfehlen, die er scharfsinnig entwickelt hat in den Zusätzen zu Viger. num. 267. Er stellt dort als Grundsatz auf, daß οὐκ immer die Sache, und μή nur die Vorstellung der Sache verneine, oder daß οὐκ objektiv, μή subjektiv verneine. Ich bin überzeugt, daß

a. Οὐκ ist die gerade und volle Verneinung, welche das verneinende Urtheil unabhängig ausspricht; z. B. οὐκ ἐθέλω, οὐ φιλῶ, ich will nicht, ich liebe nicht, οὐκ ἀγαθόν ἐστιν οὐδεὶς κακός ꝛc. Man kann niemals einen solchen ganzen und geraden Satz mit μή, μηδείς, verneinen. — Auch kann ein solcher Satz ungewiß ausgedrückt sein, z. B. οὐκ ἂν βουλοίμην, ich möchte nicht; auch direkt *fragend*, z. B. τί γὰρ οὐ πάρεστι; warum ist er denn nicht da?

b. Μή hingegen ist durchaus nur *abhängige* Verneinung. Daher steht es in allen Sätzen, welche die Verneinung nicht als ein Faktum, sondern als etwas von der *Vorstellung* irgend eines Subjektes abhängiges darstellen. So ist es zuförderst die nothwendige Partikel bei verneinenden Bedingungen und Voraussetzungen, z. B. οὐ λήψομαι, εἰ μὴ σὺ κελεύεις· — εἴ τι τῶν τότε νῦν μὴ ἀξιόχρεων δοκεῖ εἶναι, ἐῶμεν, („wenn etwas von den damaligen Gegenständen jezt nicht bedeutend zu sein scheint, so wollen wir es fahren lassen"). Und so steht also μή immer bei εἰ, ἐάν, ἤν, ὅταν, ἐπειδάν, ἕως ἄν ꝛc. weil alle diese das Faktum nicht als Faktum, sondern als Voraussetzung bei sich haben; und bei ὅτε, ὁπότε ꝛc. so oft diese in demselben

daß man, wenn man diese Theorie annimmt, den größten Theil der wirklichen Erscheinungen darunter wird begreifen können; und auf jeden Fall kann nichts nützlicher und schärfender für die grammatische Beurtheilung sein, als einen solchen philosophischen Grundsaß mit möglichster Nüchternheit zu verfolgen, und sich sogar zu bemühen, ihn bestätigt zu finden. Dabei aber kann ich nicht leugnen, daß es mir noch nicht hat gelingen wollen, alles vorkommende so darunter zu bringen, daß ich nicht auf demselben Wege auch manches *nicht vorkommende* hätte darunter bringen können. Man wird bei Vergleichung leicht finden, daß ich von Hermanns Blicken Gebrauch gemacht habe. Eine bessere Einheit, als die seinige, konnte ich nicht geben; aber ich wollte doch nicht das hinein zwingen, was nach meiner Ueberzeugung nicht hinein gehn will. Mag dies also so gut es kann daneben stehn, oder auch ins Dunkle gestellt sein, bis die wahre Theorie mir erscheint, von welcher ich wenigstens das einzusehen glaube, daß sie die Hermannische zum größten Theil in sich fassen muß.

selben Fall sind. Dagegen ἐπεί, ἐπειδή (da, nachdem) haben οὐ, weil diese sich immer auf wirkliche Fakta berufen, z. B. Il. φ, 95. μή με κτεῖν', ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἕκτορός εἰμι.

c. Zu dem was bloß in der Vorstellung erscheint, gehört auch die Absicht: daher steht μή eben so durchgängig bei den Partikeln ἵνα, ὡς, ὅπως, ὄφρα, sobald diese wirklich einen Zweck bezeichnen. — Es bedarf nun kaum erwähnt zu werden, daß μή eben so nothwendig bei allen den Ausdrücken steht, welche Wunsch, Furcht, Bitte, Verbot enthalten. In allen diesen Fällen entspricht es dem lateinischen ne, und fängt auch wie dieses die Sätze an, indem der Begriff des Wunsches ꝛc. und selbst der Besorgnis (s. unten 3. 4.) in Gedanken behalten wird, z. B. μὴ γένοιτο das geschehe nicht!

d. Abhängig erscheint zwar auch alles andre, was als jemandes Meinung, Folgerung, Vermuthung ꝛc. im sermone obliquo vorgetragen wird; doch hat hier der Sprachgebrauch, weil dieser Vortrag sich nur in der äußern Form von dem grade ausgesprochenen Urtheil unterscheidet, an das grade οὐκ in den meisten Fällen vorgezogen, und man sagt daher: νομίζει οὐ καλὸν εἶναι· — οὐκ ἐθέλειν φησί u. d. g. Doch kann in mehren solchen Fällen auch μή stehn (z. B. Xen. Hell. 3, 2, 19. ἐνόμιζεν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον, ἢ μὴ δύνασθαι); und die abhängige oder indirekte Frage, mit εἰ ob, hat gewöhnlich μή bei sich.

e. Zu den Bedingungen und Voraussetzungen (b) gehören aber auch alle Relativa, sobald sie nicht auf bestimmte, sondern bloß von meiner Vorstellung umfaßte, Gegenstände gehn. Also sagt man z. B. οὐδεὶς λήψεται χρήματα, ὅστις μὴ πάρεστι niemand wird Geld bekommen, der nicht da ist; dagegen: οὗτοί εἰσιν, οἳ οὐδ' ὁτιοῦν τοὺς πολεμίους βλάπτουσι (Xen. Cyrop. 6, 1, 28.) bestimmt: „das sind diejenigen, welche dem Feinde nicht das mindeste schaden."

f. Daher haben alle diejenigen kürzeren Redensarten, welche sich auf eine jener abhängigen Konstruktionen zurückführen lassen, ebenfalls durchaus bloß μή bei sich; so namentlich der Artikel, als eine Abkürzung des Relativi mit dem Verbum εἶναι, z. B. τὰ μὴ καλά d. h. ἅτινα μὴ καλά

ἐστι.

sey alles, was nicht schön ist. So sagt Xenophon (Anab. 4, 4, 15.) von einem wahrhaftigen Mann, er habe stets vorgetragen τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα. Hier ist τὰ μὴ ὄντα die Abkürzung des abhängigen Satzes, ἅτινα μὴ ἦν was nicht war, das Unwahre; aber οὐκ ὄντα ist Particip der bestimmten und graden Negation οὐκ ἐςι; denn als Verbum finitum müßte es nothwendig heißen: τὰ μὴ ὄντα οὐκ ἐςιν (was nicht ist, ist nicht). — So ferner die Participien auch ohne Artikel, wenn sie die Abkürzung einer jener obigen Constructionen sind, z. B. ἥδιον ἂν ἐχρώμην τῷ Ἀλκιβιάδῃ μηδὲν κεκτημένῳ „ich ginge lieber mit dem Alcibiades um, wenn er nichts besäße" (εἰ μηδὲν ἐκέκτητο); aber οὐδὲν κεκτημένῳ „lieber mit dem Alcibiades, der nichts hat."

g. Abhängig ist aber auch jede Verneinung, die von einem andern Verbo regiert wird; daher steht bei allen Infinitiven (die unter d. erwähnten zum sermone obliquo gehörigen ausgenommen) am allergewöhnlichsten μή, wovon zwar der Grund zum Theil schon im Vorhergehenden zu suchen ist, da die Mehrheit der Infinitive sich auf solche Sätze, wie die im Obigen enthaltenen, zurückführen lassen, z. B. τὸ μὴ τιμᾷν γέροντας ἀνόσιόν ἐςι (d. h. wenn man nicht ehrt —, also eine Voraussetzung). Allein auch wenn die so vorgetragne Verneinung ein Faktum ist, behält der Infinitiv doch das μή, z. B. τὸ μὴ πεισθῆναί μοι αἴτιόν σοι τῶν κακῶν (daß du mir nicht geglaubt hast). So steht μή nicht allein nach δέομαι, κελεύω, ὑπισχνοῦμαι 2c. sondern auch nach δεῖ, ἀναγκή u. d. g.; auch wenn diese Worte gar kein in dem Willen einer Person gegründetes Sollen oder Müssen, sondern die physische Nothwendigkeit bezeichnen.

h. Auf eben diese Norm scheinen sich auch die meisten Fälle reduciren zu lassen, nach welchen einige Grammatiker angeben, daß οὐ ganze Sätze, μή nur Theile verneine. Z. B. τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς τε, καὶ μή, γράφειν; Hier verneint allerdings μή bloß das καλῶς· aber es würde auch ganz allein heißen: τίς οὖν τρόπος τοῦ μὴ καλῶς γράφειν; und das μή hat also bloß seinen Grund in der Abhängigkeit des Infinitivs γράφειν: vollständig: τίς οὖν τρόπος, εἴ τις βούλεται μὴ καλῶς γράφειν; (S. noch die ähnlichen

Sätze §. 128, IV, 3.). So heißt in der Frage ἆρα δεῖ μὴ παραγενέσθαι, ἢ μή; das letzte: „oder soll ich nicht?" das μή verneint alsdann bloß den Infinitiv παραγενέσθαι; der Zwang des δεῖ wird dadurch nicht aufgehoben, sondern ich bin gezwungen nicht da zu sein: heißt es aber ἢ οὔ — so ist das δεῖ verneint: ἢ οὐ δεῖ; „oder es ist nicht nöthig?"

Anm. 1. Uebrigens ist leicht zu beurtheilen, daß es sehr oft ganz in der Willkür des Sprechenden liegt, ob er eine Verneinung, die an sich abhängig wäre, doch wieder einer Deutlichkeit, eines Unterschiedes, eines Nachdruckes wegen als eine grade, in die Konstruction nur verflochtene, Verneinung behandelt; und daß umgekehrt manche auf völlige Realität gegründete Verneinung, die aber durch Participialkonstruction verflochten ist, aus eben solchen Ursachen durch μή vorgetragen wird. Ein Beispiel dieses letztern sei Demosth. pro Cor. p. 276, 6. ἦν δὲ (ὁ Φίλιππος) οὔτ' ἐν τῇ θαλάττῃ τότε κρείττων ὑμῶν οὔτ' εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐλθεῖν δυνατὸς μήτε Θετταλῶν ἀκολουθούντων, μήτε Θηβαίων διιέντων· hier heißt der letzte Theil: „da weder die Thessalier ihm folgten, noch die Thebaner ihn durchließen." Dies enthält wirkliche Fakta, und die Verneinung ist von keiner Vorstellung, noch von irgend etwas abhängig; daher auch in jedem andern Falle bei diesen Participien οὔτε stehn würde. Aber hier ging οὔτε schon vorher; da nun im Griechischen, wie wir unten (Text 6.) sehn werden, wenn nach einer Verneinung dieselbe Verneinungsform wiederholt wird, diese sich immer wieder auf das erste Faktum bezieht, so müßte, wenn hier οὔτε statt μήτε stünde, dies nothwendig heißen: „Philippus konnte nicht nach Attika kommen, weder wenn ihm die Thessalier folgten, noch wenn ihn die Thebaner durchließen." Bloß also zum Unterschied von dem vorhergehenden οὔτε steht nun μήτε, bei einer zwar nicht abhängigen, aber doch untergeordneten Verneinung.

Anm. 2. Die Partikeln οὐκ und μή haben bei einigen Wörtern die Kraft, daß sie nicht bloß verneinen, sondern sie ganz ins Gegentheil verwandeln. So ist besonders οὐ πάνυ nicht zu übersetzen nicht völlig, sondern keineswegs; οὔ φημι heißt nicht: ich sage nicht, sondern ich verneine, ich leugne; οὐκ ἔφασαν ἰέναι „sie weigerten sich

zu gehn;" οὐχ ὑπισχνοῦντο συνδειπνήσειν sie schlugen die Einladung aus (Xen. Symp. 1, 7.). Und im abhängigen Satze: ἂν δὲ μὴ φῶσιν ꝛc.

Anm. 3. Sowohl οὐκ als μή werden auch unmittelbar vor Substantive gesetzt, um diese allein verneint darzustellen und eine Art Composita zu bilden (wobei man denselben Fall mit andern Adverbien oben §. 115, 3. vergleichen muß). Z. B. ἡ οὐκ ἀπόδειξις, ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Darstellen, Nicht-Zerstören; τὰ μὴ εἴδεα die Nicht-Gattungen, ἡ μὴ ἐμπειρία die Unerfahrenheit. Beide sind Abkürzungen von Sätzen, worin entweder οὐκ oder μή vorkommt, z. B. ἡ οὐ διάλυσις τῶν γεφυρῶν der Umstand, daß die Brücken nicht abgebrochen worden sind (eine gerade und reale Verneinung durch οὐ); — δεινὸν ἐστιν ἡ μὴ ἐμπειρία „etwas sehr schlimmes ist es, wenn man nicht erfahren ist" (eine bloße Annahme durch μή).

3. Wir haben gesehn (2. c) daß μή insbesondere in den affektvolleren Sätzen des Wünschen, Bitten, Befehlen und Besorgen steht. Sobald es als Wunsch erscheint, hat es immer den Optativ; z. B. μὴ γένοιτο, — μὴ ἴδοις τοῦτο (möchtest du dies nicht zu sehn bekommen!). Im verneinenden Bitten und Befehlen hat es, je nachdem die verlangte Handlung als etwas Dauerndes oder als etwas Momentanes ausgedrückt werden soll (was aber sehr häufig willkürlich ist) nach §. 124, 5. das Präsens oder den Aorist bei sich, aber mit der Regel, daß es

vom Präsens nur den Imperativ, vom Aorist nur den Konjunktiv annimmt.

Zu den äußerst seltenen Ausnahmen von dieser Regel gehören einige homerische Fälle (Il. δ, 410. Od. π, 301. ω, 248.)

4. Den Ausdruck der Furcht oder Besorgnis, den wir positiv geben „ich fürchte daß ihm etwas begegne," führen die Griechen wie die Lateiner mit der Verneinung ein: δέδοικα μή τι πάθῃ, vereor ne quid illi accidat. — In diesen und allen übrigen Anwendun-

bungen von μή kann der Optativ nur stehn im sermo obliquus oder in der Abhängigkeit vom Präteritum.

Anm. 4. Nach den Wörtern, die Furcht oder Vorsicht ausdrücken, steht auch öfters das Futurum, z. B. Plat. Phileb. p. 13. a. φοβοῦμαι μὴ εὑρήσομεν. Aristoph. Eccl. 486. περιαθρουμένη μὴ γενήσεται.

Anm. 5. Zuweilen macht μή im Sinne der Furcht oder Besorgnis auch einen Satz für sich, z. B. Μὴ τοῦτο ἄλλως ἔχῃ· dergleichen Sätze man sich meist durch Voranschickung eines in Gedanken behaltenen φοβοῦμαι oder ὅρα (sieh zu) erklären kann: „ich fürchte sehr dies verhält sich anders" oder „sieh wohl zu, daß dies sich nicht etwa anders verhalte." Oft aber ist auch diese Annahme zu schwerfällig; und man kann daher wohl sagen daß die griech. Sprache durch dies μή mit dem Konjunktiv und einem gewissen Accent des Ausdrucks, einen selbständigen Satz der Sorge oder Warnung bildet, wie es selbständige Sätze des Wunsches, der Bitte, der Frage gibt.

5. Oft ist auch μή bloß eine nachdrucksvolle Fragpartikel, deren Verneinung erloschen ist, und die meist dem lat. num entspricht, etwas stärker als μῶν, z. B. μὴ δοκεῖ σοι τοῦτο εἶναι εὔηθες; scheint dir dies etwa thöricht zu sein; — οὐ hingegen ist die negative Frage, womit der Fragende zu erkennen gibt, daß er die Sache bejaht, z. B. οὐ καὶ καλόν ἐστι τὸ ἀγαθόν; ist das Gute nicht auch schön? diese Frage erwartet zur Antwort ja; jene mit μή hingegen erwartet gewöhnlich nein.

6. Wenn einem schon verneinten Satz noch andere Bestimmungen allgemeiner Art, wie jemals, jemand, irgendwo rc., beigefügt werden sollen, so werden diese in der Regel alle wieder mit derselben Verneinung zusammengesetzt hinzugethan, z. B. οὐκ ἐποίησε τοῦτο οὐδαμοῦ οὐδείς „das hat niemand irgendwo gethan": Plat. Parmen. extr. τἄλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει. Und eben so wird der Verneinung des Ganzen die Verneinung der Theile im selbigen Satze beigefügt, z. B. οὐ δύναται οὔτε

zu λέγειν οὔτ' εὖ ποιεῖν τοὺς φίλους, wo wir sagen „er kann weder — noch —". Es heben also die gehäuften Verneinungen nicht (wie im Lateinischen non nunquam u. d. g.) einander auf, sondern verstärken einander.

Anm. 6. In einigen Redensarten werden auch die beiden verschiednen Partikeln οὐκ und μή bloß zur Verstärkung vereinigt, und zwar

1) οὐ μή in Versicherungen, die auf die Zukunft gehn (daher die oben §. 126, 4. gezeigte Konstruction) und in der daraus entstandenen zutraulichen Bitte: beide verbundene Partikeln können auch durch andere Worte getrennt werden, und statt οὐκ auch die damit zusammengesetzten Wörter (οὐδέ, οὐδείς ꝛc.) stehn; s. die Beispiele oben a. a. O.

2) μὴ οὐ, aber nur in der einfachen Form beider und ungetrennt; am gewöhnlichsten vor Infinitiven statt des einfachen μή, z. B. ποῖον παραμύθιον ποιήσεις αὐτῷ, μὴ οὐχὶ ἀπειπεῖν welchen Trost wirst du ihm geben, daß er nicht verzweifele, αἰσχύνομαι μὴ οὐ ποιεῖν τοῦτο ich schäme mich, dies nicht zu thun; zuweilen auch vor Participien statt εἰ μή mit dem Verbum (Schaefer. Melet. p. 108.).

Anm. 7. Hievon aber und von der ganzen Regel, daß zwei und mehre Verneinungen einander nur verstärken, finden zwei Haupt-Ausnahmen statt, und die Negationen heben einander (wie im Lateinischen) wirklich auf:

a) wenn μή einen seiner bestimmteren Sinne (2. c.) bei Absicht, Furcht, Besorgnis ꝛc. hat, z. B. Il. α, 28. wo Chryses den Befehl erhält, sich weg zu begeben, mit der Drohung μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο „damit nicht der Stab und die Binde des Gottes dir keine Hülfe leisten". So also auch sehr gewöhnlich bei der Idee der Furcht, z. B. φοβοῦμαι μὴ οὐ καλὸν ᾖ (vereor ne non honestum sit.). Hier behält μή seine Kraft, obgleich wir es in diesem Falle, wie das lat. ne, für sich selbst durch daß übersetzen, und die folgende Negation also al-

lein

kein lassen müssen, ich fürchte, daß dies nicht anständig sei."

b) wenn die beiden Verneinungen auch zwei verschiedenen Verbis gehören, selbst wenn das eine ein Participist, z. B. Hom. οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι: gewöhnlich wird jedoch der Deutlichkeit wegen, die eine Verneinung alsdann durch das verstärkte μὴ οὐ bewirkt, z. B. μὴ οὐχὶ μισεῖν αὐτὸν οὐκ ἂν δυναίμην ihn nicht zu hassen, bin ich nicht im Stande, d. h. ich muß ihn hassen.

Anm. 8. Die Verneinungen heben sich daher auch auf in der Redensart οὐδεὶς ὅςις οὐ (nemo non), weil da eigentlich immer das Verbum εἶναι nach der ersten Verneinung ausgelassen ist. Genau müßte es nehmlich z. B. heißen οὐδεὶς (sc. ἐςιν) ὅςις μὴ ποιήσει (niemand ist, der dies nicht thun wird, d. h. jedermann wird es thun): diese Auslassung des ἐςι ist aber so ganz vergessen, daß nicht nur μὴ in οὐκ übergeht, sondern, in den Konstructionen außer dem Nominativ, das οὐδείς (nach einer unten §. 138, I, 4. auszuführenden Form der Attraction) sogar ganz zu dem folgenden Hauptverbum gezogen wird, und man folglich sagt, z. B. οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀρέσκει nemini non placet, es gefällt jedermann. — Demosth. (c. Aristocr.) ὑμεῖς μὲν, ὦ α. A., οὐδένα προυδώκατε τῶν φίλων, Θετταλοὶ δὲ οὐδένα πώποθ' ὅντινα οὔ (sc. προὐδωκαν) d. h. sie haben alle ihre Freunde verrathen. *)

Anm. 9. Weil übrigens die Griechen an den Begriff, daß eine Verneinung die andre bloß verstärke, so gewöhnt sind, so wird oft ein Verbum, in dessen Begriff schon die Verneinung steckt, doch noch mit einer andern Verneinung konstruirt, z. B. ἠναντιώθην αὐτῷ μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους ich war ihm entgegen, d. h. ich hinderte ihn, irgend etwas gegen die Gesetze zu thun; μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι er entkam kaum der Gefahr des Steinigens.

Anm.

*) Die Auslassung des ὅςις in dieser Redensart Xenoph. Symp. 1, 9. ist zweifelhaft; s. Schneid. Anm. Aber zuverlässig ist sie in dem Orakel bei Herodot [illegible]

Anm. 10. Die Formel εἰ δὲ μή, wo aber nicht, sollte eigentlich bloß auf bejahende Sätze folgen; sie ist aber als allgemeine Aufhebung des vorhergehenden Satzes so geläufig, daß sie auch nach Verneinungen steht, und folglich in diesem Falle bejaht, z. B. Xen. Anab. 4, 3, 6. s. Heind. ad Plat. Hipp. p. 134.

(Von οὐδέ und μηδέ s. im folg. §.)

§. 136. Von einigen andern Partikeln.

1. Der Gebrauch der Partikeln ist im Griechischen so mannigfaltig und zum Theil schwierig, daß wir die nöthigsten noch besonders durchgehen wollen. Das Ganze ist ein Gegenstand eigener Werke.

ὡς hat als relatives Adverbium folgende Bedeutungen: 1) wie (so wie, als wie); daher 2) von der Zeit: ὡς δὲ ἦλθον, οὐ παρῆν, wie ich kam, war er nicht da. 3) Es verstärkt den Superlativ hauptsächlich der Adverbien, z. B. ὡς τάχιστα so schnell als möglich; und von einigen auch den Positiv, besonders in ὡς ἀληθῶς wirklich, ganz gewiß, ὡς ἑτέρως. (Die Fälle, wo es hinter einem Adverb steht, θαυμαστῶς ὡς, ὑπερφυῶς ὡς werden unten §. 138, 1, 5. erklärt.) 4) Ungefähr, z. B. ὡς πεντήκοντα gegen funfzig. 5) Den Präpositionen auf die Frage wohin (ἐπί, εἰς, πρός z. B. in ἐπορεύετο ὡς ἐπὶ τὸν ποταμόν) gibt es die Bedeut. darauf zu, versus, (eigentlich: in der Richtung, als wenn er zum Flusse wollte.) Thucyd. 6, 61. ἀπέπλεον μετὰ τῆς Σαλαμινίας ἐκ τῆς Σικελίας ὡς ἐς Ἀθήνας. Diese Redensart zeigt eigentlich bloß den Weg an, den man nimt, wodurch also nicht ausgemacht ist, ob man auch an den Ort gelangt. Daher kann es überall gebraucht werden von einer noch nicht vollendeten Reise, z. B. Soph. Philoct. 58. πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον du schiffest nach Hause. Bei einigen Schriftstellern jedoch verliert ὡς ganz seine Kraft vor ἐπί, z. B. Herodot. 2, 4.

Als Konjunction heißt es 1) daß, z. B. πάντες ὁμολογοῦμεν, ὡς ἡ ἀρετὴ κράτιστόν ἐστι· 2) damit, daß,

mit

mit dem Konjunkt. Opt. oder Fut. Ind. 3) so daß mit dem Inf. (gewöhnlicher ὥςε) s. §. 127, 4. 4.) weil doch (s. §. 132. Anm. 5.), und daher auch 5) quippe, denn, z. B. κράτιςον ἔσται συγχωρῆσαι, ὡς σὺ δοκεῖς οὐκ ἀφήσειν με „am besten wird es sein, nachzugeben, denn du scheinst mich nicht loslassen zu wollen."

Die Präposition ὡς ist als ein besonderes Wort anzusehen, s. §. 134. Anm. 4.

ὥς (mit dem Accent, §. 103, 5.) für οὕτως ist bei den Dichtern, besonders den ionischen, sehr gewöhnlich; in der Prose aber wird es hauptsächlich nur gebraucht in den Redensarten καὶ ὥς auch so, d. h. auch unter diesen Umständen, und dem Gegentheil davon, οὐδ' ὥς auch so nicht, dennoch nicht.

ὅπως heißt gleichfalls als Adverbium wie, und als Konjunction damit. Die Konstruction haben wir schon oben §. 126, 4. gesehn, und merken hier nur noch an, daß es auch die Stelle eines nachdrucksvollen Imperativs vertritt, ὅπως ἔσεσθε (Xen. Anab. 1, 7, 3.) seid ja —! (vollständiger: sorgt ja, daß ihr seiet —).

ἵνα als Adverb. wo; als Konjunction (§. 126, 2.) gleichfalls damit; — ἵνα τί, warum? (gleichsam: damit was? geschehe).

ὥςε so daß, gewöhnlich mit dem Infinitiv (§. 127, 4. 129, 4.). Mit dem Indikativ ꝛc. heißt es eben das; läßt sich aber auch geben folglich, itaque.

ὅτι daß, anstatt des Akkusativs mit dem Infinitiv wie im Deutschen. Wobei noch die Eigenheit zu bemerken, daß es auch vor unverändert angeführten Worten steht, z. B. ἀπεκρίνατο ὅτι Βασιλέων οὐκ ἂν δεξαίμην, er antwortete: Ich werde ꝛc.

Es heißt auch weil, elliptisch für διὰ τοῦτο ὅτι, verkürzt διότι; — bei spätern Schriftstellern steht auch oft διότι für ὅτι, daß.

Es verstärkt alle Superlative (vgl. ὡς) z. B. ὅτι μέγιςος so groß als möglich, ὅτι μάλιςα u. s. w.

ὅτι μή, ausgenommen, nisi.

οὕνεκα (für οὗ ἕνεκα) weswegen; 2) als Konjunction weil.

Bei

Bei Dichtern aber auch 1) für ἕνεκα wegen; 2) für ὅτι daß.

ὁθούνεκα (s. §. 27. A. 10.) bei Tragikern soviel als οὕνεκα weil, daß.

τοὔνεκα, bloß episch, für τοῦ ἕνεκα, deswegen.

εἰ, wenn, si; — bei der indirekten Frage, ob. — S. §. 126, 5. ff.

Wenn nach θαυμάζω und einigen andern Verbis von Empfindungen εἰ folgt, so sollte dies eigentlich heißen wenn, und von ungewissen Sachen gebraucht werden (z. B. wenn du das nicht einsiehst, so wundere ich mich sehr); die attische Behutsamkeit aber, nicht so leicht bestimmt zu sprechen, hat gemacht, daß es nicht nur für höchst wahrscheinliche, sondern auch für ganz gewisse Sachen gebraucht wird, und also für ὅτι u. d. g. steht. S. das Beispiel oben §. 128. Anm. — Demosth. Mid. 29. οὐδ' ᾐσχύνθη εἰ τοιοῦτο κακὸν ἐπάγει τῳ er hat sich nicht geschämt, jemand ein solches Unglück zuzuziehn. Aesch. c. Ct. (p. 537. Reisk.) οὐκ ἀγαπᾷ εἰ μὴ δίκην ἔδωκεν er ist nicht damit zufrieden, daß er ungestraft geblieben.

εἰ καί mit dem Ind. obgleich. Dagegen καὶ εἰ und κἂν εἰ wenn auch, gesezt auch.

εἴτις, εἴτι, eig. wenn jemand, wenn etwas: dieser Ausdruck tritt aber ganz an die Stelle des Pron. ὅστις mit größerem Nachdruck, z. B. ἔφθειρον εἴτι χρήσιμον ἦν ἐν τῷ πεδίῳ — alles was —. Vgl. §. 134. A. 6.

εἰ γάρ ist auch ein wünschender Ausruf, o daß! wofür sonst εἴθε.

ἐπεί nachdem, 2) da, weil (quoniam, franz. puisque).

3) vor Fragen und vor Imperativen heißt es denn, z. B. ἐπεὶ πῶς ἂν διακρίνοιμεν αὐτό; „denn wie wollten wir es sonst unterscheiden?" — ἐπεὶ θέασαι αὐτός „denn sieh nur selbst ꝛc."

ὅπου wo (da wo), 2) als Konjunction da, siquidem.

ἄν, (dicht. κέ, κέν) s. ob. §. 126, 7. folg.

ἐάν, ἤν, ἄν, — ὅταν, ἐπειδάν s. ebend.

ἐάν

ἐὰν insbesondere hat nach den Verbis, welche an-, versuchen, sehen bedeuten, die Kraft des lateinischen an, ob, z. B. σκόπει ἐὰν ἱκανὸν ᾖ sieh zu, ob es hinreichend ist. Oft wird aber ein solches Verbum im Sinn behalten, z. B. μηδὲ τοῦτο ἄῤῥητον ἔςω μοι, ἐάν σέ πως πείσω auch das will ich nicht ungesagt lassen, (damit ich sehe) ob ich dich überreden kann. S. Schneid. ad Xen. Mem. 4, 4, 12. — Genau so steht das Homerische αἴκε (§. 126, 8.) z. B. Il. α, 420.

ἢ oder; — welche Bedeutung es auch in Fragen immer behält; z. B. οὕτως ἐςίν· ἢ οὐκ οἴει „so ist es; oder meinst du nicht?" πόθεν ἥκει; ἢ δῆλον ὅτι ἐξ ἀγορᾶς; woher kommt er? oder ist es offenbar (und also die Frage unnöthig) daß er vom Markte kommt?

In Vergleichungen heißt es als, quam, z. B. σοὶ τοῦτο μᾶλλον ἀρέσκει, ἢ ἐμοί, dies gefällt dir besser als mir. — Wenn der Komparativ sich auf ein Verhältnis bezieht, so steht ἢ πρὸς — oder ἢ κατὰ — z. B. μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον. größer als nach menschlichem Verhältnis; ἡ δόξα ἐςὶν ἐλάττων ἢ πρὸς τὸ κατόρθωμα der Ruhm ist kleiner als er dem Verdienste gebührt (lat. quam pro).

Ganz verschieden ist

ἦ, welches ursprünglich gewiß heißt, am gewöhnlichsten aber bloße Fragepartikel ist, num?

καί und τέ haben dieselbigen Nebenbedeutungen (auch, sogar ꝛc.) wie im Lateinischen et u. que. — Wenn τέ vor καί vorausgeht, so heißt jenes, nicht nur, dieses, sondern auch, z. B. αὐτός τε τύραννος ἐγένετο, καὶ τοῖς παισὶ τὴν τυραννίδα κατέλιπεν· in andern Fällen sowohl — als auch. — Doch wird diese doppelte Verbindung oft gebraucht, wo wir ein einziges und brauchen.

τέ steht übrigens in der epischen Poesie sehr oft ganz überflüssig. Dies kommt daher, daß jene Partikel in der ältesten Sprache vielen Wortarten die verbindende Kraft erst lieh, welche sie in der ausgebildeten Sprache, mit Abwerfung des τέ, für sich allein annahmen. Daher steht in jenen Dichtern so häufig

μέν τε, δέ τε, γάρ τε, und selbst καί τε (auch), für μέν, δέ, γάρ, καί allein. Am gewöhnlichsten aber folgt sie nach den *Relativis* aller Art, weil diese in der alten Sprache sämtlich bloß Formen des Demonstrativi waren, welches durch dies τέ verbindende Kraft bekam, und so zum Relativo ward. Sobald aber diese Formen dem relativen Sinn ausschließlich zugetheilt wurden, fiel das τε als überflüssig weg. Daher bei Homer ꝛc. so häufig noch ὅς τε, ὅσον τε ꝛc. für ὅς, ὅσον u. d. g. In der gewöhnlichen Sprache schreiben sich von diesem alten Sprachgebrauch noch her die Partikeln ὥςε u. ὥτε, und die Redensarten οἷός τε und ἐφ' ᾧτε, wovon unten. — (Von τ' ἄρα s. bei τοι.)

Aber auch καί allein, in der Bedeutung — auch —, wird in der vertraulichen Rede oft scheinbar überflüssig eingemischt, z. B. Plat. Alcib. I. 6. (ich gebe alle deine Fragen zu) ἵνα καὶ εἰδῶ, ὅ,τι καὶ ἐρεῖς, wo wir andre Partikeln brauchen würden: „damit ich nur erfahre, was du doch sagen wirst".

Vor μάλα und πάνυ hat es einen besondern Nachdruck, z. B. τοῦτο γὰρ καὶ μάλα ἀκριβῶς οἶδα, d. h. ich weiß dies, und zwar recht genau.

καί und δέ in Einem Satze (in der Prose immer getrennt, in der epischen Sprache immer dicht beisammen) heißen und auch z. B. νῦν περὶ ψυχῶν τῶν ὑμετέρων ἐςὶν ὁ ἀγὼν καὶ περὶ γυναικῶν δὲ καὶ τέκνων „nun habt ihr für euer eigen Leben zu streiten und auch (und dazu) für eure Weiber und Kinder".

δέ (aber) hat bei weitem nicht immer adversative Bedeutung; in den meisten Fällen ist es bloßer Uebergang und Verbindung um etwas anderes anzukündigen, wo wir entweder — und — oder auch gar nichts setzen. Denn die Griechen brauchen es, wo keine der übrigen Partikeln hin gehört, bloß um das Asyndeton zu vermeiden, d. h. einen mitten in der Rede von vorn anfangenden, mit dem vorhergehenden nicht zusammenhangenden Satz, dergleichen die guten Schriftsteller nicht zulassen, wenn sie nicht eben dadurch einen rhetorischen Zweck erreichen. In der alten Spra-

che

che mußte δέ auch andre Verbindungen vertreten, namentlich γάρ (z. B. Od. δ, 369.), und im Homer muß man daher genau auf den Zusammenhang achten, um zu beurtheilen, welche von den drei Hauptbedeutungen

und, aber, denn

es an jeder Stelle hat. Oft wird bei demselben auch eine Zeitbestimmung, die sonst durch ὡς, ὅτε ꝛc. verbunden wird, durch δέ bloß daneben gestellt, z. B. Od. β, 313.

μέν und δέ sind zwei zusammengehörende Partikeln, womit es sich eben so verhält, wie mit δέ allein. Sie formiren einen Zusammenhang, wie unser zwar — aber, werden aber viel häufiger gebraucht, als diese deutschen Partikeln, welche immer einen sehr starken Gegensatz verlangen, da jene nur zwei verschiedene Sätze in eine Verbindung bringen, die bei uns häufig gar nicht, meistens nur mit bloßem aber ausgedrückt wird: so endigt sich oft ein ganzer Abschnitt, selbst ein ganzer Theil eines Buches, z. B. so: καὶ ταῦτα μὲν οὕτως ἐγένετο (so trug sich dieses zu), worauf der andere nothwendig etwa so anfangen muß: τῇ δ' ὑστεραίᾳ — (am folgenden Tage —). — Nur wenn es der Zusammenhang deutlich zeigt, ist μέν durch zwar zu geben.

Durch μέν und δέ werden aber auch oft zwei Sätze verbunden, wovon der zweite eigentlich allein in den Zusammenhang gehört, und der erstere blos vorausgeschickt ist, um als Kontrast jenen zu heben, z. B. Demosth. Olynth. 2. ἀλλ' ἐκεῖνο θαυμάζω, εἰ (daß) Λακεδαιμονίοις μέν ποτε ὑπὲρ τῶν Ἑλληνικῶν δικαίων ἀντῄρατε, καί, ἵνα οἱ ἄλλοι τύχωσι τῶν δικαίων, τὰ ὑμέτερα αὐτῶν ἀνηλίσκετε εἰσφέροντες· νυνὶ δ' ὀκνεῖτε ἐξιέναι, καὶ μέλλετε (zögert) εἰσφέρειν ὑπὲρ τῶν ὑμετέρων αὐτῶν κτημάτων. Nicht über das erstere wundert sich hier Demosthenes, daß die Athener einst die Rechte aller Griechen gegen die Spartaner vertheidigten, sondern bloß über das zweite, nehmlich daß sie, die jenes einst thaten, nun nicht einmal zu Vertheidigung ihrer eignen Besitzungen das nöthige thun wollen. — αἰσχρόν ἐστιν, εἰ ἐγὼ μὲν τοὺς πόνους, ὑμεῖς

δὲ μηδὲ τοὺς λόγους αὐτῶν ἀνέξεσθε (pro Cor. 281.). Man sieht leicht daß hier das erstere lobenswerth ist, und schändlich nur das zweite, aber nicht so für sich allein, sondern im Kontrast mit dem erstern.

Uebrigens kann μὲν eigentlich nie stehn, ohne daß δὲ oder doch eine Partikel von ähnlicher Bedeutung (ἀλλά, μέντοι) im folgenden Satze ihm entspreche. Indessen wird 1) aus rhetorischen Gründen der Nachsatz zuweilen weggelassen, oder anders gefaßt; 2) in einigen gewöhnlichen Redensarten, wo der Nachsatz als ganz verschwunden anzusehn ist, steht μὲν auch bloß (wie quidem) um eine Person oder Sache zu isoliren, und alles zu entfernen, was man etwa sonst noch erwarten könnte; so besonders ἐγὼ μὲν (equidem) u. d. g. (s. Heind. ad Plat. Charm. 36. Theaet. 49.) — Dabei ist wohl zu merken, daß μὲν bei epischen Dichtern häufig für μὴν steht, s. unten.

Die hieraus entstehende Redensart ὁ μὲν — ὁ δὲ — oder ὃς μὲν — ὃς δὲ —, haben wir bereits oben §. 113. gesehn. Aehnliche entstehn mit Hülfe derselben Partikeln für die Adverbial-Beziehungen; und zwar werden nicht bloß die Demonstrativ- und Relativ-Formen sondern auch die Indefinitiv-Formen so gebraucht: ποτὲ μὲν — ποτὲ δὲ — (bald — bald —; oder einmal — ein andermal —); und so auch mit τοτὲ und ὁτὲ — (s. §. 103. A. 9.). So auch τῇ μὲν — τῇ δὲ — oder πῇ μὲν — πῇ δὲ — (auf eine — auf andere Art — ꝛc.), ἔνθα μὲν — ἔνθα δὲ u. a. — In Absicht aller solcher Eintheilungen ist zu merken, daß zuweilen z. B. die Formel ὁ μὲν, ὁ δ᾽ οὔ ganz allein mit Bezug auf einen vorhergehenden Satz steht, wo also μὲν für sich allein affirmativen Sinn zu haben scheint ungefehr wie unser wohl, z. B. πάντας φιλητέον, ἀλλ᾽ οὐ τὸν μὲν, τὸν δ᾽ οὔ „man muß alle lieben, und nicht den einen (wohl), den andern aber nicht."

οὔτε und μήτε,

οὐδὲ und μηδέ. Beiderlei Formen enthalten die Verneinung in der Verbindung, und entsprechen dem lateinischen neque, und nicht. Dabei ist der Unterschied, daß

οὔτε, μήτε Theile von Sätzen afficiren, oder das Verneinte als zusammengehörig mit dem darstellen, womit sie es verbinden. οὐδέ, μηδέ hingegen mehr ganze Sätze und Sinne verknüpfen, theils zum scharfen Kontrast, theils zum Uebergang und Fortschritt in der Rede. οὔτε und μήτε sind mehr kopulativ, wie außer der Verneinung καί; οὐδέ und μηδέ mehr disjunktiv, und entsprechen dem δέ. Wenn nun οὔτε oder μήτε wiederholt wird so beziehen sich diese Verneinungen auf einander wie im Lat. neque — neque — weder — noch: wird aber οὐδέ oder μηδέ wiederholt, so sind dies nur fortgesetzte Verneinungen der Art wie οὐδέ allein.

Außer dieser einfachen Verbindungskraft hingegen entspricht die Form οὐδέ, μηδέ den besondern Bedeutungen der Partikel καί; denn so wie diese in der Bejahung bedeutet 1) auch 2) sogar, so heißen jene in der Verneinung 1) auch nicht 2) nicht einmal, welche letzte Bedeutung diese Partikeln immer haben, wenn sie mitten im Satze stehn.

Ursprünglich hießen οὐδέ und μηδέ nicht aber, und so muß diese Form in der epischen Poesie noch öfters gefaßt werden; da man denn auch vielfältig getrennt schreibt οὐ δέ, μὴ δέ. In der gewöhnlichen Sprache wurde diese Zusammenstellung von δέ mit der Verneinung vermieden, indem man entweder die Worte anders stellte, oder ἀλλά brauchte.

ἀλλά hat den verstärkten Sinn des δέ, und ist zugleich unser sondern. — Dabei hat es aber im lebhaften Stil noch einen vielfachen Gebrauch, der bloß durch Uebung erlernt werden kann. Besonders steht es auf abgebrochene Art zu Anfang der Reden und selbst ganzer Bücher, da es denn zuweilen durch wolan, zuweilen durch ja, ja, in Wahrheit, oft aber auch gar nicht zu übersetzen ist.

γάρ, denn, steht immer nach andern Worten, wie das lat. enim.

Uebrigens hat es einen sehr mannigfaltigen elliptischen Gebrauch, besonders in Gesprächen, da man gewöhnlich kleine Sätze, wie „ich glaube es" — „kein

Wander" u. a., welche aufmerksame Beobachtung des Zusammenhanges leicht an die Hand geben wird, vorher in Gedanken einschalten muß. — Dahin gehört auch der Gebrauch in Fragen, wo wir jedoch im Deutschen meist ebenfalls denn brauchen (wer denn? ist denn —? u. d. g.).

Besonders aber muß man sich durch diese Partikel nicht irre führen lassen, wenn sie, für unsern Sinn ganz überflüssig, in einem Satze steht, den ein vorhergehendes Demonstrativum angekündigt hat z. B. Xen. Mem. 1, 1, 6. Ἀλλὰ μὴν ἐποίει καὶ τάδε πρὸς τοὺς ἐπιτηδείους· τὰ μὲν γὰρ ἀναγκαῖα συνεβούλευε πράττειν u. s. w. Hier sagen wir bloß: „Er that seinen Freunden auch dieses (oder folgendes): das Nothwendige rieth er ihnen u. s. w." (S. auch Plat. Lys. 14. Heind.) In diesen Fällen nimt γάρ nur die vorhergehende Ankündigung auf, wie bei größerem Bedürfnis durch unser nehmlich geschieht.

οὖν folglich, also; steht nur nach andern Worten. — Von dem angehängten οὖν (ὁστισοῦν rc.) s. §. 73, 1. und 103, 7. — Hievon kommen her

1) οὐκοῦν, eigentlich eine folgernde Frage, z. B. οὐκοῦν εὔηθες τοῦτο; ist dies also nicht thöricht? Häufig aber ist die fragende Kraft und mit ihr die Verneinung verschwunden, und οὐκοῦν ist bloß durch folglich zu übersetzen, welches die Sätze anfängt.

2) οὔκουν ist bloß verstärkte Verneinung: ganz und gar nicht. — In der Bedeutung folglich nicht wird aber besser οὐκ οὖν geschrieben.

εἶτα und ἔπειτα heißen beide nachher, hernach, 2) dann (s. Herm. ad Vig. n. 239.). Beide nehmen oft einen scheltenden, vorwerfenden Ton an: 1) mit vorausgeschicktem Grunde des Unwillens oder der Verwunderung, z. B. ταῦτα δὴ τολμᾷς λέγειν —, εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι; „dies erfrechest du dich zu sagen, und dann (nach allem diesem, demungeachtet) soll ich deiner noch schonen?" 2) die Rede anfangend, mit Bezug auf die Rede des andern; wie auch wir sagen: dann willst du also —; kürzer: also, itane, z. B. εἶτα τολμήσεις τὸν υἱὸν ἀποθνήσκοντα περιορᾶν; also willst du es über

dich bringen, deinen Sohn sterben zu sehn? — Xen. Mem. 1, 4, 11. ἔπειτ' οὐκ οἴει φροντίζειν (sc. τοὺς θεοὺς τῶν ἀνθρώπων), οἳ πρῶτον μὲν — (d. h. da sie doch erstlich — u. s. w.). In allen diesen Beziehungen werden beide Partikeln, wie wir oben §. 131. A. 5. gesehen haben, auch mit Participien verbunden.

αὖ wiederum, abermals; 2) auf der andern Seite, umgekehrt; 3) ferner, und dann auch.

πρίν ehe, ist der Bedeutung nach ein Komparativ, und nimt daher, wenn es sich auf einen andern Satz bezieht, die Partikel ἤ an, gewöhnlich mit dem Infinitiv, z. B. πρὶν ἢ ἐλθεῖν ἐμέ, eh' ich kam. Häufig aber bleibt ἤ weg, und πρίν wird selbst Konjunction: πρὶν ἐλθεῖν ἐμέ. Aber πρὶν ἂν ἔλθω geht auf die Zukunft.

νῦν δή eben jetzt, und besonders bei Präteritis so eben, vorhin.

πώ und πώποτε blicken auf die Vergangenheit, und stehn am gewöhnlichsten bei Verneinungen: οὔπω, μήπω noch nicht (nicht zu verwechseln mit den gleichlautenden epischen Formen §. 103. A. 6.); οὐδεπώποτε, μηδεπ. noch niemals; von welchen Verneinungen sie aber auch durch andere Worte getrennt werden können. — Bei graden bejahenden Sätzen stehn sie nie; wohl aber zuweilen mit Nachdruck bei Fragen, Relativis und Participien (Thuc. 3, 45. τίς πω —; Dem. Phil. 1. ὅσα πώποτε ἠλπίσαμεν was wir jemals hofften). Ueberall liegt der Begriff bisher zum Grunde. Daher οὐδέποτε, niemals, im Allgemeinen, und von der Zukunft; οὐδεπώποτε bloß von der Vergangenheit.

ἔτι allein heißt noch, noch ferner; und mit der Verneinung οὐκέτι, μηκέτι nicht mehr.

μά und νή sind Schwurpartikeln, welche immer den Gegenstand, wobei man schwört, im Akkusativ bei sich haben, z. B. νὴ Δία beim Zeus! — Der Schwur mit νή ist immer bejahend; der Schwur mit μά hingegen, wird sowohl Bejahungen als Verneinungen beigefügt (z. B. ναὶ μὰ Δία und οὐ μὰ Δία); wenn er

aber

oder allein steht, gilt er bloß als **Verneinung**: μὰ Δία nein, wahrlich nicht; nichts weniger.

2. Diese und andre Partikeln haben indessen im Griechischen noch einen sehr mannigfaltigen Gebrauch, der eine genauere Kenntnis, wie sie hier nicht gegeben werden kann, erfodert. Dies gilt besonders von mehren Partikeln, die man sonst wol Particulae expletivae nannte, da man höchstens nur von einem usus expletivus sprechen kann, aber auch diesen nicht misverstehen muß. In allen Sprachen gibt es Partikeln, die man häufig nur der Vollständigkeit wegen, oder um eine gewisse wollautende Fülle zu bewirken, braucht: doch niemals ohne ihren eigenthümlichen Sinn; obgleich sie, da sich das, was sie andeuten sollen, vielfältig von selbst versteht, auch wegbleiben können. Bei diesen griechischen Partikeln ist noch mehr Vorsicht im Urtheil nöthig: ihre volle und ursprüngliche Bedeutung ist meistens nur schwächer geworden, und verbreitet über die Rede nur einen leisen Anstrich, wovon man sich das Gefühl bloß durch Uebung verschaffen kann. Indessen gehört hiezu eine Kenntnis der Grundbedeutung solcher Partikeln, wozu folgendes dienen mag.

γέ (enklitisch) eigentlich wenigstens (wofür γοῦν gebräuchlicher); dann wird es aber auch fast immer gebraucht, so oft ein einzeler Gegenstand, oder ein Theil, mit Rücksicht auf das Ganze, oder auf die größere Anzahl genannt wird. Daher hängt es sich so häufig an ἐγώ (ἔγωγε), wodurch man sich eigentlich immer der Menge der übrigen Menschen entgegenstellt; genau: ich für mein Theil. Häufig läßt es sich durch gewiß (certe) übersetzen.

ἄρα (episch ἄρ und ῥά, wovon letzteres enklitisch) steht immer nach andern Worten *), und heißt 1) am ge-
wöhn-

*) Wenn hie und da ἄρα oder ἄρ' οὖν zu Anfang des Satzes steht, so ist es in der Prose immer in ἆρα zu verwandeln, das in allen solchen Fällen bloß eine die Stelle der Behauptung vertretende Frage ist. S. Heindorf. ad Plat. Gorg. 27.

wöhnlichsten folglich; 2) wo es ohne Kraft zu sein scheint, da liegt der Begriff zum Grunde: der Natur oder der Sitte gemäß, ex ordine, rite; daher dient es als Uebergang zu einem Satze, der sich erwarten ließ. — 3) Nach εἰ, ἐὰν u. d. g. heißt es etwa.

Verschieden ist die anfangende Fragepartikel ἆρα, num? *)

τοὶ (enklitisch) ist eigentlich ein alter Dativ für τῷ, und heißt dem zufolge; also gewiß; welche Bedeutungen aber ganz erlöschen, daher τοιγάρ, τοιγάρτοι, τοιγαροῦν, Verstärkungen davon sind; — τοίνυν wird gebraucht, wenn man in einer Folgerung u. d. g. fortfährt, gleichsam: „nun sag ich ferner," nun aber. Das allein stehende τοὶ behält nur den Sinn einer Bekräftigung, ungefehr wie wir mit den Wörtchen eben, ja (das ist ja —), auch, doch bewirken.

καίτοι und gewiß! 2) und doch gewiß, und doch; 3) wiewohl.

μέντοι freilich; dah. 2) aber freilich, jedoch, eine nachdrücklichere Form für δέ.

τἄρα, τἄρ (s. §. 27. A. 8.) ein durch τοὶ verstärktes ἄρα bei Dichtern.

δὴ eigentlich jetzt, nun (wofür ἤδη gebräuchlich); daher es auf allerlei Art zu Vergrößerung der Lebhaftigkeit in der Rede dient: z. B. ἄγε δή, wohlan denn! τί δή; was denn? — Es heißt auch gewiß, fürwahr!

Nach den Relativis, z. B. ὅςτις δή, ὅπου δή **) wer es nun sein mag, wo es nun sein mag rc.; oder auch irgend einer, ich weiß nicht wer.

μὴν (dorisch μάν, episch μὲν und μάν) eine Bekräftigung, fürwahr! — 2) aber gewiß, jedoch; — γὲ μὴν (ep. γὲ μέν) gewiß doch, daher ebenfalls ein kraftvolleres δέ. — καὶ μὴν immo, ja! und beim Widerspruch atqui, und doch.

Nach

*) Die attischen Dichter konnten jedoch die Quantität verwechseln und ἄρα für folglich, ἄρα als Fragepartikel brauchen; aber die Stellung bleibt dieselbe.

**) Werden gewöhnlich getrennt, sobald aber das verstärkende ποτὲ hinzutritt (s. §. 73. Anm. 1. §. 103, 7.) gewöhnlicher als Ein Wort geschrieben.

Nach Fragewörtern, die auf des Mitredners Verneinung folgen, z. B. πότε μήν; wann denn? τίς μήν; wer denn? (d. h. wer denn sonst?) daher τί μήν; so viel ist als warum nicht?

ἦ μήν (ionisch und episch ἦ μέν) ist die gewöhnliche Formel bei Schwüren und Betheuerungen, bald mit dem Indikativ ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθον τοῦτο (ich schwöre, daß ich das gelitten habe); bald mit dem Infinitiv abhängig von andern Verbis, wie ὄμνυμι, ἦ μὴν δώσειν (ich verspreche heilig, zu geben), auch in der dritten Person: ὑπεδέξατο ἦ μὴν μὴ ἀπορεῖν αὐτοὺς τροφῆς (er nahm es auf sich, versprach heilig, daß es ihnen nicht an Nahrung fehlen sollte).

οὐ μήν jedoch nicht; 2) verneinende Betheurung dem bejahenden ἦ μήν entsprechend.

θήν (enklit. — den ion. und dor. Dichtern eigen) auch eine Bekräftigung, die aber der Rede ungefehr den Ton gibt, wie wenn wir hinzusetzen: „ich dächte doch"; daher besonders im trotzenden und im spöttischen Sinn: ἦ θην, οὐ θην doch wol, doch wol nicht.

νύ, νύν (kurz und enklitisch — außer dem ionischen Dialekt nur dichterisch) eigentlich einerlei mit νῦν, wofür es auch zuweilen steht; 2) für οὖν also, nun; 3) wie unser ja, z. B. θνητός δέ νυ καὶ σὺ τέτυξαι auch du bist ja sterblich gebohren (Il. π, 622.).

πέρ (enklitisch und vermuthlich entstanden aus πέρι im Sinne sehr, §. 134. A. 9.) gänzlich; — daher ὥσπερ eigentlich heißt völlig wie — καίπερ so sehr auch, d. h. obschon, in welchem Sinne auch πέρ allein steht.

ποτέ (enklitisch) irgend einmal: in Fragen bekommt es einen verwundernden Sinn, z. B. τίς ποτέ ἐστιν οὗτος wer mag das wol sein?

πού (enklit.) irgendwo; 1) etwa, wol: 2) im Gespräch, wenn man etwas halb fragend vorausschickt (doch, doch wol) um nachher auf die Bejahung des andern etwas zu gründen.

§. 137. Noch einige Redensarten.

οὐ μὴν ἀλλά oder οὐ μέντοι ἀλλά heißt eigentlich: doch nein! vielmehr —. Gewöhnlich steht es aber bloß für jedoch, indessen; zuweilen auch für vielmehr.

ἀλλ' ἤ, nisi, als, nur, ausgenommen.

οὐχ ὅτι und μὴ ὅτι, οὐχ οἷον, οὐχ ὅσον und οὐχ ὅπως. Alle diese Redensarten haben der Hauptsache nach Eine Bedeutung. Ursprünglich ist bei der Negation ein Verbum ausgelassen, οὐ λέγω (davon spreche ich nicht, daß oder wie, wie sehr rc.) oder μὴ ὑπολάβῃς (denke nicht, daß). Folgt nun a) ein anderer Satz mit ἀλλά (sondern), so heißen alle jene Ausdrücke nicht nur; b) folgt ἀλλ' οὐδέ (sondern nicht einmal) darauf, so heißen sie nicht nur nicht; geht aber c) der andere Satz vorher, und οὐχ ὅτι rc. folgt darauf, so heißt es zu geschweigen, nedum.

Zuweilen wird durch οὐχ ὅτι ein scheinbarer Einwurf eingeführt, der gleich darauf (gewöhnlich durch ἀλλά) widerlegt wird; vollständig: das ist mir nicht im Wege, daß —; aber —. Folgt keine Widerlegung so heißt οὐχ ὅτι obgleich, wiewohl. S. Heind. ad Plat. Lys. 57. Protag. 66.

Auch μὴ ὅτι — ἀλλά kann nicht immer gegeben werden nicht nur, sondern es wehret oft den Misverstand eines Satzes ab: nicht daß — (vollständig: verstehe mich nicht so, daß —) sondern —. (Xen. Hier. 8, 5.).

ὅτι μή nach Verneinungen, ausgenommen.

τὸ μή und τὸ μὴ οὐ — mit dem Infinitiv soviel als ὥστε μή so daß nicht, daß nicht (quo minus, quin.).

τί geht vielfältig in eine limitirende oder verallgemeinernde Partikel über: einigermaßen oder auch: in irgend etwas. — daher οὔτι, μήτι gar nicht.

μήτι γε geschweige denn (nedum).

οὐ περί z. B. οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι, ἀλλὰ καὶ — von Rache gar nicht zu reden (d. h. an diese ist gar nicht zu denken), sondern wir werden sogar — (Thuc. 4, 63.).

ὅσον-οὐ oder ὁσονού (tantum non) beinahe, fast, z. B.

τὸν μέλλοντα καὶ ὅσονοὺ παρόντα πόλεμον „den bevorstehenden und nur eben noch nicht gegenwärtigen Krieg." (Zur Ergänzung dieser Redensart muß man sich denken: es fehlt nur gerade noch so viel, als nöthig ist, um nicht ein gegenwärtiger Krieg zu sein.)

ὅσον allein steht elliptisch mit dem Infinitiv auf folgende Art: διένειμεν ἑκάστῳ ὅσον ἀποζῆν „er theilte jedem grade so viel zu, daß er davon leben konnte."

ὅσος steht in θαυμαστὸν ὅσον u. d. g. wie im Lat. mirum quantum, „so viel, daß es zu bewundern ist" d. h. ausnehmend viel. Auf ähnliche Art steht es vor oder nach Superlativen der Quantität, z. B. πλεῖστα ὅσα oder ὅσα πλεῖστα quam plurima, sehr viele. S. §. 138, I, 5.

ὅσαι ἡμέραι täglich (z. B. Plat. Charm. 51, extr.), und so auch ὅσος mit andern Zeitbestimmungen. Jenes wird auch zusammengezogen ὁσημέραι.

ἀνθ' ὧν steht (nach der Regel §. 130, 5.) für ἀντὶ ἐκείνων ἃ — z. B. λαβὲ τοῦτο, ἀνθ' ὧν ἔδωκάς μοι „nimm dies für das, was du mir gegeben hast". Dann wird es aber auch gebraucht für ἀντὶ τούτου, ὅτι — dafür daß, z. B. χάριν σοι οἶδα, ἀνθ' ὧν ἦλθες ich danke dir dafür, daß du gekommen bist.

Eben so steht

ἐφ' ᾧ eigentlich für ἐπὶ τούτῳ, ὅ —, gewöhnlich aber für ἐπὶ τούτῳ, ὡς —; und da ἐπί mit dem Dat. den Begriff der Bedingung hat, so heißt ἐφ' ᾧ unter der Bedingung daß — z. B. λέξω σοι ἐφ' ᾧ σιγήσεις ich will dirs sagen unter der Bedingung, daß du schweigest.

ἐφ' ᾧτε ist dasselbige (für ἐπὶ τούτῳ, ὥστε) hat aber gewöhnlicher den Infinitiv bei sich, z. B. ᾑρέθησαν ἐφ' ᾧτε συγγράψαι νόμους sie wurden gewählt, mit der Bedingung Gesetze zu schreiben.

ἔστε (nicht ἔς τε, denn es steht für ἐς ὅτε, dor. ἔστε) bis, so lange, als —

οἷος vor einem Infinitiv heißt: so beschaffen, daß — z. B. οἱ πρόσθεν ὀδόντες πᾶσι ζώοις οἷοι τέμνειν εἰσίν, οἱ δὲ γόμφιοι οἷοι παρὰ τούτων δεξάμενοι λεαίνειν (so eingerichtet, daß sie schneiden, — daß sie von jenen emp-

empfangen und zermalmen); oder mit der Verneinung: *οὐ γὰρ ἦν οἷος ἀπὸ παντὸς κερδαίνειν* „er war nicht so einer, der des Gewinnstes wegen zu allem bereit ist."

οἷόςτε oder *οἷόντε* heißt von Personen, im Stande, von Sachen, möglich; z. B. *οἷόςτέ ἐςι πάντ' ἀποδεῖξαι* „er ist im Stande alles auszuführen;" *ἀλλ' οὐχ οἷόντε τοῦτο* „aber das ist nicht möglich." Diese Redensart ist von der vorigen nur durch den Sprachgebrauch etwas verschieden, da *οἷος* und *οἷός τε* eigentlich ganz einerlei sind; s. im vor. §. unter *τέ*.

οἷον εἰκός wie natürlich, wie man sich denken kann.

οὐδὲν οἷον eig. „nichts ist dem zu vergleichen, wenn —" (il n'y a rien de tel); daher z. B. *οὐδὲν οἷον ἀκοῦσαι τῶν λόγων αὐτοῦ* d. h. am besten ists, wir hören was er sagt.

Nach *ἄλλο* ist zuweilen ein Verbum, wie *ποιεῖν*, *γενέσθαι*, ausgelassen, z. B. *οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἐρωτᾷς* du thust nichts anders als fragen; *οὐδὲν ἄλλο μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ τοιαῦτα λέγοντες ἢ ἁμαρτάνειν* diejenigen, die dergleichen reden, scheinen mir weiter nichts zu thun, als zu irren, d. h. es scheint mir ganz ausgemacht, ganz klar zu sein, daß sie irren; *τί ἄλλο γε ἢ ἐξήμαρτον;* „was sonst, als ich habe gefehlt?"

Daher entsteht die Frageformel

ἄλλο τι nicht wahr? z. B. *ἄλλο τι ἢ ἐρωτᾷς;* d. h. fragst du nicht? (eigentlich: thust du etwas anders, als fragen?) wobei auch oft das *ἢ* ausbleibt, z. B. *ἄλλο τι γεωργός ἐςι;* Nicht wahr? er ist ein Landmann?

τἄλλα für *τὰ ἄλλα*, in den andern Stücken, d. h. im Uebrigen, sonst, z. B. *ἔςιν ἄπαις, τἄλλα εὐδαιμονεῖ* „er ist kinderlos, im Uebrigen ist er glücklich." — Daher

τά τε ἄλλα — und im folgenden Satze *καί*, so wie im Uebrigen — so insbesondere auch, z. B. *τά τε ἄλλα εὐδαιμονεῖ, καὶ παῖδας ἔχει κατηκόους αὐτῷ* (vgl. *καί* und *τέ* im vor. §.). — Daher kommt alsdann die elliptische Redensart *τά τε ἄλλα καὶ* — eigentlich: unter andern; weil man aber gewöhnlich nur das Ausgezeich-

gezeichnete so aushebt, so ist es immer zu übersetzen insbesondere.

ἄλλως τε καὶ — heißt ebenfalls insbesondere, zumal, und entsteht auf eben die Art, wie das vorige.

ἀμφότερον steht bei Dichtern adverbialisch (oder ellips tisch) wo wir sowohl — als auch — (in alterthümlicher Sprache auch im Deutschen beides) sagen, z. B. χώσατο δ' αἰνῶς Ἀμφότερον, νίκης τε καὶ ἔγχεος, ὅ ξυνέαξεν. — Damit kommt in der Prose überein, wenn der Acc. ἀμφότερα zwei vorhergehende in einem andern Kasus stehende Bestimmungen zusammenfaßt, z. B. διαφέροντες ἢ σοφίᾳ ἢ κάλλει ἢ ἀμφότερα (Heind. ad Plat. Charm. 3.).

ταὐτὸ τοῦτο, τοὐναντίον, τὸ λεγόμενον, und ähnliche Einschaltungen s. §. 118. A. 5.

οὗτος, αὕτη, als Ausruf, s. §. 71. A. 3.

καὶ ταῦτα und zwar, und noch dazu, z. B. τηλικαύτην παρθένον ἐν κεφαλῇ ἔθρεψας, καὶ ταῦτα ἔνοπλον „eine so stattliche Jungfrau (Pallas) hast du in deinem Kopfe gehabt, und noch dazu bewaffnet!"

τοῦτο μέν, τοῦτο δέ steht häufig adverbialisch (wie τὰ μὲν — τὰ δὲ — §. 113. Anm. 5.) für theils — theils —.

αὐτῷ, αὐτῇ ꝛc. steht immer, mit Auslassung von σύν, für unser: mit samt; schon bei Homer, δύω ἵπποι αὐτοῖσιν ὄχεσφιν zwei Rosse mit samt dem Wagen; und so bei allen nachfolgenden Dichtern und Prosaisten, z. B. ἀπώλοντο αἱ νῆες αὐτοῖς ἀνδράσιν mit samt der Mannschaft.

πρὸ τοῦ, besser προτοῦ, vordem (für πρὸ τούτου τοῦ χρόνου).

τοῦ λοίπου (sc. χρόνου) künftighin (vgl. §. 119, 6, 4.). — τὸ λοιπὸν von nun an.

πολλοῦ δεῖ Imperson. es fehlt viel daran. Dafür steht personal: πολλοῦ δέω ich bin weit entfernt z. B. λέγειν τοῦτο (s. die Note zu §. 138. I, 7.). Sehr gewöhnlich ist auch der Infinitivus absolutus (§. 127. A. 2.) πολλοῦ δεῖν, gleichs. „so daß viel daran fehlt" d. h. bei weitem nicht, ganz gewiß nicht, z. B. τοῦτο γὰρ

πολλοῦ δεῖν εἴποι τις ἄν „denn das würde ganz gewiß niemand sagen".

Eben so steht auch für das Gegentheil μικροῦ oder ὀλίγου δεῖ, δέω, δεῖν für non multum abest quin — beinahe; ὀλίγου δέω εἰπεῖν ich möchte fast sagen. — Oft steht auch ὀλίγου oder μικροῦ allein in diesem Sinne.

περὶ πολλοῦ ἐςί μοι oder περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι oder ἡγοῦμαι ich schätze hoch, es kommt mir viel darauf an, ich wünsche sehr: so auch περὶ πλείονος, περὶ πλείςου, und fürs Gegentheil περὶ μικροῦ ꝛc.

μᾶλλον δὲ allein stehend muß immer übersetzt werden oder, vielmehr.

μάλιςα μὲν (in Bezug auf ein folgendes εἰ δὲ μή) am besten wär' es, wo möglich, eigentlich zwar, z. B. καταγιγνώσκετε αὐτοῦ μάλιςα μὲν θάνατον, εἰ δὲ μή, ἀειφυγίαν „verurtheilet ihn, am besten wär' es, zum Tode, wo nicht, zur ewigen Verweisung".

ὤφελον (unattisch ὄφελον) eigentlich ich hätte sollen, daher bekommt es wünschende Kraft, theils allein, z. B. μήποτ' ὤφελον ποιεῖν hätte ich doch das nie gethan." theils mit ὡς oder mit εἴθε, εἰ γάρ (o daß, utinam); ὡς ὤφελες παρεῖναι o wärest du doch da gewesen! εἰ γὰρ ὤφελον θανεῖν o daß ich gestorben wäre! (Erst bei Späteren wird es inflexible Interjection.)

ἀμέλει sei unbesorgt; daher 1) eine Versicherung: ohne Zweifel, zuverlässig, gewiß. 2) Bestätigung eines allgemeineren Satzes durch einen besondern: und wirklich —.

οἶσθα weißt du? hat in Formeln des Rathen und Wünschen den Imperativ mit dem Pron. Rel. nach sich, z. B. οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον weißt du nun, was du thun mußt?

ἐςι steht vor den Relativis aller Gattungen auf folgende Art: ἔςιν ὅτε est cum d. h. zuweilen, ἔςιν ὅς est qui d. h. jemand. So steht es selbst vor dem Plural, z. B. ἔςιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν „einigen hat es nicht so geschienen." Doch kann man auch sagen εἰσὶν οἵ Xen. Anab. 1, 5, 7. ἦν δὲ τῶν σταθμῶν οὓς πάνυ μακροὺς ἤλαυνεν „einige dieser Tagereisen machte er

sehr

sehr lang".) — Diese Redensart ward nachher ganz wie Ein Wort angesehen, und so in die Rede verschlungen, z. B. εἰ γὰρ ὁ τρόπος ἔστιν οἷς δυσαρεστεῖ „denn wenn die Art einigen misfällt"; κλέπτειν δὲ ἐφῆκεν ἔστιν ἃ zu stehlen aber erlaubte er ihnen gewisse Dinge (Xen. Laced. 2, 7.); οὕσπερ εἶδον ἔστιν ὅπου „die ich irgendwo gesehen habe." — Und als Frage ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπους τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ; hast du wol schon gewisse Menschen ihrer Weisheit wegen bewundert? Xen. Mem. 1, 4, 2.

οὐκ ἔστιν ὅπως es ist unmöglich, undenkbar; ἡ φιλοπραγμοσύνη, ὑφ' ἧς οὐκ ἔστιν ὅπως ἡσυχίαν σχήσει „die Sucht nach Handeln, vor welcher er durchaus nicht ruhig bleiben kann." (Vgl. wegen ὑφ' ἧς §. 134. Anm. 3.)

ἔστιν, ἔξεστιν, ἔνεστι, πάρεστι πράττειν (mit dem Dativ der Person oder allgemein) heißen alle: man kann. Aber ἔνεστι geht auf die physische Möglichkeit (es ist möglich), ἔξεστιν auf die moralische (es ist erlaubt, man darf); ἔστι steht unbestimmt zwischen beiden (es geht an, läßt sich thun), und πάρεστιν ebenfalls, nur daß dies noch den Begriff der Leichtigkeit hinein bringt „es liegt ihm da" das heißt „er kann ohne Umstände, ohne Hindernis". Wenn ἔξεστιν und ἔνεστι verwechselt werden, so geschieht es bloß aus rednerischen Ursachen, wie auch wir stärker sagen, es ist mir nicht möglich, für: ich darf nicht; und, es ist mir vergönnt, für: es ist mir möglich.

ὡς ἔνι. In dieser Redensart steht ἔνι (nach §. 104, 4.) für ἔνεστι es ist möglich; daher vor Superlativen ὡς ἔνι μάλιστα so sehr als irgend möglich.

ὡς ἔπος εἰπεῖν so zu sagen. S. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 11.

ἐν τοῖς. Wenn diese Worte vor einem Superlativ stehn so heißen sie omnium, unter allen, vor allen, z. B. ἐν τοῖς πρῶτοι παρῆσαν οἱ Ἀθηναῖοι „die Athener waren vor allen am ersten da", τοῦτο ἐγὼ ἐν τοῖς βαρύτατα ἂν ἐνέγκαιμι „das würde ich unter allen am härtesten fühlen". — Wenn man diese Redensart auflösen will, so ist jedesmal nach ἐν τοῖς ein Particip zu

sup-

plikren, so sich aus der folgenden Rede ergibt, also im erstern Beispiel ἐν τοῖς παροῦσιν, im zweiten ἐν τοῖς βαρέως φέρουσιν αὐτό. Man muß sich also wohl hüten, in den Fällen, wo der Superlativ ein Adverb ist, wie hier im zweiten, so zu konstruiren: ἐγὼ τοῦτο ἂν ἐνέγκαιμι ἐν τοῖς βαρύτατα φέρουσιν αὐτό, welches ein schwächerer Sinn wäre („ich würde einer von denen sein, die es am härtesten fühlen") und unrichtig ist, wie die Fälle zeigen, wo dies nicht angeht, wie ἐν τοῖς πρῶτοι. — Dies ἐν τοῖς steht selbst vor dem Femininum, z. B. ἐν τοῖς πλεῖσαι νῆες παρ' αὐτοῖς ἐγένοντο. Thuc. ἡ ςάσις ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο id.

οἱ ἀμφί oder οἱ περί mit einem Akkusativ, z. B. οἱ ἀμφὶ Ἄνυτον heißt gewöhnlich nicht bloß „die, welche mit oder um ihn waren," sondern: Anytus mit seinem Anhange, mit seinen Gefährten rc. οἱ ἀμφὶ Θαλῆν, Thales und andre damalige Weise seiner Art (Plat. Hipp. maj. 2.). Ja die Attiker besonders bedienen sich dieses unbestimmten Ausdrucks selbst da, wo sie hauptsächlich nur von der einen Person reden wollen; wobei aber aus irgend einer Ursach dunkel gelassen wird, ob es wirklich nur die Eine Person angehe. So heißt οἱ ἀμφὶ Εὐθύφρονα (Plat. Cratyl. 36.) zwar nur Euthyphron, doch mit Andeutung, daß auch wol andere zu seiner Partei und Meinung gehören; οἱ ἀμφὶ Θεμιςοκλέα (ej. Menon. gegen das Ende) „die Themistoklesse"; ferner οἱ περὶ Κέκροπα (Xen Mem. 3. 5, 10.) nur Cekrops, wobei aber die Dunkelheit der alten Sage scheint angedeutet zu werden.

μεταξύ unter, zwischen. Diese Partikel pflegt als Adverb vor einem Particip auf diese Art zu stehn: μεταξὺ περιπατῶν als er im Spazierengehn begriffen war; μεταξὺ δειπνοῦντα ἐφόνευσεν αὐτόν er hat ihn ermordet, während er speiste (inter ambulandum, inter cenandum).

ἕνεκα hat sehr oft die Bedeutung: was anlangt, soviel (davon) abhängt, z. B. ἄνευ τοῦ ἡλίου, ἕνεκα τῶν ἑτέρων ἄςρων, νὺξ ἂν ἦν ἀεί ohne die Sonne würde es, soviel von den übrigen Himmelskörpern abhängt, im-

mer

mer Nacht sein. Daher: ἀργυρίου ἕνεκα wenns nur auf Geld ankommt; τούτου γε ἕνεκα wenns nur darauf ankommt, wenn weiter nichts ist (s. Heind. ad Plat. Charm. 14.).

ἅμα und im Nachsatze καὶ so wie — alsbald, z. B. ἅμα ἀκηκόαμέν τι καὶ τριηράρχους καθίσαμεν „so wie wir etwas (vom Feinde nehmlich) erfahren haben, alsbald ernennen wir Schiffshauptleute."

ὁ ἀεί. Wenn diese Redensart vor Participien steht, so heißt ἀεί jedesmal, z. B. ὁ ἀεὶ ἠδικημένος der, welcher jedesmal (d. h. so oft die Voraussetzung eintrifft) Unrecht erlitten; ὁ ἀεὶ ἄρχων der jedesmalige Archon.

φροῦδος wird gewöhnlich, mit Auslassung von εἶναι, wie ein Verbum konstruirt: er ist fort, verschwunden, z. B. φροῦδος γὰρ ὁ ἀνήρ denn der Mann ist fortgegangen; φροῦδα πάντα es ist alles aus! (Vgl. §. 116. Anm. 7.)

μέλλειν zukünftig sein. Ein griechisches Hülfsverbum beim Infinitiv, wodurch die Handlung, von der durch das Hülfsverbum angezeigten Zeit aus betrachtet, in die Zukunft gesetzt wird; also μέλλω ποιεῖν ich bin einer, der thun wird, wobei es unbestimmt bleibt, ob dies von meinem Willen ausgeht (habe vor), oder nicht (soll, bin bestimmt); ἤμελλον πάσχειν „es stand mir (damals) bevor zu leiden." Der Unterschied zwischen dem Präsens oder Aorist des beigefügten Infinitivs liegt hier wieder in dem Dauernden oder Augenblicklichen der Handlung: aber sehr gewöhnlich wird durch einen pleonastischen Gebrauch das Fut. Inf. gesetzt: z. B. Dem. Mid. 21. „und das alles that er in Gegenwart von Leuten, οἳ αὐτὸν ἐπαινέσεσθαι μετὰ ταῦτα ἤμελλον (qui eum erant laudaturi)", wo wir umständlicher reden müssen: „von welchen er vorhersehn konnte, daß sie ihn loben würden." Aus dieser natürlichen Bedeutung des Verbi entstehn zwei andre, die man nicht verwechseln muß, 1) die voraussetzende, vermuthende, z. B. Hom. οὕτω που Διὶ μέλλει — φίλον εἶναι, wo auch wir unseres Hülfswortes werden uns bedienen, „also wird es wol dem Zeus gefallen"; 2) die Bedeutung zögern (d. h. immer vorhaben).

τί δ' οὐ μέλλει; τί δ' οὐκ ἔμελλε; warum wird er nicht? warum sollte er nicht? d. h. ganz gewiß! ja freilich! — Aber auch mit Auslassung der Verneinung läuft die Bedeutung auf eins hinaus: τί μέλλει; eig. was soll (denn sonst) sein oder geschehn: daher warum nicht? allerdings. (Heind. ad Plat. Hipp. maj. 17.)

ἔρχεσθαι, ἰέναι mit dem Part. Fut.: im Begriff sein, vor haben, daher z. B. ὅπερ ᾖα ἐρῶν (ce que j'allois dire) „was ich (vorhin) sagen wollte."

ἐθέλειν (aber niemals θέλειν) muß bei seinem Infinitiv sehr oft als ein Adverb bei dem Verbo finito gefaßt werden: freiwillig, z. B. δωρεῖσθαι ἐθέλουσι sie geben freiwillig Geschenke (Xen. Hier. 7, 9.); Κῦρον ἴσμεν ἐθελήσαντας πείθεσθαι τοὺς μὲν κ. Cyrop. 1, 1, 3. wo das Particip bloß wegen ἴσμεν steht nach §. 131, 4. b. also ἴσμεν ὅτι ἠθέλησαν πείθεσθαι daß sie freiwillig gehorchten.

φθάνειν zuvorkommen. Dieses Verbum hat, außer seinem einfachen Gebrauch, dreierlei Verbindung und Bedeutung, die man sich zuförderst deutlich absondern muß:

1) Der positive Satz mit dem Particip des Hauptverbi (§. 131. Anm. 8.) heißt eine Sache früher thun, als ein andrer, oder ehe ein andres Ereigniß eintreffen kann: ἔφθασα αὐτὸν παρελθών „ich kam früher an als er," ἔφθην ἀπιών „ich war vorher fortgegangen".

2) Der negative Satz ebenfalls mit dem Particip, und durch καὶ mit einem andern Satz verbunden, heißt nicht sobald — so —; z. B. οὐκ ἔφθημεν ἐλθόντες καὶ νόσοις ἐλήφθημεν (Isocr.) „wir waren nicht sobald angekommen, so wurden wir von Krankheiten befallen." (Wörtlich: Wir waren nicht früher angekommen, d. h. gleichsam in demselben Augenblick kamen wir an und wurden krank); οὐκ ἔφθησαν ὑμᾶς καταδουλωσάμενοι καὶ πρῶτον αὐτοῦ φυγὴν κατέγνωσαν (id.) „sie hatten euch nicht sobald unterjocht, so war er der erste, den sie verbannten. Vergl. oben ἅμα.

3) den

3) Der negative Satz mit dem Particip (oder mit Hinzudenkung desselben aus dem Zusammenhang) aber ohne nothwendige weitere Verbindung, wird gebraucht für bereit sein, nicht ermangeln, woraus für das im Particip befindliche Verbum der Begriff des Unausbleiblichen und Schnellen erwächst. In diesem Sinne kommt es durchaus nur als Optativ mit ἄν vor *), und zwar a) statt des Imperativs: οὐκ ἂν φθάνοις λέγων zaudre nicht, stehe nicht an, uns zu sagen d. h. sage uns sofort; b) als zuverlässige Voraussagung, Versprechen ꝛc. z. B. οὐκ ἂν φθάνοιμι (Antwort auf eine Auffoderung) ich werde nicht ermangeln, bin bereit; οὐκ ἂν φθάνοι ἀποθνήσκων er wird dem Tode nicht entgehn; εἰ οὖν μὴ τιμωρήσεσθε τούτους, οὐκ ἂν φθάνοι τὸ πλῆθος τούτοις τοῖς θηρίοις δουλεῦον „wenn ihr diese nicht bestrafet, so wird die Menge unfehlbar in der Sklaverei dieser Bestien sein". — Es ist so einleuchtend als auffallend, daß diese negative Redensart mit der ersten affirmativen übereinkommt. Um diesen Widerspruch sich zu erklären, nimt man wol am besten an, daß οὐκ ἂν φθάνοις eigentlich eine fragende Formel ist, die statt eines lebhaften Imperativs gebraucht ward (willst du nicht sogleich —?), und so im täglichen Gebrauch allmählich den Frageton verlor; daher denn auch bei Dichtern das οὐ nachsteht z. B. Eurip. Heracl. 721. φθάνοις δ' ἂν οὐ —. Sobald nun aber οὐκ ἂν φθάνοις für einen graden Imperativ galt, so war es sehr natürlich, daß man auch in gleichem Sinn anfing zu sagen οὐκ ἂν φθάνοιμι und οὐκ ἂν φθάνοι. So drehte sich also der Sinn allerdings im Gebrauche unvermerkt herum; aber denselbigen Fall bieten uns alle mit οὐκοῦν anfangende nicht fragende Folgerungen dar; denn ganz wie οὐκοῦν ἄπειμι einerlei ist mit ἄπειμι οὖν, so ist οὐκ ἂν φθάνοιμι ποιῶν einerlei mit φθάνοιμ' ἂν ποιῶν.

εἶναι. Dieser Infinitiv scheint bei Attikern in einigen Redensarten überflüssig zu stehn, besonders in ἑκὼν εἶναι

*) Das einzige Beispiel, das Stephanus ohne Optativ anführt, ist das zweite oben unter 2. verstümmelt.

ναι (ursprünglich wol eine vollständigere Redensart, „so daß ich ungezwungen bin," d. h.) wenns von mir abhängt, von freien Stücken ꝛc. οὐκ ἂν ἑκὼν εἶναι ψευδοίμην ich werde nicht vorsätzlich lügen.

Verschieden ist das εἶναι in τὸ νῦν εἶναι für jetzt, τὸ τήμερον εἶναι χρησόμεθ᾽ αὐτῷ für heute wollen wir uns seiner bedienen. — (S. von allen hieher gehörigen Formeln Reiz. ad Viger. p. 737 — 739. Ed. Herm.)

ἔχειν bei einem Adverb heißt sich verhalten, sich befinden, läßt sich aber gewöhnlich durch sein übersetzen, z. B. καλῶς ἔχει es ist gut; ὡς εἶχε wie er war (z. B. unangekleidet). Oft mit einem bestimmenden Genitiv, z. B. ὡς εἶχε μορφῆς (von Gestalt); ὡς τάχους εἶχον, εἵποντο d. h. sie folgten so schnell, als es ihre Natur mit sich brachte. So auch vor Präpositionen, z. B. ἀμφὶ κάμινον ἔχει τὰ πολλά er ist gewöhnlich um den Ofen herum; οἱ ἀμφὶ γῆν ἔχοντες die Ackerleute. *)

ἔχειν macht auch zuweilen eine nachdrucksvolle Umschreibung mit dem Part. des Aor., z. B. πάλαι θαυμάσας ἔχω (für θαυμάζω) schon lange bewundere ich —; Soph. El. 590. τοὺς παῖδας ἐκβαλοῦσ᾽ ἔχεις du hast deine Kinder ausgestoßen (s. Valck. ad Phoeniss. 712. Herm. ad Vig. num. 183.).

ἔχων wird einigen Verbis wie ληρεῖν, φλυαρεῖν, παίζειν in der zweiten Person beigefügt, um ihnen etwas Gemüthliches zu geben, ungefehr wo wir sagen würden: du treibst nur deinen Spott (παίζεις ἔχων), du treibst da lauter Possen (ληρεῖς ἔχων). Den Ursprung davon erkennt man deutlicher in der Frageform; z. B. τί ἔχων διατρίβεις; eig. was hast du denn, daß du so zauderst? kürzer: was zauderst du denn so? (Vgl. Ruhnk. ad Tim. 257. Herm. ad Vig. num. 228.)

τί παθών und τί μαθών sind beides scheltende Anreden statt des schwächern τί (warum?) allein. Jenes ist zu erklären aus dem Aristophanischen οὗτος, τί πάσχεις; du

*) Bei Dichtern steht ἔχειν auch zuweilen so vor Adjektiv und Pronomen z. B. ἔχει ταὐτόν es ist einerlei Eur. Or. 308. ἔχ᾽ ἥσυχος id. Med. 550.

du dort; was wandelt dich an? So also auch z. B. τί παθὼν ἐλευθέρους τύπτεις; vollständig: was wandelt dich an, daß du freie Leute schlägst? der etwas derbe Ausdruck geht also ursprünglich auf leidenschaftliche an Wahnsinn grenzende Anfälle. Ihm analogisch muß man den andern erklären, der mehr ironisch ist; τί μαθὼν —, was hast du Kluges gelernt? d. h. was hast du dir in den Kopf gesetzt? was fällt dir ein? (s. Wolf. ad Demosth. Lept. p. 348.) So wie wir nun ferner eben gesehn haben, daß aus τί ἔχων auch in nichtfragende Formeln ἔχων gekommen ist, so findet sich auch μαθὼν außer der Frage, aber nur bei ὅτι, z. B. Plat. Apol. 26. τί ἄξιός εἰμι ἀποτῖσαι, ὅτι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν εἶχον; hier liegt deutlich in dem μαθὼν der Begriff von überlegter Absichtlichkeit: „Was verdiene ich für Strafe, daß ich so überlegter Weise in meinem ganzen Leben keine Ruhe hatte?" Wollte man das fehlende Objekt bei μαθὼν ergänzen, so wäre es etwa: ὅτι, μαθὼν οὐκ οἶδ' ὅ,τι, ἡσυχίαν οὐκ εἶχον. Auf keinen Fall aber ist die Meinung, daß der volle Sinn des μαθών, wie er hier entwickelt ist, bei jedem einzelen Gebrauch in der Seele des Sprechenden gelegen habe; dies oder ähnliches war nur der Ursprung der Redensart, und ὅτι μαθὼν ward nun ein affektvolleres ὅτι. Vgl. die übrigen Stellen bei Heind. ad Plat. Euthyd. 30. *)

φέρων

*) Da es einleuchtend ist, daß die drei vorwerfenden Redensarten τί ἔχων, τί παθὼν, τί μαθὼν im Wesentlichen einerlei und auf gleiche Art aufzulösen sind; so ist die natürlichste Erklärung die, welche, ohne dem ὅτι in ὅτι μαθὼν seine der Verbindung angemessenste Natur zu rauben, das auf diese Art allein stehende μαθὼν eben so behandelt, wie das allein stehende ἔχων. Dies die Ursach, warum ich obigen Absatz auch nach allem, was seitdem über diese Redensart gesagt worden, und was ich wohl beherzigt habe, nicht ändern kann. Wollte ich etwas ändern, so würde es bloß dies sein, daß ich mich nicht bemühte, die Lücke nach ὅτι

μαθὼν

φέρων scheint in einigen Redensarten ebenfalls überflüssig zu stehn, zeigt aber immer den mit einer Handlung verbundenen freien und entschiedenen Trieb, jedoch nicht ohne Tadel, an, z. B. ὑπέβαλεν ἑαυτὸν φέρων Θηβαίοις er hat sich geradezu den Thebanern in die Gewalt gegeben (Aeschin. p. 482. Reisk.); εἰς τοῦτο φέρων περιέστησε τὰ πράγματα er hat die Sachen unaufhaltsam dahin gebracht (id. p. 474.). Vgl. Herm. ad. Vig. num. 228.

§. 138.

Einige besondere Konstructions-Arten.

I. Attraction.

1. Ob wir gleich die beiden Hauptfälle der Attraction oben §. 129. und 130. schon besonders gesehn haben, so verdient sie doch hier unter Einen Gesichtspunkt gebracht zu werden. Denn offenbar haben jene beiden Fälle, nebst einigen andern in einzelen Redensarten einen gemeinschaftlichen Grundsatz. Ein Hauptbestreben, besonders der Attiker, dem sie häufig die strengste Logik aufopfern, ist nehmlich das nach runder Kürze. Diesem zufolge suchen sie so viel als möglich zwei genau verbundene Sätze, nicht bloß hinter einander folgen zu lassen, sondern beide in einen zu koncentriren. Daher der häufige Gebrauch der Participien, selbst in solchen Fällen, wo die Natur des Satzes eine andere Konstruction zu erfodern scheint (s. ob. 131, u. folg.).

2. Aber Participien ließen sich nicht überall anbringen; die Konstruction mit dem Relativ war auch nöthig, welche

μαθών zu ergänzen, sondern die Sache bloß so vortrüge, daß man in den Redensarten τί ἔχων διατρίβεις; τί μαθὼν προσέγραψας τοῦτο; bloß die ethische Kraft des Particips fühlend, ohne sich der grammatischen Verbindung deutlich bewußt zu sein, dasselbe auch in einige andere Verbindungen trug, wo es nicht genau grammatisch steht, denen man aber dadurch denselben Ton geben wollte, den jene Fragen haben.

welche aus zwei auf einander folgenden Sätzen besteht. Um diesen also die Gestalt Eines Satzes zu geben, machte man das Pronomen des letztern zum gemeinschaftlichen Pronomen, indem man es der Form nach an den ersten heftete, während seine Natur es zum andern zog; z. B. in der Redensart μεταδίδως τοῦ σίτου οὗπερ αὐτὸς ἔχεις macht der Genitiv οὗπερ daß der ganze zweite Satz eine Art von Adjektiv zu σίτου wird; und es ist nur Nachgiebigkeit gegen unsre Gewohnheit, wenn wir solche Sätze durch ein Komma trennen, die der Grieche so sichtbar in eins zog.

3. Sobald ferner das Subjekt des Infinitivs schon beim vorhergehenden Verbo vorkam, so entsteht dadurch ein Zusammenhang des Sinnes, den der Grieche auch durch die Form fühlbar machen wollte, er verschmelzte also beide Verba gleichsam in Ein zusammengesetztes (ὑπεσχετο ποιήσειν, ἔξεςι γενέσθαι); und indem er alles, was zum Subjekt des Infinitivs gehörte, von dem Subjekt des ersteren Verbi anziehen ließ, bewirkte er auch das Ansehen eines einzigen Satzes (ὁ ἀνὴρ ὑπέσχετο ποιήσειν τοῦτο αὐτός, — ἔξεςί μοι γενέσθαι εὐδαίμονι), den man eben so zweckwidrig durch das Komma trennt.

4. Wenn man diesen Grundsatz der Attraction recht erkannt hat, so wird man finden, daß noch manche andre griechische Redensarten davon ausgehn, wovon wir die wichtigern hier anführen wollen: und zuförderst die Fälle, wo das frühere Wort von dem folgenden Relativo angezogen wird, z. B. Plat. Men. 36. Ἔχεις εἰπεῖν ἄλλου ὁτουοῦν πράγματος, οὗ οἱ φάσκοντες διδάσκαλοι εἶναι ὁμολογοῦνται οὐκ ἐπίςασθαι τὸ πρᾶγμα; hier müßte es heißen: ἔχεις εἰπεῖν ἄλλο ἁτιοῦν πρᾶγμα, οὗ κ. τ. λ. „Kannst du mir sonst irgend eine Sache nennen, deren angebliche Lehrer selbst geständig sind sie nicht zu verstehn?" Aber das Relativ οὗ zieht alle vorhergehende Akkusative mit in den Genitiv. Xen. Ven. 1, 10. Μελέαγρος δὲ τὰς τιμὰς ἧς ἔλαβε, φανεραί, wo die Attraction durch die des Nachdrucks wegen geschehene Voranstellung des Namens M. befördert worden ist (st. αἱ δὲ τιμαὶ ἃς M. ἔλαβε) „die Vorzüge aber, welche Meleagros erlangt hat, sind bekant."

(S.

(S. ad Plat. Men. 41. Heind. ad Plat. Lys. 40.). Zuweilen scheint diese Konstruction wieder in die Regel zu treten, besonders bei ἄλλος und ἕτερος, z. B. Xen. Hier. 7, 2: ταῦτα ποιοῦσι τυράννοις καὶ ἄλλον ὅντινα τιμῶσι (ὅντινα ἄλλον) „das thun sie den Herschern und (jedem) wen sie sonst ehren." Dem. pro Cor. p. 236. 16. ἑτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν. Dies ist eigentlich entstanden aus ἕτερον ζητεῖν, ὅτῳ —, aber man kann auch sagen: ζητεῖν, ὅτῳ ἑτέρῳ κακὸν δώσομεν. — Zu dieser Attraction gehört denn auch die oben §. 135. A. 7. angeführte Redensart Οὐδενὶ ὅτῳ οὔ. — Sie wirkt aber auch auf Adverbia, indem sie die Correlativa der verschiedenen Reihen (§. 103.) mit einander verwechselt, z. B. Plat. Crit. 4. πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε, ὅποι ἂν ἀφίκῃ, ἀγαπήσουσί σε für πολλαχοῦ — ἀλλαχοῦ, ὅποι —, oder πολλαχοῦ —, ὅποι ἄλλοσε — ἀφίκῃ.

5. So erhellet nun deutlich, daß auch alle die Redensarten, wo ein Ausdruck der Verwunderung und Vergrößerung durch ein angehängtes Relativ verstärkt zu werden scheint, einzig aus dieser Attraction zu erklären sind. Wenn es nehmlich (nach S. 580.) heißt θαυμαςὸν ὅσον προυχώρησε, so ist dies eigentlich so zu betrachten: θαυμαςὸν (ἐςὶν), ὅσον προυχώρησεν „es ist bewundernswerth, wie sehr er vorgerückt ist." Wenn nun aber das Relativ in irgend einer andern Form steht, so geht das vorhergehende Wort in eben dieselbe über: als z. B. das Neutr. θαυμαςὸν ins Fem.: θαυμαςὴ ὅση ἡ προχώρησις αὐτοῦ, worauf sich der Satz auch umstellen kann: ἦν δὲ ἡ προχώρησις αὐτοῦ θαυμαςὴ ὅση; und hievon ging diese Form auch auf andere Redensarten über, die sich nicht so gut oder auch gar nicht mehr so auflösen lassen, z. B. ἀλλ' ἦν περὶ αὐτὸν ὄχλος ὑπερφυὴς ὅσος (Aristoph. Plut. 750.) — ἔδωκεν αὐτῷ πλεῖςα ὅσα u. d. g. — Ist aber das Relativ das Adverb ὡς, so werden dadurch dieselbigen Adjektive sogar in die Adverbialform gezogen, z. B. aus θαυμάσιον (ἐςὶν), ὡς ἄθλιος γέγονε wird: θαυμασίως ὡς ἄθλιος γέγονεν, und eben so ὑπερφυῶς ὡς u. d. g. Und diese Vorstellung wird bestätigt durch das wirkliche Vorkommen der unveränderten Form z. B. Herod. 3, 113. ἀπόζει — θεσπέσιον ὡς ἡδύ.

6. Eine Attraction anderer Art enthält der Gebrauch,

da solchen Wörtern, wie οἶδα, ἀκούω, λέγω, wenn nicht der Akk. mit dem Inf. darauf folgt, das Subjekt des folgenden Verbi als Objekt im Akkusativ beigefügt wird, z. B. οἶδα γῆν, ὁπόση ἐςὶ für οἶδα, ὁπόση ἐςὶ γῆ ich weiß, wie groß die Erde ist; — Aristoph. Pax 603. εἰ βούλεσθ' ἀκοῦσαι τήνδ', ὅπως ἀπώλετο, für ἀκοῦσαι, ὅπως ἥδε ἀπώλετο. — Diese Attractionsart ist zwar von den obigen ganz verschieden, da es zwei Sätze bleiben, und man nun statt des einen Kasus, der in der natürlichen Verbindung ist, einen neuen findet, wobei man sich jenen doch noch hinzu denken muß. Aber offenbar ist doch das γῆ von dem οἶδα angezogen und dadurch bewirkt worden, daß aus zwei bloß neben einander stehenden gleichsam zwei verschränkte Sätze werden, welche der Einheit sich nähern; besonders wenn sie auf folgende Art gestellt sind, wie: γῆν ὁπόση ἐςὶν εἰδέναι (Xenoph.) wissen, wie groß die Erde ist; τοῦτον οὐδ' εἰ γέγονεν ᾔδειν (Demosth. Mid.) „von diesem wußte ich nicht einmal, ob er existirte."

7. Zur Attraction rechne ich ferner, wenn gewisse Adjektive mit ἐςίν, anstatt im Neutro zu stehn, das Subjekt des folgenden Verbi ebenfalls zum Subjekt bekommen. Am auffallendsten ist dies bei δίκαιος; denn aus δίκαιόν ἐςιν, ἐμὲ τοῦτο πράττειν wird δίκαιός εἰμι τοῦτο πράττειν (glſ. ich bin gerecht, dies zu thun; für: es ist gerecht, oder Pflicht, daß ich dies thue). Demosth. pro Cor. τούτου τὴν αἰτίαν οὗτός ἐςι δίκαιος ἔχειν „es ist gerecht, daß die Schuld davon auf diesen falle." Xenoph. Cyrop. 4, 1, 20. δίκαιος εἶ ἀντιχαρίζεσθαι ἡμῖν „es ist gerecht, daß du uns wieder gefällig seiest." *). — Solche Adjektive, wie δῆλος, φανερὸς nehmen alsdann das folgende Verbum als Particip zu sich, z. B. Dem. Mid. 9. ἔςι δὲ ἐκεῖνο οὐκ ἄδηλος ἐρῶν für οὐκ ἄδηλόν ἐςιν, αὐτὸν ἐρεῖν ἐκεῖνο es ist offenbar, daß er folgendes sagen wird"; oder auch mit ὅτι ſ. Sturz. Lexic Xenoph. in δῆλος p. 660. b. extr. In allen diesen Fällen zieht, um Einen Satz zu bilden, das Subjekt des Hauptsatzes das allgemeine Adjektiv an sich.

8. End-

*) Ganz eben so entstand aus πολλοῦ δεῖ, ἐμὲ ποιεῖν (es fehlt viel, daß ich es thue) — das gewöhnlichere πολλοῦ δέω ποιεῖν.

8. Endlich gehört es auch hieher, wenn eine zum Nomen gehörige Bestimmung auf die Frage wo, von dem Verbo angezogen, in den Begriff woher, sich verwandelt, z. B. ὁ ἐκεῖθεν πόλεμος δεῦρο ἥξει „der dortige Krieg wird sich hieher ziehn." — Thuc. 5, 35. die Lacedämonier verlangen, daß die Athenienser ihre Anhänger aus Pylos ziehn sollen, ὥσπερ καὶ αὐτοὶ τοὺς ἀπὸ Θρᾴκης „so wie auch sie ihre in Thracien stehende Mannschaft zurückziehn wollen." Theophr. Char. 2, 4. ἄρας τι τῶν ἀπὸ τῆς τραπέζης. (S. Heind. ad Plat. Gorg. 61. et ad Phaedon. 2. et 7. wo auch andre Beziehungen in eben solcher Verbindung nachgewiesen werden.)

II. Anakoluth.

1. Ein Anakoluth (ἀνακόλουθον) ist eine Konstruction, deren Ende dem Anfange nicht grammatisch entspricht, und die doch absichtlich von den Schriftstellern gebraucht wird. Dabei muß man sich aber warnen lassen, nicht zu leichthin eine Stelle durch das Anakoluth zu erklären, wie viele Erklärer thun, sobald die Konstruction nur etwas ungewöhnlich; oder auch die Stelle von Abschreibern verdorben ist. Jedes Anakoluth, dessen Entstehungsart nicht natürlich ist, so daß man nicht sieht, daß der Autor dadurch entweder an Kürze, oder an Deutlichkeit und Glätte, oder an Nachdruck gewonnen habe, muß uns verdächtig sein.

2. Die gewöhnliche Art des Anakoluths ist diese, daß der Schriftsteller eine Periode so anfängt, wie sie der Gang der Rede bis dahin erfodert, nachher aber, besonders nach Zwischensätzen, worüber der Hörer den Anfang der Konstruction außer Acht gelassen haben kann, in eine neue übergeht, z. B. (Plat. Apol. p. 19. e.) τούτων ἕκαστος οἷός τ' ἐστὶν, ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων, τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι — σφίσι ξυνεῖναι. Hier bezieht sich das τούτων zu Anfang auf einige vorhergehende Namen von Sophisten, und sowohl der Gang der Rede als der Nachdruck erfoderte, daß die neue Periode so anfing: „Jeder von diesen ist im Stande, die jungen Leute zu überreden ꝛc." Nun wäre aber zu οἷός τ' ἐστὶν im folgenden der Infinitiv πείθειν erfoderlich gewesen. Allein weiterhin, da die Er-

 wäh-

wähnung der jungen Leute, mit Umständen, welche der Kontrast nöthig machte, eingeschaltet worden, („die jungen Leute, denen es frei stünde, mit welchem von ihren Mitbürgern sie wollten, unentgeltlichen Umgang zu haben"); so verläßt der Schriftsteller die erste Konstruction, deren grammatischer Zusammenhang nunmehr verdunkelt worden, und findet es natürlicher, mit einem abermaligen τούτους sich auf die νέους zu beziehen, und eine neue Konstruction anzufangen: τούτους πείθουσι — nehmlich jene Sophisten überreden die jungen Leute ꝛc.

3. Ein andres Beispiel sei Plat. Phaedr. 17. (p. 207. Heind.) τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρως ἐπιδείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν ἃ μὴ λύπην τοῖς ἄλλοις παρέχει, ἀνιαρὰ ποιεῖ νομίζειν· εὐτυχοῦντας δὲ καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν. „Solche Dinge bewirket die Liebe: die Unglücklichen läßt sie auch das, was andern keine Unlust verursacht, für traurig halten; —" den Gegensatz hievon will der Schriftsteller kraftvoll so ausdrücken: „sie erzwingt es, daß auch gleichgültige Gegenstände Lob erhalten." Dann erfoderte aber die Logik, daß der zweite Satz so anfinge; παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Allein so wär das Ebenmaaß vernichtet: δυστυχοῦντας μὲν —, παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Weder Ebenmaaß aber noch Nachdruck opfert der griech. Redner der Logik gern auf: er läßt den Akkus. εὐτυχοῦντας, welchen die Analogie des ersten Satzes erfoderte, als Accusativus absolutus stehn, und bezieht sich durch ein παρ' ἐκείνων auf denselben Gegenstand, um den kraftvollen Schluß ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν anzubringen. Undeutlichkeit kann aus einer solchen doppelten Beziehung nur für uns entstehn, die wir an solche Uebergänge aus einer Konstruction in die andere nicht gewöhnt sind.

4. Noch deutlicher ist die Ursach folgendes kleineren Anakoluths (Plat. Alcib. I. p. 134. e.) ᾧ γὰρ ἂν ἐξουσία μὲν ᾖ ποιεῖν ὁ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί εἰκὸς συμβαίνειν; Hier hangen zwei Sätze von Einem Relativ ab, das jeder in einem verschiedenen Kasus erfodert; es zweimal wirklich zu setzen (ᾧ μὲν —, ὃς δὲ —) würde dem Ebenmaaß und der Deutlichkeit zugleich schaden. Weit bündiger wird die Periode durch das Anakoluth, da der Schriftsteller den

zweiten

zweiten Satz so anhängt, als wenn das Relativ im Nom. vorausgegangen wäre, welches auch jeder durch die Natur des zweiten Satzes (*νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ*) sogleich merkt. Wenn der zweite Satz das Relativum in einem Casu obliquo voraussetzt, z. B. (Plat. Protag. p. 313. b.) *Πρωταγόρᾳ, ὃν οὔτε γιγνώσκεις οὔτε διείλεξαι οὐδεπώποτε,* so kann man auch das Objekt (*αὐτόν, αὐτῷ* rc. Hom. ℥, ai) als ausgelassen betrachten, wie es z. B. in folgenden Sätzen wirklich steht (Il. *α*, 79.) *ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει, καί οἱ πείθονται Ἀχαιοί·* (Plat. Men. 27.) *παρὰ τούτων, οἳ μήτε προσποιοῦνται διδάσκαλοι εἶναι μήτ' ἐστὶν αὐτῶν μαθητὴς οὐδείς·* obgleich dadurch die Anakoluthie nicht rein gehoben wird.

5. Eine sehr gewöhnliche Anakoluthie ist es, wenn eine Periode mit dem Nominativ anfängt, und nachher auf einen andern Kasus überspringt, z. B. Plat. de Logg. 3. p. 686. d. *ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι.* Hier hat der Sprechende sich selbst als Subjekt im Sinn, weil er denkt: ich glaube; darum setzt er den Nominativ, läßt sich aber dadurch nachher nicht abhalten, den passenderen Ausdruck *ἔδοξέ μοι* zu brauchen, wodurch jener Nom. nun Nom. absolutus wird (vgl. §. 132. Anm. 1.). — Den umgekehrten Fall zeigt folgendes Beispiel: Thuc. *τοῖς Συρακουσίοις κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, ὁρῶντες* —. Etwas verschieden ist der, des Nachdrucks wegen, zu Anfang eines Satzes allein stehende Nom. absolutus, z. B. *ἐκεῖνος δέ, οὐ δώσω αὐτῷ οὐδέν,* welches man so übersetzen muß: „was aber jenen betrifft, dem werde ich nichts geben." — Den Fall endlich, da ein Nomen kein eigenes Verbum hat, weil es den Kasus des folgenden Relativs angenommen, haben wir oben bei der Attraction (I. 4.) behandelt.

6. Kaum als Anakoluthie ist es anzusehn, wenn einem Plural gleich ein Singular als nähere Bestimmung beigefügt wird, z. B. *οἱ δὲ οὐδεὶς αὐτῷ προσεῖχον,* nachdrücklicher als *τῶν δὲ οὐδεὶς — προσεῖχε* „von jenen aber gab keiner Acht auf ihn."

III. Umstellung.

1. Umstellungen und verworfene Konstructionen sind im Ganzen bei den Griechen, auch Dichtern, zwar bei weitem nicht so gewöhnlich, als bei den Lateinern. Aber in einzelen Fällen sind die Umstellungen dagegen, selbst bei Prosaisten, stärker und gewaltsamer als im Lateinischen. Was besonders häufig dazu Gelegenheit gibt, ist der Trieb, welcher vorzüglich den Attikern eigen ist, diejenigen Worte eines oder zweier Sätze, welche einander ähnlich, oder entgegengesetzt sind, oder sonst sich auf einander beziehen, neben einander zu stellen. Also würde man z. B. sagen: *πάντων γὰρ πᾶσι πάντες ἔχθιςοί εἰσι Καρχηδόνιοι Ῥωμαίοις*, für: *πάντες Κ. πάντων ἔχθιςοί εἰσι πᾶσι Ρ.* — Plat. Phaedr. §. 141. *ποικίλῃ μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παναρμονίους διδοὺς λόγους, ἁπλοῦς δὲ ἁπλῇ.* — Diesem Triebe zufolge trennen sie sogar die Präpositionen von ihrem Kasus, z. B. *ἐν ἄλλοτε ἄλλῃ* für *ἄλλοτε ἐν ἄλλῃ*. Od. ν, 155. *παρ᾽ οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ* — und den Artikel vom Nomen, z. B. *αἰσχύνει πόλιν· τὴν αὐτὸς αὐτοῦ*.

2. Auch das natürliche Bestreben, den Theil, worauf der Nachdruck ruht, früher auszusprechen, gibt zu Versetzungen Anlaß, z. B. Demosth. Olynth. 3. (p. 37. infr. Reisk.) *τὸ μὲν πρῶτον — ἀγαπητὸν ἦν παρὰ τοῦ δήμου τῶν ἄλλων ἑκάςῳ καὶ τιμῆς καὶ ἀρχῆς καὶ ἀγαθοῦ τινος μεταλαβεῖν· νῦν δὲ τοὐναντίον.* Hier hängt der Dativ *ἑκάςῳ* ab von *ἀγαπητὸν ἦν* („ehedem war jeder der übrigen Bürger sehr zufrieden, wenn er vom Volke Ehre erhielt; itzt ist es gerade umgekehrt"); allein das von *μεταλαβεῖν* abhangende *παρὰ τοῦ δήμου* hat den großen Nachdruck, und steht daher vor jenem.

3. Ein Nachdruck rückt zuweilen das Adverb, das hinter einem Relativo stehn sollte, vor dasselbe, z. B. *νῦν δὴ ἃ ἔλεγον* „was ich vorhin sagte" (Plat. Euthyd. p. 288. b.); woraus zuweilen Zweideutigkeit entstehn kann, wie Theocr. 10, 17. *ἔχεις πάλαι ἂν ἐπεθύμεις*, wo *πάλαι* nicht zu *ἔχεις*, sondern zu *ἐπεθύμεις* gehört; (vgl. Spald. ad Demosth. Mid. p. 57.).

4. In folgendem Beispiel wird durch die Umstellung sogar Undeutlichkeit vermieden: (Demosth. Ol. 3. zu Ende)

ἀξιῶ ὑμᾶς — μὴ παραχωρεῖν τῆς τάξεως, ἣν ὑμῖν οἱ πρόγονοι τῆς ἀρετῆς μετὰ πολλῶν καὶ καλῶν κινδύνων κτησάμενοι κατέλιπον; hier hängt der Genitiv τῆς ἀρετῆς ab von dem andern Genitiv τάξεως (τάξις τῆς ἀρετῆς die Reihe oder Staffel der Tugend); beide neben einander würden aber Verwirrung veranlaßt haben.

5. Oft aber auch fühlt man, daß der Schriftsteller durch die Umstellung gewonnen hat, wenn man auch nicht auf obige Arten entwickeln kann, wie. So in der schönen Stelle des Plato (Phaedr. 10.) ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινῶντα θρέμματα θαλλὸν ἤ τινα καρπὸν προσείοντες ἄγουσι, σὺ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτείνων — φαίνῃ περιάξειν ꝛc. wo οἱ der Artikel von προσείοντες ist, und τὰ πεινῶντα θρέμματα von ἄγουσιν abhängt. — Xenoph. Cyrop. 6, 4, 8. ἥξειν αὐτῷ σὲ πολὺ Ἀράσπου ἄνδρα καὶ πιστότερον καὶ ἀμείνονα, wo das πολὺ die Komparative verstärkt, und der Genitiv Ἀράσπου von diesen abhängt; ganz wie in Demosth. Mid. (p. 93. Sp.) οἱ δὲ ἠτιμωμένοι διὰ πολλῷ τούτων εἰσὶν ἐλάττω πράγματα, statt ἠτιμωμένοι εἰσὶ διὰ πράγματα πολλῷ ἐλάττω τούτων.

IV. Ellipse.

1. Die Ellipse oder Auslassung ist ein weites Feld, besonders in der griechischen Syntax, worauf daher hier nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden kann. Auch wird sie hauptsächlich nur da gebraucht, wo das Ausgelassene aus der Natur des Satzes oder des Zusammenhanges schon erhellet; wie z. B. in allen solchen Redensarten, wie κοιμᾶσθαι βαθὺν (sc. ὕπνον)· ποτέραν τραπήσῃ (sc. ὁδόν); ἐτύπτετο πολλὰς (sc. πληγάς) u. d. g.

2. Leicht zu ergänzen sind auch die Fälle der Ellipse, wo in der zweiten Hälfte einer Periode mehr oder weniger Worte aus der erstern zu wiederholen sind; wiewohl die Griechen hierin weiter gehn, als andre Sprachen; da sie zum Theil bloß die Partikel oder das Pronomen setzen, welches einen solchen Satz einführt. So steht besonders εἴπερ oder εἴπερ ἄρα (wenn etwa) statt: wenn es so ist u. d. g. Z. B. in Platons Euthyd. p. 296. b. wird auf die Vermuthung, es könne etwas irre führen, geantwortet:

οὔκουν ἡμᾶς γε, ἀλλ', εἴπερ, σέ d. h. nicht uns; sondern, wenn ja (es jemand irre führen kann), dich. — Eben so steht das Relativum in Plat. de Leg. 4, p. 710, d. πάντα σχεδὸν ἀπείργασται τῷ θεῷ, ἅπερ ὅταν βουληθῇ διαφερόντως εὖ πρᾶξαί τινα πόλιν „alles ist von der Gottheit gethan worden, was (sie zu thun pflegt) wenn sie einen Staat besonders beglücken will." Ferner εἰ δή τῳ σοφώτερος φαίην εἶναι, τούτῳ ἂν (sc. φαίην εἶναι), „wenn ich überhaupt in etwas (τῳ) glaubte weiser zu sein, so glaubte ich es hierin zu sein."

3. So stehn auch die Negationen mit Auslassung des Verneinten, das aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist; und zwar μή oft mitten in der Periode (s. §. 135, 2. h.), so daß es nun vor andre Worte zu stehn kommt, und dadurch dem Ungeübten Dunkelheit verursacht, z. B. τὸν ἐρῶντά τε καὶ μὴ κρινοῦμεν, wo καὶ μὴ steht für καὶ τὸν μὴ ἐρῶντα· — τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς καὶ μὴ γράφειν; wo nach μή ausgelassen ist καλῶς· — ἀγαθοὶ ἢ μὴ ἄνδρες gute Männer oder solche, die es nicht sind; — καὶ ὁπότε, καὶ μή für καὶ ὁπότε μή Plat. Alcib. I, 13.

4. Eine sehr auffallende, aber den Attikern sehr geläufige, Ellipse ist, wenn von zwei einander entgegengesetzten bedingten Sätzen der erstere ohne Nachsatz bleibt. Dies geschieht aber nur, wenn der erstere Satz sich aus der Natur der Sache von selbst versteht, und die Rede daher zum zweiten eilt, auf welchen allein es ankommt. Z. B. Plat. Protag. p. 325. d. (nachdem die Bemühungen eines Vaters zur Bildung seines Sohnes aufgezählt worden) καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς „und wenn er gutwillig gehorcht — (hier ist der Nachsatz gleichgültig: so ist es gut — so bedarf es nichts weiter, oder dergl.); wo aber nicht, so machen sie ihn, wie ein verbogenes Holz, durch Drohungen und Schläge wieder grade."

5. Sehr gewöhnlich ist auch, daß nach einem mit dem Pron. Relativo ὅ, ἅ, anfangenden Satz das darauf sich beziehende τοῦτό ἐστιν oder ταῦτά ἐστιν ausgelassen ist, z. B. καὶ ὃ μάλιστα ἠνίασέ με, ὅτι καὶ ὠνείδιζέ με „und was mich am meisten verdroß, (war,) daß er mich noch beschim-

schimpfte." Oder auch ohne ὅτι; man sehe z. B. Dem. Mid. 1. p. 4. Sp. wo nach ἃ δ' ἐν ὑμῖν ἐστιν ὑπόλοιπα zu suppliren ist ταυτά ἐστιν, und dann der Satz von vorn anfängt. — Am gewöhnlichsten sind in dieser Gattung die Redensarten mit dem Superlativ theils mit, theils ohne ὅτι, z. B.

ὃ δὲ πάντων δεινότατον, ὅτι πρὸς τοὺς βαρβάρους συμμαχίαν ἐποιήσατο (wo erst ἐστί, dann τοῦτό ἐστιν ausgelassen ist) „was aber das allerärgste ist, ist dieses, daß er mit den Barbaren ein Bündnis geschlossen.

καὶ ὃ πάντων γελοιότατον, καὶ τὸν κύνα ἀνήγαγεν „was aber das allerlächerlichste ist: auch den Hund hat er mit heraufgebracht." (Lucian.)

Gewöhnlich wird übrigens nach dieser Ellipse die Partikel γάρ eingeschaltet, die für unsern Sinn überflüssig ist, z. B. ὃ δὲ μέγιστον, οὐ γὰρ ἤθελεν ꝛc. (vgl. ob. §. 136. von γάρ).

5. Dieselbe Auslassung findet auch statt in den bekannten Beweisformeln: τεκμήριον δέ oder σημεῖον δέ (sc. τούτων ἐστὶ τοῦτο) „der Beweis davon ist dieser"; u. d. g. Z. B. σημεῖον δέ, τοῖς πονηροῖς ξυνουσιάζει d. h. „zum Zeichen, daß dies so ist, dient dieses, daß er mit schlechten Menschen umgeht". Auch diese Redensart hat gewöhnlich γάρ bei sich, z. B. Demosth. Androt. gegen das Ende sagt „das athenische Volk hat immer die Ehre höher geachtet, als das Geld, τεκμήριον δέ, χρήματα μὲν γὰρ πλεῖστα τῶν Ἑλλήνων ποτὲ σχὼν τὰ πάνθ' ὑπὲρ φιλοτιμίας ἀνήλωσεν ꝛc."

(Die Formeln τὸ λεγόμενον u. d. g. s. §. 118. A. 5.).

Grammatische Kunstausdrücke in griechischer Sprache.

στοιχεῖα Buchstaben: φωνήεντα καὶ σύμφωνα Vokale und Konsonanten; ἄφωνα (mutae), ἡμίφωνα (semivocales), ὑγρά *) (liquidae); δασέα, ψιλά, μέσα (aspiratae, tenues, mediae.) — ἐπίσημον alter, nur noch als Zahlzeichen gebräuchlicher Buchstab (§. 12.)

προσ-

*) Diese heißen auch ἀμετάβολα, weil sie beim Dekliniren und Konjugiren nicht verwandelt werden.

προσῳδίαι Accente (doch werden darunter auch gewöhnlich Quantität, Spiritus, Apostroph und Hypodiastole begriffen): ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη Gravis, Akutus, Cirkumflex. — πνεύματα Spiritus; δασεῖα καὶ ψιλή (sc. προσῳδία) asper und lenis. — ςιγμή, τελεία ςιγμή Punkt, μέση ςιγμή Kolon, ὑποςιγμή Komma. — χρόνος Quantität, συλλαβὴ δίχρονος (anceps) schwankende Silbe. — χασμῳδία Hiatus.

Theile der Rede: ὄνομα Nomen, (ὄνομα προσηγορικὸν Substantiv, ἐπιθετικόν Adjektiv), ἀντωνυμία Pronomen, ἄρθρον Artikel, μετοχή Particip, ῥῆμα Verbum, ἐπίῤῥημα Adverb, πρόθεσις Präposition, σύνδεσμος Konjunction. (Die Interjectionen werden unter den Adverbien mit begriffen.)

γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον Mask. Fem. Neutr. — ἀριθμὸς ἑνικός, δυϊκός, πληθυντικός Sing. Dual, Plural. — κλίσις Deklination, πτώσεις Kasus: ὀρθὴ oder εὐθεῖα oder auch ὀνομαςική Nom., γενική Gen., δοτική Dat., αἰτιατική Akk., κλητική Vok., πτώσεις πλάγιαι Casus obliqui.

ὄνομα ἀπολελυμένον oder ἀπόλυτον, auch ἁπλοῦν und θετικόν, Positiv, συγκριτικόν Komparativ, ὑπερθετικόν Superlativ.

συζυγία Konjugation, worunter jedoch im Griechischen nur die verschiednen Klassen von Verben verstanden werden, die nach Einer Art konjugirt werden, z. B. die Verba λ μ ν ρ. Was wir konjugiren und Konjugation heißen, heißt im Griechischen, eben so wie bei der Deklination, κλίνειν, κλίσις (flektiren, biegen, abwandeln.) — θέμα Thema s. §. 83, 3. — πρόσωπα Personen.

αὔξησις συλλαβικὴ καὶ χρονική Augm. syllab. et temp.

διάθεσις, das Verhalten des Verbi, vermöge dessen es ist ein ῥῆμα ἐνεργητικόν, παθητικόν, μέσον Activum, Passivum, Medium. — αὐτοπαθές Intransitivum, ἀλλοπαθές Transitivum. — ἐγκλίσεις Modi: ὁριςική Indik., ὑποτακτική Konj., εὐκτική Opt., προσταπτική Imper., ἀπαρέμφατος Infinitiv.

χρόνοι Tempora: ἐνεςώς Präsens, παρῳχημένος Präteritum, μέλλων Futur; — παρακείμενος Perfekt, παρατατικός Imperf., ὑπερσυντελικός Plusq., ἀόριςος Aorist.

Deutsch-

Deutsch-Lateinisches Register *).

*) Diese Register sollen keinesweges dienen, dem Lernenden die so nothwendige Uebung des Orientiren in der Grammatik zu ersparen, sondern nur zur Nachhülfe für solche Gegenstände, deren Stelle im System nicht so leicht zu bestimmen ist, oder deren Auffindung, auch mit Hülfe des Inhalts-Verzeichnisses vorn, Schwierigkeiten haben könnte.

Meta-

Griechisches Register *)

Ein Strich vorn bedeutet eine Endung (-α), ein Strich hinten einen Anfang (ἀ-). *Sy.* bedeutet etwas syntaktisches.

*) Bei diesem Register ist noch besonders zu merken, daß es nichts von dem enthält, was in den beiden Anomalen-Verzeichnissen steht.

φρον-

Verbesserungen.

S. 12. Note. Z. 3. nach δυς, lies hinaus
S. 24. Z. 8. für ὡς l. ὥς
S. 25. Z. 8. von unten, für ὡς l. ὠς
S. 45. Z. 11. für ξυμμοὶ l. ξυμμοὶ
S. 66. im Dual von τρίαινα sind die beiden Formen τριαίνα und τριαίναιν verwechselt, und
im Gen. pl. von δίκη lies δικῶν für δίκων
S. 69. Z. 5. v. u. für ᾶω l. ᾶο
S. 90. Z. 8. für θυγατήρ l. θυγάτηρ
S. 113. in λίπα Z. 3. für λίπα l. λίπα
S. 167. Z. 4. für διακονος l. διᾱκονος
S. 211. Z. 5. für ἐςᾶσιν l. ἑςᾶσιν
S. 215. Anm. 9. zwischen κεκτήμην, κέκτητο schalte ein κέκτηα
S. 218. Z. 4. von unt. für τράπτω l. τράπω
S. 252. im Imperf. für ἠγγελλόμην l. ἠγγελλόμην
S. 259. Z. 1. für τιμοῖμην l. τιμῴμην
S. 263. Z. 21. für ρῇ l. ζῇ
S. 266. Anm. 15. Z. 1. für ᾰ l. ᾱ
S. 274. Not. Z. 5. von unt. für ὁράει l. ὁράεαι
S. 282. letzte Zeile für 110. l. 117.
S. 336. Note. Z. 9. v. u. für Ausnahme l. Annahme.
S. 342. in ἀρέσκω für ἤρεσμαι l. ἤρεσμαι
— in ΑΡΩ für ἦρσα l. ἦρσα
S. 343. in ΑΥΡ— für ἀπουράς l. ἀπούρας
S. 403. Anm. 4. für προύγρου l. προύργου
S. 405. Z. 7. v. u. bei ησι das Notenzeichen zu setzen.
S. 416. Z. 13. für πτέρον l. πτερόν
S. 421. Z. 15. für θεάτης l. θεατής
S. 448. Z. 9. nach ἄγω l. und
S. 450. Not. vorl. Z. für ἐπείη l. ἐπειή
S. 454. Z. 7. v. u. für εἴς l. εἰς
S. 473. Z. 15. für Daher l. Dahin
S. 474. Z. 12. für τοῖς ἄλλοις l. ταῖς ἄλλαις
S. 516. Z. 5. v. u. für doch l. durch
S. 542. Z. 19. für ἐπαινούντες l. ἐπαινοῦντες
S. 567. Z. 9. für Βασιλεῖαν l. Βασιλείαν
S. 583. Z. 12. l. oder vielmehr
S. 601. Z. 3. für ταυτά l. ταῦτά

